
KNAURS
WELT-
ATLAS

Druck: Bibliographisches Institut AG. in Leipzig
Printed in Germany

Vorwort

Hatte sich schon im Jahre 1938 das politische Kartenbild der Welt wesentlich verändert, so steht dem das Jahr 1939 nicht nach. Selbständigkeits- und Unabhängigkeitserklärung der Slowakei am 14. März 1939; Böhmen und Mähren als Protektoratsgebiet des Großdeutschen Reiches am 16. März 1939; Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Deutschen Reich am 23. März 1939; Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich am 1. September 1939; Zerfall des polnischen Staatsgebildes von Versailles im September 1939 sind die für die im Jahre 1939 eingetretenen Gebietsveränderungen wesentlichsten Daten. Aber auch außerhalb des europäischen Kontinents sind z. B. durch die Eingliederung Hatays in das türkische Staatsgebiet Grenzveränderungen eingetreten. So wurde es notwendig, den Karten- und Textteil des Welt-Atlas einer weitgehenden Neubearbeitung zu unterziehen.

Wir danken unseren Mitarbeitern, Herrn Dr. Erwin Kossinna, der die Astronomie, allgemeine Erdkunde und den geographischen Teil bearbeitete, und Herrn Dr. Rolf Schrameier, der neben der redaktionellen Neugestaltung den statistischen und wirtschaftspolitischen Teil betreute, für ihre Mithilfe.

Wir sind überzeugt, daß der Welt-Atlas in seiner neuen Gestalt sich seine alten Freunde erhalten und neue erwerben wird, um damit immer weiteren Kreisen ein unentbehrliches Nachschlagewerk für den täglichen Gebrauch zu werden.

Berlin, im Oktober 1939

Der Verlag.

Inhaltsverzeichnis

Astronomie und allgemeine Erdkunde

Politische Einteilung der Erdteile

Verzeichnis der Länder

Die in Klammern hinter dem Stichwort stehenden Zahlen geben die Nummer der Karte an. Die Karten stehen in der Reihenfolge der Nummern 1—40 hinter S. 272; Verzeichnis der Karten siehe S. 9. Währungstabelle und Verzeichnis der Abkürzungen im Text S. 272

Währungstabelle und Verzeichnis der Abkürzungen im Text S. 272. Namen- und Ortsverzeichnis am Schluß des Bandes hinter dem Kartenteil (S. 1—176)

Karten-Verzeichnis

Das Weltall

Geschichtliches. Die älteste Kunde der Beobachtung einer Sonnenfinsternis stammt aus China und geht auf das Jahr *2697* v. Chr. zurück. Von den Babyloniern stammt die Zusammenfassung der helleren Sterne zu bestimmten Sternbildern und die Einteilung des Tierkreises in zwölf nach Sternbildern benannte „Zeichen" von je 30 Grad Ausdehnung. Sie unterschieden die fünf, mit freiem Auge sichtbaren Planeten oder Wandelsterne von den scheinbar unbeweglichen Fixsternen. Sowohl die Babylonier wie die Chinesen kannten bereits im 3. Jahrtausend v. Chr. die Sarosperiode von 18 Jahren 11 Tagen oder 223 Mondumläufen, innerhalb der sich alle Finsternisse genau wiederholen und daher vorausberechnet werden können. Die Ägypter bestimmten zuerst die Länge des Jahres zu $365^1/_4$ Tagen durch Beobachtung des ersten Frühaufganges des Sirius im Sommer, der zugleich das Kommen der Nilflut ankündigte. Aber weder die Ägypter noch die Babylonier kamen über eine rein beschreibende, statistische Aufzeichnung der Himmelserscheinungen, die vorwiegend astrologischen Zwecken diente, hinaus. Das große Verdienst, zuerst nach den Ursachen der Vorgänge am Himmel geforscht und sie soweit als möglich erklärt zu haben, gebührt den Griechen, die somit die Astronomie zur Wissenschaft erhoben haben.

Um 400 v. Chr. lehrten die Pythagoreer die Kugelgestalt der Erde und die Drehung derselben um ihre Achse; und um 270 v. Chr. vertrat *Aristarch von Samos* die Lehre von der Bewegung der Erde um die Sonne. Aber für diese Anschauung war die Zeit noch nicht reif. Vielmehr gewann die Lehre des *Aristoteles* (384—322 v. Chr.), der die Erde unbeweglich in den Mittelpunkt der Welt stellte, wieder Geltung für nahezu zwei Jahrtausende. Der griechische Astronom *Hipparch* entdeckte um 150 v. Chr. durch Vergleich seiner Beobachtungen mit den 150 Jahre älteren von *Aristyll* und *Timocharis* die Zunahme der Länge aller Sterne im ekliptischen System und erklärte sie durch das Fortschreiten des Frühlingspunktes, des Schnittpunktes zwischen Himmelsäquator und Ekliptik (Präzession der Tag- und Nachtgleichen). Das astronomische Wissen der Griechen wurde durch *Ptolemäus* um 130 n. Chr. in seinem großen Werke *Almagest* zusammengefaßt und ist uns durch die Araber überliefert worden.

Das Mittelalter brachte im mittelmeerischen Kulturkreis keine Änderung des astronomischen Weltbildes, obwohl die Araber fleißig beobachteten, die Größe der Erde durch Gradmessungen feststellten und viele Sternkataloge anfertigten, in denen Ort und Helligkeit der Fixsterne verzeichnet waren.

Im nordischen Kulturkreis läßt sich die germanische Himmelskunde bis in das *4. Jahrh.* vor der Zeitwende zurückverfolgen und hat

bis zu ihrer Vernichtung durch das vordringende Christentum $1\frac{1}{2}$ Jahrtausende bestanden. Wir verdanken *O. S. Reuter* die Ermittlung der germanischen Bezeichnungen der Gestirne und Sternbilder. Dem Gr. Bären entsprach der „Karlswagen", dem Kl. Bären der „Frauenwagen". Andromeda, Pegasus und Schwan bildeten den „Großen Wolfsrachen". Wega hieß „Südstern", Sirius „Lokis Brand" und Arktur war der „Tagstern". Die Germanen kannten den genauen Ort des Himmelspols, der vor 1000 Jahren durch einen Stern 5. Größe bezeichnet wurde und zu dessen Auffindung unser heutiger Polarstern nur „Leitstern" war. Zahlreiche altgermanische Heiligtümer (Externsteine, Stonehenge) weisen durch ihre Anlage auf die Beobachtung des Auf- und Unterganges der Sonne, des Mondes und besonders heller Fixsterne hin. Die Germanen hatten klare Vorstellungen über die Kugelgestalt der Erde, ihre jeweilige Stellung zur Sonne und die dadurch bedingten Jahreszeiten sowie über den Umlauf der Gestirne um den Himmelspol, wie denn die Hochseefahrten der Wikinger ohne astronomische Kenntnisse gar nicht möglich gewesen wären.

Der deutsche Astronom *Nikolaus Coppernicus* (*Koppernigk, 1473* bis *1543*), Domherr in Frauenburg, knüpfte wieder an die Gedanken von Aristarch an und begründete das nach ihm genannte Koppernikanische oder heliozentrische System, wonach die Sonne im Mittelpunkt des Planetensystems steht. Die Erfindung des Fernrohrs im Jahre *1609* stellte dann die Astronomie auf eine völlig neue Grundlage. *Galilei* entdeckte die Jupitermonde, die Sichelgestalt der Venus, Johann *Fabricius* und Christoph *Scheiner* beobachteten zuerst die Sonnenflecken.

Während Coppernicus noch annahm, daß die Planeten sich in Kreisen um die Sonne bewegen, konnte *Kepler (1609)* auf Grund der sehr genauen Beobachtungen von *Tycho Brahe* seine berühmten drei Gesetze ableiten: 1. Die Bahnen der Planeten sind Ellipsen, in deren einem Brennpunkt die Sonne steht. 2. Der Fahrstrahl Sonne—Planet beschreibt in gleichen Zeiten gleiche Flächen (Flächensatz). 3. Die Quadrate der Umlaufszeiten der Planeten verhalten sich wie die Kuben ihrer mittleren Entfernungen von der Sonne. Im Jahre *1687* entdeckte *Newton* das Gravitationsgesetz, indem er erkannte, daß die Anziehungskraft der Erde den Mond in seiner elliptischen Bahn hält und genau so groß ist wie die Fliehkraft des Mondes. Ebenso regelt die Anziehungskraft der Sonne die Bewegung der Planeten. Das Newtonsche Gravitationsgesetz hat sich als außerordentlich fruchtbar erwiesen, da es eine Massenbestimmung der Himmelskörper gestattet und später auch auf die von *W. Herschel* entdeckten Doppelsterne Anwendung fand.

Zu den mit freiem Auge sichtbaren Planeten kam im Jahre *1781* die Auffindung des Uranus durch *W. Herschel, 1846* dann die Entdeckung des Neptun, dessen Bahn auf Grund der Störungen, die der bis dahin unbekannte Planet auf die Bewegung des Uranus ausübt, von *Leverrier* berechnet und der daraufhin von *Galle* in Berlin entdeckt wurde.

War es noch verhältnismäßig leicht, aus der Bewegung der Planeten die Ausdehnung des Sonnensystems zu berechnen, so stellten sich der Bestimmung des Abstandes der Fixsterne ungewöhnliche Schwierigkeiten entgegen, deren Überwindung erst *Bessel*, einem der bedeutendsten Astronomen aller Zeiten, im Jahre *1835* gelang. Bessel wählte den Doppelstern 61 im Schwan,

den er wegen seiner großen Eigenbewegung für besonders nahe hielt, und fand für die durch die Bewegung der Erde um die Sonne hervorgerufene jährliche Verschiebung oder **Parallaxe** des Sternes den Wert 0,344 Bogensekunden, entsprechend einem Abstand von 600000 Erdbahnhalbmessern oder 90 Billionen km.

Aus Unregelmäßigkeiten in der Eigenbewegung von Sirius und Prokyon schloß Bessel, daß diese beiden hellen Fixsterne Doppelsterne sein müssen, eine Vermutung, die durch die Entdeckung des Siriusbegleiters *1862* und des Prokyonbegleiters *1892* bestätigt wurde. Mit der Vervollkommnung der optischen Instrumente machte sodann die Erforschung des Milchstraßensystems, der Kugelsternhaufen und der Nebelflecke große Fortschritte. Die Entschleierung des Baues unseres Milchstraßensystems knüpft sich vor allem an die Namen *Seeliger*, *Charlier*, *Kapteyn*, *Shapley*, *Oorth* und *Lindblad*. Mit den Rieseninstrumenten amerikanischer Sternwarten ist es seit *1925* auch gelungen, die Entfernung und Beschaffenheit der außerhalb der Milchstraße befindlichen, vorwiegend spiralförmigen Sternsysteme festzustellen.

Seit *1860* gab die von *Bunsen* und *Kirchhoff* entdeckte **Spektralanalyse** die Möglichkeit, auch die physische Beschaffenheit der Himmelskörper auf Grund ihres Spektrums zu untersuchen. Man erkannte, daß die Sonne wie auch alle Fixsterne glühende Gaskugeln sind, und daß zwischen Spektrum, Farbe und Oberflächentemperatur der Sterne ein enger Zusammenhang besteht. Seit der Jahrhundertwende hat sich dieser Zweig der Himmelskunde zu einer selbständigen Wissenschaft, der **Astrophysik**, entwickelt, die unsere Kenntnis von der Natur der Himmelskörper und dem Bau des ganzen Weltalls außerordentlich erweitert hat.

Aus der Verschiebung der **Fraunhoferschen** Linien im Spektrum, dem sogenannten **Dopplereffekt**, läßt sich die Bewegung der Sterne in der Blickrichtung ermitteln. Auf diese Messungen gründen sich die Berechnung der Doppelsternbahnen und die neueren Anschauungen über die Rotation des Milchstraßensystems und die Bewegung der Spiralnebel.

Das Sonnensystem

Die Sonne. Als Zentralkörper des Planetensystems überragt die Sonne durch ihre riesige Größe und Masse alle ihre Trabanten bei weitem. Erst seit den grundlegenden Messungen von *Richer* und *Picard* im Jahre *1672* konnte *Cassini* die Entfernung und damit auch die Größenverhältnisse mit einiger Genauigkeit ableiten. Der mittlere Abstand der Sonne beträgt 149,5 Millionen Kilometer, eine Strecke, welche der Lichtstrahl in 8 Minuten 18 Sekunden zurücklegt, für die aber ein Flugzeug mit der gleichbleibenden Geschwindigkeit von 200 km in der Stunde nicht weniger als $85^1/_2$ Jahre benötigen würde. Aus der scheinbaren Größe der Sonne von knapp 32 Bogenminuten folgt der wahre Durchmesser mit 1390000 km, gleich dem 109fachen des Erddurchmessers. Die Sonnenoberfläche ist 12000mal so groß wie die Erdoberfläche, der Rauminhalt der Sonne 1300000mal so groß wie der der Erde. Denkt man sich die Erde in den Mittelpunkt der Sonne gestellt, so würde die Mondbahn innerhalb der Sonne liegen, ja erst ein fast doppelt so weit entfernter Mond würde sich

an der Oberfläche der Sonne bewegen. Die Größenverhältnisse von Sonne, Erde und Mond werden durch folgende Zahlen veranschaulicht:

	Radius km	Oberfläche Mill. qkm	Rauminhalt Mill. cbkm	Dichte Wasser = 1	Masse Trillionen t
Sonne . . .	695 300	6 072 000	1 408 000 000 000	1,41	1 983 000 000
Erde	6 378	510	1 082 840	5,52	5 977
Mond	1 738	38	21 990	3,33	73

Die Dichte der Sonne beträgt nur $^1/_4$ der Erddichte, aber ihre Masse (2.10^{33} g) ist das 330 000fache der Erdmasse. Alle Planeten zusammen haben noch nicht $^1/_{700}$ der Sonnenmasse. Die Beschleunigung an der Sonnenoberfläche beträgt 273 m in der Sekunde, die Schwerkraft ist also 27,8mal größer als auf der Erde.

Die lichtspendende, etwa 400 km dicke Oberflächenschicht der Sonne nennt man Photosphäre. Im Fernrohr zeigt die Photosphäre hauptsächlich folgende Einzelheiten. Die Helligkeit nimmt gegen den Sonnenrand hin merklich ab. Diese Randverdunkelung erklärt sich zwanglos aus der Tatsache, daß die unter sehr flachem Winkel austretenden Randstrahlen vorwiegend aus höheren, kühleren Schichten der Photosphäre stammen. Die Sonnenoberfläche ist auch in der Mitte der Scheibe nicht gleichmäßig hell, sondern besitzt ein körniges Aussehen, Granulation genannt. Die rasche Veränderlichkeit der „Reiskörner" zeigt, daß die Photosphäre sich in dauernder lebhafter und regelloser Bewegung befindet.

Die auffälligste Erscheinung auf der Sonne sind die Flecken, welche ebenfalls ziemlich raschen Veränderungen unterworfen sind und meist in Gruppen auftreten. Die Flecken bestehen aus einem dunklen Kern, der von einem Halbschatten, der Penumbra, umgeben ist. Aus der gemeinsamen Bewegung der Flecken folgt, daß die äquatornahen Gebiete der Sonne schneller rotieren als die höheren Breiten. Die Rotationsdauer beträgt am Sonnenäquator 25 Tage, in 30° Breite 27, in 50° 30 Tage, in 80° 34 Tage. Die beiden letzten Angaben stammen aus spektroskopischen Beobachtungen, da Flecken in höheren Breiten als 40° sehr selten sind.

Die Häufigkeit der Sonnenflecken ist einer Periode von $11^1/_8$ Jahren unterworfen. Durchschnittlich alle $11^1/_8$ Jahre treten besonders viele und große Flecken auf (Sonnenfleckenmaximum). Die Periode schwankt jedoch im einzelnen zwischen 7 und 13,5 Jahren. Die drei letzten Maxima waren 1917, 1928, 1938; die Minima 1913, 1923 und 1933. Nach einem Minimum treten die ersten Flecken der neuen Periode in etwa 30° Abstand beiderseits des Sonnenäquators auf. Die beiden Fleckenzonen wandern allmählich zum Äquator, der kurz vor dem nächsten Minimum erreicht wird. Die Flecken erscheinen auf Spektralaufnahmen als wirbelnde Trichter; sie sind Wirbelstürme im Gasmeer der Sonne, von denen starke elektromagnetische Wirkungen ausgehen.

Die Sonnenflecken werden von besonders hellen Gebilden, den Fackeln, umgeben, die aber auch außerhalb der Fleckenzonen auftreten und am Sonnenrande besonders deutlich sichtbar sind. Sie zeigen dieselbe elfjährige Periode wie die Flecken. Bei totalen

Sonnenfinsternissen wird am Sonnenrande die rötliche, aus Wasserstoff, Helium und Kalziumdämpfen bestehende Chromosphäre sichtbar, und die ihr entsteigenden Protuberanzen, gewaltige Ausbrüche glühenden Wasserstoffs, die in wenigen Stunden über 200000 km, zuweilen über 400000 km aufsteigen. Die Sonne ist ferner umgeben von einem weißen Strahlenkranze, der Korona, deren Helligkeit rasch nach außen abnimmt und deren Form und Größe stark von der Fleckenperiode abhängt. Die Korona entsteht durch Streuung des Sonnenlichts an freien Elektronen.

Die Helligkeit des Sonnenlichtes, verglichen mit irdischen Lichtquellen, ist außerordentlich groß. Steht die Sonne im Zenit, so beträgt ihre Helligkeit bei klarer Luft (Durchlässigkeit 0,766) 103000 Meterkerzen, außerhalb der Atmosphäre aber 135000 Meterkerzen. Daraus folgt, daß 1 qcm der Sonnenoberfläche so hell wie 50000 Meterkerzen strahlt. In großen Höhen und bei hohem Sonnenstande ist das Sonnenlicht rein weiß. Eine Verfärbung ins Gelbliche tritt erst in den tieferen, dichteren Luftschichten, zumal bei niedrigem Sonnenstande, ein.

Die Stärke der Wärmestrahlung, die sogenannte Sonnenkonstante (Solarkonstante), hat man erst in den letzten 20 Jahren einwandfrei messen können. Sie beträgt 1,94 Grammkalorien in der Minute (an der oberen Grenze der Atmosphäre). Hiernach berechnet sich die Strahlungstemperatur der Sonnenoberfläche zu 5900° absolut (5600° C). Unvorstellbar groß sind die Energiemengen, welche die Sonne in den Weltenraum ausstrahlt. Jeder Quadratmeter der Sonnenoberfläche strahlt eine Energie von 84000 PS aus. Von der Gesamtstrahlung, entsprechend 510000 Trillionen PS, erhält die Erde nur den 2200millionsten Teil, rund 230 Billionen PS.

Im Innern der Sonne herrschen so hohe Temperaturen, über 10000000°, daß die Materie vorwiegend ionisiert ist, d. h. die Atome sind in Protonen und Elektronen zerfallen. Inneratomare Vorgänge, namentlich die Umwandlung von Wasserstoff in Helium und andere Elemente, sind wahrscheinlich die Quelle der Sonnenenergie.

Die Planeten und ihre Monde. Die großen Planeten bilden ihrer Beschaffenheit nach zwei Gruppen. Zu der ersten Gruppe gehören Merkur ☿, Venus ♀, Erde ♁, Mars ♂ und Pluto (♇), welche relativ kleine Himmelskörper von hoher Dichte und mit fester Oberfläche darstellen. Die Vertreter der zweiten Gruppe, Jupiter ♃, Saturn ♄, Uranus ♅ und Neptun ♆, sind etwa 10mal größer, besitzen aber nur geringe Dichte, die bei Saturn sogar geringer ist als die des Wassers.

Merkur ist nur ein Drittel so groß wie die Erde. Der Planet besitzt eine rauhe dunkle Oberfläche, welche die starke Sonnenstrahlung leicht aufnimmt und daher sehr heiß wird. Die gemessenen Temperaturen liegen zwischen 200 und 400° C. Eine Atmosphäre ist kaum nachweisbar. Merkur ähnelt sehr dem Erdmond.

Venus gleicht der Erde an Größe, ist von einer geschlossenen, stark kohlensäurehaltigen Wolkenhülle umgeben, die vielleicht vulkanischer Tätigkeit entstammt und jeden Blick auf die Oberfläche des Planeten verhindert. Die Außenschicht der Wolkendecke hat bereits 50° C, am Boden sind daher noch höhere Temperaturen zu erwarten. Merkur und Venus befinden sich in rascher

Rotation, keinesfalls wenden sie der Sonne stets dieselbe Seite zu, wie man früher annahm.

Der Erdmond, dessen mittlerer Abstand nur 384000 km beträgt, ist zu klein, seine Anziehungskraft zu gering, um eine Atmosphäre festzuhalten. Wasser, Eis, Schnee und Wolken fehlen völlig. Alle Einzelheiten seiner Oberfläche erscheinen daher stets klar und scharf, die Schatten der Berge tiefschwarz. Man unterscheidet große dunkle Ebenen, „Mare" genannt, zahllose Krater oder Ringgebirge, einzelne langgestreckte Kettengebirge, schmale, tiefe, schluchtartige Rillen und helle Streifen, die von einzelnen großen Kratern ausgehen. Da keine Lufthülle die Ein- und Ausstrahlung hindert, folgen die Bodentemperaturen der Sonnenbestrahlung sofort; sie steigen am Mondäquator bei Tage auf + 134° C, fallen während der Nacht aber rasch auf – 160° C. Aus der Polarisation des Mondlichts kann man schließen, daß die großen Ebenen aus dunklem Basalt und ähnlichen Lavagesteinen, die Gebirge aus grauem Trachyt und Bimsstein bestehen. Glasige und rauhe vulkanische Gesteine entsprechen den Beobachtungen am besten. Die Entstehung der Mondkrater führt *A. Wegener* auf Meteorfälle zurück. Größere Wahrscheinlichkeit besitzt die Theorie von *G. Ebert*, nach der die Ringgebirge entstanden, als die erstarrte Kruste noch sehr dünn war und das glühendflüssige Magma infolge der starken Gezeiten die Kruste an zahlreichen Stellen durchbrach.[1])

Mars ist nur halb so groß wie die Erde, dreht sich in 24 Stunden 38 Minuten um seine Achse, die unter einem Winkel von 28° gegen die Bahnebene geneigt ist und zeigt daher einen ähnlichen Wechsel der Jahreszeiten wie die Erde, allerdings in langsamerer Folge. Der Planet wird von einer sehr dünnen, wasserdampfhaltigen Atmosphäre umgeben, die nur Spuren von Sauerstoff enthält. Wahrscheinlich ist der ehemals vorhanden gewesene Sauerstoff durch Oxydation eisenhaltiger Gesteine verbraucht worden. Darauf deutet die ausgesprochen rote Farbe weiter Gebiete hin, die wüstenhafte Hochländer darstellen. Sie erheben sich etwa 2000 m über die dunkelgrauen Niederungen, die rund 20° wärmer sind, aus dunklen Gesteinen bestehen und besonders auf der südlichen Marshalbkugel verbreitet sind. Die Pole tragen weiße Kappen, deren Ausdehnung und Form mit den Jahreszeiten so rasch wechselt, daß es sich nicht um Eis, sondern nur um Reif und Wolken handeln kann. Die sog. „Marskanäle" sind optisch-physiologische Täuschungen. Bei den sehr tiefen Temperaturen ist das Vorhandensein von höherem organischem Leben recht unwahrscheinlich.

Die großen Planeten Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun werden von riesigen dichten Atmosphären umgeben, die keinen Einblick in das Innere gestatten; sie enthalten Ammoniak und Grubengas (Methan) in großen Mengen. Die Planeten besitzen eine sehr rasche Rotation und starke Abplattung. Merkwürdigerweise liegt die Drehungsachse des Uranus in seiner Bahnebene und sind seine 4 Monde und

[1]) Schärtste Ablehnung verdient die in Laienkreisen noch verbreitete „Welteislehre", nach der die Mondoberfläche aus Eis bestehen soll und Mond und Erde einen ständigen Zustrom kosmischen Eises erhalten sollen. Abgesehen davon, daß Eis im freien Weltenraum nirgends hat nachgewiesen werden können, steht die Welteislehre im schroffsten Widerspruch mit den gesicherten Ergebnissen der Astronomie, der Astrophysik und Geophysik, insbesondere auch der Meteorologie, der Meereskunde und der Geologie.

der Neptunsmond rückläufig. — Auf den Wolkenhüllen sind nur wenig Einzelheiten erkennbar. Typisch für Jupiter sind zwei parallele dunkle Streifen beiderseits des Äquators. Die Ringe des Saturn bestehen aus zahllosen kleinen, einzeln nicht wahrnehmbaren Körperchen, die um so schneller sich bewegen, je näher ihre Bahn dem Saturn liegt. Der innere Rand des Ringsystems vollendet einen Umlauf in $7^1/_2$, der äußere erst in 14 Stunden.

Die hauptsächlich zwischen der Marsbahn und der Jupiterbahn kreisenden kleinen Planeten oder Planetoiden, 1500 an der Zahl, und die Monde der großen Planeten sind so klein, daß auf ihnen kaum Einzelheiten wahrgenommen werden können.

Die Kometen bewegen sich in langgestreckten Ellipsen um die Sonne, ihre Umlaufszeiten liegen zwischen wenigen Jahren und

Das Sonnensystem

Planet	Mittlere Entfernung von der Sonne Mill. km	Umlaufszeit	Umdrehungszeit	Durchmesser km	Volumen (Erde = 1)	Masse (Erde = 1)	Dichte Wasser = 1	Mittlere Außentemperatur[1]) in ° C	Zahl der Monde
Merkur	57,9	88 T.	einige Tage	4 840	0,05	0,037	3,73	+ 178	0
Venus	108,1	224,7 „	einige Tage	12 700	0,9	0,826	5,21	+ 30	0
Erde	149,5	$365^1/_4$ „	23Std. 56M.	12 757	1	1	5,53	+ 14,4	1
Mars	227,8	1J. 322 „	24Std. 38M.	6 780	0,15	0,108	3,95	— 23	2
Planetoiden	300—500	etwa 3—9 J.	—	—	—	zus. etwa 0,25	—	—	—
Jupiter	777,8	11J. 315 „	9Std. 55M.	142 750	1313	318,4	1,34	— 135	11
Saturn	1 426,1	29J. 167 „	$10^1/_4$ Std.	120 800	765	95,2	0,69	— 180	10
Uranus	2 869,1	84J. 6 „	$10^3/_4$ Std.	49 700	59	14,6	1,36	— 207	4
Neptun	4 495,5	165J. 288 „	$15^3/_4$ Std.	53 000	72	17,3	1,33	— 221	1
Pluto	5 899,0	247J. 255 „	—	8 000	0,2	—	—	—	—

[1]) Bei Merkur, Erde und Mars mittlere Temperatur am Boden. Bei den übrigen Planeten mittlere Strahlungstemperatur der Atmosphäre (beträgt bei der Erdatmosphäre — 25°).

mehreren Jahrtausenden. Der Kopf eines Kometen besteht aus einer Menge fester getrennter Teilchen, die in Sonnennähe infolge starker Erwärmung teilweise verdampfen und einen aus äußerst fein verteilten Gasen bestehenden Schweif erzeugen. Wegen des Strahlungsdruckes ist der Schweif stets von der Sonne fortgerichtet. Gelangen feste Teilchen auf ihrem Flug mit kosmischer Geschwindigkeit in die Lufthülle der Erde, so erhitzen sie sich durch den Luftwiderstand bis zur Weißglut. Die meisten Meteore verbrennen als Sternschnuppen bereits in der Wasserstoffsphäre in über 100 km Höhe. Die größeren nennt man Feuerkugeln. Nur die größten fallen als Eisen- oder Steinmeteoriten zur Erde nieder.

Die Fixsterne und das Sternsystem

Die Fixsterne sind Sonnen, die infolge ihrer enormen Entfernung auch in den größten Fernrohren nur punktförmig erscheinen. Von den Planeten unterscheiden sich die helleren Fixsterne schon durch das Funkeln ihres Lichtes, das aber nur durch die Luftunruhe erzeugt wird. Obwohl sich die Fixsterne mit Geschwindigkeiten von mehreren Kilometern in der Sekunde durch den Raum

bewegen, ändert sich dadurch ihre gegenseitige Stellung am Himmel selbst in Jahrhunderten nicht merklich. Man bezeichnete sie daher im Altertum als fixierte oder festgeheftete Sterne. Erst die sehr genauen Winkelmessungen der neueren Astronomie haben uns die Bewegung der Fixsterne erschlossen.

Die Sterne werden nach ihrer Größe, d. h. nach ihrer **scheinbaren Helligkeit**, in Größenklassen eingeteilt. Die Größen 1 bis 6 sind mit freiem Auge sichtbar. Da die hellsten Sterne über die Größe 1 hinausgehen, hat man die Skala über Null nach der negativen Richtung erweitert. Das Helligkeitsverhältnis zweier aufeinanderfolgender Größenklassen ist 1 : 2,512 (log 2,512 = 0,4). Setzt man die Helligkeit der 6. Größe gleich 1, so ergibt sich folgende Reihe:

Größe	Helligkeit	Größe	Helligkeit	Größe	Helligkeit
6	1,000	2	39,81	—2	1585
5	2,512	1	100,00	—3	3981
4	6,310	0	251,2	—4	10000
3	15,850	—1	631,0	—5	25120

100 Sterne 6. Größe sind zusammen erst so hell wie ein Stern 1. Größe. Die mächtigsten Fernrohre lassen noch Sterne der 16. bis 17. Größe erkennen, während die photographische Platte noch Sterne bis zur 21. Größe erfaßt.

Die **Zahl** der Sterne bis zur 6. Größe beträgt am ganzen Himmel rund 5000, so daß mit freiem Auge bei günstigen Luftverhältnissen in mondloser Nacht gleichzeitig etwa 2000 Sterne gesehen werden können. Bis zur 8. Größe schätzt man die Gesamtzahl der Sterne auf 36000, bis zur 10. auf 270000, bis zur 12. auf 1800000, bis zur 16. auf 61000000, bis zur 21. Größe auf 2000000000.

Die **Entfernung** selbst der nächsten Fixsterne ist im Vergleich zur Ausdehnung des Planetensystems ungeheuer groß. Der nächste Nachbar unserer Sonne ist „Proxima Centauri", ein winziges Sternchen am Südhimmel in 4,27 Lichtjahren Abstand (1 Lichtjahr = 9,46 Billionen Kilometer). Nur wenig weiter, nämlich 4,3 Lichtjahre, befindet sich der benachbarte helle Stern **Alpha Centauri**, der gewöhnlich als der nächste Fixstern angesehen wird. Dieser ist 272000 Erdbahnhalbmesser von uns entfernt. Während der Lichtstrahl die Strecke Sonne—Erde (149,5 Millionen Kilometer) in 8 Minuten 18 Sekunden zurücklegt, benötigt er vom nächsten Fixstern über 4 Jahre.

Aber der Abstand der meisten hellen Fixsterne ist viel größer als 4 Lichtjahre, wie die Tabelle Seite 19 zeigt. Für ihre Entfernung sind bis zu 100 und mehr Lichtjahre berechnet worden. Die überwiegende Zahl der schwächeren Sterne sendet uns jedoch aus viel größerer Ferne ihr Licht. Besonders gilt dies für das silbern schimmernde Band der aus Milliarden fernster Sterne sich aufbauenden Milchstraße, deren Licht Tausende und Zehntausende von Jahren unterwegs ist, ehe es zur Erde gelangt. Wir müssen uns daher vorstellen, daß die Sterne schon seit undenklichen Zeiten den Ort verlassen haben, an dem wir sie gegenwärtig erblicken. Allerdings ist die Eigenbewegung der sehr weit entfernten Sterne am Himmelsgewölbe außerordentlich gering.

Die **physische Beschaffenheit** der Fixsterne wird bestimmt durch Farbe, Temperatur und Spektrum. Da das Spektrum in

erster Linie davon abhängt, welche Stoffe bei der vorhandenen Temperatur besonders stark leuchten, die Farbe ebenfalls durch die Temperatur der strahlenden Oberfläche bedingt ist, so besteht zwischen den Spektralklassen und den Temperatur- und Farbstufen eine enge Beziehung, wie folgende Tabelle zeigt.

Spektralklasse[1])	B	A	F	G	K	M
Temperatur . .	20 000	11 000	8 000	6 000	4 500	3 200
Farbe	blauweiß	blauweiß	weißlich	gelblich	tiefgelb	rötlich

B = Helium- (Orion-) Sterne; A = Wasserstoff- (Sirius-) Sterne; F = Kalzium- (Prokyon-) Sterne; G = Sonnensterne; K = Metallsterne; M = Titanoxydsterne.

Die helleren Fixsterne

Stern	Helligkeit scheinbare	Helligkeit absolute	Spektrum	Absolute Temperatur	Durchmesser	Radialgeschwindigkeit km/Sek.	Parallaxe Bogensekunden	Entfernung Lichtjahre
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Sonne	— 26,72	1	G 0	5 900	1	—	—	—
Sirius	— 1,58	27	A 0	10 200	1,9	— 7	0,373	8,8
Kanopus . .	— 0,86	80 000	F 0	8 000	160	+ 20	0,005	650
α Centauri[2])	0,33	1,1	G 4	5 000	1,8	— 22	0,760	4,3
	1,70	0,3	K 4	3 700	2,4			
Wega	0,14	51	A 0	11 600	2,3	— 14	0,123	26
Kapella[3]) .	0,74	96	G 0	4 400	23	+ 29	0,068	48
	1,24	60	F 5	5 100	11			
Arkturus . .	0,24	95	K 0	4 300	27	— 5	0,085	38
Rigel	0,34	18 000	B 8	13 000	39	+ 23	0,006	540
Prokyon . .	0,48	6	F 5	7 500	1,5	— 3	0,310	10
Achernar . .	0,60	200	B 5	15 000	3,5	+ 19	0,049	66
Atair	0,89	10	A 5	8 600	1,6	— 25	0,200	16
Beteigeuze .	0,92	2 600	M	3 400	300	+ 21	0,012	270
Aldebaran .	1,06	156	K 5	3 600	60	+ 54	0,057	57
Spika[4]) . . .	1,21	1600	B 2	17 000	9	+ 5	0,011	300
		700	B 2	17 000	6			
Pollux	1,21	24	K 0	4 600	10	+ 4	0,110	30
Antares . . .	1,22	2 800	M	3 200	380	— 3	0,010	330
Fomalhaut .	1,29	18	A 3	11 000	1,5	+ 6	0,122	27
Deneb	1,33	10 000	A 2	11 000	35	— 4	0,005	650
Regulus . . .	1,34	84	B 8	13 400	2,5	+ 4	0,055	59
Kastor[5]) . .	1,58	38	A 0	10 500	—	— 1	0,073	45
						+ 6		
Bellatrix . .	1,70	630	B 2	17 700	6	+ 18	0,017	190
ε Orionis[6]) .	1,75	2 700	B 0	20 800	10	+ 24	0,008	410
Algenib . . .	1,90	1 870	F 5	8 000	24	— 3	0,009	360
Benetnasch	1,91	260	B 3	15 300	4	— 6	0,015	210
Algol	2,10	250	B 8	14 300	4	+ 4	0,023	140
Polarstern .	2,12	870	F 8	6 800	22	— 15	0,012	270
Gemma[7]) . .	2,31	38	A 0	10 000	2	0	0,053	62
			—	—	0,8			

Die Tabelle enthält in Spalte 2: scheinbare Helligkeit in Größenklassen; Spalte 3: absolute Helligkeit oder Leuchtkraft verglichen mit der Sonne; Spalte 4: Spektraltypus nach dem Harvardsystem; Spalte 5: Temperatur der strahlenden Oberfläche über dem absoluten Nullpunkt (— 273°); Spalte 7: Bewegung in der Blickrichtung. Positive Werte bedeuten Entfernen, negative Annäherung.

[1]) Man bezeichnet die Spektralklassen mit großen lateinischen Buchstaben und zerlegt das Intervall zwischen zwei aufeinanderfolgenden Stufen in 10 Teile von 0 bis 9. A 5 ist ein Spektrum, das in der Mitte steht zwischen A und F.

[2]) Doppelstern, Gesamthelligkeit 0,06. [3]) Gesamthelligkeit 0,21. [4]) Sehr enger spektroskopischer Doppelstern, dessen Sonnen sich fast berühren. [5]) Fünffaches System. [6]) Der mittlere der 3 Gürtelsterne des Orion. [7]) Spektroskopischer Doppelstern.

Nach unseren heutigen Kenntnissen stellen die einzelnen Spektralklassen verschiedene Stufen einer Entwicklungsreihe dar. Die Entwicklungsgeschichte eines Sternes wäre danach wie folgt.

Durch Zusammenziehen äußerst fein verteilter Materie infolge der Schwerkraft entsteht allmählich ein ungeheurer Gasball, dessen Wärme durch weitere Verdichtung ständig zunimmt, bis der Körper in tiefer Rotglut aufleuchtet. Eine rote Riesensonne von gewaltiger Ausdehnung (500facher Sonnendurchmesser), aber äußerst geringer Dichte ($^1/_{1000}$ der Luft) ist entstanden (Beteigeuze, Antares). Der Gasball schrumpft allmählich mehr zusammen und erhitzt sich zur Gelbglut. Aus dem roten ist ein gelber Riesenstern geworden von 60—20fachem Sonnendurchmesser und etwa der Dichte der Luft (Aldebaran, Arkturus, Capella). Bei etwa 8000° wird die Weißglut erreicht. Steigt die Temperatur noch höher an, so treten besonders die blauen Strahlen hervor und die Farbe wird bei den Wasserstoff- und Heliumsternen blauweiß (Deneb, Spika, Rigel, Wega, Sirius). In diesem Stadium beginnt aber der durch die mächtig gesteigerte Ausstrahlung bewirkte Wärmeverlust die im Innern des Sternes erzeugte Wärme zu übertreffen. Bei gleichzeitig fortschreitender Verdichtung nimmt die Temperatur wieder ab, der Stern durchläuft alle Stufen in umgekehrter, absteigender Reihenfolge. Aus dem weißen Riesenstern (Deneb, Rigel) wird zunächst ein kleiner weißer Stern von der Dichte des Wassers, aber noch ziemlich großer Leuchtkraft (Sirius, Atair), dann ein gelber Zwergstern (Prokyon, Sonne)[1]) und schließlich ein roter Zwerg mit sehr geringer Leuchtkraft und hoher Dichte. Eine besondere Klasse bilden die sogenannten „weißen Zwerge", Sterne von Planetengröße, aber mit Sonnenmasse, deren Materie daher enorm dicht ist (Siriusbegleiter). Es gibt Riesensterne, die unsere Sonne 10000fach an Leuchtkraft übertreffen, und Zwergsterne, die noch nicht $^1/_{10000}$ der Leuchtkraft unserer Sonne besitzen. Nur Sterne mit mindestens 4facher Sonnenmasse erreichen das B-Stadium. Sterne kleiner Masse, wie z. B. die Sonne, sind wahrscheinlich nie über das F-Stadium (8000°) hinausgekommen. Die errechneten Massen leuchtender Sterne schwanken zwischen $^1/_{10}$ und 30 (selten mehr) Sonnenmassen.

Mit der Verdichtung der Sterne nimmt ihre Umdrehungsgeschwindigkeit zu, damit auch die Fliehkraft. Manche Sonnen haben sich dabei in Doppelsterne von ungefähr gleich großen Massen geteilt, andere umgaben sich mit Planeten, die im Vergleich zum Zentralgestirn winzig sind.

Zuweilen ereignet es sich, daß ein Stern infolge innerer chemischer Umsetzungen sich explosionsartig aufbläht und eine Gashülle abstößt, wobei seine Leuchtkraft auf das 10000—300000fache der normalen steigt. Für einige Wochen oder Monate leuchtet dann am Himmel ein „Neuer Stern", eine N o v a, auf. Die abgestoßenen Gasmassen umgeben schließlich den Stern in Form einer riesigen Kugelschale. Die sogenannten „Planetarischen Nebel", in deren Mitte stets ein sehr heißer Zentralstern steht, sind wahrscheinlich aus derartigen Neuen Sternen hervorgegangen.

[1]) Das Sonnenlicht ist zwar rein weiß, wie die Farbe des frisch gefallenen Schnees im Hochgebirge beweist. Als Stern aber würde die Sonne infolge der Kontrastwirkung des dunkelblauen Himmelsgrundes gelblich erscheinen.

Der Bau des Fixsternsystems ist erst in neuester Zeit erschlossen worden. Die meisten Fixsterne drängen sich in einer schmalen Schicht, einer sehr flachen Linse von 100000 Lichtjahren Durchmesser und nur etwa 15000 Lichtjahren Dicke zusammen. Diese Anordnung bedingt die Erscheinung der Milchstraße, die als schmales Band den ganzen Himmel umzieht. Von der Mitte der Linse ist das Sonnensystem etwa 30000 Lichtjahre entfernt, steht also stark exzentrisch. Die Gesamtzahl der Sterne des Milchstraßensystems schätzt man auf 50—100 Milliarden. Vermutlich hat das Sternsystem einen spiralförmigen Bau, wie die zahlreichen, weit außerhalb der Milchstraße befindlichen Spiralnebel, die keine Gasnebel, sondern ferne Sternsysteme darstellen von annähernd derselben Größenordnung wie unser Milchstraßensystem. Einer der nächsten und größten Spiralnebel ist der bekannte, mit freiem Auge sichtbare Andromedanebel, der aus etwa 3000 Millionen Sonnen besteht, 1 Million Lichtjahre entfernt ist und über 100000 Lichtjahre Durchmesser aufweist. In Richtung der Sternbilder Jungfrau, Haar der Berenike, Großer Bär, häufen sich die Spiralnebel außerordentlich und schließen sich zu ganzen „Nebelnestern" zusammen, die Tausende von Spiralen umfassen. Hubble schätzt die Zahl der mit dem größten Fernrohr, dem Hooker-Spiegel, erreichbaren Spiralnebel auf 100 Millionen, den Abstand der entferntesten auf über 500 Millionen Lichtjahre. Merkwürdigerweise zeigen die Spiralnebel eine mit der Entfernung wachsende Fluchtbewegung, so daß man zu der Vorstellung eines sich ständig ausdehnenden Weltalls gelangt ist.

Die Erde als Weltkörper

Aufmerksame Beobachtung der Bewegung der Sterne am Himmel zeigt uns, daß die Fixsterne in 23 Stunden 56 Min. 4 Sek. Kreisbahnen um einen bestimmten Punkt des Himmels beschreiben, den wir den Nordpol nennen. In seiner Nähe steht der Polarstern, der ebenfalls einen kleinen Kreis beschreibt. Dem Nordpol entspricht am südlichen Himmel der Südpol. Die Verbindungslinie beider Pole nennen wir die Weltachse. Es hat langwieriger Kämpfe gegen altüberlieferte Anschauungen bedurft, bis im 17. Jahrhundert die Ansicht sich durchsetzte, daß der tägliche Umschwung des Himmelsgewölbes von Ost nach West eine Täuschung ist und lediglich durch die Drehung der Erde um ihre Achse von West nach Ost hervorgerufen wird.

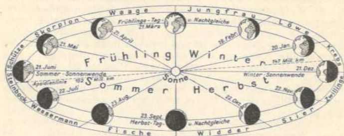
Für die Drehung oder Rotation unseres Planeten gibt es mehrere Beweise, von denen der *Foucaultsche* Pendelversuch (*1851*) im Observatorium und später im Pantheon zu Paris der berühmteste und sinnfälligste ist. Ein langes, möglichst frei aufgehängtes Pendel, das in einer bestimmten Richtung zu schwingen beginnt, zeigt schon nach kurzer Zeit eine immer größer werdende Abweichung seiner Schwingungsebene von der ursprünglichen Richtung, nicht weil es selbst seine Richtung ändert, sondern weil die Erde sich unter ihm dreht. Ein weiterer Beweis ist die Gestalt der Erde, welche keine genaue Kugel darstellt, sondern infolge ihrer Drehung an den Polen abgeplattet ist. Luft- und Meeresströmungen verlaufen auf der Erde nicht gradlinig, sondern werden auf der Nordhalbkugel nach rechts, auf der Südhalbkugel nach links abgelenkt. Dies ist nur möglich auf einer sich nach Osten drehenden Erde.

Die Sonne führt außer der täglichen (scheinbaren) Bewegung noch eine jährliche (scheinbare) Bewegung aus und beschreibt im Laufe eines Jahres einen Großkreis am Himmel, die **Ekliptik**. Die Griechen nannten diesen Großkreis den **Zodiakus** oder **Tierkreis**. Nach seinen zwölf „Zeichen" (Sternbildern) teilten die Ägypter die Jahresarbeit kalendermäßig ein. Die Namen der Sternbilder des Tierkreises sind folgende:

Widder ♈, Stier ♉, Zwillinge ♊
Krebs ♋, Löwe ♌, Jungfrau ♍
Waage ♎, Skorpion ♏, Schütze ♐
Steinbock ♑, Wassermann ♒, Fische ♓

Die Ekliptik bildet mit dem Himmelsäquator einen Winkel von $23^1/_2°$ und schneidet ihn in zwei Punkten, dem **Frühlingspunkt** und dem **Herbstpunkt**. Im Frühlingspunkt steht die Sonne am 21. März, im Herbstpunkt am 23. September. Aber wie der tägliche Umschwung, ist auch der Jahreslauf der Sonne nur ein scheinbarer, der durch die Bewegung der Erde um die Sonne bedingt wird. Auch für den Lauf der Erde um die Sonne gibt es mehrere zwingende Beweise. Den wichtigsten Beweis bildet das Vorhandensein der **Fixsternparallaxe**. Wenn die Erde sich in einer Bahn von 300 Millionen Kilometer Durchmesser um die Sonne bewegt, müssen die nächsten Fixsterne gegenüber den entfernteren eine jährliche perspektivische Verschiebung oder Parallaxe zeigen, die um so größer ist, je näher der betreffende Stern der Sonne steht. Diese Verschiebung ist allerdings so gering, daß sie nur mit den feinsten Instrumenten gemessen werden kann und bleibt auch bei den nächsten Fixsternen unter einer Bogensekunde ($^1/_{3600}$ eines Winkelgrades).

Bewirkt die Drehung der Erde um ihre Achse den Wechsel von Tag und Nacht, so ruft die Bewegung der Erde um die Sonne die



Der Lauf der Erde um die Sonne und der Tierkreis

Am 21. März überschreitet die Sonne, auf ihrer scheinbaren Bahn, der Ekliptik nach Norden wandernd, den Himmelsäquator im Frühlingspunkt, der gegenwärtig im Sternbild der Fische liegt, zur Zeit der Einführung der Sternbilder (im Altertum) aber im Widder lag und daher auch Widderpunkt genannt wird. Von der Erde aus betrachtet, steht die Sonne am 21. März im Sternbild der Fische, am 23. September im Sternbild der Jungfrau.

Jahreszeiten hervor. Die Erdachse steht auf der Ekliptik nicht senkrecht, sondern weicht von dieser Richtung um $23^1/_2°$ ab, wodurch vom 21. März bis 23. September die Nordhalbkugel, während der übrigen Zeit des Jahres die Südhalbkugel mehr der Sonne zugewandt ist und eine stärkere Licht- und Wärmezufuhr erhält.

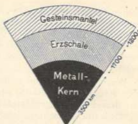
Wäre die Erde eine vollkommene Kugel, so würde die Richtung der Erdachse im Raum stets dieselbe bleiben. Da aber die Erde an den Polen abgeplattet ist, beschreibt die Erdachse unter dem Einfluß der Anziehungskraft von Sonne und Mond in 25800 Jahren einen Kegel, oder genauer einen Doppelkegel. Auf dieser äußerst langsamen Kreiselbewegung der Erdachse beruht die Präzession der Tag- und Nachtgleichen (des Frühlingspunktes) und die Wanderung des Himmelspols um den Pol der Ekliptik in 25800 Jahren, welche bedingt, daß in 12000 Jahren der helle Stern Wega nahe dem Nordpol stehen wird. Die Kreiselbewegung ist ferner in klimatischer Hinsicht von Bedeutung. Gegenwärtig befindet sich die Erde am 2. Januar in Sonnennähe, am 2. Juli in Sonnenferne wodurch der Unterschied zwischen Sommer und Winter auf der Nordhalbkugel etwas gemildert ist. Nach 10500 Jahren wird es umgekehrt sein, die Winter werden dementsprechend strenger, die Sommer heißer sein.

Der Bau der Erde

Über die Entstehung der Erde wie der Planeten überhaupt sind zahlreiche Theorien aufgestellt worden, aber keine bietet eine befriedigende Lösung des schwierigen Problems. Die meisten Ansichten stimmen darin überein, daß die Erdmasse zwar von der Sonne sich irgendwie losgelöst hat, aber vor der Zusammenballung weithin verstreut war. Die hohe Wärme des Erdinnern ist danach im wesentlichen Ballungswärme, entstanden durch die Zusammenziehung der Erdmasse auf annähernd ihre heutige Größe. Das Alter der Erde als Planet dürfte nicht sehr viel größer sein als das Alter ihrer Erstarrungskruste, welches man auf etwa 3 Milliarden Jahre schätzt.

Bei der allmählichen Zusammenballung der Erdmasse sonderten sich die Stoffe nach ihrer Schwere. Daher finden wir an der Erdoberfläche vorwiegend nur die leichteren Gesteine mit einem spezifischen Gewicht von 2,7–3,3. Da aber die mittlere Dichte des Erdkörpers 5,52 beträgt, so muß die Dichte des Erdkernes wesentlich über dem Mittel liegen und etwa 8–11 betragen. Über den Zustand und die Zusammensetzung des Erdinnern besitzen wir keine direkten Beobachtungen. Die tiefsten Bohrlöcher erschließen nur die obersten 3 km der Erdrinde, das ist nur $^1/_{2000}$ des Erdhalbmessers. Die Ansichten über das Erdinnere stützen sich daher auf indirekte Beobachtungen wie Schweremessungen, Lotabweichungen und die Art der Fortpflanzung der Erdbebenwellen. Danach besitzt der Erdkörper einen schalenförmigen Bau und setzt sich zusammen aus dem Gesteinsmantel (bis 1200 km Tiefe, Dichte 2,7–4,75), der Erzschale (Tiefe 1200–2900 km, Dichte 5–6) und dem Metallkern (ab 2900 km Tiefe, Dichte 10–11).

Erdkruste und Erdkern bestehen also aus chemisch verschiedenem Material. Wie in einem Hochofen unter dem Einfluß der Schwere sich unten das Eisen, dann die leichteren Metalle, darüber die Schlacken lagern, so sammelten sich die schwersten Stoffe im Erdkern, während die leichteren Stoffe den Kern in mehreren Schalen umgeben.



Schalenförmiger Bau des Erdkörpers

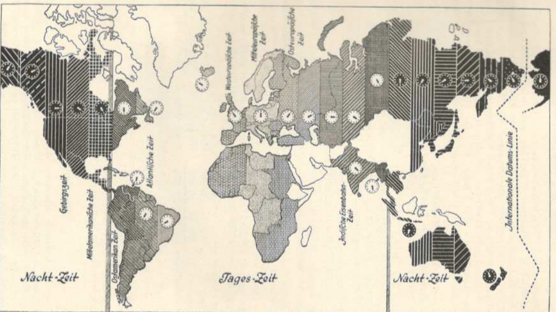
Der Gesteinsmantel zerfällt in eine obere, vorwiegend aus Silizium (Si) und Aluminium (Al) bestehende „Sial"-Schale (Dichte 2,6—2,8) von kieselsäurereichen Sedimentgesteinen, Schiefern, Gneisen und Graniten, die bis 60 km Tiefe reicht, und eine untere, meist aus Silizium und Magnesium gebildete „Sima"-Schale (Dichte 3,5 bis 4,75) von basischen Gesteinen. In der hauptsächlich aus Schwefelverbindungen der Metalle bestehenden Sulfid- oder Erzschale steigt die Dichte nur sehr langsam, entsprechend der allmählichen Zunahme des Eisengehalts, um dann an der Grenze des vorwiegend aus Nickel (Ni) und Eisen (Fe) bestehenden Metallkernes (Nife) auf 10 zu springen.

Aus der in den obersten Erdschichten beobachteten Temperaturzunahme von 1° auf 33 m Tiefenzunahme läßt sich kein bestimmter Schluß über die Temperatur des Erdinnern machen. Die verhältnismäßig hohe Temperatur der Sialschale dürfte zum Teil vom Zerfall radioaktiver Stoffe herrühren und die Temperatur des Erdinnern 4000° kaum überschreiten.

Wie das Meer nimmt auch die feste Erde an den Ebbe und Flut genannten Bewegungen teil. Aber die Gezeiten des Erdkörpers sind so gering, daß die Erde diesen nur kurze Zeit wirkenden Kräften gegenüber sich so fest und starr verhält wie eine Stahlkugel. Wirken jedoch während sehr langer Zeiträume hohe Druckkräfte auf die Erdkruste ein, so erweist sie sich als eine nachgiebige, plastische Masse, wie die Auffaltung der Gebirge lehrt.

Genaue Messungen der Schwere haben ergeben, daß dieselbe über Gebirgen in der Regel zu gering, über dem Meere zu groß ist. Die Gebirge müssen daher aus leichterem, der Meeresboden aus schwererem Material bestehen. Zwischen den großen Erhebungen der Erdkruste, den Kontinenten mit ihren Gebirgen und den Tiefseeböden besteht Gleichgewicht oder Isostasie. Dieses Ergebnis der Schweremessungen führte zu der Ansicht, daß die Kontinente als leichte Sialschollen (Dichte 2,7) in dem Sima (Dichte 2,9—3,5) schwimmen wie Eisblöcke im Wasser. Gebiete mit zu geringer Schwere zeigen aufsteigende, solche mit zu großer Schwere absteigende Bewegung. Nach der von *Alfred Wegener* aufgestellten Theorie der Kontinentalverschiebungen sollen die Festlandblöcke auch in horizontaler Richtung wandern, und zwar soll die Polfluchtkraft die Schollen äquatorwärts treiben, die Westtriftkraft eine nach Westen gerichtete Bewegung erzeugen. Beides soll im Laufe geologischer Zeitalter zu größeren Verschiebungen der Kontinente führen.

Darstellung der Verteilung der Zeitzonen auf der Erde



Die Uhren zeigen an, wie spät es bei 12-Uhr-Stand in Deutschland in den einzelnen Gebieten ist

Beim Überschreiten der Datumslinien in östlicher Richtung muß man einen Tag doppelt zählen, in westlicher Richtung dagegen einen Tag auslassen

Die Erde

(Maße nach *Hayford-Helmert*)

Erdhalbmesser: Mittelpunkt—Äquator 6378,4 km, Mittelpunkt—Pol 6356,9 km. Abplattung: 21,5 km auf jeder Halbkugel oder $^1/_{297}$ des Halbmessers. Äquatordurchmesser 12756,8 km; Erdachse 12713,8 km; Erdumfang am Äquator 40076,6 km; längs eines Meridians 40009,1 km. Länge eines Wendekreises 36781 km; Länge eines Polarkreises 15997 km. Erdquadrant = 10002,3 km = 90°; 1° (am Äquator) = 111,3 km; 1° = 60′ (Bogenminuten); 1′ = 1 Seemeile = 1,852 km; 4′ = 1 geogr. (deutsche) Meile = 7,420 km.

Gesamtfläche: 510100800 qkm, davon 29,2% Land, 70,8% Meer.
Nordhalbkugel: 39,4% Land, 60,6% Wasser
Südhalbkugel: 19,0% Land, 81,0% Wasser.

Größte Höhe über dem Meeresspiegel: Tschomolungma (Mount Everest) im Ost-Himalaja: 8882 m.

Größte Tiefe unter dem Meeresspiegel: „Emdentiefe" im Philippinengraben, Pazifischer Ozean: 10793 m.

Anziehungskraft (Gravitation):

$$g = 9{,}78046 + 0{,}052 \sin^2 \varphi \text{ m in der Sekunde.}$$

Am Äquator 9,7804 m, Süddeutschland (48° n. Br.) 9,8092 m, Norddeutschland (54° n. Br.) 9,8145 m, Pol 9,8323 m.

Zunahme der Wärme nach dem Innern (Geothermische Tiefenstufe): 1° C auf 25—35 m.

Bewegung um die Sonne (Revolutionsgeschwindigkeit): Durchschnittlich 29,77 km in der Sekunde; mittlere Entfernung von der Sonne 149,5 Millionen km; (Erdbahn 939120000 km).

Jahreszeiten der Nordhalbkugel:

Frühling	92 Tg. 20 Std.	Herbst	89 Tg. 18 Std.
Sommer	93 Tg. 15 Std.	Winter	89 Tg. 1 Std.
Sommerhalbjahr	186 Tg. 11 Std.	Winterhalbjahr	178 Tg. 19 Std.

Drehung um die eigene Achse (Rotationsgeschwindigkeit): 465 cos φ m in der Sekunde (φ ist die geographische Breite).

Am Äquator 465 m, Süddeutschland (48° n. Br.) 305 m, Norddeutschland (54° n. Br.) 273 m, Pol 0 m.

Dauer der Umdrehung (Rotationsdauer): 23 Stunden 56 Minuten 4,09 Sekunden.

Die Erdoberfläche

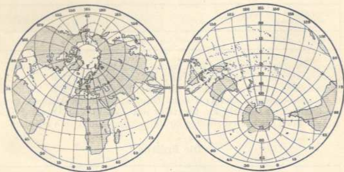
Wäre die Erdrinde überall von der gleichen chemischen Zusammensetzung und der gleichen Dichte, so würde sie keine nennenswerten Erhebungen und Vertiefungen aufweisen. Das Meer würde die ganze Erde bedecken. Der Dichteunterschied zwischen den leichten Sialschollen und der schwereren Simaschale führte aber zur Herausbildung zweier weitverbreiteter Niveauflächen: der Oberfläche der Kontinente (durchschnittlich 400—1000 m über dem Meer) und des Tiefseebodens (4000—5000 m unter dem Meer). Die Ver-

teilung von Wasser und Land ist recht ungleichmäßig. Abgesehen davon, daß über zwei Drittel der Erdoberfläche, nämlich 361 Millionen Quadratkilometer, dem Weltmeer angehören, nur 149 Millionen Quadratkilometer dem Lande, ist die Nordhalbkugel bedeutend landreicher als die Südhalbkugel, die östliche Hemisphäre ebenfalls landreicher als die westliche. Der Pol der Landhalbkugel, welche das meiste Land in sich vereinigt, liegt daher in Europa, und zwar in Nordwestfrankreich; der Pol der Wasserhalbkugel dementsprechend bei den Bounty-Inseln im Stillen Ozean. Selbst auf der Landhalbkugel überwiegt das Meer mit 53%, während es nahezu neun Zehntel der Wasserhalbkugel bedeckt.



Darstellung der Höhen- und Tiefenverhältnisse der Erdrinde (Hypsographische Kurve)

Die größte zusammenhängende Landfläche, die Alte Welt, umfaßt Europa, Asien und Afrika mit rund 80 Millionen Quadratkilometern. Noch nicht halb so groß ist die aus Nord- und Südamerika bestehende Neue Welt (37,6 Millionen Quadratkilometer ohne die Inseln). Im Südosten Asiens, von ihm nur durch seichte Meere getrennt, bildet Australien (7,6 Millionen Quadratkilometer) einen besonderen Kontinent. Isoliert von der übrigen Welt ragt aus tiefem Meer der Südpolarkontinent Antarktika (14,1 Millionen Quadratkilometer) auf.



Land- und Wasserhalbkugel

Alte und Neue Welt bilden zusammen den Kontinentalblock, der das Nordpolargebiet sternförmig umschließt und nach Süden in drei Spitzen oder Endländern ausstrahlt: Südamerika, Südafrika, Südaustralien mit Tasmanien. Die drei Endländer des Kontinentalblocks gliedern das Weltmeer in drei Meeresgebiete von gewaltiger Ausdehnung: den Atlantischen, Indischen und Pazifischen Ozean. Der Atlantische Ozean zieht sich wie ein breites Tal mit annähernd parallel verlaufenden Küsten in S-förmiger Krüm-

Das Weltmeer

Meeresgebiet	Fläche 1000 qkm	Rauminhalt Mill. cbkm	Mittlere Tiefe m	Größte Tiefe m
Atlantischer Ozean . . .	82 442	318,5	3 863	8 526
Arktisches Mittelmeer . . .	14 090	17,0	1 205	5 440
Amerikan. Mittelmeer . . .	4 320	9,6	2 216	6 269
Europäisches Mittelmeer . .	2 966	4,2	1 429	4 404
Ostsee (Baltisches Meer) . .	422	0,023	55	427
Nordsee	575	0,054	94	670
Englischer Kanal	75	0,004	54	172
Irische See	103	0,006	60	265
St. Lorenz-Golf	238	0,030	127	549
Hudsonbai	1 232	0,16	128	622
Atlantischer Ozean (einschl. Nebenmeere)	106 463	349,6	3 283	8526
Indischer Ozean	73 443	291,0	3 963	7 450
Rotes Meer	438	0,2	491	2 359
Persischer Golf	239	0,006	25	150
Andamanisches Meer	797	0,7	870	4 177
Indischer Ozean (einschl. Nebenmeere)	74 917	291,9	3 897	7 450
Stiller Ozean	165 246	707,6	4 282	10 793
Asiatisches Mittelmeer . . .	8 143	9,9	1212	6 504
Beringmeer	2 268	3,2	1 437	3 939
Ochotskisches Meer	1 527	1,3	838	3 370
Japanisches Meer	1 008	1,4	1350	3 258
Ostchinesisches Meer	1 249	0,2	188	2 377
Kalifornischer Golf	162	0,1	813	2 800
Baßstraße	75	0,005	70	88
Stiller Ozean (einschl. Nebenmeere)	179 679	723,7	4 028	10 793
Weltmeer	361 059	1365,2	3 781	10 793

mung zwischen der Alten und Neuen Welt hin. Mit seinen Nebenmeeren von der Beringstraße über den Nordpol bis zu den Eisküsten Antarktikas reichend, bedeckt er eine Fläche von 106 Millionen Quadratkilometern. Der Indische Ozean, zwischen Afrika, Asien, Australien und Antarktika, übertrifft mit 75 Millionen Quadratkilometern noch die beiden größten Erdteile Asien und Afrika zusammen

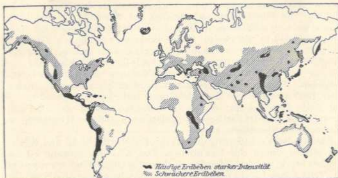
Die Erdteile

Erdteil	Gesamtfläche Mill. qkm	Rumpf	Halbinseln	Inseln	Mittlere Höhe m	Höchste Erhebung m
		v. H. der Gesamtfläche				
Europa	10,0	65,4	27,1	7,5	340	4 807
Asien	44,2	75,9	18,0	6,1	960	8 882
Afrika	29,8	97,9	0,0	2,1	750	6 010
Australien . .	8,9	80,7	4,7	14,6	340	5 000
Nordamerika	24,1	74,5	8,5	17,0	720	6 239
Südamerika .	17,8	98,9	0,3	0,8	590	7 010
Antarktika . .	14,1	98,5	1,3	0,2	2000	4 600
Land	148,9	—	—	—	850	8 882

an Fläche. Der nahezu kreisförmige Stille oder Große Ozean (180 Millionen Quadratkilometer) bedeckt mehr als ein Drittel der gesamten Erdoberfläche und übertrifft die Landfläche noch um das Areal von Afrika. Die tief in die Landmassen des Kontinentalblocks eindringenden Mittelmeere gliedern denselben in Kontinente oder Erdteile. Das europäische Mittelmeer trennt Europa von Afrika, das Rote Meer Afrika und Asien, das Asiatische Mittelmeer Asien von Australien, das Amerikanische Mittelmeer (Golf von Mexiko, Karibisches Meer) Nord- und Südamerika, das Arktische Mittelmeer endlich Nordamerika von Asien und Europa. Die beiden letztgenannten Erdteile hängen in breiter Fläche zusammen, so daß man Europa auch als eine Halbinsel von Asien bezeichnet hat. Jedoch unterscheidet sich Europa durch seine reiche Gliederung von den großräumigen Landschaften Asiens.

Die Nordkontinente Europa, Asien und Nordamerika sind durch die Randmeere der Ozeane sowie durch kleine Mittelmeere (Ostsee, Hudsonbai) und durch tief eingreifende Buchten weit stärker gegliedert als die plumpen, massigen Südkontinente Afrika, Australien, Südamerika und Antarktika, wie aus dem Anteil der Halbinseln an der Gesamtfläche ersichtlich ist.

Die gegenwärtige Gestaltung der Erdoberfläche mit ihrem unerschöpflichen Formenreichtum ist das Ergebnis des Wirkens von inneren (endogenen) und äußeren (exogenen) Kräften, welche das Bild der Erdoberfläche im einzelnen, wenn auch langsam, so doch unablässig verändern. Die inneren Kräfte erzeugen Bewegungen der Erdkruste, die meist unmerklich langsam, zuweilen jedoch plötzlich vor sich gehen. Das nördliche Schweden hat sich in den letzten 200 Jahren um reichlich 2 m gehoben. Die deutsche Nordseeküste ist dagegen in langsamer Senkung begriffen, so daß sie durch Deiche geschützt werden muß. Ein berühmtes Beispiel für abwechselnde Hebung und Senkung bildet die Ruine des Serapistempels bei Pozzuoli, dessen Säulen in einer Höhe von 3–6½ m über dem jetzigen Meeresspiegel von Bohrmuscheln angefressen sind. Der Tempel muß also nach seiner Erbauung bis zur Höhe der obersten Bohrlöcher unter das Meer versenkt und später wieder gehoben worden sein. Plötzliche Veränderungen der Erdkruste sind



Verbreitung der Erdbeben

meist mit schweren Erdbeben verbunden, deren zerstörende Wirkungen wir besonders aus dem Mittelmeergebiet und den Küstenländern des Stillen Ozeans (Japan, Philippinen, Kalifornien, Chile) kennen. Dabei zeigt sich nicht selten, daß längs der Bruchlinien sich das Land sowohl in senkrechter wie in waagerechter Richtung verschoben hat. An den Bruchlinien der Erdkruste tritt das glutflüssige Erdinnere als Lava zutage. Fast alle Vulkane haben sich an solchen Brüchen und Spalten gebildet. Aus der hervorquellenden Lava entweichen die in ihr gelösten Gase meist explosionsartig unter Auswurf von vulkanischen Bomben und Aschen. Der Ausbruch eines Vulkans ist daher ein großartiges Naturschauspiel.

Starker seitlicher Druck staute Teile der Erdrinde zu hohen Gebirgen auf. Große Gesteinsdecken wurden dabei gefaltet und übereinandergeschoben. Derartige Gebirgsbildungen haben namentlich am Ende der Steinkohlenzeit, in der Kreide- und in der Tertiärzeit stattgefunden.

Den gebirgsbildenden Kräften wirken aber von außen Verwitterung und Abtragung entgegen. Das Wasser wirkt sowohl chemisch wie mechanisch auf die Gesteine ein. Durch seinen Kohlensäuregehalt löst das Regenwasser viele Gesteine, namentlich Kalk, auf. Das Ergebnis der chemischen Verwitterung ist in den gemäßigten Zonen ein wasserhaltiges Tonerdesilikat, der braune Lehm, in den Tropen eine wasserhaltige Tonerde, der rote Laterit. Die mechanische Verwitterung, welche in den Polargebieten, in den Wüsten und im Hochgebirge überwiegt, besteht in einer Lockerung des Gefüges der festen Gesteine durch häufige starke Temperaturänderungen sowie durch den Spaltenfrost, der auch den härtesten Fels zersprengt. Die mechanische Verwitterung liefert eckigen Schutt, der in den Polarländern und Wüsten weite Flächen einnimmt, im Hochgebirge große Schutthalden und Schuttkegel bildet.

Die Verfrachtung der angesammelten Verwitterungsprodukte besorgt das fließende Wasser. Es führt den Schutt aus dem Gebirge hinaus. Dabei werden Boden und Seitenhänge des Flußbettes stark abgenutzt, Felsbänke werden durchwaschen, Hänge unterspült, Wasserfälle rücken allmählich flußaufwärts und erzeugen tiefe enge Klammen und Schluchten, Strudel kolken kreisrunde Löcher aus. Die Flüsse schneiden daher im Gebirge tiefe Täler ein und lagern die mitgeführten Sinkstoffe im Vorland und in der Ebene wieder ab. Nur die feinste Trübung gelangt ins Meer. Wirkt fließendes Wasser wie eine Säge in die Tiefe, so arbeitet fließendes Eis mehr wie ein Hobel in die Breite. Flüsse erzeugen gewöhnlich V-förmige Kerbtäler, Gletscher wandeln die Kerbtäler in breite, U-förmige Trogtäler um. Die gewaltige Transportkraft fließenden Eises erkennen wir an den Schuttmassen, die als Moränen die Gletscherzunge umgeben. Während der Eiszeit war Nordeuropa von einer großen, über 1000 m mächtigen Inlandeismasse bedeckt, die Skandinavien auf weite Strecken der Ackererde beraubte, dafür aber in Norddeutschland den fruchtbaren Geschiebelehm und die Hügelzüge der Endmoränen abgelagert hat.

Eine starke Veränderung erfährt die Erdoberfläche an den Küsten des Meeres durch die Brandung. Die Küstenzerstörung ist besonders stark, wo das Ufer den vorherrschenden Winden ausgesetzt ist. Tritt hohes Land an das Meer, so untergraben die anstürmenden Wellen das Ufer und schaffen ein steiles Kliff, das bei jeder Sturm-

Geologische Formationen

Geologische Zeitalter		Formationen	Haupt-ablagerungen	Nutzbare Gesteine	Leitfossilien (kennzeichnende Pflanzen u. Tiere), bes. in Deutschland
Quartärzeit (4. Zeitalter)		Alluvium (Gegenwart)	Kiese, Sande, Tone, Moorerde, Löß	Torf, Kies, Sand, Lehm, Ton	Pflanzen, Tiere der Gegenwart
		Diluvium (Eiszeitalter)	Geschiebemergel, Löß	Mergel, Kies, Sand, Torf	Arktische Flora, Mammut, Renntier, Urmensch
Tertiärzeit (3. Zeitalter)		Jungtertiär	Braunkohle, Bernstein, Lavagesteine	Braunkohle, Bernstein, Basalt	Palmen, Zypressen, Affen
		Alttertiär	Braunkohle, Flysch (Schiefer)	Braunkohle, Schiefer	Tropische Flora, Säugetiere
Sekundärzeit (2. Zeitalter), Mesozoikum	Kreide	Obere Kreide	Schreibkreide, Quadersandstein	Weiße Schreibkreide, Quadersandstein	Laubhölzer, Belemniten
		Untere Kr ide	Schrattenkalk, Flammenmergel	Sandstein, Deisterkohle	Ammoniten, Belemniten, Korallen
	Jura	Malm (weißer Jura)	Helle Kalke, Korallenriffe	Solnhofener Schiefer	Urvogel, Saurier, Ammoniten
		Dogger (brauner Jura)	Braune Kalke, Eisen-Oolithe	Eisenerze (Minette)	Ammoniten, Belemniten
		Lias (schwarzer Jura)	Schwarze Kalke, dunkle Tone	Schiefertone	Meersaurier, Ganoidfische
	Trias	Keuper	Bunte Mergel, Sandsteine	Salz, Gipsmergel	Schachtelhalme, Dinosaurier
		Muschelkalk	Kalke, Salz, Dolomite	Kalkstein, Salz, Gips	Muscheln, Ammoniten
		Buntsandstein	Rote Sandsteine	Feinkörniger roter Sandstein	Stegocephalen (Saurier)
Primärzeit (1. Zeitalter), Paläozoikum	Perm (Dyas)	Zechstein	Dolomite, Kupferschiefer	Kupferschiefer, Kalisalze, Salze	Moostierchen, Fische
		Rotliegendes	Quarzporphyre, Sandsteine	Porphyr	Knochenfische, Reptilien
	Karbon	Oberkarbon	Tonschiefer m. Kohlenflözen	Steinkohle	Riesenschachtelhalme, Farne, erste Landtiere
		Unterkarbon	Kohlenkalk	Kalkstein	Seelilien, Haie
	Devon	Ober-, Mittel-, Unter-Devon	Schiefer, Grauwacken	Dach- u. Tafelschiefer	Gefäßpflanzen, Kopffüßler
	Silur	Ober- und Unter-Silur	Grauwacken	Dachschiefer	Trilobiten, Knorpelfische
	Kambrium	Ober-, Mittel-, Unter-K.	Tonschiefer	Dachschiefer	Trilobiten (Krebse), Korallen
Urzeit	Algonkium	Präkambrium	Kristall. Schiefer, Tiefengesteine	Granit, Schiefer	Spuren von Leben
	Archaikum	Urgestein	Kristall. Schiefer, Tiefengesteine	Granit, Syenit, Erze	—

Erklärungen: Alluvium [lat.], Anschwemmland; Archaikum [griech.], „alt", d. h. ältestes Zeitalter; Devon, von der engl. Gfschft Devonshire; Diluvium [lat.], von anderem Orte hergeschwemmtes Land; Dyas [griech.], Zweiheit; Jura, nach dem J.-Gebirge; Kambrium [lat.], Wales; Karbon [lat.], Steinkohle; Perm, nach dem russ. Gouvernement Perm; Trias [lat.], „Dreiheit", weil drei Hauptgesteine.

flut zurückweicht. Ein bekanntes Beispiel für die Zerstörung einer Felsküste bietet die Insel Helgoland, die in früheren Zeiten erheblich größer war, wie die bei tiefer Ebbe sichtbare, von der Brandung glattgehobelte Felsterrasse zeigt. Durch kostspielige Uferschutzbauten sucht man die weitere Zerstörung aufzuhalten. Die Küste des Samlandes weicht jährlich um $^1/_2$–1 m zurück. Aber was das Meer an der einen Stelle fortreißt, schwemmt es an anderen wieder an, freilich nur als unfruchtbaren Sand. Die ostfriesischen Inseln erfahren an ihrer Westseite eine starke Zerstörung, während im Osten ein langer Sandhaken sich an den Kern der Inseln angelagert hat. Die Inseln wandern also nach Osten. Die Kurische Nehrung mit ihren großen Wanderdünen ist großenteils aus dem an der Samlandküste fortgerissenen Material aufgebaut worden, wobei die vorherrschenden Weststürme eine wichtige Rolle spielen.

In den Wüsten und Steppen kommt die Kraft des Windes zur Geltung, der den Sand zu Dünen aufweht, den feinen tonigen Staub in Wolken weithin verfrachtet und ihn als Löß wieder ablagert. Während der langen Zeiträume erdgeschichtlicher Entwicklung haben auch Pflanzen und Tiere an der Umgestaltung der Erdkruste mitgeholfen. Die Organismen unterstützen die Verwitterung, indem sie den Boden zerkleinern. Von der aufbauenden Tätigkeit der Pflanzen zeugen gewaltige Torf-, Braunkohlen- und Steinkohlenlager, während die Entstehung der Korallenriffe und der mächtigen Muschelkalke und Dolomite ohne die Tätigkeit kalkabsondernder Meerestiere (Korallen, Foraminiferen) und Meerespflanzen (Kalkalgen) nicht denkbar wäre.

Seit den ältesten geologischen Zeiten arbeiten diese Kräfte unablässig an der Gestaltung der Erdoberfläche. Was in einer Epoche entstanden war, wurde vielleicht später wieder zerstört. Mit der Veränderung der Erdoberfläche wandelten sich auch die Lebewesen, die aus einfachen Formen sich allmählich zu immer höheren Formen entwickelten. Die Übersicht der geologischen Formationen auf der vorhergehenden Seite gibt die Geschichte der Erde wieder, wie sie sich nach den Ablagerungen und Schichten darstellt. Die nach Gesteinsarten benannten Formationen (Kreide, Karbon) bestehen nicht durchweg aus diesem Material; sie haben ihren Namen nach besonders auffallenden oder zuerst untersuchten Gesteinsschichten erhalten. Aus dem Zerfall radioaktiver Mineralien, der unter Abgabe von Helium mit ganz bestimmter, gesetzmäßig geregelter Geschwindigkeit vor sich geht, ließ sich auch die Dauer und das absolute Alter der geologischen Formationen berechnen, für das folgende Zahlen ermittelt wurden: Ältestes Präkambrium (Urzeit) 1900 Mill. Jahre; Kambrium 500 Mill. Jahre; Steinkohlenzeit 300 Mill. Jahre; Trias 200 Mill. Jahre; Jura 150 Mill. Jahre; Kreide 100 Mill. Jahre; Alttertiär 60–25 Mill. Jahre; Jungtertiär 25–0,7 Mill. Jahre; Eiszeitalter (vier Eiszeiten und drei Zwischeneiszeiten) 700000–20000 Jahre. Dem Archaikum würde demnach ein Alter von mindestens 2000 Millionen Jahren zukommen.

Das Meer

Der Meeresboden besitzt im allgemeinen nicht den Formenreichtum des Landes, da er den Einflüssen der Verwitterung und Abtragung entzogen ist. Nur in gewissen Meeresstraßen wirken Gezeiten-

strömungen zerstörend und abtragend. Aber abgesehen von solchen Ausnahmen ist der Meeresboden nicht ein Gebiet der Zerstörung, sondern der Aufschüttung, in welchem die von Flüssen, Eisbergen und staubführenden Winden mitgeführten Stoffe, die Aschen von unterseeischen Vulkanausbrüchen und die Reste der Meerestiere zur Ablagerung kommen.

An den Strand schließt sich zunächst die Flachsee oder der Schelf (0–200 m) an, der am offenen Ozean meist ziemlich schmal ist, zuweilen aber auch über 200 km breit sein kann. Ganze Nebenmeere, wie die Ostsee, Nordsee, der Englische Kanal u. a., gehören dem Schelf an. Jenseits der 200-m-Linie fällt der Meeresboden im Kontinentalabhang steil zu großen Tiefen von 3000–5000 m, um dann in den flachen Tiefseeboden überzugehen, der den größten Teil der Ozeane einnimmt und durchschnittlich 4400 m unter dem Meeresspiegel liegt. Die größten Tiefen von mehr als 7000 m weisen die schmalen, langgestreckten Tiefseegräben auf, die ausnahmslos in der Nähe des Landes liegen und meist Inselketten begleiten. Die Tiefseegräben sind besonders im Stillen Ozean typisch entwickelt (Japangraben 8500 m, Philippinengraben 10800 m, Marianengraben 9600 m, Tonga- und Kermadecgraben 9400 m).

Der Boden der Flachsee besteht aus Sand und Schlick, der vom Lande stammt, während der Tiefseeboden hauptsächlich von den festen Bestandteilen der mikroskopisch kleinen Lebewesen des Planktons gebildet wird.

Die Menge der in 1 kg Meerwasser gelösten festen Stoffe bezeichnet man als seinen Salzgehalt. Derselbe besteht hauptsächlich aus Kochsalz (78%), Chlormagnesium (11%), schwefelsaurem Magnesium oder Bittersalz (5%), Gips (3½%), schwefelsaurem Kalium (2½%), kohlensaurem Kalk (0,3%). Bittersalz und Chlormagnesium verleihen dem Meerwasser neben dem salzigen auch einen bitteren Geschmack. Der mittlere Salzgehalt beträgt 3½% oder 35 Promille; in einer Tonne Seewasser sind also 35 kg Salze enthalten. Von diesem Mittelwert zeigt der Salzgehalt an der Oberfläche der offenen Ozeane nur geringe Abweichungen, die klimatisch bedingt sind. In den Subtropen, wo der Regenfall gering, die Verdunstung bei dem ständig wehenden Passat groß ist, liegt der Salzgehalt um 1–2 Promille über dem Mittel, im regenreichen Äquatorialgebiet sowie in den Polargebieten sinkt er unter 33‰. Stärker sind die Unterschiede in den Nebenmeeren, deren Salzgehalt durch die Süßwasserzufuhr und die Verdunstung geregelt wird. Im Mittelmeer, Roten Meer und Persischen Golf überwiegt die Verdunstung, diese Meere sind daher salzreicher als der Ozean und haben 37—40 Promille Salzgehalt. Umgekehrt werden das Schwarze Meer und noch mehr die Ostsee durch wasserreiche Flüsse stark ausgesüßt. Besitzt die Nordsee mit 33–35‰ noch nahezu den vollen Salzgehalt des Ozeans, so sinkt derselbe schon im Kattegat auf 20–25‰, in der Kieler Bucht der Ostsee auf 15‰, östlich Rügen auf 7–8‰ und beträgt im Bottnischen Busen nur 3–4‰.

Meerwasser von 35‰ Salzgehalt gefriert erst bei $-1{,}9°$ C und erreicht seine größte Dichte bei $-3{,}5°$ C (Süßwasser bei $+4°$ C). In den Ozeanen sinken daher die Wassertemperaturen von der Oberfläche, wo sie um das Jahresmittel mehr oder weniger schwanken, bis zum Boden nahezu auf den Gefrierpunkt. In den Tropen wird nur eine 100 m dicke Oberschicht von der Sonne stark erwärmt

(bis auf etwa 25°), darunter folgt eine sehr rasche Temperaturabnahme, so daß in 500 m Tiefe nur noch 7—10° gemessen werden, am Boden (4000 m) 1—2°. Das eisige Tiefenwasser der Ozeane stammt größtenteils aus dem Südpolarmeer, wo schweres Wasser von — 1,5° C in die Tiefe sinkt und allmählich nach Norden wandert. In Nebenmeeren, die durch eine Schwelle vom Ozean getrennt sind, entsprechen die Temperaturen des Tiefenwassers der mittleren Wintertemperatur an der Oberfläche. So herrscht im Mittelländischen Meer von 300 m bis zum Boden (4000 m) eine gleichmäßige Temperatur von 13°.

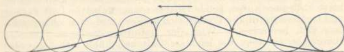
Temperatur und Salzgehalt bestimmen die Dichte des Meerwassers. Neben den Winden sind Dichteunterschiede eine der wichtigsten Ursachen der Meeresströmungen. Die regelmäßig wehenden Passate rufen in den Ozeanen nach Westen gerichtete Meeresströmungen hervor, den Nord- und den Südäquatorialstrom, welche sich an der Westküste der Ozeane stauen und polwärts abbiegen, um in der Westwindzone nach Osten zurückzukehren und den Stromkreis zu schließen. Im Nordatlantischen Ozean setzt sich der Nordäquatorialstrom als Floridastrom und Golfstrom fort, der sich vor dem Golf von Biscaya gabelt, um teils nach Süden in den Kanarienstrom zu biegen, größeren Teils aber nach Nordosten ins Nordmeer zu fließen und nördlich von 50° N einen weiteren entgegengesetzt gerichteten Stromwirbel zu bilden. Auch im nördlichen Stillen Ozean kommt es zur Ausbildung zweier Stromkreise, wogegen der Nordindische Ozean nur für einen Stromkreis Platz bietet. Dagegen umzieht auf der Südhalbkugel die Westwindtrift die ganze Erde. Zwischen dem Nord- und Südäquatorialstrom führt der äquatoriale Gegenstrom das überschüssige Wasser nach Osten zurück. Im Nordwinter ist das System der Meeresströmungen in allen drei Ozeanen gleichmäßig entwickelt. Im Nordsommer dagegen hat im Indischen Ozean mit dem Wechsel des Monsuns auch der nördliche Stromkreis seine Richtung umgekehrt. An Stelle des nach Westen gerichteten Nordäquatorialstroms treten unter dem Einfluß des stürmischen Südwestmonsuns kräftige ostwärts gerichtete Strömungen.

Ständig wechselnde Bewegungen des Meeres sind die Gezeiten (Ebbe und Flut), welche durch die Anziehungskraft des Mondes und in geringerem Maße der Sonne hervorgerufen werden. Mond und Sonne erzeugen unabhängig voneinander je zwei Flutwellen, eine auf der ihnen zugekehrten und eine andere auf der abgewandten Seite der Erde. Die beiden Flutberge des Mondes umkreisen in 24 Stunden 50 Minuten die Erde von Ost nach West, die beiden Flutberge der Sonne aber in genau 24 Stunden. Da die Mondflut zweieinhalbmal so hoch ist wie die Sonnenflut, wird das Hochwasser in der Regel mit der Mondflut zusammenfallen und durchschnittlich alle 12 Stunden 25 Minuten eintreten. Bei Neumond und Vollmond summieren sich Mondflut und Sonnenflut, es tritt Springflut ein. Beim ersten und letzten Viertel des Mondes dagegen fällt die Mondflut mit der Sonnenebbe zusammen, die Fluthöhe ist gering, es ist Nippflut.

Aus dem Großen Ozean wandert die Flutwelle westwärts durch den Indischen in den Atlantischen Ozean, wo sie sich nordwärts ausbreitet. Von Kapstadt bis zum Englischen Kanal benötigt die Welle $14^1/_2$ Stunden. Wenn der nächste Wellenberg in Kapstadt

erscheint, ist der vorhergehende bis Madeira 8000 km gewandert. Auf dem offenen Ozean beträgt die Fluthöhe kaum 1 m. An den Küsten aber, wo sich die Welle staut, steigt sie leicht auf 3—4 m und mehr. Am höchsten sind die Gezeiten in trichterförmigen Buchten, z. B. im Bristolkanal 12 m, in der Bucht von St. Malo (Ärmelkanal) 12,4 m, und namentlich in der Fundybai zwischen Neuschottland und Neubraunschweig, wo 15—21 m Fluthöhe beobachtet werden. Die Nebenmeere empfangen ihre Gezeiten vom Ozean, es sind vorwiegend Mitschwingungsgezeiten. In landumschlossenen Meeren, wie dem Mittelmeer und in der Ostsee, ist daher Ebbe und Flut nur gering (z. B. in Kiel 7 cm). Abgesehen von vertikalen Bewegungen des Wassers äußern sich die Gezeiten auch in horizontalen, die besonders in Meeresstraßen und seichten Meeresteilen als Gezeitenströme bedeutende Geschwindigkeiten erreichen können.

Bei den vom Wind erzeugten Meereswellen hat man scharf zu unterscheiden zwischen der kreisförmigen Bewegung der Wasserteilchen und der fortschreitenden Bewegung der Wellenform. Der Durchmesser der Kreisbewegung ist gleich der Wellenhöhe oder dem senkrechten Abstand zwischen tiefstem und höchstem Punkt der Welle. Den Abstand zweier aufeinanderfolgender Wellenkämme nennt man Wellenlänge. Die Zeit, welche die Welle zum Ablaufen ihrer eigenen Länge benötigt, heißt die Wellenperiode. Im Wellenkamm bewegen sich die Wasserteilchen in der Fortpflanzungsrichtung der Welle, im Wellental in der entgegengesetzten Richtung. Die Größe der Meereswellen ist abhängig von der Stärke und Dauer des Windes, von der Größe des Seeraumes und der Wassertiefe. In seichten Nebenmeeren wie der Ostsee und Nordsee kann sich der Seegang nicht voll entwickeln. Wellen von 5 m Höhe, 70—80 m Länge, 9 Sek. Periode dürften in der Nordsee und der östlichen Ostsee bei schwerem Sturm schon Höchstwerte darstellen. Im Nordatlantischen Ozean erreicht der Seegang in den Winterstürmen 10—15 m Höhe, 150—200 m Länge, 10—14 Sek. Periode. Die durchschnittlichen Wellengrößen bleiben jedoch weit unter diesen Höchstwerten. Wellen von mehr als 7 m Höhe sind schon sehr selten. Die größten Meereswellen, den „ausgereiften Seegang", trifft man im Südlichen Weltmeer, wo in der Westwindzone von 40—60° südlicher Breite der Seeraum praktisch unbegrenzt ist. Es werden hier Wellen von 15—18 m Höhe, 250—350 m Länge, 20—24 m/Sek. Geschwindigkeit und 14—17 Sek. Periode beobachtet.



Kreisbewegung der Wasserteilchen einer nach links fortschreitenden Welle. Die Form der Welle ist eine Trochoide (Radspeichenkurve)

Die Lufthülle der Erde

Die Erde wird von einer Lufthülle umgeben, welche ein Gemisch aus 78% Stickstoff, 21% Sauerstoff, 0,94% Argon, 0,03% Kohlensäure, 0,01% Wasserstoff sowie Spuren von Helium, Neon und anderen Edelgasen darstellt. Die Zusammensetzung ist bis 10 km Höhe überall dieselbe. Darüber beginnen die leichteren Elemente

erst langsam, dann rascher zuzunehmen, bis oberhalb 80 km die Atmosphäre hauptsächlich aus Wasserstoff besteht.

Die Lufthülle zerfällt in zwei Schichten. In der unteren, der Troposphäre, nimmt die Temperatur mit der Höhe stark ab, durchschnittlich um 0,5 bis 0,6° je 100 m Anstieg. Die Temperaturabnahme ist nicht konstant; über Europa beträgt sie bis 1000 m 0,45°, steigt bis 7000 m auf 0,7° und nimmt bis 11000 m auf 0,3° ab; sie ist ferner in den unteren Schichten der Troposphäre im Sommer (0,7°) größer als im Winter (0,45°). In der Troposphäre gibt es starke vertikale Bewegungen und Wolkenbildungen; hier spielt sich das Wetter ab. Die Troposphäre reicht im Sommer bis 14 km, im Winter bis 10 km Höhe. An ihrer oberen Grenze beträgt die Temperatur in der gemäßigten Zone etwa −55° C. In den Tropen reicht die Troposphäre bis 18 km Höhe, wo die Temperatur −85° beträgt. Über der Troposphäre liegen die trockenen, wolkenfreien Luftschichten der Stratosphäre mit vorwiegend horizontalen Strömungen und einer sehr geringen Temperaturzunahme mit der Höhe. Die Temperatur der Stratosphäre ist um so niedriger, je höher die Troposphäre reicht. Die kältesten Luftschichten finden sich daher nicht in den Polargebieten, sondern über dem Äquator, wo über Batavia in $15^1/_2$ km Höhe mit −91,9° die tiefste jemals gemessene Lufttemperatur registriert wurde.

Bis 74 km erstreckt sich die lichtzerstreuende Schicht, welche die Dämmerungserscheinungen und die blaue Himmelsfarbe verursacht. Da in der gleichen Höhe die leuchtenden Nachtwolken besonders heftiger Vulkanausbrüche (Krakatau, Mont Pelée) sich ausbreiten, dürfte dies ungefähr die obere Grenze der Stratosphäre darstellen. Troposphäre und Stratosphäre bilden zusammen die Stickstoffsphäre. Das Aufleuchten der Sternschnuppen geschieht bereits in der Wasserstoffsphäre in 120–150 km Höhe. Die höchsten Polarlichter strahlen in 500–1000 km Höhe, wo also noch Spuren der Lufthülle vorhanden sein müssen.

Der Luftdruck beträgt am Meeresspiegel durchschnittlich 760 mm Quecksilber oder 1013 Millibar (1 mm = 1,3332 Millibar; 750,08 mm = 1000 Millibar), in 5500 m jedoch nur die Hälfte, in 16 km $^1/_{10}$, in 50 km nur noch $^1/_{2000}$. Damit der Luftdruck um 1 mm sinkt, muß man sich am Meer um 10,5 m erheben, in 2000 m Höhe um 13,5, in 4000 m um 17,3, in 6000 m um 22,3 m (barometrische Höhenstufe). In Gebieten mit hohem Luftdruck, kurz „Hoch" oder Maximum, auch Antizyklone genannt, ist die Luft schwer, herrscht demnach absteigende Luftbewegung, wobei die Luft wärmer und trockener wird, die Wolken sich auflösen und eine Schönwetterlage sich herausbildet. Wird der Luftdruck geringer, fällt das Barometer, so steigt die leichtere Luft auf, kühlt sich ab, wobei sich die Feuchtigkeit zu schweren Regenwolken verdichtet. Gebiete mit niedrigem Luftdruck, kurz „Tief" oder Minimum, auch Depression oder Zyklone genannt, haben daher meist schlechtes Wetter.

In ein Tief wehen die Winde infolge der Ablenkung durch die Erddrehung spiralförmig hinein, und zwar auf der Nordhalbkugel im umgekehrten Sinne des Uhrzeigers (linksdrehend); aus einem Hoch wehen sie rechtsdrehend hinaus. Auf der Südhalbkugel ist die Drehrichtung der Luftwirbel umgekehrt.

Die Entstehung der Luftwirbel ist auf das Zusammentreffen großer Luftströmungen verschiedener Richtung und Temperatur

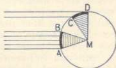
zurückzuführen. Die Grenze der polaren Kaltluftkappe gegen die aus südlicheren Gegenden stammende Warmluft, die sogenannte Polarfront, weist auf engem Gebiet scharfe Temperaturgegensätze auf zwischen der ostwärts fließenden Warmluft und der nach Westen und Südwesten vordringenden Kaltluft, die das Bestreben hat, sich unter die leichtere Warmluft zu schieben. Oft stößt die Polarfront dabei weit nach Süden vor. An der Polarfront entwickeln sich die zahlreichen Luftwirbel, welche die Witterung der mittleren Breiten durch den dauernden Wechsel zwischen kalten und warmen Luftströmungen so veränderlich gestalten.

Die Erwärmung der Lufthülle ist in erster Linie von der Stärke und Dauer der Sonnenstrahlung abhängig. Allerdings läßt die Lufthülle die Sonnenstrahlen hindurch, ohne selbst direkt dadurch nennenswert erwärmt zu werden. Vielmehr empfängt die Luft ihre Wärme vom Erdboden und vom Wasser, welche die ihnen zugestrahlte Sonnenwärme an die auflagernde Luft abgeben. Die Temperatur der unteren Luftschichten ist daher in hohem Maße von der Erwärmung der festen oder flüssigen Unterlage abhängig.

Fig. S. 37 läßt erkennen, daß gleich große Flächen bei steilem Einfall der Sonnenstrahlen bedeutend mehr Wärme erhalten als bei flachem. Dementsprechend erhalten die Tropen, wo die tägliche Sonnenbahn stets sehr steil aufsteigt und auch die Tageslänge nur wenig um 12 Stunden schwankt, während des ganzen Jahres eine starke Wärme- und Lichtzufuhr. In den gemäßigten Zonen wirken Höhe des Sonnenstandes und Tageslänge im gleichen Sinne, der Unterschied zwischen Sommer und Winter ist daher sehr scharf ausgeprägt. Die Polargebiete endlich erhalten selbst im Sommer so wenig Sonnenwärme, daß sie größtenteils vereist sind.

Das durch die Bestrahlungsverhältnisse bestimmte „solare Klima" bildet die Grundlage für das an einem Ort wirklich beobachtete Klima, mit welchem Ausdruck man den mittleren Witterungszustand bezeichnet. Die Verteilung von Wasser und Land, die Lage zu Gebieten mit hohem oder niedrigem Luftdruck und damit die vorherrschende Windrichtung, die Höhe über dem Meer sind auf das Klima von großem Einfluß.

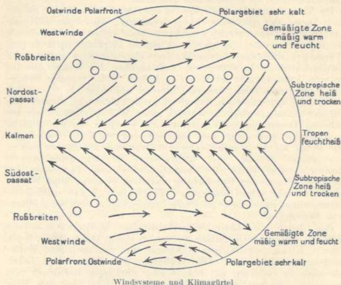
Infolge der verschiedenen Erwärmung der Erdoberfläche und der Drehung der Erde kommt es zu einem allgemeinen Luftaustausch zwischen den Tropen und den Polargebieten und damit zur Ausbildung bestimmter Windsysteme. Am Äquator steigt die hocherhitzte feuchte Luft in die Höhe, meist unter starker Gewittertätigkeit. Ein Windstillen- oder Kalmengürtel zieht sich in der Zone höchster Erwärmung, die etwa 5° nördlich des Äquators liegt, um die Erde. Die aufsteigende Luft wird ersetzt durch die von den Gürteln hohen Luftdrucks in 30—35° nördlicher und südlicher Breite äquatorwärts wehenden Passate. Da jede Bewegung auf der Nordhalbkugel nach rechts, auf der Südhalbkugel nach links abgelenkt wird, weht auf der Nordhalbkugel der Nordostpassat, auf der Südhalbkugel der Südostpassat in die Tiefdruckfurche am Äquator hinein. Die



Abnahme der Sonnenstrahlung mit zunehmender geograph. Breite
Die Fläche C D wird von einem viel kleineren Strahlenbündel getroffen als die gleichgroße Fläche A B

hier aufsteigende Luft fließt in der Höhe oberhalb 5000 m als Antipassat polwärts ab. Die Passate zeichnen sich durch Beständigkeit und trockenes schönes Wetter aus.

Nur gelegentlich, und zwar gewöhnlich im Spätsommer und Herbst, treten in der Passatregion die außerordentlich heftigen tropischen Wirbelstürme auf: im Nordatlantischen Ozean die westindischen Orkane (Hurricanes), im Indischen Ozean die Zyklonen der Bai von Bengalen und die Mauritiusorkane, im westlichen Stillen Ozean die Taifune. Die tropischen Wirbelstürme sind auf



Windsysteme und Klimagürtel

das Meer beschränkt; sie entstehen in einer schmalen Mulde niedrigen Luftdrucks nahe dem Äquator, wo entgegengesetzte Winde in engste Berührung kommen, und wandern in parabolischen Bahnen zunächst nach Westen, dann polwärts und nach Osten. Die Windgeschwindigkeit in den Orkanen übersteigt häufig 50 m in der Sekunde.

Die polare Grenze der Passate wird durch den Windstillengürtel der Roßbreiten bezeichnet, wo die Luft in absteigender Bewegung begriffen ist. Zwischen den Roßbreiten und der Polarfront liegt die Zone der Westwinde der gemäßigten Breiten, die besonders auf den weiten Meeresflächen der Südhalbkugel gut entwickelt ist, während auf der Nordhalbkugel die Landmassen von Eurasien und Nordamerika im Winter die einheitliche Westwindströmung durch Hochdruckgebiete mit Ostwinden völlig unterbrechen. An der Polarfront stoßen die vorwiegend östlichen Winde der polaren Kaltluftkappe mit den Westwinden der gemäßigten Breiten zusammen. Das System der Luftströmungen verschiebt sich im Laufe des Jahres mit dem höchsten Sonnenstand nach Norden und Süden.

Da in den Subtropen Ostwinde wehen, sind hier die Ostküsten der Kontinente durch reiche Niederschläge begünstigt, während an den Westküsten die Passate als ablandige Winde auftreten, kaltes Auftriebwasser emporsaugen, das keine Feuchtigkeit liefern kann, und die Wüste bis ans Meer reicht (Sahara in Nordwestafrika, Namibwüste in Südwestafrika, Atacamawüste in Südamerika, Westaustralische Wüste). In den gemäßigten Zonen befinden sich dagegen die Westküsten in Luv der vorherrschenden Winde und erhalten reiche Niederschläge.

Durch den jahreszeitlichen Wechsel der Windrichtung unterscheiden sich die Monsune von den beständigen Passaten. Die Monsune sind die Folge von starken Luftdruckschwankungen über großen außertropischen Gebieten. Am bekanntesten sind die Monsune des Indischen Ozeans, welche den Luftaustausch zwischen Asien und Südafrika regeln. Im Nordsommer saugt das über dem hocherhitzten Vorderasien entstandene Tiefdruckgebiet die Luft aus Südafrika, wo hoher Druck herrscht, an. Es entwickelt sich der stürmisch wehende Südwestmonsun, der Indien die ersehnten Regenfälle, dem Himalaja ungeheure Schneemassen bringt. Im Nordwinter dagegen ist die Druckverteilung umgekehrt. Aus dem erkalteten asiatischen Kontinent weht die Luft heraus und wird von dem Minimum über Südafrika angesaugt. Während des Winters herrscht daher auf dem westlichen Indischen Ozean der Nordostmonsun. Schwächer sind der Nordwestmonsun Australiens im Südsommer und der Südwestmonsun des Golfs von Guinea, der im Nordsommer von der überhitzten Sahara angesaugt wird.

Auf dem gegensätzlichen Verhalten von Wasser und Land in bezug auf die Erwärmung, Abkühlung und Verdunstung beruhen sowohl die Land- und Seewinde an der Küste wie vor allem der große Unterschied zwischen Land- und Seeklima. Der Erdboden leitete die zugestrahlte Wärme nur sehr langsam in die Tiefe. Daher wird die oberste Bodenschicht am Tage und im Sommer sehr hoch erwärmt, kühlt sich allerdings während der Nacht und im Winter ebenso rasch durch die Ausstrahlung wieder ab. Die tägliche und jährliche Schwankung der Boden- und der Lufttemperatur im Innern der Kontinente ist daher sehr groß. In Charbin (Mandschukuo) beträgt der Unterschied zwischen der höchsten und niedrigsten Lufttemperatur innerhalb eines Jahres durchschnittlich 93°. Ein solches Klima nennt man kontinental. Demgegenüber zeigt die Meeresoberfläche viel geringere Temperaturschwankungen. Das Wasser bedarf nämlich zur gleichen Erwärmung einer 1,7mal so großen Wärmemenge wie der Erdboden. Von der eingestrahlten Wärme geht durch Reflexion an der Wasseroberfläche und Verdunstung ein beträchtlicher Teil verloren. Die aufgenommene Wärme aber wird durch Mischungsvorgänge (Konvektion) in große Tiefen verfrachtet (20—150 m) und über eine mächtige Schicht verteilt. Die täglichen Schwankungen der Temperatur der Meeresoberfläche im offenen Ozean übersteigen deshalb nur in seltenen Fällen 2°, meist sind sie geringer als $^1/_2$°. Die mittlere Jahresschwankung bleibt auf drei Viertel der gesamten Meeresfläche unter 5°, und riesige Meeresgebiete, besonders der Südhalbkugel, besitzen überhaupt keinen nennenswerten Temperaturunterschied zwischen dem wärmsten und kältesten Monat. Ein solches Klima bezeichnet man als ozeanisch.

Die Tropenzone weist nur sehr geringe Temperaturunterschiede auf. Das Klima wird durch den Wechsel von Regen- und Trockenzeiten gekennzeichnet. In den Subtropen, die von einem breiten Wüstengürtel eingenommen werden, finden sich die größten Tagesschwankungen der Temperatur in den geschlossenen Landmassen von Nordafrika. Während das Thermometer vor Sonnenaufgang oft mehrere Grade unter Null zeigt, steigt es nachmittags auf 40—50° an. Die absolut höchsten Schattentemperaturen wurden in Südtripolitanien mit 58° und im Death Valley (Todestal) in Kalifornien mit 56° beobachtet. Die Tagesschwankung kann 50° erreichen. Ähnlich extreme Verhältnisse herrschen in Südafrika (Kalahari) und im Innern von Australien.

Die gemäßigte Zone besitzt infolge des niedrigeren Sonnenstandes nur verhältnismäßig geringe tägliche Schwankungen der Temperatur. Um so größer sind dafür, wenigstens auf der Nordhalbkugel, die Gegensätze zwischen Sommer und Winter. Das extremste Kontinentalklima der Erde besitzt Ostsibirien, wo in Werchojansk das Thermometer im Sommer auf 33,7° angestiegen und im Winter auf — 67,8° gesunken ist (Unterschied 101,5°). Ähnlich liegen die Verhältnisse in Nordwestkanada mit den Extremen + 36° und — 62°. Es ist dies die Folge großer, vom Meere durch hohe Gebirgsketten abgeschlossener Landmassen. Denn in der südlichen gemäßigten Zone herrscht in ähnlicher Breitenlage ein ausgesprochenes Seeklima, in welchem der Unterschied zwischen wärmstem und kältestem Monat nur 5—7° beträgt. Die südliche gemäßigte Zone ist aber auch größtenteils vom Meere bedeckt. In den Polargebieten, wo die Sonne ein halbes Jahr über und ebenso lange unter dem Horizonte weilt, ist die Tagesschwankung naturgemäß gering, die Jahresschwankung dagegen recht beträchtlich, in Nordgrönland 35—40°.

Weder die Polargebiete noch die Tropen noch die Erdräume mit reinem Landklima sind einer kulturellen Entwicklung des Menschen günstig. Bietet die Polarwelt dem Menschen kaum den kärglichsten Unterhalt, so gewähren zwar die Tropen eine unerschöpfliche Fülle von Nahrungsmitteln und Nutzpflanzen, aber die ständige drückende Hitze und die schweren Krankheiten hemmen die körperliche und geistige Tätigkeit. Nur auf den gesunden Hochländern haben sich höhere Kulturen entwickelt (Inka in Peru, Azteken in Mexiko), sind aber isoliert geblieben. Die Wüstengebiete der Subtropen sind ebenfalls lebensfeindlich. Nur an den Ufern großer Ströme, welche die Trockengebiete unter starkem Wasserverlust durchqueren, wie am Nil und in Mesopotamien, konnte es zur Bildung von Kulturstaaten kommen, deren Bestand aber stets von den Bewässerungsanlagen abhängig ist. In den nördlichen Gebieten mit reinem Landklima hindern die überaus strengen und langen Winter eine reichere Entfaltung des Lebens. Diese Erdräume (Sibirien, Nordkanada) sind daher sehr dünn besiedelt. Wo dagegen Meer und Land in der gemäßigten Zone sich gegenseitig durchdringen und in enge Wechselbeziehungen treten, sind die günstigsten Bedingungen zur Entwicklung hoher Kultur gegeben. Dies ist in dem reichgegliederten, auf der Westseite vom Golfstrom umspülten Erdteil Europa der Fall, dessen Klima die Bewohner zu höchsten kulturellen Leistungen angespornt hat.

Höhenklima. Eine besondere Abwandlung erfährt das Klima mit zunehmender Höhe in den Gebirgen. Abgesehen vom Luftdruck nimmt vor allem die Temperatur ab, und zwar durchschnittlich um 0,5–0,6° je 100 m Anstieg. Im Massengebirge ist die Temperaturabnahme etwas geringer als in den stark gegliederten Gebirgen oder bei einzelnen aufragenden hohen Gipfeln. Ferner geschieht die Wärmeabnahme im Winter langsamer als im Sommer. Entsprechend der allgemeinen Temperaturverteilung auf der Erde liegt die Jahresisotherme von 0° in den Tropen am höchsten bei 5000 m und senkt sich von dort nach den Polargebieten, wo sie im Mittel bei 60° Nord und Süd den Meeresspiegel erreicht. Am

Klimatabelle (Schattentemperatu en der Luft in Zentigraden)

Station und Klimatyp	Seehöhe m	Jan.	April	Juli	Okt.	Jahr	Schwankung
Polares Klima							
Fort Conger (Nordwest-Grönland) . .	—	—40.1[1]	—25.3	2.8	—22.7	—20.0	42.9
Nowaja Semlja . . .	20	—17.6[1]	—12.1	4.8	— 4.6	— 7.1	22.4
Framheim (Antarktis)	—	— 6.6[2]	—27.3	—44.3[3]	—23.7	—26.0	37.7
Seeklima der gemäßigten Zonen							
Valentia (W.-Irland)	7	7.3[1]	9.0	15.0[3]	10.9	10.5	7.7
London	36	3.4	8.9	17.3	9.9	9.9	13.9
Helgoland	40	1.4[1]	6.2	16.3[3]	10.5	8.5	14.9
Punta Arenas (Chile)	21	11.0	6.9	1.0	6.7	6.5	10.0
Binnenklima der gemäßigt. Zonen							
Berlin	50	— 0.4	7.7	18.1	9.0	8.5	18.5
Budapest	153	— 2.1	10.6	21.3	10.6	9.9	23.4
Klagenfurt	440	— 6.4	8.4	18.8	8.3	7.2	25.2
Kiew	180	— 6.2	6.9	19.2	7.5	6.8	25.4
Chicago (U.S.A.) . .	251	— 4.8	7.9	22.2	11.1	9.1	27.0
Extremes Landklima							
Werchojansk (O.-Sibirien)	140	—51.0	—13.7	15.5	—15.0	—16.7	66.5
Jakutsk (O.-Sibirien)	100	—42.9	— 9.4	18.8	— 9.0	—11.1	61.7
Winnipeg (Canada)	233	—21.6	1.9	18.9	4.1	0.6	40.5
Mittelmeerklima							
Genua	55	7.6	14.2	24.3	16.9	15.7	16.7
Palermo	72	11.2	15.5	25.5[3]	19.9	17.9	14.3
Wüstenklima der Subtropen							
Timbuktu (Sahara) .	250	21.8	35.0[4]	32.7	31.0	29.2	13.2
Jacobabad (NW.-Indien)	57	14.1	29.7	36.5[5]	26.2	26.3	22.4
Tropisches Klima							
Para (Amazonas) . .	10	25.0[1]	25.4	25.7	26.4[6]	25.7	1.4
Apia (Samoa)	4	26.2[2]	25.7	24.6	25.9	25.5	1.6
Tropisches Hochlandklima							
Quito	2860	12.7[2]	12.6	13.0	12.3[6]	12.8	0.7
Misti (Peru)	5850	— 4.8	— 5.9	— 7.1	— 5.4	— 5.8	2.3
Höhenklima der gemäßigten Zone							
Rigikulm	1785	— 4.5	0.2	9.9	2.7	2.0	14.4
Zugspitze	2962	—12.6[1]	— 7.7	1.8[3]	— 3.2	— 5.3	14.4
Pikes Pik (Ver. Staat.)	4308	—16.4	—10.4	4.5	— 5.8	— 7.1	20.9

[1] Februar; [2] Dezember; [3] August; [4] Mai; [5] Juni; [6] November.

Ätna finden wir die Nullgrad-Jahresisotherme bei 2800 m, in den Ostalpen bei 2050 m. Im Sommer liegt die 0°-Isotherme in den Hohen Tauern 3200 m hoch, im Winter am Nordrand der Ostalpen 100 m hoch. Der Verlauf der klimatischen Schneegrenze steht in engem Zusammenhang mit der Temperatur, stimmt jedoch nicht mit dem der Nullgrad-Jahresisotherme überein, da die klimatische Schneegrenze, oberhalb welcher der auf horizontaler Fläche im Laufe des Jahres gefallene Schnee nicht wegschmilzt, naturgemäß auch von der Menge des Schnees abhängig ist. Die Schneegrenze liegt in den trockenen Subtropen bedeutend höher, in sehr feuchten Gebieten (Alaska, Patagonien) nur wenig höher als die Nullgrad-Isotherme.

Das Höhenklima ist ferner ausgezeichnet durch eine starke Zunahme der Strahlung, besonders der kurzwelligen (ultravioletten), auf der Leeseite des Gebirges durch größere Lufttrockenheit, mit der ein tieferes Blau des Himmels verbunden ist, auf der Luvseite durch reichere Niederschläge, da die Gebirge als Regenfänger wirken.

Höhe der Schneegrenze in Metern:

Nordhalbkugel		Südhalbkugel	
Franz-Josefs-Land	200	Neuguinea	4500
Spitzbergen	400	Kilimandscharo	5600
Westgrönland	700	Cordillera Real	5000
Alaska	600— 800	Llullaillaco (Chile)	6100
Südnorwegen	1500—1900	Aconcagua	4500
Alpen	2600—3200	Neuseeland	2200
Kaukasus	2800—3800	Anden 45 S	1500
Himalaja	4900—6000	Feuerland	500—1000
Vulkane Mexikos	4600	Antarktis	0

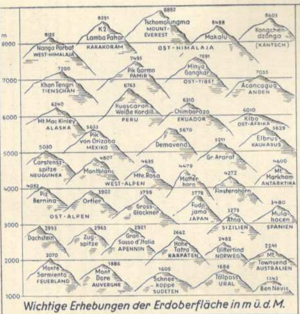
Windstärke

Die Windstärke wird geschätzt nach der von dem englischen Admiral Beaufort im Jahre *1805* eingeführten Beaufortskala, die 13 Stärkegrade von 0 bis 12 aufweist.

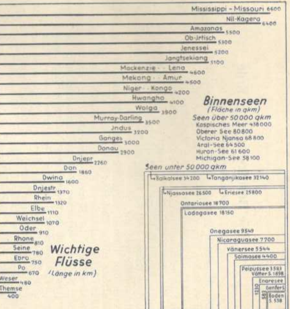
Windstärke Beaufort	Windgeschwindigkeit mittlere m/sek.	durchschnittliche größte m/sek.
0 = Windstille	—	1
1 = Leiser Zug	1,5	3
2 = Leichter Wind	3	5
3 = Schwacher Wind, bewegt einen Wimpel	5	8
4 = Mäßiger Wind, streckt einen Wimpel	8	11
5 = Frischer Wind, bewegt größere Zweige	10	15
6 = Starker Wind, bewegt große Äste, wird an Häusern hörbar	13	18
7 = Steifer Wind, bewegt kleinere Bäume, erzeugt auf stehendem Wasser Schaumkämme	16	21
8 = Stürmischer Wind, bewegt gr. Bäume, erschwert das Gehen	19	25
9 = Sturm, bringt Dachziegel aus ihrer Lage	22	29
10 = Voller Sturm, wirft Bäume um	25	35
11 = Schwerer Sturm, zerstörende Wirkung schwerer Art	29	40
12 = Orkan, verwüstende Wirkung	35	50

Die höchsten gemessenen Windgeschwindigkeiten in den Orkanen und Taifunen auf See betragen 55—80 m in der Sekunde. Bei den eng begrenzten Tornados (Durchmesser nur einige hundert Meter) schätzt man die Windgeschwindigkeit auf 150 m/Sek.

Wichtige Berge, Flüsse und Seen



Wichtige Erhebungen der Erdoberfläche in m ü. d. M.



Die Bevölkerung der Erde

Die Menschenrassen

Die Menschheit gliedert sich nach ihren körperlichen Merkmalen und seelischen Eigenschaften in verschiedene Rassen. Man versteht darunter eine größere Gruppe von Menschen, die eine Übereinstimmung der leiblichen und seelischen Züge aufweisen und aus sich heraus stets Menschen der gleichen Wesensart, erbgleiche Menschen, hervorbringen. Eine Gliederung der Menschheit in einzelne, scharf unterschiedene Rassen tritt im Laufe der Menschheitsgeschichte erst verhältnismäßig spät auf.

Nach den ältesten vorgeschichtlichen Funden, die menschliche Skelettreste zutage förderten und bis nahe an den Beginn des etwa 1 Million Jahre umfassenden Eiszeitalters zurückreichen, waren in den frühesten Zeiten der Menschheitsgeschichte die Rassenunterschiede gering. Noch die Menschen der letzten Zwischeneiszeit, die *Neandertaler* (etwa 100000 bis 50000 Jahre vor unserer Zeit), waren in ganz Europa rassisch recht einheitlich. Gegenüber diesen „Primitiven" erscheint der „Homo sapiens", der Mensch der jüngeren Steinzeit, bereits deutlich in verschiedenen Rassen, von denen besonders die mittelgroßen, langköpfigen *Aurignac-Menschen*, die aus dem Norden kommenden sehr großen, kurzgesichtigen *Crô-Magnon-Menschen* und die ebenfalls großen, aber breitgesichtigen *Předmost-Menschen* zu nennen sind und aus denen sich die bedeutendsten der in Europa lebenden Rassen entwickelt haben. Nach H. F. K. Günther unterscheidet man folgende Rassen:

1. Die *nordische Rasse* von hohem, schlankem Wuchs (durchschnittliche Körperhöhe des Mannes 1,74 m), mit weit über den Nacken ausladendem Langschädel, schmalem Gesicht und schmaler, gerader oder nach außen gebogenerNase. Das Kinn ist scharf ausgeprägt, die Hautfarbe hell; die Augen sind blau oder grau. Die schlicht-glatten oder welligen Haare sind blond bis dunkelblond, zuweilen auch rötlichblond. Die Urheimat der nordischen Rasse liegt nach H. F. K. Günther und Gustaf Kossinna in Mitteleuropa, wo sie wahrscheinlich aus der sog. *Chancelade-Rasse*, einer Abart der Crô-Magnon-Rasse, durch Auslese hauptsächlich in den späteiszeitlichen Jahrtausenden entstanden ist. Ihr Hauptverbreitungsgebiet sind die Länder um die Nord- und Ostsee: Skandinavien, Norddeutschland, wo sie sich auf den Friesischen Inseln besonders rein erhalten hat, Baltikum, Holland, Großbritannien. Nordischer Einschlag findet sich auch in Oberitalien und Ostfrankreich. Die nordische Rasse hat überall, wo sie herrschend ist, große schöpferische Kulturleistungen vollbracht und sich als Hauptträger der Kultur erwiesen. Die Führereigenschaften der nordischen Rasse treten in der großen Zahl bedeutender Staatsmänner, die vorwiegend nordisch sind, in Erscheinung. 2. Die *fälische Rasse*, nach ihrer Verbreitung in der schwedischen Landschaft Dalarne auch *dalische* Rasse genannt, ist hochgewachsen, von breitem, schwerem und wuchtigem Körperbau, lang- bis mittelköpfig und breitgesichtig. Das dichte Haar ist vorwiegend blond, die Haut- und Augenfarbe hell. Die fälische Rasse ist namentlich in Westdeutschland (Westfalen) verbreitet. Sie

bildet den heute noch bestehenden Teil der altsteinzeitlichen Crô-Magnon-Rasse. Die hellen Farben der nordischen und fälischen Rasse können nur in einem kühl-feuchten, sonnenarmen Seeklima entstanden sein, wie es während der Eiszeit in Mittel- und Westeuropa geherrscht hat. 3. Die *dinarische Rasse* ist großgewachsen (durchschnittliche Körperhöhe des Mannes 1,73 m), kurzköpfig, mit langem, schmalem Gesicht und scharfer vortretender Adlernase. Das meist lockige Haar ist braun bis schwarz, die Haut bräunlich, die Augen braun bis braunschwarz. Kühnheit, rauhe Kraft und Gewandtheit, Neigung zu jähem Aufbrausen, vielfach hohe musikalische Begabung sind kennzeichnend für den dinarischen Menschen. Sein Hauptverbreitungsgebiet bilden der westliche Teil der Balkanhalbinsel, die Ostalpen und Südostdeutschland. 4. Die *ostische Rasse* ist mittelgroß, von untersetztem Körperbau (Körperhöhe des Mannes durchschnittlich 1,63 m); der Kopf ist breit-rund, der Hals kurz; das harte, straffe Haar ist braun bis schwarz, der Bartwuchs spärlich; die Haut gelblich-bräunlich, die Farbe der Augen braun bis schwarzbraun. Ostische Menschen neigen zu Beharrlichkeit, Erwerbsamkeit, Mittelmäßigkeit. Die ostische Rasse ist namentlich in den Alpen, Zentralfrankreich, Elsaß-Lothringen, Süddeutschland, Erzgebirge, Schlesien und den Karpatenländern verbreitet. 5. Die *ostbaltische Rasse*, die namentlich in den baltischen Ländern sowie südlich und östlich davon vorkommt, ist mittelgroß bis groß, von untersetzter Gestalt, mit rundem Kopf und kurzer stumpfer Nase. Die Haare sind hell, häufig weißblond, die Augen hellgrau. Ostbaltische Menschen sind arbeitsam, aber oft schwerfällig, verschlossen, unterwürfig. 6. Die *westische Rasse* ist von kleinem Wuchs (durchschnittliche Größe des Mannes 1,60 m), zierlich und von dunkler Farbe, meist schwarz oder dunkelbraun. Die Kopfform ist ähnlich wie die der nordischen Rasse, jedoch ist die Nase kürzer und das Kinn tritt nicht so stark hervor. Der westische Mensch ist beweglich, lebhaft, leidenschaftlich, wortgewandt. Das Verbreitungsgebiet der westischen Rasse liegt hauptsächlich in West- und Südeuropa, vor allem also in den romanischen Ländern.

In Südosteuropa findet sich ein nach W hin abnehmender Einschlag der vorderasiatischen Rasse, in Osteuropa der innerasiatischen oder mongolischen Rasse.

Die europäischen Rassen werden wegen ihrer vorwiegend hellen Hautfarbe als *Weiße (europide) Hauptgruppe* zusammengefaßt, zu der auch die hellfarbigen Hamiten Nordafrikas gerechnet werden. Die weiße Rasse hat sich besonders im Verlauf der Eroberungs- und Auswanderungsgeschichte seit Beginn des *16. Jahrh.* über große Teile der Welt verbreitet. Sie ist heute in Amerika, großen Gebieten Afrikas, in Australien und Neuseeland die herrschende Bevölkerung. Außerdem stellt sie die Führerschicht für die Außenbesitzungen und Kolonialreiche der europäischen Staaten, namentlich in Afrika und Asien.

Rassen		Millionen	v. H. der Erdbevölkerung
Weiße		890	42,0
Vorderasiatische Rasse		80	3,8
Mongolen	Mongolide Gruppe	710	33,6
Malaien		80	3,8
Indianer		45	2,1
Neger		126	6,0
Dravida		185	8,7

Die Bevölkerung der Erdteile

Erdteil	Fläche in Mill. qkm	Bevölkerung in Mill. E.	Bewohner auf 1 qkm	Anteil an der Weltbevölkerung
Europa	11,4	529	46,9	24,8
Asien	41,6	1177	28,3	55,0
Afrika	30,0	152	5,1	7,1
Amerika	42,9	270	6,3	12,6
Australien und Ozeanien	8,6	11	1,2	0,5
Insgesamt	134,5	2139	15,9	100,0

Religionen (in Mill. Menschen)

Christen	790	Mohammedaner	395
Protestanten	215	Konfuzianer	295
Katholiken	420	Taoïsten u. Schintoisten	50
Griechisch-Orthodoxe	140	Hinduisten	270
Christliche Sekten	15	Buddhisten	220
Israeliten	17	Heiden u. Fetischanbeter	154

Wichtigste Sprachen (in Mill. Menschen, die die Sprache verstehen)

Chinesisch	484	Italienisch	60
Hindostanisch	282	Portugiesisch	50
Englisch	245	Malaiisch	48
Russisch	174	Polnisch	35
Deutsch	135	Arabisch	17
Französisch	115	Skandinavisch	15
Spanisch	110	Niederländisch	12
Japanisch	100	Griechisch	10

Millionenstädte in der Welt

nach ihrem Umfang z. Z. der jeweilig letzten Volkszählung (in Tausend)

Deutsches Reich		**Spanien**		**Ägypten**	
Berlin	4332	Barcelona	1006	Kairo	1307
Wien	1918	**Ungarn**		**Vereinigte Staaten von Amerika**	
Hamburg	1682	Budapest	1006	New York	6930
Frankreich		**China**		Chicago	3376
Paris	2830	Shanghai	3486	Philadelphia	1951
Großbritannien		Peking	1556	Detroit	1569
London	4397	Tientsin	1292	Los Angeles	1238
Glasgow	1088	Kanton	1123	**Mexiko**	
Birmingham	1003	Nanking	1019	Mexiko	1029
Italien		**Japan**		**Argentinien**	
Rom	1179	Tokio	5876	Buenos Aires	2415
Mailand	1114	Osaka	2990	**Brasilien**	
Polen		Nagoya	1083	Rio de Janeiro	1711
Warschau	1179	Kyoto	1081	Saõ Paulo	1120
Sowjetunion		**Britisch Indien**		**Australischer Bund**	
Moskau	3642	Kalkutta	1194	Sydney	1235
Leningrad	2740	Bombay	1161		

Wachstum der gesamten Erdbevölkerung (in Millionen)

Um Christi Geburt	250	1900	1550
1600	500	1910	1700
1800	775	1939	2139
1850	1100	Jährl. Zuwachs zwischen	15 u. 20

Außerhalb Europas lassen sich hauptsächlich drei Rassengruppen unterscheiden: 1. Die *vorderasiatische Rasse* ist kleinwüchsig, kurzköpfig, mit fleischig vorhängender Nase und leicht wulstigen Lippen. Die körperlichen und seelischen Eigenschaften der vorderasiatischen Rasse sind namentlich in den Juden vertreten, die einen sehr starken Einschlag dieser Rasse aufweisen. 2. Die *mongolide Rassengruppe* umfaßt die mongolische, malaiische und indianische Rasse. Gelbe oder bräunliche Hautfarbe, breites Gesicht, hervorstehende Jochbeine und dunkles, straffes Haar kennzeichnen die Menschen mongolischer Rasse, deren Hauptgebiet Nord-, Mittel- und Ostasien ist, von wo sie sich über die Beringstraße nach Nord- und Südamerika (Indianer), ferner über den Malaiischen Archipel (Malaien) und einen großen Teil des Stillen Ozeans (Polynesier) ausgebreitet haben. Bei so weiten Wanderungen haben sich die ursprünglichen Eigenschaften naturgemäß durch Mischung abgewandelt. Die Malaien sind wahrscheinlich eine Mischung von Mongolen mit Hamiten (aus Afrika), Indern und Australiern. Bei den Indianern herrschen zwei Typen: Langköpfe mit Langgesichtern und Adlernase, und Kurzschädel mit rundem breitem Gesicht und mäßig hoher oder gar flacherNase. Diese weisen besonders auf mongolide Herkunft hin. In Nordamerika haben sich nur geringfügige Reste der indianischen Rasse im hohen Norden (Eskimos) sowie in Reservationen erhalten; in Mittel- und Südamerika bilden die auf sehr verschieden hoher Kulturstufe stehenden Indianerstämme noch einen wesentlichen Teil der Bevölkerung. 3. Die *negride* oder *schwarze Rassengruppe* hat ihr Hauptverbreitungsgebiet in Afrika, wo sie durch die Sudan- und die Bantuneger vertreten ist, sowie in Indien (Drawida), Südostasien (Wedda) und Australien (Australneger, Papua, Melanesier). Die Vertreter der negriden Rassen haben überwiegend braune bis schwarze Hautfarbe, Rundschädel, krauses Haar, breite Nase und wulstige Lippen. Im einzelnen aber gibt es viele Mischtypen, die hiervon abweichen. Im Innern der tropischen Urwälder haben sich Zwergrassen (Pygmäen) erhalten, in den Steppen Südafrikas die hellhäutigen Buschmänner und Hottentotten. Neger sind in großer Zahl während des vorigen Jahrhunderts nach Nord- und Mittelamerika verpflanzt worden, wo sie einen bedeutenden Teil der Bevölkerung bilden.

Europa

Auf einer Strecke von 5000 km vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer steht unser Erdteil in breiter Landverbindung mit Asien. Da auf der Karte Europa als eine Halbinsel des gewaltigen asiatischen Kontinents erscheint, hat man beide Erdteile auch mit dem gemeinsamen Namen Eurasien bezeichnet. Aber die reichere Gliederung, die leichte Zugänglichkeit auch der gebirgigen Teile und das gemäßigtere Klima unterscheiden Europa doch sehr wesentlich von dem massigen Asien und seinen großräumigen Halbinseln Arabien und Vorderindien. Die Namen Europa (Abendland) und Asien (Morgenland) sind im Altertum am Ägäischen Meer entstanden, das beide Erdteile trennt.

Die Grenzführung zwischen Europa und Asien hat im Laufe der Zeit mehrfach gewechselt. Man zieht heute die Grenze längs des Ostfußes des Uralgebirges und des Uralflusses zum Kaspischen Meer und durch die Manytsch-Niederung zum Asowschen Meer. Zypern und

die Inseln vor der Westküste Kleinasiens rechnet man zu Asien, die übrigen Inseln des Mittelmeeres zu Europa.

Europa ist nicht einheitlich gebaut. Den jungen, in der Tertiärzeit aufgefalteten Kettengebirgen des Südens, die sich bogenförmig um das tiefe Mittelmeer schlingen, steht das nordwesteuropäische Schollenland, die Urgesteinsregion Nordeuropas und die flache osteuropäische Tafel gegenüber.

Das mannigfaltige Relief des nordwesteuropäischen Schollenlandes ist durch vertikale Bewegung einzelner Schollen entstanden. Die gehobenen Schollen ragen als Horste oder Massive über ihre Umgebung empor (Französisches Zentralmassiv, Vogesen, Schwarzwald, Harz, Böhmisches Massiv), die gesenkten Schollen bilden Beckenlandschaften (Pariser Becken) und Senkungsfelder (Rheinebene). Bei aller Vielgestaltigkeit halten sich die Höhenunterschiede in ziemlich engen Grenzen. Das französische Zentralmassiv erreicht im Mt. Dore 1890 m, die Sudeten in der Schneekoppe 1603 m, und auch die Gebirge von Großbritannien und Irland übersteigen 1000 m nur wenig. — Die nordwesteuropäischen Meere: Nordsee, Englischer Kanal und Irische See sind ganz flache Überflutungen des europäischen Festlandsockels (meist weniger als 100 m tief).

Der N unseres Erdteils wird vom „Baltischen Schild" eingenommen, einer Urgesteinsplatte, die fast ganz Fennoskandia (Finnland und Skandinavien) aufbaut, durchschnittlich 300 m hoch ist, in Norwegen auf über 1000 m ansteigt und hier von dem alten Kaledonischen Gebirge überhöht wird, das den steilen Westrand des Norwegischen Hochlandes bildet. In der Mitte ist die Urgesteinsplatte eingebogen wie die Innenfläche eines Schildes und wird daher von der Ostsee überflutet. Während der Eiszeit war der Baltische Schild das Hauptnährgebiet des großen Inlandeises, das ganz Nordeuropa einschließlich der Ost- und Nordsee bis zu den deutschen Mittelgebirgen überdeckte.

Nach O taucht die Urgesteinsplatte unter die flachlagernden sedimentären Schichten der osteuropäischen Tafel, deren flachwellige, einförmige Oberfläche sich in 200—300 m Höhe hält und großen Stromsystemen Raum zur Entwicklung gibt.

In schärfstem Gegensatz zu dieser Einförmigkeit des O stehen die Gebirgslandschaften Südeuropas mit gewaltigen Höhenunterschieden auf engem Raum. Neben dem über 3000 m tiefen Mittelmeer erheben sich schroffe Hochgebirgsketten bis über 3000 m Höhe. Das mächtigste und großartigste Gebirge Europas sind die *Alpen*, wo die Kraft der tertiären Faltung die Gesteine vieler Formationen übereinanderschob und zu den höchsten Gipfeln auftürmte (in den Westalpen: Montblanc 4807 m, Monte Rosa 4635 m, Finsteraarhorn 4272 m; in den Ostalpen: Piz Bernina 4052 m, Ortler 3902 m, Großglockner 3798 m). Der Faltengebirgsgürtel Südeuropas beginnt im W mit der *Sierra Nevada* (3480 m) und den *Pyrenäen* (3404 m), deren Faltenzüge weiter östlich wieder in der Provence auftauchen, um sich hier mit den Alpen zu scharen. Der 1200 km lange *Alpenbogen* (4807 m) setzt sich sowohl im SW in den *Apennin* (2921 m) wie auch nach NO in den *Karpatenbogen* (2663 m) fort, welcher seinerseits mit den Faltenzügen der Balkanhalbinsel in Verbindung steht. Die Inselketten des Ägäischen Meeres leiten hinüber zu den Gebirgen Kleinasiens.

Mit den starken Bewegungen der Erdkruste in junger geologischer Vergangenheit hängt das Auftreten des Vulkanismus (Vesuv,

Ätna, Stromboli, Santorin) und häufiger Erdbeben in Südeuropa zusammen.

In klimatischer Hinsicht unterscheidet man in Europa drei verschiedene Gebiete: 1. Das atlantische Europa im NW mit reichen Niederschlägen zu allen Jahreszeiten, milden Wintern und mäßig warmen Sommern; 2. das kontinentale Europa im O mit nach O abnehmenden Niederschlägen, heißen Sommern und strengen Wintern; 3. das mediterrane Europa im S mit milden, regnerischen Wintern und heißen, trocknen Sommern. Das atlantische Gebiet verdankt sein mildes Seeklima dem Golfstrom und den vorherrschenden Westwinden, die Wärme und Feuchtigkeit bis tief ins Innere Europas tragen und die Häfen an der atlantischen Küste bis hinauf zum Nordkap eisfrei halten. Dem Klima entsprechend unterscheidet man mehrere Vegetationszonen. Nur im äußersten N ragt Europa in das Gebiet der Tundren (Moossteppen) hinein. Im übrigen wird Nordeuropa von einer ausgedehnten Waldzone eingenommen. In Osteuropa folgt auf die Waldzone die Steppenzone. Die Mittelmeerländer zeichnen sich durch ihre subtropische Flora aus.

Die Bevölkerung Europas gehört im wesentlichen der indogermanischen oder arischen Sprachgruppe an, die aus den drei großen Gruppen der Germanen, Romanen und Slawen besteht, ferner den kleineren Völkerschaften der Litauer, Letten, Griechen, Albaner und Kelten. Als Reste der ältesten Schicht der Indogermanen haben sich Kelten noch erhalten in der Bretagne (*Bretonen*), in Wales (*Waliser*), Irland (*Iren*) und Nordwestschottland (*Gälen*). Die **Germanen** (*Deutsche, Friesen, Flamen, Holländer, Engländer, Schotten, Dänen, Schweden, Norweger, Isländer*) bewohnen Mittel-, Nordwest- und Nordeuropa. Die Romanen (*Italiener, Räto-Romanen, Friauler, Franzosen, Spanier, Katalanen, Portugiesen, Rumänen*) leben mit Ausnahme der Rumänen in Süd- und Südwesteuropa. Die Slawen gliedern sich in die Ostslawen (*Großrussen, Weißrussen, Ukrainer* oder *Kleinrussen*) in Osteuropa, die Westslawen (*Polen, Tschechen, Slowaken, Wenden*) in Mitteleuropa und die Südslawen (*Slowenen, Serben, Kroaten, Bulgaren*) auf der nördlichen Balkanhalbinsel. Von der Gesamtbevölkerung Europas entfallen auf die Germanen und Slawen je 32%, auf die Romanen 27%. Nur 9% sind der Sprache nach Nichtarier, die hauptsächlich der finnischen und türkischen Gruppe angehören. Die finnische Gruppe gliedert sich in die Baltischen oder Westfinnen (*Finnen, Karelier, Esten, Liven, Lappen*), die Uralischen und Wolgafinnen oder Ostfinnen (*Syrjänen, Tscheremissen, Mordwinen, Wotjaken*) und die weit nach Südwesten verschlagenen *Magyaren*, während die *Samojeden* im Nordosten eine besondere Stellung einnehmen. Die türkische Sprachgruppe umfaßt außer den *Türken* noch die *Kirgisen, Baschkiren, Tataren, Tschuwaschen* und *Nogaier*. Als Rest der iberischen Urbevölkerung lebt in Nordspanien das nichtindogermanische Volk der *Basken*, das der Romanisierung entgangen ist. Über ganz Europa verstreut sind seit dem frühen Mittelalter die *Juden*, besonders im Gebiet des ehemaligen Versailles-Polen („Ostjuden"), ferner seit dem *14. Jahrh.* die aus Indien eingewanderten *Zigeuner*.

Über die rassische Gliederung der Bevölkerung s. S. 44.

Die hohe Kultur seiner Bewohner, die weit mehr als gewisse geographische Besonderheiten Europa zu einem eigenen Erdteil stempelt, hat ihm bis zum Weltkrieg eine starke Überlegenheit über

die anderen Kontinente gegeben. Während des Weltkrieges erfuhr jedoch das Wirtschaftsleben vieler außereuropäischer Länder einen starken Aufschwung, insbesondere das der Vereinigten Staaten und Japans, während andererseits Europa durch das Versailler Diktat in zahlreiche kleine Staaten und Wirtschaftsgebiete zerschlagen wurde, die sich gegenseitig durch unnatürliche Zoll- und

Politische Einteilung Europas *(Karte 3)*

Name	Staatsform	Fläche[1] in qkm	Bevölk.[2] in 1000 E	Einw. je qkm	Hauptstadt
		Mitteleuropa:			
Deutsches Reich[3]	Nationalsozial. Volksstaat	637107	86932	136,5	Berlin
Gebiet des ehemal. Versailles-Polen	—	389437	34786	89,0	—
Liechtenstein	Fürstentum	159	10	64,2	Vaduz
Schweiz	Bundesfreistaat	41295	4183	101,3	Bern
Slowakei	Freistaat	38456	2450	63,7	Preßburg
Ungarn	Königreich	117171	10311	88,0	Budapest
Niederlande	Königreich	35007	8640	246,8	Amsterdam
Belgien	Königreich	30507	8361	274,1	Brüssel
Luxemburg	Großherzogtum	2586	299	115,6	Luxemburg
		Westeuropa:			
Frankreich	Freistaat	550986	41950	76,1	Paris
Monaco	Fürstentum	1,5	22	14768,7	Monaco
Großbritannien	Königreich	243175	47433	195,1	London
Irland (Eire)	Brit. Dominium	70283	2944	41,9	Dublin
		Nordeuropa — Skandinavien:			
Dänemark	Königreich	42929	3764	87,7	Kopenhagen
Island	Königreich	102846	117	1,1	Reykjavik
Norwegen	Königreich	322681	2908	9,0	Oslo
Schweden	Königreich	448953	6285	14,0	Stockholm
		Nordosteuropa — Baltische Staaten:			
Finnland	Freistaat	302801	3807	9,9	Helsinki
Estland	Freistaat	47549	1131	23,8	Reval
Lettland	Freistaat	65791	1971	30,0	Riga
Litauen	Freistaat	52822	2397	45,4	Kaunas
		Südeuropa:			
Portugal	Freistaat	91767	7302	79,6	Lissabon
Spanien	Freistaat	511985	23907	46,7	Madrid
Andorra	Freistaat	453	6	13,3	Andorra
Gibraltar	Brit. Kolonie	5	21	4138,2	Gibraltar
Italien[4]	Königreich	310177	43578	140,5	Rom
Vatikan. Staat	Kirchenstaat	0,4	1	2372,7	Rom (Vatikan)
San Marino	Freistaat	61	14	234,0	San Marino
Malta	Brit. Kolonie	316	267	845,5	La Valetta
		Südosteuropa:			
Albanien	Königreich	27538	1038	37,7	Tirana
Jugoslawien	Königreich	247542	15400	62,2	Belgrad
Rumänien	Königreich	295049	19646	66,6	Bukarest
Bulgarien	Königreich	103146	6319	61,3	Sofia
Griechenland	Königreich	130199	6933	53,3	Athen
dazu Türkei (europ. Teil) 23975 qkm; 1,3 Mill. Einw.; 53,8 E/qkm vgl. Seite 168.					
		Osteuropa:			
Sowjetunion[3] u.[5], europ. Teil	Bundesstaat	6002240	132877	22,1	Moskau

[1]) Die Angaben über die Staaten schwanken, je nachdem Wattenmeere, Binnenseen, Flußmündungen in der Fläche mit inbegriffen sind oder nicht.
[2]) Angaben auf Grund der letzten Volkszählungen oder amtlicher Schätzungen.
[3]) Ohne neue Gebiete im ehemaligen Polen. [4]) Ohne Libyen.
[5]) Im Osten ist als geographische Grenze das Uralgebirge und das Gebiet Orenburg, im Süden der Kamm des Kaukasus angenommen.

Verkehrsgrenzen die größten Schwierigkeiten bereiteten und damit in ihrer eigenen Entwicklung gehemmt waren. Kennzeichnend für die Zerstückelung Europas ist es, daß außer 29 größeren Staaten noch 5 Zwergstaaten (Liechtenstein, Monaco, Andorra, San Marino, Vatikan) bestehen; 17 europäische Staaten haben weniger Einwohner als Berlin.

An die Stelle willkürlicher Zerrissenheit und Unruhe durch die Diktate von Versailles, St. Germain und Trianon tritt jedoch mehr und mehr unter Führung Deutschlands und Italiens das Bekenntnis zu einer aufbauenden Politik der Ruhe und Ordnung. Nach dem Zerfall des polnischen Staatsgebildes von Versailles im September 1939 werden nun künftig auch im östlichen Mitteleuropa ermöglicht durch das planmäßige deutsch-russische Zusammenwirken klare und feste Verhältnisse herrschen.

Europa ist mit 529 Millionen Einw. nach Asien (1117 Mill. Einw.) der am stärksten bevölkerte Erdteil; es umfaßt zwar nur 7,7% der gesamten Landfläche der Erde, aber rund ein Viertel aller Menschen. Europa ist mit 46,9 Einw. je qkm auch der am dichtesten bevölkerte Erdteil; allerdings sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Gebieten bzw. Ländern recht erheblich. Die Sowjetunion, die Skandinavische Halbinsel und die Balkanstaaten bleiben weit hinter dem Durchschnitt zurück; wenn man von Island absieht, so ist der am dünnsten bevölkerte Staat Norwegen mit nur 9,0 Einw. je qkm. Die größte Volksdichte weist (außer Monaco usw.) Belgien mit 274,1 E. je qkm auf; einzelne Industriezentren des Kontinents sind vielfach noch dichter besiedelt; in der belgischen Provinz Flandern, im Rheinland, in Sachsen, in Mittelengland findet man Gebiete mit mehr als 400 Bewohnern je qkm.

Auch die Geburtenüberschüsse sind in den einzelnen Ländern verschieden. Die natürliche Vermehrung ist bei den slawischen Völkern erheblich größer als in Nord-, Mittel- und vor allem in Westeuropa.

Europa hat von allen Kontinenten die meisten Großstädte; besonders in Mittel- und Westeuropa wohnt ein großer Teil der Bevölkerung, teilweise über ein Drittel, in Orten mit über 100000 Einwohnern.

Europa ist für eine Anzahl landwirtschaftlicher Produkte Bedarfsgebiet und benötigt für die Ernährung seiner Bevölkerung erhebliche Mengen von anderen Erdteilen. Der Grund dafür ist in der dichten Besiedlung zu suchen. Vergleicht man die landwirtschaftliche Fläche Europas mit der anderer Erdteile, so findet man, daß die landwirtschaftliche Erzeugung Europas relativ viel bedeutender ist. In verschiedenen wichtigen Erzeugnissen, insbesondere Brotgetreide und Hafer, ist die Erzeugung Europas weitaus höher als die Gesamtproduktion der anderen Erdteile. Auch für Wein, Flachs, Hanf und Kartoffeln ist Europa das bedeutendste Produktionsgebiet der Erde. Der Anteil Europas an der Weltproduktion von Mais, Reis, Tabak, Baumwolle und Leinsamen ist hingegen infolge seines Klimas verhältnismäßig gering.

Europa ist reich an Bodenschätzen aller Art; bedeutend ist allerdings nur die Kohlen- und Eisenerzförderung. Die meisten anderen Erze werden in erheblichen Mengen von den anderen Erdteilen nach Europa eingeführt und hier zu Metallen verarbeitet. Auch in der Textilindustrie nimmt Europa immer noch eine führende Stellung ein, obwohl sich in den letzten Jahrzehnten außer in den Vereinigten Staaten von Amerika auch in Indien und in Japan eine sehr bedeutende Entwicklung dieses Betriebszweiges vollzogen hat.

Der gewaltige Güteraustausch mit den überseeischen Wirtschaftsgebieten vollzog sich zum großen Teil über die nordwesteuropäischen Häfen Hamburg, Bremen, London, Liverpool, Antwerpen, Rotterdam. Es ist jedoch zu erwarten, daß durch die abgeschlossenen Grenz-, Freundschafts- und Wirtschaftsverträge mit Ost- und Südosteuropa und durch die großzügige Planung des gemeinsamen deutsch-sowjetischen Wirtschaftseinsatzes eine Handelsverlagerung nach dem Osten eintreten wird.

Das Deutsche Reich *(Karte 4—18)*

Im Raume von Mitteleuropa ist das Deutsche Reich vermöge seiner überragenden Größe und der straffen politischen Zusammenfassung seiner Länder der weitaus bedeutendste und mächtigste Staat. Durch seine geographische Lage in der Mitte des Erdteils ist das Deutsche Reich zugleich der natürliche Mittler zwischen West- und Osteuropa sowie zwischen Nord- und Südeuropa. Nach der Wiedervereinigung Österreichs und des Sudetenlandes mit dem Deutschen Reich und der Heimkehr des Memellandes und Danzigs sowie der Wiederbesetzung der *1919/21* von Polen Deutschland geraubten Gebiete umfaßt Großdeutschland nahezu das gesamte Gebiet des geschlossenen deutschen Volks- und Kulturbodens.

Die Lage in der Mitte Europas bedeutet weiter, daß das Deutsche Reich das nachbarreichste Land Europas ist; es grenzt an nicht weniger als 13 Staaten. Die mit dieser Lage verbundenen Nachteile sind um so schwerwiegender, als nur im N und S natürliche Grenzen vorhanden sind. Während im S die deutsche Grenze den Gebirgskämmen folgt, im N — mit Ausnahme des kurzen Grenzabschnitts gegen Dänemark — durch die Küsten der Nord- und Ostsee bestimmt wird, sind die Ost- und Westgrenzen des Reichs mehr oder minder offen. Das norddeutsche Flachland setzt sich ohne natürliche Grenzen sowohl nach Osten wie auch nach Westen fort, auch im SW ermöglichen breite Pforten zwischen den Gebirgsstöcken einen regen Verkehr über die Grenze hinweg. In der Rheinebene greift Frankreich weit auf deutsches Kulturland über. Die Grenze läuft mitten durch die von Natur einheitliche Landschaft beiderseits des Rheins und zerreißt sie in zwei Teile. Noch ungünstiger war der Verlauf der deutschen Ostgrenze. Zwischen den tief eingreifenden Buchten der ehemaligen Staaten Tschecho-Slowakei und Polen ragte die Provinz Schlesien als eine langgestreckte Halbinsel weit nach SO vor. Durch den Weichselkorridor war Ostpreußen völlig vom übrigen Reich getrennt und politisch sowie verkehrsgeographisch zu einer Insel geworden. Durch Bildung des Protektorats Böhmen und Mähren sowie den deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag wurden diese Grundübel der Versailler Politik endgültig beseitigt.

Als ein mächtiges Bollwerk deutscher Kultur ragt die Ostmark nach SO vor und reicht bis an den Neusiedler See und die ungarische Pußta. Die deutsche Reichsgrenze folgt im S vorwiegend hohen, wasserscheidenden Gebirgskämmen; gegen Jugoslawien und Ungarn ist sie offen und leicht überschreitbar. Die untere March und der Kamm der Weißen Karpaten trennen das Reich von der Slowakei.

Bodengestaltung. Die Landschaften des Deutschen Reichs zeichnen sich in ihrer Oberflächengestaltung durch eine große Mannigfaltigkeit

aus. Die **Südostmark** wird größtenteils von den Alpen eingenommen und ist daher meist Hochgebirgsland. **Südwestdeutschland** besteht aus mehreren großen, von Gebirgen umrandeten Beckenlandschaften. **Mitteldeutschland** wird von der im W besonders breiten mitteldeutschen Gebirgsschwelle in westöstlicher Richtung durchzogen und zeigt einen raschen Wechsel von Horstgebirgen und kleinen Becken. **Norddeutschland** endlich ist ein weites, welliges Flachland, dessen östlicher Teil durch den Baltischen Höhenrücken abwechslungsreicher gestaltet ist als der westliche.

Der **Alpenanteil** des Deutschen Reichs, der sich nördlich der adriatischen Wasserscheide vom Quertal des Rheins bis zum Wiener Becken und dem ungarischen Tiefland erstreckt, ist sehr bedeutend und umfaßt mit 63000 qkm etwa 35% der Gesamtfläche der Alpen (180000 qkm) und 62% derjenigen der Ostalpen (104000 qkm). Breite Längstalfurchen, im N das mittlere Inntal, das obere Salzachund Ennstal, im S das Drautal durchziehen die Ostalpen und trennen eine nördliche und südliche Kalkzone von den vorwiegend aus Urgestein (Granit, Gneis, Glimmerschiefer u. a.) bestehenden Zentralalpen.

Die **Nördlichen Kalkalpen** bilden vom Bodensee bis zum Kaisergebirge langgestreckte Ketten (*Bregenzer Wald* 2705 m, *Allgäuer* 2653 m u. *Lechtaler Alpen* 3040 m, *Wetterstein* 2963 m, *Mieminger* 2759 m, *Karwendel* 2756 m, *Rofangebirge* 2299 m, *Wilder Kaiser* 2344 m), weiter im Osten aber mächtige Kalkklötze mit ausgedehnten verkarsteten Hochflächen (*Reiteralpe* 2288 m, *Untersberg* 1975 m, *Steinernes Meer* 2651 m, *Übergossene Alm* 2938 m, *Tennengebirge* 2431 m, *Dachstein* 2993 m, *Höllengebirge* 1862 m, *Totes Gebirge* 2514 m, *Hochschwab* 2218 m, *Raxalpe* 2009 m, *Schneeberg* 2075 m). Bis 1700 m reicht in den Kalkalpen die Waldregion, darüber folgt ein Gürtel aus Krummholzkiefern (Latschen) und blumigen Matten bis zur Felsregion. Im Bregenzer Wald und in den Allgäuer Alpen ist der Wald zugunsten der Wiesen- und Almwirtschaft stark zurückgedrängt. Parseier Spitze (3038 m), Zugspitze (2963 m), Hochkönig (2938 m) und Dachstein (2993 m) ragen erheblich über die Schneegrenze (bei 2600 m) und tragen Gletscher; die größten liegen auf dem Dachsteinplateau. Schroffe Felsgipfel, waldbedeckte Bergrücken und Täler mit herrlichen Seen, Wiesen, Feldern und schmucken Ortschaften geben dem Landschaftsbild der Nördl. Kalkalpen einen besonderen Reiz, vor allem im Salzkammergut, in der Umgebung von Berchtesgaden, Garmisch-Partenkirchen und Oberstdorf.

Die **Zentralalpen** beginnen im W mit dem *Rätikon* 2967 m, an die sich östlich die breiten, stark vergletscherten Gebirgsgruppen der *Silvretta* 3316 m, der *Fervallgruppe* 3170 m, der *Ötztaler* 3774 m und *Stubaier Alpen* 3511 m anschließen. Zwei breite, leicht überschreitbare, verkehrsreiche Pässe, das *Reschen-Scheideck* (1510 m) und der *Brenner* (1367 m) vermitteln den Übergang nach Italien. Östlich der tiefen Brennersenke folgen die schroffen *Zillertaler Alpen* (3523 m) und der schmale, langgestreckte Kamm der *Hohen* und *Niederen Tauern*. Die Hohen Tauern gipfeln im **Großglockner** (3798 m), dem höchsten Berg des Deutschen Reichs, der sich als scharfes Horn über der 10 km langen, 25 qkm großen **Pasterze**, dem größten Gletscher der Ostalpen, erhebt und einen Höhepunkt landschaftlicher Schönheit bildet. Den Zillertaler Alpen und Hohen Tauern sind im N die *Tuxer*

und *Kitzbüheler Schieferalpen* (2559 m) vorgelagert, deren sanfter ansteigende Hänge im Winter ein vielbesuchtes Skigelände bilden. In den Niederen Tauern (2863 m) sinkt der Zentralalpenkamm unter die bei 2700 bis 2800 m verlaufende Schneegrenze. Die östlich gelegenen *Eisenerzer* und *Norischen Alpen* haben bei Höhen von wenig über 2000 m meist Mittelgebirgscharakter. In Kärnten sammelt das weite *Klagenfurter Becken* die Gewässer und bildet eine niedrige, anmutige Hügellandschaft mit blinkenden Seen. Verhältnismäßig schmal ist der deutsche Anteil an der südlichen Kalkzone. Der geradlinige Kamm der *Karnischen Alpen* (2679 m) südlich des Gailtales und die steil über dem Drautal sich erhebende Kalkmauer der *Karawanken* tragen mit der Wasserscheide auch die Reichsgrenze, die bei Vellach sich bis zu den Steiner Alpen ausbuchtet und in der Vellacher Kotschna ihren südlichsten Punkt erreicht.

Das nördliche Alpenvorland senkt sich von dem in Bayern 500—800, in Österreich nur 200—500 m hoch gelegenen Fuß des Gebirges allmählich nordwärts zur Donau. Wo sich in den höheren Lagen unfruchtbare Schotterflächen ausdehnen, ist es ein Wald- und Wiesenland; dagegen bilden die fruchtbaren Löß- und Lehmböden Niederbayerns, des Alpenvorlandes im Gau Niederdonau und des Wiener Beckens (Marchfeld) ergiebige Ackerbaugebiete. Mit starkem Gefälle fließen die Alpenflüsse in mäßig eingetieften Tälern zur *Donau*, die als einziger deutscher Strom sich nach O wendet und sowohl den schwäbisch-fränkischen Jura wie das Böhmische Massiv in malerischen Engen durchbricht (Engtal Neustadt-Regensburg, Passauer Tal, Greiner Enge, Wachau). Zwischen dem Böhmischen Massiv und den Alpen gelegen ist das österreichische Alpenvorland ein wichtiges Durchgangsland für den Westostverkehr. Die 500 bis 1000 m hohen, waldbedeckten Granitrücken des Böhmischen Massivs im *Mühlviertel* des Gaues Oberdonau und im *Waldviertel* von Niederdonau sind rauh und dünn besiedelt; günstiger ist das nur 200—400 m hohe, mit fruchtbarem Löß überzogene sonnige *Weinviertel* im O.

Westlich des *Böhmer Waldes*, der im Arber (1457 m) die Waldgrenze überschreitet, dehnt sich das *Nabbecken* (Oberpfalz) von der Donau bis zum Fichtelgebirge, im W allmählich zum Fränkischen Jura ansteigend. Mit steiler, stark zerschnittener Schichtstufe bricht die Jurakalkplatte der *Schwäbisch-Fränkischen Alb* zum Südwestdeutschen Becken ab, das vom Rhein, Neckar und Main entwässert wird und dessen tiefsten Teil die auf weite Strecken mit fruchtbarem Löß bedeckte *Rheinebene* bildet, ein schmaler, 300 km langer Grabenbruch zwischen massigen Waldgebirgen. Wie die Vogesen, so kehrt auch der *Schwarzwald* der Rheinebene seine Steilseite zu, ragt im S am höchsten empor (*Feldberg* 1493 m) und senkt sich nordwärts auf unter 1000 m. Weiter nördlich rahmen *Odenwald* (626 m) und *Pfälzer Bergland* (687 m) die Rheinebene ein.

Die mitteldeutsche Gebirgsschwelle beginnt im W mit dem durch weite Hochflächen gekennzeichneten Rheinischen Schiefergebirge, das in einem großartigen Durchbruchstal vom Rhein in nordwestlicher Richtung gequert wird. Beiderseits des Rheintals bilden *Hohes Venn* (691 m) und *Eifel* (746 m), *Rothaargebirge* (841 m) und *Westerwald* (657 m) breite Anschwellungen, zum Teil mit aufgesetzten Basaltkegeln. Südlich der engen, gewundenen Täler von Mosel und Lahn erheben sich die harten Quarzitrücken des *Hunsrück* (816 m)

und *Taunus* (800 m). Zwischen dem Rheinischen Schiefergebirge, dem langgestreckten, nordwestlich streichenden Kamm des *Thüringer Waldes* (983 m) und dem Harz liegt das aus einzelnen, verschieden hohen Schollen zusammengesetzte *Hessische Bergland;* seine bedeutendsten Erhebungen sind der *Vogelsberg* (774 m), ein alter, stark abgetragener Vulkan aus der Tertiärzeit, die *Rhön (Wasserkuppe* 950 m) und der *Hohe Meißner* (750 m) zwischen Fulda und Werra. Nördlich schließt sich das *Weserbergland* an *(Solling* 516 m, *Hils, Eggegebirge* 468 m, *Teutoburger Wald* 388 m, *Deister* 396 m, *Wiehengebirge* 319 m). Weit nach N vorgeschoben, erhebt sich der *Harz* wie eine Insel aus dem ihn umgebenden Hügelland. Seine wellige Hochfläche (400—700 m) wird vom granitischen *Brocken* (1142 m) überragt. *Fichtelgebirge* (1051 m), *Erzgebirge* (1214 m) und *Sudeten* setzen die Mitteldeutsche Gebirgsschwelle nach O fort. Das Erzgebirge bildet eine schräg gestellte Pultscholle mit sanfter Nordabdachung und steilem Südabfall. An seinem Südfuß zieht sich der tiefe Grabenbruch des Egertales entlang, der in tertiären Ablagerungen außerordentliche reiche Braunkohlenlager enthält, die zu den größten der Welt gehören (schätzungsweise 12 Milliarden t). Der *Duppauer Basaltstock* (932 m) und das *Böhmische Mittelgebirge* (*Milleschauer* 835 m), eine Gruppe malerischer alter Vulkane aus Basalt und Phonolith, engen das Egertal ein. An die einstige vulkanische Tätigkeit erinnern noch die berühmten Heilquellen von Teplitz, Karlsbad, Franzensbad und Marienbad. Im *Elbsandsteingebirge* durchbricht die Elbe die Gebirgsumwallung. An das *Lausitzer Granitgebirge* (1010 m) schließt sich der ebenfalls granitische *Iser-* und *Riesengebirgskamm* an, der sich hoch über die bei 1150—1200 m liegende Waldgrenze erhebt und an der von tiefen „Gründen" umgebenen *Schneekoppe* (1605 m) nahezu alpinen Charakter trägt. Jenseits der tiefen Landeshuter Pforte (520 m) sind die Sudeten erheblich niedriger (Eulengebirge 1014 m, Heuscheuer 979 m, Adlergebirge 1085 m), um dann im *Glatzer Bergland* (1424 m) und im *Altvatergebirge* (1490 m) noch einmal über die Waldgrenze zu steigen.

Im Bereich der mitteldeutschen Gebirge wurde die Erdkruste bereits in der Steinkohlenzeit zu einem großen Faltengebirge aufgetürmt, an dessen Fuß damals in einzelnen Becken sich mächtige Steinkohlenlager bildeten: die Kohlenbecken der Saar und Ruhr, von Aachen, Chemnitz-Zwickau, Waldenburg und Oberschlesien.

Nordwärts verschwinden die Gesteinsformationen der Mittelgebirge unter den lehmigen und sandigen Ablagerungen des norddeutschen Flachlandes, die in einer Mächtigkeit von 50 bis 200 m von den skandinavischen Gletschern während der Eiszeit aufgeschüttet wurden und den felsigen Untergrund weithin verhüllen. Die Rüdersdorfer Kalkberge, der Buntsandsteinfelsen von Helgoland, die Kreidefelsen von Rügen bilden vereinzelte Durchragungen des Grundgebirges. Tief in die Gebirgsschwelle greift das Flachland in der Kölner und Münsterer Bucht, der thüringisch-sächsischen und der schlesischen Tieflandsbucht.

Das norddeutsche Tiefland westlich der Elbe ist — mit Ausnahme der Lüneburger Heide — sehr flach und wird größtenteils von sandiger Geest eingenommen, die in der *Lüneburger Heide* bis 169 m ansteigt *(Wilseder Berg)*. An der unteren Ems und Weser breiten sich große Moore aus *(Bourtanger Moor, Teufelsmoor)*, werden in neuerer Zeit aber mehr und mehr entwässert und, wie auch die Heide, unter

den Pflug genommen. Ein breiter Gürtel fetter *Marschen* mit üppig grünen Wiesen begleitet die Nordseeküste. Wegen seiner tiefen Lage muß dieses dem Meere in hartem Kampfe abgerungene Land durch Deiche geschützt und durch zahllose Gräben und Kanäle künstlich entwässert werden. Der Dünengürtel ist durch die Sturmfluten und starken Gezeiten der Nordsee in eine Inselkette aufgelöst worden (Ostfriesische und Nordfriesische Inseln). Östlich der Elbe zeigt das norddeutsche Flachland eine reichere Gliederung. Große, mehr oder weniger zusammenhängende Endmoränen durchziehen das Land annähernd

Wichtige Bodenerhebungen (m)

Großglockner (Hohe Tauern)	3798	Mädelegabel (Allgäuer Alpen)	2645
Wildspitze (Ötztaler Alpen)	3774	Hoher Göll (Berchtesgad. Alpen)	2522
Großvenediger (Hohe Tauern)	3674	Hoher Priel (Totes Gebirge)	2514
Hochfeiler (Zillertaler Alpen)	3523	Hochschwab (Steiermark)	2278
Zuckerhütl (Stubaier Alpen)	3511	Hochobir (Karawanken)	2141
Olperer (Zillertaler Alpen)	3480	Wiener Schneeberg	2075
Hochgall (Rieserferner)	3440	Raxalpe (Niederdonau)	2009
Fluchthorn (Silvretta)	3408	Ötscher (Oberdonau)	1892
Hochalmspitze (Hohe Tauern)	3362	Wendelstein (Schlierseer Alpen)	1837
Piz Buin (Silvretta)	3316	Herzogstand (Isarwinkelgebirge)	1731
Hochschober (Hohe Tauern)	3250	Schneekoppe (Riesengebirge)	1605
Hoher Sonnblick (Hohe Tauern)	3106	Feldberg (Schwarzwald)	1493
Parseier Spitze (Lechtaler Alpen)	3038	Großer Arber (Böhmer Wald)	1457
Hoher Dachstein (Salzkammergut)	2993	Glatzer Schneeberg (Glatzer Gebirge)	1424
Seesaplana (Rätikon)	2969	Fichtelberg (Erzgebirge)	1214
Zugspitze (Wetterstein)	2[illegible]63	Brocken (Harz)	1142
Hochkönig (Salzburger Alpen)	2938	Hinterberg (Isergebirge)	1127
Hochgolling (Niedere Tauern)	2863	Schneeberg (Fichtelgebirge)	1051
Griesspitze (Mieminger Gebirge)	2759	Lemberg (Schwäb. Alb)	1015
Birkkarspitze (Karwendel)	2756	Hohe Eule (Eulengebirge)	1014
Watzmann (Berchtesgadener Alpen)	2714	Gr. Beerberg (Thüringer Wald)	983
Rote Wand (Bregenzer Wald)	2706	Wasserkuppe (Rhön)	950
Kollinkofel (Karnische Alpen)	2679	Duppauer Basaltgebirge	932
Gr. Krottenkopf (Allgäuer Alpen)	2657	Gr. Feldberg (Taunus)	880

Wichtige Flüsse (innerhalb des Reichsgebiets)

Flüsse	Länge km	Schiffbar km	Flußgebiet qkm	Flüsse	Länge km	Schiffbar km	Flußgebiet qkm
Rhein	953	698	111600	Lech	255	—	4150
Main	514	393	27395	Traun	155	—	4278
Neckar	371	188	13966	Weser	480	480	45548
Mosel	242	242	9700	Aller	263	117	15593
Lahn	245	142	5947	Fulda	218	106	6956
Lippe	237	182	4891	Werra	293	88	5505
Ruhr	235	76	4500				
Saar	121	121	3500	Elbe	1144	867	145850
Donau	988	726	130200	Havel	337	328	24200
Inn	420	—	24300	Spree	398	182	10100
Drau	277	—	11900	Saale	427	175	23673
Mur	345	—	10182	Oder	870	715	72450
Isar	283	—	8950	Warthe	119	119	14350
Enns	255	—	6091	Bober	268	3	5950

in westöstlicher Richtung. Sie entsprechen den Stillstandslagen des abschmelzenden Inlandeises und werden auf ihrer Südseite jeweils von breiten Urstromtälern begleitet, welche die Schmelzwasser aufnahmen.

Die beiden wichtigsten Höhenzüge sind der **Südliche Landrücken**, der von den *Schwarzen Bergen* bei Hamburg über die *Lüneburger Heide*, *Hellberge*, *Fläming* und den *Lausitzer Grenzwall*

zum *Katzengebirge* zieht und der **Baltische Höhenrücken**, der parallel zur Ostseeküste verläuft und durch die Täler der Trave, Oder und Weichsel in die *Holsteinische, Mecklenburgische, Pommersche* und *Preußische Seenplatte* zerfällt. Seine höchste Erhebung ist der *Turmberg* (331 m) bei Danzig. Die deutsche Ostseeküste wird in Schleswig-Holstein durch **Föhrden**, in der Umgebung von Rügen durch **Bodden** stark gegliedert, ist sonst aber, namentlich in Ostpommern, eine ziemlich glatte, nur leicht geschwungene Ausgleichsküste. Schmale Nehrungen schnüren *Frisches* und *Kurisches Haff* von der See ab. Die fast 100 km lange *Kurische Nehrung* besitzt die mächtigsten Wanderdünen Mitteleuropas.

Haffe und wichtige Seen

Haffe und Seen	Fläche qkm	Tiefe in m größte	Tiefe in m mittl.	Seen	Fläche qkm	Tiefe in m größte	Tiefe in m mittl.
Kurisches Haff	1619	10	3,8	Wörther See (Kärnten)	21,6	84	37
Pommersches Haff	903	9	3,8	Draatzigsee (Pommern)	18,6	83	20
Frisches Haff	860	5	2,3	Tollensesee (Mecklbg.)	17,4	34	17
Bodensee	538	252	90	Walchensee (Bayern)	16,4	192	82
davon Obersee	475	252	98	Ratzeburger See (Holst.)	16,2	24	12
Untersee	63	46	28	Mondsee (Ober-Donau)	14,2	68	36
Neusiedler See				Scharmützelsee (Mark)	13,8	28	9
(Unter-Donau)	330	3	2	Millstätter See (Kärnten)	13,3	140	91
Müritz (Meckl.)	138	33	6	Wolfgangsee (Ob.-Donau)	13,1	114	47
Spirdingsee (Ostpr.)	122	25	6,5	Gr. Schwielochsee (Mark)	11,7	8	3,6
Mauersee (Ostpr.)	104	38	11	Ossiacher See (Kärnten)	10,7	46	18,5
Chiemsee (Bay.)	85	73	24,5	Tegernsee (Bayern)	9,1	71	40
Lebasee (Pomm.)	76	6	2	Waginger See (Bayern)	9,0	27,5	8,5
Schweriner See (Meckl.)	63	43	13,5	Hallstätter See (Ob. Don.)	8,6	125	65
Starnberger See (Bay.)	57	123	54,5	Schwielowsee (Mark)	8,5	9	4
Dammscher See (Pomm.)	54	8	3	Werbellinsee (Mark)	8,0	63	19
Attersee (Ober-Donau)	47	171	84	Staffelsee (Bayern)	7,7	35	11
Ammersee (Bay.)	46	82	38	Müggelsee (Berlin)	7,7	8	6
Plauer See (Meckl.)	38	28	8	Achensee (Tirol)	7,3	133	67
Madüsee (Pomm.)	37	42	19	Kochelsee (Bayern)	6,0	65	28,5
Steinhuder Meer (Hann.)	32	3	1,5	Königssee (Bayern)	5,2	188	93
Gr. Plöner See (Holst.)	30	60	13,5	Gr. Stechlinsee (Brdbg.)	4,2	64	24
Traunsee (Ober-Donau)	25,6	191	90	Laacher See (Rheinld.)	3,3	53	33
Schaalsee (Holstein)	23	71,5	18	Schliersee (Bayern)	2,2	37	25

Wichtige Inseln (Fläche in qkm)

Ostsee-Inseln				Nordsee-Inseln			
Rügen	926	Poel	37	Sylt	93,3	Norderney	24,1
Usedom	445	Ummanz	19,7	Föhr	77,9	Amrum	20,5
Wollin	248	Hiddensee	18,6	Nordstrand	46	Langeoog	17,8
Fehmarn	185	Gristow	9	Borkum	36,5	Juist	16,8

Die Insel **Helgoland** ist mit Düne nur 0,6 qkm groß.

Norddeutschland senkt sich von S nach N hin; dieser Abdachung folgen auch die großen **Flüsse**. Nur *Weser*, *Ems* und *Oder* sind rein deutsche Ströme; die *Elbe* durchfließt tschechisches Gebiet; der *Rhein* entspringt in der Schweiz; seine Mündung liegt in den Niederlanden. Während die Schiffahrt in den meisten deutschen Flüssen in trockenen Sommern unter niedrigem Wasserstand leidet, zeichnen sich Rhein und Donau durch gleichmäßigere Wasserführung aus, da sie besonders im Sommer von den Gletschern der Alpen gespeist werden. Die großen, zur Nord- und Ostsee fließen-

den Ströme erhalten ihre bedeutendsten Nebenflüsse von Osten, so daß die westliche Wasserscheide ziemlich nahe an dem Hauptfluß liegt, während das Stromgebiet sich weit nach O ausdehnt. Über die flachen Wasserscheiden in Norddeutschland konnten verhältnismäßig leicht Kanäle geführt werden, welche die Stromsysteme untereinander verbinden.

Die Seen sind im wesentlichen auf die in der letzten Eiszeit vergletscherten Gebiete beschränkt, die Alpen mit dem Alpenvorland und das norddeutsche Flachland nordöstlich des von den Schwarzen Bergen bei Hamburg nach dem Katzbachgebirge verlaufenden Landrückens. Die größten Seen füllen die Zungenbecken eiszeitlicher Gletscher aus, so der *Bodensee* im Gebiet des ehemaligen Rheingletschers, *Ammer-* und *Starnberger See* (Würmgletscher), *Walchen-* und *Kochelsee* (Isargletscher), *Tegernsee*, *Chiemsee*, die Seen des Salzkammerguts: *Attersee*, *Traunsee*, *Mondsee*, *St. Wolfgangsee*, *Hallstätter See* im Bereich des eiszeitlichen Traungletschers, *Millstätter*, *Ossiacher* und *Wörther See* in Kärnten (Draugletscher). Eine bedeutende Größe erreichen viele Seen des baltischen Höhenrückens (*Plöner See*, *Müritz*, *Dratzigsee*, *Spirding-* und *Mauersee*). Kleine Seen finden sich in ehemals vulkanischen Gebieten, wie die Mare der Eifel (*Laacher See*). Dazu treten in den Mittelgebirgen zahlreiche, durch große Talsperren gestaute Seen.

Das **Klima** Deutschlands zeigt den durch die Lage zwischen West- und Osteuropa bedingten Übergang vom ozeanischen zum kontinentalen Typus. Die Wintertemperaturen nehmen daher viel weniger

Klimatabelle

Station	Seehöhe	Mittlere Lufttemperatur in °C					Mittlere Jahresschwankg.	Mittl. Niederschlag
	m	Jan.	April	Juli	Okt.	Jahr		mm
Borkum	10	0,8	6,6	16,2	9,6	8,4	15,4	680
Hamburg	26	– 0,3	7,3	16,9	8,8	8,3	17,2	700
Berlin	40	– 0,7	7,6	18,0	8,8	8,6	18,7	570
Treuburg (Ostpr.)	155	– 4,9	5,0	16,8	6,2	5,7	21,7	630
Beuthen	290	– 3,0	7,2	17,6	8,4	7,6	20,6	740
Dresden	110	– 0,2	8,4	18,5	9,4	9,1	18,7	670
Köln	57	1,9	9,4	18,2	10,3	10,0	16,3	680
Freiburg i. Br.	285	0,3	9,9	19,2	10,0	10,0	18,9	840
München	526	– 2,1	7,7	17,7	8,1	7,9	19,8	930
Innsbruck	578	– 3,3	8,8	17,8	8,8	7,9	21,1	910
Wien	202	– 1,7	9.4	19,6	9,8	9,2	21,3	610
Klagenfurt	440	– 6,4	8,4	18,8	8,3	7,2	25,2	1030
Höhenstationen:								
Brocken	1153	– 4,5	0,3	10,0	3,2	2,2	14,5	1640
Schneekoppe	1610	– 7,3	– 1,9	8,3	1,0	0,0	15,6	1130
Zugspitze	2962	– 11,5	– 7,3	1,7	– 4,1	– 5,2	13,2	3000
Sonnblick	3106	– 13,0	– 8,5	1,3	– 5,0	– 6,5	14,3	2750
Hochobir	2141	– 7,2	– 2,7	8,4	1,7	– 0,1	15,6	1550

von S nach N als hauptsächlich von W nach O ab, während die Sommertemperaturen von der Küste nach dem Innern zunehmen. Der Einfluß der geographischen Breite wird größtenteils durch die höhere Lage Süddeutschlands wieder ausgeglichen. Nordwestdeutschland steht stark unter dem Einfluß ozeanischer Winde und hat dementsprechend milde Winter, aber kühle Sommer. In Ostdeutschland bringen östliche Winde im Winter strenge Kälte, im Sommer große

Hitze. Die Rheinebene ist wegen ihrer geschützten Lage das wärmste Gebiet. Der größte Teil Deutschlands hat, abgesehen von den Gebirgen, eine mittlere Jahrestemperatur von 8—9°. In der Rheinebene steigt sie auf über 10°, in Ostpreußen sinkt sie auf 6°. Die Nordsee wirkt im Herbst und Winter erwärmend auf ihre Umgebung, ihre Häfen bleiben in der Regel eisfrei. Auf der Ostsee bilden sich dagegen in strengen Wintern große Eisfelder, die den Frost noch verschärfen. Die Häfen sind um so länger durch Eis geschlossen, je östlicher sie liegen. Auf dem Rhein wird die Schiffahrt durchschnittlich 21 Tage durch Eis gehemmt, auf dem Pregel in Ostpreußen 115 Tage. Die Frostperiode dauert in Westdeutschland kaum einen halben Monat, in Ostpreußen über 3 Monate.

Das deutsche Alpengebiet weist ein mit der Höhe abgestuftes Klima auf, das am N- und S-Rand, aber auch auf den Höhen der Zentralalpen bei großen Niederschlägen ozeanischen Charakter trägt, am Ostrand aber, in den trockenen Längstälern und besonders in den abgeschlossenen Beckenlandschaften (Lungau, Pongau, Klagenfurter Becken) streng kontinentalen Charakter besitzt. Der Winter ist im Lungau und in Klagenfurt bedeutend kälter als in Ostpreußen. In manchen Tälern, so vor allem im Rhein-, Inn-, Wipp-, Salzach- und Ennstal ist der Föhn häufig und bringt Erwärmung besonders im Frühling und Herbst, so daß unter seinem Einfluß im Inntal noch der Mais reift.

Die Niederschläge sind bei vorherrschenden Westwinden in Westdeutschland reichlicher als im O, werden jedoch im einzelnen sehr stark beeinflußt von der Erhebung des Landes über den Meeresspiegel. Die Gebirge sind Regenfänger, deren Westseite sehr feucht ist, während sich auf ihrer Ostseite ein regenarmes Gebiet anschließt. Die größten Niederschläge erhalten die Alpen (bis 3000 mm), der Schwarzwald, der Harz und das Riesengebirge. Dagegen liegen die Rheinebene, das Neckartal, das Thüringer Becken, das untere Saalegebiet im Regenschatten der ihnen westlich vorgelagerten Gebirge und sind ausgesprochen regenarm.

Das **Pflanzenkleid** ist sehr stark durch den Menschen umgewandelt worden. Ursprünglich war Deutschland ein großes, wenn auch durchaus nicht lückenloses Waldgebiet, in dem der Laubwald (Buche, Eiche) vorherrschte. Noch heute sind einzelne Gebirge, besonders Spessart, Odenwald, Pfälzer Bergland, überwiegend mit Laubwald bedeckt. Erst der Mensch hat den Wald auf ein Viertel der Fläche zurückgedrängt und die Laubhölzer vielfach durch Nadelhölzer (Fichte, Tanne, Kiefer) ersetzt. Der Charakterbaum der Alpen und der deutschen Mittelgebirge östlich einer von der Werra und Regnitz zur oberen Donau führenden Linie ist die Fichte, im Schwarzwald und in der Schwäbischen Alb die Weißtanne. In höheren Lagen der Alpen treten neben der Fichte auch Lärche und Zirbelkiefer (Arve) bestandbildend auf. Die Gebirge westlich der genannten Linie gehören der Buchen- und Mischwaldzone an. Die Buche herrscht ferner an der westlichen Ostsee bis zur Odermündung. Das stürmische Nordseegebiet ist sehr waldarm. Wiesen, Heiden und Moore sind die herrschenden Vegetationsformen. Den größten Teil Mittel- und Ostdeutschlands nimmt die anspruchslose, den trockenen Sandböden angepaßte Kiefer ein, während Ostpreußen bereits zur ostbaltischen Fichtenmischwaldzone gehört. Eichen treten namentlich am Niederrhein, sonst mit Erlen nur in feuchten Flußauen bestandbildend auf.

Die klimatisch begünstigte Rheinebene ist durch wärmeliebende Pflanzen, Edelkastanie, Wein, gekennzeichnet. Vertreter der pannonischen Flora (weichhaarige Eichen, Hain- und Hopfenbuchen, Waisenmädchenhaar) finden sich am Ostsaum der Alpen auf trockenen sonnigen Hängen. In den Alpen reicht die Getreideregion durchschnittlich bis etwa 1300 m; die Getreidegrenze schwankt zwischen 1000 und 1600 m. Die Waldgrenze liegt in den Kalkalpen bei 1700 bis 1900 m, steigt in den Zentralalpen auf 2000—2200 m. Etwa 700 m höher noch erstreckt sich die Alm- und Weideregion.

Das deutsche Land ist durch die Arbeit des Menschen bis auf verhältnismäßig geringe Ödländereien zu einer einzigen großen Kulturlandschaft umgewandelt worden. Auch der Wald ist ein wohlgepflegter Kulturwald, ein Forst. Urwald gibt es nur noch an wenigen engbegrenzten Stellen. Die offene Landschaft zeigt einen reichen Wechsel von grünen Wiesen, fruchtbaren Äckern und Gärten, zwischen denen saubere Ortschaften verstreut liegen.

Die **Bevölkerung** Deutschlands, einheitlich in ihrer nationalen Geschlossenheit, unterscheidet sich in den einzelnen Landschaften durch Mundart, Trachten, Sitten und Gebräuche. Nordwestdeutschland ist das Land der *Niedersachsen*, in denen sich der nordische Körpertypus besonders rein erhalten hat; ein kräftiger Menschenschlag, blond, hochgewachsen, von ruhig ernstem Charakter. Auf den Nordseeinseln und in den Marschen leben die im Kampf mit dem Meere gestählten Friesen. Die Bewohner Nordostdeutschlands sind aus eingewanderten Niedersachsen und Niederfranken hervorgegangen, die sich vielfach auch mit den unterworfenen Slawen gemischt haben. Mitteldeutschland wird von Rhein- und Mainfranken, Hessen, Thüringern, Obersachsen, Sudetendeutschen und Schlesiern bewohnt, denen im Vergleich zu den Niedersachsen eine größere Lebhaftigkeit und Beweglichkeit ihres Wesens zu eigen ist. Besonders Franken und Thüringer zeichnen sich durch Lebenslust und Frohsinn aus. Findet man in Mitteldeutschland noch meist blonde Typen, so sind die Schwaben, Bayern und Österreicher Oberdeutschlands überwiegend dunkelhaarig. Unternehmungslust und Erwerbssinn sind bei den Schwaben, Freude an Gesang, Tanz und Musik bei den Bayern und Ostmärkern ausgeprägt. In den Alpen aber treten unter dem Einfluß der Gebirgsnatur die Unterschiede zwischen den Stämmen zurück; dagegen unterscheidet sich der Älpler mit seinem scharf geschnittenen, wettergebräunten Gesicht und seiner kräftigen, sehnigen Gestalt erheblich von seinen Stammesgenossen im Flachland.


Hoheitszeichen

Das DEUTSCHE REICH ist ein Nationalsozialistischer Volksstaat. Die Regierung ist dem *Führer* verantwortlich. Hauptstadt: Berlin. Allgemeine Wehrpflicht. Kriegsmarine: 203 fertige Schiffe mit 211816 t; im Bau 76 Schiffe mit 219713 t und weitere 26 Schiffe. Reichsarbeitsdienstpflicht. Die Reichsflagge ist die Hakenkreuzflagge: auf rotem Untergrund ein weißer Kreis mit schwarzem Hakenkreuz; die Reichsfarben sind schwarz-weiß-rot. Wappen: das Hoheitszeichen der NSDAP. Das Deutsche Reich hat 27 Universitäten und 15 Technische Hochschulen. Außerdem Handels-, Landwirtschaftliche, Forstwirtschaftliche, Tierärztliche Hochschulen

sowie Hochschulen für Lehrerbildung; Medizinische Akademien (Düsseldorf); Bergakademien; Philosophisch-Theologische Hochschulen.

Der Erziehung des Führernachwuchses der NSDAP. dienen die drei **Ordensburgen** Crössinsee in Pommern, Vogelsang im Rheinland und Sonthofen in Bayern.

Universitäten und Technische Hochschulen (Gründungsjahr)

Berlin	1809	Gießen	1607	Innsbruck	1677	München	1806
Bonn	1777	Göttingen	1737	Jena	1558	Münster	1773
Breslau	1702	Graz	1586	Kiel	1665	Prag	1348
Erlangen	1743	Greifswald	1456	Köln	1388	Rostock	1419
Frankfurt a. M.	1914	Halle	1694	Königsberg	1544	Tübingen	1477
Freiburg	1457	Hamburg	1919	Leipzig	1409	Wien	1365
		Heidelberg	1386	Marburg	1527	Würzburg	1402

Technische Hochschulen

Aachen	1870	Graz-Leoben	1872
Berlin	1879	Hannover	1879
Braunschweig	1877	Karlsruhe	1865
Breslau	1910	München	1868
Brünn	1873	Prag	1879
Danzig	1904	Stuttgart	1876
Darmstadt	1869	Wien	1872
Dresden	1890		

Deutsche Universitäten im Ausland sind: Basel *(1460)*, Zürich *(1833)*, Bern *(1834)*. Außerdem deutsche Technische Hochschule in Zürich *(1855)*.

Das Deutsche Reich wurde *1871* als Bundesstaat gegründet. Seine Fläche betrug damals 541000 qkm mit einer Bevölkerung von 41,1 Mill. Einw. Im November 1918 wurde es Republik. Auf Grund des Versailler Diktats verlor das Deutsche Reich 70580 qkm mit rund 6,5 Mill. Einw. Auch die deutschen Schutzgebiete wurden während des Weltkrieges von den Ententestaaten besetzt und werden seitdem von ihnen als Mandatsgebiete verwaltet. Die Gesamtfläche bezifferte sich auf 2,95 Mill. qkm, war also fast sechsmal so groß wie das Reich; die Bevölkerung wurde auf rd. 12 Mill. geschätzt. Deutschland hatte seine Kolonien zu wirtschaftlicher Blüte entwickelt und hat, da diese Gebiete durch Kauf und Vertrag rechtmäßig erworben wurden, Anspruch auf ihre Rückgabe.

Die Deutschen Schutzgebiete

Kolonien und Schutzgebiete	Jahr der Besitzergreifung oder des Schutzbriefes	Fläche in qkm	Bevölkerung in 1000 E	Hauptstadt	Jetzige Verwaltung Mandatar
Deutsch-Ostafrika	1885	995000	7666	Dar-es-salam	Großbrit. u. Belgien
Kamerun	1884	790000	2651	Buea	Großbrit. u. Frankr.
Togo	1884	87200	1033	Lome	Großbrit. u. Frankr.
Deutsch-Südwestafrika	1884	835000	111	Windhuk	Südafrikan. Union
Deutsch-Neuguinea	1884	240000	400	Rabaul	Austral. Bund
Karolinen- und Marshall-Inseln	1899	2500	55	Jaluit und Ponape	Japan
Samoa	1900	2900	35	Apia	Neuseeland
Kiautschou (Pachtgebiet)	1897	552	193	Tsingtau	China

Der neue Aufstieg des Reichs beginnt mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Seit dem 30. Januar *1933* Nationalsozialistischer Volksstaat. *1934* nach dem Tode Hindenburgs *Adolf Hitler: Der Führer und Reichskanzler;* unter ihm das Reichskabinett mit den Reichsministern. Das Deutsche Reich ist jetzt ein Einheitsstaat; aus verwaltungstechnischen Gründen besteht eine Einteilung in Länder bzw. Reichsgaue, die Reichsstatthaltern unterstellt sind. Der Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker wurde vom Führer verwirklicht. Im März *1935* kehrten das *Saarland* mit 1925 qkm und 841000 Einw.; im März *1938* die *Ostmark* mit 83800 qkm und 6,76 Mill. Einw.; im Oktober *1938* das *Sudetenland* mit 29000 qkm und 3,7 Mill. Einw.; im März *1939* das *Memelland* mit 2848 qkm und 153000 Einw. heim ins Reich. Seit März *1939* gehören ferner *Böhmen und Mähren* als Protektorat zum Großdeutschen Reich; damit vergrößerte sich das Gebiet des Deutschen Reichs um eine Fläche von 48947 qkm mit 6795000 Einw. Im September 1939 kehrten sodann *Danzig* mit 1893 qkm und 407000 Einw. sowie die alten deutschen Provinzen Ostoberschlesien, Westpreußen und Posen heim ins Reich. Innerhalb der jeweiligen Grenzen des Deutschen Reichs ergibt sich folgende Entwicklung:

Jahr	Fläche qkm	Bevölkerung	Jahr	Fläche qkm	Bevölkerung
1871	541000	41061000	1925	469000	62411000
1900	541000	56367000	1933	469000	65218000
1910	541000	64926000	1939	637000*	86932000*
1914	541000	67790000	*ohne die von Polen zurückgewonnenen Gebiete		

Innerhalb der heutigen Grenzen des Deutschen Reichs leben etwa vier Fünftel aller Deutschen; im ganzen gibt es auf der Erde über 100 Mill. Menschen deutschen Volkstums.

Das Deutschtum im Ausland

Die Gesamtzahl der Deutschen in der Welt wird auf 100 Millionen geschätzt. Davon leben nunmehr, nach der Rückkehr einst geraubter Gebiete, rd. 80 Millionen Deutsche innerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reichs. Vom Deutschen Reich abgetrennt wurden durch das Diktat von Versailles die Deutschen in *Elsaß-Lothringen* (1,6 Mill.), *Eupen-Malmedy* (100000), *Nordschleswig* (40000), z.T. in rein deutschen Gebieten, *Danzig* (400000, die inzwischen in den Verband des Großdeutschen Reichs heimgekehrt sind); in von Polen geraubten, aber zurückgewonnenen Gebieten Posen-Westpreußen, Oberschlesien, Teilen von Pommern und Ostpreußen (2 Millionen). An *Italien* fielen im oberen Etschland 250000, für deren Umsiedlung in deutsches Reichsgebiet die notwendigen Maßnahmen bereits getroffen sind, an *Jugoslawien* in Slowenien (Teile von Südkärnten und Steiermark) 50000 Deutsche.

In Volksinseln über Europa verteilt sind etwa 3,5 Millionen Deutsche. Die bedeutendsten Gruppen sind die Deutschen im heutigen *Rumänien* (800000): die Siebenbürger Sachsen im Nösnerland, im Gebiet um Hermannstadt und im Burzenland (Kronstadt), insgesamt 240000 Deutsche, die „Sachsen" genannt werden, obwohl auch Thüringer, Franken, Vlamen stark vertreten sind; sie kamen z. T. schon um die Mitte des *12. Jahrh.* als Bauern, Städtegründer und Kulturträger nach Siebenbürgen; die „Donau-Schwaben" im rumänischen Banat (350000), die Sathmarer Schwaben (50000), außerdem die

Deutschen in der Bukowina (80000), in Beßarabien (80000) und in der Dobrudscha (13000). Die „Donau-Schwaben" sind deutsche Siedler aus Württemberg, Baden, dem Rheinland, Hessen-Nassau, Westfalen, Braunschweig, die im *18. Jahrh.* in drei Perioden unter Karl VI. von *1722–1726*, unter Maria Theresia von *1763* bis *1770* und unter Joseph II. von *1782–1786* angesiedelt wurden.

In *Ungarn* wohnen insgesamt 600000 Deutsche, davon über die Hälfte Donauschwaben in der Umgebung von Fünfkirchen sowie östlich der Donau im nördlichsten, bei Ungarn verbliebenen Teil der Batschka. Die älteste deutsche Volksgruppe sind die Heinzen in Westungarn, dem früheren Burgenland, von dem Oedenburg, Wieselburg und Eisenburg an Ungarn fielen. Die Schwaben Mittelungarns wohnen in Dörfern verstreut in dem Gebiet zwischen Plattensee und dem Donauknie nördlich Budapest. Ein großer Teil der Donauschwaben ist *1918* unter die Herrschaft *Jugoslawiens* gekommen, wo sie in der Woiwodina (Batschka), im jugoslawischen Banat und in der „schwäbischen Türkei" (Baranja) mit insgesamt 450000 die bedeutendste deutsche Volksgruppe darstellen. Slowenien (Draubanat) beherbergt rund 50000 Deutsche, davon 18000 in der geschlossenen deutschen Volksinsel G o t t s c h e e. In der *Slowakei* sind zu erwähnen die deutschen Volksinseln von Kremnitz-Deutsch-Proben (40000) und Zips (40000). Die Zahl der Deutschen in der Karpato-Ukraine beträgt etwa 15000.

In der *Sowjetunion* leben in geschlossenen Volksgruppen 1,3 Mill. Deutsche, davon im Wolgagebiet 380000, in der Ukraine 400000, in der Krim 50000. Deutsche Bauern wurden von Katharina II. nach Rußland gerufen und in den Jahren *1764–1767* beiderseits der mittleren Wolga um Saratow angesiedelt. Die deutschen Ackerbaukolonien in der Ukraine entstanden im *19. Jahrh.* Das früher sehr bedeutende Deutschtum im *Baltikum*, dem die baltischen Provinzen ihre Erschließung und Kultur verdanken, ist durch Enteignungen und andere Maßnahmen stark zurückgedrängt worden. Die Zahl der Deutschen betrug 1939 in Estland 16000, in Lettland 62000, in Litauen 30000. Nach dem Willen des Führers sollen durch großzügige Umsiedlungen die in Osteuropa vorhandenen Splitter deutschen Volkstums auf geschlossenem deutschen Volksboden angesiedelt werden.

In Übersee leben etwa 5 Millionen Deutsche. Die Deutschen in den *Vereinigten Staaten* werden auf 3 Millionen geschätzt (deutscher Abkunft sind etwa 7 Mill.); in Kanada leben etwa 400000 Deutsche. Bedeutende deutsche Siedlungen finden sich in Südamerika, besonders in *Brasilien*, wo 800000 Deutsche leben, hauptsächlich in Rio Grande do Sul (400000), Santa Catharina (200000), São Paulo (75000) und Paraná (35000); ferner in *Argentinien* (200000, davon 40000 in Buenos Aires, 110000 Rußlanddeutsche, meist aus dem Wolgagebiet, in den Provinzen Buenos Aires, Entre Rios und im Pampa-Territorium) sowie in *Chile* (30000). In *Deutsch-Südwestafrika* haben sich 15000 Deutsche zäh behauptet; auf dem Gebiet der *Südafrikanischen Union* leben 30000 Deutsche. Die Zahl der Deutschen in *Australien* beträgt 50000.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Das Großdeutsche Reich umfaßt (1939, ohne die im Deutschen Interessengebiet im Raum des ehemaligen polnischen Staates neugeschaffenen Reichsteile, vgl. S. 77) 637000 qkm und ist damit nach der Sowjetunion der zweitgrößte Staat Europas. In der Vorkriegszeit war es mit rund

Bevölkerung der Reichsteile

Reichsteile ohne die im Gebiet des ehemaligen Polen geschaffenen neuen Reichsteile (vgl. S. 77)	Fläche in qkm am 17. 5. 1939	Orts-anwesende Bevölkerung am 17. 5. 1939	Auf 1 qkm kommen .... Einw. am 17. 5. 1939
Provinz Ostpreußen[1]	39 840	2 649 017	66.5
Stadt Berlin	884	4 332 242	4902,8
Provinz Mark Brandenburg	38 275	3 023 443	79,0
Provinz Pommern	38 401	2 405 021	62,6
Provinz Schlesien	37 013	4 846 333	130,9
Provinz Sachsen	25 529	3 622 546	141,9
Provinz Schleswig-Holstein	15 682	1 598 328	101,9
Provinz Hannover	38 705	3 537 390	91,4
Provinz Westfalen	20 215	5 205 705	257,5
Provinz Hessen-Nassau	16 845	2 688 922	159,6
Rheinprovinz	24 477	7 931 942	324,1
Hohenzollerische Lande	1 142	74 151	64,9
Preußen, zusammen	297 007	41 915 040	141,1
Bayern	77 841	8 280 090	106,4
Sachsen	14 995	5 206 861	347,2
Württemberg	19 508	2 907 166	149,0
Baden	15 070	2 518 103	167,1
Thüringen	11 763	1 760 595	149,7
Hamburg	746	1 682 220	2254,9
Hessen	7 691	1 469 909	191,1
Mecklenburg	15 721	910 826	57,9
Braunschweig	3 672	599 208	163,2
Oldenburg	5 396	582 400	107,9
Anhalt	2 314	436 213	188,5
Bremen	258	400 086	1551,9
Lippe	1 215	188 598	155,2
Schaumburg-Lippe	340	54 162	159,2
Saarland	1 924	863 736	448,8
Reichsgau Wien	1 219	1 918 462	1573,8
Reichsgau Niederdonau	23 541	1 708 237	72,6
Reichsgau Oberdonau	14 235	1 040 931	73,1
Reichsgau Salzburg	7 153	267 169	37,3
Reichsgau Steiermark	17 388	1 119 374	64,4
Reichsgau Kärnten	11 555	460 946	39,9
Reichsgau Tirol mit Vorarlberg	13 125	494 165	37,7
Reichsgau Sudetenland	22 587	2 945 261	130,4
Danzig[2] zu R.-Gau Westpr., s. S. 77	1 893	407 000	215,0
Protektorat Böhmen und Mähren[3]	48 947	6 795 000	138,8
Großdeutsches Reich[4]	637 107	86 931 758	136,5

[1]) Einschl. Memelland nach dem Stand von 1938. [2]) Stand Ende 1938.
[3]) Stand 1938 berechnet auf Grund der Zählung von 1930 (vgl. S. 71 ff.).
[4]) Ohne die neuen, auf S. 77 genannten Reichsteile.

541000 qkm nach Rußland und Österreich-Ungarn der drittgrößte Staat Europas. Die Bevölkerung bezifferte sich (*1939*) auf 86,9 Mill. Einw., damit ist das Deutsche Reich nach der Sowjetunion zugleich auch der volksreichste Staat Europas. Deutschland gehört zu den am dichtest besiedelten Ländern Europas; auf 1 qkm entfallen (*1939*) 136,5 Einw.

Nach der Religionszugehörigkeit überwiegen im größten Teil von Norddeutschland, in Württemberg, Nordbaden, Mittel- und Oberfranken die evangelischen Christen, Katholiken dagegen in Bayern, Südbaden, Unterfranken, Rheinland, Oberschlesien, in den neugebildeten Reichsgauen der ehemaligen Ostmark, in großen Teilen des Sudetenlandes sowie im Protektorat Böhmen und Mähren.

Einschließlich der 4 Großstädte im Protektorat Böhmen und Mähren (s. S. 73) liegen im Gebiet des Großdeutschen Reichs 66 Großstädte, davon 13 Städte mit mehr als $^1/_2$ Mill. Einw.

Großstädte im Deutschen Reich (*1939*) in 1000 Einw.

Berlin	4332	Gelsenkirchen	313	Ludwigshafen a. Rh.	143
Wien	1918	Bochum	303	Solingen	139
Hamburg	1682	Mannheim	284	Mülheim (Ruhr)	137
Prag (1938)	962	Brünn (1935)	284	Potsdam	136
München	828	Kiel	272	Saarbrücken	135
Köln	768	Stettin	269	Linz	131
Leipzig	702	Danzig	235	Bielefeld	128
Essen	660	Halle a. S.	220	Mährisch-Ostrau (1935)	128
Dresden	625	Kassel	217	München-Gladbach	127
Breslau	615	Graz	210	Hindenburg O.-S.	126
Frankfurt a. M.	547	Braunschweig	201	Rostock	122
Düsseldorf	540	Oberhausen	191	Dessau	121
Dortmund	537	Karlsruhe	190	Wilhelmshaven	118
Hannover	473	Augsburg	186	Gleiwitz	118
Stuttgart	460	Wiesbaden	172	Pilsen (1935)	117
Duisburg	431	Krefeld-Uerdingen	169	Darmstadt	116
Nürnberg	431	Erfurt	167	Freiburg i. B.	112
Wuppertal	398	Aachen	166	Plauen	110
Königsberg (Pr.)	368	Mainz	159	Würzburg	109
Bremen	342	Lübeck	154	Remscheid	103
Chemnitz	335	Hagen	152	Bonn	101
Magdeburg	334	Münster i. W.	144	Beuthen	101

In den von deutschen Truppen besetzten ehemals polnischen Gebieten liegen insgesamt 11 Großstädte (vgl. S. 76).

Bis zu den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts bildete die Landwirtschaft noch die Hauptgrundlage des Wirtschaftslebens. Seitdem ist das Deutsche Reich mehr und mehr zu einem Industriestaat geworden. Trotzdem vermochte die Landwirtschaft bei intensivster Ausnutzung des Bodens den größten Teil des Eigenbedarfs der sehr stark angewachsenen Bevölkerung an Nahrungsmitteln, ebenso aber auch einen großen Teil der landwirtschaftlichen Rohstoffe zu decken. Die Versorgung des Großdeutschen Reichs mit Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen aus eigener Ernte wird durch die Rückgliederung der alten deutschen landwirtschaftlichen Überschußgebiete in den neuen Reichsgauen Westpreußen und Posen wesentlich verbessert werden.

Die Industrialisierung (Protektorat Böhmen und Mähren s. S. 73) hat sich jedoch nicht gleichmäßig über das Reichsgebiet erstreckt. Vorwiegend agrarische Gebiete heben sich vielmehr von rein industriellen Gebieten ab. Zu den rein agrarischen Gebieten gehört insbesondere der gesamte Norden des Reichs, so vor allem Ostpreußen, Westpreußen, Teile Posens, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Oldenburg und Nordhannover. Im Süden zählen hierzu Südbayern und Teile der ostmärkischen Gaue. Die höchstindustrialisierten Gebiete sind das Ruhrgebiet im W, in Mitteldeutschland Teile der Provinz Sachsen und das Land Sachsen, das oberschlesische Industriegebiet im O. Dazwischen liegt von Ost nach West eine Zone gemischter, jedoch noch überwiegend industrieller Gebiete, die sich an den Abhängen des Riesengebirges, im Lausitzer Gebirge, am Südabhang des Erzgebirges über den südl. Teil der Provinz Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Südhannover, Westfalen bis zum Ruhrgebiet und darüber hinaus in südl. Richtung über das Rheinland, das Saarland, Teile des Landes Hessen, der Länder Baden und Württemberg bis zur bayr. Pfalz erstreckt. Im Südosten liegen die Hauptindustriegebiete in den

zeugindustrie geworden mit den Hauptstandorten Dessau, Warnemünde, Berlin, Friedrichshafen. Friedrichshafen ist Sitz des Luftschiffbaues. Die größten Schiffswerften befinden sich in Hamburg, Bremen, Kiel, Lübeck, Stettin, Elbing und Danzig.

Hauptstandort der elektrotechnischen Industrie ist Berlin (Siemens, AEG.). Daneben besitzen eine größere Bedeutung nur noch Stuttgart, Nürnberg, Wien und Graz.

Weltruf genießt die optische und feinmechanische Industrie mit den wichtigsten Standorten Berlin, Rottweil, Jena, München und Rathenow. Ebenso ist auch die deutsche chemische Industrie unerreicht, die alle benötigten Chemikalien, besonders Handelsdünger und Farben herstellt und deren Erzeugnisse in der Ausfuhr eine große Rolle spielen. Das Rhein-Ruhrgebiet, Frankfurt a. M. sowie Mannheim-Ludwigshafen, der mitteldeutsche Industriebezirk und Berlin, Linz, Wien und Deutschlandsberg (Steiermark), im Sudetenland Falkenau und Aussig sind ihre wichtigsten Standorte.

Eine bedeutende Stellung im Wirtschaftsleben nimmt auch die Textilindustrie ein. Ihre Hauptstandorte sind Berlin, das niederrheinische Gebiet (Aachen, Krefeld, Bielefeld), das sächsische Textilgebiet, das sich bis nach Hof (Bayern) erstreckt, das Gebiet der Niederlausitz (Kottbus, Forst, Guben). In Süddeutschland sind zu nennen Augsburg, Stuttgart, Balingen, Reutlingen, Lörrach, Wien, Pöchlarn, Neufeld, Reutte (Tirol). Eine besondere Bedeutung spielt die Textilindustrie auch im Reichsgau Sudetenland mit den Standorten in Reichenberg und Friedland, in den Bezirken von Trautenau und Hohenelbe, weiter in den Gebieten von Schluckenau, Asch, Graslitz, Jägerndorf, Mährisch-Schönberg, Warnsdorf u. a. Ebenfalls von Bedeutung für das Sudetenland ist die Glasindustrie, als deren Hauptstandorte Gablonz, Böhmisch-Leipa, Tetschen, der Teplitzer Bezirk, weiter Haida und Steinschönau zu nennen sind. Wichtige Standorte der Papierindustrie sind Berlin, Leipzig, Pirna, Schwarzenberg, Düren, Hannover, Sudetenland, Gratwein b. Graz, Pitten b. Wiener-Neustadt, Wampersdorf, Breitenau, Steyrermühl, Weißenbach und Hirschwang, im Sudetenland die Bezirke des Riesengebirges mit ihrem Waldreichtum. Die Gesamterzeugung Großdeutschlands betrug (*1938*): Holzschliff und Zellstoff rd. 3 Mill. t, Papier über 3 Mill. t, Pappe rd. 1 Mill. t. Hauptstandorte des Vervielfältigungsgewerbes sind die Großstädte, hier wieder vor allem Berlin und Leipzig. Die Lederindustrie ist seit altersher am Rhein (Offenbach und Worms), aber auch in Berlin beheimatet. Weiter sind wichtige Standorte Neumünster und Bielefeld sowie Graz und Wels und das Egerland. Die Kautschuk- und Asbestindustrie befindet sich vor allem in Hannover, Köln, Hamburg und Berlin.

Eine starke Streuung über das gesamte Reichsgebiet weist das Holz- und Schnitzstoffgewerbe auf, wogegen wieder die Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie eine starke Konzentration auf einige wenige Standorte zeigt. An der Spitze steht hier Sonneberg in Thüringen.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT. Von der Gesamtfläche des Reichs (ohne Protektorat Böhmen und Mähren; dieses s. S. 73) werden rd. 35 Mill. ha landwirtschaftlich und (fast die Hälfte dieser Fläche) 17 Mill. ha forstwirtschaftlich genutzt. Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche entfallen zwei Drittel (rd. 23 Mill. ha) auf das Ackerland, 6,9 Mill. ha auf Wiesen und 4,2 Mill. ha auf Viehweiden.

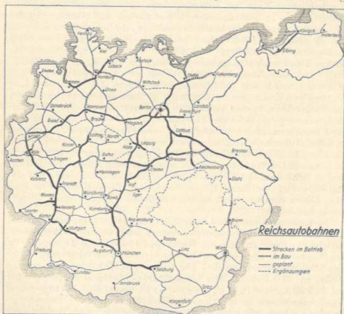
Auf dem Ackerland spielt wieder der Getreidebau mit mehr als der Hälfte der gesamten Ackerfläche die Hauptrolle. Hauptgetreidefrüchte sind Roggen (*1938*: 4,9 Mill. ha; 97,4 Mill. dz Ertrag) und Hafer (3,2 Mill. ha; 72,1 Mill. dz Ertrag). Der Roggenanbau findet sich hauptsächlich in den nordöstlichen Teilen des Reichsgebietes, wo neben guten Moränenböden vor allem die leichten Sandböden verbreitet sind. Der Haferanbau herrscht wegen seines höheren Feuchtigkeitsbedürfnisses in den nördlichen Küstengebieten vor. An dritter Stelle steht der Weizen (2,4 Mill. ha; 62,5 Mill. dz Ertrag). Infolge seiner höheren Ansprüche an Boden und Klima liegt sein Hauptanbaugebiet entsprechend der Verteilung der besseren landwirtschaftlichen Böden in einem Gebietsstreifen, der sich quer durch Deutschland von Schlesien über Sachsen, die südliche Provinz Sachsen, Thüringen, Hessen-Nassau bis nach Westdeutschland an den Niederrhein erstreckt. Der Anbau der Gerste (2,0 Mill. ha; 48,0 Mill. dz Ertrag) herrscht ebenso wie der des Weizens in Schlesien und Mitteldeutschland vor. Eine stärkere Ausbreitung hat in den letzten Jahren der Maisanbau erlebt. Neben dem Getreidebau kommt auf dem Ackerland auch dem Kartoffelbau mit (*1938*) 3,2 Mill. ha und 764,3 Mill. dz Ertrag eine bedeutende Rolle zu. Vor allem die östlichen Gebiete verfügen über erhebliche Überschüsse an Kartoffeln. Bedeutend ist der Anbau von Futterpflanzen als Grundlage der sehr intensiven Viehwirtschaft. Unter den Industriepflanzen stehen die Zuckerrüben mit 567500 ha und 174,1 Mill. dz Ertrag weitaus an erster Stelle. Die Zuckerrüben-Erzeugung übersteigt in erheblichem Maße den Inlandsbedarf; die bedeutendsten Anbauflächen liegen in Südhannover, Braunschweig und Sachsen, an der Elbe und unteren Saale, ferner in Schlesien, im Bezirk Köln sowie in den Reichsgauen Niederdonau und Sudetenland. Hopfen wird in Bayern, Württemberg und Baden, sowie im Sudetenland im Saazer Hopfengebiet angebaut; Tabak in Baden, in der Rheinpfalz und der Neumark. Der Anbau von Öl- und Gespinstpflanzen wurde seit *1934* besonders gefördert. Der Gemüse- und Gartenbau findet sich im Thüringer Becken, besonders um Erfurt, am Niederrhein, in den Vierlanden bei Hamburg, im Spreewald, in Braunschweig und Schlesien (Liegnitz); der Obstbau namentlich in der Rheinebene, in den wärmeren Strichen Frankens und Thüringens, im Elbetal oberhalb Meißen, in der Umgebung von Werder bei Berlin, im Alten Land bei Hamburg, in der Umgebung von Stettin und in Steiermark. Der Weinbau ist mit unbedeutenden Ausnahmen (Grünberg in Schlesien; Saale-Unstruttal) auf die wärmeren Gebiete West- und Südwestdeutschlands (Rhein, Mosel, Nahe, Pfalz, Hessen, Franken, Ahr, Baden u. a.) sowie Südostdeutschlands (Niederdonau, Steiermark) beschränkt.

Eng verbunden mit dem Landbau ist die Viehwirtschaft. In den Alpen, in den Donaugauen, in Steiermark sowie im bayrischen Alpenvorland, in Franken und am Neckar, in Hessen und Thüringen, in den Nordseemarschen und im Ostseegebiet bildet die Rindviehhaltung eine wichtige Erwerbsquelle. Die gesamte Milcherzeugung betrug (*1938*) rd. 300 Mill. hl. Der Gesamtrindviehbestand bezifferte sich auf 23,7 Mill. Stück. Die Pferdezucht ist namentlich in Ostpreußen (Trakehnen) sowie in Mecklenburg, Holstein, Hannover, Oldenburg, Provinz Sachsen, Rheinland, Bayern, Württemberg und Niederdonau verbreitet. Insgesamt wurden (*1938*) 3,8 Mill. Pferde gezählt.

Die für die Fleischversorgung der Bevölkerung überaus wichtige Schweinezucht ist mit dem Kartoffelanbau als Futtergrundlage verbunden und spielt daher in ganz Norddeutschland eine wichtige Rolle. Die Zahl der Schweine betrug (*1938*) 27,2 Mill. Stück. Die in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangene Schafzucht hat seit *1933* durch großzügige Förderungsmaßnahmen eine bedeutende Zunahme erfahren. Der Schafbestand betrug 5,2 Mill. Stück. Die Betriebsstruktur ist in der deutschen Landwirtschaft nicht überall die günstigste. Östlich der Elbe, besonders in Mecklenburg, Pommern und Ostpreußen, überwiegt der Großgrundbesitz, während in Süddeutschland, namentlich in Baden und der Pfalz, der Klein- und Zwergbesitz vorherrschend und die Aufteilung des Bodens am stärksten ist. Das Überwiegen nur mittelguter Böden bedingt, daß der deutsche Bauer nur mit größter Anstrengung und Umsicht die für unsere Volksernährung notwendige Ernte dem Boden abringen kann.

Die Waldfläche im Deutschen Reich beträgt rd. 17 Mill. ha. Die waldreichsten Gebiete liegen im Südosten und Südwesten des Reiches. Der Holzertrag vermag den Bedarf jedoch nicht ganz zu decken. Holz ist neben Eisen und Kohle der wichtigste deutsche Rohstoff. Seine Verwendung zu Brennzwecken unterliegt gewissen Einschränkungen, um seine Verwendung zur Papier- und Fasergewinnung usw. im Rahmen des Vierjahresplanes erweitern zu können.

Die Binnenfischerei (Hecht, Aal, Karpfen, Forelle) hat verhältnismäßig geringe Bedeutung. In Schlesien und der Lausitz werden Karpfen in Teichen gezüchtet. Viel wichtiger für die Volksernährung



Reichsautobahnen (Stand Ende 1939)

ist die Hochseefischerei, welche mit vortrefflich ausgerüsteten Fischdampfern, hauptsächlich in der Nordsee, in den isländischen Gewässern und im Eismeer betrieben wird und riesige Mengen an Heringen, Schellfisch, Kabeljau, Thunfisch u. a. liefert. Von besonderer Bedeutung ist in den letzten Jahren auch die deutsche Walölerzeugung. Mit Hilfe einer neuaufgebauten eigenen Walfangflotte vermag Deutschland einen beträchtlichen Teil seiner Rohstoffe für die Speisefettherstellung selbst zu decken. In der fischarmen Ostsee wird infolge ungünstiger Bodenbeschaffenheit (Steinbestreuung) die Fischerei nur in Küstennähe ausgeübt. Wichtig ist auch die Fischerei in den drei großen Haffen und, für die Bevölkerung Süddeutschlands, die Bodenseefischerei.

HANDEL UND VERKEHR. Bedeutend ist der Außenhandel mit *(1938)* 6052 Mill. RM in der Einfuhr und 5619 Mill. RM in der Ausfuhr. Wichtige Einfuhrwaren sind Rohstoffe und halbfertige Waren, zur Ausfuhr gelangen hauptsächlich Fertigwaren. Der überseeische Handel geht vornehmlich über Hamburg und Bremen, in geringerem Maße über die Ostseehäfen.

Zwischen den Industriegebieten und den landwirtschaftlichen Überschußgebieten findet ein sehr reger Güteraustausch statt. Dem Verkehr dient ein engmaschiges und leistungsfähiges Eisenbahnnetz sowie ein gut ausgebautes Wasserstraßennetz, das ständig erweitert wird (Mittellandkanal, Rhein–Main–Donau-Großschiffahrtsweg, Adolf Hitler-Kanal in Schlesien, Masurenkanal, Neckarkanalisierung usw.). In neuerer Zeit tritt dazu der sich sehr rasch entwickelnde Kraftwagenverkehr, dem ein besonderes Reichsautobahnnetz zur Verfügung gestellt wird. Als jüngster Verkehrszweig befindet sich das Flugwesen in steigender Entwicklung.

DAS PROTEKTORAT BÖHMEN UND MÄHREN

umfaßt die inneren Gebiete der ehemals österreichischen Kronländer und deckt sich ziemlich genau mit dem Siedlungsraum der Tschechen. Böhmen stellt ein in mehrere Einzellandschaften gegliedertes Hügelland dar, das sich im allgemeinen von der *Böhmisch-Mährischen Höhe* (835 m) nach N senkt. Rauhe, waldreiche Hochflächen wechseln mit sonnigen, fruchtbaren Beckenlandschaften, wie den Becken von Budweis, Wittingau, Przibram, Pilsen, die gut angebaut und dicht besiedelt sind. Die Lößgebiete an der Elbe und der unteren Moldau gehören mit ihren Weizen- und Zuckerrübenfeldern zu den fruchtbarsten Landschaften des Protektorats. Nördlich des *Brdy-Waldes* (853 m), zwischen Pilsen und Prag, befinden sich reiche Steinkohlen- und Eisenerzlager, die besonders bei Pilsen und Kladno eine bedeutende Eisenindustrie entstehen ließen. Dazu kommen noch erhebliche Lager an Silber-, Blei- und Zinnerzen sowie Graphit.

Durch das Flußsystem der Elbe, der die Moldau mit ihren Nebenflüssen Beraun und Sazawa zuströmt, ist Böhmen aufs engste mit Norddeutschland verknüpft, zumal auch die Gebirgsumwallung sehr verkehrsdurchlässig ist und von 30 Eisenbahnlinien überquert wird. Im natürlichen Mittelpunkt des Landes und im Schnittpunkt der wichtigsten Verkehrslinien, zugleich am oberen Ende der Elbeschiffahrt, erwuchs Prag an der Moldau zur Hauptstadt und zum wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum Böhmens.

Schaut Böhmen nach N, so öffnet sich Mähren, das Land der March, nach S zur Donau und zum Wiener Becken. Im W reicht

Mähren auf die Hochflächen des Böhmischen Massivs, im O wird es durch die Weißen Karpaten (968 m) begrenzt. Marsgebirge (587) und Steinitzer Wald trennen das nordmährische vom südmährischen Becken. An der oberen March bildet die von Hannaken bewohnte *Hanna* eine überaus fruchtbare Niederung aus Löß und Lehm, in der namentlich Zuckerrüben, Weizen, Braugerste und Hopfen gebaut werden. Deutsche Städte mit lebhafter Textilindustrie umsäumen das Marchbecken. Wo die Thayazuflüsse aus den engen Tälern des westmährischen Plateaus in die südmährische Ebene treten, liegt die Hauptstadt *Brünn*, der landwirtschaftliche Markt und industrielle Mittelpunkt Mährens.

Böhmen und Mähren sind wichtige Durchgangsländer zwischen Norddeutschland und dem deutschen Donauraum. Durch die Lücke zwischen den Sudeten und Karpaten, die *Mährische Pforte*, führt ein bedeutender Verkehrsweg von Mähren nach dem Oder- und Weichselgebiet.

Seit dem 6. Jahrhundert sind Böhmen und Mähren größtenteils von den Tschechen besiedelt, die dank ihrer Lage, ihrer Begabung und Anpassungsfähigkeit von allen slawischen Völkern am meisten deutsche Kultur angenommen haben. Auf drei Seiten vom deutschen Volksboden umklammert, stark mit deutschen Volksinseln durchsetzt, und von jeher ein Bestandteil des Deutschen Reiches, hat das tschechische Siedlungsgebiet stets unter mächtigem deutschen Kultureinfluß gestanden. Die meisten Städte sind deutsche Gründungen und waren während einer langen Blütezeit deutsch, was auch in den Bauten zum Ausdruck kommt. Die bedeutendsten deutschen Volksinseln sind Iglau, Brünn, Wischau, Olmütz, Schönhengstgau, Prag, Budweis, Pilsen, und auch in anderen Städten finden sich erhebliche deutsche Volksgruppen.

DAS PROTEKTORAT BÖHMEN UND MÄHREN. Mit der Unabhängigkeitserklärung der Slowakei am 14. März *1939* brach der durch das Versailler Diktat künstlich geschaffene Nationalitätenstaat der Tschecho-Slowakei endgültig auseinander. Außer der Karpatoukraine, die jedoch von Ungarn besetzt wurde, verblieben bei diesem Staatsgebilde nur noch die alten deutschen Kulturländer Böhmen und Mähren-Schlesien. In der Erkenntnis der selbständigen Lebensunfähigkeit dieses Restgebietes stellte die tschechische Regierung sich und das Volk unter den Schutz des Großdeutschen Reichs. Auf Grund dieser Entwicklung wurde durch den Führererlaß vom 16. März *1939* das Protektorat Böhmen und Mähren geschaffen. Das Protektorat gehört zum Gebiet des Großdeutschen Reichs und steht unter seinem Schutz. Die Hoheitsrechte werden durch eigene Organe wahrgenommen. Als Wahrer der Reichsinteressen wurde ein „Reichsprotektor in Böhmen und Mähren“ mit dem Amtssitz in Prag ernannt. Die auswärtigen Angelegenheiten des Protektorats werden vom Reich geführt, ebenso wie das Verkehrs-, Post- und Fernmeldewesen der unmittelbaren Aufsicht des Reichs unterstehen.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Das Protektorat umfaßt insgesamt eine Fläche von 48947 qkm. Es entspricht damit etwa dem Gebietsumfang der drei deutschen Länder Sachsen, Württemberg und Baden (zus. 49573 qkm). Die Gesamteinwohnerzahl des Protektorats beträgt 6,8 Mill., von denen 4,5 Mill. auf Böhmen und 2,3 Mill. auf Mähren entfallen. Die Bevölkerungsdichte ist in Böhmen

mit 138 Einw. je qkm etwas höher als in Mähren mit 132 Einw. je qkm. Die dichteste Besiedlung findet sich in den industriereichen Gebieten entlang der Nord- und Südgrenze des Protektorats mit den industriellen Ballungsgebieten von Pilsen, Prag, Königgrätz, Olmütz, Mährisch-Ostrau, Brünn und Iglau. Südlich bzw. nördlich dieses Gürtels überwiegen die dünner besiedelten landwirtschaftlichen Gebiete.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Prag	962	Mährisch-Ostrau	128	Olmütz	69
Brünn	284	Pilsen	117	Böhm.-Budweis	43

BERGBAU UND INDUSTRIE sind mit 38% der Gesamtbevölkerung die weitaus wichtigsten Wirtschaftszweige. Böhmen und Mähren sind reich an Bodenschätzen, vor allem Steinkohle und Eisenerz. Die wichtigsten Steinkohlenvorkommen liegen bei Mährisch-Ostrau, bei Prag und Pilsen. Die Gesamtvorräte des Protektorats an Steinkohle werden mit 2,7 Mrd. t angegeben; die Förderung betrug (*1938*) 7,5 Mill. t. Die wichtigsten Eisenerzvorkommen liegen südwestlich von Prag; die Förderung betrug (*1937*) 750000 t. An weiteren wichtigen industriellen Rohstoffen sind zu nennen die Silber-, Blei- und Zinkvorkommen bei Przibram (*1937*: 109000 t) sowie die Manganerzvorkommen von Chwaletitz (*1937*: 43000 t). Auf Grund seiner Kohlenlager und seiner günstigen Verkehrslage an der Oder ist Mährisch-Ostrau das Zentrum der Hüttenindustrie des Protektorats. Weitere wichtige Standorte der Schwerindustrie liegen bei den Steinkohlenvorkommen bei Pilsen und den Kohlen- und Eisenerzlagern im Südwesten von Prag. Die Erzeugung betrug (*1937*) 1,14 Mill. t Roheisen und 1,55 Mill. t Rohstahl. Der eisenschaffenden Industrie sind die eisenverarbeitenden Zweige meist angeschlossen. Insgesamt ist die Eisen- und Metallindustrie die weitaus größte Industriegruppe des Protektorats; in ihr stehen wieder die Maschinen- und Waffenindustrie mit den Standorten in Prag, Pilsen und Brünn weitaus an erster Stelle. Neben der Metallindustrie sind weiter von besonderer Bedeutung die Bekleidungs- und Textilindustrie. Die wichtigsten Standorte der Textilindustrie sind Brünn, Nachod, Prag und Iglau, dabei tritt der Prager Bezirk als Hauptsitz der Baumwollindustrie und der Brünner Bezirk als Hauptsitz der Wollindustrie hervor. Die Kunstseidenerzeugung des Protektorats betrug (*1938*) 1100 t. Die Bekleidungsindustrie hat ihre Hauptsitze neben Prag und Brünn in Proßnitz und Zlin (Bata-Schuhwerke in Zlin). Unter den verschiedenen Zweigen der Nahrungsmittelindustrie sind die Brauindustrie in Pilsen, weiter aber auch die bedeutende Zuckerindustrie zu nennen.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT. Auf sie entfallen nur 28% der Gesamtbevölkerung. Von der Gesamtfläche des Protektorats sind 93% land- und fostwirtschaftlich genutzt. Unter den Nutzungsarten steht das Ackerland mit 52,2% an erster Stelle, ihm folgt mit 27,3% das Waldland. Auf Wiesen und Weiden entfallen nur 12,1%. Das Elbebecken und die Marchniederungen zeichnen sich durch äußerst fruchtbare Böden aus. Hier, in den intensiv bewirtschafteten Hauptüberschußgebieten des Protektorats, spielen Weizen-, Braugerste- und Zuckerrübenanbau eine bedeutende Rolle. Insgesamt wurden angebaut (*1938*) 373000 ha Weizen mit einer Ernte von 8,2 Mill. dz; 258000 ha Gerste mit einer Ernte von rd. 6 Mill. dz und

116000 ha Zuckerrüben mit einer Ernte von rd. 33 Mill. dz. Weniger fruchtbar als die Niederungen sind die böhmisch-mährischen Höhen und das in die Moldau entwässernde flachwellige Hügelland südwestlich von Prag. Dementsprechend tritt hier auch der Roggen- und Kartoffelbau stärker in Erscheinung. Insgesamt wurden angebaut (*1938*) 495000 ha Roggen mit einer Ernte von über 10 Mill. dz und 348000 ha Kartoffeln mit einer Ernte von 56 Mill. dz. Etwa eine gleich große Anbaufläche wie Weizen weist Hafer mit insgesamt (*1938*) 366000 ha und einem Ertrag von 7,7 Mill. dz auf. Unbedeutend ist der Maisanbau mit nur (*1938*) 9000 ha und 205000 dz Ertrag. Als zusätzliches Futter für die Viehhaltung müssen daher größere Mengen an Mais regelmäßig eingeführt werden. Hiervon abgesehen kann sich das Protektoratsgebiet aber im allgemeinen mit allen wichtigen Ackerbauprodukten selbst versorgen, vermag sogar in günstigen Erntejahren nicht unbeträchtliche Überschüsse zu erzielen. Unter den Industrie- und Handelspflanzen, auf die insgesamt eine Anbaufläche von (*1938*) 21000 ha entfiel, stehen Mohn, Hopfen, Raps und Flachs an erster Stelle. Gerade für Hopfen ist das Protektorat ein bedeutendes Überschußgebiet. Bedeutend ist auch der Wein-, Obst- und Gemüsebau. Beim Obstbau stehen die Pflaumen und Äpfel an erster Stelle.

Die Forstwirtschaft liefert nicht unbeträchtliche Erträge an Brenn- und Nutzholz. Die wichtigsten Waldgebiete liegen zwischen Pilsen und Prag, nördlich Iglau und Brünn sowie südlich Mährisch-Ostrau an der slowakischen Grenze. Die Wälder des Protektorats bestehen überwiegend aus Nadelhölzern. Der Einschlag ist in den letzten Jahren hinter dem jährlichen Zuwachs zurückgeblieben, so daß große Reserven vorhanden sind.

VERKEHR. Das Protektorat verfügt über ein gut ausgebautes Eisenbahnnetz; Prag ist ein wichtiger Binnenschiffahrtshafen im Elbegebiet. Der zwischen den beiden deutschen Strömen Oder und Donau (bei Wien) geplante Verbindungskanal, der durch einen Seitenkanal zugleich auch eine Verbindung zwischen Oder, Donau und Elbe ermöglichen wird, wird das Protektoratsgebiet durchschneiden. Ebenso wird die Autobahn, die Breslau und Wien verbindet, durch das Protektoratsgebiet gelegt. Der Stand der Motorisierung bleibt mit einem Bestand von etwa 1 Kraftwagen auf 118 Einw. oder 1 Lastwagen je 340 Einw. weit hinter dem deutschen Durchschnitt zurück.

Gebiet des ehemaligen Versailles-Polens

(Karte 21 b)

Außer der Kernlandschaft des *Weichselbeckens* umfaßte der in Versailles geschaffene polnische Staat im W große Gebiete des Deutschen Reiches, nämlich bedeutende Teile von *Westpreußen* und *Posen*, *Nieder-* und *Oberschlesien*; ferner im S ganz Galizien bis zum Kamm der Karpaten, im O umfangreiche Gebiete von *Weißrußland* und der *Ukraine*, im N das Wilnagebiet, wo das ehemalige Versailles-Polen bis zur Düna reichte und durch diesen breiten Sporn Litauen von Rußland trennte. Durch den Weichselkorridor, der die Provinz Ostpreußen vom Mutterland trennte, hatte das ehemalige Versailles-Polen einen Zugang zur Ostsee erhalten

und dort unmittelbar nördlich von Danzig den Kunsthafen Gdingen (jetzt Gotenhafen) angelegt.

Im September *1939* zerbrach dieser in Versailles einst geschaffene polnische Staat. Statt willkürlicher Zerrissenheit werden im Gebiet des ehemaligen Versailles-Polen in Zukunft klare Verhältnisse herrschen, nachdem durch den deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag eine Abgrenzung der beiderseitigen Reichsinteressen geschaffen wurde. Die neue Grenze zwischen deutschem und sowjetischem Interessengebiet (vgl. Karte 21 b) achtet die Volkstumsgrenzen, indem sie die hauptsächlich von Weißrussen und Ukrainern besiedelten Landesteile der Sowjetunion zuspricht.

Hinsichtlich der Bodengestalt lassen sich im Raum des ehemals polnischen Staatsgebietes von S nach N folgende Zonen unterscheiden: 1. Galizien, die wald- und weidereichen Karpaten und ihr nördliches fruchtbares Vorland umfassend, greift nach S bis zur Hohen Tatra (Meeraugenspitze 2503 m) und ist der am mannigfaltigsten gestaltete Teil, reich an Bodenschätzen (Salz, Erdöl, Steinkohlen); 2. die Oberschlesische Hochfläche (300 m), welche im S ungewöhnlich reiche Vorkommen von Steinkohle sowie Zink-, Blei- und Eisenerze aufweist, so daß hier einer der bedeutendsten Industriebezirke Europas entstanden ist; 3. das Südliche Hügelland, eine Fortsetzung der deutschen Mittelgebirge, erreicht in der *Lysa Gora* 611 m Höhe und ist in seinen niedrigeren Teilen, der Hochfläche von Lublin, ein mit Löß überzogenes, dichtbesiedeltes Ackerbauland; 4. das Tiefland, das Kerngebiet des ehemaligen in Versailles geschaffenen Staatsgebietes, dessen südlicher Teil eine ziemlich ebene Grundmoränenlandschaft von 100—200 m Höhe darstellt, während der nördliche auf weite Strecken von einförmigen, sandigen Heideflächen, namentlich in *Masovien*, eingenommen wird und daher weniger fruchtbar ist als der südliche. Dagegen gehört *Kujawien* links der Weichsel und der größte Teil der von Deutschland geraubten Provinzen zu den fruchtbarsten und bestangebauten Landschaften des ehemals polnischen Staates. Die Flüsse fließen in breiten Urstromtälern, die besonders im O von großen Sümpfen eingenommen werden (Rokitnosümpfe des Pripet in Polessien); 5. der Anteil am Baltischen Landrücken in Westpreußen und im Wilnagebiet, eine hügelige, wald- und seenreiche Moränenlandschaft. Die Weichsel, der Hauptfluß des ehemaligen polnischen Staates, durchzieht in einem großen, nach W geöffneten Bogen das Land und nimmt unterhalb Warschaus den Narew mit Bug auf.

Klimatisch bildet das Land ein Übergangsgebiet zwischen Mittel- und Osteuropa. Macht sich im W noch ozeanischer Einfluß geltend, so daß hier das Klima dem von Ostdeutschland gleicht, so ist demgegenüber im O das Klima bedeutend kontinentaler, die Sommer heißer, die Winter strenger und schneereicher. Die Niederschläge betragen im Flachland 50—70 cm jährlich, in den Karpaten 150 cm.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG des ehemaligen Versailles-Polens betrug nach dem Gebietsumfang des Münchener Abkommens von 1938 — bei dem dem einstigen polnischen Staat noch das Teschener Gebiet von der ehemaligen Tschecho-Slowakei zugesprochen wurde —, 389437 qkm mit einer Bevölkerung von 34786000 Einw. Die Bevölkerungsdichte war also mit 89 Einw. je qkm verhältnismäßig hoch. Dem Bekenntnis nach waren rund zwei Drittel römisch-

katholisch, etwa 10% griechisch-katholisch, 12% griechisch-orthodox, fast 10% israelitisch und nur rd. 3% evangelisch. Zu beachten ist hierbei, daß die Evangelischen vor allem in den deutschen Provinzen Westpreußen (Pommerellen) und Posen sich finden, jedoch auch hier noch in starker Minderheit gegenüber der römisch-katholischen Bevölkerung, die in dem ganzen westlich der deutsch-sowjetischen Grenzlinie gelegenen Gebietsteil des ehemaligen Polens vorherrschend ist. Östlich dieser Grenzlinie ist das Gebiet in seinem nordöstlichen Teil vorwiegend griechisch-orthodox, während im südöstlichen Teil das griechisch-katholische Bekenntnis vorherrscht. Diese Verteilung der religiösen Bekenntnisse im ehemals polnischen Staatsgebiet steht im Zusammenhang mit der Volkstumsverteilung. Trotz der polnischen Verdrängungsmaßnahmen ist die deutsche Bevölkerung vor allem in den von Deutschland einst geraubten

Wichtige Städte (*1937*) in 1000 Einw.

Deutsches Interessengebiet		Tschenstochau	136	Thorn	54
		Sosnowiz	125	Graudenz	54
		Lublin	120	Russisches Interessengebiet	
Warschau	1261	Bromberg	114		
Lodsch	665	Gotenhafen	109	Lemberg	317
Posen	269	Radom	78	Wilna*	208
Krakau	225	Kalisch	68	Bialystok	91
Kattowitz	139	Kielce	58	Stanislau	60
Königshütte	137	Leslau	56	* Okt. 1939 an Litauen	

Provinzen Westpreußen, Posen und Schlesien ansässig geblieben; starke Volksgruppen darüber hinaus aber auch im westlichen Kongreßpolen, und zwar als Streusiedlungen am Laufe der Weichsel und Warthe, als großes geschlossenes deutsches Siedlungsgebiet um Lodsch. Neben diesen deutschen Siedlungsgebieten finden sich weitere deutsche Volksinseln um Lublin, und zwar im Cholmer Lande und im Suwalkier Gebiet, weiter aber auch in Wolhynien um Luck, Rowne (Tochtersiedlungen des kongreßpolnischen und galizischen Deutschtums) und in Galizien die Nachkommen der Kolonisation Josephs II. Auf Grund der letzten Volkszählungsergebnisse konnten folgende Einwohner deutscher Nationalität festgestellt werden: Polen-Pommerellen 325000; Ostoberschlesien 180000; Teschener Schlesien 50000; Galizien 60000; Mittelpolen und Cholmerland 350000; Wolhynien 60000; Polesien und Wilnaer Gebiet 5000; insgesamt also 1030000. Die östlichen Teile des ehemals polnischen Staatsgebietes sind im S von einer überwältigenden ukrainischen Mehrheit, im N von Weißrussen besiedelt. Neben diesen überwiegend in geschlossenen Volksgruppen lebenden nichtpolnischen Volksteilen sind die Juden in starker Streulage über das ganze Land verteilt, wobei jedoch der jüdische Anteil an der Gesamtbevölkerung im W fast ganz, im O des ehemals polnischen Staates stark zurücktritt. Auffallend ist jedoch das starke Zusammendrängen der Juden in den Groß- und Mittelstädten, so daß das Judentum in den polnischen Städten einen hohen Anteil der Gesamtbevölkerung ausmacht. Der Anteil der Juden in Warschau beträgt z. B. über 30%, in Lodsch 34%, in Krakau 29%.

Auf Grund des deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrages ergibt sich nach den letzten Volkszählungsergebnissen folgende Verteilung der Flächen und Einwohnerzahl:

Interessengebiete	Fläche qkm	Einwohner in 1000	Einwohner je qkm	Von den Einwohnern sind nach dem Bekenntnis in 1000			
				evang.	röm.-kath.	mosaisch	Übrige
Deutsches Interessengebiet .	188 152	20 178,2	107,2	791,6	16791,9	1906,9	687,8
Sowjetisches Interessengebiet	201 285	11 965,4	59,4	98,9	4023,8	1210,7	6632,0

Von der Fläche des deutschen Interessengebietes wird ein größeres Gebiet am Rande der Karpaten an die Slowakei abgetreten; die Russen haben durch den sowjetisch-litauischen Beistandspakt vom Oktober 1939 die Stadt Wilna und das Gebiet von Wilna an Litauen zurückgegeben. Das an Litauen zurückkehrende Wilnagebiet umfaßt 6880 qkm. Man rechnet schätzungsweise damit, daß Litauen allein an Juden einen Zuwachs von 200000 Köpfen erhält.

Innerhalb des deutschen Interessengebietes wurden durch Erlaß des Führers vom 8. 10. 1939 im Zuge der Neuordnung der Ostgebiete im Verbande des Deutschen Reichs die Reichsgaue Westpreußen und Posen gebildet. Der Reichsgau Westpreußen gliedert sich in die Regierungsbezirke Danzig, Marienwerder (durch Abtretung von der Provinz Ostpreußen) und Bromberg; der Reichsgau Posen in die Regierungsbezirke Hohensalza, Posen und Kalisch. Weiter wird unter Einbeziehung angrenzender Gebietsteile in der Provinz Schlesien der Regierungsbezirk Kattowitz und in der Provinz Ostpreußen der Regierungsbezirk Ziechenau gebildet.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT. Das ehemalige Versailles-Polen war ein ausgesprochenes Agrarland. Über drei Viertel der Erwerbstätigen waren in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Ein besonderes Kennzeichen Versailles-Polens war die landwirtschaftliche Übervölkerung des Landes. Diese trat jedoch in den deutschen Teilen des ehemaligen polnischen Staates weniger in Erscheinung, war dafür aber um so stärker im polnischen Kernraum (Kongreßpolen) und ganz besonders stark im Vorgebirgsland und Niederungsland Galiziens. Hier entsprach die Dichte der landwirtschaftlichen Bevölkerung etwa der der Übervölkerungsgebiete Chinas. Durch die polnische Agrarreform wurde versucht auf der einen Seite, vor allem also in den galizischen Gebieten, durch Zusammenlegung von lebensunfähigen Kleinstbetrieben lebensfähige Betriebsgrößen zu schaffen, auf der anderen in den deutschen Gebieten durch Zerschlagung der dort vorhandenen Gutsbetriebe und Besiedlung dieser Flächen mit Kleinbauernstellen Land freizumachen für die aus den galizischen Gebieten auszusiedelnden Landwirte. Als Neben- oder Hauptzweck wurden dabei nationalpolitische Ziele verfolgt, nämlich den in den deutschen Gebieten vorhandenen lebensfähigen Gutsbesitz zu zerschlagen, zur Abwanderung zu zwingen und durch polnischen Zwergbesitz zu ersetzen. Fast die Hälfte der ehemals polnischen Landfläche entfiel auf das Ackerland, rd. 17% auf Wiesen und Weiden und etwa 20% auf Waldungen. Dabei liegt das Wiesenland fast ausschließlich im O des einstigen polnischen Staatsgebietes, also in den Teilen, die heute zu der sowjetischen Interessenzone gehören. Auch die wichtigsten Weidegebiete liegen einmal in den Ostkarpaten, weiter im Nordostzipfel des ehemaligen Polen, also ebenfalls auf russischem Interessengebiet. Das gleiche gilt für den Bewaldungsanteil, der besonders groß in den Waldkarpaten, weiter aber auch um Bialystok und Wilna ist.

Auf deutschem Gebiet finden sich forstwirtschaftlich wichtige Flächen in Ostoberschlesien sowie zwischen Bromberg und Konitz, der sog. Tucheler Heide. Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß die wichtigsten landwirtschaftlichen Überschußgebiete in dem deutschen Interessengebiet liegen. Auf dem Ackerland war der Anteil des Getreidebaues mit fast 64% sehr hoch. An erster Stelle stand hier der Roggen mit (*1938*) 5,9 Mill. ha Anbaufläche und einer Ernte von 72 Mill. dz. Das ehemalige Polen war neben Sowjetrußland und Deutschland das bedeutendste Roggenproduktionsland Europas. Dabei liegen sowohl flächenmäßig wie vor allem auch ertragsmäßig die wichtigsten Erzeugungsgebiete an dieser für die menschliche Ernährung so wichtigen Brotfrucht im deutschen Bereich, so daß wir durch die Rückgewinnung der deutschen Gebietsteile und Einbeziehung der polnischen Kernlandschaft in den deutschen Interessenbereich wesentliche Überschüsse an Roggen zu erwarten haben. Dieses um so mehr deswegen, weil die Ernteerträge je Flächeneinheit im Laufe der polnischen Besetzung wesentlich zurückgingen, ihre Steigerung unter deutscher Verwaltung jedoch wieder zu erwarten ist. Während in den deutschen Gebieten Posens vor dem Weltkrieg im Durchschnitt Hektarerträge von 17—19 dz erzielt wurden, sanken diese Hektarerträge zur Zeit der polnischen Fremdherrschaft auf etwa 13 dz herab. Weitere wichtige Ackerfrüchte im deutschen Interessengebiet des ehemaligen Polen sind Kartoffeln, Gerste und Zuckerrüben. Insgesamt wurden (*1938*) 150000 ha Zuckerrüben angebaut, deren Anbau sich fast vollständig auf ehemals deutschem Gebiet findet.

Neben der Ackerwirtschaft spielte im ehemaligen Polen aber auch die Viehhaltung eine bedeutende Rolle. Insgesamt zeigte der Viehbestand (*1938*) folgende Zusammensetzung: 3,9 Mill. Pferde, 10,6 Mill. Rinder, 3,4 Mill. Schafe und 7,5 Mill. Schweine. Bemerkenswert ist auch hier die verschiedene Streuung der einzelnen Viehgattungen über das Land. Während die Pferdehaltung vor allem sich im Südosten und die Schafhaltung fast ausschließlich im Nordosten fand, also in Gebieten, die der sowjetischen Interessenzone zugeschlagen wurden, liegt der Großteil der Rinderhaltung und die Schweinehaltung wieder fast ausschließlich auf deutschem Interessengebiet.

BERGBAU UND INDUSTRIE. Das Gebiet des ehemals in Versailles geschaffenen polnischen Staates ist außerordentlich reich an Bodenschätzen. Das weitaus bedeutendste Bergbaugebiet ist das einst unter deutscher Verwaltung entwickelte Ostoberschlesien, das nunmehr zum Mutterland zurückgekehrt ist. Hier werden Steinkohle, Eisen-, Blei und Zinkerze gefördert. Weitere wichtige Erzgebiete liegen zwischen Lodsch und Sandomir. Zwischen Posen und Thorn, sowie südlich Krakau finden sich Salze und ebenfalls südlich Krakau sowie östlich davon Erdöl und Erdwachs. Diese Bodenschätze liegen also im deutschen Interessengebiet, während auf sowjetischem Gebiet in den Ostkarpaten und deren Vorland ebenfalls Erdöl, vor allem aber unerschöpfliche Salzlager sich finden. Die Steinkohlenförderung betrug (*1938*) 38 Mill. t, die Eisenerzförderung 860000 t. An Rohblei wurden 17640 t, an Rohzink 107400 t erzeugt.

Hinsichtlich der Industrieverteilung im ehemals polnischen Wirtschaftsgebiet muß ebenso wie bei der Landwirtschaft ein starkes Auseinanderklaffen von W und O festgestellt werden. Die Metall- und Maschinenindustrie liegt ausschließlich im deutschen Interessen-

gebiet mit den Standorten Oberschlesien, Krakau, Kielce, Lodsch und Warschau sowie Posen und in geringerem Umfang auch Bromberg und Thorn. Auf sowjetischem Gebiet sind lediglich Stanislau und Wilna, das jedoch an Litauen zurückgegeben wurde, zu nennen. Die Roheisengewinnung betrug (*1938*) 990000 t; die Rohstahlgewinnung 1,6 Mill. t. Das Zentrum der Textilindustrie ist Lodsch, weitere Standorte sind Oberschlesien, Krakau und Warschau. Ebenfalls auf deutschem Interessengebiet liegen die Hauptzentren der Lebensmittelindustrie, aufbauend auf den reichen landwirtschaftlichen Überschüssen der fruchtbaren Böden. Von den Polen war geplant, im Herzen ihres ehemaligen Staatsgebietes einmal aus wehrwirtschaftlichen Gründen, weiter aber auch zur wirtschaftlichen Unterdrückung des deutschen Ostoberschlesien — ebenso wie man versuchte, den deutschen Gutsbesitz im ehemaligen Westpolen durch Aufsiedlung wirtschaftlich zu unterdrücken — ein neues industrielles Kraftzentrum: „Zentraler Industriebezirk Sandomir" zu schaffen. Für seine Verwirklichung war zunächst ein Zeitraum von 10 Jahren in Aussicht genommen. Dieser zu schaffende Industriebezirk in der Gabelung von Weichsel und San zeigt eine gute Verkehrslage und das Vorhandensein billiger, unweit gelegener Energiequellen. Vor allem sollte er aber auch in einem Kriege eine gute Verteidigungslage aufweisen. Auch dieser Industriebezirk wurde jedoch von deutschen Truppen besetzt und liegt innerhalb des deutschen Interessengebietes.

Für HANDEL UND VERKEHR gilt das für die Landwirtschaft und Industrie Gesagte in gleichem Maße. Insgesamt ist das Eisenbahnnetz im Raum des ehemaligen polnischen Staatsgebietes mit 5,5 km je 100 qkm wenig dicht. Diese geringe Durchschnittsdichte ist dadurch zu erklären, daß im W, d. h. den von Deutschland einst geraubten Landesteilen ein gut ausgebautes Verkehrsnetz sich findet, während schon östlich einer Linie Thorn—Lodsch—Tschenstochau die Dichte dieses Netzes sich zu lockern beginnt und im Osten, also östlich einer Linie Wilna—Brest-Litowsk—Lemberg, sich das Netz auf wenige größere Durchgangslinien beschränkt. Ebenso ist auch das Wasserstraßennetz wenig gepflegt. Der Kraftwagenbestand war mit (*1938*) 33091 Stück, das ist 1 Kraftwagen auf 1034 Einw., äußerst gering. Auch hier liegt aber die größte Dichte entsprechend der Bevölkerungs- und Gewerbeverteilung im W.

Liechtenstein *(Karte 20; C/D 2)*

Das Fürstentum Liechtenstein liegt zwischen Vorarlberg und den schweizerischen Kantonen St. Gallen und Graubünden. Der Rhein bildet die Westgrenze des kleinen Landes, das in dem zackigen Kamm der Drei Schwestern 2124 m Höhe erreicht und auch das obere Saminatal umfaßt. Der Hauptort Vaduz (1715 Einw.) liegt im Rheintal. Die Bevölkerung alemannischen Stammes lebt hauptsächlich von Alpwirtschaft, Ackerbau und Baumwollspinnerei. Ferner gibt es Lederwarenfabriken und Marmorbrüche.



LIECHTENSTEIN ist eine konstitutionelle Monarchie unter einem regierenden Fürsten. Es besteht Post- und Zollunion mit der Schweiz. Das Land umfaßt eine Fläche von 159 qkm mit 10000 Einw., d. s. 64,2 je qkm. Die Bevölkerung spricht deutsch. Konfession: überwiegend römisch-katholisch.

Die Schweiz *(Karte 19 und 20)*

In der Mitte Europas, umgeben vom Deutschen Reich, Italien und Frankreich, liegt die Schweiz als einer der kleineren Staaten des Erdteils, also in bevorzugter Lage. Ebenso wie die Slowakei und Ungarn ist die Schweiz ein Binnenstaat, zugleich jedoch auch ein wichtiges Durchgangsland zwischen Deutschland und Italien sowie zwischen Westeuropa und den Donauländern. Hohe Gebirgskämme und tief eingeschnittene Flüsse schützen den größten Teil der Landesgrenze (1855 km), die nur am Genfer See, an der Rheinebene bei Basel, in der Umgebung von Schaffhausen und südlich vom Luganer See auf kurze Strecken offen ist.

Die Schweizerische Eidgenossenschaft umfaßt drei große natürliche Landschaften: Die *Schweizer Alpen* im S und O, welche nahezu zwei Drittel der Gesamtfläche der Schweiz einnehmen, das *Schweizer Mittelland* zwischen Alpen und Juragebirge, vom Genfer See bis zum Bodensee reichend, mit reichlich einem Viertel der Gesamtfläche, und den *Schweizer Jura* im NW.

Die *Alpen* durchziehen das Land von SW nach NO in zwei mächtigen Ketten, die durch die Längstäler der Rhône und des Vorderrheins getrennt werden. Die nördliche Hauptkette zerfällt in fünf große Gruppen. Westlich des Rhônequertales erheben sich die *Savoyer Kalkalpen* (Dents du Midi 3257 m) und finden ihre östliche Fortsetzung in den Berner Alpen zwischen Rhône und Aare. Die *Berner Alpen* bestehen im W aus Kalk (Diablerets 3243 m, Wildstrubel 3250 m), östlich vom Lötschenpaß vorwiegend aus Granit und Gneis. Das stark vergletscherte Aaremassiv bildet hier die gewaltigste Masseneerhebung der Nordalpen. Über dem grünen seengeschmückten Vorland erheben sich mauerartig die kühnen Gipfel des Berner Oberlandes: Finsteraarhorn 4272 m, Aletschhorn 4179 m, Jungfrau 4163 m, Mönch 4102 m, Schreckhorn 4077 m. Von der Jungfrau-Gruppe fließt der 24 km lange Aletschgletscher, der größte Gletscher der Alpen, nach S und entwässert zur Rhône. Jenseits des Aare- oder Haslitals folgen die *Vierwaldstätter Alpen* (Dammastock 3630 m) und werden von den *Glarner Alpen* (Tödi 3620 m) durch das Reußtal getrennt. Den Glarner Alpen sind nördlich der Walensee-Furche Churfirsten (2306 m) und Säntis (2501 m) vorgelagert.

Die südliche Hauptkette trägt den wasserscheidenden Kamm des Gebirges und beginnt im W mit den *Walliser Alpen*, welche im Monte Rosa (4635 m), dem höchsten Berge der Schweiz, gipfeln. Aus den mächtig vergletscherten Kämmen erheben sich schroffe Gipfel (Matterhorn 4479 m, Weißhorn 4509 m, Dom 4551 m, Grand Combin 4314 m). Niedriger sind die *Lepontinischen Alpen* östlich vom Simplon und die *Adula-Alpen* (Rheinwaldhorn 3403 m). In den *Rätischen Alpen* gewinnt die Südkette stark an Breite und erhebt sich in der *Bernina-Gruppe* (Piz Bernina 4052 m, Piz Palü 3909 m) nochmals zu beherrschender Höhe. Die Rätischen Alpen werden von dem breiten Längstal des Inn, dem durch große landschaftliche Schönheit ausgezeichneten *Engadin*, in nordöstlicher Richtung durchzogen.

Die über die beiden Hauptketten der Schweizer Alpen führenden Pässe liegen mit Ausnahme des Lukmanier (1914 m) über 2000 m hoch, so daß sie nur in der wärmeren Jahreszeit für den Verkehr offen sind. Die Bedeutung des Gotthardpasses beruht vor allem

darauf, daß er ermöglicht, die Alpen in einem einzigen Anstieg und Abstieg zu überschreiten.

Das *Schweizer Mittelland* senkt sich vom SW, wo es am Genfer See eine etwa 600 m hohe wellige Hochfläche bildet, allmählich nach NO zum Rheintal. Das mittlere und östliche Mittelland ist durch zahlreiche Täler stärker gegliedert und in Einzellandschaften aufgelöst. Während in den Alpen auf weite Strecken das Ödland herrscht und die Kultur auf die Täler beschränkt ist, erhebt sich das Mittelland nirgends über die Waldgrenze. Günstiges Klima und fruchtbarer Boden machen das Mittelland zu einem dichtbesiedelten Kulturland und damit zum wirtschaftlich wertvollsten Gebiet der Schweiz. Wesentlich rauher und weniger fruchtbar ist der *Jura*, ein 400 km langes, regelmäßig gebautes Faltengebirge, dessen Höhe nach NO abnimmt (Mont Tendre 1680 m, Chasseral 1607 m, Weißenstein 1447 m, Paßwang 1204 m), und auf dessen langgestreckten Bergrücken eine wenig ergiebige Alpwirtschaft betrieben wird, während in den Tälern industrielle Betätigung eine dichtere Bevölkerung ermöglicht. Die Höhenzüge werden von den Flüssen in malerischen Engen, „Klusen", durchbrochen. Tunnelreiche Bahnen queren das Gebirge.

Die Schweiz verfügt sowohl im Alpengebiet wie im Mittelland über zahlreiche große und schöne Seen, auf denen ein lebhafter Schiffsverkehr sich vollzieht. Der größte ist der *Genfer See* oder *Lac Léman* (582 qkm, größte Tiefe 309 m, mittlere Tiefe 153 m), der landschaftlich schönste und abwechslungsreichste der aus sieben Becken zusammengesetzte, nach den vier „Waldstätten" oder Urkantonen benannte *Vierwaldstätter See* (114 qkm, 214 m tief). Im N hat die Schweiz Anteil am *Bodensee*, im S am *Luganer* und *Langen See* (Lago Maggiore). *Thuner* und *Brienzer See* werden nur durch das Delta der Lütschine getrennt. Die bedeutendsten Seen des Mittellandes sind der *Zürichsee*, *Zuger See*, *Sempacher*, *Neuenburger* und *Bieler See*. Das Gotthardgebiet ist ein hydrographisches Zentrum, von dem die Flüsse nach allen Richtungen streben: Aare, Reuß und Vorderrhein nach nördlichen, Rhône und Tessin (Ticino) nach südlichen Richtungen.

Das Klima der Schweiz wird in erster Linie durch die Höhenlage bestimmt. Daher ist das Mittelland der wärmste Teil der Schweiz, wenn man von dem südlichen Tessingebiet und dem Bergell absieht. Hier macht bereits das Mittelmeerklima seinen Einfluß geltend. Das milde Klima des Mittellandes ermöglicht den Weinbau namentlich am Genfer See. Die Alpen und der Jura wirken als Regenfänger, und auch das Mittelland ist recht feucht, so daß auch hier die Wiesenwirtschaft vielfach vorherrscht. Im Winter zeichnen sich die hochgelegenen inneren Alpentäler durch Windstille, geringe Bewölkung und starke Besonnung aus. Daher entstanden, besonders in Graubünden (Rätische Alpen), zahlreiche Winterkurorte (*Davos*, *Arosa*, *St. Moritz*). Die Abnahme der Temperatur mit der Höhe kommt in dem Pflanzenkleid und den Wirtschaftsformen zum Ausdruck. Man unterscheidet die Hügelregion mit Wein- und Obstbau bis etwa 600—700 m; die Region des Ackerbaus und des Laubwaldes bis etwa 1200—1500 m; die Region des Nadelwaldes bis 1800—2100 m; die Almenregion bis zur Schneegrenze (2700—3200 m).



DIE SCHWEIZ, amtlich *Schweizerische Eidgenossenschaft;* französisch *Confédération Suisse,* italienisch *Confederazione Svizzera,* ist ein Bundesstaat von 25 Kantonen, die über weitestgehende Autonomie verfügen: eigene Gesetzgebung und Verwaltung. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem; daneben bei wichtigeren Gesetzvorlagen unmittelbare Volksabstimmung. Gesetzgeber für gemeinsame Angelegenheiten des Bundes ist der Nationalrat (Parlament) und der Ständerat, in dem die Vertreter der einzelnen Kantone sitzen. Die gemeinsamen Angelegenheiten der Eidgenossenschaft werden vom Bundesrat (Ministerium) geführt, der jedes Jahr den Bundespräsidenten neu wählt. Bundeshauptstadt: Bern. Die Bevölkerung sowie Amtssprache sind in drei verschiedenen Teilen der Schweiz deutsch, französisch und italienisch: in 19 Kantonen deutsch, in 5 französisch und in 1 italienisch; neuerdings ist in Graubünden das Rätoromanische ebenfalls als Amtssprache anerkannt. Allgemeine Wehrpflicht zur nationalen Miliz, aktiv rd. 46000 Mann. Die Flagge ist rot mit einem weißen Kreuz in der Mitte. Die Schweiz hat 7 Universitäten: Basel, Zürich, Bern, Genf, Lausanne, Freiburg, Neuchâtel. Technische Hochschule in Zürich.

Gebietsgliederung der Schweiz

Kanton; Jahr des Anschlusses an die Eidgenossenschaft	Flächeninhalt in qkm	Bevölkerung *(1934)* in 1000 E	Bewohner auf 1 qkm	Hauptstadt
Aargau; *1803*	1 403	264	188	Aarau
Appenzell-Außerrhoden; *1513*	243	48	198	Herisau
Appenzell-Innerrhoden; *1513*	173	14	81	Appenzell
Basel-Land; *1501*	427	95	222	Liestal
Basel-Stadt; *1501*	37	166	4 486	Basel
Bern; *1353*	6 884	696	101	Bern
Freiburg (Fribourg); *1481*	1 671	144	86	Freiburg
St. Gallen; *1803*	2 013	285	142	St. Gallen
Genf (Genève); *1815*	282	176	624	Genf
Glarus; *1352*	685	35	51	Glarus
Graubünden; *1803*	7 114	126	18	Chur
Luzern; *1332*	1 492	195	131	Luzern
Neuenburg (Neuchâtel); *1815*	800	120	150	Neuenburg
Nidwalden; *1291*	275	15	55	Stans
Obwalden; *1291*	493	20	41	Sarnen
Schaffhausen; *1501*	298	52	174	Schaffhausen
Schwyz; *1291*	908	63	69	Schwyz
Solothurn; *1481*	791	147	186	Solothurn
Tessin (Ticino); *1803*	2 813	161	57	Bellinzona
Thurgau; *1803*	1 006	137	136	Frauenfeld
Uri; *1291*	1 074	23	21	Altdorf
Waadt (Vaud); *1803*	3 209	338	105	Lausanne
Wallis (Valais); *1815*	5 235	117	22	Sitten (Sion)
Zug; *1352*	240	35	146	Zug
Zürich; *1351*	1 729	643	372	Zürich

Ursprung der Eidgenossenschaft war das Bündnis der drei Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden im Jahre *1291; 1798* Unabhängigkeitserklärung der *Helvetischen Republik.* Im Jahre *1815* wurde die Neutralität der Schweiz von den Großmächten anerkannt und ihr Gebiet garantiert. Eine Anzahl wichtiger internationaler Vereinigungen haben ihren Sitz in der Schweiz, so der Völkerbund, das Internationale Arbeitsamt, der Weltpostverein, das Rote Kreuz u. a. m.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 41 295 qkm; Bevölkerung: 4183000 Einw. Die Bevölkerungsdichte beträgt 101,3 Einw. je qkm und ist recht hoch. Die Verteilung der Bevölkerung richtet sich naturgemäß nach der Oberflächengestalt. Über die Hälfte aller Schweizer wohnen im Mittelland. Verhältnismäßig groß ist auch die Volksdichte im Jura dank der Ausbreitung der Industrie.

In der Schweiz sind drei große Kultur- und Sprachgebiete zu einem neutralen Staatswesen vereinigt. In der Nord- und Ostschweiz wohnen Alemannen, die sich des „Schwyzer Dütsch" als Umgangssprache bedienen. Das deutsche Sprachgebiet reicht nach Westen bis zur Linie Lützel—Biel—Freiburg—Saanen—Leuk. Westlich davon wird französisch gesprochen; im Tessin, im Bergell und Puschlav italienisch. In Graubünden leben ferner noch rd. 40000 Rätoromanen. Die Mehrheit der Einwohner (57%) ist protestantisch, 41% sind römisch-katholisch, weniger als 1% israelitisch.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

(Neben der Ortsbezeichnung steht der Kanton)

Ort mit Vororten	Einwohn.	Ort mit Vororten	Einwohn.	Ort mit Vororten	Einwohn.
Zürich (Zürich)	342	Thun (Bern)	26	Oerlikon (Zürich) . .	13
Basel (Basel-Stadt) . .	201	Freiburg (Freiburg) .	24	Locarno (Tessin) . . .	12
Bern (Bern)	151	Lugano (Tessin) . . .	24	Zug (Zug)	12
Genf (Genf)	144	Neuenburg (Neuenb.)	23	Bellinzona (Tessin) .	11
Lausanne (Waadt) .	103	Solothurn (Soloth.) . .	22	Le Locle (Neuenburg)	11
Luzern (Luzern) . . .	76	Baden (Aargau) . . .	22	Köniz (Bern)	11
St. Gallen (St. Gallen)	64	Vevey (Waadt)	20	Rorschach (St. Gallen)	11
Winterthur (Zürich) .	58	Olten (Solothurn) . .	19	Grenchen (Soloth.) .	11
Biel (Bern)	43	Chur (Graubünden) .	17	Davos (Graubünden)	10
Schaffhausen (Scha.)	35	Montreux (Waadt) . .	16	Liestal (Bas.-Ld.) . .	8
La-Chaux-de-Fonds (Neuenburg)	31	Aarau (Aargau) . . .	15	Glarus (Glarus) . . .	6
		Herisau (Appenzell) .	14	Interlaken (Bern) . .	4

Nur fünf Städte haben mehr als 100000 Einw. Der Anteil der Großstadtbevölkerung ist mit 15,5% nur halb so groß wie in Deutschland. *Zürich* ist die größte und wirtschaftlich bedeutendste Stadt der Schweiz, *Basel* ein wichtiges Verkehrs- und Handelszentrum in der Rheinebene, während *Bern* an der Aare Sitz der Bundesregierung ist und *Genf* als Sitz des Völkerbundes Bedeutung hat.



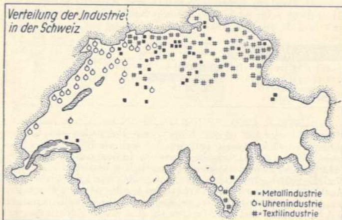
INDUSTRIE UND BERGBAU. Die Schweiz hat nur wenig Bodenschätze, auch ist die Einfuhr von Rohstoffen aus Übersee erschwert und verteuert. Trotzdem hat sich die Schweiz zu einem bedeutenden Industrieland entwickelt, in dem nahezu die Hälfte (44,9%) aller Erwerbstätigen in gewerblichen Betrieben beschäftigt sind. Dem Mangel an Kohle ist in neuerer Zeit durch den großartigen Ausbau der reichen Wasserkräfte des Landes teilweise abgeholfen worden. Für die Ausfuhr arbeitet namentlich die Textilindustrie, welche Seiden- und Baumwollwaren (besonders Stickereien und

Höhenkurorte der Schweiz

	m über Meer		m über Meer		m über Meer
Adelboden	1357	Evolena	1378	Pontresina ...	1803
Airolo	1179	Flims-Waldhaus	1150	Rigi-Klösterli .	1315
Andermatt	1444	Göschenen	1100	Rigi-Kulm ...	1800
Arolla	1962	Grindelwald ...	1057	Saas-Fee.....	1798
Arosa........	1850	Gstaad	1060	Samaden	1728
Beatenberg	1150	Hohfluh - Hasli-		Schuls-Tarasp .	1228
Bergün.......	1376	berg	1049	Sils-Maria	1797
Braunwald	1254	Kandersteg	1169	Silvaplana....	1816
Champéry.....	1052	Klosters	1209	St. Moritz	1775 bis
Champex	1465	Lenk	1070		1856
Celerina	1724	Lenzerheide ...	1480	Villars-sur-Ollon	1275
Crans ob Siders.	1520	Leysin	1440	Wengen	1275
Diablerets	1189	Maloja	1800	Zermatt	1620
Disentis	1159	Montana	1520	Zinal	1678
Engelberg	1029	Mürren	1636	Zuoz	1712

Spitzen) erzeugt und in der Nordostschweiz (St. Gallen, Appenzell, Thurgau) sowie in Zürich und Basel vertreten ist. Berühmt ist die Uhrenindustrie der Westschweiz (La Chaux de Fonds, Le Locle, Neuenburg, Genf). Bedeutend ist ferner die Maschinenindustrie in Zürich, Winterthur, Basel, Schaffhausen sowie die chemische Industrie in Basel und die Aluminiumerzeugung am Rheinfall bei Schaffhausen. Die Rohaluminiumerzeugung betrug (*1937*) 16000 t (*1936:* 13400 t, *1933:* 7500 t, höchste Erzeugung während der Nachkriegsjahre *1925:* 21000 t, Erzeugung im letzten Vorkriegsjahr 10000 t). Die Kunstseidenerzeugung bezifferte sich (*1938*) auf 5400 t. Neben den genannten Industriezweigen spielt auch die Nahrungsmittelindustrie eine wesentliche Rolle. Sie ist vor allem aufgebaut auf dem Milchreichtum des Landes (kondensierte Milch, Schokolade).

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT. Auf sie entfallen nur 21,4 % der Erwerbstätigen. Obwohl die Schweiz sehr gebirgig ist, sind doch drei Viertel der Fläche land- oder forstwirtschaftlich nutzbar.



Unter den Nutzungsarten stehen die Wiesen und Weiden mit 40,7% an erster Stelle, ihnen folgt mit 21,8% das Waldland. Auf das Ackerland entfallen nur 12,2%. Auf dem Ackerland ist der Getreideanbau mit 23,9% des Ackerlandes oder nur 2,9% der Gesamtfläche des Landes unbedeutend. Die wichtigste Halmfrucht ist Weizen (*1938*) mit 79000 ha, ihm folgt in weitem Abstand Roggen (16000 ha), Hafer (11000 ha) und Gerste (4000 ha). Der Weizenanbau, der während der Jahre *1926—1933* eine nur geringe Tendenz zur Ausweitung aufwies, ist seit *1933* (57000 ha) stärker gestiegen. Der Hauptanbau auf dem Ackerlande entfällt auf den Futterbau, der zusammen mit den ausgedehnten Wiesen und Weiden als Grundlage für die hochentwickelte Viehhaltung dient. Der Viehbestand der Schweiz setzt sich (*1936/38*) folgendermaßen zusammen: 139800 Pferde, 3400 Maultiere, 1,70 Mill. Stück Rindvieh, 176100 Schafe, 220500 Ziegen, 922800 Schweine. Der Rindviehbestand zeigt gegenüber den Vorjahren eine leichte Erhöhung.

Der Getreidebau wird hauptsächlich im Mittelland und in den tiefen und breiteren Tälern des Gebirges betrieben. Er deckt nicht den Bedarf an Brotgetreide und wird auch im Mittelland übertroffen von der Wiesen- und Viehwirtschaft, die in den Alpen und im Jura noch weit mehr vorherrschen. Im Frühsommer wird das Vieh auf hochgelegene Weideplätze (Almen) getrieben, wo vortreffliches Gras und Wiesenkräuter wachsen. In Verbindung mit der Wiesenkultur hat auch der Obstbau weite Verbreitung im Mittelland, namentlich im Thurgau. Trotzdem annähernd ein Viertel der Gesamtfläche mit Wald bedeckt ist und trotz der vorzüglichen Forstwirtschaft kann der Bedarf an Holz nicht gedeckt werden. Die waldreichsten Kantone sind Graubünden, Bern und Wallis.

HANDEL UND VERKEHR beschäftigen 18,3% der Erwerbstätigen. Die Außenhandelsumsätze zeigen gegenüber dem Vorjahr in der Einfuhr eine Abnahme, in der Ausfuhr dagegen eine leichte Erhöhung. Der Wert der Einfuhr betrug (*1938*) 1606,9 Mill. Fr. (*1937*: 1807,2 Mill. Fr.), der der Ausfuhr 1316,6 Mill. Fr. (1286,1 Mill. Fr.). Wichtige Einfuhrwaren sind Weizen, Baumwolle, Rohseide, Steinkohlen, Eisen und Walzwerkerzeugnisse; wichtige Ausfuhrwaren: Käse, Schokolade, Maschinen und Maschinenteile, Baumwollgewebe, Seidengewebe und Uhren.

Eine hervorragende Rolle spielt der Fremdenverkehr, der zur Entwicklung einer großartigen Fremdenindustrie geführt hat. Das Eisenbahnnetz ist mit 14,2 km je 100 qkm recht hoch. Wichtige internationale Verkehrswege führen durch die Schweiz. Die Linie Basel—Bern—Domodossola (Italien) quert im Lötschbergtunnel (14,6 km) und Simplontunnel (19,8 km) die beiden Hauptketten der Alpen und verbindet die Nordwestschweiz mit Italien. Die Gotthardbahn unterfährt im Gotthardtunnel (12 km) die Alpen und stellt die Verbindung der Nordschweiz und Deutschland mit dem Tessingebiet und Italien her. Geplant ist ein großzügiger Ausbau des Straßennetzes bis *1943* durch Ausbau und Erweiterung der vorhandenen Straßen. Wie das Eisenbahnnetz weist auch der Kraftwagenbestand mit (*1938*) 92143 Stück oder ein Kraftwagen auf 45 Einw. eine verhältnismäßig hohe Dichte auf. Bemerkenswert ist eine gegenüber den Vorjahren, in denen eine rückläufige Tendenz festgestellt werden mußte, im letzten Jahr wieder in Erscheinung tretende Erweiterung: (1934: 99000 Stück; 1937: 80000 Stück).

Die Slowakei *(Karte 20)*

Umgrenzt vom Deutschen Reich, Ungarn und dem ehemaligen Polen erstreckt sich die Slowakei größtenteils im Gebiet der Westkarpaten; sie ist daher überwiegend Gebirgsland. Im N verläuft die Grenze gegen das ehemalige Polen über den Kamm der *West-Beskiden* (Babiagura 1712 m), den mächtigen Granitstock der *Hohen Tatra* (Gerlsdorfer Spitze, 2663 m; Lomnitzer Spitze, 2634 m) und die *Ost-Beskiden* (Halicz, 1335 m). Der jähe Südabfall der Hohen Tatra wird durch steilwandige, von den Gletschern der Eiszeit gestaltete Stufentäler gegliedert, die über hundert kleine blaue Seen enthalten, „Meeraugen" genannt. Fruchtbare, dicht besiedelte Tallandschaften, wie das langgestreckte Becken der *Liptau* an der oberen Waag und die von Deutschen bewohnte *Zips*, umgeben die Hohe Tatra.

Zwischen dem oberen Waag- und Grantal bilden *Gr. Fatra* (1591 m) und *Niedere Tatra* (Djumbir 2045) den Zentralzug der Westkarpaten, an den sich im S das *Slowakische Erzgebirge* (Polána, 1459 m) anschließt. Das aus vulkanischen Tuffen und Laven bestehende Gebirge enthält Silber, Gold, Kupfer, Zink und andere Erze. Der in der Gegend um Kremnitz und Schemnitz von deutschen Bergleuten im 13. Jahrhundert begründete, jetzt aber meist von Slowaken betriebene Erzbergbau ist stark zurückgegangen.

Die Westgrenze der Slowakei bilden die *Weißen Karpaten* (Javořina, 968 m) und die untere March. Auf der *Waag*, dem Hauptfluß der Slowakei, wird das Holz der waldreichen Gebirge zur Donau herabgeflößt. Die Beckenlandschaften an den Flüssen Waag, Neutra, Gran und den Zuflüssen der Theiß im O, sowie namentlich das Tiefland zwischen unterer March und den Kleinen Karpaten sind fruchtbar und dicht besiedelt. Hier reiht sich Dorf an Dorf, Feld an Feld. Weizen und Maisbau überwiegt. Die slowakischen Dörfer mit ihren langgestreckten Höfen machen einen sauberen und gepflegten Eindruck und zeugen von einem gewissen Wohlstand. In der Abgeschlossenheit des gebirgigen Landes haben sich alte Sitten und Gebräuche und namentlich die buntgestickten Trachten gut erhalten, in denen die Slowaken einen überraschenden Farben- und Kunstsinn entfalten. Typisch ist auch das in lebhaften Farben gehaltene schindelgedeckte Holzhaus. Wo im Gebirge sich in mittlerer Höhe größere Hochflächen ausdehnen, sind sie von Deutschen gerodet und in eine deutsche Kulturlandschaft verwandelt worden. Die Deutschen bilden hauptsächlich drei Siedlungsgruppen: 1. die Kremnitz-Deutsch-Probener Volksgruppe, die außer Kremnitz, Deutsch-Proben und Hochwies noch 22 Ortschaften umfaßt, insgesamt 40000 Deutsche; 2. die Zipser Gruppe in der Ober- und Unterzips südöstlich der Hohen Tatra (40000 Deutsche); 3. die Preßburger Gruppe (45000 Deutsche) in Preßburg und Umgebung.

Die SLOWAKEI, amtlich *Slovenská-Republica*, ist nach dem Gesetzentwurf über eine neue slowakische Verfassung eine Republik mit einem vom Parlament auf die Dauer von 7 Jahren gewählten Präsidenten an der Spitze. Neben Regierung und Parlament ist ein Staatsrat vorgesehen, der in besonderen Fällen das Parlament ersetzt. Ein Ständesystem gliedert die Bürger in 6 Stände. Gauhauptstadt: Preßburg. Allgemeine Wehrpflicht; vor Wehrdienst sechsmonatiger Arbeitsdienst. Ausbau der Hlinka-Garde, die als

Art Miliz die vor- und nachmilitärische Erziehung übernimmt. Die Flagge ist weiß-blau-rot. Die Slowakei ist in 6 Komitate eingeteilt. Die Errichtung einer Technischen Hochschule wurde beschlossen.

Am 14. März *1939* erfolgte die Unabhängigkeitserklärung der Slowakei. Bis dahin war die Slowakei ein Land der *1918* gebildeten Tschecho-Slowakischen Republik, die nach den letzten Verfassungsgesetzen aus den 3 Ländern: Böhmen-Mähren, Slowakei, Karpato-Ukraine mit eigenen Regierungen und Parlamenten, gemeinsamem Ministerrat und Präsidenten und einigen gemeinsamen Ministerien sich zusammensetzte. Der Landtag des Landes Slowakei wurde in ein gesetzgebendes Parlament des nunmehr selbständigen und unabhängigen slowakischen Staates umgewandelt. Bis zum Erlaß der Verfassung lag die gesamte Regierungs- und Exekutivgewalt in Händen der Regierung, die vom Parlamentspräsidenten ernannt wurde. Am 16. März *1939* unterstellte sich der slowakische Staat dem Schutz des Führers des Großdeutschen Reiches; am 17. März *1939* wurde dieser Schutz vom Führer übernommen. Der auf die Dauer von 25 Jahren abgeschlossene Schutzvertrag bezieht sich auf den politischen und militärischen Schutz des Landes.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Mit einer Fläche von 38456 qkm und einer Bevölkerung von 2450096 Einw. gehört die Slowakei zu den kleineren Staaten Europas. Die Bevölkerungsdichte ist mit 63,7 Einw. je qkm trotz der gebirgigen Beschaffenheit ebenso hoch wie die der südosteuropäischen Länder.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Preßburg. . 124	Tyrnau. . . . 24	Prerov 22	Kremnitz. . . 19	Schemnitz. . 13

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT sind die Grundlagen des Wirtschaftslebens. Infolge der gebirgigen Landesnatur sind nur 52% der Gesamtfläche landwirtschaftlich nutzbar. Sehr hoch ist dafür mit 38% der Gesamtfläche der Waldanteil. Das Ackerland dient vorwiegend dem Getreidebau. Weizen und Gerste sind dabei mit einer Anbaufläche von je rund 200000 ha die wichtigsten Getreidefrüchte. Es wurden (*1938*) geerntet 2,12 Mill. dz Weizen und 2,05 Mill. dz Gerste. Danach folgen Roggen mit (*1938*) 1,57 Mill. dz und Hafer mit 1,40 Mill. dz. An Hackfrüchten werden vor allem Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben angebaut. Es wurden geerntet (*1938*) 19 Mill. dz Kartoffeln und 7 Mill. dz Zuckerrüben. Wenn auch flächenmäßig von geringerem Umfang, so kommt doch dem Anbau von Industriepflanzen eine größere Bedeutung zu, da aus ihnen ein beträchtlicher Teil des Inlandsbedarfs gedeckt werden kann. An erster Stelle stehen hier Hanf und Flachs mit (*1938*) einer Anbaufläche von 4250 ha bzw. 2700 ha. Es folgen Mohn (2350 ha), Raps (1480 ha) und Tabak (860 ha). Nicht unerwähnt darf der Obstbau bleiben mit insgesamt (*1937*) 6,8 Mill. Bäumen. Beim Obstbau stehen die Pflaumen (*1937*: 3,1 Mill.) und Äpfel (1,6 Mill.) an erster Stelle. Die Viehwirtschaft verfügt infolge der ausgedehnten Grünlandflächen über eine gute Futtergrundlage. Durch das Vorherrschen einer extensiven Weidewirtschaft ist der Viehbestand jedoch verhältnismäßig gering. Es wurden gezählt (*1938*) rd. 898000 Stück Rindvieh, 365000 Schafe, 95000 Ziegen und 529000 Schweine.

Von allergrößter Wichtigkeit für das Wirtschaftsleben des Staates ist die Forstwirtschaft. Von den 1,4 Mill. ha Waldfläche entfallen 55% auf Nadelwald (slowakische Kiefer) und 45% auf Laubwald (Eiche und Buche). Da der jährliche Zuwachs den Eigenverbrauch des Staates weit übersteigt, können beträchtliche Mengen ausgeführt werden.

INDUSTRIE UND BERGBAU konnten infolge der geringen Erschließung des Landes durch Verkehrswege bisher nur wenig entwickelt werden. In ihnen sind nur rd. 20% der Bevölkerung beschäftigt. Braunkohle wird bei Handlova, Eisenerz im Slowakischen Erzgebirge gewonnen. Die Förderung betrug (*1937*) 733000 t Braunkohle und 770000 t Eisenerz. Nur ein geringer Teil der Eisenerze wurde im Lande selbst, und zwar in den Hüttenwerken von Podbrezowa verhüttet. Neben Eisenerzen wird im Slowakischen Erzgebirge noch eine Reihe anderer Erze gewonnen. Zu nennen sind (Förderung *1937*) Silber (6800 kg), Blei (1300 t), Antimon (1200 t) und Gold (602 kg), weiter Kupfer, Zinn, Quecksilber, Mangan. Erdöl wird an der slowakisch-mährischen Grenze sowie in der Nordost-Slowakei gefördert. Die Förderung betrug (*1937*) 13000 t.

Unter den verarbeitenden Industrien sind vor allem zu nennen die Metall- und elektrotechnische Industrie, Holzindustrie, Textilindustrie sowie die Industrie der Steine und Erden. Insgesamt wurden (*1938*) in rd. 1000 Unternehmungen rd. 100000 Arbeiter, vor allem im Waagtal beschäftigt. Nach Beseitigung der tschechischen Vorherrschaft, die eine wirtschaftliche Entwicklung der Slowakei stets zu verhindern trachtete, bestehen sowohl bei der landwirtschaftlichen wie vor allem auch bei der noch wenig entwickelten industriellen Erzeugung erhebliche Steigerungsmöglichkeiten.

HANDEL UND VERKEHR beschäftigen noch nicht einmal 10% der Bevölkerung. Durch die fast zwanzigjährige politische und wirtschaftliche Unterdrückung und Benachteiligung der Slowakei durch das Tschechentum wurde bewußt jede Verkehrserschließung zu verhindern getrachtet. Wie stark sich diese Vernachlässigung ausgewertet hat, ist z. B. daraus zu erkennen, daß von dem gesamten Kraftwagenbestand der ehemaligen Tschecho-Slowakei nur 9% auf den Gebietsteil der Slowakei entfielen.

Ungarn *(Karte 28; A—C 2)*

Ungarn nimmt den inneren Teil des großen, von den Karpaten umschlossenen ungarischen oder pannonischen Beckens ein und reicht in der Karpato-Ukraine auf den Kamm der Waldkarpaten.

Das Kerngebiet des Landes ist die große Niederungarische Tiefebene beiderseits der Donau und Theiß, *Alföld* genannt. Das auf weite Strecken mit fruchtbarem Löß bedeckte Tiefland bildet die eigentliche Kornkammer und ist von unabsehbaren Mais- und Weizenfeldern bedeckt. Die ehemals bedeutende Räume einnehmenden Steppen, die grasbewachsenen *Pußten*, auf denen berittene Hirten riesige Pferde- und Rinderherden weideten, sind größtenteils von der Feldwirtschaft verdrängt und in Kulturland umgewandelt. Nur gelegentlich unterbrechen Dünen, Salzböden, Sümpfe, Natronseen oder der Uferwald eines Flusses die einförmige Ebene.

Von SW nach NO zieht das mit schönem Laubwald bestandene Ungarische Mittelgebirge (*Bakonywald* 713, *Pilisgebirge* 757 m), das die Oberungarische Tiefebene im W von der Niederungarischen im O trennt. In Oberungarn teilt sich die Donau in mehrere Arme, welche die Inseln *Große* und *Kleine Schütt* umschließen, und durchbricht dann zwischen Gran und Waitzen in malerischem Engtal das Ungarische Mittelgebirge, dessen östlichen Eckpfeiler das steil aufragende jungvulkanische *Mátragebirge* (1010 m) bildet. Die Oberungarische Ebene ist ein altes Kulturland mit intensivem Acker- und Gartenbau. Am Südfuß des Bakonywaldes ist in die Lößebene der flache, nur 3–11 m tiefe *Plattensee* (Balaton) eingesenkt, mit 591 qkm Fläche der größte See Mitteleuropas. Parallel zur Donau, dem Hauptverkehrsstrom, fließt die durch gewaltige Überschwemmungen berüchtigte Theiß, die jetzt größtenteils reguliert ist.

Die Karpato-Ukraine nimmt den S-Abhang der Waldkarpaten (*Czerna Hora*, 2058 m) zwischen dem Ung und der oberen Theiß ein. Wald- und Weidewirtschaft sind die Haupterwerbszweige der Ukrainer.

Das Klima Ungarns zeigt den Übergang vom mitteleuropäischen zum kontinentalen osteuropäischen mit heißen, trockenen Sommern und recht kalten Wintern. Sowohl die jährlichen wie auch die täglichen Schwankungen der Lufttemperatur sind sehr groß. Die Niederschläge fallen hauptsächlich im Frühling und Herbst.



UNGARN, ung. *Magyarország*, ist ein Königreich; die Rechte der Krone nimmt seit *1919* der *Reichsverweser* wahr. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem. Hauptstadt: Budapest an der Donau. Keine allgemeine Wehrpflicht, stehendes Heer rd. 35 000 Mann; Kriegsmarine: 11 Schiffe mit 1162 t. Die Flagge ist rot-weiß-grün. Ungarn besitzt vier Universitäten, in Budapest, Szeged, Fünfkirchen und Debrecen.

Ungarn ist seit dem Jahre *1001* ein Königreich; *1867*—*1918* im Rahmen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Infolge des Weltkrieges hat der Staat rd. 68% seines Gebietes und nahezu 60% seiner Bevölkerung verloren. In Verfolg des Münchener Abkommens vom September *1938* (Wiener Schiedsspruch vom November *1938*) wurden die hauptsächlich von Ungarn bewohnten südlichen Teile der Slowakei sowie der Karpato-Ukraine von der ehemaligen Tschecho-Slowakei abgetreten. Ungarn erhielt hierdurch einen Gebietszuwachs von 12400 qkm sowie einen Bevölkerungszuwachs von 1064000 Einw. Da das jetzige Ungarn keine Seeküste hat, erhielt es vertraglich von Italien eine Freihafenzone in Fiume und von Jugoslawien das Recht des Transitverkehrs.

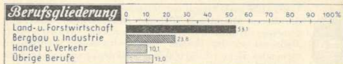
FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Nach dem Münchener Abkommen: Fläche: 117171 qkm; Bevölkerung: 10311403 Einw. Die Bevölkerungdichte ist mit 88,0 Einw. je qkm verhältnismäßig hoch. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung sind römisch-katholisch, über ein Viertel protestantisch, rd. 3% gehören anderen christlichen Religionen an und 5% sind israelitisch. Während das Ungarn der Vorkriegszeit von verschiedenen Nationalitäten bewohnt wurde, sind in dem jetzigen Reststaat über 90% der Bevölkerung Magyaren.

Die Zahl der Deutschen in Ungarn beträgt rd. 600000; sie wohnen als Heinzen im früheren Burgenland, als Schwaben in Mittelungarn vom Plattensee bis Budapest, als Donauschwaben in der „schwäbischen Türkei“ um Fünfkirchen und in den Komitaten Batschka und Arad. Der Anteil der Großstadtbevölkerung ist mit rd. 15% gering.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Budapest	1203	Pécs (Fünfkirchen)	70	Székesfehérvár	44
Budapest m. Vorort	1556	Miskolc	67	Szolnok	43
Szeged	140	Hódmezövásárhely	59	Szombathely (Steinamanger)	40
Debrecen	127	Békéscsaba	58	Sopron (Ödenburg)	36
Kecskemét	82	Nyiregyháza	57	Ungvár	27
Kispest (Kleinpest)	74	Györ (Raab)	51		

Ungarn besitzt drei Großstädte. Der Millionenstadt Budapest folgen Szeged und Debrecen in weitem Abstande. Eigentümlich für Ungarn sind die großen Dorfstädte im Alföld, wie z. B. *Békéscsaba*, geschlossene landwirtschaftliche Siedlungen mit 25000 bis 60000 Einwohnern und mit ihren breiten, ungepflasterten Straßen und niedrigen, vielfach strohgedeckten Häusern von durchaus dörflichem Charakter.



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT. Mehr noch als in der Vorkriegszeit ist Ungarn ein Agrarland. Über die Hälfte der Erwerbstätigen (53,1%) leben von der Landwirtschaft, die in Westungarn intensiver betrieben wird als im Alföld. Der Anteil des Ackerlandes an der Gesamtfläche ist in Ungarn mit 60,2% sehr hoch und kommt dem hohen Anteil des Ackerlandes in Dänemark (62%) sehr nahe. In allen übrigen europäischen Staaten ist der Anteil des Ackerlandes an der Gesamtfläche wesentlich niedriger. Auf Wiesen und Weiden entfallen 17%, auf Waldungen 12% der Landesfläche. Der Getreidebau spielt mit fast drei Vierteln des Ackerlandes oder 45% der Gesamtfläche des Landes die entscheidende Rolle. Die wichtigsten Erzeugnisse sind Weizen und Mais. Es wurden (*1938*) 1,6 Mill. ha Weizen mit einer Ernte von 26,9 Mill. dz und 1,2 Mill. ha Mais mit einer Ernte von 26,6 Mill. dz angebaut. Die Weizenanbaufläche wurde neuerdings wieder etwas ausgedehnt, während die Maisanbaufläche im letzten Jahr eingeschränkt wurde. Der Anbau der übrigen Getreidearten, wie Roggen, Gerste und Hafer, ist dagegen unbedeutend. Am wichtigsten ist neben Weizen und Mais noch der Roggen mit (*1938*) 632000 ha Anbaufläche und einem Ertrag von 8,0 Mill. dz. Doch zeigt der Roggenanbau ebenfalls eine Einschränkung (*1933*: 690000 ha). Unter den Industriepflanzen sind als wichtig zu nennen: Hanf, Flachs, Tabak, Sonnenblumen. Die Südhänge des Ungarischen

Mittelgebirges sind in ihren unteren Lagen mit Weingärten bedeckt, ebenso die sandigen Gebiete des östlichen Ungarn. Auf den vulkanischen Hügeln der Hegyalja an der oberen Theiß gedeiht der feurige Tokaier. Die gesamte Weinbaufläche beträgt (*1938*) 218000 ha, die Ernte (*1938*) 3,1 Mill. hl. Obst- und Gemüsebau sind weitverbreitet. Bedeutende Ausdehnung des Großgrundbesitzes (Agrarreform).

Der Wald ist auf die Gebirge und Hügel beschränkt und hauptsächlich Laubwald (Eichen, Buchen). Die Forstwirtschaft spielt nur eine geringe Rolle, die Holzeinfuhr ist daher bedeutend. Um so wichtiger ist die Viehzucht, besonders die Rinder- und Schweinezucht, welche sich durch Einführung der Stallfütterung und der Maismast sehr gehoben hat und große Mengen Vieh für die Ausfuhr liefert. Bekannt ist aber auch die ungarische Pferdezucht. Insgesamt wurden gezählt (*1938*): 813600 Pferde, 1,9 Mill. Stück Rindvieh, 1,6 Mill. Schafe und 3,1 Mill. Schweine.

INDUSTRIE UND BERGBAU beschäftigen insgesamt 23,8% der Erwerbstätigen. Ungarn verfügt nach dem Verlust einer großen Anzahl von Kohlenvorkommen durch die Grenzziehung von *1920* über geringe Bodenschätze. Steinkohlen werden bei Fünfkirchen, Braunkohlen im Ungarischen Mittelgebirge sowie an der slowakischen Grenze gefördert, wo auch Eisenerze vorkommen. Die Förderung an Steinkohlen betrug (*1938*) 1 Mill. t, Braunkohlen wurden 8,3 Mill. t und Eisenerz 300000 t gefördert. Die Erzeugung an Roheisen betrug 330000 t. Die Braunkohlenförderung hat ebenso wie die Eisenerzförderung die hohen Förderungsziffern des Jahres *1929* (7 Mill. t bzw. 0,252 Mill. t) überschritten. Zur Förderung des Bergbaus werden im Rahmen des großen Aufbauprogramms der Regierung 10 Mill. Pengö verwendet. Neben dem Ausbau vorhandener Bergwerke sollen neue Erzvorkommen erschlossen werden. Unter den Industriezweigen steht die Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse an erster Stelle (Mühlen, Zuckerfabriken, Bierbrauereien, Brennereien, Konserven- und Tabakfabriken). Daneben spielen die chemische und Textilindustrie noch eine Rolle. Die Baumwollspinnerei wird zur Zeit beträchtlich ausgebaut.

HANDEL UND VERKEHR. In ihnen sind 10,1% der Erwerbstätigen beschäftigt. Im Außenhandel zeigen sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr im letzten Jahr eine geringe Abnahme. Der Wert der Einfuhr betrug (*1938*) 418,2 Mill. Pengö, der der Ausfuhr 521,9 Mill. Pengö. Wichtige Einfuhrwaren sind Rohbaumwolle, Bau- und Nutzholz, Steinkohle und Koks sowie Maschinen. Als wichtige Ausfuhrwaren sind zu nennen: Getreide, Rindvieh und Schweine. Das Eisenbahnnetz weist mit 9,5 km je 100 qkm eine verhältnismäßig hohe Dichte auf. Der Kraftwagenbestand ist (*1938*) mit 20533 Stück oder 1 Kraftwagen je 438 Einw. sehr gering, zeigt aber seit *1935* (13000 Stück) eine beträchtliche Ausweitung. Geplant ist der Bau einer Autobahnstraße quer durch Ungarn, der den Osten des Landes mit dem Westen verbinden soll sowie eine durch eine ungarische Gesellschaft zu bedienende Luftverbindung Warschau—Budapest.

Die Niederlande *(Karte 21a B/C 1/2)*

Die Niederlande, auch kurz Holland genannt, bilden die Fortsetzung des norddeutschen Flachlandes nach W. Mit Ausnahme des südlichen Teiles der Provinz Limburg ist das ganze Staatsgebiet Tiefland, das durchschnittlich nur 12 m ü. d. M. liegt, von dem aber mehr als ein Viertel, nämlich das Gebiet westlich der Zuidersee und der Linie Utrecht–Tilburg, unter dem Meeresspiegel sich befindet, und zwar vielfach bis zu 5 m. Auch am Dollart liegen große Flächen tiefer als das Meer. Nur durch gewaltige, kostspielige Deichbauten ist es möglich, die aus feuchtem, außerordentlich fruchtbarem Schwemmland bestehenden Marschen vor Überschwemmungen zu bewahren. Zwischen *Hoek van Holland* und *Helder* erstreckt sich eine über 100 km lange, bis 60 m hohe Dünenküste und schützt die Marschen der Provinzen Süd- und Nordholland vor der brandenden Nordsee. Vor der tiefeingebuchteten *Zuidersee* setzt sich der Dünenstreifen in den Westfriesischen Inseln fort. Wo die Dünen fehlen, und das ist fast an der ganzen übrigen Küste der Fall, müssen Deiche den Schutz des Landes übernehmen. Die Flüsse fließen zwischen hohen Dämmen durch die mit grünen Wiesen und Feldern bedeckte Marsch. Zahllose Kanäle, an denen Windmühlen und Dampfpumpen das überschüssige Regen- und Grundwasser emporheben, durchziehen kreuz und quer das dichtbesiedelte Marschland und dienen der Entwässerung wie dem Verkehr. Durch planmäßige Eindeichung hat Holland einen Teil des in den Sturmfluten des Mittelalters verlorengegangenen Landes wiedergewinnen können. Polder nennt man die neueingedeichten Marschflächen. Das bedeutendste Werk der Neulandgewinnung ist die in jüngster Zeit erfolgte Trockenlegung der Zuidersee.

Marsch, Geest und Moor bestimmen die holländische Landschaft. In den Flußtälern dringen die Marschen tief landeinwärts. Die sandigen Hochflächen der Geest, vorwiegend mit Heide und Kiefernwäldern bedeckt, werden durch die Täler von *Maas*, *Waal*, *Rhein* und *Ijssel* in drei Landschaften zerlegt: die Geest von Nordbrabant südlich der Maas; die *Veluwe* zwischen Rhein und Ijssel, und die Geest östlich der Ijssel und der Zuidersee. Im O breiten sich riesige Moore aus, von denen das *Bourtanger Moor* das größte ist. Der weit nach S sich erstreckende Zipfel von *Limburg* greift auf das Rheinische Schiefergebirge hinauf (bis 322 m) und ist für die Niederlande wegen seiner Steinkohlenlager von größter Bedeutung.

Das Klima ist entsprechend der Lage ein gemäßigtes Seeklima mit milden Wintern, kühlen Sommern und großer Luftfeuchtigkeit bei meist lebhaften Winden (Utrecht: Jan. 1,5°, Juli 18,4°, Jahresmittel 9,9°). Stürme und Nebel sind an der Küste häufig.



Die NIEDERLANDE, amtlich *Het Koninkrijk der Nederlanden*, sind ein Königreich. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem. Das Land ist in 11 Provinzen eingeteilt. *Hauptstadt* und wirtschaftlich wichtigste Stadt ist Amsterdam; Residenzstadt daneben Den Haag ('s Gravenhage, svw. gräflicher Wald). Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rd. 18000 Mann; außerdem in den ostindischen Kolonien rd. 35000 Mann. Kriegsmarine: 107 Schiffe mit 104082 t; im Bau 2 Schiffe mit 9814 t. Die Flagge ist rot-weiß-blau. 4 Landesuniversitäten.

Außenbesitzungen der Niederlande

Gebiet	Geographische Lage	Fläche in qkm	Bevölkerung in 1000 E	Hauptstadt
Niederl.-Indien	in Ostasien zw. 6° nördl. und 11° südl. Breite	1 904 346	66 400	Batavia
Niederl.-Westindien				
1. Niederl.-Guayana (Surinam)	an der Atlantischen Küste Südamerikas	140 651	169	Paramaribo
2. Niederl.-Antillen (Curaçao usw.)	Inselgruppe an der Venezuelaküste	1 044	91	Willemstad



Die „Republik der Vereinigten Niederlande" ist seit dem 17. Jh. ein unabhängiger Staat. Von Napoleon I. vorübergehend Frankreich angegliedert, wurde Holland *1815* wieder selbständiges Königreich. *1830* Selbständigwerdung der belgischen Landesteile. — Die *Niederländisch-Ostindische Kompagnie* wurde 1602 gegründet und erwarb im Fernen Osten umfangreichen Kolonialbesitz, der *1798* vom Staat übernommen wurde. Jetzt sind die Niederlande eine der bedeutendsten Kolonialmächte der Erde; Kolonialbesitz 2 Mill.qkm, 60mal so groß wie das Mutterland; vgl. Niederländisch-Indien.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 35007 qkm; Bevölkerung 8640000 Einw., d. s. 246,8 je qkm. In der Marsch steigt die Dichte auf über 500. Die Volksvermehrung ist mit rd. 11‰ sehr hoch. Der Anteil der Großstadtbevölkerung (27%) ist fast ebenso groß wie in Deutschland. Holland besitzt 2 Städte mit über ½ Million Einw., *Amsterdam* und *Rotterdam*, während die Residenzstadt *Den Haag* diese Zahl fast erreicht hat. Amsterdam, an einer Bucht des Ijsselmeeres, *Het Ij*, gelegen, ist zum Mittelpunkt des Handels und Verkehrs geworden, seitdem es durch den Nordsee-Kanal eine Verbindung zum Meer erhalten hat. Nach einer Mitteilung sollen die Vorarbeiten für die Trockenlegung des südlichen Teiles des Yssel-Meeres, der früheren Zuidersee, und damit das Schlußstück der Trockenlegung und der Abschnürung vom Meer in Angriff genommen worden sein.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Amsterdam	783	Groningen	117	Arnhem	86	Schiedam	62
Rotterdam	599	Eindhoven	105	Leiden	75	Dordrecht	61
Den Haag	487	Nimwegen	92	Apeldoorn	69	Delft	53
Utrecht	162	Tilburg	91	Hilversum	69	Leeuwarden	53
Haarlem	133	Enschede	89	Maastricht	66	Heerlen	50

Die günstige Weltlage und das Vorhandensein guter Häfen an den Mündungen von Schelde, Maas und Rhein haben die Holländer schon im 16. und 17. Jahrhundert zu einem seefahrenden Volk ersten

Ranges gemacht. Der Reichtum Hollands beruht auf seinem Handel, seiner Schiffahrt und dem im Verhältnis zu dem kleinen Mutterland sehr umfangreichen, vortrefflich verwalteten Kolonialbesitz in Ostindien und Amerika.



INDUSTRIE UND BERGBAU sind in den Niederlanden die wichtigsten Wirtschaftszweige. In ihnen sind nach der letzten Berufszählung 39,3% der Erwerbstätigen beschäftigt. Der **Bergbau** beschränkt sich im wesentlichen auf die Gewinnung von Steinkohle, außer dieser verfügt das Land über keine nennenswerten Bodenschätze. Die Kohlenvorkommen im Süden des Landes sind jedoch recht umfangreich. Die Erzeugung im Kohlenbergbau ist im letzten Jahr etwas gesunken (*1937*: höchste Nachkriegserzeugung mit 14,3 Mill. t; *1938*: 13,5 Mill. t). Bemerkenswert ist, daß bei steigendem Inlandsverbrauch *1937* Kohlen ausgeführt werden konnten, während bisher ein Einfuhrüberschuß zu verzeichnen war. Die wichtigsten **Industriezweige** sind Textilindustrie, Getreidemüllerei, Maschinenbau und Werften, Kakao- und Schokoladenindustrie, Papierindustrie (Kunstseidenerzeugung [*1938*] 9000 t, davon allein 6600 t für die Ausfuhr). In *Delft* ist die weltberühmte Porzellanmanufaktur. Elektrotechnische Artikel werden hauptsächlich in *Eindhoven* hergestellt. *Amsterdam* ist seit vielen Jahrhunderten der Hauptsitz der Diamantenschleiferei. Auch diese im wesentlichen für die Ausfuhr arbeitende Industrie zeigt wieder einen Aufstieg. Zugute gekommen ist der holländischen Industrie der Preisrückgang auf den Rohstoffmärkten.

HANDEL UND VERKEHR spielen in den Niederlanden ebenfalls eine bedeutende Rolle. In ihnen sind 23,4% der Erwerbstätigen beschäftigt. Nicht nur durch den hohen Anteil der Niederlande einschließlich seiner Kolonien an der Weltrohstofferzeugung bei wichtigen Rohstoffen, sondern auch durch die Vermittlung des Güteraustausches für andere Länder ist der **Außenhandelsumsatz** sehr hoch (Einfuhr *1938*: 1414,8 Mill. hfl; Ausfuhr 1039,2 Mill. hfl). Diese Zahlen liegen unter denen des Vorjahres (1550 bzw. 1148,1 Mill. hfl) und erreichen die Höchstzahlen von *1929* (2752 bzw. 1989 Mill. hfl) bei weitem nicht mehr. Neben dem Außenhandel ist auch der **Binnenhandel** von erheblicher Bedeutung. Unter den **Verkehrsmitteln** steht an weitaus erster Stelle die Binnenschiffahrt mit rund 7500 km Wasserstraßen, von denen etwa 7200 km auf Kanäle entfallen. Die Eisenbahn weist dagegen nur rund 3700 km Schienenlänge auf; ebenso ist der Bestand an Kraftwagen mit (*1938*) 143836 Stück, d. h. mit einem Kraftfahrzeug auf je 59 Einwohner verhältnismäßig gering. Der Kraftwagenbestand hat auch in den letzten Jahren absolut und im Verhältnis zur Einwohnerzahl nicht zu, sondern eher abgenommen (*1935*: 144000 Stück; 1 Kraftwagen je 58 Einw.). Das Schwergewicht liegt also bei den Wasserstraßen, die infolge ihrer genügenden Breite und Tiefe in der Regel nicht nur für Frachtkähne und Boote, sondern auch für

Dampfer befahrbar sind. Unter den Kanälen sind vor allem zu nennen der Nordhollandkanal von Amsterdam nach Helder, die Kanäle von Amsterdam nach Utrecht und Gouda, im S die Verbindung von Lüttich und Maastricht mit s'Herzogenbosch und im N die Groninger Kanalanlagen. Wichtig für den seewärtigen Verkehr sind der Nordseekanal, der selbst für große Schiffe befahrbar ist und von Amsterdam direkt in die Nordsee führt, sowie der „Nieuwe-Waterweg", der Rotterdam mit der Nordsee verbindet und Rotterdam zu einem der größten Seehäfen überhaupt machte. Der Bestand der niederländischen Handelsflotte wurde *1938* ausgewiesen mit 2,9 Mill. BRT gegen 1,5 Mill. BRT im Jahre *1914*.

Die LANDWIRTSCHAFT steht mit 20,5% der Erwerbstätigen erst an dritter Stelle im Wirtschaftsleben des Landes. Bei ihr liegt das Schwergewicht in der Viehzucht sowie im Gemüse- und Gartenbau. Von 2,4 Mill. ha landwirtschaftlich genutzter Fläche entfallen mit 1,3 Mill. ha fast die Hälfte auf Dauerweiden. Der Viehbestand umfaßt (*1938*) 2,8 Mill. Rinder (davon 1,5 Mill. Milchkühe), 0,3 Mill. Pferde, 1,5 Mill. Schweine, 0,7 Mill. Schafe. Es überwiegt also bei weitem die Rinderzucht, deren Hauptstandorte im W des Landes liegen, wo der Anteil der Weiden, die größtenteils durch intensive Be- und Entwässerungsanlagen geschaffen wurden, zum Teil 70% der Gesamtfläche (Friesland) ausmachen. Die „Polder" sind mehr oder minder größere Flächen (auf einigen leben mehr als 20000 Menschen), die von allen Seiten mit Dämmen umgeben sind, und deren Entwässerung durch Pumpanlagen geschieht. Diese Pumpanlagen wurden ehemals durch Windmühlen, neuerdings in steigendem Umfang durch Dampf-, Motor- und elektrische Pumpstationen getrieben. Das Landschaftsbild der Niederlande wurde in hohem Maße durch die zahlreichen Windmühlen bestimmt, die jedoch durch den Fortschritt der Technik immer mehr verschwinden.

Entsprechend dem hohen Anteil der Weiden an der Gesamtfläche in den Küstenprovinzen liegen hier auch die Hauptstandorte der niederländischen Butter- und Käseerzeugung.

Die Buttererzeugung hat *1938* mit über 1 Mill. t den hohen Stand der Nachkriegsjahre gehalten, und zeigt gegenüber dem Vorjahr eine leichte Zunahme, die jedoch allein auf die unter staatlicher Kontrolle erzeugte Butter entfällt (*1938*: 947721 dz unter staatlicher Kontrolle; 62156 dz nicht unter Kontrolle). Ebenso liegt auch die Käseerzeugung mit rd. 1,2 Mill. t (1235090 dz unter staatlicher Kontrolle, 14153 dz nicht unter Kontrolle) sehr hoch. Der Ackerbau spielt mit 0,99 Mill. ha in den Niederlanden eine weniger bedeutende Rolle, um so wichtiger ist dafür wieder der Gartenbau (Gemüse und Blumenzucht). Die Gegend von Haarlem, aber auch andere Teile des Landes sind Standorte der weltbekannten Tulpen-, Hyazinthen- und Narzissenzucht.

Belgien *(Karte 21a; A/B 2)*

Den Raum zwischen den Niederlanden, dem Deutschen Reich, Luxemburg und Frankreich nimmt das Königreich Belgien ein, das längs einer nur 65 km langen geradlinigen Küste an die Nordsee grenzt, während seine Landgrenze 1887 km umfaßt.

Belgien ist einer der kleinsten Staaten Europas, aber durch seine Lage ein wichtiges Durchgangsland zwischen Mittel- und Westeuropa, wo zugleich zwei verschiedene Rassen, Sprachen und Kulturen zusammenstoßen. Das Land gliedert sich von SO nach NW in drei große Gebiete. **Hochbelgien** im SO wird von den *Ardennen* eingenommen, einem rauhen, niederschlagsreichen, dünn besiedelten Bergland, das im *Hohen Venn* auf 691 m ansteigt. In engem, gewundenem Tal durchbricht die Maas die Ardennen, auf deren Höhen Wald- und Wiesenwirtschaft mit Viehzucht vorherrschen, während in den tieferen und wärmeren Gebieten mehr Ackerbau betrieben wird. Im N wird Hochbelgien durch das *Sambre-Maastal* begrenzt. Hier befinden sich in einer von Mons über Charleroi, Namur, Lüttich nach Verviers streichenden Zone gewaltige Kohlenlager, aus denen jährlich rund 30 Mill. t Steinkohle gefördert werden. Der ganze Längstalzug der Sambre-Maas bildet daher ein großes, zusammenhängendes, außerordentlich dicht bevölkertes Industriegebiet. **Mittelbelgien**, ein von 200 m gegen NW sich allmählich senkendes Hügelland, ist von höchster Fruchtbarkeit und daher mit Getreide- und Zuckerrübenfeldern, Obst- und Gemüsegärten bedeckt und ebenfalls sehr dicht besiedelt. **Niederbelgien**, nördlich der Linie Ypern–Gent–Mecheln–Hasselt, ist östlich der Schelde in der hochgelegenen *Campine* (*Kempenland*) sandige Geest, in Flandern aber fruchtbares grünes Marschland, das nur wenig über dem Niedrigwasser, jedenfalls aber auf große Strecken unter dem Mittelwasser der Nordsee gelegen ist. Eine geradlinige Dünenküste, zum Teil durch Deiche verstärkt, trennt das Marschland von der Nordsee, an der viel besuchte Seebäder liegen (*Ostende*, *Blankenberghe*).

Maas und Schelde, die beiden Hauptflüsse des Landes, treten von Frankreich in das Land ein und münden auf holländischem Gebiet in die Nordsee. Das **Klima** ist durch ziemlich warme Sommer und milde Winter gekennzeichnet. Reichliche Niederschläge (80—100 cm jährlich) begünstigen die Landwirtschaft.



BELGIEN, französisch *Royaume de Belgique*, flämisch *België*, ist ein Königreich. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem. **Hauptstadt**: Brüssel (Bruxelles). Allgemeine Wehrpflicht und Freiwilligendienst, aktiv rd. 84000 Mann; Kriegsmarine: 1 Schiff mit 1200 t. Die **Flagge** ist schwarz-gelb-rot (senkrechte Streifen). Das Land hat vier **Universitäten**, darunter in Gent eine flämische.

Belgien war bis *1830* ein Teil der Niederlande; seit *1831* ist es ein selbständiges Königreich. *1885* gründete König Leopold II. den afrikanischen **Kongostaat**. Die Kongo-Kolonie wurde *1908* von Belgien übernommen. Nach dem Weltkriege wurden die preußischen Kreise **Eupen** und **Malmedy** (1036 qkm mit rd. 60000 Einw.) gegen den Willen der fast rein deutschen Bevölkerung an Belgien angeschlossen, ferner das Gebiet von Moresnet (Kelmis) mit 4100 Deutschen und Teile des Kreises Monschau. Ein Teilgebiet Deutsch-Ostafrikas, **Ruanda** und **Urundi** mit rd. 3,5 Mill. Einw., wurde als Mandatsgebiet Belgien übertragen und wird jetzt von Belgisch-Kongo aus verwaltet.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 30507 qkm; Bevölkerung: 8361000 Einw., d. s. 274,1 je qkm. Die ausgezeichnete Verkehrslage, die Fruchtbarkeit seines Bodens und die hochentwickelte

Industrie haben bewirkt, daß Belgien das am dichtesten besiedelte Land Europas geworden ist. Die Bevölkerung ist zu rd. 98% römisch-katholisch. Der Geburtenüberschuß ist mit nur noch 2,5‰ (*1920* noch über 8‰) recht niedrig.

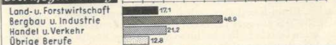
Belgien ist ein Nationalitätenstaat. Im flachen Niederbelgien, also den Provinzen West- und Ostflandern, Antwerpen, Limburg, und dem nördlichen Teil von Brabant wohnen Flamen, in den Provinzen Hennegau, Namur, Lüttich, Luxemburg und im südlichen Brabant Wallonen. Amtssprache ist im flämischen Gebiet das dem Niederdeutschen verwandte Flämisch, im wallonischen Teil das Französische. Die Hauptstadt *Brüssel*, an der Grenze von Mittel- und Niederbelgien im Tal der Senne und im flämischen Sprachgebiet gelegen, ist doppelsprachig, doch überwiegt dem Charakter nach das Französische. Die durch das Versailler Diktat vom Deutschen Reich abgetrennten Kreise *Eupen* und *Malmedy* sind ganz überwiegend deutsch (von 62000 Einw. 49000 Deutsche), desgleichen in Altbelgien die Gebiete um *Aubel* (westlich Aachen) mit 20000, und um *Arel (Arlou)* mit 30000 Deutschen.

Wichtige Städte (*1937*) in 1000 Einwohnern

Brüssel m. Vorort	905	Lüttich (Liège)	162	Deurne	54	Seraing	43
Antwerpen (Anvers)	273	Mecheln (Malines)	62	Brügge (Bruges)	52	Eupen	13
Gent (Gand)	164	Borgerhout	55	Ostende	50	Malmedy	6

Provinzen Belgiens (*1937*)

	qkm	Einwohner
Antwerpen (Anvers)	2860	1 235 534
Brabant	3283	1 756 120
West-Flandern (Flandre Occidentale)	3234	964 463
Ost-Flandern (Flandre Orientale)	2971	1 186 813
Hennegau (Hainaut)	3721	1 247 165
Lüttich (Liège)	3951	971 306
Limburg (Limbourg)	2408	402 410
Luxemburg (Luxembourg)	4418	222 153
Namur	3660	355 995



BERGBAU UND INDUSTRIE sind mit 48,9% der Erwerbstätigen die bei weitem wichtigsten Wirtschaftszweige. Das schmale Hügelland am Fuße der Ardennen ist reich an Kohle und Eisen. Hier liegt durch das Zusammentreffen der beiden Rohstoffe: *Kohle und Eisen* das Zentrum der modernen belgischen Wirtschaft. Die Kohlenförderung im Sambre-Maastal genügt nicht für die gewaltige Industrie des kleinen Landes, in dem die Schwerindustrie eine überragende Rolle spielt (Hüttenwerke, Hochöfen, Eisenwalzwerke, Stahlwerke, Maschinenfabriken). Die Steinkohlenförderung betrug (*1938*) 29,6 Mill. t, sie hat damit die bisher höchste Förderung im Jahre *1927* mit 27,6 Mill. t überschritten, nachdem die Förderung im Jahre *1932* auf 25 Mill. t gesunken war. Die Roheisengewinnung

war mit 2,5 Mill. t und die Rohstahlgewinnung mit 2,2 Mill. t bedeutend niedriger als im Vorjahr (*1937* je 3,8 Mill. t). Die Erzeugungszahlen liegen damit wieder erheblich unter den niedrigen Zahlen des Jahres 1932. Die Hauptindustriezweige sind die Metall-, Textil-, Nahrungsmittel- und Holzverarbeitungsindustrie. Die Metallindustrie ist sehr mannigfaltig; ihr Hauptsitz findet sich im Ardennervorland (Rohstoff gebunden) mit den Orten Lüttich, Mons, Charleroi, Namur. Im letzten Ausläufer dieser Städtereihe, in Verviers, findet sich dagegen Tuchfabrikation (Wolle). Die eigentlichen Zentren der Textilindustrie sind Courtrai für Leinen, Gent für Flachsspinnerei; Brüssel, Mecheln, Antwerpen und Brügge für die Spitzenindustrie. Die Nahrungsmittelindustrie findet sich vornehmlich in Niederbelgien, dem landwirtschaftlich besten Ackerbaugebiet.

In HANDEL UND VERKEHR sind mit 21,2% der Erwerbstätigen bereits mehr Menschen beschäftigt als in der Landwirtschaft. Der Außenhandelsumsatz ist recht hoch und konnte in den letzten Jahren noch gesteigert werden. *1938* trat wieder ein Rückgang ein; (*1938*) Einfuhr 23,2, Ausfuhr 21,7 Mrd. Fr. Die wirtschaftliche Struktur des Landes, in dem die Schwerindustrie eine vorherrschende Rolle spielt, bestimmt auch die Gliederung des Außenhandels. Die Einfuhr besteht neben Brotgetreide hauptsächlich aus Rohstoffen für die Hüttenwerke und die Textilindustrie, also: Erze und Baumwolle. Da seit *1922* zwischen Belgien und Luxemburg Zollunion besteht, beziehen sich die Zahlenangaben über den Außenhandel Belgiens auf das gesamte belgisch-luxemburgische Wirtschaftsgebiet. Die Haupteinfuhrländer sind der Reihe nach Deutschland, Frankreich, Vereinigte Staaten von Amerika, Großbritannien; die Hauptausfuhrländer Frankreich, Großbritannien. Entsprechend seiner hohen wirtschaftlichen Entwicklung besitzt Belgien ein sehr gut ausgebautes Verkehrsnetz. Das Eisenbahnnetz ist mit 33,7 km je 100 qkm das dichteste aller Staaten der Erde. Das Kanalnetz, das nur von dem Hollands übertroffen wird, wird noch stark erweitert. Im Vordergrund stehen die Arbeiten an der Fertigstellung des Albert-Kanals. Neuerdings wird auch das Projekt der Schaffung eines Großschiffahrtsweges Schelde—Rhein erörtert. Dieser Kanal soll von der Vereinigung des Albert-Kanals mit der Maas an der Grenze gegen Niederländisch-Limburg entlangführen und in den Aachen-Rhein-Kanal einmünden. Der Kraftwagenbestand zeigt *1938* mit 223770 Stück gegen *1936* mit 162000 Stück einen starken Anstieg. Immerhin besteht in Belgien hinsichtlich seines Kraftwagenbestandes mit 1 Kraftwagen auf 37 Einwohner nur eine mittlere Dichte. Antwerpen ist einer der wichtigsten Umschlagshäfen des Kontinents.

LANDWIRTSCHAFT. In ihr sind nur 17,1%, also noch nicht einmal ein Fünftel der Erwerbstätigen, beschäftigt. Der fruchtbare Boden wird in kleinen Wirtschaftsbetrieben sehr intensiv bearbeitet. Der Getreidebau, hauptsächlich Roggen und Hafer, liefert allerdings nur ein Viertel des Bedarfs, aber Gemüse, Obst, Hopfen, Zucker können ausgeführt werden. Im Lystal wird hochwertiger Flachs gebaut, der den Stoff für das flandrische Leinen liefert. Die Viehzucht ist hochentwickelt, besonders die Pferdezucht, welche das schwere belgische Kaltblut liefert. Die Zahl der Pferde ging zwar seit *1927* (256000) von Jahr zu Jahr ständig zurück, zeigt jedoch seit *1935* (231000) wieder eine starke Aufwärtsbewegung (*1938*: 264650).

Luxemburg *(Karte 12 A 3)*

Zwischen Deutschland, Belgien und Frankreich gelegen, nimmt Luxemburg die südöstliche Abdachung der *Ardennen* ein. Die Ostgrenze folgt dem Tal der *Mosel* und der von den Ardennen herabfließenden *Sauer*. Das zwischen 300 und 500 m Meereshöhe gelegene Land ist ziemlich stark zertalt. Der südliche Teil, das „*Gutland*", ist fruchtbar und reich bebaut, der N dagegen bildet ein dünnbesiedeltes Waldland. Das Klima ähnelt dem von Westdeutschland.



LUXEMBURG, französisch: *Luxembourg*, ist ein Großherzogtum. Allgemeines Wahlrecht; Einkammersystem. Hauptstadt: Luxemburg, eine in früheren Zeiten berühmte Festung („Lützelburg", d. h. Kleine Burg), auf einem Felssporn hoch über der Eltz. Die Armee besteht aus rd. 250 Mann. Die Flagge ist rot-weiß-blau. Das Schicksal des kleinen Landes war recht wechselreich; *1697—1795* habsburgisch, *1795—1815* französisch, *1815—1830* niederländisch und dann bis *1867* Mitglied des Norddeutschen Bundes. Seit *1867* ist Luxemburg ein neutraler, unabhängiger Staat, blieb aber bis *1919* mit dem Deutschen Reich durch Zollunion verbunden. Seit *1921* Zoll- und Währungsunion mit Belgien.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf einer Fläche von 2586 qkm leben 299000 Einw., das sind 115,6 Einw. je qkm; die Dichte ist also ziemlich hoch. Die Bevölkerung ist deutsch, steht aber stark unter französischem Einfluß.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Luxemburg . . . 58	Esch a. d. Elz . . 28	Differdingen . . . 16	Düdelingen . . . 14

BERGBAU UND INDUSTRIE. Die wirtschaftliche Bedeutung Luxemburgs liegt in seinem Reichtum an Eisenerzen (*Minette*), die mit Hilfe eingeführter Kohlen nach dem Thomasverfahren verhüttet werden. Die Eisenindustrie hat sich besonders in *Esch* an der Elz entwickelt. Die Erzförderung betrug *(1938)* 5,0 Mill. t. Sie zeigt damit seit dem Rückgang der Jahre *1930—1932* (*1932*: 3,2 Mill. t) wieder eine beträchtliche Steigerung, doch ist zu beachten, daß im Vorjahr *(1937)* 7,7 Mill. t gefördert wurden, also bereits mehr als im Jahre *1929* mit 7,6 Mill. t. Die Roheisen- und Rohstahlgewinnung schwankt um etwa 2 Mill. t jährlich. Roheisen (*1938*) 1,6 Mill. t, Rohstahl 1,4 Mill. t. Auch hier gegen *1937* (je 2,5 Mill. t) ein Rückgang.

LANDWIRTSCHAFT. Obwohl Luxemburg stark industrialisiert ist und in seiner Wirtschaftsstruktur starke Ähnlichkeit mit dem Saarland aufweist, leben etwa 40% der Erwerbstätigen von der Landwirtschaft. Auf den weichen fruchtbaren Mergeln im SO wird viel Weizen, Gemüse und Obst gebaut, im Tal der Mosel und Sauer Wein, auf der Hochfläche Roggen, Hafer, Gerste und Kartoffeln. 42,5% der Gesamtfläche fallen auf Ackerland, 17,4% auf Weiden und Wiesen, ein Drittel auf Waldungen. Die letzte Viehzählung (*1937*) ergab: 17300 Pferde, 107400 Stück Rindvieh, 6800 Schafe, 3300 Ziegen und *(1938)* 133720 Schweine.

HANDEL UND VERKEHR. Neben Eisenerzen werden auch Roheisen und Stahl sowie zum Teil Walzwerkprodukte nach Belgien und Frankreich ausgeführt. Da zwischen Luxemburg und Belgien

Zollunion besteht, sind die Daten im einzelnen für Luxemburg nicht nachweisbar. Das Eisenbahnnetz Luxemburgs ist mit 21 km je 100 qkm sehr dicht, ebenso ist der Bestand an Kraftwagen mit (*1938*) 12116 Stück oder 1 Kraftwagen auf 25 Einw. sehr hoch.

Frankreich *(Karte 25)*

Kaum ein Land Europas erfreut sich einer so günstigen Lage zum Meer und zu seinen Nachbarländern wie Frankreich. Auf drei Seiten von der See umgeben, hat Frankreich Anteil an den Küsten der Nordsee, des Ärmelkanals, des Atlantischen Ozeans und des Mittelländischen Meeres. Nur die Nordostgrenze gegen Belgien, Luxemburg und das Deutsche Reich ist von Natur offen. Die Ostgrenze dagegen, soweit sie über den Schweizer Jura und den Kamm der Westalpen verläuft, ist ebenso wie der Wall der Pyrenäen im S eine gute Naturgrenze. Während somit die 2170 km lange Landgrenze großenteils den Gebirgen folgt, erschließen die buchtenreichen Meeresküsten (3120 km) das Land dem Weltverkehr.

Bau und Oberflächengestalt Frankreichs sind verhältnismäßig einfach. Zwei alte, stark abgetragene Faltengebirgsländer (Bretagne mit Cotentin, Zentralmassiv) trennen drei Beckenlandschaften (Pariser Becken, Garonnebecken, Saône-Rhône-Senke). Dazu tritt der Anteil an den Pyrenäen und Westalpen, Elsaß-Lothringen mit den Vogesen und der Rheinebene sowie die Insel Korsika.

Das Nordfranzösische oder Pariser Becken, ein hügeliges Flachland von schüsselförmigem Bau, geht im O in die lothringische Stufenlandschaft über, deren Steilränder nach O gerichtet sind und gute Verteidigungslinien bilden. Das Innere des von der Seine und ihren Nebenflüssen sowie der Maas und der Loire entwässerten Beckens nehmen die fruchtbare Isle de France und die weinreiche Champagne ein. Von Belgien streicht eine Zone der Steinkohlenformation nach Französisch-Flandern und bildet die Grundlage des nordfranzösischen Industriegebiets um Valenciennes und Lille. Der dichtbewaldete Gebirgszug der Vogesen (Sulzer Belchen 1423 m) trennt die lothringische Stufenlandschaft von der fruchtbaren, gartenartig angebauten Rheinebene.

Das Garonnebecken im SW, das alte Aquitanien, hängt über die flache Schwelle von Poitou mit dem Pariser Becken zusammen und besteht hauptsächlich aus dem Schuttfächer, den die Pyrenäenflüsse in den Golf von Biscaya aufgeschüttet haben. Der obere Teil ist die Gascogne, das alte Land der Basken. Beiderseits der Gironde, dem breiten Mündungstrichter der Garonne, liegen die berühmten Weinbaugebiete um Bordeaux; hinter der Dünenküste die „Landes", aufgeforstete Heideflächen.

Die Bretagne und die Halbinsel Cotentin bilden ein stark erniedrigtes, nur 400 m hohes Gebirgsmassiv. Nur die windgeschützten Täler haben eine üppige, z. T. immergrüne Vegetation; die Höhen sind öde, menschenarme Heiden mit zahlreichen steinzeitlichen Menhiren. An der infolge einer jungen Senkung sehr buchtenreichen Küste drängt sich die bretonische Fischerbevölkerung zusammen.

Die Mitte und einen großen Teil von Südfrankreich nimmt das französische Zentralmassiv ein, das aus dem vulkanischen Hochland der Auvergne (Mt. Dore 1890 m, Cantal 1860 m), den

Cevennen, den Gebirgen von Lyonnais, Charolais, Forez und dem Morvan besteht. Vom Zentralplateau nehmen Loire, Allier sowie die Nebenflüsse der Garonne ihren Ursprung. Der Ostflügel des Zentralmassivs enthält bei St. Etienne und Le Creusot wichtige Kohlenlager.

Zwischen dem Zentralmassiv im W und dem Jura und Alpen im O bildet die Saône-Rhône-Senke einen tiefen Graben, dessen Mittelpunkt Lyon ist und der sich nach S zu den Mittelmeerlandschaften des Languedoc und der Provence öffnet. Als Durchgangstal zwischen dem Mittelmeer und dem N hat das Rhônetal schon seit den ältesten Zeiten eine wichtige Rolle gespielt.

Frankreichs Alpenanteil reicht vom Genfer See zur Riviera, umfaßt die Seealpen (3400 m), Cottischen Alpen (3843 m), Pelvoux-Gruppe (4103 m) und die stark vergletscherte Montblanc-Gruppe (4807 m) nebst den vorgelagerten Kalkalpen und hat im N mitteleuropäischen, im S mittelmeerischen Charakter. In dem 12 km langen Mont-Cenis-Tunnel durchbricht die Eisenbahnlinie Lyon—Turin den Alpenkamm. Der französische Anteil an den Pyrenäen (3400 m) ist nur schmal, da dieses Gebirge seine Steilseite nach N wendet. Die Insel Korsika bildet ein rauhes, mit immergrünem Buschwald (Macchia) überzogenes Gebirgsland (Monte Cinto 2710 m); die Bevölkerung spricht einen italienischen Dialekt.

Frankreich liegt vier Breitengrade südlicher als Deutschland und hat daher ein wärmeres Klima als dieses. Nur im N und NW wird die Sonnenwärme durch frische, kühle Seewinde und starke Bewölkung herabgesetzt, so daß der Wein nördlich einer von der Loiremündung über St. Quentin ins Sambretal verlaufenden Linie nicht mehr reift. Die Winter sind im NW zwar stürmisch, aber sehr milde. Das Innere hat bei genügenden Niederschlägen warme, im S heiße Sommer. Nur im kontinentalen O und auf den Hochflächen des Zentralmassivs bringt der Winter gewöhnlich eine kurze Frostperiode. Das südliche Rhônebecken, besonders die Riviera, hat Mittelmeerklima mit heißen, trockenen Sommern und milden, regenreichen Wintern. Im Rhônetal weht im Winter häufig der kalte stürmische Mistral aus N.



FRANKREICH, amtlich *République Française*, ist eine Republik. Allgemeines Männerwahlrecht; Zweikammersystem (Senat und Abgeordnetenhaus). Die Nationalversammlung (beide Kammern) wählt den Präsidenten auf sieben Jahre. Hauptstadt: Paris an der Seine. Der Staat ist in 90 Departements eingeteilt. Elsaß-Lothringen besteht jetzt aus den Departements: Bas Rhin (Unterelsaß), Haut Rhin (Oberelsaß) und Moselle (Lothringen). Allgemeine Wehrpflicht, aktiv über 500000 Mann; außerdem die Kolonialarmee, teils weiße, teils farbige Mannschaft, rd. 256000 Mann; Kriegsmarine: 297 Schiffe mit 653390 t; im Bau 70 Schiffe mit 164134 t. Die Flagge ist blau-weiß-rot (senkrechte Streifen). Frankreich hat 17 Universitäten, die bedeutendsten sind: Paris, Lyon, Bordeaux, Grenoble, Toulouse und Straßburg.

Die Französische Republik hat in fast allen Erdteilen ausgedehnte Besitzungen und ist nach England die zweitgrößte Kolonialmacht der Welt.

Der gesamte Kolonialbesitz Frankreichs umfaßt rd. 11 Mill. qkm, ist also etwa 20mal so groß wie die Fläche des Stammlandes;

die Bevölkerung beziffert sich auf rd. 69,5 Mill. Einw., d. s. über 50% mehr als die Bevölkerung des Mutterlandes. Die wichtigsten Außenbesitzungen liegen in Afrika und im Fernen Osten. Die Mandatsgebiete *Kamerun* und *Togo* sind deutsche Schutzgebiete; *Syrien* und *Libanon* gehörten vormals zur Türkei und genießen jetzt weitgehende Autonomie.

Die Außenbesitzungen Frankreichs

Erdteil	Fläche in Mill. qkm	Bevölkerung in 1000 E.
Afrika . . . . *Franz. Nord-Afrika:* Algerien, Tunesien, Marokko *Franz. West-Afrika:* Senegal, Guinea, Dahome, Sudan, Mauretanien, Niger, Dakar, Elfenbeinküste *Franz. Ost- und Mittelafrika:* Madagaskar, Reunion, Somaliküste, Franz.-Äquatorialafrika (Kongo)	10,3	38478
Asien . . . . Indochina (Kotschinchina, Annam, Kambodscha, Tongking, Laos); Kuangtschou-wan; Franz.-Indien, Scheich Said; Syrien und Libanon	1,1	30303
Amerika . . . . Guadelupe; Martinique; Franz. Guayana; St. Pierre und Miquelon	0,09	594
Ozeanien . . . . Neu-Kaledonien; Gesellschaftsinseln (Tahiti); Paumotu-, Marquesas-Inseln	0,02	97
Insgesamt: Fläche 11,5 Mill. qkm, Bevölkerung 69,5 Mill. E.		

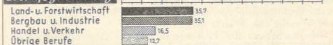
FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 550986 qkm leben 41950000 Einw., d. s. 76,1 Einw. je qkm. Die geringe Volksdichte ist eine Folge der sehr geringen Volksvermehrung, die auf dem Zwei- oder gar Einkindersystem beruht. Der Geburtenüberschuß geht seit *1920* (4,2 je 1000 Einw.) ständig zurück und hat die Zahl von *1913* (1,1‰; *1937* — 0,3‰) wieder unterschritten. Der Hauptteil ist sehr dünn besiedelt. 68 Departements liegen unter dem allgemeinen Landesdurchschnitt, 35 erreichen sogar weniger als 50 Einw. je qkm. Die Alpen und die Pyrenäen sind äußerst dünn besiedelt; ein breiter Gürtel geringer Siedlungsdichte zieht sich von den Argonnen süd- und südwestwärts durch ganz Frankreich zum Ozean, zur Vendée und Gascogne und fast bis ans Mittelmeer. Die Bevölkerung ist überwiegend römisch-katholisch. Die Zusammenfassung des französischen Volkes in einem Staatswesen hat die bedeutenden Unterschiede zwischen Nord- und Südfranzosen hinsichtlich der körperlichen und charakterlichen Merkmale nicht ausgeglichen, und große Gegensätze bestehen zwischen dem blonden hochgewachsenen, ruhigen Normannen und dem kleinen, dunklen, echt südländisch beweglichen Provençalen. In Elsaß-Lothringen leben 1,6 Mill. Deutsche (87% der Bevölkerung). Der Kamm der Vogesen bildet seit alters die Volksgrenze zwischen Franzosen und Elsässern (Alemannen). In Lothringen ist der größere östliche Teil deutscher (fränkischer), das westliche Drittel französischer Volksboden.

Außer Paris hat Frankreich nur zwei Städte über 500000 Einw.: Marseille und Lyon; und nur vier weitere über 200000 Einw., näm-

Wichtige Städte (*1936*) in 1000 Einwohnern

Paris	2830	Bordeaux	258	Mülhausen	97	Orléans	73
Wichtige Vororte:		Nizza (Nice)	242	Dijon	96	Perpignan	72
Boul.-Billancourt	97	Toulouse	213	Grenoble	96	Calais	68
St. Denis	78	Lille	201	Limoges	95	Besançon	65
Asnières	72	Nantes	195	Amiens	94	Colombes	62
Montreuil	72	Straßburg	193	Nimes	94	Caen	61
Levallois-Peret	65	St.-Etienne	190	Montpellier	91	Argenteuil	59
Neuilly s. Seine	57	Le Havre	164	Angers	88	Avignon	59
Clichy	56	Toulon	150	Le Mans	85	Courbevoie	59
St. Ouen	51	Rouen	123	Tours	84	Troyes	58
Groß-Paris	4963	Nancy	121	Metz	83	Bastia	52
Marseille	914	Reims	117	Villeurbanne	82	Boulogne-sur-Mer	52
Lyon	571	Roubaix	107	Brest	79	Bourges	49
		Clermont-Ferrand	101	Tourcoing	78	Cannes	49
		Rennes	99	Versailles	74	St. Quentin	49
				Béziers	73		

lich Bordeaux, Nizza, Toulouse und Lille. Insgesamt hat Frankreich 17 Großstädte; der Anteil der Großstadtbevölkerung ist mit rd. 16% nur etwa halb so groß wie in Deutschland. Die Zusammenballung der Bevölkerung in den großen Städten kommt in diesen Zahlen jedoch nicht voll zum Ausdruck. Viele Großstädte sind im Laufe der Zeit mit ihren Vororten zu einem Siedlungskomplex zusammengewachsen, während der Stadtkern, der statistisch erfaßt wird, an Bevölkerung abnahm.



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT. Auf sie entfallen mit 35,7% der größte Teil der Erwerbstätigen, wenn auch Industrie und Bergbau mit 35,1% der Erwerbstätigen fast die gleiche Bedeutung im Wirtschaftsleben des Landes zukommen. Von der Gesamtfläche des Landes entfallen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche fast 60%, auf Wälder und Holzungen nur 20%. Das Land ist also im ganzen recht waldarm. Mit 50% der Nutzfläche spielt der Getreidebau eine bedeutende Rolle. An weitaus erster Stelle steht hier mit (*1938*) 5059000 ha der Weizenanbau, ihm folgt mit 3278000 ha der Anbau von Hafer. Gerste (765000 ha) und Roggen (664000 ha) sind von geringer Bedeutung. Die Ernte betrug (*1938*) 94 Mill. dz Weizen, 54,5 Mill. dz Hafer, 12,7 Mill. dz Gerste und 8,0 Mill. dz Roggen. Kartoffelanbau (*1938*: 1404000 ha) findet sich hauptsächlich im östlichen Frankreich (Vogesen); seine Ernteerträge sind durch die starke Ausbreitung des Kartoffelkäfers (Koloradokäfer) recht niedrig (*1938*: 171 Mill. dz). Die Rinderzucht wird besonders auf dem Zentralplateau, im nördlichen Teil der französischen Alpen, in der Normandie und im Garonnebecken betrieben; die Schafzucht in der Bretagne, in den sandigen Heiden („Landes") südlich von Bordeaux und in den Ardennen. Insgesamt wurden *1938* gezählt: 2,7 Mill. Pferde, 15,6 Mill. Stück Rindvieh, 9,9 Mill. Schafe und 7,1 Mill. Schweine. Neben Ackerbau und Viehzucht findet sich in Frankreich ein bemerkenswerter Anbau von Spezialkulturen. So findet sich ein starker Gemüsebau und

Blumenbau um Paris sowie in der Umgebung der größeren Provinzstädte, weiter im mediterranen Südfrankreich. Bekannt sind die französischen Spezialkulturen für die Parfümerie und Pharmazie, die sich ebenfalls vor allem im S in geschlossenem Anbau finden. Wo kein Wein mehr reift, ersetzt ihn der Obstbau zur Most-(Cider-) Erzeugung. An weitaus erster Stelle steht aber unter den Spezialkulturen die Weinerzeugung (*1938*: 60 Mill. hl). Die Hauptanbaugebiete sind: Champagne, Burgund, Umgebung von Bordeaux, Languedoc und die Provence. Im südlichen Rhônebecken, werden ferner Südfrüchte (Orangen, Mandarinen), Oliven (*1938*: 95000 dz Öl) und Maulbeerbäume zur Seidenraupenzucht angebaut. Insgesamt wird, um die steigenden Absatzschwierigkeiten zu beheben, eine Einschränkung des Weizenanbaus zugunsten anderer Kulturen gefordert.

Die Seefischerei ist ein wichtiger Erwerbszweig der Küstenbevölkerung, besonders der Bretonen, die auch auf der Neufundlandbank und in den isländischen Gewässern fischen. St. Malo, Fécamp und Bordeaux sind die wichtigsten Fischereihäfen.

BERGBAU UND INDUSTRIE stehen mit 35,1% der Erwerbstätigen der Landwirtschaft (35,7%) nur wenig nach. Frankreich gehört zu den eisenreichsten Ländern der Welt, die Vorkommen an Eisenerzen finden sich hauptsächlich in den Erzbecken von Briey, Longwy und in Lothringen (Minette). Die Eisenerzförderung Frankreichs betrug (*1938*) 33,1 Mill. t. Weniger umfangreich sind die Steinkohlenlager im NO bei Lens, Béthune, Douai und auf dem Zentralplateau bei St. Etienne und Le Creuzot. Die Förderung betrug (*1938*) 46,5 Mill. t, im Vorjahr nur 44,3 Mill. t, *1929*: 54 Mill. t. Unbedeutend ist die Braunkohlenförderung mit etwa 1 Mill. t; sie zeigt gegenüber dem Vorjahr eine leichte Steigerung.

Die Bauxitlager der Provence dienen der Aluminiumgewinnung (Bauxitförderung *1938*: 682000 t, fast ein Viertel der Weltförderung). Für die Aluminiumgewinnung wird der billige Strom der großen Wasserkraftanlagen in den Alpen nutzbar gemacht. Bedeutend ist die Förderung von Kalisalzen im Elsaß (Gewinnung an Reinkali *1938*: 572000 t). Damit wurde eine Förderung erzielt, die sogar noch über derjenigen des bisherigen Rekordjahres *1930* lag. Dagegen zeigte die Eisen- und Stahlerzeugung einen Rückgang. Die Roheisenerzeugung betrug (*1938*) 6,0 Mill. t; die Rohstahlerzeugung 6,2 Mill. t. Die Textilindustrie ist hauptsächlich in Rouen, Lille, Roubaix, Lyon und Mülhausen vertreten; die Kraftwagenindustrie in Clermont-Ferrand und Paris. Die französische Kraftwagenerzeugung war bisher nach der englischen die zweitgrößte Europas. Sie wurde aber bereits im Jahre 1935 von der Deutschlands übertroffen (*1930*: Frankreich 230700, Deutschland 96023; *1935*: Frankreich 179270 bzw. Deutschland 247134 Kraftwagen. Dieser Vorsprung Deutschlands ist seither noch gestiegen. Auch in Frankreich ist aus wehrwirtschaftlichen Gründen eine gewisse Verlagerung der Industrie vorgesehen. So wird vor allem eine planmäßige Verlagerung der französischen Rüstungsindustrie südlich und westlich der Linie Granville, Orleans, St. Etienne gefordert. Es werden also in den nächsten Jahren bereits neue große Industriezentren in wehrwirtschaftlich wichtigen Orten entstehen.

HANDEL UND VERKEHR beschäftigen nur 16,5% der Erwerbstätigen. Die Außenhandelsumsätze sind seit *1929* bis *1935* ständig

stark gesunken. *1936* zeigte sich erstmals wieder mit 25,4 Mrd. Fr. in der Einfuhr und 15,5 Mrd. Fr. in der Ausfuhr eine leichte Steigerung, die sich *1937/38* nach der Abwertung stark steigerte (*1938*: Einfuhr 46,0 Mrd. Fr.; Ausfuhr 30,6 Mrd. Fr.). Die wichtigsten Einfuhrwaren waren Kohle und Koks, Rohbaumwolle, Wein (trotz der starken Eigenerzeugung) und Getreide. In der Ausfuhr standen an der Spitze chemische Erzeugnisse, Rohwolle, Eisen und Stahl.

An weitaus erster Stelle, sowohl als Bezugs- als auch als Absatzgebiete, stehen die eigenen Kolonien; Frankreich bezieht im Durchschnitt über ein Viertel seiner Gesamteinfuhr aus den Kolonien und exportiert dorthin ein Drittel seiner Gesamtausfuhr. Abgesehen von den Außenbesitzungen sind weitere wichtige Bezugsgebiete Deutschland, Ver. Staaten von Amerika, England und Belgien. Unter den Absatzgebieten steht außer den Kolonien an erster Stelle Belgien, ihm folgen England und Deutschland. Das innere Verkehrsnetz ist recht gut ausgebaut. Das Eisenbahnnetz weist mit fast 65000 km eine Dichte von über 11 km je 100 qkm oder 15,4 km je 10000 Einw. auf. Mehr als in anderen Großstaaten ist die Hauptstadt der politische, wirtschaftliche und kulturelle Mittelpunkt des ganzen Landes. Von hier strahlen die Verkehrslinien nach allen Richtungen aus.

Die Waldarmut Frankreichs bringt es mit sich, daß das Wasser rasch abfließt und die Schiffbarkeit der großen Flüsse sowohl durch sommerlichen Tiefstand wie durch verheerende Hochwasser zuweilen behindert ist. Hauptwasserwege sind die Seine und der Rhein, während der Schiffsverkehr auf der Loire, Rhône und Garonne nur von lokaler Bedeutung ist. Die Hauptflußsysteme sind durch Kanäle miteinander verbunden. Von Straßburg führt der Rhein—Rhône-Kanal zum Doubs und der Saône-Rhône, der Rhein—Marne-Kanal zur Marne-Seine. Saône und Loire werden durch den Canal du Centre verbunden, an den die Eisenindustrie von Le Creuzot angeschlossen ist. Der neu ausgebaute Nordkanal verbindet Oise mit Somme und Scarpe-Schelde. Im Rahmen eines Dreijahresplanes wurde mit dem Bau einer Staustufe der Rhône unweit der Schweizer Grenze begonnen. Bezweckt wird hiermit einmal die Nutzbarmachung der Wasserkräfte (Kraftwerk mit Jahresleistung von 1,8 Mrd. kWh = Verminderung der Kohleneinfuhr), weiter aber auch nach dem Ausbau neuer Kanalbauten die Schiffbarmachung der Rhône und Schaffung einer Verbindung Marseille–Rotterdam.

Der Kraftwagenbestand ist sehr hoch (*1938*: 2192471 Stück). Frankreich hat mit 1 Kraftwagen je 19 Einw. in Europa den dichtesten Bestand an Kraftwagen. Auch der Bestand der französischen Handelsmarine ist mit (*1938*) 1307 Schiffen und 2903594 BRT recht hoch, und ist gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen.

Monaco *(Karte 25 F5)*



Das Fürstentum Monaco, mit 1,49 qkm der kleinste europäische Staat, liegt an der französischen Riviera, umgeben vom Departement Alpes Maritimes. Auf einem 60 m hohen, weit ins azurblaue Meer vorspringenden Felsen befindet sich der alte Hauptort Monaco und das moderne La Condamine, 2 km nördlich davon das durch seine Spielbank bekannte Monte Carlo. Die Bevölkerungsziffer be-

trägt 22153; die Bevölkerungsdichte ist mit 14768,7 Einw. je qkm sehr hoch. Ein mildes, sonniges Klima, die prachtvolle subtropische Vegetation und großer Luxus geben den Siedlungen des Zwergstaates ihr besonderes Gepräge. Bemerkenswert ist das große ozeanographische Museum des Fürsten von Monaco.

Monaco ist formell unabhängig, steht aber unter dem Schutz Frankreichs, mit dem es durch Zoll- und Währungsunion verbunden ist.

Großbritannien und Nordirland *(Karte 26)*

Das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland umfaßt die Gruppe der Britischen Inseln mit Ausnahme des südlichen Teiles von Irland, dem Gebiet des Irischen Freistaates, aber einschließlich der Normannischen Inseln. Die Hauptinsel Großbritannien ist mit 228000 qkm die größte Insel Europas. Den breiteren S nehmen *England* und *Wales* ein, den schmäleren N *Schottland*. Zu Großbritannien gehören noch einige kleinere Inselgruppen, von denen die Hebriden, die Orkney- und Shetlandinseln die bedeutendsten sind.

Die Britischen Inseln erheben sich auf dem westeuropäischen Festlandsockel, der nur von seichten Randmeeren (*Nordsee, Kanal, Irische See*) überflutet ist. Die südliche Nordsee ist meist weniger als 50 m tief, der Kanal und die Irische See weniger als 100 m. Eine Hebung des Landes um 50 m würde Großbritannien, eine solche um 100 m alle Britischen Inseln an das Festland anschließen. Nachweislich haben noch nach der Eiszeit die Britischen Inseln mit dem Festland zusammengehangen, so daß Flora und Fauna nach dem Verschwinden des Eises einwandern konnten. Die südliche Nordsee nebst der nur 32 km breiten *Straße von Dover* sind erst durch die Landsenkung in der Litorinazeit (um 6000 v. Chr.) entstanden.

Die Hauptinsel Großbritannien wird durch tief eingreifende Meeresbuchten (Firth) stark gegliedert. In der zentralschottischen Senke nähern sich *Firth of Clyde* und *Moray Firth* bis auf 60 km. Kein Ort ist weiter als 120 km vom Meere entfernt, und diese maritime Aufgeschlossenheit ist klimatisch und wirtschaftlich von größter Bedeutung.

Die Britischen Inseln gehören zum westeuropäischen Schollenland. Der Gegensatz zwischen einzelnen Rumpfgebirgen, die vielfach Plateaucharakter besitzen, und niedrigen flachwelligen Tafelländern beherrscht die Oberflächengestaltung. Die größte Ausdehnung gewinnt das Tiefland im O und SO von England, wo es eine niedrige Stufenlandschaft aus Jura- und Kreidekalken bildet, deren Höhenzüge (*Downs, East Anglian Heights, Lincoln Heights*) 200—300 m erreichen. Ursprünglich ein großes Waldgebiet, ist das ostenglische Tiefland in eine grüne Kulturlandschaft umgewandelt worden, in der freilich nur die besten Böden dem Weizenbau dienen, sonst meist die Wiese vorherrscht. Immergrüne Hecken und zahlreiche Baumgruppen geben der englischen Landschaft ein parkähnliches Aussehen. Echte englische Parklandschaft zeigt auch die Insel *Wight* an der Südküste. Auf den wegen der Durchlässigkeit des Kalksteins ziemlich trockenen Höhen herrscht Schafweide. Der natürliche Mittelpunkt des ostenglischen Tafellandes ist das Becken von London.

Der W Englands ist gebirgig. In Cornwall erreicht der *Dartmoor* 620 m. Die nördlich vom Bristolkanal nach W vorspringende vier-

eckige Halbinsel Wales ist ganz von einem fast waldlosen Bergland erfüllt (*Snowdon* 1085 m), das aber durch seine reichen Steinkohlen- und Erzlager wirtschaftlich wertvoll ist. Zwischen Trent und Tyne zieht in nördlicher Richtung der *Penninische Gebirgszug* (880 m), an dessen Flanken sich ebenfalls ergiebige Kohlen- und Erzlager befinden. Das westlich davon sich erhebende Gebirge von *Cumberland* (980 m) verdankt seinen Seenreichtum (*Lake District*) den Gletschern der Eiszeit. Die Cheviot Hills (840 m) bilden die Grenze zwischen England und Schottland. Die dank ihrer Kohlenlager und stark entwickelten Industrie sehr dicht besiedelte mittelschottische Senke (*Lowlands*) trennt das Südschottische Bergland (*Uplands*) von den Schottischen Hochlanden, den *Grampians*, welche im granitischen *Ben Nevis*, dem höchsten Berg der Britischen Inseln, 1343 m Höhe erreichen. Ausgedehnte Heiden und Moore bedecken die flachen Kuppen des menschenarmen Hochlandes, dessen Westabfall durch tiefe Täler mit langgestreckten Talseen (*Lochs*) und zahlreiche Fjorde stark gegliedert ist.

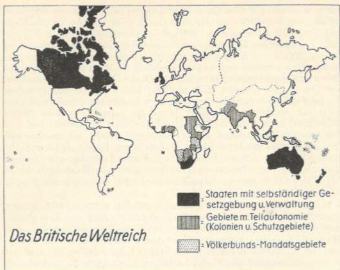
Da die Gebirge im W liegen, wenden sich die größeren Flüsse nach O zur Nordsee. Sie sind wegen ihres geringen Gefälles und ihrer gleichmäßigen Wasserführung weit hinauf schiffbar. Der bedeutendste von ihnen, die Themse (406 km), ist bis London (70 km von der Mündung) für große Seeschiffe befahrbar. Eine junge Landsenkung hat namentlich in Südengland die Flußmündungen in prachtvolle Naturhäfen (*Sounds*) verwandelt. Plymouth Sound, Solent und Spithead nördlich der Insel Wight sind unter das Meer getauchte Flußtäler (vgl. Karte 26, II).

Nordirland ist überwiegend gebirgig. Zwischen dem aus Basaltdecken bestehenden Hochland von *Antrim* (554 m) und den *Sperrin Mountains* (683 m) zieht das breite Tal des *Bann* nach N, welcher dem *Lough Neagh*, dem größten Binnensee Irlands, entströmt. An der Nordküste von Antrim hat die gewaltige Brandung des Ozeans die senkrecht stehenden Basaltsäulen gekappt und den berühmten *Giant's Causeway* (Riesendamm) geschaffen.

Das Klima ist ozeanisch und wird stark durch den Golfstrom beeinflußt. Die Winter sind nur in Ostengland gelegentlich kalt, im W im allgemeinen sehr milde. Die Flüsse frieren nicht zu, und Schneefall ist in den Ebenen selten. Die Winde kommen überwiegend von W und SW und bringen fast während des ganzen Jahres reiche Niederschläge, die im feuchteren W und in den Gebirgen mehr als 300 cm, im sonnigeren O 60–80 cm im Jahresdurchschnitt betragen (in Deutschland 50–70 cm). Im Spätherbst und Frühjahr sind Nebel häufig. Berüchtigt sind die schwarzen Nebel Londons, die sich an ruhigen Wintertagen einstellen.



GROSSBRITANNIEN UND NORDIRLAND, amtlich *United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland*, ist ein Königreich. Allgemeines Wahlrecht zum Parlament (*House of Commons*). Die Mitgliedschaft des Oberhauses (*House of Lords*) ist teils eine erbliche Würde, oder die Ernennung erfolgt auf Lebenszeit durch den Monarchen. Hauptstadt: London. England und Wales sind in 62 Landbezirke (Grafschaften; *Counties*) und 83 Stadtbezirke (*County Boroughs*), Schottland in 33 Grafschaften, Nordirland in 6 Grafschaften und 2 Stadtbezirke eingeteilt. Nordirland hat seit *1920* eine eigene



Die Außenbesitzungen Großbritanniens

Erdteil	Fläche in Mill. qkm	Bevölkerung in 1000 E.
Europa	0,0	3232
Gibraltar; Malta; Irland (Eire)		
Asien	5,6	390468
Vorderasien: Cypern; Palästina (Mandat), Transjordanien (Mandat)		
Arabien: Schutzstaaten und Besitzungen		
Südasien: Indien; Ceylon; Burma; Malediven usw.		
Südostasien: Malaya, Britisch-Borneo, Sarawak, Brunei		
Ostasien: Hongkong		
Afrika	8,0	53739
Ostafrika: Brit.-Somaliland; Brit.-Ostafrika (Kenia, Uganda, Sansibar); Njassa-Land; Mauritius: Seychellen		
Südafrika: Nord- u. Süd-Rhodesia, Basuto-, Betschuana-Land, Swasi-Ld., Südafrikanische Union		
Westafrika: Nigeria, Goldküste, Sierra Leone, Gambia; Ascension, St. Helena, Tristan da Cunha		
Nordostafrika: Anglo-Ägyptischer Sudan		
Amerika	10,6	14040
Nordamerika: Kanada; Neufundland und Labrador; Brit.-Honduras; Bermuda-Inseln; Bahama-Inseln; Jamaica, Trinidad und andere westindische Inseln		
Südamerika: Britisch-Guayana; Falkland-Inseln		
Australien und Ozeanien	8,3	9202
Australien; Neuseeland; Papua-Territorium; Fidschi-Inseln, Pazifische Inseln		
Südpolargebiet, Roß-Abschnitt	5,0	—
Insgesamt: Fläche: 37,5 Mill. qkm; Bevölkerung: 470,7 Mill. E.		

Regierung und ein Parlament mit weitgehendem Gesetzgebungsrecht. Keine allgemeine Wehrpflicht; die reguläre Armee besteht aus rd. 150000 Mann, außerdem die sog. Territorialarmee (eine Art Landwehr); Kriegsmarine: 551 Schiffe mit 1564325 t; im Bau 104 Schiffe mit 427360 t. Die Unionsflagge (Union Jack) ist blau mit einem durchgehenden roten Kreuz und zwei roten Streifen; die Handelsflagge Großbritanniens ist rot mit dem Union Jack im Gösch. Das Vereinigte Königreich hat 17 Universitäten; die bedeutendsten sind Oxford, Cambridge, London, Manchester, Edinbourgh und Belfast.

Großbritannien ist seit dem *16. Jahrh.* (Ansiedlungen in Nordamerika und Gründung der Ostindischen Kompanie) eine bedeutende Kolonialmacht. Durch Eroberungen, Entdeckungen und auch durch Staatsverträge wurden die Außenbesitzungen in sämtlichen Erdteilen immer mehr erweitert und vergrößert, so daß jetzt das Britische Reich (*The British Commonwealth of Nations*), d. i. die übergeordnete Staatsform, in der Großbritannien und Nordirland mit dem Indischen Kaiserreich, den Kolonien, Schutzgebieten sowie den Dominions vereinigt sind, etwa ein Viertel der Landfläche der Welt einnimmt.

Die Dominions, Gliedstaaten des britischen Weltreiches (frühere Kolonien Großbritanniens), sind seit *1931* selbständige, unabhängige und vollkommen gleichberechtigte Staaten. Auf Grund des „*Status von Westminster*" sind sie frei vereinte Gliedstaaten unter derselben Krone. Der Zusammenhang der einzelnen Gliedstaaten wird durch zeitweilig stattfindende Versammlungen der Ministerpräsidenten (*Imperial Conferences*) und durch gewisse gemeinsame Richtlinien der Wirtschafts- und Außenpolitik gewahrt. Dominions sind: der Irische Freistaat, Kanada, der Australische Staatenbund, Neuseeland, der Südafrikanische Staatenbund. Alle anderen Gebiete des Britischen Reiches hingegen werden mehr oder minder von London aus regiert. *1937* neue Verfassung Britisch-Indiens.

Das Britische Weltreich umfaßt rd. 38 Mill. qkm Fläche und eine Bevölkerung von rd. 518 Mill. E., also ein Viertel der Menschheit.

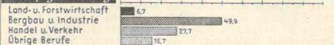
FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 243175 qkm; Bevölkerung: 47433000 Einw., d. s. 195,1 je qkm. Der Hauptteil der Bevölkerung lebt in England und Wales (271,5 Einw. je qkm), während Schottland (64,5 Einw. je qkm) und Nordirland (90,5 Einw. je qkm)

Wichtige Städte (*1936*) in 1000 Einwohnern

(W = Wales, Sch = Schottland, N = Nordirland)

London	4397	Nottingham	279	Wolverhampton	142
Vororte (Outer		Stoke on Trent	273	Derby	140
Ring)	4435	Leicester	262	Middlesbrough	140
Groß-London	8576	Portsmouth	251	Southend on Sea	136
Glasgow (Sch)	1120	Cardiff (W)	222	Oldham	131
Birmingham	1018	Salford	206	Stockport	132
Liverpool	846	Plymouth	206	Rhondda (W)	130
Manchester	744	Coventry	194	Norwich	124
Sheffield	518	Sunderland	184	Huddersfield	123
Leeds	490	Dundee (Sch)	179	Gateshead	119
Edinburgh (Sch)	469	Aberdeen (Sch)	178	Preston	115
Belfast (N)	438	Southampton	177	South Shields	112
Bristol	414	Bolton	173	Blackburn	110
Kingston upon Hull	322	Swansea (W)	164	St. Helens	108
Newcastle upon Tyne	290	Birkenhead	148	Walsall	106
Bradford	291	Brighton	147	Reading	100

dünner besiedelt sind. Im mittelenglischen Bergbau- und Industriegebiet drängen sich die Großstädte dicht aneinander. Die Volksdichte steigt hier auf über 800 Einw. je qkm. Großbritannien verfügt über drei Millionenstädte: London, Glasgow und Birmingham. Im ganzen sind 56 Großstädte vorhanden. Der Anteil der Großstadtbevölkerung beträgt in England und Wales 45,2%; in Schottland 38,6% und in Nordirland 34,2% und ist damit in allen drei Gebietsteilen größer als im übrigen Europa. Die Bevölkerung ist überwiegend protestantisch und gehört teils der Englischen Staatskirche (Anglikanische Hochkirche), teils verschiedenen anderen Kirchen an.



BERGBAU UND INDUSTRIE sind mit fast der Hälfte der Erwerbstätigen (49,9%) die Grundlage des englischen Wirtschaftslebens. Die Größe der englischen Volkswirtschaft beruht auf dem Reichtum an Kohle und Eisen. Die Steinkohlenlager befinden sich entweder unmittelbar am Meer oder doch nur in geringer Entfernung von der Küste. Die geförderte Kohle ist von hoher Qualität. Ein großes Kohlengebiet liegt in *Südwales* am Bristolkanal, wo bester Anthrazit gefördert wird und in Cardiff zur Ausfuhr gelangt. Mehrere Kohlenfelder finden sich beiderseits des Penninischen Gebirges. Im W die Kohlenlager von Lancaster, Nord- und Südstafford und Shropshire; im O das Kohlengebiet von Newcastle, wo der Bergbau sogar unter das Meer hinabreicht. Ein sehr ergiebiges Steinkohlengebiet ist ferner das im W von Schottland in der Umgebung von Glasgow. Die englische Steinkohlenförderung ist nach der der Ver. St. v. Amerika die zweitgrößte der Welt, die Deutschlands nähert sich ihr jedoch stark.



Kohlenbergbau-Bezirke in Großbritannien

Insgesamt wurden (*1938*) 231,9 Mill. t Kohle gefördert. Damit sind nach dem Rückgang der Erzeugung bis zum Jahre *1932* die Förderungsziffern der Jahre *1928* bis *1929* wieder erreicht. Die Förderung liegt jedoch noch immer unter der des letzten Vorkriegsjahres mit 292 Mill. t.

Neben den Kohlen finden sich Eisenerze in ihrer Nachbarschaft, vor allem im *Cleveland-Distrikt* in North Lancashire und North Yorkshire. Der Bedarf an Eisenerzen ist aber viel größer als die Förderung, so daß bedeutende, seit *1932* von Jahr zu Jahr stark ansteigende

Mengen eingeführt werden müssen (*1932*: 1,8 Mill. t, *1938*: 5,3 Mill. t bei einer Förderung von *1938*: 12,1 Mill. t).

Wichtig sind die neuerlichen Versuchsbohrungen nach Erdöl. Die Ölproduktion konnte bereits auf über 10 Mill. t erhöht werden. Die Versuchsbohrungen werden noch fortgesetzt. Ebenso ist beabsichtigt, die Gewinnung von Zinnerzen in Südengland zu subventionieren.

Einen starken Aufschwung hat auch die Eisen- und Stahlerzeugung genommen. Neben währungs-, zoll- und handelspolitischen Erleichterungen sind es hier vor allem auch technische, wirtschaftliche und organisatorische Verbesserungen, so vor allem die Wiedereinführung des Thomasverfahrens. Neben den Erzvorkommen sind für die neuere Standortwahl der Montanindustrie wehrwirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend. Darüber hinaus hat aber auch die schwere Depression der Nachkriegsjahre zu der Einsicht geführt, daß eine staatliche Lenkung und Planung zum Wiederaufbau der Wirtschaft und Beseitigung der Arbeitslosigkeit notwendig ist. Zu diesem Zwecke wurden die „Trading Estate Companies", gegründet mit der Aufgabe, durch staatliche Finanzierung den Bau und die Vermietung von Fabriken unter günstigen Bedingungen zu ermöglichen. Die Roheisenerzeugung betrug (*1938*) 6,9 Mill. t, die Rohstahlgewinnung 10,6 Mill. t. Beide zeigen gegenüber dem Vorjahr (8,6 bzw. 13,2 Mill. t) einen beträchtlichen Rückgang. Es werden jedoch die Erzeugungsmengen der Vorkriegszeit (*1913*: 7,8 Mill. t) noch übertroffen. Die Textilindustrie ist die bedeutendste der Welt und erzeugt hochwertigste Ware. An erster Stelle steht die Baumwollindustrie in Lancashire (Manchester-Distrikt) und Glasgow. Der Baumwollverbrauch zeigt jedoch eine beträchtliche Abnahme (Einfuhr *1937*: 756000 t; *1938*: 550000 t). Leeds und Bradford sind Mittelpunkte der Wollindustrie, die rd. 80% ihres Bedarfs an Wolle aus dem Auslande beziehen. Die Juteverarbeitung ist in Dundee (Schottland), die von Leinen in Nordirland vertreten. Die Kunstseidenindustrie ist hauptsächlich in Coventry beheimatet. Die Kunstseidenerzeugung betrug (*1938*) 48300 t. Hauptstandorte der Papierindustrie sind London und die Grafschaft Kent. Die Automobilindustrie, die neuerdings auch in bedeutendem Umfang Flugzeuge herstellt, ist die größte Europas und wird zur Zeit nur von der der Vereinigten Staaten von Amerika übertroffen. Es wurden (*1936*) 461344 Kraftwagen, davon 353743 Personen- und 107601 Lastkraftwagen und Omnibusse hergestellt.



Wichtigste Eisenbergwerke in Großbritannien

HANDEL UND VERKEHR ist mit 27,7% der Erwerbstätigen die zweite wichtige Wirtschaftsabteilung. Die außerordentliche Gunst der Lage, die reiche wirtschaftsgeographische Ausstattung,

das Vorhandensein zahlreicher guter Naturhäfen, dazu der Unternehmungsgeist und politische Weitblick seiner germanischen Bewohner haben Großbritannien zu einem wichtigen Welthandelsstaat gemacht. Der Wert der Einfuhr betrug (*1938*) 920,4 Mill. £, der Wert der Ausfuhr 532,5 Mill. £ einschließlich der Wiederausfuhr. Einfuhr, und Ausfuhr zeigen damit gegenüber *1933* (626 bzw. 368 Mill. £) eine bemerkenswerte Steigerung, sind aber gegen *1937* (1028 bzw. 597 Mill. £) gefallen. An wichtigen Einfuhrwaren können genannt werden: Weizen, Baumwolle, Schafwolle, Eisenerze, Eisen und Eisenwaren. An Ausfuhrwaren sind zu nennen: Steinkohle, Eisen und Eisenwaren, Baumwollgarn, Wollgarn, elektrotechnische Erzeugnisse, Baumwoll- und Wollgewebe.

Die Handelsflotte Großbritanniens ist die weitaus größte der Welt, sie betrug (*1938*) 7203 Schiffe mit insgesamt 17,8 Mill. BRT. Der Kraftwagenbestand ist mit 2,4 Mill. Stück recht hoch. Es entfiel *1933* auf 29 Einw., *1938* bereits auf 19 Einw. 1 Kraftwagen.

Die LAND-, FORSTWIRTSCHAFT UND FISCHEREI spielt mit dem geringen Anteil von 6,7% der Erwerbstätigen eine nur untergeordnete Rolle. In dem feuchten Seeklima der Britischen Inseln ist der Ackerbau unbedeutend. Mehr als die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche wird von Wiesen und Weiden eingenommen, die in den letzten Jahrzehnten auf Kosten der Ackerfläche noch zugenommen haben. Der Anteil der Getreidefläche beträgt in England und Wales nur 11,6%, in Schottland nur 5,3% und in Nordirland 8,5% der Gesamtfläche. Unter den Getreidearten steht nach der Größe des Anbaues in England und Wales der Weizen, in Schottland und Nordirland der Hafer an erster Stelle. Die Gesamternten im Vereinigten Königreich betrugen (*1938*) Weizen 19,0 Mill. dz, Hafer 10,9 Mill. dz, Gerste 8,1 Mill. dz, Roggen 109000 dz. Beachtenswert ist jedoch, daß allein die Einfuhr Englands an Weizen *1938* über 50 Mill. dz betrug. Die englische Landwirtschaft ist also bei weitem nicht in der Lage, die Eigenbevölkerung mit Lebensmitteln in ausreichendem Maße zu versorgen. Aus diesem Grunde werden in der letzten Zeit von seiten der Regierung wesentliche Einlagerungen an wichtigen Lebensmitteln (2 Mill. t Weizen; 100000 t Walöl und 400000 t Zucker) vorgenommen. Obst, besonders Äpfel, Birnen und Beeren aller Art sowie Gemüse liefert die Grafschaft Kent. Dem Anbau von Frühgemüse ist das milde Klima Südwestenglands (Somerset, Devonshire, Cornwall) besonders günstig. An der Südküste der englischen Riviera gedeihen Palmen und Zypressen und andere subtropische Gewächse im Freien.

Entgegen dem Ackerbau ist die Viehzucht von großer Bedeutung und steht auf sehr hoher Stufe. In Sussex und den weidereichen Gebieten des Westens wird die Rinderzucht betrieben. Die Zahl des Rindviehs betrug (*1938*) 8,9 Mill. Stück, sie zeigt damit gegenüber der Vorkriegszeit (*1913*: 7,7 Mill. Stück) eine starke Vermehrung. Dagegen hat die Schafzucht seit dem Kriege erheblich abgenommen (*1913*: 24,3 Mill. Stück; *1938*: 20,8 Mill. Stück). Den höchsten Schafbestand zeigte das Jahr *1932* mit 27,2 Mill. Stück. Berühmt ist die englische Pferdezucht. Der Pferdebestand weist jedoch von Jahr zu Jahr einen leichten Rückgang auf und liegt mit (*1937*) 1,1 Mill. Stück auch unter dem der Vorkriegszeit (1,7 Mill. Stück). Auch hier wirkt sich der Einfluß der Motorisierung aus. Der Wald, der 5,4% der Gesamtfläche einnimmt, ist in der Regel auf die windgeschützten Täler der Gebirge beschränkt. Die Hochseefischerei wird in größtem Umfange betrieben.

Irland (Eire) *(Karte 26 B/C 4)*

Über 80% der Fläche Irlands gehören zum Irischen Freistaat. Im Gegensatz zu Schottland ist Irland vorwiegend Flachland. Um ein großes, flachwelliges Tiefland in der Mitte gruppieren sich mehrere stark abgetragene Gebirge, die sämtlich nahe der Küste liegen: im NO die Bergländer von *Donegal* (752 m), *Mayo* und *Connemara* (Twelve Pins, 730 m), im O die granitischen *Wicklow-Berge* (Lugnaquilla, 926 m). Die höchste Erhebung, der *Carrantuo Hill* (1042 m), befindet sich im Bergland des SW, dessen Höhenzüge nach SW ins Meer hinausstreichen und zwischen sich tief ins Land eingreifende Buchten lassen (Dingle Bay, Bantry Bay). Breite grüne, mit zahlreichen Seen geschmückte Täler, darüber große Heideflächen, von schroffen Gipfeln aus hartem Gestein (Granit, Quarzit) überragt, bedingen den Landschaftscharakter. Aus dem Tiefland des Innern windet sich der *Shannon* nach SW und durchbricht das Bergland zum Atlantischen Ozean. Seen und Moore nehmen große Teile des Tieflandes ein. Die Hauptstadt Dublin, an der Ostküste zwischen Mourne- und Wicklowgebirge gelegen, beherrscht die Verbindung aus dem Innern Irlands nach England. Cork, an einem prachtvollen Naturhafen der Südküste, ist letzter Anlaufhafen auf dem Wege nach Amerika.

Das milde, niederschlagsreiche Klima fördert den Pflanzenwuchs ungemein. Sommer und Winter prangt die Landschaft im üppigsten Grün der Wiesen, die Irland den Beinamen der „*grünen Insel*" gegeben haben. Frost und Schnee sind äußerst selten. Die Sommer sind jedoch infolge starker Bewölkung so kühl und sonnenarm, daß anspruchsvollere Gewächse nicht reifen.


saorstát éireann

IRLAND *(Eire)* wurde souveräner und unabhängiger Staat als Bundesstaat des Britischen Reiches. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem. Hauptstadt: Dublin. Keine Wehrpflicht, aktiv rd. 6000 Mann. Die Flagge ist grün-weiß-gelb. Der Staat ist in vier Provinzen eingeteilt. Landesuniversität in Dublin.

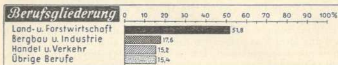
Irland gehörte bis *1924* zu Großbritannien. Nach vielen, jahrzehntelang dauernden Aufständen kam im Dezember *1921* der Englisch-Irische Staatsvertrag zustande, der dem Lande seine Selbständigkeit als Gliedstaat des britischen Weltreiches sicherte. Die politischen Forderungen der irischen Nationalen zielen jedoch auf völlige Lösung aus dem britischen Reichsverband und Vereinigung der nordirischen Gebiete mit Irland. Neuer Verfassungsentwurf 1937. Wirtschaftsfrieden mit England 1938.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 70283 qkm leben 2944000 Einw., das sind 41,9 je qkm; die Dichte ist also gering. Die Bevölkerung ist zu 90% römisch-katholisch und vorwiegend keltischer Abstammung. Neben Englisch, das allgemein Umgangssprache ist, wird seit *1922* mehr und mehr das Irische (Keltische) eingeführt. Fast vier Fünftel der Bevölkerung (78,5%) lebten auf dem Lande oder in Kleinstädten. Der Anteil in der Großstadt lebender Menschen beträgt 15,8%.

Wichtige Städte (*1936*) in 1000 Einwohnern

Dublin mit Vororten . 468	Cork . 81	Limerick . . 41	Kingstown . 40	Waterford . 28

Dublin, die Hauptstadt und der geistige Mittelpunkt des Irischen Staates, ist die einzige Großstadt.



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI sind mit 51,8% der Erwerbstätigen die wichtigsten Wirtschaftszweige. Fast die Hälfte der Landesfläche (46,6%) entfällt auf Wiesen und Weiden. Das Ackerland nimmt nur 21,5% der Gesamtfläche ein. Auf Waldungen entfällt nur etwas über 1%. Irland ist eins der waldärmsten Länder Europas. Ackerbau wird in größerem Umfange nur im O betrieben, wo das Klima weniger feucht und stürmisch ist als im W. Er deckt aber nicht den Bedarf an Brotgetreide. Vom Ackerland entfällt auf den Getreidebau nur ein Viertel (25,1%). Die Hauptgetreidefrucht ist der Hafer mit (*1938*) 231000 ha und einer Ernte in Höhe von 5,7 Mill. dz. Die übrigen Getreidearten: Weizen (93000 ha), Gerste (48000 ha) und vor allem Roggen (1000 ha) sind dagegen unbedeutend. Bemerkenswert ist die sehr starke Ausdehnung der Weizenanbaufläche zur Erreichung einer Unabhängigkeit von der Einfuhr in der Brotversorgung des Landes. Der Anbau von Gerste dient hauptsächlich dem Bedarf der Brauereien und Brennereien. Bei dem hohen Anteil der Weiden und Wiesen an der Gesamtfläche und dem starken Anbau von Futterpflanzen auf dem Ackerland ist die Viehhaltung bedeutend. Sehr ertragreich ist die Hochseefischerei und die Lachsfischerei in den Binnengewässern.

INDUSTRIE. Auf sie entfallen 17,6% der Erwerbstätigen. Für die Entwicklung einer bodenständigen irischen Industrie besteht bereits ein allgemeiner Plan. Da Bodenschätze fehlen, beschränkt sich die Gewerbetätigkeit auf die Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie auf die Herstellung von Verbrauchsgütern. Auch hier sorgt die Regierung für eine Planung und Lenkung, um eine Anhäufung neuer Unternehmungen an einzelnen Orten zu vermeiden. Für die Kraftgewinnung wird in Zukunft in erster Linie Torf herangezogen, der im Innern des Landes reichlich vorhanden ist.

HANDEL UND VERKEHR. Die Außenhandelsumsätze zeigen wenigstens bei der Einfuhr im letzten Jahr eine stärkere Steigerung. Der Wert betrug in der Einfuhr (*1938*) 41,4 Mill. £, in der Ausfuhr 23,9 Mill. £. Wichtige Ausfuhrwaren sind Bier, Rindvieh, Butter, Fleisch, wichtige Einfuhrwaren: Weizen, Kohle, Eisen und Stahl. Das Eisenbahnnetz ist mit 6,9 km je 100 qkm nicht besonders dicht. Dagegen weist der Bestand an Kraftwagen mit (*1938*) 61855 Stück oder ein Kraftwagen je 48 Einw. eine mittlere Dichte auf.

Dänemark *(Karte 27 B 5/6)*

Das Königreich Dänemark umfaßt die Halbinsel *Jütland* nördlich von 55° N, die *Dänischen Inseln* zwischen Jütland und Südschweden, dazu die Insel *Bornholm* und die *Färöer*, eine zwischen Schottland und Island gelegene Inselgruppe. Die Dänischen Inseln, deren größte *Seeland, Fünen, Langeland, Laaland, Falster* und *Möen* sind, bilden eine Art Landbrücke zwischen Jütland und Südschweden. Als Brückenstaat beherrscht Dänemark den Eingang in die Ostsee. Da der flußartige *Kleine Belt* sehr eng ist und auch der *Große Belt* ein schwieriges, durch zahlreiche Untiefen eingeengtes Fahrwasser besitzt, dient der *Sund* hauptsächlich dem Schiffsverkehr zwischen Nordsee und Ostsee. Die nur 8 m tiefe Drogdenschwelle zwischen Kopenhagen und Malmö zwingt allerdings Fahrzeuge mit größerem Tiefgang, den Großen Belt zu benutzen.

Das Gebiet der *Dänischen Inseln* und *Ostjütland* stellt eine teilweise unter das Meer getauchte, flache Moränenlandschaft dar, deren Boden vorwiegend aus fruchtbarem Lehm und Mergel besteht. Die von den eiszeitlichen Gletschern abgelagerte, 50—200 m mächtige Moränendecke wird nur an wenigen Stellen von weißen Kreidefelsen durchbrochen, so am Möensklint (142 m) auf der Insel Möen, am Stevensklint an der Ostküste von Seeland, ferner auf Laaland und Falster. Einzelne Endmoränen erheben sich als wallartige, von schönen Buchenwäldern überzogene Höhen etwa 100 m über das flache, mit Wiesen und Feldern bedeckte sehr fruchtbare Land, auf dem zahlreiche Höfe und Dörfer verstreut liegen. Die Landschaft ähnelt vielfach derjenigen der Holsteinischen und Mecklenburgischen Seenplatte, namentlich in Ostjütland, wo neben den Seen von Silkeborg und Skanderborg der *Himmelberg* (153 m) und der *Ejar Bavnehöj* (172 m) als höchste Erhebungen Dänemarks aufsteigen. Die Ostküste ist durch Förden, schmale, tiefeingreifende Buchten, reich gegliedert.

Westjütland dagegen besteht aus großen, nach W geneigten Sandflächen, die meist mit Heide und Mooren bedeckt, in neuerer Zeit aber schon teilweise in Kultur genommen sind. Im N durchzieht der flache Liimfjord die Halbinsel von der Nordsee zum Kattegat. Die Westküste ist von Blaavands Huk bis Skagens Horn eine glatte, hafenlose Ausgleichsküste mit gefährlichen Sandbänken („Eiserne Küste"), hinter deren Dünen in Südjütland sich Marschen ausbreiten.

Abweichend vom übrigen Dänemark ist die im O gelegene Insel *Bornholm* ein welliges, 70—100 m hohes Granitplateau, an das sich im S Schiefer und Sandsteine anschließen. Die Höhen sind durch die eiszeitlichen Gletscher zu runden Kuppen abgeschliffen worden. Die Brandung hat im Granit malerische Steilküsten geschaffen (Helligdommen, Jonskapel, Hammerodde). Eine Decke von fruchtbarem Lehm überzieht fast die ganze Insel. Viele Einzelhöfe, aber nur wenige kleine Ortschaften, liegen verstreut in dem sorgfältig angebauten Land. Rönne an der Westküste hat ansehnliche Porzellan und Terrakottaindustrie, welche die Kaolinlager der Umgebung ausbeutet.

Das Klima Dänemarks ist ein gemäßigtes Seeklima, in Westjütland ziemlich rauh und feucht, im O und auf den Inseln trockener, milder und sonniger. Im Winter ist Skagen der wärmste Ort, im Sommer ist dagegen Seeland am wärmsten.

Die *Färöer* (Schafsinseln) erheben sich 400 km nördlich von Schottland auf der Schwelle, die von Schottland über Island nach Grön-

land zieht und den Atlantischen Ozean vom Europäischen Nordmeer trennt. Die 18 Inseln bestehen aus Basaltdecken mit dazwischengelagerten Tuffen und erheben sich in gewaltigen dunklen Steilwänden aus dem meist stürmisch bewegten Meer (*Österö* 882 m). Die Hochflächen tragen nur Heide und Moos. Das Klima ist durchaus ozeanisch, vorwiegend trübe und regnerisch.— Die Färinger haben verschiedene Sonderrechte und sind vom Militärdienst befreit; sie leben hauptsächlich von Fischerei und Schafzucht. Die Hauptstadt *Thorshavn* liegt an der Ostküste der Insel Strömö.



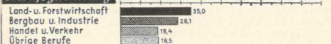
DÄNEMARK, amtlich *Kongeriget Danmark*, ist ein Königreich. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem. Abgeordnetenhaus (*Folketing*) und Senat (*Landsting*). Hauptstadt: Kopenhagen (*Kjöbenhavn*). Allgemeine Wehrpflicht, aktiv etwa 14000 Mann; Kriegsmarine: 58 Schiffe mit 21147 t. Die Flagge ist rot mit einem durchgehenden weißen Kreuz. Universitäten in Kopenhagen und Aarhus. Mit dem unabhängigen Staat Island ist Dänemark durch Personalunion verbunden. Von seinen früheren Außenbesitzungen hat Dänemark nur Grönland behalten; *1933* wurde seine Oberherrschaft über Ostgrönland international anerkannt. *1920* kam Nord-Schleswig mit 40000 Deutschen, z. T. in rein deutschen Gebieten (wie Tondern), zu Dänemark und heißt jetzt amtlich Süd-Jütländ'sche Provinz.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche 42929 qkm. Bevölkerung 3764000 Einw., d. s. 87,7 Einw. je qkm. Dazu Färöer 1399 qkm und 26000 Einw. (18 Einw. je qkm). Die Bevölkerung ist überwiegend protestantisch. Der Geburtenüberschuß ist mit 7,2‰ der höchste der skandinavischen Länder und gegenüber der Vorkriegszeit (etwa 13) auch weniger stark gesunken als in den Nachbarländern.

Die Abgeschlossenheit Dänemarks von dem Weltmeer durch die „Eiserne Küste“ an der Nordsee und die rauhe, karge Natur Westjütlands haben bewirkt, daß sich das Wirtschaftsleben vor allem an der buchten- und hafenreichen Ostsee entfaltete. Das macht sich in der Verteilung der Volksdichte geltend, die auf den Inseln 130–140, in Westjütland aber nur 40–50 Einw. je qkm aufweist. Ganz im O Dänemarks, am Öresund, wo dieser durch die Inseln Amager und Saltholm eingeengt wird, ist die Hauptstadt *Kopenhagen* erwachsen. Wie in allen skandinavischen Staaten, steht die Volksbildung auf sehr hoher Stufe. In Nordschleswig leben über 40000 Deutsche, die auf dem Lande noch großenteils auf geschlossenem deutschen Volksboden wohnen, in den Städten Apenrade, Sonderburg, Hadersleben u. a. eine bedeutende Volksgruppe bilden.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Kopenhagen m. Vororten 843	Aarhus . . . 91	Aalborg . . 48	Randers . 30	Skive . . . 11
	Odense . . . 76	Esbjerg . . . 32	Horsens . 30	Thorshavn 3



LAND-, FORSTWIRTSCHAFT UND FISCHEREI stehen mit 35% der Erwerbstätigen im Wirtschaftsleben an der Spitze. Günstiges Klima und fruchtbarer Boden ermöglichen eine hochentwickelte Landwirtschaft. Drei Viertel der Gesamtfläche sind landwirtschaftlich genutzt. Beim Getreidebau, der 50% der Ackerfläche einnimmt, stehen Hafer und Gerste mit (*1938*) 374000 bzw. 397000 ha weitaus an erster Stelle. Der Anbau von Brotgetreide (Roggen 145000 ha, Weizen 131000 ha) tritt dagegen stark zurück. Infolge des günstigen Wachstums der Futterpflanzen durch das Seeklima kommt der sehr intensiv betriebenen Viehzucht eine weit größere Rolle zu als dem Ackerbau. Sie bestreitet mit ihren Erzeugnissen den Hauptteil der dänischen Ausfuhr (Butter, Eier, Fleisch, Speck, Rinder, Pferde und Häute). Der Viehbestand zeigt jedoch mit (*1938*) 3150000 Stück Rindvieh (*1932:* 3237000) und *1938*) 2706000 Schweinen (*1932:* 4407000) eine leichte Abnahme. Die Gesamtmilcherzeugung betrug (*1936*) 52,7 Mill. dz, die Erzeugung von Butter (*1937*) 1,8 Mill. dz, von Käse 0,3 Mill. dz. Durch ein vortreffliches landwirtschaftliches Schulungssystem ist erreicht worden, daß die Betriebe in der bestmöglichen Art geführt werden. Die Fischerei wird vorwiegend in den heimischen Gewässern betrieben.

INDUSTRIE UND BERGBAU stehen mit 28,1% der Erwerbstätigen an zweiter Stelle. Dänemark verfügt über keinerlei nennenswerte Bodenschätze. Die wichtigsten Industriezweige sind mit der Landwirtschaft eng verknüpft: Zuckerfabriken, Konservenfabriken aller Art, Brennereien, Brauereien, Margarineerzeugung. Daneben sind noch die Metall- und Maschinenindustrie, der Schiffsbau, die Herstellung von Zement und Kalk, die Porzellan- und Terrakottaindustrie, die Granitbrüche auf Bornholm und die weitverbreiteten Ziegeleien von Bedeutung.

In HANDEL UND VERKEHR sind 18,4% der Erwerbstätigen, also ein verhältnismäßig geringer Hundertsatz, beschäftigt. Immerhin sind die Außenhandelsumsätze recht hoch. Einfuhr (*1937*) 1697,4 Mill. Kr., Ausfuhr 1606,3 Mill. Kr. In der Ausfuhr stehen weitaus an erster Stelle die Lebensmittel, hier ist die Butter von besonderer Bedeutung (*1938*: 1,6 Mill. dz; *1936*: 1,46 Mill. dz). Dänemark ist neben Neuseeland das größte Butterausfuhrland der Welt. Neben Kopenhagen sind die wichtigsten Häfen Esbjerg an der Westküste Jütlands, von wo aus der Export nach Großbritannien erfolgt, sowie Aarhus an der Ostküste. Der Bestand der Handelsflotte hat sich mit (*1938*) 695 Schiffen und 1129859 BRT gegenüber der Vorkriegszeit mit 820181 BRT etwas erhöht, ging jedoch in den letzten Jahren zurück. Das dänische Verkehrsnetz ist recht gut entwickelt. Eisenbahnen 12,5 km je 100 qkm oder 14,6 km je 10000 Einw. (im europäischen Durchschnitt 1,6 bzw. 7,8). Kopenhagen ist durch Eisenbahnfährverkehr mit Deutschland und Schweden verbunden. 1937 wurde die Eisenbahnbrücke über den Kleinen Belt fertiggestellt. Der Bestand an Lastkraftwagen steigt von Jahr zu Jahr an (*1938*: 142711 Stück). Es entfiel also *1938* bereits ein Kraftwagen auf 26 Einw.

Island *(Karte 3A/B 2)*

Island, die zweitgrößte Insel Europas, erhebt sich auf einer von Großbritannien nach Grönland verlaufenden Bodenschwelle nahe dem Polarkreis. Von Grönland ist die Insel nur 300 km entfernt.

Das Innere wird von einer 400–1000 m hohen, fast vegetationslosen Hochfläche aus Basaltdecken und Tuffen eingenommen, über die sich breite Kuppen, flache Schildvulkane und spitze Kegelvulkane erheben. Die noch heute tätigen Vulkane liegen in einer verhältnismäßig schmalen, die ganze Insel von SW nach NO durchsetzenden Zone. Die *Hekla* (1557 m) im SW und die *Askja* in der Mitte der Insel sind durch ihre gewaltigen Ausbrüche berüchtigt. Die höchste Erhebung bildet der Vulkan *Oräfajökull* (2120 m) nahe der Südküste. Riesige öde Lava- und Schuttwüsten und flachgewölbte Plateaugletscher bedecken weite Gebiete. Die bedeutendsten Gletscher sind der *Vatna Jökull* (8500 qkm), der *Hofsjökull*, *Langjökull* und *Myrdalsjökull*. Erfolgt ein vulkanischer Ausbruch auf diesen vergletscherten Höhen, so führt das plötzliche Schmelzen großer Eismassen durch die glühende Lava zu gewaltigen Verheerungen durch niedergehende Schlammströme. Begleiterscheinungen des Vulkanismus sind heiße Springquellen (*Geysir*). Treppenförmig fällt das menschenleere Hochland zur Küste ab, die im W, N und O durch Fjorde reich gegliedert ist. Im Hinterland der tiefeingreifenden Fjorde befinden sich die Siedlungen.

Das Klima Islands wird bedingt durch seine Lage zwischen dem warmen Golfstrom und dem benachbarten kalten, eisführenden Ostgrönlandstrom. Die Nordküste ist sehr viel rauher als die Südküste. Die Fjorde bleiben eisfrei. Das westliche und südliche Küstengebiet weist infolge warmer Südwestwinde trotz hoher nördlicher Lage noch ein leidlich günstiges Klima auf. Die Winter sind milde, aber sehr stürmisch, die Sommer ozeanisch kühl. Da die Temperatur selbst des wärmsten Monats nur 10° erreicht, so ist Getreidebau nicht möglich. Auch der Wald fehlt bis auf niedriges Gestrüpp aus Ebereschen und Weiden in den Tälern der Südseite. Soweit die Hochflächen des Innern nicht völlige Wüste sind, finden sich hier nur Heidekraut, Heidelbeeren, Moos und Flechten.



ISLAND, amtlich *Konungsriki Island*, ist ein Königreich und mit Dänemark durch Personalunion verbunden; auch die auswärtigen Angelegenheiten werden von Dänemark wahrgenommen. Allgemeines Wahlrecht zum Althing (Ober- und Unterhaus). Hauptstadt: Reykjavik. Die Flagge ist blau mit einem roten Kreuz. Universität in Reykjavik.

Island ist einer der ältesten Staaten Europas; bis *1264* Republik, dann kam es zu Norwegen und *1380* zu Dänemark; seit *1918* ist es wieder unabhängig.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Gesamtfläche: 102846 qkm; bewohnbar nur 43000 qkm; Bevölkerung 117000 Einw., d. s. etwas über 1 Einw. je qkm oder, auf die bewohnbare Fläche berechnet, rund 3. Die Besiedlung beschränkt sich auf das Tiefland im S und SW und das Innere der Fjorde. Die Isländer wohnen vorwiegend in Einzelhöfen. Die Volksvermehrung ist sehr bedeutend. Der Geburtenüberschuß ist mit 10,9‰ sehr hoch, hat jedoch in den letzten Jahren abgenommen.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Reykjavik 36	Akureyri 5	Hafnarfjördur 4	Vestmannaeyjar 3	Isafjördur . . 3

LANDWIRTSCHAFT, FISCHEREI, INDUSTRIE. Die Bevölkerung lebt überwiegend von Schafzucht und Fischfang. Die Feldwirtschaft erstreckt sich nur auf den Anbau von Kartoffeln, Rüben, Kohl. In tieferen Lagen gibt es vortreffliche Wiesen, welche die Zucht von Schafen, Rindern und Pferden ermöglichen. Neben der Schafzucht ist aber vor allem der Fischfang in den wegen ihres Fischreichtums auch von anderen Nationen aufgesuchten isländischen Gewässern Haupterwerbszweig der Bevölkerung. Wieweit die technische Ausnützung der warmen Quellen als Heizquelle für Gewächshäuser zur Gemüse- und Blumenanzucht durchführbar sein wird, ist noch nicht erwiesen. Begonnen wurde aber bereits mit der Ausnützung der Wasserfälle zu Kraftwerken und damit mit der Industrialisierung des ursprünglich reinen Bauern- und Fischerlandes. Diese Industrie ist bodenständig als Verarbeitungsindustrie für die anfallenden Rohprodukte. Vor allem sind zu nennen die beträchtliche Konservenindustrie für Fisch- und Fleichkonserven, daneben sind vorhanden Margarinefabriken, Brauereien, Seifen-, Schokoladen- und Keksfabriken.

HANDEL UND VERKEHR. Es betrug (*1938*) die Einfuhr 49,1 Mill. Kr., die Ausfuhr 57,8 Mill. Kr. Die wichtigsten Bezugsländer für die isländische Einfuhr waren Großbritannien, Deutschland und Dänemark; die wichtigsten Absatzgebiete für isländische Erzeugnisse Deutschland, Großbritannien und Norwegen. Der bei weitem wichtigste Ausfuhrartikel waren Fischereierzeugnisse. Von der an der Westküste gelegenen ganz modernen Hauptstadt Reykjavik führen Autostraßen durch das unwegsame Innere nach den wichtigsten Siedlungen. Unterstützt durch diesen Straßenbau wächst neben der Elektrifizierung die Automobilisierung des Landes. Der ehemals reitende Isländer wird abgelöst durch den kraftwagenfahrenden Isländer, der nicht nur im Privatwagen, sondern auch mit Hilfe der ständig steigenden Zahl von Autobuslinien die weiten Wege zurücklegt. Die Handelsflotte umfaßte (*1936*) 397 Schiffe mit 39725 BRT.

Norwegen *(Karte 27 A–D 1–4)*

Das Königreich Norwegen umfaßt die westliche Abdachung der Skandinavischen Halbinsel in einer Länge von 1700 km. Die Ostgrenze folgt ungefähr der Wasserscheide des norwegischen Hochlandes, das im W steil aus dem Meere aufragt, sich nach O aber allmählich senkt und in das schwedische Flachland übergeht. Nur in Finnmarken, der nördlichsten Provinz, greift Norwegen weit auf die östliche Abdachung über.

Norwegen ist in seiner ganzen Ausdehnung Gebirgsland, hauptsächlich aus Granit, Gneis und Schiefern. Die bedeutendsten Erhebungen, der *Glittertind* (2482 m) und der *Galdhöpig* (2468 m), befinden sich im S, wo auch das Hochland seine größte Ausdehnung erreicht. Tiefe Fjorde greifen als schmale und vielverzweigte Meeresbuchten, von fast senkrechten, bis 1500 m hohen Felswänden umrahmt, weit in das Südnorwegische Hochland ein, so daß das Meer unmittelbar den Fuß der höchsten Erhebungen bespült. Die drei größten der riesigen südnorwegischen Fjorde sind der *Hardangerfjord* (170 km lang, 800 m tief), der *Sognefjord* (180 km lang, 1244 m tief) und der *Nordfjord* (80 km lang, 565 m tief). Durch die Gletscher

der Eiszeit haben die Fjorde ihre trogartige Form erhalten. Über den vom Eise glattgeschliffenen Felswänden dehnen sich weite, öde Hochflächen, **Fjelde**, aus denen zahlreiche runde Kuppen und einzelne scharfe Spitzen und Hörner, **Tinder** genannt, au ragen. Große Teile des Hochlandes werden von mächtigen Plateaugletschern bedeckt (*Jostedalsbrae* 940 qkm), die ihre blauen Gletscherzungen nach verschiedenen Richtungen in die seenreichen Täler und die Fjorde hinabsenden. Nördlich von Drontheim ist das Gebirge nicht mehr so hoch, sind die Fjorde nicht so typisch entwickelt wie im S. Der Küste ist ein Schärengürtel aus zahllosen kleinen, rundgebuckelten Felseilanden vorgelagert. Von 68° N an begleiten die ungemein schroff aus dem Meere aufragenden *Lofoten* (1226 m) und *Vesteraalen* (1300 m) die Küste.

Nur der innere Teil Südnorwegens, das Einzugsgebiet des *Glommen*, besonders die Umgebung des Oslo-Fjords, weist neben mäßig hohen, waldreichen Bergen breite fruchtbare Senken auf, die Wiesen und Feldern Raum bieten.

Die Lage Norwegens an dem vom Golfstrom erwärmten Nordmeer verleiht dem Land trotz hoher nördlicher Breite ein mildes Klima, das an der Küste sehr feucht und stürmisch, im Innern aber bedeutend trockener und sonniger ist. Selbst die Fjorde östlich des Nordkaps bleiben im Winter eisfrei.



NORWEGEN, norweg. *Norge*, ist ein Königreich. **Allgemeines Wahlrecht; Einkammersystem.** Das Land ist in 20 Regierungsbezirke (*Fylker*) eingeteilt. **Hauptstadt** Oslo (Name bis *1925* Kristiania). Allgemeine Wehrpflicht, aktiv etwa 12000 Mann; Kriegsmarine: 58 Schiffe mit 27600 t. Die **Flagge** ist rot mit einem blauen, weiß umrandeten, durchgehenden Kreuz. **Landesuniversität** in Oslo.

Norwegen war bis *1814* mit Dänemark verbunden und dann bis *1905* durch Personalunion mit Schweden verknüpft. **Außenbesitzungen** Spitzbergen (*Svålbard*) mit der Bäreninsel (*Björnöya*) und die südlicher gelegene Insel *Jan Mayen*. Die **Gesamtfläche** dieser Kolonien beträgt 63292 qkm mit 2500 Einw. *1929* wurden die Bouvet-Insel und die Peter I.-Insel im Südlichen Eismeer als Stützpunkte des Walfischfanges erworben.

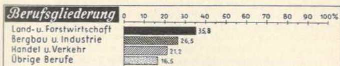
FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. **Fläche: 322599 qkm; Bevölkerung: 2921000 Einw.; Bevölkerungsdichte: 9,1 je qkm.** Norwegen ist zwar ein dünnbesiedeltes Land, aber nirgendwo auf der Erde reichen dauernd bewohnte Siedlungen so weit polwärts wie hier. Die Bevölkerung gehört überwiegend der protestantischen Staatskirche an. Die Zahl der Eheschließungen ist mit etwa 8,2 je 1000 Einw. im Vergleich mit der Vorkriegszeit etwa gleich geblieben, der Geburtenüberschuß ist dagegen mit rd. 5,0 je 1000 Einw. gegenüber 1913 auf fast die Hälfte zurückgegangen; steigt jedoch z. Zt. wieder.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Oslo	253	Trondheim	54	Drammen	25	Ålesund	18
Bergen	98	Stavanger	47	Kristiansand	19	Haugesund	17

Hammerfest ist die nördlichste Stadt der Erde; die Sonne bleibt hier vom 21. November bis zum 22. Januar unter dem Horizont. Die größeren Siedlungen sind auf die Küste beschränkt. Neben der

Hauptstadt Oslo, dem bedeutendsten Handels- und Verkehrszentrum in Südnorwegen am gleichnamigen Fjord, sind Bergen und Trondheim an der Westküste die wichtigsten Städte.



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI. In ihnen sind mit 35,8% über ein Drittel der Erwerbstätigen beschäftigt. Dabei spielen Forstwirtschaft und Fischwirtschaft eine größere Rolle als die Landwirtschaft. Nahezu drei Viertel des Landes sind unproduktiv; auf den Ackerbau entfallen nur 2,7%, auf Wiesen und Weiden 0,6, auf Wälder und Holzungen 24,3% der Gesamtfläche. Die ertragreichsten Ackerbaugebiete liegen im SO, wo die Sommer am wärmsten sind. Hauptanbaupflanzen sind Hafer und Gerste, weiter Kartoffeln und Weizen. In Finnmarken werden hauptsächlich Kartoffeln und Heu geerntet.

Es ist zu erwarten, daß bei Anwendung der in Kanada und Alaska erprobten neuen landwirtschaftlichen Anbaumethoden und neuen Züchtungsergebnisse die Ernährungsbasis für ein Vielfaches der jetzt schon steigenden Bevölkerungszahl geschaffen wird. Dieser Ausbau der Ernährungsbasis und damit die Möglichkeit einer dichteren Besiedlung Finnmarkens gilt als nationale Aufgabe Norwegens.

Der Viehzucht kommt überall im Lande eine große Bedeutung zu. Der Viehbestand, hauptsächlich Schafe (*1937*: 1739000 Stück) und Rinder (*1937*: 1343200 Stück), weist in den letzten Jahren nur geringe Veränderungen auf.

Das Innere von Südnorwegen ist sehr waldreich, namentlich im O in der weiteren Umgebung von Oslo. Forstwirtschaft und Holzverarbeitung sind daher von größter Bedeutung im Wirtschaftsleben des Landes. An den Flüssen, auf denen das Holz herabgeflößt wird, gibt es zahlreiche Sägewerke, Zellstoff- und Papierfabriken. Holz bildet den Hauptausfuhrartikel.

Die rauhe Natur ihres Landes, das zu drei Viertel unproduktives Ödland ist, zwingt die Norweger, seit alters die ergiebigen Fischgründe der nördlichen Meere aufzusuchen, um wenigstens einen Teil des Nahrungsbedarfs durch die Seefischerei zu decken. Die Hochseefischerei wird nach den modernsten Methoden und in engster Verbindung mit der wissenschaftlichen Meeresforschung betrieben. Die norwegischen Walfänger unternehmen sehr weite Expeditionen in das Südliche Eismeer, seitdem im Nordpolargebiet die Wale nahezu ausgerottet sind. Der norwegische Walfang lieferte jedoch *1937/38* nur noch 29% der Welterzeugung.

BERGBAU UND INDUSTRIE beschäftigen mit 26,5% rd. ein Viertel der Erwerbstätigen. Der *Bergbau* ist im ganzen von untergeordneter Bedeutung. Untersuchungen nach abbauwürdigen Erzfeldern sollen durchgeführt werden. Die vorgesehenen Stahlwerke sollen Zollschutz erhalten. Die Aluminiumerzeugung betrug (*1938*) 26000 t, die Gewinnung von Eisenerz belief sich auf (*1938*) 1,5 Mill. t. Eine *Industrie* konnte sich nur in geringem Umfang

entwickeln. Die Hauptindustrien wurden auf dem Holzreichtum des Landes und den Erträgnissen der Fischerei aufgebaut.

HANDEL UND VERKEHR. In ihnen sind 21,2% der Erwerbstätigen beschäftigt. Der *Außenhandelsumsatz* ist sehr hoch. Der Wert der Einfuhr betrug (*1938*) 1139 Mill. Kr., der der Ausfuhr 744,0 Mill. Kr. Damit wurden also die bisher höchsten Umsätze der Jahre *1924* bis *1929* (*1926*: 1093,2 Mill. Kr. Einfuhr) bereits überschritten. Südnorwegen verfügt über mehrere Bahnen und Fahrstraßen für den Landverkehr. Im übrigen vollzieht sich der Verkehr größtenteils zur See, da das Hochland unwegsam und menschenleer ist. An dem Ausbau des Straßennetzes wird jedoch eifrig gearbeitet. So ist jetzt eine Straße von Oslo nach Bodö fertiggestellt worden. Die Verlängerung dieser Straße bis Narwik soll bis 1940 verwirklicht werden. Norwegen besitzt eine absolut, vor allem aber auch im Verhältnis zur Bevölkerung sehr große Handelsflotte, deren Bestand sich mit (*1938*) 4,8 Mill. BRT gegen *1913* (2,6 Mill. BRT) fast verdoppelte. Der Kraftwagenbestand beträgt (*1938*) 79759 Stück = 1 je 36 Einw.

Schweden *(Karte 27 E—H 1—6)*

Das Königreich Schweden nimmt den breiteren östlichen Teil der Skandinavischen Halbinsel ein, der im wesentlichen zur Ostsee entwässert. Bei einer durchschnittlichen Breite von 300 km erstreckt sich Schweden nahezu 1600 km in nordsüdlicher Richtung, was der Entfernung Berlin—Palermo entspricht. Im Vergleich zu Norwegen sind Lage und Klima Schwedens kontinental. Der Winter ist, namentlich in Nordschweden, sehr streng. Der Sommer ist sonnig und im N kaum weniger warm, aber kürzer als im S.

Geographisch zerfällt Schweden in drei große Gebiete. Nordschweden (*Lappland* und *Norrland*) ist größtenteils ein riesiges, außerordentlich dünnbesiedeltes Waldgebiet. Wo das aus Granit, Gneis und kristallinen Schiefern bestehende wellige Land im W über die Waldgrenze ansteigt, breiten sich weite *Tundren* (Moossteppen) und Moore aus. Nomadisierende Lappen durchziehen mit ihren Renntierherden dieses Gebiet. Hier hat Schweden Anteil an dem von Norwegen herübergreifenden Hochgebirge. *Kebnekaisse* (2135 m), *Sarjek Tjakko* (2190 m) und *Sulitelma* (1877 m) tragen ansehnliche Gletscher. Zahlreiche parallele Flüsse mit vielen Wasserfällen durchfließen langgestreckte Seen, um in den Bottnischen Meerbusen zu münden. Unendlich einsame, düstere Fichtenwälder bedecken die durchschnittlich 400—600 m hoch gelegenen Flächen Norrlands, die im O mit einer 300 m hohen Stufe zu einer etwas besser angebauten und besiedelten Küstenniederung abfallen. Waldnutzung und Holzhandel sind die herrschenden Wirtschaftszweige. Ackerbau und Viehzucht treten ganz zurück. Schwedisch-Lappland besitzt durch die großen Eisenerzlager von *Kiruna* und *Gällivare* große wirtschaftliche Bedeutung. Die im Tagebau gewonnenen Erze werden auf der Lapplandbahn nach Luleå am Bottnischen Meerbusen sowie nach dem norwegischen Erzhafen Narwik befördert.

Mittelschweden (*Svealand*) umfaßt die vom Dal Elf durchzogene historische Landschaft *Dalarne* (Dalekarlien) und die Senke der großen Seen. In der Umgebung des Siljan-Sees herrscht fruchtbarer Boden, der ergiebigen Ackerbau und dichte Besiedlung ermöglicht. Dalarne ist altes schwedisches Siedlungsland. Die Dalekarlier, ein

schöner, kraftvoller Menschenschlag, haben alte Sitten und Trachten bis in die Gegenwart bewahrt. Untrennbar verknüpft mit dem Landschaftsbild Nord- und Mittelschwedens ist das in kräftigem Rot aus dunklem Waldesgrün hervorleuchtende Blockhaus.

Mittelschweden enthält nördlich vom Väner-See den großen Eisenerzbezirk von *Bergslagen*. Die mittelschwedische Seensenke hat bereits ein erheblich wärmeres Klima als Nordschweden und bildet eine mannigfaltig gestaltete Landschaft, in der zwischen waldigen Hochflächen fruchtbare, dichtbesiedelte Niederungen mit zahlreichen Einzelhöfen, Dörfern und Städten sich ausbreiten. Es ist die Kernlandschaft und eigentliche Kulturzone Schwedens. Vier große Seen liegen in der mittelschwedischen Senke: der gewaltige *Väner-See* (5568 qkm, 44 m ü. d. M., 89 m tief), der langgestreckte *Vätter-See* (1898 qkm, 88 m ü. d. M., 119 m tief), der buchten- und inselreiche *Mälar-See* (1162 qkm, 0,6 m ü. d. M., 52 m tief) und der *Hjälmar-See* (480 qkm, 23 m ü. d. M., 18 m tief). Die Seenzone ermöglicht einen leichten Übergang zwischen Ostsee und Nordsee. An ihren Enden sind die beiden größten schwedischen Städte, *Stockholm* und *Göteborg*, entstanden. Der Götakanal verbindet Väner- und Vätter-See mit der Ostsee.

Südschweden (*Götaland*) besteht aus einer Gneis- und Granitplatte, welche sich am Südende des Vätter-Sees im Tåberg auf 342 m erhebt und sich in Småland nach SW und SO gleichmäßig abdacht. Der Wald herrscht vor, viel nacktes Gestein tritt zutage, die Besiedlung ist dünn. Fruchtbarer und dichter bewohnt sind die Küstengebiete. Nach S schließt sich die kleine, größtenteils mit fruchtbaren Feldern bedeckte Halbinsel *Schonen* an, welche nach Bau, Oberflächengestaltung und Kultur bereits mitteleuropäischen Charakter trägt und die am dichtesten besiedelte Landschaft Schwedens darstellt. Eine wohlhabende Bauernschaft bewohnt hier ihre aus Fachwerk bestehenden strohbedeckten Höfe. Schonen enthält auch die einzigen Kohlenlager Schwedens.

Die Inseln *Öland* und *Gotland* sind niedrige Kalksteintafeln, deren wasserdurchlässiger trockner Boden vielfach mit Kiefernwäldern bedeckt ist. In dem milden Klima Gotlands reifen noch Zuckerrüben und Walnüsse. Die altertümliche Stadt *Visby* erinnert mit ihren Mauern und Kirchenruinen an die Zeiten der Hansa (*12.* bis *14. Jh.*), als Gotland Mittelpunkt des nordischen Handels war.



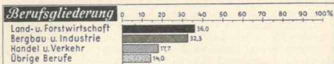
SCHWEDEN, schwed. *Sverige*, ist ein Königreich. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem. Die Mitglieder der 1. Kammer werden durch die 24 Provinzen (*Läne*) gewählt. Hauptstadt: Stockholm. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rd. 28000 Mann; Kriegsmarine: 53 Schiffe mit 74038 t. Die Flagge ist blau mit einem durchgehenden gelben Kreuz. Drei Universitäten: Stockholm, Uppsala und Lund.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Stockholm 557	Malmö . . . 148	Hälsingborg 61	Borås . . . 46	Uppsala . . 37
Göteborg . 270	Norrköping 68	Oerebro . . 46	Gävle . . . 40	Jönköping . 34

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 448953 qkm; Bevölkerung: 6285000 Einw.; Bevölkerungsdichte 14,0 Einw. je qkm. Die Bevölkerung Schwedens ist, abgesehen von den wenigen Lappen und

Finnen im äußersten N, nordgermanisch und völkisch wie konfessionell (protestantische Staatskirche) einheitlich. Die Volksvermehrung ist mit 2,3 ‰ (*1920* noch über 10) äußerst gering. Wie in allen skandinavischen Staaten steht die Volksbildung auf sehr hoher Stufe.



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI sind mit 36,0% der Erwerbstätigen die wichtigsten Wirtschaftszweige des Landes. Von der Gesamtfläche des Landes entfallen jedoch nur 9,1% auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, 2,7% auf Wiesen und Weiden und 54,2% auf Wälder und Holzungen.

Der Ackerbau liefert hauptsächlich Hafer (*1938*) 667000 ha, Weizen 307000 ha, Roggen 201000 ha und Gerste 110000 ha. Die Getreidefläche nimmt etwa 40% der Ackerfläche ein. Der Großgrundbesitz ist ziemlich stark verbreitet. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind vielfach mit Forstwirtschaft verbunden. Die Viehzucht ist hoch entwickelt. Bestand (*1938* in 1000) Pferde: 617, Rindvieh: 3036, Schweine: 1371, Schafe: 406. Die Molkereien liefern Butter (Gesamterzeugung *1938*: 800000 dz) über den einheimischen Bedarf hinaus für die Ausfuhr, die hauptsächlich über Göteborg erfolgt. Das Molkereiwesen ist in Schweden hoch entwickelt.

INDUSTRIE UND BERGBAU stehen mit 32,3%, also fast einem Drittel der Erwerbstätigen, an zweiter Stelle. Holz- und Papierindustrie sind die wichtigsten Gewerbezweige. Sägewerke, Holz- und Zellstoffabriken finden sich namentlich in den Küstenstädten Nordschwedens, Papier- und Zündholzfabriken in Mittelschweden.

An zweiter Stelle stehen die hochwertigen Eisenerze von Lappland und Bergslagen-Upland. Neben der Land- und Forstwirtschaft ist vor allem die Eisenindustrie die Grundlage des schwedischen Erwerbslebens. Im 18. Jahrhundert hatte Schweden mit 35% der Welterzeugung eine Monopolstellung. Die Förderung an Eisenerzen betrug (*1938*) 13,9 Mill. t, sie hat damit nach dem Tiefstand des Jahres *1932* mit 2,7 Mill. t die Vorkriegshöhe (*1913*: 7,5 Mill. t) und ebenso die hohen Förderungsziffern der Nachkriegsjahre *1929* und *1930* überschritten. Die Roheisen- (*1938*: 660000 t) und Rohstahlgewinnung (1,0 Mill. t) konnte ebenfalls in den letzten Jahren wieder stark ausgeweitet werden. Sehr entwickelt ist die Maschinen- und Fahrzeugindustrie, der Schiffsbau sowie die Herstellung von Stahlwaren (in Eskilstuna). Erwähnenswert sind weiter die Textilindustrie, Seilerei, Glaserzeugung (vornehmlich in den Waldgebieten) sowie die Porzellanerzeugung.

Durch stärksten Ausbau der Wasserkräfte, deren Kapazität auf 33 Mrd. kWh geschätzt werden, sucht man den Mangel an Kohlen auszugleichen.

HANDEL UND VERKEHR stehen mit 17,7% an dritter Stelle. Im Außenhandel zeigt sowohl der Wert der Einfuhr wie der der Ausfuhr in den letzten Jahren eine starke Erhöhung. Mit (*1938*) 2,1 Mrd. Kr. in der Einfuhr und 1,84 Mrd. Kr. in der Ausfuhr konnten die Höchstzahlen der Jahre *1927—29* (*1937*) wieder erreicht werden, wobei allerdings nicht wie in den Jahren *1927* und *1929* Ausfuhr-

überschüsse erzielt, nunmehr vielmehr Einfuhrüberschüsse errechnet werden müssen. Im innerschwedischen Verkehr weisen die Eisenbahnen mit 3,7 km auf 100 qkm eine verhältnismäßig geringe Dichte auf. Die Länge der flößbaren Wasserwege wird auf 33000 km geschätzt. Dagegen ist der Kraftfahrzeugbestand mit (*1938*) 191947 Stück oder einem Kraftwagen auf 33 Einw. recht hoch. Der Bestand der Handelsmarine konnte (*1938*) mit 1246 Schiffen und 1,6 Mill. BRT erhöht werden.

Finnland (*Karte 27 I—N 1—3*)

Finnland umfaßt zwei große, recht verschiedene Gebiete: Finnisch-Lappland nördlich vom Polarkreis und die Seenplatte nebst der Küstenniederung südlich desselben. *Finnisch-Lappland* besteht aus weiten, von Tundren (Moossteppen), Mooren und niedrigen Birken- und Kiefernwäldern eingenommenen Hochflächen (200—450 m), über die sich nackte, vom Eise glatt geschliffene Felsrücken und schroffe Einzelberge bis 600 m erheben. Die Lappen, nur etwa 2000 an der Zahl, sind überwiegend seßhaft und leben von Renntierzucht, Fischerei und Jagd, im S auch von Ackerbau und Rinderzucht.

Die *Finnische Seenplatte* besteht im wesentlichen aus Granit, Gneis und alten Schichtgesteinen, die in der Eiszeit zu einer niedrigen (100—200 m), im einzelnen aber sehr unebenen Rumpffläche abgeschliffen worden sind. Langgestreckte Moränenwälle, wie der 150 m hohe *Salpau-Selkä*, durchziehen das Land und stauen das Wasser zu zahlreichen, ungemein verzweigten und mit Inseln durchsetzten Seen auf. Entsprechend dem Streichen der Gesteine und der Bewegung des Eises sind die Seen meist von NNW nach SSO gestreckt. Man hat Finnland „das Land der tausend Seen" genannt; tatsächlich sind es über 36000 mit einer Gesamtfläche von 44000 qkm. Der größte ist der *Saima-See* (1760 qkm), aus dem der *Wuox*, welcher die berühmten Imatrafälle bildet, zum Ladogasee fließt. Fast alle Flüsse haben Felsstufen durch Stromschnellen und Wasserfälle zu überwinden, sind daher für die Schiffahrt nur in beschränktem Maße benutzbar. Neben den Seen gibt es zahlreiche Sümpfe und Moore, die nahezu ein Drittel der Gesamtfläche einnehmen, und endlose, dichte Nadelwälder. Fruchtbarer Boden ist nur spärlich vorhanden. Die Bevölkerung lebt in kleinen, sauberen Einzelhöfen. Die Seenplatte wird im S und W von einer bis 100 km breiten Küstenniederung umgeben, die zwischen den Granitbuckeln Senken aus fruchtbarem Ton besitzt, die gut angebaut sind. Die Küstenniederung ist daher viel dichter bewohnt als das übrige Land. Die buchtenreichen Küsten des Finnischen und Bottnischen Meerbusens besitzen gute Naturhäfen, sind aber im Winter durch Eis geschlossen. Ein Schärengürtel umzieht die Küste und erstreckt sich bis zu den *Ålandsinseln*.

Das Klima Finnlands ist kontinental. Einem kurzen, aber heißen Sommer folgt ein schöner Herbst und ein langer strenger Winter.

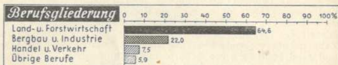


FINNLAND, amtlich *Suomen Tasavalta*, ist seit 1917 eine Republik. Allgemeines Wahlrecht; Einkammersystem. Die Ålandsinseln, finnischer Besitz, deren Neutralität zugesichert wurde, werden nach einem Abkommen mit Schweden befestigt. Hauptstadt: *Helsinki*. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rd. 32000 Mann, Kriegsmarine: 64 Schiffe mit 16628 t; im Bau 1 Schiff mit 3000 t. Die Flagge ist weiß mit blauem Kreuz. Universitäten: Helsinki und Turku.

Wichtige Städte (*1937*) in 1000 Einwohnern

Helsinki (Helsingfors)	284	Turku (Åbo)	71	Vaasa (Wasa)	31
Viipuri (Viborg)	73	Tampere (Tammerfors)	61	Oulu (Uleåborg)	26

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 382801 qkm leben in Finnland nur 3807000 Menschen, das sind 9,9 Einw. je qkm. Die Bevölkerungsdichte ist also sehr gering. Die Bevölkerung ist überwiegend (98%) evangelisch und zweisprachig. Die Finnen bilden neun Zehntel der Gesamtbevölkerung. Die Schweden wohnen hauptsächlich in den Küstenlandschaften um Helsinki und Vaasa sowie auf den autonomen Ålandsinseln. Nur 6,6% leben in Großstädten.



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI. Rund zwei Drittel (64,6%) der Erwerbstätigen sind in Land- und Forstwirtschaft tätig. Von der Gesamtfläche des Landes fallen nur 7% auf Ackerland und 2,5% auf Weiden und Wiesen. Die Waldflächen nehmen mit 25 Mill. ha etwa 73% ein. Vom Ackerland entfallen auf den Getreidebau nur 36,9%. Neben den natürlichen Wiesen und Weiden spielt der Futterbau auf dem Ackerland als Grundlage der Viehhaltung eine große Rolle. Die Kolonisation der nördlichen Gebiete an der Eismeerstraße (Lappland und Petsamo) durch Ansiedlung neuer Kolonisten auf 60—80 ha großen Bauernstellen (Gemüsebau und Viehzucht) macht gute Fortschritte. Unter den Getreidearten steht Hafer mit (*1938*) 463000 ha und einer Ernte von 8,2 Mill. dz an erster Stelle. Ihm folgt mit 245000 ha und einem Ertrag von 3,7 Mill. dz Roggen, sowie mit 122000 ha und 2,0 Mill. dz Ertrag Gerste. Die Viehzucht liefert Butter und Häute für die Ausfuhr. Der Viehbestand setzte sich (*1936*) folgendermaßen zusammen: 368600 Pferde, 1,9 Mill. Stück Rindvieh, 1 Mill. Schafe, 459000 Schweine. Die Gesamterzeugung an Milch belief sich auf (*1936*) 24,8 Mill. dz; die von Butter (*1937* in Molkereien) auf 297000 dz, die Käseerzeugung auf 100000 dz.

INDUSTRIE UND BERGBAU beschäftigen über ein Fünftel (22%) der Erwerbstätigen. Die wichtigsten Industriezweige sind mit dem Holzreichtum des Landes verknüpft. Sägewerke, Zellulose- und Papierfabriken liegen, wie in Schweden, besonders an den Unterläufen wasserreicher Flüsse (Wuoxen, Kumo). Finnland ist seit dem Kriege in kräftigem Aufschwung begriffen. Vor allem macht sich eine starke Verschiebung von der Landwirtschaft zur Industrie bemerkbar. Reiche Erzfunde (Nickel bei Petsamo und Hitura; Eisen bei Otamäki) wurden bereits gemacht. Eine finnische Geschützfabrik und ein Stahlwerk konnten neu eröffnet werden; eine Stickstoffabrik wird errichtet. Bei der Industrialisierung tritt neben der Privatindustrie der finnische Staat aus wirtschaftlichen Gründen auch steigend als Unternehmer in Erscheinung.

HANDEL UND VERKEHR. Wenn auch in ihnen nur 7,5% der Erwerbstätigen beschäftigt sind, so spielen sie doch im Wirtschaftsleben des Landes eine bedeutende Rolle. Finnland ist durch seine Wirtschaft stark auf den überseeischen Verkehr angewiesen und besitzt daher eine ansehnliche Handelsflotte, die nach Möglichkeit in Verbindung mit der Intensivierung des finnischen Außenhandels erweitert und zugleich verjüngt wurde. Die Außenhandelsumsätze haben seit *1932* zugenommen (*1938* leichte Abnahme) *1938:* in der Einfuhr 8612 Mill. FMk, in der Ausfuhr 8431 Mill. FMk. Das Eisenbahnnetz ist mit 1,5 km je 100 qkm recht dünn, dafür wird aber der Kraftwagenbestand (*1938*) mit 42217 Stück stark erweitert. Der steigende Außenhandel bedingt neue Hafenbauten. So werden u. a. in Helsinki, Wiborg, Kolka die Hafenanlagen erweitert, in Fedrikshamm, Björneborg, Wasa und Torneå Häfen für tiefgehende Schiffe angelegt. Eine Autobuslinie führt durch Lappland nach Patsamo am Eismeer, dem einzigen eisfreien Hafen Finnlands.



Estland

(Karte 27 L/M 4)

Als nördlichster der drei baltischen Staaten umfaßt Estland das Gebiet zwischen dem Finnischen und Rigaischen Golf nebst den beiden Inseln *Ösel* und *Dagö*. Die Ostgrenze gegen Sowjetrußland bildet auf eine große Strecke der *Peipussee* (3500 qkm, 18 m tief), aus dem die *Narowa* nordwärts zum Finnischen Meerbusen fließt. Der N Estlands besteht aus einer flachwelligen, bis 168 m ansteigenden Sand- und Kalksteinplatte, die am Finnischen Golf mit einer buchtenreichen Steilküste abbricht. Ihre ziemlich einförmige Oberfläche ist mit ausgedehnten Nadelwäldern, Mooren, Weiden und Feldern bedeckt. Südlich der *Embach* beginnt die hügelige Moränenlandschaft Livlands, ein abwechslungsreiches Gelände mit vielen Seen, das 324 m Höhe erreicht. Das Klima ist hier durch höhere Sommerwärme gekennzeichnet und daher günstiger als im N, wo es ziemlich rauh ist und lange strenge Winter und kühle Sommer aufweist.

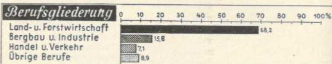


ESTLAND, amtlich *Eesti Vabariik*, ist seit *1918* eine Republik. Allgemeines Wahlrecht; Einkammersystem. Hauptstadt: Tallinn (Reval). Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rd. 11000 Mann; Kriegsmarine: 16 Schiffe mit 2347 t. Die Flagge ist blau-schwarz-weiß. Landesuniversität: in Dorpat.

Wichtige Städte (*1938*) in 1000 Einwohnern

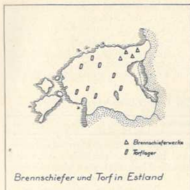
Reval (Tallinn) . 147	Dorpat (Tartu) . . 60	Narwa 24	Pernau 20

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 47549 qkm; Bevölkerung: 1131000 Einw.; Bevölkerungsdichte: 23,8 Einw. je qkm. Die Bevölkerung Estlands besteht zu 88% aus Esten, rd. ein Zehntel sind Russen, 1,7% Deutsche. Der überwiegende Teil der Bevölkerung (79%) ist protestantisch, 19% griechisch-orthodox. Fast drei Viertel der Bevölkerung (73,3%) leben auf dem Lande oder in Kleinstädten, nur 13% in der einzigen Großstadt über 100000 Einw.: Reval (Tallinn). Im Zusammenhang mit dem neuen Verfassungsgesetz wurden 14 Orten Stadtrechte gegeben, so daß Estland (Ende Mai *1938*) 33 Städte zählt. Gleichzeitig wurde das Gesetz zur Änderung nichtestnischer Ortsnamen in estnische veröffentlicht. Die Hauptstadt Reval (Tallinn), an einer Bucht der steilen Nordküste, besitzt als alte, von Deutschen gegründete Stadt besonders viele und schöne mittelalterliche Bauten und hat bedeutenden Schiffsverkehr und Industrie. An der Embach in Livland liegt die ehemals deutschsprachige Universitätsstadt Dorpat. Das Deutschtum, dem das Land größtenteils seine kulturelle Erschließung verdankt, ist (namentlich durch Enteignung seines Grundbesitzes) stark zurückgedrängt worden.



LAND-, FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI. Über zwei Drittel (68,2%) der Erwerbstätigen leben von der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei. Auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche entfallen rd. zwei Drittel (62,4%) der Gesamtfläche, und zwar 38,6% auf Wiesen und Weiden und nur 23,8% auf das Ackerland, auf die Waldflächen 20,7%. Etwa die Hälfte des Ackerlandes dient dem Getreidebau. Hafer (*1938*) 149000 ha und 1,8 Mill. dz Ertrag, Roggen 148000 ha und 1,9 Mill. dz Ertrag sowie Gerste 88000 ha und 1,0 Mill. dz Ertrag sind die Hauptgetreidearten. Neben dem Getreidebau spielt auf dem Ackerland der Futterbau als Grundlage der umfangreichen Viehhaltung eine große Rolle. Der Flachsanbau wurde seit *1932* (15000 ha) ausgedehnt: (*1937:* 31000 ha, aber *1938:* 23000 ha). Es wurden gezählt (*1938*): 219000 Pferde, 660900 Stück Rindvieh, 649700 Schafe, 384600 Schweine. Butter und Eier bilden wichtige Ausfuhrprodukte. Insgesamt wurden gewonnen (*1937*) 8,4 Mill. dz Milch. Die Buttererzeugung betrug (*1937*) in Molkereien 159000 dz, die Käseerzeugung (*1936*) 6000 dz.

INDUSTRIE UND BERGBAU beschäftigen 15,8% der Erwerbstätigen. Als Energiequellen stehen dem Lande vor allem die Torf- und Brennschiefervorräte zur Verfügung. Die Torflager betragen rd. 15% der Oberfläche des Landes. Die Hauptenergiequelle bildet die Gewinnung von Brennschiefer, die in den letzten Jahren sehr stark ausgedehnt wurde. Sie erreichte mit 1,5 Mill. t im Jahre *1938* ihre höchste Jahresförderung. Seit Beginn der Förderung im Jahre *1918* betrug die Förderung der Bergwerke 9,4 Mill. t, von denen 5,1 Mill. t



Brennschiefer und Torf in Estland

auf staatliche Gruben entfallen. Insgesamt konnten bisher seit Beginn der Verarbeitung des Rohproduktes 548000 t Rohöl erzeugt werden, von denen allein im Jahre *1938:* 140000 t gewonnen wurden. Die **Industrie** gründet sich hauptsächlich auf den Waldreichtum des Landes und liefert Holz, Zellulose und Papier. Eine bedeutende Stellung nimmt aber auch die Textilindustrie ein. Von insgesamt 46000 in der Industrie beschäftigten Personen entfallen auf die Textilindustrie allein 12000. Diesem Industriezweig dient der stark erweiterte Flachsanbau als Rohstoffgrundlage. Daneben besteht jedoch noch eine beträchtliche Rohstoffeinfuhr.

HANDEL UND VERKEHR spielen im Wirtschaftsleben des Landes mit 7,1% der Erwerbstätigen keine besondere Bedeutung. Im Außenhandel zeigen Einfuhr und Ausfuhr eine starke Aufwärtsbewegung (*1937:* Einfuhr 111,1 Mill. EKr; Ausfuhr 106 Mill. EKr). Im Binnenverkehr zeigt das Eisenbahnnetz mit 3 km je 100 qkm eine verhältnismäßig geringe Dichte; das gleiche gilt für den Bestand an Kraftwagen mit (*1937*) 5000 Kraftwagen oder 1 Kraftwagen je 226 Einw. Die Haupthäfen sind Reval und Pernau am Rigaischen Meerbusen.

Lettland · *(Karte 27 K—M 5)*

Der mittlere der drei baltischen Staaten grenzt an Estland, Sowjetunion, Polen und Litauen und umfaßt das südliche Livland, Kurland und Lettgallen. Weit greift der Rigaische Meerbusen (53 m tief) von N in das Land ein. Die schnell fließende und wegen ihrer geringen Tiefe nur flößbare *Düna* trennt Livland und Kurland. **Livland** wird von einer abwechslungsreichen, hügeligen Moränenlandschaft eingenommen, die zahlreiche Seen zwischen waldigen Höhenzügen, Wiesen und Feldern enthält und im *Gaisin* auf 313 m ansteigt („*Livländische Schweiz*"). Die teilweise recht fruchtbare Hochfläche von **Kurland** erstreckt sich halbinselartig nach N zwischen dem Rigaischen Busen und der Ostsee. Das flachwellige, 100—200 m hohe Plateau aus Lehm und Sand zeigt ebenfalls den Wechsel von Feldern, Wiesen, Wald und Seen.



LETTLAND, amtl. *Latvijas Republica*, ist seit *1918* eine Republik. Allgemeines Wahlrecht; Einkammersystem. Seit *1934* autoritäre Regierung. **Hauptstadt:** Riga. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rd. 25000 Mann; Kriegsmarine: 9 Schiffe mit 2797 t. Die Flagge ist rot-weiß-rot. **Landesuniversität:** Riga.

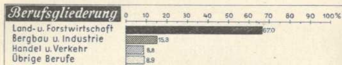
FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 65791 qkm; Bevölkerung: 1971000 Einw.: Bevölkerungsdichte: 30,0 Einw. je qkm. Die **Bevölkerung** besteht zu drei Vierteln aus Letten. Bedeutende Minderheiten sind Russen (12%), Juden (5%), Deutsche (3%) und

Polen (2,5%). Die Weißrussen sitzen vorwiegend in Lettgallen, dem westlichen Teil des ehemaligen Gouv. Witebsk, die Deutschen in den Städten von Kurland und Livland. Der deutsche Grundbesitz ist ohne Rücksicht auf die Verdienste des Deutschtums um die Kultur des Landes so gut wie völlig enteignet worden. Die vorherrschende Konfession ist der Protestantismus. Der in der Großstadt lebende Anteil ist mit fast ein Fünftel der Bevölkerung (19,7%) verhältnismäßig hoch.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Riga . . 385	Libau (Liepāja) 57	Dünaburg (Daugavpils) 45	Mitau (Jelgava) 34

Riga, die Hauptstadt Lettlands und ehemalige deutsche Hansestadt, zeigt in ihrem mittelalterlichen Kern noch den deutschen Einfluß. Riga ist einer der bedeutendsten Häfen an der östlichen Ostsee.



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT. Fast 70% der Bevölkerung leben von der Land- und Forstwirtschaft. Hauptanbaufrüchte sind Hafer (*1938*) 348000 ha mit 4,5 Mill. dz Ertrag und Roggen 287000 ha mit 3,8 Mill. dz Ertrag. Auch der Gerstenanbau ist mit 178000 ha und einem Ertrag von 2,2 Mill. dz bedeutend. Bemerkenswert ist auch der Anbau von Handelsgewächsen, unter denen Lein mit (*1938*) 65000 ha und einem Ertrag von 215000 dz Fasern und 200000 dz Samen sowie Zuckerrüben (Ertrag *1937/38*: 2,8 Mill. dz) an erster Stelle stehen. Gut entwickelt ist auch die Viehhaltung und damit im Zusammenhang das Molkereiwesen. Insgesamt *1937*: 291900 Pferde, 1,2 Mill. Stück Rindvieh, 1,3 Mill. Schafe, 739300 Schweine. Die Gesamtmilchanlieferung in Molkereien betrug (*1936*) 5,7 Mill. dz. Es wurden (*1937*) unter staatlicher Kontrolle erzeugt 217000 dz Butter.

INDUSTRIE UND BERGBAU beschäftigen rd. 15% der Erwerbstätigen. Lettland besitzt keine nennenswerten Bodenschätze. Die Industrie gründet sich daher auf die Nutzung des Waldes, welcher mehr als ein Viertel der Gesamtfläche bedeckt, und die Veredelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Die Industrialisierung des Landes wird fortgesetzt. Holz, Zündhölzer und Papier sind wichtige Ausfuhrwaren.

HANDEL UND VERKEHR. Auf sie entfallen 8,8% der Erwerbstätigen. Sowohl die Einfuhr (*1938*: 227,4 Mill. Lat) wie die Ausfuhr (227 Mill. Lat) sind stark gestiegen. Das Eisenbahnnetz ist mit 4,7 km je 100 qkm nicht besonders dicht, ebenso der Bestand an Kraftwagen mit (*1938*) 5834 Stück oder 1 Kraftwagen auf 335 Einw.

Litauen

(Karte 21b D/E 2 und C 2)

Litauen, der südlichste der drei baltischen Staaten, wird von Lettland, Polen und Ostpreußen umgrenzt und ist ganz Flachland;

in **Samogitien** ziemlich einförmige, leicht wellige Moränenlandschaft, aber recht fruchtbar; abwechslungsreicher im SO, wo der Baltische Höhenzug ein wald- und seenreiches Hügelland bildet, in das die Flußläufe tief eingeschnitten sind. Hauptfluß ist die **Memel**, die von S in Litauen eintritt, sich oberhalb Kowno (Kaunas) nach W zur ostpreußischen Grenze wendet. Litauen verfügt nur über eine kurze, hafenlose Küste.

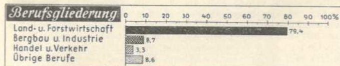


LITAUEN, amtl. *Lietuva*, ist seit *1918* eine Republik. Allgemeines Wahlrecht; Einkammersystem. **Hauptstadt**: Kaunas (Kowno). Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rd. 23000 Mann; Kriegsmarine: 7 Schiffe mit 620 t. Die **Flagge** ist gelb-grün-rot. **Universität** in Kowno. 1923 wurde das Memelgebiet gegen den Willen der deutschen Bevölkerung besetzt und der litauischen Oberhoheit unterstellt; im März 1939 gab der Ministerrat die Zustimmung zur Rückgabe des Memellandes an Deutschland.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 52822 qkm; Bevölkerung: 2397000 Einw.; Bevölkerungsdichte: 45,4 Einw. je qkm. Die Bevölkerung Litauens besteht zu fünf Sechsteln aus Litauern. In Litauen leben etwa 40000 Deutsche, meist als Bauern. Die Bevölkerung Litauens ist überwiegend (rd. vier Fünftel) römisch-katholisch, etwa 10% sind protestantisch, 7% israelitisch und nicht ganz 3% griechisch-orthodox. Rund 93% der Bevölkerung wohnen auf dem Lande in Einzelhöfen oder in Kleinstädten.

Wichtige Städte (*1938*) in 1000 Einwohnern

Kaunas (Kowno) . . . 107	Ponwjesh 22	Mariampol 10
Schaulen (Siauliai) . . . 25	Wilkomir (Ukmerge) . . 12	Tauroggen (Taurage) . . 7



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI. In Litauen leben nahezu vier Fünftel (79,4%) der Erwerbstätigen von der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei. Fast die Hälfte der Gesamtfläche entfällt auf Ackerland, ein Fünftel auf Weideland, ebenfalls fast ein Fünftel auf Waldungen. Vom Ackerland entfallen über die Hälfte auf den Getreidebau. Hauptgetreidefrüchte sind Roggen (*1938*: 528000 ha mit 6,2 Mill. dz Ertrag), Hafer (355000 ha mit 4,2 Mill. dz Ertrag) und Gerste (217000 ha mit 2,7 Mill. dz Ertrag). Wichtige Erzeugnisse für die Ausfuhr sind **Flachs** und **Hanf** (*1937*: 88000 ha) mit einer Ernte von (*1937*) 356000 dz Samen und 313000 dz Fasern. Auch an Molkereiprodukten bestehen Ausfuhrüberschüsse. Die Milchanlieferung an Molkereien betrug (*1937*) 4,2 Mill. dz; die Buttererzeugung in Molkereien (*1938*) 194000 dz. Viehbestand: (*1938*) 557500 Pferde, 1,2 Mill. Stück Rindvieh, 619000 Schafe und 1,2 Mill. Schweine.

INDUSTRIE. Die Industrie mit 8,7% der Erwerbstätigen beschränkt sich im wesentlichen auf die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte und des Holzes.

HANDEL UND VERKEHR sind als Wirtschaftszweig mit nur 3,3% der Erwerbstätigen von geringer Bedeutung. Sowohl die Einfuhr (*1938*: 223,6 Mill. Lit) wie die Ausfuhr (233,2 Mill. Lit) sind gegenüber den Vorjahren gestiegen. Das Eisenbahnnetz ist mit 3,2 km je 100 qkm verhältnismäßig dünn, der Bestand an Kraftwagen ist ebenfalls (*1938*) mit nur 2722 Stück oder 1 Kraftwagen auf 928 Einw. sehr niedrig. Da Litauen keinen eigenen Hafen besitzt, sind ihm vom Deutschen Reich in Memel bestimmte wirtschaftliche Rechte vertraglich eingeräumt worden. Es wird geplant, in dem Fischerdorf Swienta einen neuen Hafen mit befestigter Stadt auszubauen.

Portugal *(Karte 22 A 2/3)*

Auf der westlichen Abdachung der Iberischen Halbinsel gelegen, bildet Portugal einen 560 km langen, aber im Mittel nur 150 km breiten Landstreifen. Die Lage des Landes im äußersten SW Europas war zu einer Zeit, als der Seeverkehr nach Indien und dem Fernen Osten noch um Südafrika führte, besonders günstig und hat mit dem Vorhandensein einiger guter Häfen dazu geführt, daß Portugal im *16. Jahrh.* die erste bedeutende Kolonialmacht wurde.

Portugal ist zum überwiegenden Teil Gebirgsland. Die Landschaft *Traz os Montes* im N bildet ein grünes, vom Douro und seinen Nebenflüssen tief zerschnittenes Bergland aus Granit und kristallinen Schiefern von 700—1400 m Höhe, das gut angebaut und besiedelt ist. Es ist die historische Kernlandschaft des portugiesischen Staates mit der ehemaligen Hauptstadt *Bragança*. In Mittelportugal erhebt sich als westliche Fortsetzung des Kastilischen Scheidegebirges die *Serra da Estrella* zu fast 2000 m Höhe und setzt sich ihrerseits nach SSW als portugiesischer Scheiderücken, eine 500—670 m hohe breite Aufwölbung bildend, bis zu den Bergen von Cintra an der Tejomündung fort. Westlich der Serra da Estrella breitet sich ein grünes, fruchtbares Hügelland bis zur Küste aus. In einem tiefeingeschnittenen gewundenen Tal fließt der *Tejo* eine Strecke längs der spanischen Grenze; er tritt unterhalb Abrantes in die gartenartig angebaute Ebene von Estremadura ein und erweitert sich kurz vor der Mündung seeartig. An seinem Nordufer erwuchs die Hauptstadt Lissabon in überaus günstiger Lage. Südlich des Tejo wird Portugal heißer und trockener. Das Innere ist dürre Heide, die hauptsächlich der Schafzucht dient. In den Gebirgen von Alemtejo, besonders in der *Serra de Monchique* (900 m), herrscht die wirtschaftlich wichtige Korkeiche. Den Südrand nimmt die fruchtbare Landschaft Algarve ein.

Zu Portugal gehören die Inselgruppen der Azoren (Habichtsinseln) und Madeira im subtropischen Atlantischen Ozean, beide vulkanischen Ursprungs und mit sehr mildem Klima.

Das Klima Portugals zeigt einen Übergang vom milden atlantischen Klima im N mit Regen zu allen Jahreszeiten zum Mittelmeerklima des S, wo die Sommer heiß und trocken sind.



PORTUGAL, amtlich *Republica Portuguesa*, ist eine Republik. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem. Autoritäre Regierung. Hauptstadt: Lissabon (*Lisboa*). Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rd. 27000 Mann; Kriegsmarine: 36 Schiffe mit 28483 t, im Bau 4 Schiffe mit 1750 t. Die Flagge ist grün-rot. Universitäten in Lissabon, Coimbra und Oporto.

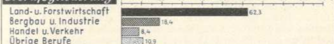
FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 91767 qkm (einschließlich der Azoren und Madeira) wohnen 7302000 Menschen. Mit 79,6 Einw. je qkm ist Portugal wenig dicht besiedelt. Die Bevölkerung ist ziemlich unregelmäßig verteilt, im N dichter als im S. Konfessionell ist die Bevölkerung überwiegend römisch-katholisch. Von der Gesamtbevölkerung wohnen 5,5 Mill. (79,9%) auf dem Lande und in Kleinstädten und nur 12,1% in Großstädten.

Außenbesitzungen Portugals

Gebiet	Fläche in 1000 qkm	Bev. in 1000 E	Hauptstadt
In Afrika:			
Angola (Portugies.-Westafrika)	1247	3250	Nova Lisbóa
Moçambique (Portugies.-Ostafrika)	771	4250	Lourenço Marques
Guinea	36	416	Bolama
Kapverdische Inseln	4	163	Praia
São Thomé- und Principe-Inseln	1	60	São Thomé
In Asien:			
Portugiesisch-Indien (Goa, Damão und Diu)	4	597	Novagoa
Macao (Pachtgebiet)	0	159	Macao
Timor	19	475	Dilly
Insgesamt (ohne Azoren und Madeira) 2 Mill. qkm; 9,4 Mill. Einwohner			

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Lissabon (Lisboa)	594	Funchal	31	Braga	27
Oporto	232	Coimbra	27	Evora	22



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI. Portugal ist ein Agrarland. Fast zwei Drittel der Erwerbstätigen (62,3%) leben von der Landwirtschaft, die aber vielfach noch primitiv betrieben wird. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist mit rd. 4 Mill. ha nicht groß. Hiervon entfallen etwa 1,5 Mill. ha auf den Getreidebau. Hauptgetreidearten sind: Weizen (*1938*) 493000 ha mit 4,5 Mill. dz Ertrag, Mais (*1937*) 368000 ha mit (*1937*) 3,2 Mill. dz, Hafer (*1937*) 261000 ha mit 1,0 Mill. dz, Roggen 141000 ha mit 1,0 Mill. dz Ertrag. Neben dem Getreide sind von Bedeutung der Anbau von Oliven und Wein. Der Wein mit einer Anbaufläche von rd. 350000 ha spielt eine

große Rolle. Der bekannte Portwein stammt aus Nordportugal, wo er besonders im Tal des Douro erzeugt wird. Die Anbaufläche der Oliven betrug (*1935*) 481000 ha mit einer Ernte (*1938*) von 0,4 Mill. dz Öl. In der Gewinnung von Kork aus den im Süden weit verbreiteten Korkeichenwäldern nimmt Portugal eine Monopolstellung ein. Die Viehzucht erstreckt sich im feuchten, wiesenreichen N vorwiegend auf Rinder und Ziegen, im trockenen S überwiegt die Zucht von Schafen, Eseln und Maultieren. Insgesamt (*1934*) 90300 Pferde, 275000 Esel, 121800 Maultiere, 905200 Stück Rindvieh, 3,3 Mill. Schafe, 1,3 Mill. Ziegen und 1,2 Mill. Schweine. Sehr bedeutend ist die Hochseefischerei. Die Anlandungen von Sardinen betrugen (*1935*) 141893 t. Sardinen und Thunfische sind wichtige Ausfuhrartikel.

INDUSTRIE UND BERGBAU. Noch nicht ein Fünftel (18,4%) der Erwerbstätigen sind in ihnen beschäftigt. Portugal verfügt über einige Eisen-, Zink- und Kupfererze, die aber noch nicht genügend ausgebeutet werden. Von Bedeutung sind die Zement- und Kunstdünger-, vor allem Superphosphaterzeugung. Die Industrie beschränkt sich auf die Herstellung von Fischkonserven, die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Großmühlen, Brennereien, Korkindustrie) sowie des Tones zu Steingut- und Fayencewaren. Das Zentrum der Sardinenverarbeitung ist Setubal südlich Lissabon. In den beiden Großstädten Porto und Lissabon ist auch die Textilindustrie vertreten (Wolle, Baumwolle).

Auf HANDEL UND VERKEHR fallen nur 8,4% der Erwerbstätigen. Der Außenhandel zeigt bei der Einfuhr mit (*1937*) 2339,2 Mill. Escudos und bei der Ausfuhr mit 1216,3 Mill. Escudos gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung. Die Portweinausfuhr weist entsprechend den stark schwankenden Ernteerträgen erhebliche Unterschiede von Jahr zu Jahr auf. Die Dichte des Eisenbahnnetzes ist mit 3,7 km je 100 qkm gering. Der Bestand an Kraftwagen ebenfalls mit (*1938*) 46705, das ist 1 Kraftwagen auf 156 Personen, niedrig.

Spanien

(Karte 24)

Die Iberische Halbinsel ist gekennzeichnet durch den Gegensatz zwischen dem zentralen Hochland und den Randlandschaften. Rund vier Fünftel der Halbinsel nimmt Spanien ein. Den Kern des Landes bildet das zentrale Hochland, die spanische Meseta oder „Tafel", die aus den 700—800 m hoch gelegenen Hochflächen von Altkastilien und Leon im N und den von Neukastilien und Estremadura (500–600 m) im S des Kastilischen Scheidegebirges (2650 m) besteht. Duero und Tajo entwässern das Hochland nach W und haben tiefe, gewundene Täler eingeschnitten. Im N bildet das bis 2678 m ansteigende Kantabrische Gebirge, im NO das Iberische Gebirge (Sierra de la Demanda 2305 m) den aufgebogenen Rand der Meseta. Zwischen beiden vermittelt die Pforte von Burgos einen bequemen, von der Eisenbahn benutzten Anstieg auf das innere Hochland. Das Klima des zentralen Hochlandes ist ausgesprochen kontinental mit heißen Sommern, kalten Wintern und geringen Niederschlägen. Soweit nicht Steppen sich ausbreiten, stellen Altkastilien und Leon, namentlich die Provinz Valladolid, die Kornkammer Spaniens dar. Trockener sind die südlichen Hochebenen

von Neukastilien und Estremadura, wo sich weite, nur als Schafweide benutzbare Steppen ausdehnen. Außerordentlich einförmig ist hier die fast tischebene Landschaft La Mancha, bekannt durch Cervantes' Roman Don Quichote. Die an Quecksilber-, Blei- und Kupfererzen reiche Sierra Morena bildet nur eine flache Aufwölbung der Meseta, fällt aber mit steilem Bruchrand zum subtropischen Tiefland von Andalusien ab, das in seiner ganzen Länge vom Guadalquivir durchströmt wird und als einziges Tiefland sich breit zum Ozean öffnet. Bis Sevilla ist der Guadalquivir für Seeschiffe befahrbar. Trockene Steppen wechseln mit fruchtbaren Weizenfeldern, bewässerten Fruchtgärten und Weinpflanzungen. Die schneebedeckte Sierra Nevada (Mulhacen 3481 m), das höchste Gebirge der spanischen Halbinsel, trennt Andalusien vom Mittelmeer. Zwischen den Gebirgsketten breiten sich bei Granada fruchtbare, künstlich bewässerte Beckenlandschaften mit üppigen Südfruchthainen (Huertas) aus. Die Küstenlandschaften von Murcia, Alicante, Valencia und Castellon sind wegen ihres warmen und trockenen subtropischen Klimas Hauptgebiete der Südfruchtkultur.

Zwischen dem Iberischen Gebirge und dem geradlinig verlaufenden Faltengebirge der Pyrenäen (Pic d'Aneto 3403 m) erstreckt sich das vom Ebro durchflossene Steppentiefland von Aragonien, ein Einbruchsbecken, das von den Pyrenäenflüssen zerschnitten und in ein Hügelland umgewandelt worden ist. Auch hier kann Ackerbau nur mit Hilfe künstlicher Bewässerung betrieben werden. Das feuchte und daher reichbebaute und dichtbesiedelte Bergland von Katalonien trennt Aragonien vom Mittelmeer. In engem, gewundenem Tal durchbricht der Ebro die parallel zur Küste verlaufenden Gebirgsketten (Sierra de Montseny 1740 m; Montserrat 1241 m) und baut ein großes Delta in das Meer. Die Gebirgshänge sind mit immergrüner Heide, Buschwald (Macchia) und in der Provinz Gerona namentlich mit Korkeichenwäldern bedeckt. Obwohl Kohle und Erze fehlen, ist Katalonien mit dem Hafen Barcelona die industriereichste Landschaft Spaniens.

Die Inselgruppen der Balearen und Pityusen bilden geologisch die östliche Fortsetzung des Andalusischen Faltengebirges. Während die Pityusen (Ibiza und Formentera) hügelig sind, werden Mallorca und Menorca in NW von einem schroffen Kalkgebirge (1571 m) durchzogen. Die wegen ihres milden Klimas bekannten Inseln tragen eine üppige subtropische Vegetation und sind reich bebaut.

In Galicien, Asturien und den baskischen Provinzen herrscht ein ausgesprochen ozeanisches Klima mit milden Wintern und mäßig warmen Sommern bei reichlichen Niederschlägen zu allen Jahreszeiten. Üppige Wiesen und Wälder aus Eichen, Buchen, Birken, Ahorn und Edelkastanien überziehen die Gebirge. Die atlantische Küste ist durchweg Steilküste, die besonders in Galicien durch tief eingreifende Buchten, sog. Rias (unter das Meer getauchte Flußtäler), stark gegliedert wird und daher ausgezeichnete Häfen aufweist: Vigo, La Coruña, Ferrol. Das Kantabrische Gebirge hat bedeutende Eisenerzlager bei Bilbao und Santander. Die baskischen Provinzen Viscaya, Guipuzcoa und Alava besitzen eine lebhafte Industrie und gehören zu den am dichtesten besiedelten Teilen Spaniens. Bilbao ist nächst Barcelona der bedeutendste Hafen.

Die an der Westküste von Nordafrika gelegenen **Kanarischen Inseln** (7273 qkm) bilden eine spanische Provinz. Die sieben bewohnten Inseln Tenerife (Teneriffa), Gran Canaria, Fuerteventura, Lanzarote, Gomera, La Palma, Hierro (Ferro) sind vulkanische Hochinseln (Vulkankegel des *Pico de Teyde* auf Tenerife 3730 m). Sehr mildes Klima. Haupterzeugnisse: Bananen, Frühgemüse, Leinenstickereien. Haupthäfen: *Santa Cruz de Tenerife*, *Las Palmas* auf Gran Canaria.

SPANIEN, spanisch *España*, ist in 50 Provinzen eingeteilt. **Hauptstadt:** Madrid. Allgemeine Wehrpflicht; außerdem Kolonialarmee; Kriegsmarine: 69 Schiffe mit 118420 t. Die **nationale Flagge** ist rot-gelb-rot. Spanien hat 11 **Universitäten**, u. a. in Barcelona, Granada, Madrid und Salamanca. Bis *1931* war Spanien Königreich; dann wurde es Republik. *1936* nationale Erhebung unter General Franco, mit der Einnahme Madrids im Frühjahr *1939* Beendigung des Bürgerkrieges.

Außenbesitzungen Spaniens

Gebiet	Fläche in 1000 qkm	Bevölkerung in 1000 E.	Hauptstadt
Spanisch-Marokko	21	717	Tetuán
Spanisch-Guinea (Fernando Po usw.)	27	140	Santa Isabell
Rio de Oro (Westsahara)	285	22	Villa Cisneros

Ceuta, eine Festungsstadt an der nordafrikanischen Küste (rd. 40000 Einw.), gehört zu der spanischen Provinz Cadiz.

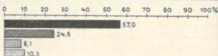
FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 511985 qkm; Bevölkerung: 23,9 Mill. Einw., das sind 46,7 je qkm. Die Bevölkerung ist überwiegend römisch-katholisch. Nationale Volksgruppen mit eigener Sprache sind die Katalanen und Basken. Durch Beschluß des Kabinettsrates der nationalspanischen Regierung wurde die Autonomie Kataloniens aufgehoben. In der Wesensart der Bevölkerung bestehen zwischen den einzelnen Gebieten große Unterschiede. Dem betriebsamen Nordspanier (Katalanen, Basken, Asturier, Galicier) steht der ernste, stolze Kastilier und der echt südländische lebhafte Andalusier gegenüber. Der Anteil der Großstadtbevölkerung ist mit 14,9% gering. Spanien besitzt elf Großstädte, darunter zwei Millionenstädte: Madrid und Barcelona.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Barcelona	1148	Córdoba	118	Oviedo	78	Salamanca	54
Madrid	1048	Cartagena	103	Cádiz	75	Huelva	50
Valencia	353	Valladolid	95	Lorca	75	Badajoz	44
Sevilla	239	Palma de Mall.	93	Jerez	72	Albacete	43
Málaga	204	Santander	91	Santa Cruz (T.)	66	Pamplona	42
Zaragoza	189	San Sebastian	86	La Linea	63	Burgos	40
Bilbao	175	Las Palmas	84	Gijon	65	Jaén	40
Murcia	166	La Coruña	80	Vigo	65	Tarragona	31
Granada	125	Alicante	78	Almería	56	Toledo	27

Berufsgliederung

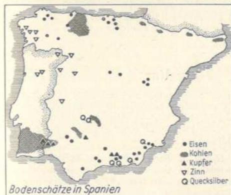
Land- u. Forstwirtschaft
Bergbau u. Industrie
Handel u. Verkehr
Übrige Berufe



LAND-, FORSTWIRTSCHAFT UND FISCHEREI sind mit über der Hälfte (57%) der Erwerbstätigen der wichtigste Wirtschaftszweig. Der Ackerbau wird vielfach noch recht primitiv betrieben. Man unterscheidet in Spanien scharf das Campo secano, das trockene Land, wo der Niederschlag für den Anbau von Kulturpflanzen ausreichend ist, von dem Campo regadio, dem künstlich bewässerten Land. Die Gesamtfläche des bewässerten Kulturlandes wird auf 14000 qkm geschätzt. In Südspanien werden noch vielfach die von den Mauren angelegten Berieselungssysteme benutzt.

Weizen (*1938*: rd. 4 Mill. ha mit einer Ernte von 30,5 Mill. dz) bildet die wichtigste Brotfrucht. Im feuchten N tritt an seine Stelle der Mais, dessen Anbau (*1935*) 440000 ha und Ernte 7,4 Mill. dz betrug. Viel geringer ist der Anbau von Gerste (*1936*: 1,8 Mill. ha und 17,1 Mill. dz), die als Futtermittel dient, sowie von Roggen (595000 ha und 4,6 Mill. dz) und Hafer (549000 ha und 5,5 Mill. dz). Sehr bedeutend ist die Kultur des Ölbaums. Die Anbaufläche betrug (*1936*) 1,9 Mill. ha, die Erzeugung von Olivenöl 3,2 Mill. dz. Die bewässerten und intensiv angebauten Fruchtgärten in Süd- und Ostspanien liefern Apfelsinen, Mandeln, Zitronen, Feigen, Granatäpfel, Melonen und allerhand Gemüse für die Ausfuhr, die nördlichen Provinzen Obst und Kastanien. Der Weinbau ist in jeder Provinz verbreitet, besonders ausgedehnt in Katalonien, Aragonien, La Rioja, Valencia, Murcia, Malaga und Andalusien (Jerez). Die Gesamtanbaufläche beträgt (*1935*) 1,6 Mill. ha, die Ernte wechselnd je nach dem Ernteausfall zwischen 15 und 22 Mill. hl (*1937*: 17,2 Mill. hl). Die Korkeichenwälder von Gerona und Westandalusien bilden die Grundlage einer ansehnlichen Korkindustrie. Die von der Regierung verfügte Ausdehnung des Baumwollanbaus strebt planmäßig die Selbstversorgung der Textilindustrie an.

Die trockenen Hochflächen von Alt- und Neukastilien sind das Land der Schafzucht. Gesamtzahl der Schafe: (*1933*) 19,1 Mill. Stück. In den feuchten, wiesenreichen Gebirgen der Nordprovinzen herrscht die Rinderzucht. Gesamtrindviehbestand: 3,6 Mill. Stück. Maultiere (1,2 Mill.) und Esel (1 Mill.) spielen wirtschaftlich eine größere Rolle als Pferde (0,6 Mill.). Bedeutend ist die Seefischerei auf Sardinen und Thunfisch an den Küsten von Galicien und Andalusien.



Bodenschätze in Spanien

INDUSTRIE UND BERGBAU spielen mit kaum ein Viertel der Erwerbstätigen (24,6%) eine wesentlich geringere Rolle. Die Ursache hierfür findet sich beim großen Reichtum Spaniens an Bodenschätzen, insbesondere Erze aller Art, darin, daß die Erze, da die meisten Vorkommen nahe der Küste liegen, meist unverarbeitet ausgeführt wurden. Eisen-

erze finden sich westlich von Bilbao, bei Santander und bei Almeria an der Südostküste. Die Förderung betrug (*1938*) 2,5 Mill. t. Kupfererze liefern die reichen Gruben von Rio Tinto (Provinz Huelva). Die Erzeugung an Reinkupfer betrug (*1937*) 10,2 Mill. t. Die Quecksilbererzeugung in Almaden ist (*1936*) auf 12260 t (*1929*: 24760 t) gesunken. Die Textilindustrie ist namentlich in Katalonien, die Schwerindustrie in den baskischen Provinzen stark vertreten.

Nach Beendigung des Bürgerkrieges erwachsen der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiet gewaltige Aufgaben. Es handelt sich nicht nur um ein Wiederaufbauprogramm, zu dessen Unterstützung ein nationales Wiederaufbau-Institut gegründet wurde, darüber hinaus soll eine grundsätzliche Strukturwandlung erzielt werden, wobei eine wesentlich stärkere Autarkie – ähnlich wie in Italien – angestrebt wird.

HANDEL UND VERKEHR spielen mit 8,1% der Erwerbstätigen eine weniger bedeutende Rolle. Die wichtigsten Ausfuhrwaren sind Obst und Südfrüchte, Kork und Korkwaren sowie Erze. Dem Binnenverkehr setzt das gebirgige Land große Schwierigkeiten entgegen. Das Eisenbahnnetz ist daher mit 3,2 km je 100 qkm recht weitmaschig. In der neueren Zeit ist der Bau von Autostraßen sehr gefördert worden sowie der Ausbau der Wasserkräfte. Der Bestand an Kraftwagen ist (*1936*) mit 194000 Stück oder 1 Kraftwagen je 148 Einw. jedoch recht gering. Die Handelsmarine weist mit (*1938*) 839 Schiffen und 0,9 Mill. BRT gegenüber dem Vorjahr mit 867 Schiffen und 1,1 Mill. BRT einen leichten Rückgang auf.

Andorra

(Karte 25 C 5)

An der spanisch-französischen Grenze, in einem sich nach S öffnenden Tal der Ostpyrenäen, liegt Andorra, ein Zwergstaat von 453 qkm mit 6025 katalanischen Bewohnern, die sich auf 6 Gemeinden verteilen. Hauptort ist Andorra la Vieja. Die Bevölkerung lebt vorwiegend von Schafzucht. Es besteht Zollunion mit Frankreich. Französisches und spanisches Geld ist im Umlauf. Landessprache ist spanisch. Konfession: römisch-katholisch.

ANDORRA ist eine Bauernrepublik; es steht seit *1278* unter der gemeinsamen Oberhoheit Frankreichs und des spanischen Bischofs von Urgel.

Gibraltar

(Karte 24 B 4)

Die schmale, 6 km nach S vorspringende Halbinsel Gibraltar an der nach ihr benannten Meeresstraße begrenzt die Bucht von Algeciras im O. Der schroffe Jurakalkfels (425 m), im Altertum eine der Säulen des Herkules, ist von Großbritannien zu einer starken Festung und als Flottenstützpunkt ausgebaut.

GIBRALTAR, arab. *Djebel al Tarik* („Fels des Tarik"), ist seit *1713* britische Kronkolonie. Die Gesamtfläche Gibraltars beträgt 5 qkm, auf denen 21000 Menschen leben. Die Bevölkerung ist überwiegend spanisch.

Italien *(Karte 22 E/F 1/2 und 23)*

Von den drei südeuropäischen Halbinseln ist Italien durch seine zentrale Lage im Mittelmeergebiet, seine Aufgeschlossenheit zum Meer und die reiche natürliche Ausstattung seines Bodens, welche eine sehr dichte Besiedlung ermöglicht, am meisten begünstigt. Die schmale, langgestreckte Apenninen-Halbinsel bildet eine wichtige Landbrücke nach dem Orient und über Sizilien nach Nordafrika, während die Durchgängigkeit der Alpen einen regen Verkehr mit Mitteleuropa gestattet. Italien nimmt daher im Mittelmeergebiet eine beherrschende Stellung ein.

Das Königreich Italien besteht aus Festland-Italien (Alpenanteil, Oberitalienische Ebene und Istrien), aus dem schmalen, in der Form einem Stiefel ähnlichen Halbinsel-Italien und Insel-Italien (Sizilien, Sardinien, Elba). Die Grenze gegen Frankreich, Schweiz, Österreich und Jugoslawien folgt, mit Ausnahme der zur Schweiz gehörigen Gebiete Tessin, Bergell und Puschlav, dem wasserscheidenden Kamm der Alpen. Zu Italien gehört daher der nach der Poebene gerichtete Abfall der Westalpen (Monte Bianco oder Montblanc 4807 m, Monte Rosa 4635 m) vom Col di Tenda bis zum Comer See, die Bergamasker Alpen, die südliche Bernina-Gruppe (4052 m), die Adamello- und Ortler-Gruppe (3902 m), die Dolomiten und Venetianer Alpen sowie der Karst bei Triest. Im N reicht Italien demnach bis zum Brenner und zum Kamm der Ötztaler und Zillertaler Alpen. Die großen, nach S geöffneten Alpentäler sind klimatisch sehr begünstigt; hier liegen auch, im S durch Moränenwälle gestaut, die großen Seen: der *Lago Maggiore* (Langensee, 212 qkm, 194 m ü. d. M., 372 m tief); *Luganer See* (48 qkm, 274 m ü. d. M., 288 m tief); *Comer See* (145 qkm, 198 m ü. d. M., 410 m tief); der *Iseosee* (61 qkm, 185 m ü. d. M., 250 m tief) und der *Gardasee* (370 qkm, 65 m ü. d. M., 346 m tief). Die wirtschaftliche Bedeutung des Alpenanteils beruht auf dem großen Reichtum an Wasserkräften, die in immer stärkerem Maße ausgebaut werden, sowie in dem Holzvorrat der namentlich in den Ostalpen sehr ausgedehnten Waldungen.

Zwischen Alpen und Apennin erstreckt sich die über 500 km lange, nach O breit geöffnete Oberitalienische Ebene, das fruchtbare Schwemmland der von den beiden Gebirgen, hauptsächlich von den Alpen herabkommenden Flüsse. Der am Monte Viso (3843 m) in den Cottischen Alpen entspringende *Po* (672 km) ist die Sammelader der Apenninen- und Alpenflüsse von der Dora Baltea bis zum Mincio. Etsch, Brenta, Piave, Tagliamento und Isonzo münden in die Adria. Der Po schiebt sein Delta immer weiter ins Meer vor; auch die anderen Alpenflüsse schütten gewaltige Mengen Schlamm ins Meer, so daß die italienische Ebene jährlich um 1 qkm wächst. Längs einer dem Alpenrand annähernd parallel verlaufenden Linie von Novara über Mailand, Brescia, Mantua, Verona, Vicenza, Treviso tritt das Grundwasser zutage (Linie der „Fontanili" oder Quellen) und ermöglicht neben den Flüssen künstliche Bewässerung. Der südlich dieser Quellenlinie liegende Teil der Ebene ist außerordentlich fruchtbar und dicht besiedelt. Es ist der „Garten Italiens", wo intensive Mischkultur betrieben wird, wo auf grünen Feldern und Wiesen die Maulbeerbäume in parallelen Reihen stehen und die Rebe sich von Stamm zu Stamm schlingt. Im O wird die venezianische Ebene durch die unfruchtbaren Hochflächen des Karstes begrenzt, an

den sich die Halbinsel Istrien anschließt, ein welliges Plateau, das im Monte Maggiore bei Abbazia auf 1396 m ansteigt. Die durch tiefe Schlauchbuchten (Canali) gegliederte Küste ist von Italienern bewohnt, das Innere überwiegend von Kroaten und Slowenen.

Halbinsel-Italien wird der Länge nach vom Apennin durchzogen, der seine steile, von Bruchrändern, tätigen und erloschenen Vulkanen durchsetzte Innenseite dem Tyrrhenischen Meere zuwendet, die flache Außenseite dagegen der Adria. Der Apennin erreicht seine größte Breite und Höhe in den Abruzzen (Gran Sasso d'Italia 2921 m). Wo im NW der Ligurische Apennin mit den Alpen zusammenhängt, zieht sich am Gestade des Mittelmeeres im Schutze des Gebirges die *Riviera* entlang, eine mit immergrüner üppiger Vegetation bedeckte und durch ein besonders mildes sonniges Winterklima begünstigte Kulturlandschaft, deren wirtschaftlichen Mittelpunkt Genua bildet. In Mittelitalien breitet sich vor dem Apennin das Toskanische Hügelland (500—1000 m) aus, auf dessen Hängen der Chianti gedeiht. Wo der Arno das Gebirge verläßt, hat sich die Handels- und Kunststadt *Florenz* entwickelt. Etwa 25 km oberhalb der Mündung des vom Toskanischen Apennin herabfließenden Tiber liegt inmitten der flachen Campagna die Haupstadt *Rom* auf sieben Hügeln, überragt im SO von dem vulkanischen Albaner-Gebirge (950 m).

Die nahezu baumlose und bisher nur wenig besiedelte *Campagna* sowie die Pontinischen Sümpfe (Umgebung von *Littoria* und *Aprilia*) werden unter der tatkräftigen faschistischen Regierung mehr und mehr in fruchtbares Kulturland umgewandelt. Reich angebaut und dicht bewohnt ist *Kampanien*, die fruchtbare Ebene im N des Golfs von Neapel, über dem sich der Vesuv (1180 m) als tätiger Vulkan erhebt. In Süditalien löst sich der Apennin in einzelne, durch tiefe Senken getrennte Kalkstöcke auf: Basilikata (2210 m), La Sila (1930 m), Aspromonte (1960 m). Die Halbinsel Apulien bildet eine flache, siedlungsarme Kalktafel, während in dem schmalen, ertragreichen Küstenstreifen die Bevölkerung sich zusammendrängt.

Die nur 3 km breite Straße von Messina trennt vom Festland die Insel Sizilien ab, deren nördlicher Teil ein hohes Kalkgebirge, deren Mitte und S ein aus fruchtbaren Schichten bestehendes Hügelland bildet, das von Weizenfeldern und Weinbergen überdeckt wird und bei Caltanisetta reiche Schwefellager enthält. Im O der Insel erhebt sich der Ätna (3274 m) als gewaltiges vulkanisches Gebirge. Sardinien ist nicht so fruchtbar wie Sizilien, auf große Strecken von Buschwald überzogen und nur dünn bewohnt.

Das Klima Italiens zeigt den Übergang vom mitteleuropäischen der Poebene bis zum reinen Mittelmeerklima, das sich erst in Süditalien einstellt. Die Sommer sind im S nur wenig wärmer als im N, aber die Trockenzeit dauert in Süditalien viel länger (in Sizilien 5 Monate!). Im regnerischen Winter nehmen die Temperaturen dagegen nach S erheblich zu.



ITALIEN, italienisch *Italia*, ist ein Königreich. Seit der Verkündung eines italienischen Imperiums führt der König zugleich den Titel eines Kaisers von Äthiopien und ist (seit *1939*) auch König von Albanien. Regierung unter Führung Benito Mussolinis, des Duce. *Großer Faschistischer Rat* als Hauptorgan in allen Ver-

fassungsfragen. Einteilung des Landes in 98 Provinzen (einschl. Libyen s. S. 205). Hauptstadt Rom. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv etwa 1 Million Mann, außerdem faschistische Miliz. Ferner Kolonialarmee (z. T. aus Eingeborenen bestehend); Kriegsmarine: 371 Schiffe mit 504212 t; im Bau 60 Schiffe mit 184209 t. Flagge: grün-weiß-rot. Staatssymbol ist das Wahrzeichen des Faschismus: das altrömische Liktorenbündel (Rutenbündel mit Beil). Italien hat 21 Universitäten, darunter Bologna (die älteste Universität Europas, gegründet *1119*), Padua, Rom, Turin usw.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG (o. Libyen, s. S. 205). 310177 qkm mit 43578000 Einw., d. s. 140,5 Einw. je qkm. Gebiete besonders hoher Volksdichte (über 200 Einw. je qkm) sind die Lombardei, das westliche Venetien, Ligurien, die Umgebung von Florenz, Kampanien und das östliche Sizilien. Die Bevölkerung wohnt vorwiegend in geschlossenen stadtähnlichen Siedlungen. Der Anteil der Großstadtbevölkerung ist mit 17,3% jedoch verhältnismäßig gering. Italien besitzt 23 Großstädte, darunter 2 Millionenstädte (Rom, Mailand) und 3 weitere mit mehr als 500000 Einw. (Neapel, Genua, Turin). Die früher sehr starke Auswanderung nach Übersee hat nahezu aufgehört; der Bevölkerungsüberschuß soll in Zukunft nach den afrikanischen

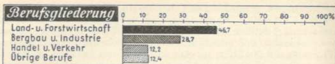
Außenbesitzungen Italiens

Gebiet		Fläche in 1000 qkm	Bev. in 1000 E.	Hauptstadt
In Afrika:	Italien.-Ost-Afrika	1708	7600	Addis Abeba
In Asien:	Die Ägäischen Inseln (Dodekanes)	3	141	Rhodos
	Pachtgebiet in Tientsin	0	9	—

Wichtige Städte (*1937*) in 1000 Einwohnern

Rom (Roma)	1231	Modena	103	Arrezzo	60
Mailand (Milano)	1161	Reggio nell'Emilia	93	Trient (Trento)	55
Neapel (Napoli)	899	Ancona	88	Sassari	55
Turin (Torino)	662	Bergamo	85	Aquila degli Abruzzi	54
Genua (Genova)	642	Perugia	81	Siracusa	53
Palermo	420	Lucca	81	Como	53
Florenz (Firenze)	341	Ravenna	80	Treviso	53
Bologna	290	Alessandria	78	Fiume	53
Venedig (Venezia)	278	Pisa	72	Pavia	51
Triest (Trieste)	253	Pistoja	72	Pescara	51
Catania	247	Parma	71	Caltanisetta	50
Bari	204	Vicenza	68	Lecce	50
Messina	199	Terni	68	Asti	48
Verona	164	Salerno	67	Siena	48
Padua (Padova)	146	Forli	65	Pola	47
Tarent (Taranto)	146	Piacenza	64	Görz (Gorizia)	46
Livorno	131	Savona	64	Bozen (Bolzano)	45
Brescia	129	Cremona	63	Varese	44
Ferrara	121	Novara	63	Pesaro	44
Reggio di Calabria	120	Trapani	62	Brindisi	41
Spezia	114	Foggia	62	Massa	41
Cagliari	112	Udine	62	Mantua (Mantova)	40

Kolonien gelenkt werden. Darüber hinaus wurden Maßnahmen für die Rückbeförderung der Auslandsitaliener getroffen. Die Bevölkerung ist zu 99% sprachlich und konfessionell einheitlich.



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI. Trotz der starken Entwicklung seiner Industrie ist Italien noch überwiegend Agrarstaat. 46,7% der Erwerbstätigen leben von der Landwirtschaft. Auf das Ackerland entfallen 41%, auf Wiesen und Weiden 19%, auf Wälder 16%. 57% der Ackerfläche oder 23% der Gesamtfläche entfallen auf den Getreidebau; bei diesem stehen Weizen (*1938*) 5,0 Mill. ha mit 80,9 Mill. dz Ernte, und Mais (1,5 Mill. ha mit 29,4 Mill. dz Ernte) an erster Stelle. Daneben wird noch viel Reis (148000 ha mit 7,3 Mill. dz Ernte) in den feuchten Gebieten der Poebene gebaut. Der Mais, besonders in Norditalien, liefert die Polenta (Grütze), der Weizen die Makkaroni. Zuckerrüben (136000 ha mit 32,5 Mill. dz Ernte) werden hauptsächlich in Emilia gebaut. In ganz Italien spielt der Gartenbau eine wichtige Rolle, der Gemüse aller Art, Obst und Hülsenfrüchte erzeugt. Wein wird in fast allen Teilen Italiens gebaut. Die Weinbaufläche ist mit etwa 4 Mill. ha (davon rund 3 Mill. ha als Zwischenkultur) die größte aller Staaten Europas. Berühmt sind die Weine des vulkanischen Bodens am Vesuv, die von Toscana und der westlichen Poebene (Asti). Weit verbreitet ist mit 2,2 Mill. ha (davon 1,4 Mill. ha als Zwischenkultur) die Kultur des Ölbaums, der in Mittel- und Süditalien, namentlich in Apulien und Sizilien, große geschlossene Haine bildet. Auf die klimatisch begünstigten Gebiete beschränkt ist die Kultur der Orangen, (*1937*) 51000 ha mit 3 Mill. dz Ernte, der Mandarinen mit 26000 ha und einer Ernte von 507000 dz sowie der Zitronen, 45000 ha mit 2,8 Mill. dz Ernte. Sizilien, Calabrien und die Ligurische Riviera sind das Hauptverbreitungsgebiet der Sauerfrüchte. In den Alpen und der Poebene wird die Rinderzucht mit Milchwirtschaft, Butter- und Käsebereitung in großem Umfang betrieben. *1937* wurden insgesamt in Italien 7,3 Mill. Stück Rindvieh gezählt. Im. übrigen Italien überwiegt die Schaf- und Ziegenzucht. Schafe wurden insgesamt 9,1 Mill. und Ziegen 1,8 Mill. Stück gezählt. Der Schweinebestand betrug 2,8 Mill. Stück. Esel waren vorhanden 808500, dagegen nur 795800 Pferde. Die Waldwirtschaft spielt außerhalb der Alpen eine geringe Rolle.

Die erste große Aufgabe des faschistischen Italien war die Sicherung der Ernährung im eigenen Raum. Die Beseitigung der Einfuhrabhängigkeit sollte durch zwei Maßnahmen, „die Getreideschlacht" und „die Neulandgewinnung", erzielt werden. Die Getreideschlacht wurde gewonnen und die Neulandgewinnung durchgeführt. Am 25. 4. 1938 legte der Duce den Grundstein für das Siedlungszentrum Pomezia, dessen Ausbau die Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe beenden wird. Die weitere Mithilfe der italienischen Landwirtschaft im nationalen Autarkiekampf besteht in der Intensivierung der Erzeugung, einer stärkeren Nutzbarmachung der italienischen Landwirtschaft für die Industrie, besonderer Pflege der devisenschaffenden Agrarprodukte (Wein, Gemüse, Südfrüchte).

BERGBAU UND INDUSTRIE beschäftigen 28,7% der Erwerbstätigen. Italien verfügt über verschiedene Bodenschätze. Eisenerze werden auf Elba und Sardinien sowie in Norditalien, wo sich auch Steinkohlen finden, gefördert, Schwefel vor allem in Sizilien, Quecksilber in Idria. Der beste Marmor wird bei Carrara gebrochen. Die Eisenerzförderung betrug (*1938*) 970 000 t gegen 412 000 t im Jahre *1932* oder 718 000 t als bisher höchster Förderung der Nachkriegszeit im Jahre *1930*. Die Vorkriegsförderung betrug 603 000 t (*1913*). Die Quecksilbererzeugung betrug (*1937*) 2305 t gegen 1472 t im Jahre *1936*. Die Erzeugung an Roheisen betrug (*1938*) 860 000 t, die von Rohstahl aber 2,3 Mill. t. Der Mangel an Steinkohle wird zum Teil durch die großen Wasserkraftanlagen in Norditalien ausgeglichen. Die Stromerzeuzung stieg sehr stark. Zur Zeit werden rund 75% des italienischen Energiehaushalts durch Wasserkräfte gedeckt. Die wichtigsten Industriezweige sind die besonders in Mailand, Turin und Como vertretene Seidenindustrie, die Woll- und Baumwollindustrie, die elektrotechnische Industrie, der Maschinenbau und die Automobilindustrie in Turin. Piemont und die Lombardei sind die bedeutendsten Industriegebiete.



Bodenschätze in Jtalien

Unter größter Anspannung seiner gesamten Wirtschaft und Technik ist Italien bemüht, die auf verschiedenen Gebieten noch bestehende Abhängigkeit vom Ausland zu beseitigen. Die Einweihung der Kohlenstadt Carbonia auf Sardinien ist hierfür einer der jüngsten Beweise. Hierzu gehört



Standorte der Industrie in Jtalien

weiter der Aufbau einer eigenen Industrie des synthetischen Gummis und der Papiererzeugung, die Gewinnung neuer Leichtmetalle, für die durch die ausgedehnten Bauxitlager und reichlichen magnesiumhaltigen Rohstoffe günstige Vorbedingungen vorhanden sind. Auch in der Erzeugung neuer Textilwerkstoffe wie Kunstseide, Zellwolle, Lanital ist Italien führend.

Im HANDEL UND VERKEHR sind 12,2% der Erwerbstätigen beschäftigt. Der Außenhandel zeigte im Jahr *1938* in der Ein- und Ausfuhr gegenüber *1937* einen leichten Rückgang. Es bezifferte sich die Einfuhr auf 10,9 Mrd. Lire, die Ausfuhr auf 8,0 Mrd. Lire. Im Binnenverkehr weist das Eisenbahnnetz mit 7,4 km je 100 qkm nur eine mittlere Dichte auf. Um die Kohleneinfuhr zu verringern, wird die Elektrisierung der Eisenbahnen sehr gefördert. *1944* sollen alle Hauptlinien (9000 km) elektrisch befahren werden können. Auch der Bestand an Kraftwagen ist in Italien mit (*1938*) 436380 Stück oder ein Kraftwagen je 99 Einw. noch nicht besonders hoch, obwohl gerade hier in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Verdichtung festgestellt werden kann. Dafür verfügt Italien aber über eine große Handelsflotte, die ständig erweitert wird. Sie bestand *1935* noch aus 1231 Schiffen mit 2,9 Mill. BRT. Der Rauminhalt beträgt *1938*: 3,3 Mill. BRT. Auch auf dem Gebiet der Handelsschiffahrt, deren Bedeutung durch die Ausweitung des Kolonialreichs gestiegen ist, soll die Autarkie erreicht werden. Das Binnenwasserstraßennetz wird, wie z. B. durch den Bau des Mussolini-Kanals, ebenfalls erweitert und ausgebaut.

Genua ist nächst Marseille der größte Mittelmeerhafen. Aber auch der Landverkehr über die Alpenpässe ist sehr lebhaft.

Vatikanischer Staat *(Karte 23 C/D 4)*



Der VATIKANISCHE STAAT, amtlich Città del Vaticano, ist ein Gebiet unter der Souveränität des Papstes in der Stadt Rom. Der frühere Kirchenstaat mit rd. 26000 qkm Fläche und 3,2 Mill. Einw. war *1870* dem Königreich Italien einverleibt worden; *1929* hat Italien durch Staatsvertrag mit dem Vatikan die Oberhoheit des Papstes über ein kleines Gebiet wiederhergestellt. Die Gesamtfläche beträgt 0,44 qkm mit 1044 Einw. Das Gebiet wird von einem durch den Papst ernannten Gouverneur verwaltet. Eigene Gerichtsbarkeit und Münzhoheit. Die Flagge ist gelb-weiß.

San Marino *(Karte 23 D 3)*

In den Vorbergen des Apennin, unweit von Rimini, liegt der kleine Freistaat San Marino (61 qkm mit 14000 Einw., das sind 230,0 Einw. je qkm), die älteste Republik in Europa. Hauptstadt: *San Marino* am Monte Titano (738 m). Die Bevölkerung lebt überwiegend von Weinbau und Viehzucht. Eine elektrische Bahn (20 km) verbindet San Marino mit Rimini an der Adria.



Das Land, amtl. *Repubblica di San Marino*, ist seit *1631* formell unabhängig und wird durch zwei Regenten, denen ein Großer Rat von 60 Mitgliedern zur Seite steht, regiert. San Marino steht in Zoll- und Münzunion mit Italien. Die Flagge ist weiß-blau.

Malta *(Karte 22 E/3)*

Als Reste der einstigen Landbrücke zwischen Sizilien und Afrika ragen aus dem Mittelmeer die Inseln Malta, Gozzo und Comino auf. Hauptort und Hafen ist La Valetta.

Malta (316 qkm; 267000 Einw.) ist außerordentlich dicht bevölkert. Die Malteser leben von der Landwirtschaft, von Handel, Seefischfang und Korallenfischerei. Der humusarme Kalksteinboden ist durch eingeführte Ackererde und intensivste Bearbeitung in fruchtbares Kulturland umgewandelt worden. Da der heiße Sommer fast regenlos ist, muß das Regenwasser des Winters in Zisternen gesammelt werden. Frühkartoffeln (Maltakartoffeln-Anbau *1936*: 2544 ha = 13% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche mit einem Ertrag von 127000 dz). Frühgemüse und Südfrüchte sind die wichtigsten Anbaufrüchte, die auch ausgeführt werden.

MALTA ist seit *1814* englische Kronkolonie. Die Bevölkerung ist ein italienisch-arabischer Mischstamm mit eigener Sprache. Landessprache: maltesisch; Amtssprache englisch. Malta ist ein wichtiger Flottenstützpunkt Großbritanniens und zu einer starken Festung ausgebaut; es liegt ungefähr in der Mitte zwischen *Gibraltar* und *Port Said.*

Albanien *(Karte 28 und 29 A/B 2)*

Albanien, bis zum Weltkrieg eines der unbekanntesten Länder Europas, ist nur vom Meer her leicht zugänglich. Die Grenze gegen Jugoslawien folgt den wild zerklüfteten Kalkketten der Nordalbanischen Alpen (2400 m), dem Schargebirge (2510 m) und dem Korab (2764 m), diejenige gegen Griechenland quert das Wojnowagebirge (2570 m). Das von hohen, NNW—SSO streichenden Gebirgsketten durchzogene Inneralbanien weist zahlreiche kleine, fruchtbare Becken auf, die mit Weizen, Mais und Wein angebaut und gut besiedelt sind. Südlich vom Skutarisee treten die hohen Gebirgsketten von der Küste zurück und geben einem niedrigen, nach S sich verbreiternden Hügelland und breiten Schwemmlandebenen Raum: Küstenalbanien. Buschwälder (Macchien), Weiden, Felder und Olivenpflanzungen bedecken das wegen der Malaria nur dünn bevölkerte Tiefland. Das Klima ist für den Anbau günstig, da die Gebirge reiche Niederschläge erhalten. Die Küste und das Tiefland leiden allerdings unter sommerlicher Dürre und großer Hitze.

ALBANIEN, amtlich *Shqiperia*, ist seit *1925* ein Königreich; *1939* neue Verfassung, konstitutionelle Monarchie, Thron im italienischen Königshaus erblich. Der König ernennt einen Statthalter in Albanien. Hauptstadt: Tirana. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rund 14000 Mann; Kriegsmarine: 4 Schiffe mit 184 t. Albanische Truppen sind in der italienischen Armee eingereiht. Nationalflagge: Doppeladler und Liktorenbündel.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 27538 qkm; Bevölkerung: 1038000 Einw.; 37,7 je qkm. Die Bevölkerung zerfällt in zahlreiche Stämme. Den N Albaniens bewohnen die Gegen, den S die Tosken. Dazu kommen noch Serben, Zinzaren, Türken und Griechen. Im S herrscht der Islam; der N ist griechisch-orthodox und römisch-katholisch.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Tirana 31	Skutari (Shkodër) 29	Koritza (Koreç) 23	Elbasan 14	Valona (Vlora) 9

Die Bodennutzung des Hochgebirgslandes wird durch ergiebige Niederschläge bei nur kurzer winterlicher Schneebedeckung sehr günstig beeinflußt. Die hohe Feuchtigkeit hat auf dem nährstoffreichen Kalkboden ein rasches, kräftiges Wachstum der Bergwälder zur Folge. Das geschlagene Holz ist von ausgezeichneter Qualität. Alle nicht bewaldeten Hänge, soweit sie nicht zur Felsregion gehören, dienen als Weideland. Die Almwirtschaft auf den Berghängen ist der Haupterwerbszweig der Bevölkerung. An erster Stelle steht hier das Schaf, das dem einfachen Gebirgsalbaner Milch, Fleisch, Käse, Wolle für die Kleidung, Leder für die Schuhe und gleichzeitig Produkte für den Absatz (die Produkte der Schafzucht betragen 50% der Gesamtausfuhr) liefert. Im fruchtbaren Hügelgelände nördlich der Ebene und in dieser selbst werden Getreide (Mais, Weizen, Hafer, im Sumpfgebiet Reis), daneben Tabak, sowie in günstigen Lagen Wein und Südfrüchte angebaut. Beträchtlich ist der Mineralreichtum des Landes, der aber bisher in keiner Weise genügend erforscht wurde. Die Erschließung der Ölquellen in Südalbanien ist auf italienische Tatkraft zurückzuführen. Ebenso wird der Abbau von Asphalt und Bitumen in den Bergwerken von Selenitza durch Italiener durchgeführt.

Jugoslawien (Südslawien)

(Karte 22 F 1/2; Karte 28 A—C 3/4)

Das Königreich Jugoslawien nimmt den nordwestlichen Teil der südosteuropäischen Halbinsel ein und greift in der Batschka und im Banat weit über die Donau nach N in das Tiefland des pannonischen Beckens. Das Staatsgebiet umfaßt die Landschaften *Slowenien (Draubanat), Kroatien, Slawonien, Wojwodina (Batschka, Banat), Bosnien* und *Herzegowina, Dalmatien, Serbien, Crna Gora (Montenegro)* und *Makedonien*.

Jugoslawien wird von den Julischen Alpen (Triglav 2864 m) bis zum Drin von dem breit angelegten Dinarischen Gebirge durchzogen, dessen breite, stark verkarstete Kalkhochflächen im einzelnen durch kleine Täler und Dolinen gegliedert werden. Langgestreckte Senkungsfelder, sog. Polje, mit fruchtbarem Boden und reichem Anbau unterbrechen die öden Kalkhochflächen, über die sich schroffe Gipfel erheben (Durmitor 2528 m). In Dalmatien lösen sich die Küstenketten infolge junger Senkung des Landes in schmale, lange Inseln auf. Zu den rauhen Karstflächen des Innern steht der klimatisch sehr begünstigte, mit subtropischer Vegetation bedeckte Küstensaum Dalmatiens in scharfem Gegensatz. Slowenien, dessen Kernlandschaft das alte Krain mit der Hauptstadt Laibach ist, bildet den Übergang zwischen den Alpen und der mehr südlichen Natur Slawoniens, des Tieflandes zwischen Save und Donau, das, wie auch die tischebene Wojwodina, von üppigen Weiden-, Mais- und Rebenfeldern bedeckt ist. Kroatien, Bosnien, die Herzegowina und Montenegro sind größtenteils dünnbesiedeltes Gebirgsland. In der fruchtbaren Saveniederung liegt Agram, die Hauptstadt und der kulturelle Mittelpunkt Kroatiens. Das östliche Bosnien und Serbien zeigen einen wesentlich freundlicheren Charakter als die trockenen Karstgebiete. Ausgedehnte Eichenwälder, Obstgärten, besonders Pflaumen, und Rebenpflanzungen überziehen die sanften Hänge des serbischen Hügellandes. Wo die Save in die Donau mündet, erwuchs Belgrad, die Hauptstadt Serbiens und Jugoslawiens, auf einem

Höhenrücken in beherrschender Lage. Die südlichste Landschaft ist Makedonien, ein vom Wardar durchflossenes, bis 2550 m aufragendes Gebirgsland, in welchem mehr noch als im Dinarischen Gebirge, die Siedlungen auf die Beckenlandschaften beschränkt sind.

Mit Ausnahme des Küstensaumes an der warmen Adria, der durch sehr milde, niederschlagsreiche Winter gekennzeichnet ist, besitzt Jugoslawien ein kontinentales Klima mit ziemlich strengen Wintern und heißen, im S sehr trockenen Sommern. Daher hat nur Dalmatien ein immergrünes Pflanzenkleid subtropischen Charakters. Das Innere trägt mitteleuropäisch-kontinentale Züge.



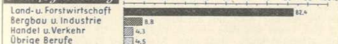
JUGOSLAWIEN, amtlich *Kraljevina Jugoslavia*, ist ein Königreich. Allgemeines Männerwahlrecht; Zweikammersystem. Der Staat ist in 10 Provinzen (Banovinas) eingeteilt. **Hauptstadt**: Belgrad. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv 110000 Mann; Kriegsmarine: 45 Schiffe mit 20150 t; im Bau 3 Schiffe mit 3630 t. Die **Flagge** ist blau-weiß-rot. Drei **Universitäten** in Belgrad, Agram und Laibach.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 247542 qkm; Bevölkerung: 15400000 oder 62,2 Einw. je qkm. Jugoslawien ist ein **Nationalitätenstaat**. Von den rd. 15 Mill. Einw. sind annähernd die Hälfte, etwa $7^1/_2$ Mill., Serben, $3^1/_2$ Mill. Kroaten und $1^1/_2$ Mill. Slowenen, $^1/_2$ Mill. Deutsche, $^1/_2$ Mill. Magyaren, $^1/_2$ Mill. Rumänen, $^1/_2$ Mill. Albaner. Die Deutschen wohnen hauptsächlich in der Wojwodina *(Schwäbische Türkei, Batschka, Banat)*, die im *18. Jahrh.* von Schwaben besiedelt wurde; ferner in Slawonien und in Slowenien, wo sie die deutsche Volksinsel *Gottschee* bilden (vgl. S. 63). Der Konfession nach gehören die Serben der serbisch-orthodoxen Kirche an; die Kroaten und Slowenen sowie der größte Teil der christlichen Bosnier und der Deutschen sind römisch-katholisch. Bedeutend ist die Zahl der Mohammedaner in Bosnien und Makedonien. Die einzelnen Landschaften Jugoslawiens unterscheiden sich in völkischer, kultureller und wirtschaftlicher Beziehung sehr stark voneinander.

Die Bewohner leben zum weitaus größten Teil auf dem Lande. In Großstädten wohnen nur 3,8% der Bevölkerung.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Belgrad (Beograd)	267	Skoplje (Üsküb)	65	Marburg (Maribor)	33
Agram (Zagreb)	186	Neusatz (Novi Sad)	64	Monastir (Bitolj)	33
Maria-Theresienstadt (Subotica)	100	Split (Spalato)	44	Groß-Betschkerek	33
Laibach (Ljubljana)	79	Esseg (Ossijek)	40	Sombor	32
Sarajewo	78	Nisch (Niš)	35	Senta	32



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT. Jugoslawien ist ein **Agrarstaat**. Mehr als vier Fünftel (82,4%) der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft. **Mais**, der ein reichliches Drittel, und **Weizen**, der über ein Viertel der Ackerfläche einnimmt, sind die wichtigsten Körnerfrüchte. An Weizen wurden (*1938*) 30,3 Mill. dz, an Mais

47,6 Mill. dz geerntet. Besonders auf den fruchtbaren Schwarzerdeböden des Banats und der Batschka werden Mais und Weizen gebaut. Tabak (*1938:* 16000 ha mit einer Ernte von 147080 dz, *1934* nur 7000 ha mit 60000 dz Ernte!), hauptsächlich in Südbosnien, Flachs (*1938:* 14000 ha mit 14000 dz Samen- und 129000 dz Faserertrag und Hanf (57000 ha mit 30000 dz Samen- und 558000 dz Faserertrag) sind wichtige Nutzpflanzen. Einen starken Ausbau erfährt der Baumwollanbau vor allem in Südserbien. Der Weinbau spielt in den Niederungen und an der Küste eine große Rolle, die weit verbreitete Pflaume liefert den bekannten *Slibowitz*.

Fast ein Drittel (31%) der Gesamtfläche des Staatsgebiets bedecken die Wälder. In den ehemals österreichischen Ländern herrscht eine geregelte Forstwirtschaft, während in den übrigen Gebieten vielfach noch Raubbau getrieben wird. Ausgedehnte Eichenwälder in Serbien liefern billige Eichelmast für die zahlreichen Schweine. Im Tiefland überwiegt die Rinderzucht, in den Gebirgen des Südens Ziegen- und Schafzucht. Viehbestand (*1936*): 1,2 Mill. Pferde 4,07 Mill. Stück Rindvieh, 9,6 Mill. Schafe, 1,9 Mill. Ziegen und 3,1 Mill. Schweine.



Bodenschätze in Jugoslawien

BERGBAU UND INDUSTRIE beschäftigen 8,8% der Erwerbstätigen. Serbien und Nordbosnien haben ansehnliche Bodenschätze, die aber aus Mangel an geeigneten Verkehrswegen noch wenig erschlossen sind. Die Förderung bzw. Gewinnung betrug (*1938*) bei Steinkohle 510000 t, Braunkohle 5,28 Mill. t, Eisenerz 610000 t, Roheisen 50000 t, Hüttenkupfer 42000 t, Rohblei 8600 t, Rohzink 4600 t, Bauxit 405000 t, Gold 100000 Unzen. Damit entwickeln sich Bergbau und Hüttenproduktion günstig. Die Gründung eigener Werke zur Erzeugung von Stahl, Walzeisen usw. ist in die Wege geleitet. Die Anstrengungen, Erdöl im Lande selbst in ausreichender Menge zu gewinnen, dauern an.

Die wichtigsten Industriezweige sind die Hüttenindustrie in Slowenien und Bosnien, die Mühlenindustrie in der Batschka, die Holzverarbeitung in Bosnien und Kroatien, die Glasindustrie in Agram, die Teppichweberei in Sarajewo sowie die Lederindustrie.

HANDEL UND VERKEHR. Auf diese entfallen nur 4,5% der Erwerbstätigen. Im Außenhandel zeigt die Gesamtbewegung sowohl bei der Einfuhr (*1937*) mit 5,2 Mrd. Dinar wie bei der Ausfuhr mit 6,3 Mrd. Dinar seit dem starken Rückschlag *1931/32* eine stetige Aufwärtsentwicklung, dank dem Ausbau der Handelsbeziehungen mit Deutschland und Italien. *1938* trat ein leichter Rückgang mit 4,9 bzw. 5,0 Mrd. Dinar ein. Hauptausfuhrwaren sind Weizen, Mais, Schweine, Dörrpflaumen, Eier, Geflügel, Bauholz, Kupfer.

Im Binnenverkehr wird, obwohl Jugoslawien über eine lange, buchtenreiche Küste verfügt, der Zugang vom Innern zum Meer durch die hohen, parallel zur Küste verlaufenden Gebirge sehr er-

schwert. Wo Bahnen die Küste erreichen, sind Suschak und Split (Spalato) zu wichtigen Häfen erwachsen. Gewisse Ausbaupläne für weitere Adriahäfen unter italienischer Mitarbeit scheinen in Vorbereitung zu sein. In steigendem Maße wird die jugoslawische Einfuhr über See und auch der Küstenverkehr von eigener Flagge bedient. Die Dichte des Eisenbahnnetzes ist mit 4,1 km je 100 qkm gering. Ebenso ist der Bestand an Kraftfahrzeugen mit (*1938*) 14784 Stück oder einem Kraftwagen je 1034 Einw. niedrig.

Rumänien *(Karte 28 D—G 2)*

Den Raum zwischen Donau und Dnjestr nimmt das Königreich Rumänien ein, das außerdem in der Dobrudscha über die untere Donau nach SO hinausreicht. Mitten durch das Land zieht der breite, bogenförmige Wall der Karpaten (*Negoi* 2540 m) und gliedert Rumänien in einen gebirgigen nordwestlichen Teil, in dessen Mitte auf der Innenseite des Karpatenbogens das Becken von Siebenbürgen liegt, und den überwiegend flachen S und O an der Außenseite der Karpaten; hier breiten sich die weiten Flächen der Kleinen und Großen Walachei, der Moldau, Dobrudscha und Bessarabiens aus. Im W greift Rumänien auf das pannonische Tiefland über und hat Anteil am Banat.

Die *Walachei*, die Kernlandschaft Altrumäniens, ist das nach S und SO geneigte Vorland der Karpaten. An das waldreiche Gebirge schließt sich ein Hügelland an, das bei Buzau die wichtigen Petroleumfelder, bei Slanic Salzlager enthält. Der Karpaten in dem tiefen Durchbruchtal des *Roten Turmpasses* (360 m) querende *Alt* (Aluta) trennt die Kleine Walachei im W von der Großen Walachei im O. Fruchtbarer Lößboden bedeckt namentlich die Kleine und den westlichen Teil der Großen Walachei, während östlich von Bukarest das Land trockener wird und teilweise Steppencharakter besitzt (*Baragan-* und *Buzausteppe*). Längs der Donau erstreckt sich ein sumpfiger, von Fischern und Jägern durchstreifter Wiesengürtel. Zwischen der unteren Donau und dem Schwarzen Meer bildet die *Dobrudscha* ein bis 456 m ansteigendes, im N waldiges, im S steppenhaftes, aber gut bebautes Hügelland aus Gneis und Schiefern. Der Pruth trennt die vom Sereth durchströmte *Moldau* von *Bessarabien*, dem Grenzland gegen Rußland. Beide Landschaften sind fruchtbares Ackerland. Zahlreiche deutsche Kolonistendörfer befinden sich in Bessarabien. An die Moldau schließt sich im NW die kleine *Bukowina*, das „Buchenland", an, im N von Ukrainern, im S von Rumänen bewohnt. Bis zum Jahre 1918 war die Bukowina eine deutsche Kulturinsel, Czernowitz die östlichste deutsche Hochschule. Jetzt ist nur noch ein Sechstel der Bevölkerung deutsch.

Im Innern des Karpatenbogens liegt, auf drei Seiten von hohen Gebirgszügen umgeben und nur von W her durch das stark zertalte Bihargebirge leichter zugänglich, das Becken von *Siebenbürgen*, ein Hügelland in 500—700 m Höhe. Siebenbürgen ist der kulturell am weitesten fortgeschrittene Teil Rumäniens. Reich bebaute, dicht besiedelte Beckenlandschaften und Täler, unermeßliche Holzvorräte und bedeutende Bodenschätze, namentlich Salz, Braunkohlen, Erdgas, Gold und Erze geben Siebenbürgen eine bevorzugte Stellung im rumänischen Wirtschaftsleben. Siebenbürgen ist alter deutscher Kulturboden. 240000 Deutsche, „*Sachsen*" genannt, leben hauptsächlich im Burzenland um Kronstadt, ferner in dem Gebiet um

Hermannstadt und Schäßburg sowie um Bistritz. Die Städte tragen noch überwiegend deutschen Charakter, wenn auch die rumänische Zuwanderung sehr stark ist. Auch das fruchtbare *Banat* wird in der Umgebung von Temeschburg (Timişoara) vorwiegend von Deutschen, „*Schwaben*", bewohnt, die das Land kultiviert haben (vgl. S. 62).

Rumänien hat ein ausgesprochen kontinentales Klima. Die Sommer sind, abgesehen von den höher gelegenen Gebieten, sehr heiß, die Winter lang und streng, so daß die Flüsse meist zufrieren (Bukarest Jan. —4°, Juli 22,8°). Die Donau ist bei Braila durchschnittlich 40 Tage durch Eis gesperrt. Die Gebirge sind feucht und waldbedeckt, das Tiefland trocken und stellenweise Steppe.



RUMÄNIEN, amtlich *Regat Romania*, ist ein Königreich. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem. Der Staat ist in 9 Landesteile eingeteilt. Eine zentralistische Gebietsreform wurde angekündigt, nach der unter Fortfall der alten Namensbezeichnungen und historischen Grenzen das Land entsprechend den Wehrkreiskommandos in 7 Provinzen eingeteilt wird. Hauptstadt: Bukarest. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rd. 241000 Mann; Kriegsmarine: 70 Schiffe mit 17319 t. Die Flagge ist blau-gelb-rot (senkrechte Streifen). Rumänien hat 4 Staatsuniversitäten in Bukarest, Jassy, Klausenburg und Czernowitz.

Die Friedensdiktate von St. Germain (*1919*) und Trianon (*1920*) brachten Rumänien einen sehr erheblichen Gebietszuwachs. Die Landesteile Siebenbürgen, Banat und Marmarosch (rd. 103000 qkm) gehörten früher zu Ungarn; die Bukowina (rd. 13000 qkm) zu Österreich und Bessarabien (rd. 48000 qkm) zu Rußland.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 295049 qkm leben 19646000 Einw., das sind 66,6 je qkm; die Dichte ist also nur mäßig hoch. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung gehören der rumänisch-orthodoxen Staatskirche an, rd. 7% sind griechisch-katholisch, fast ebensoviel römisch-katholisch. Etwa 5% sind protestantisch, 6% israelitisch und etwa 1% sind mohammedanisch.

Rumänien ist ein Nationalitätenstaat. Rund drei Viertel der Bewohner sind Rumänen. Bedeutende Volksgruppen bilden die Magyaren (8%) in Siebenbürgen (400000 Szekler) und im rumänischen Teil des Alföld; die Ukrainer und Russen in Bessarabien. Die Deutschen (800000 oder 4,4%) sind vor allem im Banat und in Siebenbürgen vertreten. 350000 „Schwaben" wohnen im Banat, das sie der Kultur erschlossen haben und wo sie eine geschlossene Volksgruppe bilden. In den Gebieten um Hermannstadt, Kronstadt und um Bistritz leben 240000 Siebenbürger „Sachsen", dazu kommen die Sathmarer Schwaben, die deutschen Volksgruppen in der Bukowina, in Bessarabien und in der Dobrudscha. Der Anteil der Großstadtbevölkerung ist mit 5,9% gering.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT. Rumänien ist trotz zunehmender Industrialisierung überwiegend ein Bauernland. 72,5% der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft. War schon Altrumänien eine der wichtigsten Kornkammern Europas, so sind durch die Erwerbung des Banats und Bessarabiens weitere ertragreiche Gebiete hinzugekommen. Hauptgetreideart ist der Mais, erst in weiterem

Wichtige Städte (*1937*) in 1000 Einwohnern

Bukarest (București)	643	Galatz (Galati)	102	Großwardein (Oradea Mare)	82
mit Vororten	940	Klausenburg (Cluj; Kolozsvár)	100	Arad	76
Kischinew (Chișinau)	117	Temesvár (Timișoara)	92	Kronstadt (Brașov)	61
Czernowitz (Cernauti)	112			Hermannstadt (Sibiu)	49
Jassi (Jași)	105				

Abstand folgt der Weizen, an dritter Stelle steht die Gerste. Es wurden angebaut und geerntet (*1938*): Mais 5,0 Mill. ha und 51,0 Mill. dz, Weizen 3,8 Mill. ha und 48,2 Mill. dz, Gerste 1,3 Mill. ha und 8,3 Mill. dz. Recht bedeutend ist ferner der Anbau von Sonnenblumen, (*1937*) 200000 ha mit 1,7 Mill. dz Ertrag. Hanf (51000 ha), Lein (22000 ha), Zuckerrüben (30000 ha), Tabak (14000 ha). Wein- und Obstbau sind in den karpatischen Hügelländern weitverbreitet. Die gesamte Weinbaufläche umfaßt 369000 ha. Rund ein Viertel der Gesamtfläche (24,2%) ist mit Wald bestanden, und zwar befinden sich die großen Wälder hauptsächlich in den neuerworbenen Gebieten (Karpaten, Siebenbürgen).

BERGBAU UND INDUSTRIE. Rumänien ist reich an Bodenschätzen. Am Außenrand der Karpaten, nördlich von Ploeschti, liegt das bedeutendste Erdölgebiet des mittleren Europa (*1938*: 6,6 Mill. t). Nach Weizen ist das Erdöl die zweite Reichtumsquelle des Landes; etwa 45% der Gesamtausfuhr entfallen auf Erdöl. Zur Zeit wird in Rumänien nach neuen Erdölfeldern gesucht; gleichzeitig wird an der Verbesserung der Fördermethoden gearbeitet. Beiderseits des Karpatenbogens befinden sich gewaltige Steinsalzlager, auf der Innenseite, in der Nähe von Klausenburg, ferner sehr ergiebige Erdgasquellen (Methan), die zur Kraft- und Lichterzeugung ausgenutzt werden. Von geringerer Bedeutung sind die Braunkohlen (*1938*: 2,1 Mill. t), die Eisenerze (*1938*: 150000 t), die Gold-, Silber-, Kupfer-, Blei- und Antimongewinnung. Schürfrechte sollen nur an nationale Firmen übertragen werden.

Die Industrie umfaßt in Altrumänien hauptsächlich die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Mühlen, Brennereien, Brauereien) und die Erdölraffinerie. Dazu tritt seit dem Kriege die Holzindustrie Siebenbürgens und die Eisenindustrie des Banats. Die Erzeugung der Eisen- und Metallindustrie ist im Wachsen begriffen, es erfolgt der Bau einer Hütte zur Verarbeitung der heimischen Zinkerze. Die Baumwollindustrie wird ebenfalls ausgebaut.

HANDEL UND VERKEHR. Der Außenhandelsumfang wächst ständig. Der Wert der Einfuhr betrug (*1938*) 18516 Mill. Lei, der der Ausfuhr 21528 Mill. Lei. An der Einfuhr sind vor allem Maschinen, landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, Kraftwagen, elektrotechnische Artikel beteiligt. Wichtige Ausfuhrwaren sind: Benzin, Gasöl, Leuchtpetroleum, Holz, Mais, Weizen, Schweine. *1939* wurde ein Vertrag über die Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Rumänien unterzeichnet, der eine großzügige und planvolle Zusammenarbeit der beiden Nationalwirtschaften festsetzt.

Die wichtigste Wasserstraße des Landes ist die Donau mit den Häfen Galatz, Braila und Giurgiu. Der Hafen Rumäniens am Schwarzen Meer ist Konstanza.

Das Eisenbahnnetz ist mit 4 km je 100 qkm nicht besonders dicht. Ebenso ist der Bestand an Kraftfahrzeugen (*1938*) mit 25070 Stück oder 1 Kraftwagen auf 777 Einw. niedrig.



Bulgarien *(Karte 28 D–F 4)*

Durch das schmale, über 500 km lange Balkangebirge wird Bulgarien in zwei große Gebiete geteilt: **Donaubulgarien** im N und **Südbulgarien** südlich des Gebirges. Die *Donaubulgarische Tafel* senkt sich vom Nordfuß des Balkans allmählich nach N, um mit einem hohen Steilufer an der Donau abzubrechen. Timok, Isker, Jantra fließen in tiefen, steilwandigen Tälern zur Donau. Die einförmige Lößhochfläche ist fruchtbarstes Ackerland. An der rumänischen Grenze im O erstreckt sich das hügelige Waldgebiet Deli Orman.

Reicher gegliedert ist *Südbulgarien*, das zwischen Balkan (2380 m), Witoscha (2290 m) und Antibalkan mehrere Beckenlandschaften aufweist (Becken von Sofia, Kasanlück, Sliwan) und die von der Maritza durchflossene Südbulgarische Niederung sowie das waldreiche Rhodopegebirge (2926 m) umfaßt. Fruchtbarer Löß, hohe Sommerwärme und reiche Bewässerung machen die Maritzaniederung zum ertragreichsten Ackerland Bulgariens.

Das **Klima** ist ausgesprochen kontinental mit heißen Sommern und strengen schneereichen Wintern. In Südbulgarien ist zwar der Winter längst nicht so kalt wie nördlich des Balkans, der eine Klimascheide darstellt. Aber mittelmeerische Vegetation ist auf die geschützte Maritzaniederung und die Küste des Schwarzen Meeres beschränkt. Die ehemals großen Waldbestände sind durch rücksichtslosen Raubbau stark gelichtet. Aber noch ist über ein Viertel (27,4%) der Gesamtfläche mit Wald bedeckt, hauptsächlich im Balkan und Rhodopegebirge.



BULGARIEN, amtlich *Bălgarija*, ist ein Königreich. Allgemeines Wahlrecht; Einkammersystem. **Hauptstadt**: Sofia. Die Armee ist auf Grund des Vertrages von Neuilly auf 20000 Mann beschränkt; Kriegsmarine: 17 Schiffe mit 1922 t. Bulgarien hat als erstes Land die Arbeitsdienstpflicht eingeführt. Die **Flagge** ist weiß-grün-rot. Die **Landesuniversität** ist in Sofia.

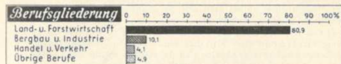
Bulgarien wurde *1878* ein autonomes Fürstentum unter türkischer Oberherrschaft; *1885* erfolgte der Anschluß **Ost-Rumeliens**. Seit *1908* ist das Land ein unabhängiges Königreich. Durch den Frieden von Neuilly (*1919*) verlor Bulgarien seinen Zugang zum Ägäischen Meer, doch wurde ihm vertraglich von Griechenland Transitverkehr zugebilligt.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 103146 qkm; Bevölkerung: 6319000, d. s. 61,3 Einw. je qkm. Die Bevölkerung ist ziemlich einheitlich bulgarisch. Eine Minderheit bilden nur die Türken

(½ Mill.). Die Volksvermehrung ist stark, der Geburtenüberschuß mit einer der höchsten in Europa. Drei Viertel der Bevölkerung gehört der griechisch-orthodoxen Kirche von Bulgarien an. Der weitaus größte Teil der Bevölkerung (83,8%) lebt auf dem Lande oder in Kleinstädten. Der Anteil der in Großstädten lebenden Bevölkerung beträgt nur etwa 5%. Bulgarien besitzt zwei Großstädte: Sofia und Plovdiv (Philippopel). Die Hauptstadt *Sofia*, im Westen in günstiger Verkehrslage, hat sich verhältnismäßig rasch zu einer modernen Großstadt entwickelt.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Sofia	287	Burgas	36	Haskowo	27
Philippopel (Plovdiv)	100	Plewna (Pléven)	32	Schumla (Šumen)	26
Warna (Varna)	70	Sliven	31	Jambol	25
Rustschuk (Ruse)	49	Stara Zagora	30	Pazardžik	23



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT. Mehr noch als die anderen Länder der Südosteuropäischen Halbinsel ist Bulgarien auf die Landwirtschaft angewiesen, in der über vier Fünftel (80,9%) der Erwerbstätigen beschäftigt sind, obwohl nur zwei Fünftel der Fläche unter Kultur genommen sind. Bulgarien ist ein Land der kleinen Bauernwirtschaften. An Weizen, der mit 1,4 Mill. ha ein Viertel der gesamten Anbaufläche einnimmt, wurden (*1938*) 21,5 Mill. dz geerntet; Mais auf 0,7 Mill. ha 5,2 Mill. dz. Erheblich geringer ist der Anbau von Gerste, Roggen und Hafer. Die Bemühungen gehen dahin, den Getreidebau auf das für den Eigenbedarf notwendige Maß zurückzuführen und dafür ertragreichere und auch exportfähigere Produkte wie Tabak, Obst, Gemüse, Öl- und Faserpflanzen in stärkerem Maße anzubauen. Besondere Bedeutung gewinnt die Erweiterung des Tabakanbaues. Der Baumwollbau hat in den letzten Jahren ebenfalls eine starke Erweiterung erfahren. Bekannt sind die Rosenkulturen an den Hängen des Balkans und Antibalkans, zur Gewinnung von konzentriertem Rosenöl.

Neben dem Anbau spielt auch die Viehzucht eine erhebliche Rolle. Im flachen Donaubulgarien herrscht die Rinder- und Schweinezucht; die ausgedehnten Weideflächen im gebirgigen Südbulgarien dienen hauptsächlich der Schafzucht.

INDUSTRIE UND BERGBAU spielen mit 10,1% der Erwerbstätigen gegenüber der Landwirtschaft eine weit geringere Rolle.

Die Bodenschätze Bulgariens haben bis jetzt nur geringe wirtschaftliche Bedeutung. Die Braunkohlenförderung betrug (*1938*) 2,07 Mill. t, Steinkohlen wurden 1,84 Mill. t gefördert. Durch staatlich unterstützte Tiefbohrungen sollen neue Mineralöl- und Erzvorkommen erschlossen werden.

Die Industrie ist hauptsächlich Kleinindustrie und besteht in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Daneben spielen noch die Metall-, Möbel- und Textilindustrien eine gewisse Rolle. Ein

systematischer Ausbau des Stromnetzes und der Kraftwerke steht bevor. Die Überlandzentralen sollen vor allem auf südbulgarischen Kohlengruben basieren. Auch soll eine Wasserkraftzentrale in Lom errichtet werden.

Im HANDEL UND VERKEHR sind nur 4,9% der Erwerbstätigen beschäftigt. Die Einfuhr mit (*1938*) 4934 Mill. Leva, wie vor allem die Ausfuhr (5578 Mill. Leva) sind stark gestiegen. Das Deutsche Reich ist Hauptlieferant und Hauptabnehmer.

Die Dichte des Eisenbahnnetzes ist mit 3,1 km je 100 qkm recht gering, ebenso der Bestand an Kraftfahrzeugen mit (*1938*) 4111 Stück, d. s. 1 Kraftwagen auf 1484 Einw.; jedoch bemüht sich die bulgarische Regierung stark, die Motorisierung vorwärtszutreiben. Mit Hilfe eines besonderen „Automobilverkehrsdienstes" ist es gelungen, 137 ständige Autobuslinien mit einer Gesamtlänge von 6695 km zu organisieren. Ausbau des Straßennetzes und die neuerliche Verbilligung der Benzinpreise sollen sich auf die Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes günstig auswirken.

Die Küste des Schwarzen Meeres ist für den Verkehr nicht sehr geeignet. Warna und Burgas sind erst durch Kunstbauten zu Häfen geworden. Der einzige Schiffahrtsweg ist die Donau, mit den Häfen Rustschuk (Ruse) und Widin.

Griechenland *(Karte 29 B 3)*

An den plumpen, festlandartigen nördlichen Teil der südosteuropäischen Halbinsel schließt sich die schlanke, außerordentlich reich gegliederte *Griechische Halbinsel* an, die nebst den zugehörigen Inseln von dem Königreich Griechenland eingenommen wird. Erfüllt das griechische Staatsgebiet in Epirus nicht ganz den Raum der Halbinsel, so greift es andererseits in Makedonien weit darüber hinaus und reicht hier bis zur Maritza. Mit Ausnahme des zu Italien gehörenden Dodekanes ist die ganze Inselflur des Ägäischen Meeres einschließlich der vor der kleinasiatischen Küste gelegenen Inseln Imbros, Limnos, Lesbos, Chios und Samos in griechischem Besitz.

Die Oberflächengestaltung Griechenlands ist von größter Mannigfaltigkeit. Schroffe Kalkgebirge, sanfte Hügelländer, fruchtbare Beckenlandschaften, Meeresbuchten, Halbinseln und Inseln drängen sich auf engem Raum zusammen. In Griechisch-Makedonien finden sich große Beckenlandschaften, wie die fruchtbare Ebene von Saloniki, zwischen rauhen Gebirgen. Die Niederungen bilden das Schwemmland, welches die Flüsse Wistritza, Wardar, Struma, Mesta und Maritza in das Ägäische Meer geschüttet haben und das als Kulturland für Griechenland von größtem wirtschaftlichen Wert ist. Auf der dreifingrigen Halbinsel Chalkidike erhebt sich der heilige Berg *Athos* (1940 m) mit der autonomen Mönchsrepublik *Hagion Oros* (5000 Einw., nur Männer, in 20 Klöstern).

Die Golfe von Arta und Lamia trennen Nord- und Mittelgriechenland, mit welchem andererseits Südgriechenland oder der Peloponnes nur durch den schmalen Isthmus von Korinth verbunden ist. Nordgriechenland wird durch das Pindusgebirge (2570 m) in die bergige Landschaft Epirus im W und das Becken von Thessalien im O geteilt, über welchem sich der Olymp als höchster Berg Griechenlands zu 2985 m erhebt. Mittelgriechenland, im W ebenfalls von

mächtigen Gebirgsstöcken erfüllt (Parnaß 2459 m, Giona 2512 m), endet im SO in der Halbinsel Attika. Ein schmaler Meeresarm trennt die Insel Euböa vom Festland. Die Golfe Patras und Korinth engen die von einem 8 m tiefen Kanal durchschnittene Landbrücke zwischen Mittelgriechenland und dem Peloponnes auf 6 km ein. Tief eingreifende Meeresbuchten spalten den Peloponnes in vier Halbinseln auf. Der Taygetos (2409 m), ein rauhes Kalkgebirge, endet im Kap Matapan, dem südlichsten Punkt der Halbinsel. Ein Inselbogen zieht sich vom Peloponnes über Kreta (2490 m), Karpathos, Rhodos nach Kleinasien, ein zweiter von Attika und Euböa über die Kykladen zum asiatischen Festland. Im W sind der Küste Griechenlands die Ionischen Inseln Korfu, Leukos, Kephallonia, Zakynthos vorgelagert.

Das Klima ist in Makedonien und Nordgriechenland ziemlich kontinental, im S reines Mittelmeerklima mit mildem, regenreichem Winter und heißem, trockenem Sommer (Athen Jan. 8°, Juli 27°). Während die Gebirge schönen Hochwald (Bergkiefern, Tannen, Buchen, Kastanien) tragen, stellt sich in den unteren Lagen die typische Mittelmeerflora ein (immergrüner Buschwald, Macchia).



GRIECHENLAND, amtlich *Hellas*, ist eine Monarchie. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem. Das Land ist in zehn Provinzen eingeteilt. Hauptstadt: Athen. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rd. 60000 Mann; Kriegsmarine: 44 Schiffe mit 38512 t. Die Flagge ist blau-weiß mit einem weißen Kreuz. In Athen sind 2 Universitäten, eine weitere in Saloniki.

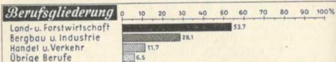
Im Altertum entstand auf dem Gebiet Griechenlands, besonders im östlichen Teil, eine Anzahl unabhängiger Stadtstaaten (Athen, Sparta u. a.); die Kultur der Antike hatte hier ihre Blütezeit. *1456* wurde das Land von den Türken erobert und erkämpfte erst wieder im Jahre *1829* seine Unabhängigkeit unter der Garantie von Großbritannien, Frankreich und Rußland. *1924* wurde Griechenland eine Republik. Nach dem Krieg mit der Türkei kamen *1923* mehr als 1,3 Mill. in Kleinasien lebende Griechen in die Heimat zurück und wurden dort angesiedelt. Eine Volksabstimmung vom Herbst *1935* führte zur Wiederherstellung der Monarchie. Seit *1936* autoritäre Regierung.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Griechenland ist ein dünnbesiedeltes Land. Auf 130199 qkm leben 6933000 Menschen, d. s. 53,3 Einw. je qkm. Die Bevölkerung drängt sich in den Beckenlandschaften zusammen. Die Gebirge sind menschenarm. Die Hauptstadt Athen mit dem Hafen Piräus und die Hafenstadt Saloniki sind die einzigen Großstädte. Der Anteil der in Großstädten lebenden Bevölkerung ist mit 15,4% verhältnismäßig gering. Bekenntnis: 96% griechisch-orthodox.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI. Obwohl nur etwa 15% der Gesamtfläche landwirtschaftlich nutzbar sind und rd. 18% auf die Waldfläche entfallen, sind über die Hälfte der Erwerbstätigen (53,7%) in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Der Großgrundbesitz ist durch die Agrarreform nahezu verschwunden. Das Kulturland beschränkt sich im allgemeinen auf die Niederungen, nahm aber nach dem Kriege durch Meliorationen um 50% zu. Der Weizenanbau wurde infolge der besonderen staatlichen Fürsorge sehr stark ausgedehnt. Er betrug *1924* nur noch

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Athen (Athinä)	453	Patras	61	Xanthi	34	Komitini	30
Piräus	251	Kawalla	50	Candia (Heráklion)	33	Mytilini (Kástron)	28
Saloniki	237	Volos	42	Kortu (Kerkyra)	32	Korinth	10



467000 ha; *1938* dagegen 862000 ha. Geerntet wurden (*1938*) 9,8 Mill. dz gegenüber 3,2 Mill. dz im Durchschnitt der Jahre *1926/30*. Abweichend hiervon verlief die Entwicklung des Maisanbaus (*1937*: 279000 ha; *1938*: 271000 ha). Die Gesamtmaisernte betrug (*1938*) 2,0 Mill. dz. Die drittgrößte Getreidefläche weist die Gerste mit (*1938*) 219000 ha und einer Ernte von 2,5 Mill. dz auf. Griechisch-Makedonien, besonders die Umgebung von Kawalla, ist das Hauptgebiet des Tabakbaus, das die feinsten Sorten Zigarettentabak liefert. Nach der Rekordernte im Jahre *1936* mit 810000 dz (*1935*: 461000, *1934*: 418000 dz) wurde die Anbaufläche, die sich in den letzten Jahren ebenfalls stark ausgedehnt hatte, (*1932*: 63000 ha, *1936*: 111000 ha) im Jahre *1938* auf 82000 ha beschränkt. Im westlichen Peloponnes gedeihen als wichtigste Frucht kleine kernlose Weintrauben, die getrocknet in großen Mengen als Korinthen oder die größeren als Sultaninen ausgeführt werden. Die gesamte Weinbaufläche umfaßte (*1937/38*) 266000 ha, mit einer Ernte von 4,1 Mill. hl Most. Neben dem Weinbau ist ferner von Bedeutung die Olivenkultur (*1938*) 0,9 Mill. dz Öl, die Orangen (*1936*: 183000 dz) und Zitronenerzeugung (111000 dz). Der Wein wird größtenteils im Inland verbraucht, ebenso Olivenöl. Bemerkenswert ist ferner der Baumwollbau. An der Küste wird die Schwammfischerei betrieben. In der Viehhaltung stehen Schafe mit (*1936*) 8,4 Mill. Stück und Ziegen mit 5,5 Mill. Stück an erster Stelle. Rinder wurden 985500, Schweine 606800, Esel 407000, Pferde 359300, Maultiere und Esel 181500 Stück gezählt.

INDUSTRIE UND BERGBAU beschäftigen 28,1% der Erwerbstätigen. An Bodenschätzen besitzt Griechenland Blei-, Silber-, Eisen- und Manganerze im Laurion-Bergland (Attika), die aber unverhüttet ausgeführt werden. Berühmt sind die Marmorbrüche bei Athen (Pentelikon) und auf Paros. Die Industrialisierung des Landes hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht, leidet aber unter dem Mangel an Kohle und muß ihre Rohstoffe aus dem Ausland beziehen. Die wichtigsten Gewerbezweige sind eng mit der Landwirtschaft verbunden.

HANDEL UND VERKEHR. Ein nicht unerheblicher Teil der Bevölkerung lebt von Handel und Schiffahrt. Der Außenhandel zeigt sowohl in der Einfuhr (*1938*: 15204 Mill. Drachmen) wie in der Ausfuhr (9555 Mill. Drachmen) eine erfreuliche Aufwärtsbewegung. Die hohen Außenhandelsumsätze der günstigen Jahre *1928/29* mit 13 Mrd. Drachmen in der Einfuhr und 7 Mrd. Drachmen in der Ausfuhr konnten überschritten werden. Hauptabnehmer Griechenlands und Hauptlieferant ist das Deutsche Reich. Es bezieht vor allem Tabak und Südfrüchte und liefert Kohle und industrielle Fertigwaren. Im Binnen-

verkehr zeigt das Eisenbahnnetz mit nur 2,1 km je 100 qkm eine sehr geringe Dichte. Auch der Kraftwagenbestand ist mit (*1938*) 14000 Kraftfahrzeugen, das ist 1 Kraftwagen auf 496 Einw., sehr gering. Der Bestand der Handelsflotte hat sich gegenüber der Vorkriegszeit mehr als verdoppelt und zeigt durch den Ankauf vieler von den Handelsflotten anderer Länder abgestoßener Schiffe weiterhin eine Tendenz zur Vergrößerung (*1938*: 1,89 Mill. BRT). Die Landenge von Korinth wurde *1893* von einem 6 km langen Kanal durchstochen, der aber von Schiffen mit größerem Tiefgang nicht benutzt werden kann. *Haupthäfen* sind Piräus (der Hafen von Athen), Saloniki, Korfu und Chania.

Die Sowjet-Union

(Karte 30 und 31 F–P 2/3)

Die Sowjetunion erstreckt sich über zwei Erdteile. Das europäische Gebiet der Sowjetunion entspricht annähernd dem geographischen Begriff Osteuropa. Außerdem umfaßt die Sowjetunion den größten Teil Nord- und Westasiens. Die Grenze zwischen Europa und Asien ist auf weite Strecken offen, und selbst das Uralgebirge mit seinen breiten, flachen, meist unter 500 m bleibenden Pässen bildet kein nennenswertes Hindernis. Das osteuropäische Flachland aber setzt sich jenseits des Urals in dem Westsibirischen Tiefland und der Kirgisensteppe fort. Dagegen schließen hohe Gebirgsketten Ostsibirien und Amurland vom Pazifischen Ozean ab. Europäischer und asiatischer Teil der Sowjetunion bilden also ein geographisches und besonders klimatisch zusammenhängendes Gebiet, dessen wirtschaftlicher Schwerpunkt in Europa liegt.

Der europäische Teil der Sowjetunion dehnt sich quer über die ganze Breite des Erdteils vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer, eine Entfernung von rd. 3000 km, während die westöstliche Erstreckung mehr als 2000 km beträgt. Weiträumigkeit und Einförmigkeit sind die Kennzeichen des riesigen, über 4 Mill. qkm umfassenden russischen Flachlandes, dessen Oberfläche in sanftem Auf und Ab nur selten 300 m Höhe überschreitet. Der von den *Waldai-Höhen* (320 m) zum Ural verlaufende Nordrussische Landrücken trägt die Hauptwasserscheide zwischen dem Eismeer im N und dem Schwarzen Meer sowie dem Kaspischen See im S. Das breite *Mittelrussische Plateau* trennt das Stromgebiet des Dnjepr von dem des Don und der Wolga. Don und Dnjepr durchbrechen den Südrussischen Landrücken, dessen östlicher Teil, das *Donezplateau*, reiche Erz- und Kohlenlager aufweist. Hochflächen dehnen sich aus in *Wolhynien* und *Podolien*, am rechten Ufer der Wolga unterhalb Kasan und in der Umgebung von Perm.

In der Weiträumigkeit des osteuropäischen Flachlandes entwickelte sich ein großartiges Flußnetz, dessen Mitte in den Waldai-Höhen und ihrer Umgebung liegt. Die Quellgebiete der großen Ströme kommen sich so nahe, daß es nicht schwierig ist, die Flußsysteme über die flachen Wasserscheiden durch Kanäle oder wenigstens durch sog. Schleppwege, auf denen die Boote herübergeschleppt werden, zu verbinden. Der wichtigste Fluß, zugleich mit 3895 km der längste Europas, ist die *Wolga*, deren Stromgebiet $1^1/_2$ Mill. qkm umfaßt. Von den Waldai-Höhen fließt die Wolga zunächst nach O, wendet sich dann bei Kasan scharf nach S, um unterhalb Astrachan in einem

großen Delta den Kaspischen See zu erreichen. Schon bei Saratow ist der fischreiche Strom 5 km breit. Der *Dnjepr* (2265 km), der Hauptfluß der Ukraine, entspringt auf dem Mittelrussischen Plateau, beschreibt ein nach W offenes Knie, durchbricht in Stromschnellen die südrussische Granitschwelle und mündet in den Golf von Odessa. Ihm parallel fließt der *Don* (1860 km) ins Asowsche Meer. Nach N wendet sich die *Dwina* (1560 km) und die im Ural entspringende *Petschora*. Die Flüsse sind wegen ihres geringen Gefälles wichtige Verkehrsadern und spielen im Leben des russischen Volkes eine außerordentliche Rolle. Nahe der Grenze gegen Finnland liegen die beiden größten europäischen Seen, der *Onega-See* (9837 qkm) und der durch die Newa zum Finnischen Golf entwässernde *Ladoga-See* (18180 qkm).

Als ein 2500 km langer nordsüdlich verlaufender Wall begrenzt der *Ural* das russische Flachland im O. Nur die höheren Rücken, meist aus hartem Quarzit, ragen über die bei 1000 m liegende Baumgrenze empor (*Töllpoß* 1688 m, *Jamantau* 1643 m). Der Ostabhang ist reich an Eisenerzen; Gold und Platin sind häufig. Der Ural setzt sich nach NW in den Inseln *Waigatsch* und *Nowaja Semlja* fort.

Nach S reicht das Flachland bis an den Fuß des mächtigen Kaukasus, dessen westliche Fortsetzung das *Jaila-Gebirge* (1540 m) auf der Halbinsel Krim bildet.

Für das Aussehen des Flachlandes ist weniger die Oberflächengestaltung als das Pflanzenkleid maßgebend, das durch Boden und Klima bestimmt ist. Die flachlagernden Schichtgesteine der russischen Tafel werden im W und N durch den Schutt eiszeitlicher Gletscher, im S durch den Löß größtenteils verhüllt. Bis zur Linie Kijew–Tula–Kasan–Perm reichen die eiszeitlichen Ablagerungen, deren Oberfläche in eine mehr oder weniger sandige Bleicherde, Podsol genannt, zerfällt und nur von mäßiger Fruchtbarkeit ist. Südlich schließt sich eine breite Zone zusammenhängender Lößbedeckung an, welche namentlich im SW den außerordentlich fruchtbaren Schwarzerdeboden oder Tschernosjem aufweist, nach SO aber mehr und mehr in Braun- und Gelberde übergeht.

Infolge der großen Meerferne ist das Klima ausgeprägt kontinental. Einem sehr strengen und langen Winter folgt ohne längere Übergangszeit ein heißer Sommer. Die Winterkälte nimmt von SW nach NO stark zu. Die Frostperiode dauert im SW 3 Monate, in Mittelrußland 4–5, im mittleren Ural 6 und im äußersten NO 8 Monate. Nur die Südküste der *Krim* genießt im Schutze des Jaila-Gebirges Mittelmeerklima. Nordrußland erhält genügende Niederschläge. Im S und besonders im SO sind die Niederschläge sehr gering, so daß sich hier Steppen ausbreiten.

Von N nach S unterscheidet man folgende Vegetationszonen: 1. Tundra, die baumlose Moossteppe an der Eismeerküste mit dauernd gefrorenem Boden, der nur in den wärmsten Monaten oberflächlich auftaut. Hier bieten nur Renntierzucht, Jagd und Fischerei kargen Lebensunterhalt. 2. Das Gebiet des zusammenhängenden Waldes (Nadelhölzer und Birken), das nach S etwa bis zur Linie Ladoga-See–Perm reicht und nur außerordentlich dünn besiedelt ist. 3. Die gutbesiedelte Mischwaldzone mit einem Wechsel von Wald, Wiesen und Ackerland, deren Südgrenze entsprechend der Verbreitung des Podsols verläuft. 4. Das Steppengebiet, das im W fruchtbarste Kultursteppe mit unabsehbaren Getreidefeldern ist, nach SO aber immer trockener und dürftiger wird, schließlich in der

Kaspischen Niederung in Salzsteppen übergeht, wo der Anbau längs der unteren Wolga nur bei künstlicher Bewässerung möglich ist.

In Asien umfaßt die Sowjetunion das riesige Gebiet zwischen dem Eismeer und den Grenzen der Türkei, Persiens, Afghanistans, Britisch-Indiens, des Chinesischen Reiches und Mandschukuos. Dieses gewaltige Gebiet setzt sich aus folgenden Ländern zusammen: 1. Westsibirien, das Stromgebiet des 5300 km langen *Ob-Irtisch*, eine einförmige flache Tiefebene zwischen Ural und Jenissei, die größtenteils von einem zusammenhängenden Urwaldgebiet, der sibirischen Taiga, eingenommen wird. In der Umgebung des Obischen Meerbusens herrscht baumlose Tundra. Südlich des 55. Breitengrades beginnt ziemlich unvermittelt die Steppe. Aus dem Tiefland erhebt sich im SO der vergletscherte *Altai* (Bjelucha 4500 m), das Quellgebiet von Ob und Irtisch. 2. Ostsibirien, vom Jenissei bis zum Bering-Meer reichend, ist im N ebenfalls Tiefland und öde Tundra; südlich des 65. Breitengrades aber ein abwechslungsreiches Bergland, das nach der Oberen Tunguska oder Angara auch *Angaraland* genannt wird. Das *Sajanische Gebirge* (3500 m), das *Jablonoi-* und *Stanowoi-Gebirge* begrenzen Ostsibirien im S gegen die Mongolei und das Amurland. Zwischen den nordöstlich streichenden Gebirgsketten des Angaralandes liegt der 670 km lange *Baikal-See* (34000 qkm, 1523 m tief), der von Januar bis Mai zugefroren ist. Der See ist für den transsibirischen Verkehr ein Hindernis, das die Bahn im S umgeht. Sowohl in Westwie in Ostsibirien ist die Urwaldzone äußerst menschenarm. Samojeden, Wogulen, Ostjaken und Tataren in Westsibirien, Tungusen, Jakuten, Jukagiren und Tschuktschen im O führen als Jäger und Fischer ein ärmliches Dasein. Wirtschaftliche Bedeutung hat nur die schmale Zone unmittelbar südlich des Urwaldes, die von der sibirischen Bahn durchmessen wird, etwas dichter besiedelt ist und im W ertragreiche Schwarzerdeböden, in den Gebirgen des O reiche Bodenschätze (Gold, Kupfer, Kohle) aufweist. Aber die Entfernungen bis zur Küste im W oder O sind viel zu groß, die Frachten zu teuer, als daß die Erzeugnisse der Landwirtschaft und des Bergbaus für die Ausfuhr in Betracht kämen. Die großen, in das Eismeer mündenden Ströme Ob, Jenissei und Lena haben wegen ihrer langen Eisbedeckung und weil sie quer zur Hauptverkehrslinie in ein menschenleeres Gebiet fließen, für den Handelsverkehr nur eine verhältnismäßig geringe Bedeutung. 3. Turan (Westturkestan) ist ein weites, abflußloses Steppengebiet (Kirgisensteppe), das im S wüstenhaften Charakter annimmt. *Amu-Darja* und *Sir-Darja* verlieren in den Wüsten *Karakum* und *Kisilkum* viel Wasser sowohl durch Verdunstung als durch Ableitung für Berieselungszwecke, bevor sie den großen, flachen *Aral-See* (64500 qkm) erreichen. Turan hat trotz seiner südlichen Lage eisige Winter. Der Anbau, hauptsächlich Baumwolle und Getreide, ist auf künstliche Bewässerung angewiesen. Durch die Transkaspische Bahn von Krasnowodsk über Merv, Buchara, Samarkand nach Andischan im Becken von Ferghana ist das Gebiet dem Verkehr erschlossen. Zur Sowjetunion gehört der westliche *Tienschan* (Khan Tengri 7200 m) und das *Pamirhochland* (Pik Garmo 7496 m). 4. Kaukasien, die Landbrücke zwischen Schwarzem Meer und Kaspischem See und daher ein wichtiges Durchgangsland zwischen Europa und Asien, wird in seiner ganzen Breite von dem mächtigen, in seinem zentralen Teil stark vergletscherten Kaukasus (*Elbrus* 5629 m, *Kasbek* 5043 m) durchzogen,

der Ziskaukasien im N von Transkaukasien im S trennt. — Ziskaukasien und das östliche Transkaukasien sind trockene Steppengebiete. Der W von Transkaukasien erhält dagegen genügende Niederschläge und besitzt im Schutz des hohen Kaukasus ein subtropisches Pflanzenkleid. Baumwolle, Reis, Tee, Tabak, Wein und Getreide sind die wichtigsten Landesprodukte. Von größter wirtschaftlicher Bedeutung sind die Erdölquellen von *Baku* auf der Halbinsel *Apscheron*.

Die Grusinische Heerstraße führt von Wladikawkas über den mittleren Kaukasus (Kreuzpaß 2380 m) nach Tiflis.



Die *Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, UdSSR.*, ist nach der Verfassung von *1936* ein Staatenbund von 11 autonomen Bundesrepubliken, deren weitaus größte die Russische Soz. Föderative Sowjet-Republik (RSFSR) ist; innerhalb der Bundesrepubliken 22 Autonome Republiken, außerdem 9 Autonome Gebiete, die aber nur eine gewisse kulturelle Selbständigkeit haben, sonst als Reichsverwaltungsbezirke gelten. Oberster Rat mit zwei Kammern: Unionsrat mit gewählten Abgeordneten und Nationalitätenrat (Abgeordnete der Bundesrepubliken, Auton. Republiken und Auton. Gebiete). Ausführende Gewalt beim Rat der Volkskommissare, der vom Obersten Rat gewählt wird.

Allgemeine Wehrpflicht (Rote Armee), aktiv etwa 1,8 Mill. Mann; Kriegsmarine 496 Schiffe mit 318844 t. Die Flagge ist rot mit Sichel und Hammer. Die Sowjetunion hat 22 Universitäten.

Das ehemalige Russische Kaiserreich umfaßte (*1915*) in Europa 5450000 qkm mit 147 Mill. Einw., dazu kamen in Asien 16910000 qkm mit 37 Mill. Einw., insgesamt also 22360000 qkm mit 184 Mill. Einw. *1917* kam es nach Beendigung des Krieges im Westen zu schwerwiegenden Gebietsverlusten bei gleichzeitiger Bildung neuer Staaten wie Finnland, Estland, Lettland und Litauen; Bessarabien kam an Rumänien. Der Gebietsverlust betrug insgesamt 580000 qkm (mithin etwa soviel wie die Gesamtfläche des Deutschen Reiches 1914 betrug) mit etwa 24 Mill. Einw.

In dieser Zahl sind auch die im russ.-poln. Kriege 1920 an Polen verlorenen weißrussischen und westukrainischen Gebiete einbegriffen. Diese gewann Rußland durch den deutsch-russischen Grenzvertrag vom 28. 9. 1939 wieder, der ihm zugleich Ostgalizien bis zum San zusprach.

Die Bundesstaaten der Sowjetunion

Gebiet	Fläche in 1000 qkm	Bevölkerung in 1000 E.	Bevölkerungsdichte je qkm	Hauptstadt
RSFSR	16500	109280	6,7	Moskau
Ukraine	446	30970	69,6	Kiew
Weißrußland ...	127	5567	43,9	Minsk
Aserbeidschan . .	86	3209	37,3	Baku
Georgien	70	3542	50,9	Tiflis
Armenien	30	1281	42,7	Eriwan
Turkmenistan . .	445	1253	2,8	Aschabad
Usbekistan	379	6282	16,6	Taschkent
Tadschikistan . .	144	1485	10,3	Stalinabad
Kasakstan	2746	6145	2.3	Alma-Ata
Kirgisien	197	1453	7,4	Frunse

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 21176187 qkm leben nach der Volkszählung vom Jan. *1939* 170467180 Menschen, d. s. rd. 8 Einw. je qkm. Die Bevölkerungsdichte ist also trotz der großen Menschenzahl sehr gering. Bei der letzten gültigen Volkszählung vom Dez. *1926* wurden 147 Mill. Menschen ermittelt. Danach hätte von *1926* bis *1939* die Bevölkerung um 23 Mill. zugenommen. Das würde eine durchschnittliche jährliche Zunahme von 1,9 Mill. ergeben, also wesentlich weniger als in früheren Jahren. Diese Entwicklung ist auf den in den letzten Jahren steigenden Geburtenrückgang zurückzuführen, der nicht nur durch den Verstädterungsprozeß, sondern auch durch die neue Agrarverfassung, mit der der kollektive Großbetrieb an Stelle der alten Agrarverfassung des „Mir" mit ihrer Landverteilung nach der Kopfzahl der Familie getreten ist, bewirkt wurde. Der wachsenden Gefahr eines steigenden Geburtenrückganges und damit einer sinkenden natürlichen Bevölkerungsvermehrung versucht man neuerdings durch verschiedene Maßnahmen entgegenzuwirken. So wird u. a. heute wieder die kinderreiche Familie auf das stärkste propagiert, die Ehescheidung wesentlich erschwert und die Alimentationspflicht verschärft.

Die Sowjetunion ist ein Nationalitätenstaat; es werden amtlich 182 verschiedene Volksstämme mit 149 Sprachen verzeichnet (s. S. 49.) Von der Gesamtbevölkerung sind rd. 53% Russen, 21% Ukrainer (Kleinrussen), 3% Weißrussen, 2% Tataren. Die Zahl der Deutschen wird auf 1,3 Mill. geschätzt. Die Großrussen sind der herrschende Volksstamm und bewohnen ganz Mittel- und Nordrußland, die Ukrainer das fruchtbare Steppenland der Schwarzerde zwischen Rumänien und dem Don. Die früher bäuerlichen deutschen Siedlungen befinden sich an der mittleren Wolga und stark zerstreut in Südrußland nahe der Krim. Dem Bekenntnis nach war bis zur Unterdrückung der Kirche durch die Sowjetregierung der größte Teil der Bevölkerung russisch-orthodox; in Zentralasien überwiegend mohammedanisch. Die Juden spielten trotz ihres sehr geringen Anteils an der Bevölkerung (nur 1,8%) zeitweise im Sowjetsystem politisch eine entscheidende Rolle. Der überwiegende Teil der Bevölkerung lebt auf dem Lande und in Kleinstädten.



Gebiet der Wolgadeutschen 26750 qkm 380000 deutsche Einwohner

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI. Die Sowjetunion ist trotz der starken Industrialisierungsbestrebungen noch immer ein ausgeprägter Agrarstaat. Rund 75% der Erwerbstätigen leben zur Zeit noch von der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei. Von der Gesamtfläche entfallen auf das Ackerland 11%, auf Wiesen und Weiden 19,5%, auf Waldungen rd. 40%. Die Sowjetunion verfügt also über riesige Waldflächen. In Europa betragen sie 240 Mill. ha, in Asien 710 Mill. ha. Doch fehlt es im allgemeinen an einer rationellen Forstwirtschaft und auch an Transportmitteln zur

Wichtige Städte der Sowjetunion in 1000 Einwohnern

Moskau	3663	Stalingrad	388	Minsk (*1936*)	198
Leningrad	2776	Dnjepropetrowsk	379	Magnitogorsk (*1936*)	190
Baku	710	Saratow	328	Wladiwostok	190
Kiew (*1936*)	663	Nowosibirsk	278	Irkutsk	159
Charkow	654	Kuibischew (Samara)	259	Samarkand	155
Rostow a. Don	521	Kasan	259	Orenburg	145
Odessa	497	Omsk	227	Eriwan (*1936*)	144
Taschkent	491	Astrachan	225	Tomsk	128
Gorky (fr. Nischnij-Nowgorod)	452	Krasnodar	219	Pensa	119
		Woronesch	212	Prokopievsk	117
Tiflis (*1936*)	445	Tula	200	Smolensk	104
Swerdlowsk	401	Alma-Ata (*1935*)	198	Ashabad (*1936*)	103

Nutzung der Holzmengen. Von der Gesamtwaldfläche sind allein im europäischen Teil 80 Mill., im asiatischen Teil 247 Mill. ha unzugängliche Wälder. Das Ackerland umfaßt rd. 157 Mill. ha, von dem der weitaus größte Teil auf den Getreideanbau entfällt. Die Hauptgebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung liegen im Bereich der gemäßigten Zone, insbesondere im sog. Schwarzerdegebiet, d. h. dem Gebiet, das sich von den sandigen Salzwüsten des Kaspischen Südostens nordwärts bis an eine Linie Kiew—Tula—Kasan erstreckt. Bei den verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnissen stehen die sowjetrussischen Erzeugungsziffern heute bereits im Rahmen der Welterzeugung weitaus an erster Stelle. Die jährliche Weizenernte beträgt z. B. in der Sowjetunion rd. 300 Mill. dz, in den Ver. Staaten v. Am. dagegen nur 200 Mill. dz, in Indien nur 100 Mill dz. usw. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Roggen. Auch hier steht die Sowjetunion unter den 3 Haupterzeugungsländern der Welt mit rd. 200 Mill. dz vor Deutschland mit etwa 70—80 Mill. dz und dem ehemaligen Versailles-Polen mit nur 50 bis 60 Mill. dz an erster Stelle. Das gleiche gilt für Kartoffeln: Sowjetunion rd. 700 Mill. dz; Deutschland rd. 500 Mill. dz; ehemaliges Versailles-Polen rd. 400 Mill. dz. Auch unter den Faserpflanzen anbauenden Ländern nimmt die Sowjetunion einen besonderen Platz ein. In den nordwestlichen und mittelrussischen Gebieten sind das Klima und die Bodenverhältnisse für den Anbau von Flachs und Hanf besonders geeignet, so daß die Sowjetunion das größte Flachs bauende Land der Welt ist. Nicht anders ist es bei Zuckerrüben und weiteren landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Zu beachten ist hierbei aber, daß bei den genannten Erzeugungszahlen die reichen landwirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten des Landes noch keineswegs ausgenutzt sind. Die Sowjetunion ist das einzige Land, dessen Landwirtschaft fast ausschließlich in Großbetrieben bewirtschaftet wird. Wenn auch durch die von Moskau aus zentral geleiteten Großbetriebe der Kollektive eine schnelle Verbreitung agrartechnischer Maßnahmen und Fortschritte begünstigt wird, so steht dem doch die Häufigkeit von Fehlanweisungen, von Fehlinvestitionen und vor allem das Verschwinden jeglicher Privatinitiative entgegen. Mehr und mehr erkennt man die Grenzen der Mechanisierung u. versucht dementsprechend die schlimmsten Auswüchse der „Industrialisierung der Landwirtschaft" wieder zu beseitigen.

Die wichtigsten Erzeugnisse sind W e i z e n (*1938*: 40,7 Mill. ha), namentlich in der Ukraine (Schwarzerdegebiet), R o g g e n (*1938*: 20,4 Mill. ha), der, abgesehen von den nördlichen Gebieten und den Steppen des SO, fast überall angebaut wird; H a f e r (*1938*:

16,7 Mill. ha) und Gerste (8,3 Mill. ha). Bedeutend ist auch der Anbau von Handelsgewächsen, insbesondere von Sonnenblumen (*1935*: 3,3 Mill. ha mit 19,2 Mill. dz Ertrag), Lein (*1938*: 7,4 Mill. dz Samen und 5,5 Mill. dz Faser), Baumwolle (*1938*: 2,1 Mill. ha mit 8,4 Mill. dz Ertrag) und Zuckerrüben (1,2 Mill. ha mit 166 Mill. dz Ertrag). Entsprechend der Steigerung der Anbauflächen befindet sich die sowjetische Baumwollerzeugung seit den letzten Jahren in einem nahezu ununterbrochenen Aufstieg, so daß Sowjetrußland heute bereits in der Weltbaumwollerzeugung hinter den Ver. Staaten v. Am. und Britisch-Indien an 3. Stelle steht. Die Steppen des südlichen Rußland sind das bevorzugte Gebiet der Viehzucht (Schafe, Pferde). Die Rinder- und Schweinezucht ist dagegen mehr in Westrußland vertreten. Insgesamt wurden gezählt (*1938*): 16,2 Mill. Pferde, 50,9 Mill. Stück Rindvieh, 66,6 Mill. Schafe und Ziegen und 25,7 Mill. Schweine. Durch die Vernichtung der bäuerlichen Wirtschaften zeigte gerade der Viehbestand eine sehr starke Abnahme. Die Fischerei in den Flüssen, im Schwarzen und Kaspischen Meer ist sehr ertragreich (Lachs, Karpfen, Stör).

BERGBAU UND INDUSTRIE sind, gemessen an den vorhandenen gewaltigen Vorräten an Bodenschätzen aller Art, noch von geringerer Bedeutung. Auf Grund der reichen Bodenschätze könnte die Sowjetunion in wirtschaftlicher Hinsicht vollkommen autark sein, sofern die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Erschließung der natürlichen Reichtümer, vor allem also eine verkehrsmäßige Erschließung des Landes, weiter aber auch die Heranbildung eines leistungsfähigen Arbeiterstammes erfüllt werden. Die wichtigsten Erzeugungsreviere sind in Südrußland die Ukraine und die Halbinsel Krim, weiter das Uralgebiet und Sibirien.

Der Bergbau im Ural liefert Eisenerze, Kupfererze, Gold und Platin; bedeutende Eisenerzlager werden ferner bei Kriwoi Rog ausgebeutet, Manganerze bei Nikipol und Mariupol. Die Eisenerzförderung betrug (*1937*) 28,0 Mill. t. Gold wurden (*1938*) 6 Mill. Unzen, Platin (*1937*) 3110 kg gefördert. Das wichtigste Steinkohlengebiet befindet sich am Donez, kleinere in Mittelrußland und im Ural. Die Gewinnung von Steinkohle betrug (*1938*) 113,0 Mill. t; die Gewinnung von Erdöl, besonders in Baku, 28,9 Mill. t Rohöl. Die *Schwerindustrie* ist hauptsächlich im Moskauer Bezirk, in der Ukraine und im Ural vertreten. Es wurden hergestellt (*1938*) 15,0 Mill. t Roheisen und 18,0 Mill. t Rohstahl.

HANDEL UND VERKEHR spielen mit 2,9% der Erwerbstätigen eine geringe Rolle. Von großem Nachteile für den Verkehr war die Zurückdrängung der Sowjetunion von der Ostsee, deren Auswirkung jedoch durch die *1939* mit den baltischen Ostseestaaten abgeschlossenen Freundschafts- und Beistandspakte gemildert wird. Bei der riesigen Ausdehnung des Binnenlandes ist die Flußschiffahrt wichtiger als die Seeschiffahrt. Das Eisenbahnnetz, dessen Mittelpunkt Moskau bildet, ist mit 0,4 km je 100 qkm noch recht weitmaschig, auch der Kraftfahrzeugbestand ist niedrig. Der Außenhandel der Sowjetunion ist beträchtlich. Er betrug in der Einfuhr (*1937*) 1341,3 Mill. Rubel, in der Ausfuhr 1728,6 Mill. Rubel. Auf Grund des neuen Handels- und Kreditabkommens (*1939*) ergeben sich neue Möglichkeiten des deutsch-russischen Austauschgeschäftes, da für Deutschland die russischen Rohstoffe, für die Sowjetunion für den weiteren Ausbau ihrer Industrie der Bezug deutscher Produktionsmittel wesentlich ist.

Asien

Asien ist mit 41,6 Mill. qkm Oberfläche der größte Erdteil und umfaßt rund ein Drittel der gesamten Landfläche der Erde. Seine westöstliche Erstreckung vom Kap Baba (Kleinasien) bis Kap Deschnew an der Beringstraße beträgt 11000 km; die nordsüdliche vom Kap Tscheljuskin bis Kap Buru auf der Halbinsel Malakka 8500 km. Der Kontinent reicht also vom hohen N bis fast zum Äquator, mit den Inseln sogar bis 10° südlicher Breite. Riesenhaft wie seine waagerechte Ausdehnung ist auch die senkrechte Gliederung Asiens. Es besitzt das größte und höchste Hochland der Erde, Tibet, die gewaltigsten Hochgebirge mit den höchsten Gipfeln der Welt, die tiefste Landsenkung, den größten Binnensee und zeigt auch, wenn wir von der eisbedeckten Antarktis absehen, die größte mittlere Erhebung über dem Meere. Asien grenzt an alle Erdteile mit Ausnahme der Antarktis.

Ein sich nach O immer mehr verbreiternder Gürtel von Hochgebirgen durchzieht den Kontinent vom Mittelmeer bis zum Stillen Ozean. Die Gebirgsketten umschließen ausgedehnte, wegen ihrer Trockenheit meist abflußlose Hochländer, die von W nach O an Höhe und Größe zunehmen. Zwischen Schwarzem Meer und Kaspischem See erhebt sich die geradlinige, 1150 km lange Gebirgsmauer des Kaukasus, dessen Südflanke bedeutend schroffer gestaltet ist als die Nordseite. Dem granitischen Hauptkamm (*Schkara* 5184 m, *Uschba* 4702 m) sind die mächtigen Vulkankegel des *Elbrus* (5629 m) und *Kasbek* (5043 m) aufgesetzt. Auch auf dem Hochland von Armenien und Aserbeidschan erheben sich mehrere Vulkane: *Ararat* (5211 m), *Alagös* (4100 m) u. a. Die von Armenien ausstrahlenden Ketten umranden Kleinasien und Iran. Die nördliche Randkette Irans verläuft als Elbursgebirge (*Demawend* 5670 m) und turkmenisches Gebirge (3000 m) zum mächtigen Hindukusch (7750 m), dessen östliche Fortsetzung der Karakorum bildet. Neben dem Himalaja ist der Karakorum, der im *Lámba Pahar* oder K 2 (8591 m) gipfelt, das höchste und großartigste Gebirge der Welt. Es übertrifft sogar den Himalaja an mittlerer Kammhöhe und seine Gletscher gehören zu den größten der Erde (außerhalb der Polargebiete). Im Pamir, dem „Dach der Welt", scharen sich die bedeutendsten Hochgebirge Asiens und werden auf engem Raum zusammengerafft. Von NO ziehen die Ketten des Tienschan (7200 m), von SO die des Kwenlun (7280 m), Karakorum und Himalaja heran, um nach W wieder auseinanderzustreben. Zwischen Indus und Brahmaputra erhebt sich der *Himalaja* als eine 2400 km lange Mauer durchschnittlich 6000—7000 m über dem indischen Tiefland. Einzelne Gipfel übersteigen 8000 m, so der *Nanga Parbat* (8125 m) im Westhimalaja, der *Mount Everest* (8882 m), *Kangchendzönga* (8603 m), *Makalu* (8488 m), *Dhaulagiri* (8172 m) u. a. im östlichen Himalaja.

Himalaja und Kwen-Lun umranden das Faltenhochland von Tibet, in dessen östlichem Teil die wasserreichen Ströme Südostasiens entspringen, der *Hwang-ho*, *Jangtsekiang*, *Mekong* und *Salwen*. Am Ostende des Himalaja biegen die Gebirgsketten eng gerafft nach S um, durchziehen fächerförmig die hinterindische Halbinsel und setzen sich in den Inselbögen des Malaiischen Archipels und in den großen Inselbögen, die girlandenartig die Ostküste Asiens begleiten, fort. Mit der Zerstückelung der Faltengebirge in Inseln setzt

Politische Einteilung Asiens *(Karte 31)*

Name	Staatsform	Fläche in 1000 qkm	Bevölkerung in 1000 E.	Einwohner je qkm	Text auf Seite
	Vorderasien				
Türkei (asiat. Teil)	Freistaat	741	15428	20,6	167
Ägäische Inseln	Italienische Kolonie	3	141	47,0	169
Cypern	Britische Kronkolonie	9	371	40,1	170
Palästina	Britisches Mandat	26	1383	52,6	170
Transjordanien	Britisches Mandat	42	332	7,9	171
Syrien und Libanon	Französisches Mandat	197	3223	16,8	172
Irak	Königreich	302	3600	11,9	173
Iran	Kaiserreich	1644	15000	9,2	174
Afghanistan	Königreich	650	7000	10,8	175
	Arabien				
Saudisch-Arabien	Königreich	1108	5250	4,7	177
Yemen	Imamat	62	1000	16,1	177
Bahrein-Inseln	Britischer Schutzstaat	1	120	120,0	177
Katar	Britischer Schutzstaat	22	26	1,2	177
Koweit	Britischer Schutzstaat	5	51	10,2	177
Oman (Maskat)	Britischer Schutzstaat	152	505	3,3	177
Seeräuberküste	Britischer Schutzstaat	16	80	5,0	177
Kuria-Muria-Inseln	Britischer Schutzstaat	0	2	30,0	177
Aden, Perim und Verw.	Britische Kronkolonie	25	151	6,0	177
Sokotra-Inseln	Der Verwaltung von Aden unterstellt	6	12	2,0	177
Hadramaut		152	120	0,8	177
Kamaran		0	2	19,0	177
Scheik Said	Franz. Außenbesitzung	2	1	0,6	177
	Vorderindien				
Indien	Kaiserreich	4079	358550	87,9	177
Burma	Brit. Kronkolonie	605	15600	25,8	180
Ceylon	Britische Kronkolonie	66	5758	87,4	180
Nepal	Königreich	140	5600	40,0	181
Bhutan	Britischer Schutzstaat	52	300	5,8	181
Französisch-Indien	Franz. Niederlassung	1	299	582,8	181
Portugiesisch-Indien	Portug. Kolonie	4	580	150,0	182
	Hinterindien				
Muang Thai (Siam)	Königreich	529	14464	27,3	182
Französisch-Indochina	Franz. Kolonie	741	23031	31,1	183
Malaiische Staaten	Britische Kronkolonie	138	4694	34,0	184
	Indonesien				
Niederländisch-Indien	Niederl. Kolonie	1904	66400	34,9	185
Philippinen	Kol. d. U. S. A. (Domin.)	296	13439	45,4	187
Nordborneo, Sarawak, Brunei	Britisches Schutzgebiet	211	875	4,2	188
Timor	Portugies. Besitzung	19	461	24,3	188
	Ostasien				
Chinesisches Reich	Freistaat	5696	426619	74,9	188
Mandschukuo	Kaiserreich	1303	35338	27,1	192
Japan	Kaiserreich	383	71253	186,0	193
Korea, Taiwan, Karafuto, Kuantung	Japan. Besitzungen	297	30722	104,0	197/99
	Innerasien				
Chines. Nebenländer	Rätestaaten	4665	10159	2,2	199
Tannu-Tuwa	Rätestaat	166	70	0,4	199

Dazu Sowjetrußland (asiat. Teil) mit 15,2 Mill. qkm u. 37,6 Mill. Einw., vgl. S. 159

zugleich der Vulkanismus ein, der für die Gebirgsketten von Sumatra bis hinauf nach Kamtschatka bezeichnend ist. Die Insel Java ist mit 121 Vulkanen eines der vulkanreichsten Länder der Erde. Auf Sumatra erhebt sich der Vulkan *Korintji* (3800 m),

auf Java der *Semeru* (3670 m), auf Hondo der *Fudschijama* (3778 m).

Während der Hochgebirgsgürtel des südlichen Innerasien starkgefaltetes Land ist, herrscht im N und NO schon vom Tienschan ab das Schollengebirgsland. Die NW—SO streichenden Gebirgszüge des Altai-Systems (*Bjelucha* 4540 m), der Chingan und die Gebirge Transbaikaliens und Ostsibiriens bestehen aus einzelnen Schollen, die durch die jungtertiäre Gebirgsbildung an Brüchen über ihre Umgebung hinausgehoben wurden. Sie tragen im Gegensatz zu den Faltengebirgen ausgedehnte Verebnungsflächen. Das wüstenhafte Tarimbecken und die Wüste Gobi trennen die Schollengebirge im N vom Kwenlun-System im S.

Die flache Tafel Arabien, an deren Rändern einige Schollengebirge 2000—3200 m aufragen, bildet die Fortsetzung der afrikanischen Wüstentafel, die nur durch den geraden Einbruch des Roten Meeres von dieser getrennt ist; auch Vorderindien trägt überwiegend afrikanischen Plateaucharakter und hängt lediglich durch die Schwemmlandebenen des Indus und Ganges-Brahmaputra mit Hochasien zusammen. Im W und N der zentralasiatischen Hochländer breitet sich vom Kaspischen See bis zum Eismeer und der unteren Lena das größte Tiefland der Erde aus, das von den Riesenströmen *Ob-Irtisch*, *Jenessei* und *Lena* durchflossen wird.

Die riesige Ausdehnung des Kontinents bedingt große Gegensätze in klimatischer Hinsicht: Asien besitzt den kältesten Ort der Erde, Werchojansk in Ostsibirien (niedrigste Temperatur — 70°), andererseits gehört das Indus-Tiefland mit Schattentemperaturen über 50° zu den heißesten Landstrichen der Erde. Im Tarimbecken fällt jahrelang kein Regen; dagegen ist Cherrapunji am Südfuß des Himalaja mit 12 m Regen im Jahresmittel der niederschlagreichste Ort der Erde. Die südlichen und östlichen Randländer, von den jahreszeitlich wechselnden Monsunen beherrscht, haben feuchte Sommer und trockene Winter. Während aber Indien durch den hohen Wall des Himalajagebirges vor Kälteeinbrüchen geschützt ist, dringt in Ostasien der Nordwestmonsun weit nach S und bringt strenge Winterkälte. Die zentralen meerfernen Hochländer sind auf weite Strecken von wüstenhafter Trockenheit, und das gleiche gilt für große Teile Vorderasiens, die durch hohe Randgebirge dem Einfluß des Meeres entzogen sind. Dem Klima entsprechend ist Nordasien von geschlossenen Wäldern (überwiegend Nadelwald) bedeckt, die nach der Küste des Eismeeres zu in die Tundra (Moossteppe) übergehen. In West- und Innerasien sind Steppen und Wüsten vorherrschend, nur an den Hängen des Hochgebirges gedeiht Wald- und Strauchvegetation. Südasien und Ostasien sind durch den Wechsel offener Fluren und Wälder, die äquatorialen Gebiete durch den tropischen Regenwald gekennzeichnet.

In Asien lebt über die Hälfte der Menschheit. Von der 1177 Mill. betragenden Gesamtbevölkerung Asiens (28,3 Einw. je qkm) sind etwa ein Drittel Indogermanen, die den Raum südlich einer vom Kaukasus zur Gangesmündung verlaufenden Linie bewohnen. Mesopotamien, Arabien und Syrien bilden den Lebensraum der Semiten. Nahezu das ganze übrige festländische Asien und die Japanischen Inseln werden von Mongolen bewohnt, während auf Malakka und Indonesien Malaien leben. Sehr ungleich ist die Verteilung der Bevölkerung über den Kontinent. Während die von

Tundren, Urwäldern und Steppen eingenommenen Tiefländer Nord- und Westasiens sowie die wüstenhaften Hochländer Vorder- und Innerasiens nur äußerst dünn besiedelt und auf weite Strecken vielfach völlig menschenleer sind, drängt sich die Bevölkerung in den überaus fruchtbaren Tiefländern Süd- und Ostasiens außerordentlich dicht zusammen. Auch Java und die Japanischen Inseln sind sehr dicht besiedelt. In Britisch-Indien, China, Niederländisch-Indien und Japan leben zusammen 957 Mill. oder vier Fünftel aller Asiaten.

Asien ist Sitz dreier großer Kulturkreise, des orientalischen, indischen und chinesischen. Hier sind auch die wichtigsten Weltreligionen entstanden. In den Trockenländern Vorderasiens einschließlich der Kirgisensteppe sowie auf den Sundainseln herrscht der Islam; ihm gehören die Araber, Iranier, Turkmenen und Kirgisen an. Vorderindien ist das Gebiet des Brahmanismus, Ostasien das des Buddhismus und der Lehre des Konfutse.

Das Wirtschaftsleben in den asiatischen Ländern beruht noch zum überwiegenden Teil auf der Bodenkultur, deren Haupterzeugnisse für den Weltmarkt Reis, Tee, Baumwolle und Seide sind. In steigendem Maße werden die sehr bedeutenden Mineralschätze gefördert, Steinkohlen in Nordchina, Japan und Vorderindien, Erdöl in Kaukasien und Japan, Eisenerze in China und Edelmetalle in Vorderindien und Sibirien, Zinn auf Malakka und den Sundainseln. Eine Großindustrie hat sich namentlich in Britisch-Indien und Japan entwickelt, in geringem Umfange auch in den größten Häfen Chinas. Der Seeverkehr liegt hauptsächlich in den Händen der Europäer und Japaner. Die wichtigste Binnenschiffahrtsstraße ist der Jangtsekiang.

Türkei *(Karte 29 C–E 3)*

Das Türkische Reich umfaßt in Asien die gesamte Halbinsel Kleinasien nebst den im O sich anschließenden Hochgebirgslandschaften; ferner die Gebiete Karf, Ardahan und Achalizich. Im O grenzt die Türkei an die Sowjet-Union und Iran, im S an Irak und Syrien. Auf europäischem Boden gehört Ostthrakien einschließlich Adrianopel zur Türkei, die somit den Bosporus und die Dardanellen beherrscht.

Das Innere Kleinasiens ist ein durchschnittlich 1000 m über dem Meere gelegenes Hochland, das im N vom *Pontischen Gebirge*, im S vom *Taurus* (3910 m) umrahmt wird und nur nach W zum Ägäischen Meere sich in breiten Tälern öffnet. Der nördliche Teil wird durch den *Kisil-Irmak* zum Schwarzen Meer entwässert. Der südliche ist abflußlose Steppe und Salzwüste. In der Mitte des Hochlandes erhebt sich der Vulkan *Erdschias Dagh* auf 3950 m. Die Randgebirge fallen nach außen steil zu schmalen Küstenebenen ab. Der bewaldete Nordrand zeigt mitteleuropäischen Charakter, der Südrand neben üppigen Wäldern subtropische Kulturen. Im Innern ist Ackerbau nur an begünstigten Stellen in Flußtälern mit Hilfe künstlicher Bewässerung möglich. Die östliche Türkei (Ostanatolien) ist Hochland mit strengen Wintern und kühlen Sommern. Der *Taurus* (3967 m) umschließt das Becken des 3700 qkm großen, abflußlosen, salzigen *Van-Sees* (1718 m ü. M.) im S. An der Ostgrenze ragt der eisbedeckte Vulkan *Ararat* (5156 m) als höchster Berg der Türkei auf.

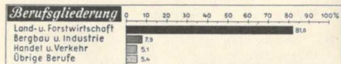


Die TÜRKEI, amtlich *Türkiye-Cümhuriyeti*, ist seit *1922* ein **Freistaat**. Allgemeines Wahlrecht; Einkammersystem. Autoritäre Regierung. *1939* wurde die Republik Hatay (der Sandschak von Alexandrette), die auf Grund eines *1937* unterzeichneten Abkommens zwischen Frankreich und der Türkei als besonderes Staatswesen gebildet wurde, in das türkische Hoheitsgebiet eingegliedert. **Hauptstadt**: Ankara. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rund 190000 Mann; Kriegsmarine: 42 Schiffe mit 54731 t. Die **Flagge** ist rot mit einem weißen Halbmond und einem weißen Stern. **Universitäten** in Istanbul und Ankara.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Europäischer Teil 23975 qkm mit 1290000 Einw., 53,8 je qkm; der asiatische Teil 743761 qkm mit 15428000 Einw., 20,6 je qkm; insgesamt 767736 qkm mit 16718000 E., d. s. 21,6 E. je qkm. Die Türkei wird größtenteils von den **Osmanen** bewohnt, den Nachkommen der eingewanderten Turkmenen. Dazu kommen Kurden und Tscherkessen in den östlichen Provinzen, Araber in Cilicien, Zigeuner und Juden.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Istanbul (Konstantinopel)	741	Kunja (Konia)	52	Diyarbekir	35
Ismir (Smyrna)	171	Gasi Anteb	51	Erzurum	33
Ankara (Angora)	123	Eskischehir	47	Samsun	32
Seyhan (Adana)	76	Kaisarie	46	Urfa	31
Burssa (Brussa)	72	Edirné (Adrianopel)	36	Manisa (Magnesia)	31
		Sivas	35	Trabzon (Trapezunt)	30



LANDWIRTSCHAFT. Obwohl ein grundlegender Wandel in der Wirtschaftsstruktur der Türkei sich angebahnt hat, bildet die Landwirtschaft heute doch noch die Grundlage des gesamten Wirtschaftslebens. Rund 82% aller Erwerbstätigen sind in ihr beschäftigt. Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist mit etwa 72% der Gesamtfläche sehr hoch. Die Nutzung erfolgt aber vor allem noch durch sehr extensive Weidewirtschaft. Nur 20% sind Ackerland, auf dem neben vorherrschendem Getreidebau in zunehmendem Maße auch Tabak angebaut wird. Auf dem Ackerland nimmt der Getreidebau mit 88% die Hauptfläche ein. Hauptgetreidefrüchte sind Weizen und Gerste. Die Weizenanbaufläche betrug (*1938*) 3,4 Mill. ha mit 43,7 Mill. dz Ertrag, die der Gerste 1,8 Mill. ha mit 25,8 Mill. dz Ertrag. Weniger bedeutend ist der Anbau von Mais, Roggen und Hafer. Unter den Industriepflanzen steht die Baumwolle weitaus an erster Stelle. Die Anbaufläche betrug (*1938*) 275000 ha (Durchschnitt *1926—30* nur 153000 ha!) und der Ertrag 663000 dz gegen 190000 dz im Durchschnitt der Jahre *1926—30*. Die Baumwolle wird in der Türkei vornehmlich in den Bezirken von Adane, Tarsus, Ceyphan und Kavaisali angebaut. Die Ausfuhr ist trotz Erhöhung der Ernten gering, da der

Eigenverbrauch der Türkei ständig steigt. Der Baumwolle folgen Sesam mit (*1938*) 58000 ha (*1936* = 72000 ha) und einem Ertrag von 257000 dz; Tabak mit (*1938*) 94000 ha mit 612000 dz und Zuckerrüben mit (*1937*) 30000 ha und (*1937*) 2,9 Mill. dz Ertrag. Auch der Zuckerrübenanbau erfährt durch eine Preislenkung eine besondere Förderung. Durch Errichtung weiterer Zuckerfabriken hofft man eine Unabhängigkeit in der Zuckereinfuhr zu erzielen. Anbauversuche mit Sojabohnen in den Ufergebieten des Marmara-Meeres fielen günstig aus. Unter den Baum- und Strauchpflanzen spielen Wein- und Olivenbau eine Rolle, auch der Obstbau ist bedeutend, ebenso der Mohn- und Maulbeerbau. Die wichtigsten Tabakgebiete sind Samsun, Bafra, Ismit und Smyrna. Smyrna ist zugleich der Hauptausfuhrhafen für türkischen Tabak. Viehbestand (*1937*): 722900 Pferde, 1,2 Mill. Esel, 6,6 Mill. Stück Rindvieh, 16,4 Mill. Schafe, 12,5 Mill. Ziegen, 651300 Büffel und 106000 Kamele. Auf die Schafzucht im inneren Hochland und den Baumwollbau gründet sich die Teppichweberei. Die Ziegenzucht liefert die Angorawolle.

Der BERGBAU steht noch in den Anfängen. Durch den zweiten türkischen Vierjahresplan (der erste galt vor allem der Förderung der Textilwirtschaft und Zuckerindustrie des Landes) werden die gesamten bergbaulichen Angelegenheiten geregelt. Steinkohlen werden bei Eregli gefördert. Die Förderung betrug (*1938*) 2,6 Mill. t. Außerdem finden sich Chrom- und Manganerze, silberhaltiges Blei, Steinsalz sowie Kupfer und Eisenerz. Die Türkei ist einer der bedeutendsten Chromerzeuger der Welt. In Zonguldak und Kütahya sollen große Kraftzentralen neben Werken der chemischen Industrie auf Steinkohle bzw. Braunkohle errichtet werden. Für die Elektrifizierung des Landes wurde unter Leitung des Wirtschaftsministeriums eine besondere Dienststelle gegründet, die auch den Bau weiterer Kraftwerke unter Ausnutzung der verfügbaren Wasserkräfte plant.



Bodenschätze in der Türkei

VERKEHR. Die Türkei ist der einzige Staat Vorderasiens, der über ein relativ gut ausgebautes Eisenbahnnetz verfügt. Istanbul soll zu einer Werft für Handelsschiffe und Göltschük im Golf von Ismid zu einer Kriegswerft ausgebaut werden. Auch sollen verschiedene neue Flughäfen errichtet werden. Haupthäfen sind Istanbul, Samsun und Ismir (Smyrna). Außenhandel *1938*: Einfuhr 149,8 Mill., Ausfuhr 144,9 Mill. türk. Pfund.

Ägäische Inseln *(Karte 29 C 3)*

Das Ägäische Meer wird von mehreren Inselbögen durchsetzt, deren südlichster vom Peloponnes über Kreta nach Rhodos zieht. Nördlich davon bilden die Kykladen und die Südlichen Sporaden

eine Inselbrücke zwischen Mittelgriechenland und Kleinasien. Die der kleinasiatischen Küste vorgelagerten **Südlichen Sporaden** mit Rhodos und der gleichnamigen Hauptstadt (27466 Einw.) sind seit *1912* als *Dodekanes* (2697 qkm mit 141000 Einw.) in italienischem Besitz. Die Inseln Nikaria, Samos, Chios, Lesbos, Limnos, Imbros, Samothraki gehören zu Griechenland. Auf den überwiegend von Griechen bewohnten Ägäischen Inseln bilden Landwirtschaft und Fischerei, besonders Schwammfischerei, die Grundlage des Wirtschaftslebens. Wein, besonders Tafeltrauben, Südfrüchte, Oliven und Tabak sind die wichtigsten Erzeugnisse. Bemerkenswert ist die Teppichweberei, Töpferei, die Herstellung von Olivenöl und von Ziegeln.

Cypern *(Karte 29 D 4 und 29a)*

Cypern, die drittgrößte Mittelmeerinsel, liegt etwa 100 km westlich der syrischen Küste. Die Insel wird im N von einem wasserarmen Kalkgebirge (1000 m), im S von einem bis 1952 m ansteigenden vulkanischen Gebirge durchzogen. Zwischen beiden Bergländern erstreckt sich eine fruchtbare Ebene, in der vor allem der **Johannisbrotbaum** gedeiht. Ferner werden gebaut Weizen, Gerste, Wein (Rosinen), Baumwolle, Leinsaat, Oliven, Sauerfrüchte. Neben der Landwirtschaft ist die Fischerei, besonders die **Schwammfischerei**, von Bedeutung. An Mineralien werden Pyrit, Asbest und Chromerz gewonnen.

Die **Bevölkerung** besteht aus Griechen (Cyprioten). Auf einer Fläche von 9251 qkm leben 371000 Menschen, 40,1 Einw. je qkm.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Nicosia 24	Limassol 15	Larnaca 12	Famagusta . . . 10

Die Insel wurde *1914* von den Engländern annektiert; seit *1925* ist Cypern britische Kronkolonie. **Hauptstadt:** Nicosia.
Seit ital.-abess. Krieg (*1936*) Ausbau zur beherrschenden Festung.

Palästina *(Karte 29 D/E 4)*

Palästina oder Südsyrien ist das Land zwischen dem Jordan und der Mittelmeerküste. Die *Ebene von Jesreel*, die von Haifa nach dem Jordantal zieht, trennt das *Galiläische Bergland* (1200 m) im N von den Hochländern *Samarias* und *Judäas* (1000 m) im S. Die Bergländer bestehen größtenteils aus hellem Kalkstein. Das Jordantal stellt einen tiefen Grabenbruch dar und senkt sich zum *See Genezareth* (208 m unter d. Meere) und weiter zum *Toten Meer* (980 qkm, 394 m unter d. Meere), einem Salzsee von höchster Konzentration (26%), in dessen Umgebung alles Leben erloschen scheint. Das **Klima** ist subtropisch, mit Regenzeiten im Herbst und Frühjahr und großer Sommerdürre. Nur die Küstengebiete und das tiefe Jordantal haben milde Winter, auf den **Hochflächen** wird es empfindlich kalt. Die Siedlungen liegen vorwiegend an den quellenreichen Rändern der Gebirge, wo Senken eine Querverbindung zwischen der Küste und dem Jordantal bilden, sowie an der Küste.

PALÄSTINA, engl. *Palestine*, arab. *Filistin*, hebr. *Erez Jisraël*, ist seit *1923* britisches Mandatsgebiet. Gemäß der *Balfour-Deklaration* von *1917* sollte in Palästina ein „Nationalheim des Jüdischen Volkes"

begründet werden. An der Spitze der Verwaltung Palästinas steht ein britischer *Hoher Kommissar*, dem eine von der Bevölkerung gewählte, beratende Körperschaft beigeordnet ist. Die Einsetzung einer gesetzgebenden Körperschaft ist von der Mandatarsmacht vorgesehen. Um den Widerstand der Araber gegen die zionistische Einwanderung zu überwinden, wurde zeitweise eine Dreiteilung Palästinas in eine arabische, jüdische und britische (Mandats-) Zone geplant. Hauptstadt: Jerusalem. Die Gemeinden und Siedlungen genießen weitgehende Autonomie. Landessprachen: englisch, arabisch und hebräisch. Jüdische Universität in Jerusalem.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 26300 qkm leben 1383000 Menschen, d. s. 52,6 je qkm. Die Zahl der Juden beträgt 404000, sie ist durch Einwanderung sprunghaft gestiegen. Die Hauptmasse der Bevölkerung bilden die Araber (877000), die auch den größten Teil des Grund und Bodens besitzen.

In Palästina befinden sich deutsche Siedlungen der Templer in Wilhelma, Sarona, Bethlehem u. a.; Schwaben in Waldheim. Die Zahl der Christen beträgt rd. 110000.

Wichtige Städte (*1937*) in 1000 Einwohnern

Tel Awiw	140	Haifa	99	Gaza	21	Nazareth	10
Jerusalem mit Vororten	125	Jaffa	71	Hebron	20	Bethlehem	7

LANDWIRTSCHAFT ist der wichtigste Wirtschaftszweig. Ackerbau ist vielfach nur mit Hilfe künstlicher Bewässerung möglich. Angebaut werden hauptsächlich Weizen (*1937*: 226000 ha und 1,3 Mill. dz Ertrag), Gerste (224000 ha und 754000 dz Ertrag), Durra, Hülsenfrüchte, Gemüse, Südfrüchte, namentlich Apfelsinen und Pampelmusen (*1936*: 30000 ha mit 3,5 Mill. dz Ertrag), Zitronen (30000 ha mit 24000 dz Ertrag) in den Ebenen am Mittelmeer; ferner Baumwolle, Wein und Tabak. Die Viehwirtschaft erstreckt sich besonders auf Schafe und Ziegen. Die Zahl der Schafe betrug (*1937*) 209400 Stück, die der Ziegen 361400 Stück. Die deutschen *Templerkolonien* haben eine vorzügliche Milchwirtschaft aufzuweisen. Der Rindviehbestand betrug 169100 Stück.

BERGBAU UND INDUSTRIE. Am Toten Meer werden Asphaltgruben ausgebeutet. Die Industrie beschränkt sich auf Seifen- und Sodafabrikation, Weberei und Müllerei.

Hauptausfuhrgüter sind Südfrüchte, Seife, Wein, Olivenöl. Die Außenhandelsumsätze betrugen (*1937*) in der Einfuhr 15,9 Mill. £P; in der Ausfuhr bei einheimischen Waren 5,8 Mill. £P; bei der Rückausfuhr fremder Waren 0,64 Mill. £P. Der Umfang der eigenen Handelsflotte ist gering.

Transjordanien (*Karte 29 E 4*)

Das Gebiet östlich des Jordans ist ein Tafelland von 1100 bis 1200 m Höhe, das Palästina um mehrere hundert Meter überragt und daher hinreichend Winterregen empfängt. Die westlich vom basaltischen *Djebel Hauran* (1839 m) liegende Hochebene *En Nukra* ist fruchtbares Weizenland. Nach SO geht Transjordanien oder Ostjordanland in die syrisch-arabische Wüste über.

TRANSJORDANIEN ist formell britisches Mandatsgebiet, hat aber auf Grund einer Vereinbarung mit Großbritannien eine selb-

ständige arabische Regierung unter dem *Emir von Transjordanien*. Der Hohe Kommissar von Palästina ist zugleich Kommissar für Transjordanien.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 42000 qkm; Bevölkerung: 332000 Einw., fast ausschließlich Araber; Bevölkerungsdichte: 7,9 je qkm. Die Hauptstadt ist Amman (14000 Einw.).

WIRTSCHAFT. Viehzucht und Ackerbau sind ihre Grundlage. Unter den Feldfrüchten spielt der Weizen die größte Rolle, ihm folgt die Gerste. Die Viehhaltung beruht im wesentlichen auf Schaf- und Ziegenhaltung. Im Gebiet des Toten Meeres sind Phosphate und Kalivorkommen festgestellt worden.

Syrien und Libanon *(Karte 29 E 3/4)*

Der westliche Teil ist ein Kalkhochland, das im *Libanon* und *Antilibanon* über 2700 m ansteigt. Zwischen den beiden parallel verlaufenden Gebirgszügen liegt der tiefe Grabenbruch *El Bika*, der sich nach S ins Jordantal fortsetzt. Im O des Antilibanon breiten sich große Flächen vulkanischen Gesteins mit steppenartiger Vegetation aus, die weiter nach SO schließlich in die Syrische Wüste übergehen. Libanon und Antilibanon erhalten reichlich Niederschläge und tragen noch einige Waldbestände (Zedern). Das abkommende Wasser ermöglicht die Anlage von Berieselungsoasen, unter denen die von *Damaskus* mit ausgedehnten *Fruchtgärten* die bedeutendste ist.

SYRIEN UND LIBANON wurden zwar als unabhängige Staaten anerkannt, unterstehen aber infolge Nichtratifizierung des Vertrages noch der Verwaltung Frankreichs. Auf dem Gebiet der früher türkischen Provinzen wurden 4 Staaten errichtet: die *Republik Syrien*, Hauptstadt: Damaskus; die *Republik Libanon*, Hauptstadt: Beirut; *Latakië*, Hauptstadt: Latakië; *Drusien* (Jebel Druse), Hauptstadt: El Suweideh.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Syrien und Libanon 197000 qkm mit 3223000 Einw.; 16,8 je qkm. Die Landessprache ist arabisch; die Konfession überwiegend mohammedanisch.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Damaskus 194	Aleppo (Haleb) 177	Beirut 135	Homs 53	Tripolis 37

LANDWIRTSCHAFT. Die Ackerfläche des Landes beträgt nur 6,7% der Gesamtfläche des Landes. Mit fast drei Viertel der Ackerfläche (71,4%) kommt dem Getreidebau die größte Bedeutung zu. Weizen und Gerste sind die wichtigsten Getreidefrüchte. Es wurden angebaut (*1938*) 571000 ha Weizen mit einem Ertrag von 6,4 Mill. dz und 339000 ha Gerste mit einem Ertrag von 3,9 Mill. dz. Unter den Industriepflanzen steht die Baumwolle an der Spitze, die vornehmlich im Gebiet von Aleppo angebaut wird. Ihr Anbau wurde in den letzten Jahren stark ausgedehnt, er betrug 1933/34 8000 ha und *1937/38* = 35000 ha; stieg dann im Jahre (*1938/39*) weiter auf 38000 ha. Geerntet wurden (*1938/39*) 84000 dz. Weiter von Bedeutung sind Hanf, Sesam und Tabak. Der Anbau betrug (*1938*): Hanf 5000 ha mit 6000 dz Samen- und 35000 dz Faserertrag, Sesam 6000 ha mit 53000 dz Ertrag und Tabak 4000 ha mit 34000 dz Ertrag.

Unter den Baum- und Strauchfrüchten weisen die Oliven die größte Anbaufläche mit 92000 ha und einem Ertrag von 766000 dz zur Ölgewinnung und 117000 dz zum Frischverzehr auf. Bedeutend ist auch die Weinanbaufläche mit 61000 ha und einem Mostertrag von 43000 hl. An dritter Stelle stehen die Maulbeeren mit (*1934*) 21000 ha Anbaufläche und 2,1 Mill. dz Ertrag. Zu erwähnen ist weiter der Anbau von Aprikosen, Mandeln und Pistazien, Feigen sowie Apfelsinen.

Im Nordlibanon werden Eisenerz-, im Südlibanon Braunkohlenvorkommen ausgebeutet, doch hat der Bergbau nur geringe Bedeutung.

Die wichtigsten Ausfuhrgüter sind Südfrüchte, Olivenöl, Tabak, Rohseide. (*1937*) Einfuhr 69,2 Mill. syr. Pfund; Ausfuhr 42,0 Mill. syr. Pfund.

Irak *(Karte 31 F 5)*

In den Flußgebieten des *Euphrat* und *Tigris* erstreckt sich Irak (Mesopotamien), „das Land zwischen den Flüssen". Es stellt eine vom Euphrat und Tigris aufgeschüttete Ebene aus Sanden, Tonen, Mergeln und fruchtbarem Schlamm dar, die ganz allmählich vom Persischen Golf nach NW hin ansteigt. In Nordmesopotamien erheben sich einzelne Gebirgszüge und Vulkane, die als Regenfänger wirken und in ihrer Umgebung ausgedehnten Ackerbau ermöglichen. Südlich davon dehnen sich weite Steppen, in denen kurdische und arabische Nomaden mit ihren Kamel- und Schafherden umherziehen. Das südliche Mesopotamien ist teils eine tischglatte Niederung, teils kulturfeindliches Dünengelände. Euphrat und Tigris vereinigen sich in dem Mündungsstrom Schatt el Arab, durch dessen Anschwemmungen das Tiefland sich jährlich um 30—40 m in den Persischen Golf vorschiebt.

IRAK, arab. *Iraq*, ist eine konstitutionelle Monarchie; bis *1932* war es britisches Mandatsgebiet. Allgemeines Männerwahlrecht; Zweikammersystem. Hauptstadt: Bagdad. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rund 20000 Mann; Kriegsmarine: im Bau 2 Schiffe mit 240 t. Die Flagge ist schwarz-weiß-grün. Seit *1926* Landesuniversität in Bagdad.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 301982 qkm wohnen 3,6 Mill. Menschen, d. s. nur 11,9 je qkm. Die überwiegend mohammedanische Bevölkerung besteht aus Kurden und Arabern.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Bagdad . . . 287	Mossul 60	Kerbela . . . 65	Basra 50

LANDWIRTSCHAFT. Die nutzbare Ackerfläche des Landes ist äußerst gering. In dem trockenen subtropischen Klima ist der Anbau meist nur mit künstlicher Bewässerung (neuerdings auch durch artesische Brunnen) möglich. Viele Hunderte von Kanälen zweigen von den Strömen Euphrat und Tigris ab und spenden den Feldern das kostbare Naß. Der Hauptanbau findet sich im Schatt el Arab-Bezirk. Die wichtigsten Erzeugnisse sind Weizen, Gerste, Datteln, Reis, Gemüse, Tabak. Im einzelnen betrug der Anbau (*1937/38*) bei Weizen 1,3 Mill. ha mit 6,0 Mill. dz Ertrag, Gerste 809000 ha mit 6,3 Mill. dz Ertrag, Reis 121000 ha mit 1,5 Mill. dz Ertrag, Tabak rund 5000 ha mit (*1938*) 40000 dz Ertrag. Sehr stark gefördert wurde in den letzten Jahren der Baum-

wollanbau; so wurden geerntet *1938*: 29000 dz, im Durchschnitt der Jahre *1926–30* dagegen nur 7000 dz. Eine gewisse Rolle spielt auch der Seidenbau. Die auf den Steppen betriebene Schafzucht liefert erhebliche Mengen Wolle. Der Schafbestand betrug (*1937*) 4,98 Mill. Stück. Neben den Schafen spielen nur noch die Ziegen eine Rolle (2,1 Mill.).

BERGBAU. Von größter Bedeutung im Wirtschaftsleben sind jedoch die Erdölquellen bei Mossul und Kirkuk. Von den Ölfeldern geht eine Röhrenleitung nach dem Mittelmeerhafen Haifa in Palästina. Die Rohölförderung betrug *1938*: 4,31 Mill. t (*1935*: 3,6 Mill. t).

HANDEL. Ausfuhrgüter sind Erdöl, Datteln, Wolle. Die Außenhandelsumsätze waren (*1937*) in der Einfuhr 9,6 Mill. Dinar; in der Ausfuhr 5,6 Mill. Dinar. Durch die Bagdadbahn ist das Land dem Verkehr erschlossen. Man ist bestrebt weiteren Anschluß an das türkische Bahnnetz zu erreichen. Seeschiffe gelangen auf dem Schatt el Arab bis Basra. Der *Tigris* ist eine wichtige Binnenschiffahrtsstraße. *1938* erfolgte die Eröffnung des großen Zivil- und Marineflughafens von Basra. Bagdad wurde in den regelmäßigen Flugverkehr der deutschen Lufthansa einbezogen. Im Innern wurde ein irakischer Luftpostdienst eröffnet.

Iran *(Karte 31 G 5)*

Iran umfaßt den größeren westlichen Teil des gleichnamigen ausgedehnten Hochlandes, das zwischen Kleinasien und Mesopotamien im W und Indien im O die Verbindung herstellt. Hohe Randgebirge, im N das Elbursgebirge (*Demawend* 5670 m), im S die Zagrosketten (5100 m), umschließen ein durchschnittlich 1000 m ü. d. M. gelegenes offenes Hochland von steppen- bis wüstenartigem Charakter und sperren es vom Meere ab. Den nördlichen Teil des Hochlandes nimmt die 800 m hoch gelegene Salzwüste *Kewir* ein. Südlich davon liegt die Lutwüste (250 m). Über 3000 m hohe Gebirgszüge gliedern im O und W weitere Becken ab, die salzige Endseen enthalten (*Hilmendsumpf* 500 m, *Hamun i Maschkil* 475 m, *Dschas Morian* 500 m).

Am Rande der Wüstengebiete liegen fruchtbare Berieselungsoasen, die reiche Ernten an Getreide, Obst und subtropischen Früchten liefern. Die Außenabhänge der Gebirge im N und SW erhalten genügend Niederschläge und sind daher mit prächtigen Wäldern bedeckt. Das Klima im Innern des Landes ist ein trockenes Hochlandklima, durchaus kontinental mit heißen Sommern und strengen Wintern. Der Wassermangel zwingt einen großen Teil der Bevölkerung, die Wüstensteppe nomadisch zu nutzen. Wie in Arabien sind Bestrebungen im Gange, die Bevölkerung seßhaft zu machen.



IRAN (früher Persien) ist seit *1906* eine konstitutionelle Monarchie. Nach der Absetzung der Kadscharen-Dynastie wurde am *6. 12. 1925* der jetzige Herrscher *Reza Schah Pahlewi* zum erblichen Kaiser gewählt. Hauptstadt: Teheran. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rd. 33000 Mann; Kriegsmarine: 17 Schiffe mit 6168 t. Die Flagge ist grün-weiß-rot.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 1643558 qkm leben 15 Mill. Menschen, also 9,2 auf 1 qkm. Die Bewohner sind Iraner, Türken, Kurden, Turkmenen und andere Stämme, die sich zumeist zum schiitischen Islam bekennen.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Teheran . . .	360	Schiras	119	Rescht	89	Kirman	60
Täbris	220	Isfahan	100	Kirmanschah . . .	70	Sultanabad . .	55
Meschhed . .	139	Hamadan	99	Kaswin	60	Disful	50

LANDWIRTSCHAFT. Man schätzt das Kulturland auf etwa 10% der Gesamtfläche. Die landwirtschaftlich wichtigsten Gebiete liegen im N, wo am Kaspischen See die Niederschläge ergiebiger sind. Haupterzeugnisse sind Weizen und Gerste. Unter den Industriepflanzen ist vor allem die Baumwolle mit (*1938*) 148000 ha und einer Ernte von 370000 dz zu nennen. Bemerkenswert ist weiter noch der Anbau von Tabak mit (*1937*) 10000 ha und 159340 dz Ertrag, Jute 4000 ha und 37000 dz Ertrag, Tee 4000 ha und 1246000 kg Ertrag. Die Steppen dienen der Schaf- und Ziegenzucht. Wolle, Häute und Felle werden ausgeführt. Der Viehstand setzt sich folgendermaßen zusammen: (*1934*) 354500 Pferde, 1,1 Mill. Esel, 52900 Maultiere, 1,3 Mill. Stück Rindvieh, 16 Mill. Schafe und 6,8 Mill. Ziegen.

BERGBAU. Iran ist eines der wichtigsten Erdölländer der Welt. Die ertragreichen Ölfelder im SW des Landes (Provinz Khuzistan) sind als Staatskonzessionen an die Anglo-Iranian Oil Company vergeben. Das Öl wird in Röhren nach Abadan am Persischen Golf geleitet. Die Rohölproduktion betrug (*1938*) 10,6 Mill. t gegen 7,61 Mill. t im Jahre *1936*, 7,2 Mill. t im Jahre *1933*, 5,5 Mill. t *1929* und 1,7 Mill. t im Jahre *1920*. Im letzten Vorkriegsjahr betrug die Erzeugung nur 248000 t. Die Erdölgewinnung zeigt also eine stete Aufwärtsentwicklung. In neuerer Zeit hat man reiche Funde an Edelmetallen, Eisen, Kupfer (um Anarak), von Steinkohle im Elbursgebirge gemacht.

HANDEL UND VERKEHR. In der Ausfuhr steht Erdöl weitaus an erster Stelle. Ferner werden in erheblichen Mengen Früchte, Baumwolle und Teppiche ausgeführt. Der Außenhandel ist in Iran Staatsmonopol. *1937*: Einfuhr 1029 Mill. Rials, Ausfuhr 1956 Mill. Rials.

Haupthäfen sind Bender Abbas und Buschehr am Persischen Golf, Rescht, Pahlewi und Astara am Kaspischen Meer.

In neuester Zeit hat das Wirtschaftsleben Irans einen kraftvollen Aufschwung genommen. Davon zeugen die modernen Bauten und großindustriellen Anlagen in der Hauptstadt Teheran, die großartige transiranische Eisenbahn, sowie die modernen Autostraßen. Nach Inbetriebname der transiranischen Bahn wird in erster Linie der Bau einer Ost-West-Verbindung mit Anschluß an das türkische Bahnnetz geplant.

Afghanistan *(Karte 31 H 5)*

Afghanistan nimmt den NO des Hochlandes von Iran ein und reicht über den Hindukusch hinweg nach N bis an den *Amu-Darja* und die Steppen von *Turan*. Nur wenige über 3000 m hohe Pässe führen über das Gebirge; von Britisch-Indien wird Afghanistan durch das *Suleiman-Gebirge* (4700 m) getrennt. Den südlichen Teil des Landes nehmen die Wüsten *Registan* und *Descht-i-Margo* ein. Das Klima ist trocken mit heißen Sommern und verhältnismäßig kalten Wintern. Wald tritt nur vereinzelt auf, die graue Steppe überwiegt in dem regenarmen, vom Meere abgeschlossenen Land.



AFGHANISTAN, afgh. Pachtunkua, ist Königreich. Hauptstadt: Kabul. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rund 100000 Mann. Die Flagge ist schwarz-rot-grün (senkrechte Streifen). In Kabul sind deutsche und französische Schulen und seit *1932* eine Universität.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Die Fläche wird auf 650000 qkm geschätzt, die Bevölkerung auf etwa 7 Mill. (10,8 Einw. je qkm). Etwa ein Drittel der Einwohner sind Nomaden.

Wichtige Städte (Schätzungen *1935*) in 1000 Einwohnern

Kabul 80	Kandahar 60	Herat 30	Mesar-i-Scherif 20

WIRTSCHAFT. Ackerbau ist meistens nur mit Hilfe künstlicher Bewässerung möglich, hauptsächlich wird Getreide gebaut und zwar nach der Höhenlage Mais, Weizen, Gerste. Dazu kommen Hirse, Baumwolle, Tabak, Wein und Obst. Im SW reifen auch Datteln. Wichtiger ist die Viehzucht (Schafe, Pferde, Ziegen, Buckelrinder, Kamele), da sie über den Eigenbedarf hinaus Wolle, Häute und Butter für die Ausfuhr liefert.

Das Land ist reich an Bodenschätzen, die aber größtenteils noch nicht ausgenutzt werden.

Der Güteraustausch vollzieht sich fast ausschließlich mit Britisch-Indien, Rußland und Iran. Eine Eisenbahn führt von Peschawar (Britisch-Indien) über den Khaibar-Paß bis Landi Kotal. Im übrigen aber dienen dem Verkehr Karawanen und neuerdings auch Kraftwagen.

Arabische Staaten *(Karte 31 F/G 6/7)*

Mit einer Fläche von mehr als 2 Mill. qkm ist Arabien die größte Halbinsel Asiens. Der lange schmale Grabenbruch des Roten Meeres trennt Arabien von der nordafrikanischen Wüstentafel, deren östliche Fortsetzung die wenig gegliederte arabische Scholle bildet. Die Halbinsel wird von einem einförmigen Hochland von 600 bis 1000 m Meereshöhe eingenommen, das durch Randgebirge dem Einfluß des Meeres weitgehend entzogen ist. Das westliche Randgebirge ist 1500—2000 m hoch, steigt aber im S im Lande Yemen auf über 3000 m an. Mit einem scharfen Steilrand setzt Arabien gegen das Tiefland von Mesopotamien und den Persischen Golf ab. Das *Akdar-Gebirge* (3020 m) in Oman steht der arabischen Tafel fremd gegenüber und bildet geologisch einen nur äußerlich durch den *Golf von Oman* abgegliederten Teil der Faltengebirge von Iran.

Arabien liegt großenteils in den Subtropen und erhält nur sehr wenig Niederschlag.

Das trockene Innere wird zu zwei Dritteln von Steppen, zu annähernd einem Drittel von Sand- und Steinwüsten eingenommen. Nur das Hochland von Jemen liegt in den Tropen und erhält ergiebige Zenitalregen. Hier gedeihen daher auf bewässerten Terrassen neben Getreide und Südfrüchten auch Kaffee, Tabak und Baumwolle. In den Steppengebieten des Innern leben die Araber noch als Nomaden (Beduinen) von der Viehzucht; in den Randlandschaften sind sie bereits Ackerbauer, wie überhaupt die Seßhaftwerdung immer weiter

fortschreitet. Die Bevölkerung wird insgesamt auf rd. 8 Mill. geschätzt; sie steht allen „Ungläubigen“, die sich nicht zum Islam bekennen, ablehnend oder feindlich gegenüber. Auf uralten Karawanenwegen vollzieht sich der Binnenverkehr. Die wichtigsten sind zugleich Pilgerstraßen, welche nach Mekka führen. Die von Damaskus nach Medina führende Hedschasbahn erleichtert den Pilgerverkehr. An der durch Korallenriffe gefährlichen Küste des Roten Meeres sind Djedde und Hodeida, an der Südküste das britische Aden die besten Häfen. Politisch zerfällt Arabien in zwei unabhängige Araberstaaten: *Saudisch Arabien* (früher Hedschas-Nedschd) und *Yemen* sowie eine Anzahl britischer Schutzstaaten, von denen die wichtigsten Hadramaut und Oman sind. Zu Frankreich gehört das im S Arabiens an der Straße Bab el Mandeb gelegene Gebiet des Scheik Said (im einzelnen vgl. Übersicht auf S. 165).

Kaiserreich Indien *(Karte 31 I–L 6)*

Das Kaiserreich Indien besteht geographisch aus fünf verschiedenen Gebieten: 1. Das dreieckig gestaltete Hochland von Dekan, eine zum Teil von mächtigen Basaltlavadecken bedeckte, schräg gestellte Scholle von afrikanischem Typus und durchschnittlich 800 m Höhe, deren Entwässerung nach O gerichtet ist. Der erhöhte Westrand dieser Scholle, die Westghats (2700 m), bricht in einem 1200–2000 m hohen Steilabfall zur Malabarküste ab. Niedriger ist naturgemäß der Ostrand der Tafel, die Ostghats (1600 m) an der Koromandelküste. Fruchtbare Verwitterungsböden, Regur genannt, ermöglichen reiche Ernten. Dekan hat auch die meisten Bodenschätze Indiens. 2. Das Tiefland des Ganges und Brahmaputra, eine sehr heiße, fruchtbare und intensiv angebaute Stromebene mit dichtester Besiedlung. 3. Das trockene und daher nur dünn besiedelte Indusland im NW. Indus und Satledsch (Sudlej) bilden mit drei anderen Strömen das Fünfstromland oder Pendschab (Punjab). 4. Das im Innern von Wüstensteppen eingenommene Hochland von Belutschistan. 5. Die Himalajaregion im N. Ein dichter Dschungelgürtel (Tarai) trennt das bewohnte Tiefland vom Hochgebirge, das über 8000 m ansteigt.

Das Klima ist ein tropisches Monsunklima, das durch drei Jahreszeiten gekennzeichnet ist: 1. Die kühle, trockene Zeit des winterlichen Nordostmonsuns von Dezember bis Februar, 2. die heiße, trockene Zeit von März bis Mai mit Schattentemperaturen bis 50° C; 3. die Regenzeit von Juni bis November, die durch den mit schweren Gewittern hereinbrechenden Südwestmonsun veranlaßt wird. Von dem rechtzeitigen Einsetzen des Monsuns hängt der Ausfall der Ernte und damit die ganze Wirtschaft, ja das Leben der Bewohner ab. Der Monsun bringt den Westghats, der Gangesebene und dem Himalaja reiche Niederschläge, die sich in Assam zu den größten auf der Erde beobachteten Regenmengen steigern. Hier herrscht daher überall der tropische Regenwald. Ziemlich trocken ist das Innere von Dekan, wo sich Savannen ausbreiten. In der Gangesebene nehmen die Niederschläge nach W immer mehr ab und bleiben im Industiefland unter 25 cm, das daher Steppencharakter besitzt. Der Anbau erfordert hier künstliche Berieselung.

KAISERREICH INDIEN, engl. *Indian Empire*, indisch *Hind*, umfaßt alle Gebiete auf der Vorderindischen Halbinsel, die

direkt oder indirekt von Großbritannien verwaltet werden oder britische Schutzstaaten sind. Der König von England ist seit *1876* Kaiser von Indien. Sein Vertreter in Indien ist der Generalgouverneur (Vizekönig). In Großbritannien hat die politische Leitung der Staatssekretär für Indien, der Mitglied des Kabinetts ist, außerdem als Vertreter des Generalgouverneurs der Oberkommissar für Indien. Das Kaiserreich Indien besteht aus den Provinzen und den Schutzstaaten. Die Provinzen unterstehen der britischen Gesetzgebung und direkten Verwaltung, ihre Gesamtheit heißt: Britisch-Indien; sie werden teils von Gouverneuren, teils von Oberkommissaren verwaltet. In den Schutzstaaten fungieren als Ratgeber der Herrscher Vertreter des Generalgouverneurs von Indien, die vielfach entscheidenden Einfluß auf die Verwaltung ausüben. Britisch-Indien selbst verfügt über beschränktes Gesetzgebungsrecht (Zweikammersystem) und erhielt *1935* weitgehende Autonomie. Die Hauptstadt und Sitz des Generalgouverneurs ist Neu-Delhi. Die indische Armee (160000 Mann) steht unter britischer Leitung; außerdem sind Teile der britischen Armee, etwa 58000 Mann, in Indien stationiert. Die Flagge ist rot mit der großbritannischen Flagge im Gösch.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Die Fläche umfaßt 4079370 qkm mit einer Bevölkerung von 358550000 Einw., das sind 87,9 je qkm. Die Gebiete im SW des Reiches sind am dichtesten besiedelt, die geringste Bevölkerungsdichte weist die Provinz Belutschistan auf. Britisch-Indien, also die britischen Provinzen, umfassen ein Gebiet von 2234000 qkm mit einer Bevölkerung von *(1931)* 257 Mill. E., auf die indischen Staaten entfällt eine Fläche von 1846000 qkm mit *(1931)* 81,3 Mill. E. Die Bevölkerung besteht größtenteils aus Hindus, die aus der Vermischung der aus NW eingewanderten arischen Völker mit den dunkelfarbigen Drawida hervorgegangen sind. Die Himalajastämme sind dagegen mongolischen Ursprungs. Um Rassenmischungen mit ihren Gefahren und Nachteilen möglichst zu verhindern, führten die eingewanderten Arier die Kastengesetzgebung ein, nach der die Bevölkerung in streng voneinander gesonderte, in bestimmter Rangordnung stehende Kasten (Stände) nach Rasse und Beruf gegliedert ist; es gibt über 3000 Kasten. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung bekennen sich zum Hinduismus (Brahmanismus), über ein Fünftel zum Islam, der im trockenen Indusgebiet und im obersten Gangesgebiet herrscht. Nur $3^1/_2$% gehören dem Buddhismus an, vorwiegend im Himalaja und in Burma; die Zahl der Christen beziffert sich auf 6,3 Mill. oder 1,7%. Die Zahl der Großstädte beträgt 40.

LANDWIRTSCHAFT. Fast drei Viertel der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft. Die Bodenbearbeitungsmethoden sind noch sehr

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Kalkutta mit Vororten	1486	Amritsar	265	Srinagar	174	Peshawar	122
Bombay	1161	Karachi	264	Patna	160	Ajmer	120
Madras	647	Cawnpur	244	Sholapur	145	Multan	119
Haidarabad	467	Puna	234	Jaipur	144	Rawalpindi	119
Delhi m. Neu-Delhi	447	Agra	230	Bareilly	144	Baroda	113
Lahore	430	Howrah	222	Trichinopolis	143	Moradabad	111
Ahmadabad	314	Nagpur	215	Dacca	139	Mysore	107
Bangalore	306	Benares	205	Meerut	137	Salem	102
Lucknow	275	Allahabad	184	Indore	127	Sialkot	102
		Madura	182	Jabalpure	124	Calicut	100

rückständig, die Ernteergebnisse in hohem Maße von der Witterung abhängig. Durch das System der Unterverpachtung ist die Zerstückelung des Kulturlandes und die Verarmung des Kleinstbauern sehr groß. Eine große Rolle spielen die Bewässerungsanlagen. In den britischen Provinzen ist das wichtigste Bodenprodukt und Hauptnahrungsmittel Reis. Die Gesamtanbaufläche Indiens an Reis betrug (*1938/39*) 29,4 Mill. ha mit einem Ertrag von 359,7 Mill. dz. An zweiter Stelle steht Weizen mit 14,4 Mill. ha und einer Ernte von 109,5 Mill. dz. Das größte Weizengebiet liegt im Pendschab (Fünfstromland). Für die Volksernährung kommen jedoch hauptsächlich die verschiedenen Hirsearten und Hülsenfrüchte in Betracht. Unter den Industriepflanzen sind Baumwolle und Jute von größter Bedeutung. Die Baumwollanbaufläche betrug (*1938/39*) 9,5 Mill. ha mit einem Ertrag von 9,3 Mill. dz. Die Anbaufläche der Jute betrug 1,2 Mill. ha mit einem Ertrag von 12,1 Mill. dz. Während die Baumwolle etwa zu gleichen Teilen in den britischen Provinzen und den indischen Staaten angebaut wird, findet sich der Anbau von Jute fast ausschließlich in den britischen Provinzen. Weitere Industriepflanzen von Bedeutung sind Erdnüsse, Raps, Sesam und Zuckerrohr. Unter den Baum- und Strauchfrüchten stehen Kokosnüsse und Tee an der Spitze. Der Teeanbau betrug (*1937*) 338000 ha mit (*1938*) 2,1 Mill. dz Ertrag. Hauptanbaugebiete sind Assam und Bengalen. Indischer Tee hat vielfach den chinesischen Tee vom europäischen Markt verdrängt. Das Schwergewicht des Teeanbaues liegt in den britischen Provinzen, während bei den Kokosnüssen der größere Anbau auf die indischen Staaten entfällt. Der gesteigerte Anbau von Handels- und Industriepflanzen erfolgt auf Kosten der Nahrungsgewächse, die ohnehin für die Volksernährung kaum ausreichen.

Die Viehzucht erstreckt sich hauptsächlich auf Zeburinder und Büffel, Schafe und Ziegen; in den trockenen Gebieten auch auf Pferde und Kamele. Der Gesamtviehbestand setzte sich folgendermaßen zusammen (*1935*): 1,6 Mill. Pferde, 1,5 Mill. Esel, 119,4 Mill. Stück Rindvieh, 23,8 Mill. Schafe, 36,3 Mill. Ziegen, 32,9 Mill. Büffel, 0,5 Mill. Kamele.

Die Urwälder liefern Tiekholz, Sandelholz, Bambus, Rotan.

BERGBAU UND INDUSTRIE. An Bodenschätzen besitzt Indien Steinkohlen in Haidarabad und Bengalen, Eisenerze im Gebiet von Nagpur. Die Steinkohlenförderung betrug (*1938*) 25,6 Mill. t gegen 20,8 Mill. t im Jahre *1936*. Seit dem höchsten Förderungsjahr *1930* mit 24,2 Mill. t zeigt sich wieder eine Erhöhung. An Eisenerzen wurden (*1937*) 2,95 Mill. t gefördert. Manganerze werden in den Zentralprovinzen gewonnen; Gold im Mysore-Gebiet. Die Goldgewinnung betrug (*1938*) 320000 Unzen.

Unter den Gewerbezweigen steht die Textilindustrie an erster Stelle, welche mehr als 600000 Arbeiter beschäftigt. Die Baumwollspinnerei und -weberei ist vor allem in der Präsidentschaft Bombay vertreten, die Jutespinnerei in Kalkutta. Die neu aufgebaute Zuckerindustrie deckt den Bedarf völlig. Auch die Eisen- und Stahlindustrie ist sehr erweitert worden. Die Roheisenerzeugung betrug (*1938*) 1,6 Mill. t; die Rohstahlerzeugung 980000 t. Günstige Kosten für Rohstoffe (Eisenerz und Kohle) und niedrige Löhne sind gute Vorbedingungen für die Entwicklung der Eisenwirtschaft in Indien, das sich bereits auf dem Wege zur Eisenselbstversorgung befindet.

Seit 1935 besitzt Indien provinzielle Autonomie. Diese Verfassung hat wesentlich dazu beigetragen, Indien auch in wirtschaftlicher Hinsicht vom Ausland unabhängiger zu machen. Zur Verwirklichung einer Industrialisierung wurde *1938* auf der Konferenz von Delhi vom Präsidenten des Allindischen Nationalkongresses ein zehnjähriger Industrieplan aufgestellt unter Leitung eines Nationalen Planungskomitees.

HANDEL UND VERKEHR. Die wichtigsten Ausfuhrgüter sind Jute, Baumwolle, Tee, Reis und Ölsaaten, weiter Baumwollgewebe, Jutewaren und Säcke. Der Gesamtwert der Ausfuhr betrug (*1937*) 1529,5 Mill. Rupien, der der Einfuhr 1318,7 Mill. Rupien. Das Eisenbahnnetz zeigt mit 1,5 km auf 100 qkm im Vergleich zu den übrigen asiatischen Ländern eine verhältnismäßig hohe Dichte. Der Kraftwagenbestand ist, wenigstens gemessen an europäischen Verhältnissen, mit (*1937*) 131000 Stück oder 1 Kraftwagen je 2812 Einw. äußerst gering. Aber auch im Vergleich z. B. zu Niederländisch-Indien mit 1 Kraftwagen je 1034 Einw. ist der Kraftwagenbestand niedrig.

Burma *(Karte 31 L 6/7)*

Burma (Birma), früher Königreich, war seit 1886 Provinz des Kaiserreichs Indien, erhielt jedoch *1937* seine Selbständigkeit wieder. Auf einer Fläche von 604721 qkm leben 15,6 Mill. E. (25,8 je qkm). Grundlage des Erwerbslebens ist die Landwirtschaft; wichtigstes Bodenerzeugnis der Reis (*1938*: 5,1 Mill. ha mit 81,7 Mill. dz Ertrag). Daneben wichtig Sesam- (543000 ha), Erdnuß- (343000 ha) und Baumwollanbau (160000 ha). Die Viehhaltung erstreckt sich vor allem auf die Rinderhaltung (5,1 Mill. Stück). Wichtig sind auch die Erdöl-, Blei- und Silbervorkommen. Haupthafen: Rangoon (400000 E.).

Ceylon *(Karte 31 K 8)*

Die 400 km lange, 200 km breite Insel Ceylon wird von Indien durch die Palkstraße und den Golf von Manáar getrennt, hängt aber durch die schmale, aus Sandsteinfelsen und Korallenriffen bestehende Adamsbrücke nahezu mit dem Festland zusammen. Der größere Teil der Insel ist ein welliges Hügelland; nur im S erhebt sich horstartig ein mit dichtem Urwald bedeckter Gebirgsstock (Adamspeak 2441 m, Pedrotallagalla 2539 m).

Das Klima ist ein tropisches Monsunklima, durch den Einfluß des Ozeans etwas gemildert. Mit dem Einsetzen des Südwestmonsuns beginnt Anfang Juni die sommerliche Regenzeit, die bis Oktober dauert und von einem durch den Nordostmonsun beherrschten, relativ trockenen Winter abgelöst wird. Der wegen seiner Feuchtigkeit sehr fruchtbare Westen der Insel hat die üppigste tropische Vegetation und ist am dichtesten besiedelt.

CEYLON ist seit *1796* britische Kronkolonie unter einem Gouverneur. Hauptstadt: Colombo. Universität seit *1921*.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 65906 qkm wohnen 5758000 Menschen, d. s. 87,4 je qkm. Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Singhalesen, einem Mischvolk aus Drawida und Hindu.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Colombo . . . 284	Jaffna 46	Galle 38	Kandy 37

Colombo an der Südwestküste der Insel ist ein überaus wichtiger Anlaufhafen auf dem Wege nach Ostasien und Australien und hat einen weit stärkeren Seeverkehr als die indischen Häfen. Reis ist das wichtigste Bodenprodukt und Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung. Angebaut wurden (*1938/39*) etwa 5,7 Mill. ha. Daneben werden besonders Hirse, Mais, Hülsenfrüchte, Sesam und Fruchtbäume gebaut. Der Reichtum der Kolonie gründet sich aber auf die ausgedehnten Tee- und Kautschukplantagen, die überwiegend in europäischem Besitz sind. Auf (*1938/39*) 225000 ha wurden (*1938/39*) 1,1 Mill. dz Tee geerntet. Der Teeanbau wurde in den letzten Jahren anbaumäßig ausgedehnt, wenn auch die Gesamternte sehr schwankt. An der regenreichen Westküste nimmt die Kokospalme große Flächen ein.

Nepal *(Karte 31 K 6)*

Der Himalajastaat Nepal erstreckt sich in einer Länge von 800 km und einer Breite von 200 km zwischen Tibet und Britisch-Indien. Die Südgrenze verläuft am Fuß des Himalaja durch den sumpfigen, dichtbewaldeten Taraigürtel. An der Nordgrenze erhebt sich der Mount Everest (Tschomolungma 8882 m).

Die Fläche Nepals wird auf etwa 140000 qkm geschätzt; die Bevölkerung auf rund 5,6 Mill. Einw., das sind 40 je qkm.

NEPAL ist ein unabhängiges Königreich, doch steht es unter britischem Einfluß (Handelsvertrag). Hauptstadt: Kátmándu (in der Nähe der indischen Grenze), mit Vororten 260000 Einw. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rund 45000 Mann.

Die Bevölkerung lebt fast ausschließlich von der Landwirtschaft. Hauptprodukte sind Weizen, Reis, Jute, Opium; auch die Viehhaltung ist von Bedeutung.

Bhutan *(Karte 31 K/L 6)*

Bhutan, ein indischer Staat im östlichen Himalaja, wird von Tibet, Sikkim und Britisch-Indien begrenzt. Der nördliche Teil des Landes ist Hochgebirge, der Süden gehört zur Zone der Vorberge des Himalaja. In den fruchtbaren Tälern gedeihen Reis, Getreide, Hirse, Zucker.

BHUTAN ist eine Monarchie. Der Staat ist formell unabhängig, wird aber von Britisch-Indien finanziell unterstützt und außenpolitisch beraten. Hauptort: Punakha.

Fläche: 51800 qkm mit 300000 Einw., d. s. 5,8 je qkm.

Französisch- und Portugiesisch-Indien

(Karte 31 H–K 6/7)

FRANZÖSISCH-INDIEN (Établissements de l'Inde) sind verstreute französische Niederlassungen in Vorderindien. Im einzelnen (von N nach S) *Tshandernagor* (10 qkm), *Janaon* (18 qkm), *Pondicherry* (291 qkm), *Karikal* (135 qkm), *Mahé* (59 qkm); insgesamt 513 qkm mit 299000 E. (582,8 je qkm).

PORTUGIESISCH-INDIEN, hierunter werden die portugiesischen Besitzungen *Diu* (mit Gogola und Panikota), *Daman* und der Binnenlandbezirk Pragana Nagar Hawili sowie *Goa* an der Westküste Vorderindiens zusammengefaßt. Insgesamt rd. 4000 qkm mit 580000 Einw.

Muang Thaï

(Karte 31 L/M 7)

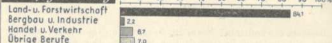
Das Königreich Muang Thaï (früher Siam) umfaßt das Stromgebiet des *Menam*. Im O bildet der *Mekong* die Grenze. Ein schmaler, langgestreckter Teil Thaïs liegt auf der *malaiischen Halbinsel*. Im N und W hat Muang Thaï Anteil an den feuchten, von tropischem Urwald bedeckten Gebirgsketten (2500 m), die sich südwärts in der Halbinsel *Malakka* fortsetzen. Der Hauptteil des Landes ist ein fruchtbares, von Reisfeldern bedecktes Tiefland.

Das tropische Klima wird durch den Wechsel der Monsune geregelt. Die Regenzeit dauert mit dem Südwestmonsun von Mai bis Oktober, die Trockenzeit, während der Dauer des aus dem Innern Asiens wehenden Nordostmonsuns, von November bis April.



MUANG THAI ist Monarchie; für den minderjähr. König regiert ein Regentschaftsrat. Hauptstadt: Bangkok (493000 E.) an der Mündung des Menam; Seehafen. Allgem. Wehrpflicht, aktiv rund 30000 Mann; Kriegsmarine: 42 Schiffe mit 11495 t; dazu im Bau 8 Schiffe mit 6140 t. Die Flagge ist rot-weiß-blau. Universität in Bangkok.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 529036 qkm leben 14464000 Menschen, das sind 27,3 je qkm. In Thaï leben rund 545000 Chinesen und 380000 Inder und Malaien; außerdem rund 2000 Europäer. Die Bewohner sind überwiegend buddhistisch.



WIRTSCHAFT. Mehr als vier Fünftel der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft. Das wichtigste Bodenprodukt ist Reis, bei der dünnen Besiedlung des Landes ist ein erheblicher Ausfuhrüberschuß vorhanden. Auf dem Gebiete der malaiischen Halbinsel wird Kautschuk gewonnen. Die Reisanbaufläche betrug (*1938*) 3,1 Mill. ha mit einem Ertrag von 49,4 Mill. dz. Die Wälder in Oberthaï in der Laos-Provinz liefern das wertvolle Tiekholz, dessen Ausbeute hauptsächlich in europäischen Händen liegt.

Muang Thaï ist reich an zum Teil noch unerschlossenen Bodenschätzen. Auf der Insel Puket sind Zinnbergwerke vorhanden; Gold wird im Gebiet von Korat gewonnen. Der Bau einer Petroleumraffinerie am Menamfluß, zur Verarbeitung ausländischen Rohöls, ist in Angriff genommen. In Japan technisch ausgebildete Siamesen werden hier beschäftigt.

Der Hauptverkehrsweg ist der bis Bangkok mit großen Seeschiffen befahrbare *Menam*. Außenhandel *1937*: Einfuhr 97,6 Mill.; Ausfuhr 124,1 Mill. Tical.

Französisch-Indochina *(Karte 31 M 7)*

Indochina umfaßt den O der hinterindischen Halbinsel und grenzt im N an China, im W an Britisch-Burma und Siam. Der nördliche Teil, Tonking, ist gebirgig; auch längs der Küste von Annam zieht eine bis 2500 m hohe Gebirgskette entlang. Im SW, in Kambodscha und Cochinchina, liegen ausgedehnte Tiefländer, die vom Mekong durchflossen werden, dessen Wasserstand durch den über 100 km langen See *Tonle-sap* geregelt wird. Das Klima ist tropisch, und die reichen Niederschläge des Monsuns machen die fruchtbaren Niederungen für den Reisbau besonders geeignet.

FRANZÖSISCH-INDOCHINA, amtlich *Indo-Chine-Française*, besteht aus der Kolonie *Kotschinchina* (Cochinchine) und aus den Schutzgebieten *Annam*, *Kambodscha* (Cambodge), *Tonking* und *Laos*; dazu gehört noch das von China gepachtete Gebiet *Kwang-Tschou-Wan*. An der Spitze der Gesamtverwaltung steht der Generalgouverneur mit dem Sitz in Hanoï. Ebenda Universität.

Wichtige Städte (*1937*) in 1000 Einwohnern

Hanoï 142	Haiphong 121	Saigon 109	Pnom-Penh 103	Cholon 88	Hué 17

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche (einschl. Kwang-Tschou-Wan): 741 242 qkm; Bevölkerung: 23 031 000 Ew., d. s. 31,1 je qkm.

Gebiet	Fläche in 1000 qkm	Bevölkerung	
		1000 E.	E. je qkm
Kotschinchina (Cochinchine)	64,7	4616	71,3
Annam	147,6	5656	38,3
Kambodscha (Cambodge)	181,0	3046	16,8
Tonking	115,7	8700	75,2
Laos	231,4	1012	4,4
Kwang-Tschou-Wan	0,8	250	296,9

WIRTSCHAFT. Das Schwergewicht liegt auf der Landwirtschaft. In Annam steht der Reis mit (*1937/38*) 1,1 Mill. ha weitaus an der Spitze, von Bedeutung ist unter den Getreidearten nur noch der Mais mit 80000 ha. Unter den für die Ausfuhr angebauten Früchten nimmt das Zuckerrohr mit 23000 ha die Hauptfläche ein. Zu nennen sind weiter Baumwolle (7000 ha), Erdnüsse (6000 ha), Tee (6000 ha) und Kaffee (7000 ha). Auch in Kambodscha ist Reis mit 779000 ha die Hauptfrucht. Auf Mais kamen 130000 ha. Hier steht unter den für die Ausfuhr angebauten Früchten der Kautschuk mit 27000 ha an erster Stelle. Ähnlich liegen die Anbauverhältnisse in Cochinchina. Mit 2,3 Mill. ha ist der Reis die wichtigste Frucht, demgegenüber tritt der Mais (*1936*) 23000 ha stark zurück. Weitere wichtige Fruchtarten sind Kautschuk (97000 ha), Kokosnüsse (22000 ha), Zuckerrohr (11000 ha). Auch in Laos steht der Reis mit (*1938/39*) 444000 ha Anbaufläche und einem Ertrag von 2,2 Mill. dz an erster Stelle. In Tonking endlich sind die Anbaudaten für die wichtigsten Kulturpflanzen folgende: Reis 1,3 Mill. ha, Mais 83000 ha, Bohnen und Soja 44000 ha, Pataten (süße Kartoffeln) 24000 ha, Tee 4000 ha, Zuckerrohr 4000 ha, Rizinus 2700 ha, Kaffee 3000 ha, Maulbeeren und Erdnüsse mit je 2000 ha. Das wichtigste Nahrungsmittel der Bevölkerung und zugleich die Hauptausfuhrware ist der Reis, der vor allem in den Deltaebenen des Mekong, aber auch auf den terrassierten künstlich be-

rieselten Hängen der weniger steilen Berge gepflanzt wird. Vom Ausfall der Reisernte ist das Wirtschaftsleben in hohem Maße abhängig. Das südliche Annam erzeugt Kokosnüsse und Kopra. Die ausgedehnten Weideflächen in den Gebirgen Annams sind der Viehzucht günstig. Die Viehhaltung beschränkt sich im wesentlichen auf Wasserbüffel, Zeburinder und Schweine. Büffel und Rinder werden nur als Arbeitstiere verwendet, nicht zur Fleisch- oder Milcherzeugung. Viehbestand (*1936*): 2,4 Mill. Zeburinder, 3,5 Mill. Schweine und 1,9 Mill. Wasserbüffel. Die Zahl der Rinder ist besonders groß in Kambodscha, die der Schweine in Tonking.

Indochina ist reich an Bodenschätzen; Kohle, Zink, Zinn, Antimon werden hauptsächlich in Tonking und in Annam gefördert. Die Kohlenförderung Indochinas betrug (*1938*) 2,2 Mill. t gegen 2 Mill. t im Jahre *1936*. Neuerdings wird auch Chromerz bei Than-Hoa gewonnen. Der Bau einer größeren Flugzeugfabrik ist begonnen.

Hauptausfuhrgüter sind Reis, Kautschuk, Kohle, Zink- und Zinnerz.

Die Malaiischen Staaten (Malaya)

(Karte 31 M 8)

Malaya ist die zusammenfassende Bezeichnung des südlichen britischen Teiles der Malaiischen Halbinsel, auch *Malakka* genannt, und der benachbarten kleinen Inseln. Die Straße von *Malakka* trennt die Halbinsel von Sumatra. In der Nordsüdrichtung erstreckt sich ein mit tropischem Regenwald überzogenes Granitgebirge (2500 m), das sehr reich an Zinnerzen ist. Winter- und Sommermonsun bringen ungemein starke Niederschläge.

Die MALAIISCHEN STAATEN, eine Anzahl kleinerer Fürstentümer, sind britische Schutzstaaten. *Straits Settlements* (die „Niederlassungen an der Meerenge") bestehen aus kleineren Gebieten auf der Halbinsel sowie mehreren anliegenden Inseln und sind britische Kronkolonie. Zu den Verbündeten Malaiischen Staaten gehören die Fürstentümer: *Perak*, *Selangor*, *Negri Sembilan* und *Pahang*. Nichtverbündet sind die Malaiischen Staaten: *Johore*, *Trengganu*, *Kelantan*, *Kedah* und *Perlis*.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Gesamtfläche: 138000 qkm, davon Verbündete Staaten 71000 qkm, Nichtverbündete Staaten 63000 qkm, Straits Settlements 4000 qkm. Die Bevölkerung beziffert sich auf 4694000 Einw., davon Verbündete Staaten 1848000 Einw., Nichtverbündete Staaten 1676000 Einw. und Straits Settlements 1170000 Einw. Die Bevölkerung dieser Gebiete besteht zu mehr als einem Drittel aus Chinesen, überwiegend eingewanderte Arbeitskräfte.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

V = Verbündete Staaten, *N* = Nichtverbündete Staaten, *S* = Straits Settlements

Singapore *S*	446	Kuala Lumpur *V*	114	Malakka *S*	38
Georgetown *S*	149	Ipoh *V*	54	Johore Bahru *N*	21

WIRTSCHAFT. Landwirtschaftlich nutzbar sind nur die Tiefebenen an der Küste. Das Hauptnahrungsmittel der einheimischen Bevölkerung ist Reis; die Produktion genügt aber nicht, so daß er-

hebliche Mengen eingeführt werden müssen. Der Anbau betrug (*1937/38*) 294000 ha mit einem Ertrag von 4,7 Mill. dz. Das wichtigste Bodenprodukt Malayas ist Kautschuk, der in überwiegend von Europäern geleiteten Plantagen gewonnen wird. Die Kautschukausfuhr betrug (*1938*) 465000 t gegenüber 558700 t im Vorjahr. Weitere wichtige Erzeugnisse sind Pfeffer, Betelnüsse und Sago.

Malaya ist sehr reich an Bodenschätzen. Jahrzehntelang war das Land das wichtigste Zinnversorgungsgebiet der Erde, und auch jetzt noch ist die Zinnerzförderung bedeutend. Die Zinnerzeugung der Malaiischen Staaten betrug (*1938*) 43900 t gegen 78800 t im Vorjahr. In den Verbündeten Staaten und auf der Insel *Labuan* (Straits Settlements) wird Steinkohle gefördert; in den Nichtverbündeten Staaten befinden sich Eisenerzbergwerke. Die Eisenerzförderung betrug (*1937*) 2,5 Mill. t. In den Straits Settlements werden die Zinnerze verhüttet; außer den einheimischen werden auch eingeführte Erze verarbeitet.

Singapore ist nicht nur der bedeutendste Seehafen Malayas, es ist ein wichtiger britischer Stützpunkt auf dem Seeweg nach Ostasien und weist größere Verkehrszahlen auf als die größten indischen Hafenstädte.

Niederländisch-Indien (*Karte 31 M–O 9*)

Das ostindische Kolonialreich der Niederlande umfaßt den größten Teil des Malaiischen Archipels, nämlich die großen Sundainseln *Java* mit *Madoera*, *Sumatra*, *Borneo* mit Ausnahme eines schmalen britischen Streifens im N, *Celebes*, die *kleinen Sundainseln*, die *Molukken* und *West-Neuguinea*. Die Osthälfte von *Timor* ist portugiesisch.

Die malaiische Inselwelt, auch Indonesien oder Insulinde genannt, ist ein Faltengebirgsland, das den Übergang zwischen Asien und Australien vermittelt. Steil fällt das Faltenland zu den großen Tiefen des Indischen Ozeans (7400 m) und des Pazifischen Ozeans (10800 m) ab. Der ganze gefaltete Block hat außerdem eine Neigung nach SO, so daß die Gebirgsketten in dieser Richtung immer tiefer unter das Meer tauchen und sich in immer kleinere Inseln auflösen. Jungvulkanische Gebirge durchziehen die Sundainseln und geben mit ihren regelmäßig geformten, hochragenden Vulkankegeln der Landschaft das Gepräge. Die breiten flachen Sockel dieser meist erloschenen Vulkane bilden ein außerordentlich fruchtbares und günstiges Siedlungsgelände. Keine Insel ist so reich an dichtbesiedelten Vulkansockeln wie Java, das daher als einziges Tropenland die ganz ungewöhnlich hohe Volksdichte von über 300 Einw. je qkm besitzt. Java und das benachbarte Madoera sind daher das Kerngebiet, die Innenbezirke; die anderen, viel dünner besiedelten Inseln die Außenbezirke.

Das Klima Niederländisch-Indiens wird durch seine Lage beiderseits des Äquators zwischen den Erdteilen Asien und Australien bestimmt. Im W herrscht das ganze Jahr hindurch ein feuchtheißes Tropenklima von 25–27° Mitteltemperatur, das nur nach der Höhe abgestuft ist. Die Zeit des Nordwestmonsuns (Nov. bis Febr.) weist die stärksten Niederschläge auf. Im O, auf den kleinen Sundainseln, macht sich die Nähe des trockenen australischen Kontinents sehr bemerkbar, denn der Südostpassat verbindet sich mit einer aus-

gesprochenen, 3–5 Monate dauernden Trockenzeit. Hier treten daher lichte Grassteppen auf, während die westlichen Inseln ein großes Urwaldgebiet von einzigartiger Pracht und Mannigfaltigkeit der Vegetation bilden. Hinter den mit Mangrovenwäldern und Kokospalmen bestandenen Küsten breitet sich, soweit nicht der tropische Regenwald herrscht, das Kulturland aus, auf dem die Eingeborenen Reis, Mais, Tapioka, Sago und andere tropische Erzeugnisse bauen.

NIEDERLÄNDISCH-INDIEN, amtlich *Nederlandsch-Indië*, ist formell ein Bestandteil der Niederlande und wird von einem Generalgouverneur verwaltet; die Innenbezirke genießen Teilautonomie; in den Außenbezirken bestehen eine Anzahl Fürstenstaaten der eingeborenen Bevölkerung. Hauptstadt: Batavia an der Nordwestküste Javas. Allgemeine Wehrpflicht für ansässige Holländer.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Niederländisch-Indien ist mit einer Fläche von 1,9 Mill. qkm etwa 56mal so groß wie das Mutterland und hat 66400000 Einw. (Volksdichte 34,9 je qkm). Die Eingeborenen sind überwiegend *Malaien* von kräftiger Gestalt und ziemlich heller Hautfarbe. Reste der Urbevölkerung finden sich noch als kleine, schwarzbraune *Negritos* in den schwer zugänglichen Gebirgen. Die Zahl der ansässigen Europäer (meist Holländer) wird auf rund 240000 geschätzt, darunter 7000 Deutsche. Etwa 1,2 Mill. *Chinesen* sind meist als Plantagenarbeiter sowie im Handel tätig. Die großen Städte liegen alle auf Java.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Batavia	437	Samarang	218	Soerakarta	165	Palembang	109
Soerabaja	342	Bandoeng	167	Djokjakarta	137	Medan	77

LANDWIRTSCHAFT. Die für die Ausfuhr wichtigen landwirtschaftlichen Produkte Zucker, Kaffee, Kakao, Tabak, Tee und Kautschuk werden auf großen, von Europäern geleiteten Plantagen gewonnen. Niederländisch-Indien ist neben Malaya das bedeutendste Kautschuk erzeugende Land und nach den Philippinen das erste Kopraexportland der Erde. Die Erzeugung von Kautschuk (*1938/39*) auf einer Fläche von 245000 ha betrug 3,0 Mill. dz. Reis und Mais sind die wichtigsten Getreidefrüchte. Die Reisanbaufläche betrug (*1937/38*) 3,6 Mill. ha mit 59,4 Mill. dz Ertrag, die Maisanbaufläche 2 Mill. ha mit 19,8 Mill. dz Ertrag. Unter den Industriepflanzen zeigt der Tabak mit 192000 ha und einem Ertrag von 540000 dz die größte Anbaufläche. Von der Gesamtanbaufläche von 192000 ha entfallen nur 42000 auf den Plantagenanbau, dagegen 150000 auf den Anbau der Eingeborenen. Unbedeutend ist der Zuckerrohranbau mit (*1936/37*) insgesamt 96000, von denen 86000 auf den Plantagenanbau der Europäer, der Rest von 10000 ha auf den Anbau der Eingeborenen entfallen. Die Rohrzuckererzeugung hatte in den letzten Jahren bedeutend abgenommen, wurde aber im letzten Jahre sehr stark wieder ausgedehnt. Im Vorjahr betrug der Gesamtanbau nur 49000 ha, von denen 36000 ha auf den Europäeranbau und 13000 ha auf den Anbau der Eingeborenen entfielen. Geerntet wurden (*1936/37*) im Plantagenanbau der Europäer 119 Mill. dz gegen nur 47 Mill. dz im Vorjahr. Unter den Strauch- und Baumpflanzen sind neben Kautschuk noch Kaffee und Tee von Bedeutung. Die im Ertrag stehende Kaffeefläche im europäischen Plantagenanbau betrug (*1937/38*) 107000 ha mit

einem Ertrag von (*1938/39*) 449000 dz. Erheblich mehr Kaffee (590000 dz) wurde von den Eingeborenenkulturen geerntet. Der Teeanbau liegt vornehmlich in Händen der Europäer. Weiter werden angebaut Chinarinde, Koka, Kapok, Guttapercha usw.

INDUSTRIE UND BERGBAU. Die Inseln sind reich an Bodenschätzen, die aber vielfach noch nicht abgebaut werden. Zinn wird auf den kleinen Inseln östlich von Sumatra gefördert; die Erzeugung betrug (*1938*) 21400 gegenüber 40500 t im Jahre *1937*. Erdöl wird hauptsächlich in Mittel-Java, Süd-Sumatra und an der Ostküste Borneos gewonnen. *1938* wurden 7,4 Mill. t gewonnen. Auf Celebes wurde neuerdings eine Nickelkonzession vergeben. Auch die Bauxitförderung soll weiter ausgebaut werden. Die wichtigsten Kohlenbergwerke liegen in West-Sumatra und Südost-Borneo. Auch die Steinkohlenförderung hat mit (*1938*) 1,4 Mill. t zugenommen. Die Industrialisierung des Landes machte schnelle Fortschritte. Vorgesehen ist vor allem der weitere Ausbau der Textilindustrie, Glasindustrie, der Papiererzeugung, der Kunstseidenindustrie und Aluminiumindustrie.

HANDEL UND VERKEHR. Der Wert der Einfuhr betrug (*1937*) 516,3 Mill. hfl., der der Ausfuhr 1009,8 Mill. hfl. Hauptausfuhrwaren sind Zucker, Kautschuk, Erdöl und Erdölerzeugnisse. Gering ist die Dichte des Eisenbahnnetzes (0,4 km je 100 qkm) wie auch des Kraftwagenbestandes (*1938*): 69196 oder 1 Kraftwagen auf 712 Einw. Wichtigste Häfen: Batavia, Soerabaja, Samarang, Sabang.

Die Philippinen *(Karte 31 O 7/8)*

Die Philippinen bilden die am weitesten nach NO vorgeschobene Inselgruppe des Malaiischen Archipels. Die größten Inseln sind *Luzon* (109000 qkm) im N, *Mindanao* (98000 qkm) im S, *Samar*, *Panay* und *Negros* in der Mitte. Im übrigen zeigt die Gruppe eine sehr starke Auflösung in kleine und kleinste Felseneilande, insgesamt mehr als 7000. Die Philippinen werden in nordsüdlicher Richtung von einem kristallinen Gebirge durchzogen, dem zahlreiche Vulkane aufgesetzt sind. Nahe der Ostküste verläuft der berühmte *Philippinengraben*, der die größten Meerestiefen (Emdentiefe 10793 m) aufweist. Das gleichmäßig warme, tropische Klima zeigt den Wechsel von sommerlichen Südwest- und winterlichen Nordwestmonsunen mit reichlichen Niederschlägen. Im Herbst treten gelegentlich Wirbelstürme (Taifune) auf. Tropischer Urwald überzieht die Hänge der Gebirge.

DIE PHILIPPINEN, amtlich *Commonwealth of the Philippines*, sind seit *1899* Außenbesitz der Vereinigten Staaten von Amerika, genießen aber weitgehende Autonomie: Volksvertretung; allgemeines Wahlrecht. *1933* wurde ihnen völlige Unabhängigkeit zugesagt; die Philippinen wollen aber den Schutz der Vereinigten Staaten von Amerika weiterhin genießen. Die Verwaltungsbeamten sind fast ausschließlich Filipinos. Hauptstadt: Manila auf Luzon. Daselbst Staatsuniversität.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 296296 qkm; Bevölkerung: 13439000 Einw. (45,4 je qkm). Die Eingeborenen bestehen aus Malaien, Indo-Australiern, Mestizen und den in den schwer

zugänglichen Bergwäldern lebenden Negritos. Rund 90% der Einwohner sind römisch-katholisch. Landessprachen sind Spanisch, Englisch und verschiedene malaiische Mundarten.

Wichtige Städte (*1936*) in 1000 Einwohnern

Manila . 355	Cebu. 110	Legaspi 75	Iloilo . 46	Zamboanga . 46	Laoag. 47

WIRTSCHAFT. Das wichtigste Bodenprodukt ist Reis, der die Hälfte der bebauten Fläche einnimmt, ferner werden Mais und Batate zur Volksernährung gepflanzt. Die Reisanbaufläche betrug (*1935*) 2 Mill. ha mit einem Ertrag von (*1938*) 24,0 Mill. dz. Mais wurden (*1937*) 659000 ha mit einem Ertrag von 4,5 Mill. dz angebaut. Ungefähr ein Drittel nehmen die Pflanzungen von Manilahanf, Kokospalmen, Zuckerrohr, Bananen und Tabak ein, deren Erzeugnisse die Ausfuhr bestreiten und die ebenfalls in Händen der Eingeborenen sind. Eine Besonderheit der Philippinen ist der Manilahanf, der auf der feuchten Ostseite am besten gedeiht. Die Gesamtanbaufläche betrug (*1937*) 503000 ha, von denen 414000 ha im Ertrage standen. Die Gesamternte betrug 2,01 Mill. dz. Die Ananas wird hauptsächlich wegen ihrer Faser gezogen. In den letzten Jahren ist ein erheblicher Aufschwung der Industrie zu verzeichnen. Die Eisenerzförderung stieg von 310544 t im Jahre *1935* auf 776409 t im Jahre *1938*. Besonders stark war der Aufschwung der Holzindustrie. Zur Zeit wird eine größere Textilfabrik errichtet.

Der überseeische Handel und Verkehr vollzieht sich über den Hafen *Manila*, der auf Luzon gelegenen Hauptstadt der Philippinen, von der zahlreiche Schiffahrtslinien ausgehen.

Nordborneo, Sarawak, Brunei

(Karte 31 N 8)

Nordborneo (britisches Schutzgebiet), Sarawak (Rajat unter brit. Schutz) und Brunei (Sultanat unter Oberkommissariat des Gouverneurs von Britisch-Malaya) im N der großen Sundainsel Borneo. Insgesamt 211251 qkm mit 875000 Einw. Hauptanbau Kautschuk und Reis. Haupternte an Kautschuk in Sarawak (*1938*: 182770 dz) ebenso an Reis in Brunei (*1938*: 1,6 Mill. dz). Bodenbewirtschaftung im ganzen noch primitiv; wichtig die reichen Petroleumvorkommen in Sarawak.

Timor *(Karte 40 B 4)*

Der östliche Teil der Insel ist zusammen mit den Außengebieten Lifau und Ambanu (Insel Kamling) portugiesische Außenbesitzung. Insgesamt 19000 qkm mit 461000 Einw. Haupt- und Hafenstadt Dilli.

Chinesisches Reich

(Karte 31 K—N 5/6 und Karte 32)

Das Chinesische Reich besteht aus dem alten China oder Innerchina und den Nebenländern *Sinkiang* (*Ostturkestan*) und *Tibet*. Die früher zu China gehörigen drei mandschurischen Provinzen (Mandschukuo) und die Äußere Mongolei bilden unabhängige Staaten,

während die Innere Mongolei eine Provinz Chinas ist. China umfaßt also den größten Teil Innerasiens und den Festlandsanteil Ostasiens.

Innerchina, der südöstliche, annähernd kreisförmig gestaltete Teil des Chinesischen Reiches, wird durch den mauerartigen, über 3000 m hohen *Tsinlingschan*, einen Ausläufer des Kwenlun, in das gebirgige Südchina und das großenteils von weiten Tiefländern eingenommene Nordchina zerlegt.

Südchina ist ein von SW—NO-Ketten durchzogenes Bergland mit Hochflächen und abgeschlossenen Talbecken („*Rotes Becken*“ von *Setschwan; Mittelchinesische Ebene* am Jangtsekiang). Immergrüne Wälder mit dichtem Unterholz (Lianen, Bambus) überziehen die Berghänge. Den W-Rand Südchinas bilden die aus dem Hochland von Tibet nach S schwenkenden Ketten mit dem *Minyar Gongkar* (7600 m), Chinas höchstem Berg. Der 5200 km lange, gelbgefärbte *Jang-tse-kiang* durchfließt das südchinesische Bergland, oft in wilden Schluchten dahinbrausend, um unterhalb Schanghai trichterförmig in das Ostchinesische Meer zu münden; sein Stromgebiet umfaßt 1,8 Mill. qkm. Ein weiterer wichtiger schiffbarer Strom ist der aus dem Hochland von Jünnan kommende, 1500 km lange *Si-kiang*, der unterhalb Kanton in das Südchinesische Meer mündet.

Nordchina wird im O von einem großen Tiefland eingenommen; im W ist es ein gebirgiges Schollenland, das den Übergang zu den Hochländern Zentralasiens vermittelt. Die gegen Einfälle räuberischer Mongolen erbaute 2000 km lange chinesische Mauer läuft über die kahlen Gebirgskämme hinweg. Der durch seine verheerenden Überschwemmungen berüchtigte *Hwang-ho* oder „Gelbe Fluß“ durchbricht das nordchinesische Bergland und mündet nach 4100 km langem Lauf in den Golf von Tschili; sein Stromgebiet umfaßt 980000 qkm. Das große nordchinesische Tiefland ist im wesentlichen eine Aufschüttung des vom Löß gelbgefärbten Hwang-ho. Weite Flächen Nordchinas sind von braungelbem, außerordentlich fruchtbarem Löß bedeckt und durch den Fleiß des chinesischen Bauern in eins der ergiebigsten und dichtest besiedelten Ackerbaugebiete der Erde verwandelt worden.

Das Klima ist durchaus kontinental mit heißen Sommern und eisigen Wintern (Peking: Jan. —4,7°, Juli +26°). Der rauhe NW-Monsun trägt Kälte und Schnee bis fast zum Wendekreis. Im Sommer lassen die Regengüsse des SO-Monsuns die Flüsse hoch anschwellen. Subtropisches Klima mit milden Wintern ist auf den Südsaum beschränkt (Hongkong: Jan. 15,2°, Juli 27,7°).



CHINESISCHES REICH (China), amtlich *Tschung-hua Min-kuo*, ist seit *1911* Republik. Allgemeines Wahlrecht; Einkammersystem. In den Vertragshäfen üben teilweise die ausländischen Mächte die Verwaltung und Rechtsprechung selbst aus. Hauptstadt: Nanking. Infolge der kriegerischen Verwicklungen mit Japan verlegte die chinesische Regierung ihren Sitz jedoch zunächst nach Hankau und von dort im Februar *1938* nach Tschunking. Die Japaner bildeten andererseits in Peking eine vorläufige Regierung für alle von ihnen besetzten Gebiete und bei ihrem weiteren Vordringen auch eine solche in Nanking. Seit *1936* allgemeine Wehrpflicht; aktiv etwa 1,8 Mill. Mann; Kriegsmarine: 73 Schiffe mit 53834 t; dazu im Bau 3 Schiffe mit 850 t.

Die Flagge ist rot mit einem blauen Gösch, darin ein weißer Kreis. Zwölf staatliche Universitäten, ferner zahlreiche private Stiftungsuniversitäten. Die politischen Auseinandersetzungen mit Japan führten zum Verlust der Mandschurei (*1932*) und der Provinz Jehol (*1934*). Japan plant die Neuordnung und Erneuerung Chinas, das seit 100 Jahren — 1839 begann der englisch-chinesische Opiumkrieg — durch Gewalt verhindert wurde, sich zu entwickeln. Wenn auch in neuerer Zeit der wirtschaftliche Druck der Fremdmächte nachgelassen hat, so kam dafür als zerstörendes Element der Kommunismus, darauf zurückzuführen ist Japans Kampf gegen diesen. Eine Neuordnung Chinas ist eine Lebensfrage für Japan. Deswegen die Stationierung von Truppen als Abwehr gegen den Kommunismus, deswegen aber auch der Anspruch, die wirtschaftlichen Kräfte Chinas entwickeln zu helfen.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Chinesisches Reich mit Nebenländern: 10362000 qkm mit 437 Mill. Einw. (s. S. 199). Das eigentliche China einschließlich der Inneren Mongolei umfaßt ein Gebiet von 5,7 Mill. qkm mit etwa 426,6 Mill. Einw., das sind 74,9 je qkm. Einige dieser Provinzen sind so groß und auch so volkreich wie ein europäischer Großstaat. Die Zahl der im Ausland lebenden Chinesen wird

Die Provinzen Chinas (*1936*)

	Fläche in qkm	Bevölkerung in 1000 E.	Einwohner je qkm	Hauptstadt
Kiangsu	108339	36469	336,6	Tschin-kiang
Tschekiang	103058	21231	206,0	Hang-tschou
Hunan	273231	28294	103,6	Tschang-scha
Anhwei	134426	23265	173,1	Hwaining
Kiangsi	200209	15820	79,0	Nan-tschang
Hupe	207692	25542	123,0	Wu-tschang
Szetschwan	431309	52963	122,8	Tscheng-tu
Sikang	371599	968	2,6	Pa-nan
Hopei	153682	28645	186,4	Tschingyan
Schantung	179269	38029	212,1	Tsi-nan
Schansi	155935	11601	74,4	Jangschü
Honan	172736	34290	198,5	Kai-feng
Schensi	187394	9718	51,9	Tschangan
Kansu	378059	6706	17,7	Lan-tschou
Tschinghai	697194	1196	1,7	Si-ning
Fukien	158702	11756	74,1	Minhou
Kwantung	217404	32209	148,5	Kanton
Kwangsi	217578	13385	61,5	Jungning
Jünnan	320051	11995	37,5	Kunming
Kweichou	179478	9043	50,4	Kweiyang
Tschahar	278957	2036	7,3	Wantschuen
Suijuan	291432	2084	7,1	Kweisui
Ningschia	274910	1023	3,7	Ningschia

auf 8 Mill. geschätzt. Demgegenüber leben in China etwa 360000 Ausländer, darunter 250000 Japaner und 65000 Russen. Die Auswanderung ist sehr erheblich, hauptsächlich in die malaiischen Gebiete und nach Niederländisch-Indien. Die vorwiegende Konfession ist die chinesische Volksreligion, daneben ist der Buddhismus weit verbreitet. Die Zahl der Mohammedaner beziffert sich auf rd. 20 Mill. Außerdem leben in China etwa 3 Mill. Christen.

LANDWIRTSCHAFT. Die Bevölkerung lebt überwiegend von der Landwirtschaft. Der Kleinbetrieb überwiegt und der sehr sorgfältig betriebene Ackerbau ist nahezu als Gartenbau zu bewerten.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Schanghai m. Vororten (*1936*)	3490	Wöntschou	631	Ningpo	219
Peking (Peiping) (*1936*)	1556	Tschangscha	607	Wansien	211
Tientsin (*1936*)	1292	Tsingtau (*1936*)	515	Tschinkiang	200
Nanking (*1936*)	1019	Hangtschou	507	Mengtse	193
Hsingan	900	Lantschou	500	Swatau	179
Kanton	861	Charbin	330	Wuhu	135
Tschöngtu	800	Futschou	323	Tschifu	132
Hankau (Wuhan)	778	Sutschou	260	Schaschi	114
Tschungking	635	Amoy	234	Ischang	108

Hauptnahrungsmittel des Südchinesen ist der Reis, der bis in die Niederungen Mittelchinas angebaut wird. Die Reisanbaufläche betrug (*1937/38*) 18,1 Mill. ha mit einem Ertrag von 573,7 Mill. dz. Trotz dieser Riesenernten genügt jedoch infolge der großen Bevölkerung die Produktion nicht für den Eigenbedarf, so daß erhebliche Mengen eingeführt werden müssen. Daneben sind Hirse, Sorgum und Mais wichtige, weitverbreitete Nahrungsmittelpflanzen. Weizen und Gerste werden namentlich auf dem fruchtbaren Lößboden am unteren Hwang-ho und unteren Jang-tse-kiang gebaut. Die Weizenanbaufläche ist mit (*1938*) 17,2 Mill. ha, von denen 173,2 Mill. dz geerntet wurden, größer als die des Reis, wenn auch der Erntemenge nach Reis weit überwiegt. Große Sorgfalt erfährt die Kultur des Teestrauchs auf den terrassierten Hängen Südchinas, wo in geschützten Tälern auch Baumwolle gepflanzt wird. Die Tee-Ernte betrug (*1938*) 416000 dz gegenüber 517000 dz im Durchschnitt der Jahre *1926—30*. Der Baumwollanbau mit 4,0 Mill. ha zeigt eine starke Steigerung (*1928* noch 2 Mill. ha). Mittel- und Südchina sind das Gebiet ausgedehnter Maulbeerbaumpflanzungen und intensiver Seidenraupenzucht. Die Produktion von Seidenkokons betrug (*1938*) 33 Mill. kg. Wichtig ist ferner noch der Anbau von Ölfrüchten, wie Soja, Sesam, Raps und Erdnüssen.

Die Viehzucht erstreckt sich hauptsächlich auf Schweine, Schafe und Geflügel, während die Rinderzucht nur im N eine Rolle spielt.

BERGBAU UND INDUSTRIE. Alle Provinzen verfügen über beträchtliche Kohlenvorkommen. Besonders umfangreiche Steinkohlenlager finden sich in Schantung, Schensi, Tschili, Hunan, Szetschuan. Die Kohlenförderung betrug (*1938*) 12 Mill. t, die Eisenerzförderung rd. 2 Mill. t. Eisenerze werden in Schansi, Hope und Schantung gewonnen. Mitte Mai 1938 wurde unter dem Schutz der Nankingregierung in Schanghai eine chinesisch-japanische Ausbeutungsgesellschaft für Eisenvorkommen in Mittelchina gegründet, nachdem bereits durch die Gründung einer halbstaatlichen Gesellschaft die Eisenerzvorkommen der Provinz Tschahar und die Kohlenvorkommen in Schansi ausgebeutet werden sollen. Einzigartig ist die Stellung Chinas in der Produktion von Antimonerzen: (*1937*) 14702 t bei einer Weltförderung von 34500 t. Im Gebiet des Jang-tse-kiang und in der Provinz Schansi liegen kleinere Erdölfelder. Gewerbe und Industrie haben sich vorwiegend an den Mündungen großer Flüsse und längs der Küste entwickelt unter dem Einfluß der Europäer. Einen erheblichen Aufschwung hat in den letzten Jahren die Textilindustrie Chinas aufzuweisen; die wichtigsten Standorte sind Schanghai und Kanton.

HANDEL UND VERKEHR. Der Außenhandel ist außerordentlich niedrig im Verhältnis zu der großen Bevölkerung. *1938*: Einfuhr 886,2 Mill.; Ausfuhr 762,6 Mill. Yuan. Die hauptsächlichsten Ausfuhrgüter sind: Rohseide, Seiden- und Baumwollgewebe, Metalle, Erze und Rohbaumwolle. Auch der Binnenverkehr ist nur sehr wenig entwickelt. Das Eisenbahnnetz ist mit 0,1 km je 100 qkm sehr gering. Der Jang-tse-kiang ist die Hauptverkehrsader Südchinas. Der Strom ist bis Hankau (Wuhan), etwa 1100 km von der Mündung, für Seeschiffe befahrbar und ist durch den etwa 1300 km langen, stark verfallenen Kaiser-Kanal mit Peking verbunden. Haupthäfen sind Schanghai, Kanton. Durch Sven Hedin wurde neuerdings das gigantische Projekt des Baues der „Seidenstraße" genannt. Es handelt sich dabei um den Ausbau der uralten Karawanenstraße, auf der die Seide von China nach Rom gebracht wurde. Sie soll zur Autostraße ausgebaut werden.

Mandschukuo (Mandschutikuo)

(Karte 32 D–F 2)

Zwischen der chinesischen Provinz *Hope* und dem *Amur* gelegen, bildet das Land ein Übergangsgebiet von Ost- nach Nordasien. Den Osten nimmt ein von Urwald überzogenes, bis 2400 m hohes Bergland ein; in der Mitte befinden sich ausgedehnte Schwemmland- und Lößebenen. Der südliche Teil der Ebenen und die angrenzenden Täler des östlichen Berglandes sind fruchtbares und dicht besiedeltes Ackerland; der trockene NW dagegen ist weites Steppengebiet mit Viehzucht treibenden Nomaden.

MANDSCHUKUO umfaßt das Gebiet der Provinzen *Heilung-Kiang*, *Kirin* und *Fengtien*. Die Staatsgründung erfolgte *1932* mit Hilfe der Japaner. *1937* verliehen die Japaner Mandschukuo die volle Souveränität und hoben alle Sonderrechte der Japaner auf. *1934* wurde die mongolische Provinz *Jehol* dem Staate angeschlossen, der seit *1934* Kaiserreich ist. Mandschukuo wurde *1938* vom Deutschen Reich anerkannt. Hauptstadt: Hsinking. Kriegsmarine: 57 Schiffe mit 5911 t. Die Flagge ist rot-blau-gelb.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 1303143 qkm; Bevölkerung 35338000, das sind 27,1 je qkm. Die Einwohner sind fast ausschließlich Chinesen, von denen die Hälfte seit dem Weltkrieg aus dem übervölkerten China eingewandert ist. Riesige Flächen bis dahin unbenutzten Landes sind von den chinesischen Kolonisten in hochkultiviertes Acker- und Gartenland verwandelt worden. Im östlichen Mandschukuo leben 1 Mill. Koreaner. $^1/_2$ Mill. Japaner verteilen sich hauptsächlich auf die Städte.

Bei seiner verhältnismäßig geringen Bevölkerungsdichte ist Mandschukuo daher ein für Ansiedlung größeren Maßstabes geeignetes Land, das einen erheblichen Teil des Bevölkerungsüberschusses Japans aufnehmen könnte, wenn nicht das streng kontinentale Klima der Ansiedlung von Japanern entgegenstände. Insgesamt sind (*1932* bis *1937*) 35000 japanische und 15000 koreanische Bauern eingewandert. Mit großer Energie hat man die neue Hauptstadt Hsingking aufgebaut. Ihre Einwohnerzahl wuchs von 130000 (*1932*) auf 330000 (*1937*).

Wichtige Städte (*1937*) in 1000 Einwohnern

Mukden	527	Hsingking (Schangschung)	330	Kirin	129
Charbin	458	Antung	166	Jingkau	124

LANDWIRTSCHAFT. Das wichtigste Bodenprodukt ist die Sojabohne, von der die Mandschurei mehr als zwei Drittel der Weltproduktion erzeugt. Die Anbaufläche betrug (*1938*) 3,8 Mill. ha mit einem Ertrag von 43,3 Mill. dz. An zweiter Stelle steht Kaoliang (Sorghum), ihm folgen Hirse, Mais und Weizen. Um die Einfuhr von Weizenmehl zu drosseln, wird der Weizenanbau gefördert. Der recht große Waldbestand enthält große Mengen Nutz- und Edelhölzer. In der Viehhaltung überwiegen der Zahl nach die Schweine (*1937*: 5,4 Mill.) und Schafe (3,1 Mill.), ihnen folgen Pferde (1,8 Mill.) und erst an vierter Stelle die Rinder (1,7 Mill. Stück).

BERGBAU. An Bodenschätzen sind bedeutende Kohlenlager im Fuschungebiet und Eisenerze vorhanden. Die Steinkohlenförderung betrug (*1938*) 15,0 Mill. t, die Eisenerzförderung (*1936*) 1,9 Mill. t. Dazu kommen Gold, Kupfer, Silber, Blei, Kalkstein, Platin, Antimon usw. Die bisherige Bedeutung als Treibölllieferant verdankt Mandschukuo seinen reichhaltigen Ölschieferlagern, die hauptsächlich in der Südmandschurei liegen. Das dort schon arbeitende Werk konnte seine Erzeugung (*1936*) auf 300000 t steigern.

VERKEHR. Etwa die Hälfte des Außenhandels geht durch die Häfen Dairen, Antung und Jingkau. Die Außenhandelsumsätze betrugen (*1937*) in der Einfuhr 887,4 Mill. Yüan, in der Ausfuhr 645,3 Mill. Yüan. Mandschukuo wird von wichtigen Eisenbahnlinien durchzogen. Seit der Staatsgründung wuchs die Eisenbahnlänge von 6000 auf 9500 km, die Länge der Autobuslinien von 1000 auf 7500 km. Die bedeutendsten sind: die Südmandschurische Bahn, die Ostchinesische Bahn, die Peking–Mukden-Bahn. Nach einer Rekordbauzeit von 6 Monaten wurde *1938* die wichtige Bahnlinie Dschehol–Kupeikou dem Verkehr übergeben. Die Weiterführung nach Peking ist geplant, damit wäre Peking an die Bahn Mukden–Dschehol–Kalgan–Sui Yüan angeschlossen.

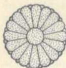
Japan

(Karte 31 O–R 4–6 und Karte 32)

Das Inselreich Japan hat eine ähnliche geographische Lage zum asiatischen Festland wie Großbritannien zum europäischen Kontinent. Aber Japan liegt bedeutend südlicher in den Subtropen und erstreckt sich vom Nordrand der Tropen bis zu den schon recht kalten nördlichen Kurilen über mehrere klimatische Zonen und eine Entfernung von 4000 km. Vier große Inseln, *Kiuschiu*, *Schikoku*, *Hondo* (*Honschiu*) und *Hokkaido* (*Jesso*) bilden mit den *Kurilen* im N, den *Riu-Kiu-Inseln* im S das Stammland. Alle Inseln sind gebirgig und besitzen nur relativ kleine Schwemmlandebenen. Die eigentümlich geschwungene Form der japanischen Inseln beruht darauf, daß sie mehreren Gebirgsbögen angehören, die girlandenartig den asiatischen Kontinent im O umgeben: es folgen von S nach N der Riu-Kiu-Bogen (1036 m), der Süd- und Nordjapanische Bogen (3778 m), der Bonin- und Kurilenbogen (2330 m). In der Mitte von

Hondo quert eine breite Senke, die Fossa Magna oder der „Große Graben", die Insel; es ist die Berührungszone der drei Gebirgsbögen. Hier erheben sich mehrere Vulkane, unter ihnen der berühmte *Fudschijama* (3778 m). Auch die Gebirgsbögen selbst sind von **Vulkanreihen** besetzt, daher wird das Land des öfteren von verheerenden Ausbrüchen und schweren Erdbeben, die ganze Städte und Landschaften verwüsten, heimgesucht.

Der Monsun regelt das **Klima**. Im Winter weht der stürmische, kalte NW-Monsun, der die Gebirge mit großen Schneemengen überschüttet. Im Sommer bringt der SO-Monsun vom Ozean her feuchte Wärme (Regenzeiten im Juni und September), die auf dem fruchtbaren Boden eine üppige Vegetation hervorruft. Der S ist subtropisch (Nagasaki: Jan. 5°, Juli 26,7°); im N, auf Hokkaido, läßt das rauhere Klima nur sommergrüne Gewächse aufkommen.



JAPAN, japanisch *Nippon*, ist ein Kaiserreich; das Kabinett übt die Exekutive im Auftrage des Herrschers aus. Allgemeines Männerwahlrecht; Zweikammersystem. **Hauptstadt**: Tokio (Jeddo) auf der Insel Hondo. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rund 260000 Mann; Kriegsmarine: 298 Schiffe mit 973350 t; dazu im Bau 17 Schiffe mit 76050 t. Die **Flagge** ist weiß mit einem roten Kreis in der Mitte. 6 **Reichsuniversitäten**.

Japan war noch Mitte des *19. Jahrh.* ein Feudalstaat und ist erst *1889* konstitutionelle Monarchie geworden. Nachdem sich das Land in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrh. europäische Einrichtungen und Technik in hohem Maße angeeignet hatte, wurde es der politisch weitaus **bedeutendste Staat Asiens**. Durch Kriege mit China und Rußland gewann Japan wichtige Außenbesitzungen und wurde international als Großmacht anerkannt. Die Tendenz Japans richtet sich auf eine weitere Ausdehnung auf dem ostasiatischen Kontinent, um neuen Lebensraum für seinen starken Bevölkerungsüberschuß zu schaffen.

Außenbesitzungen des Japanischen Reiches

Gebiet	Geograph. Lage und Jahr des Erwerbes	Fläche in 1000 qkm	Bevölkerung 1000 E.	Bevölkerung E. je qkm	Hauptstadt
Korea (Chosen), Nebenland	Halbinsel südlich der Mandschurei, *1910*	221	23380	105,9	Söul (Keijo)
Südsachalin (Karafuto), Kolonie	Süden der Insel Sachalin, *1905*	36	340	9,5	Toyohara
Formosa (Taiwan), Kolonie	Insel im Ostchinesischen Meer, *1895*	36	5310	147,6	Taihoku
Kuangtung, (Pachtgebiet)	Süden der Halbinsel Liautung, *1905*	4	1692	450,1	Ryojun-ko (Pt. Arthur)
Mandatsgebiet: Pazifische Inseln (Karolinen-, Marianen-, Marshallinseln, Deutsche Schutzgebiete)	Inselgruppe in Mikronesien, nördlich des Äquators, *1919*	2	107	49,9	Korol

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 382545 qkm (etwa wie Preußen, Sachsen und Bayern zusammen); **Bevölkerung**: 71253000 Einw., das sind 186 je qkm. Die Zahl der im Ausland

lebenden Japaner wird auf rd. 700000 geschätzt. Der Anteil der Großstadtbevölkerung ist mit 25,3% recht hoch. Das Stammland Japan zählt 33 Großstädte.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

(*Korea = K; Formosa = F; Kwang-Tung = Kw*)

Tokio (Jeddo) (*1937*)	6274	Fukuoka	291	Kumamoto	187
Osaka (*1937*)	3213	Taihoku, F.	274	Fusan, K. (Fusan-fu)	183
Nagoja	1083	Kure	231	Kagoschima	182
Kioto	1081	Sendai	220	Pjöngjang, K. (Heijo-fu)	182
Kobe	912	Nagasaki	212	Okajama	166
Yokohama	704	Jawata	209	Kanassawa	164
Söul, K. (Keijo)	444	Hakodate	207	Otaru	154
Dairen, Kw. (Dalni)	371	Schizuoka	201	Port Arthur, Kw. (Ryo-jun-ko)	35
Hiroschima	310	Sapporo	197		



LANDWIRTSCHAFT UND FISCHEREI sind mit etwa der Hälfte aller Erwerbstätigen (49,6%) die weitaus wichtigsten Wirtschaftszweige. Von der Gesamtfläche des Landes entfallen auf das Ackerland 15,7%, auf Wiesen und Weiden 8,7%, auf Waldungen 52%. Auf dem Ackerland steht der Getreidebau mit 83,4% der Ackerfläche im Vordergrund. Hauptbrotfrucht ist der Reis. Es wurden angebaut (*1938*) 3,19 Mill. ha mit 122,3 Mill. dz Ertrag. Die übrigen Getreidearten treten gegen den Reis vollkommen zurück. Reis ist das Hauptnahrungsmittel der dichten Bevölkerung und dient auch zur Herstellung des Nationalgetränkes Saké. Im ganzen unbedeutend ist auch der Anbau von Industriepflanzen mit nur rd. 260000 ha. Im Vordergrund steht hier der Rapsanbau — der in den letzten Jahren stark erweitert wurde (*1931*: 74000 ha) — mit (*1938*) 111000 ha und 1,2 Mill. dz Ertrag. Ebenfalls hat in neuerer Zeit der Kartoffelbau auf dem kühlen Hokkaido an Ausdehnung zugenommen. Bedeutend ist der Obstbau, bei dem die Mandarinen mit (*1937*) 27 Mill. Bäumen und 4,4 Mill. dz Ertrag weitaus an erster Stelle stehen. Ebenfalls wichtig unter den Baum- und Strauchpflanzen ist der Maulbeeranbau mit (*1937*) 556000 ha. Der in den letzten Jahren sich bereits bemerkbar machende Rückgang der Maulbeerkulturen (*1931*: 677000 ha; *1934*: 618000 ha) wurde damit weiter fortgesetzt. Dementsprechend zeigt auch die Seidenraupenzucht einen Rückgang. Die Menge der Bruteier ging von 17000 kg im Jahre *1931* auf 14530 kg im Jahre *1936* zurück, die Erzeugung an Kokons betrug *1931*: 393 Mill. kg, *1938*: 282 Mill. kg. Der Viehbestand Japans ist im Verhältnis zur Bevölkerung sehr gering. Er betrug (*1936*): 1,4 Mill. Pferde, 1,8 Mill. Stück Rindvieh, 61000 Schafe, 292200 Ziegen und 1,1 Mill. Schweine.

Da der Boden des Inselreiches nur teilweise fruchtbar ist, kann nur durch intensive Bearbeitung und bei großer Genügsamkeit der Bedarf des Volkes an Nahrungsmitteln gewonnen werden. Selbst die Reiserzeugung reicht nicht immer für den Eigenbedarf; Reis muß daher häufig, je nach dem Ernteausfall, in bedeutenden Mengen eingeführt

werden. Etwa drei Viertel des landwirtschaftlich genutzten Landes gehören kleinen Landwirten, deren Betriebe weniger als $^1/_2$ ha umfassen, also **Zwergwirtschaften** sind.

Im Gegensatz zu China ist Japan sehr **waldreich**. Etwa die Hälfte der Waldfläche ist Mischwald, ein Viertel Laubwald, ein Fünftel Nadelwald. Das Holz wird auf den Flüssen herabgeflößt.

Für die Volksernährung ist die **Seefischerei** von Bedeutung. Das Zusammentreffen kalter und warmer Meeresströmungen bedingt den Reichtum der Fischereierträge. Neuerdings Konflikt zwischen Japan und Sowjetrußland wegen der Fischereirechte im Sachalin-Meer.

BERGBAU UND INDUSTRIE beschäftigen noch nicht ein Viertel (22%) der Erwerbstätigen. Ein starker Ausbau der Industrie, insbesondere die Förderung von Eisen, Kohle und Erdöl ist jedoch vorgesehen. Nennenswert ist bisher nur die Kohlenförderung mit (*1938*) 53 Mill. t, d. h. also der höchsten bisher in den Nachkriegsjahren erreichten Förderung. Selbst im bisherigen Höchstjahr *1929* betrug die Erzeugung nur 34,3 Mill. t, im letzten Vorkriegsjahr (*1913*) 21,3 Mill. t. Die Kohlenlager liegen hauptsächlich auf Hokkaido und Kiuschiu. Kupfererze sind weit verbreitet, die reichsten Lager finden sich auf Hondo. Die Rohkupfererzeugung betrug (*1938*) 101 600 t. Gold wird namentlich auf Hokkaido gewonnen. Die Goldgewinnung betrug (*1938*) 0,8 Mill. Unzen. In der Kohlen- und Goldgewinnung steht Japan an erster Stelle unter den Ländern Asiens.



Die **Industrie** hat namentlich während des Krieges, als die europäische Konkurrenz ausgeschaltet war, aber auch in den Nachkriegsjahren einen großen Aufschwung genommen. Japan ist bemüht, sich vom Ausland möglichst unabhängig zu machen. Erstrebt wird nicht nur die Unabhängigkeit in dem Bezug von Rohstoffen, sondern auch im Absatz seiner Industrieerzeugnisse. So ist das Streben um die Errichtung der japanischen Vormachtstellung in Asien und die Zurückdrängung der ausländischen Einflüsse in einem geschlossenen asiatischen Wirtschaftsraum zu erklären. An erster Stelle unter allen Gewerbezweigen steht die **Textilindustrie**, welche Seiden-, Baumwoll- und Leinenstoffe erzeugt. Entsprechend dem in der landwirtschaftlichen Erzeugung sich zeigenden Rückgang in der Seidenraupenzucht weist auch die Seidenerzeugung, verursacht durch das Vordringen der Kunstseide, einen Rückgang auf. *1938* wurden 30766 t Rohseide hergestellt gegenüber 44000 t im Jahre *1931*. Die Baumwollgarnerzeugung zeigte *1937* mit 719800 t den bisher je erreichten höchsten Stand. Die Erzeugung betrug *1938*: 547000 t. Auch die Kunstseiden-Erzeugung ist beträchtlich mit (*1938*) 90600 t. Die Schwer-

industrie ist durch große Stahlwerke vertreten, die Maschinen- und Werkzeugfabriken liefern über den Eigenbedarf hinaus für die Ausfuhr. Die Roheisengewinnung betrug (*1938*) 3,6 Mill. t, die Rohstahlgewinnung (*1938*) 6,0 Mill. t, bei beiden wird also ebenfalls die starke Steigerung der letzten Jahre fortgesetzt (*1930*: 1,7 bzw. 2,3 Mill. t; *1925*: 0,9 bzw. 1,3 Mill. t; *1920*: 0,7 bzw. 0,9 Mill. t; *1913*: je 0,2 Mill. t). Hochentwickelt ist die keramische Industrie, welche Porzellan- und Tonwaren von künstlerischem Wert erzeugt, die Papierindustrie, ferner die chemische, die Holz- und Lackindustrie.

HANDEL UND VERKEHR beschäftigen 18,9% der Erwerbstätigen. Angesichts der erheblichen Einfuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen ist Japan gezwungen, möglichst große Mengen von Fertigwaren auszuführen und seine Absatzgebiete zu erweitern. Die wichtigsten Ausfuhrgüter sind Rohseide, Kunstseide, Textilwaren, Zündhölzer, Maschinen, Fahrzeuge. Die Außenhandelsumsätze zeigen infolge der kriegerischen Verwicklungen mit China und der Notwendigkeit einer Devisen-Ersparnis gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang. Es betrug der Wert der Einfuhr (*1938*) 2663 Mill. Yen, der der Ausfuhr 2690 Mill. Yen. Neuerdings konnte wieder trotz dem starken Bedarf der Rüstungsindustrie bei gleichzeitig steigenden Rohstoffpreisen eine aktive Handelsbilanz erreicht werden. Entsprechend der Notwendigkeit des Außenhandels wurde auch die Handelsflotte stark ausgebaut. Der Bestand der Handelsmarine betrug *1914*: 1,71 Mill. BRT; *1925*: 4,09 Mill. BRT; *1935*: 4,22 Mill. BRT und *1938* eine weitere Steigerung auf 5,0 Mill. BRT.

Dem überseeischen Verkehr dienen die Häfen Yokohama (der Hafen Tokios), Kobe und Osaka auf der Hauptinsel Hondo an der pazifischen Küste; Nagasaki auf der Insel Kiuschiu. *1938* wurde mit dem Bau des Schiffahrtskanals von Yokohama nach Tokio begonnen und der Ausbau des Hafens Tokio vorgesehen. Japans erster Unterseetunnel zwischen Schimonoseki und Kiuschu konnte fertiggestellt werden. Gleichzeitig bestehen Pläne für den Bau eines Tunnels zwischen Japan und Korea.

Auch der Binnenverkehr ist gut entwickelt. Das Eisenbahnnetz weist mit 4 km je 100 qkm (einschließlich Außenbesitzungen) eine hohe Dichte auf. Der Kraftwagenbestand beträgt (*1938*) 175761 Stück oder 1 Kraftwagen auf je 400 Einw. Bemerkenswert ist aber, daß der Bestand *1933* erst 102100, also 1 Kraftwagen je 632 Einw. betrug.

Korea *(Karte 32 E 4)*

Die Halbinsel Korea, die größte der Außenbesitzungen Japans, trennt das Japanische vom Gelben Meer. Das Land wird im O von einem 1000—2400 m hohen, von Urwald bedeckten Gebirge durchzogen, das steil zum Japanischen Meer abfällt. Die Ostküste ist wenig besiedelt; um so mehr die buchtenreiche Westküste.

KOREA, *Chosen*, gehört seit *1910* zu Japan und ist staatsrechtlich ein Nebenland mit formell gleicher Rechtstellung der Japaner und Koreaner. Regiert wird das Land von einem japanischen Generalgouverneur. Die Hauptstadt ist Söul (Keijo), an einer tiefen Bucht der Westküste.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 220769 qkm mit 23380000 Einw. (105,9 Einw. je qkm), davon über 600000 Japaner.

WIRTSCHAFT. Korea ist ein Bauernland. Wichtig ist vor allem der Anbau von Reis und Gerste. Es wurden angebaut (*1938*): Reis 1,6 Mill. ha mit einem Ertrag von 45,2 Mill. dz und Gerste 1,1 Mill ha mit einem Ertrag von 11,1 Mill. dz. Reis in jeder Form ist das Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung. Weiter ist vor allem wichtig der Anbau von Sojabohnen mit (*1938*) 764000 ha und 5,1 Mill. dz Ertrag. Von – wenn auch geringerer – Bedeutung ist noch der Anbau von Weizen (*1938*: 342000 ha), Hafer (*1938*: 105000 ha), Mais (*1938*: 138000 ha), Kartoffeln (116000 ha) und Baumwolle (*1938*: 234000 ha mit 406000 dz Ertrag). An Seidenkokons wurden (*1938*) 22,4 Mill. kg gewonnen.

Die Viehhaltung ist verhältnismäßig gering, eine größere Bedeutung kommt der Rindviehhaltung (*1936*: 1,7 Mill. Stück) und Schweinehaltung (1,6 Mill. Stück) zu.

Der Bergbau liefert Gold, Eisen, Kupfer, Kohle, Graphit, doch erschwert das Fehlen geeigneter Verkehrswege die Ausbeute.

Der Außenhandelsverkehr vollzieht sich zu mehr als 80% mit dem Stammland Japan. Wichtigste Ausfuhrgüter sind Reis, Rohseide, Häute und Felle.

Taiwan (Formosa) *(Karte 32 D 7)*

Die unter dem Wendekreis liegende Insel Formosa wird von einer bis 4143 m hohen Gebirgskette durchzogen und ist fast völlig mit tropischem Urwald bedeckt. Das Klima ist ein feuchtheißes Monsunklima, da sowohl der sommerliche Südwest-, wie der winterliche Nordostmonsun ergiebige Steigungsregen bringen. Formosa liegt auf der Bahn der gefürchteten Taifune.

TAIWAN (Formosa) wurde *1895* von China an Japan abgetreten und ist seitdem eine von einem Generalgouverneur verwaltete japanische Kolonie. Hauptstadt: Taihoku.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 35961 qkm mit 5310000 Einw., d. s. 147,6 Einw. je qkm. Im Innern leben wilde malaiische Bergvölker, an der Küste Chinesen, Japaner (270000) und Ausländer.

WIRTSCHAFT. Die wichtigsten Bodenprodukte sind Reis, Erdnüsse und Tee. Angebaut wurden (*1938*) 625000 ha Reis mit 18,2 Mill. dz Ertrag, (*1937*) 42000 ha Tee mit 12,9 Mill. kg Ertrag und 31000 ha Erdnüsse mit 578000 dz Ertrag. Die Kampfergewinnung ist Staatsmonopol. In der Viehhaltung spielen nur die Schweine mit einem Bestand von (*1936*) 1,8 Mill. Stück eine größere Rolle.

Die bedeutendsten Industriezweige sind Zuckerraffinerien, Öl- und Spritdestillerien und Mühlen. Von den Bodenschätzen sind Kohlen und Erdöl erwähnenswert. Hauptausfuhrgüter: Tee, Zucker, Kampfer und Kampferöl. Der Außenhandel vollzieht sich fast ausschließlich mit dem Stammland Japan.

Karafuto *(Karte 31 I 2)*

Der südliche Teil der Insel Sachalin wurde *1905* auf Grund eines Vertrages mit Rußland japanisch. Hier auf diesem südlichen Teil finden sich Kohle und Erdöl. Die Bevölkerung (rd. 90% der Gesamtbevölkerung der Insel) lebt vom Ackerbau und Fischfang.

Kuantung *(Karte 31 NO 5)*

Kuantung — Kwanto — ist japan. Pachtgebiet auf der chines. Halbinsel Liautung (Karte 32 D 3/4). Wichtige Anbaufrüchte (*1936*) sind Mais (98000 ha), Soja (54000 ha) und Erdnüsse (54000 ha). Bedeutend ist die Schweinehaltung: 110800 Stück. Hauptstadt und Haupthafen ist Royojunko (Port Arthur), daneben von Bedeutung Dairen.

Chinesische Nebenländer *(Karte 31)*

Die Gebiete Innerasiens waren einst Außenbesitzungen Chinas, dessen Oberhoheit auch heute noch formell besteht. In Wirklichkeit aber stehen die *Äußere Mongolei* und *Tannu-Tuwa* unter russischem, die Innere Mongolei unter japanischem, Tibet teilweise unter britischem Einfluß.

In geographischer Beziehung umfaßt Innerasien fünf Hauptteile: das *Pamirhochland*, *Tibet*, das *Tarimbecken*, die *Dsungarei* und die *Mongolei*. Tarimbecken und Dsungarei werden unter dem Namen *Sinkiang* zusammengefaßt. Gemeinsam ist diesen Ländern, daß sie durch hohe, schwer überschreitbare Gebirge von den Randlandschaften getrennt werden, daher ein streng kontinentales Klima mit großen Gegensätzen zwischen Sommer und Winter besitzen und unter Regenarmut leiden, so daß sie größtenteils Steppen- oder Wüstencharakter aufweisen.

Das im Mittel über 4000 m hohe Pamirhochland, dessen größerer westlicher Teil zur Sowjetunion gehört, bildet den mächtigen Gebirgsknoten, in dem die Hochgebirge Asiens sich scharen. Reihen stark vergletscherter Gebirgsketten wechseln mit breiten, völlig unbewohnten Hochflächen, die nur im Sommer von Kirgisenhirten wegen einzelner Weiden aufgesucht werden. Im W bilden der *Pik Garmo* (7500 m) auf russischem, im O der *Mustag Ata* (7800 m) auf chinesischem Gebiet die höchsten Erhebungen. Der *Fedschenko*-Gletscher in der Kette Peters des Großen ist mit 77 km Länge der größte Gletscher der Erde außerhalb der Polargebiete.

Sinkiang besteht aus dem nur nach O geöffneten, sonst von hohen Gebirgsmauern umgebenen Tarimbecken (1300 m) und der Dsungarei. Das Tarimbecken ist eine riesige Sandwüste, die gefürchtete *Taklamakan*. Nur in einer schmalen Randzone sind Oasen vorhanden. Die zwischen Tienschan und Altai sich erstreckende Dsungarei ist eine Fels- und Sandwüste, die mit den Steppen des Balchaschbeckens durch das Dsungarische Tor in Verbindung steht. Durch diese Pforte zogen im Mittelalter, nach Vollendung der chinesischen Mauer, die Völker Innerasiens gegen Europa.

Wichtige Städte (Schätzungen) in 1000 Einwohnern

(*S* = Sinkiang, *M* = Mongolei, *T* = Tannu-Tuwa, *Ti* = Tibet)

Urga (Ulan Bator Hoto) *M*	102	Tihwafu (Urumtschi) *S*	50	Kisilchoto *T*	10
Kaschgar *S*	80	Lhasa *Ti*	50	Baanfu *Ti*	10
Jarkand *S*	70	Schigatse *Ti*	14	Drpung *Ti*	10

Tibet, mit einer Fläche von mehr als 1 Mill. qkm das größte und höchste Faltenhochland der Erde (mittlere Höhe 4500 m), wird im N vom *Kwen-lun* (7700 m), im S vom *Himalaja* begrenzt. Zwischen zahlreichen Gebirgsketten befinden sich langgedehnte Hochflächen, die

entweder Steppen oder Fels- und Salzwüsten darstellen. Das abflußlose Innere nimmt allein über 700000 qkm ein und zerfällt in zahllose größere und kleinere Becken, von denen die größeren vielfach einen Salzsee aufweisen: *Tengri Nor* (4630 m), *Silling Tso* (4611 m), die dem Tibeter heiligen *Manasarowar-Seen* (4602 m), *Horpa Tso* (5460 m). Während Westtibet trocken und abflußlos ist, bildet Osttibet ein hydrographisches Zentrum, von dem aus die großen ostasiatischen Ströme ihren Ursprung nehmen. Im S trägt der *Transhimalaja* (*Hedingebirge*, 7500 m) die Wasserscheide zwischen dem Indischen Ozean und dem abflußlosen Innern Tibets. Der N des Landes ist menschenleer, nur im S leben die Tibeter als Nomaden. Zug- und Milchtier ist der Yak.

Tibet ist ein Priesterstaat; das Oberhaupt ist der Dalai-Lama. Etwa ein Fünftel der Bevölkerung sind Mönche, die in geschlossenen Klostersiedlungen leben. In den Tälern wird Getreide und Obst angebaut. Außerdem wird Gold, Borax und Salz gewonnen. Tibet ist vom Verkehr fast völlig abgeschlossen: der Außenhandel vollzieht sich überwiegend mit Britisch-Indien (Handelsvertrag).

Die Mongolei erstreckt sich vom Altai bis zum *Gr. Chingan*. Der nördliche Teil ist gebirgig, der S wird von der *Gobi* eingenommen, einer 900–1200 m ü. d. M. gelegenen Hochfläche, die im W hauptsächlich Sandwüste, im O aber Felswüste ist. Zwischen Tannu-ola und dem Sajanischen Gebirge liegt der vom oberen Jenessai durchflossene Rätestaat *Tannu Tuwa*.

Die Bevölkerung besteht aus seßhaften Chinesen und nomadisierenden Mongolen. Viehzucht bildet die Grundlage des Wirtschaftslebens. Vieh, Felle, Häute und Tierhaare sind die wichtigsten Handelsprodukte.

Sowjetunion in Asien siehe Seite 159

Afrika

Afrika ist, wie auch die übrigen Südkontinente, nur wenig gegliedert. Abgesehen von der plumpen Somalihalbinsel, dem Osthorn Afrikas, fehlen größere Halbinseln ebenso wie tiefeingreifende Meeresbuchten. Lediglich der Golf von Guinea bewirkt eine gewisse Gliederung derart, daß dem trapezförmigen Nordafrika das dreieckige Südafrika gegenübersteht. Im ganzen bildet jedoch Afrika eine riesige, weiträumige Landmasse von der dreifachen Größe Europas, die sich beiderseits des Äquators gleich weit nach N und S erstreckt. Die westöstliche Ausdehnung vom Kap Verde bis Kap Guardafui ist mit 7400 km nahezu so groß wie die nordsüdliche vom Kap Blanco zum Kap Agulhas (Nadelkap), die 8000 km beträgt. Im NO hängt Afrika durch die 160 km breite Landenge von Suez mit Asien zusammen, eine Verbindung, die *1869* durch den Suezkanal aufgehoben wurde, so daß seitdem der ganze Kontinent umschifft werden kann. Als zweitgrößter Erdteil der Alten Welt steht Afrika in enger Beziehung zu Asien und Europa, von denen es nur durch die schmalen Einbruchsbecken des Roten und Mittelländischen Meeres getrennt wird.

Hinsichtlich der Bodengestaltung unterscheidet man in Afrika drei große Gebiete verschiedener Höhe: 1. die Atlasländer im N,

Name	Staatsform	Fläche in 1000 qkm	Bevölkerung in 1000 E	Einwohner je qkm	Text auf Seite
	Nordafrika[1]				
Franz. Marokko	Franz. Schutzgebiet	415	6360	15,3	204
Algerien	Franz. Nebenland	2205	7310	3,3	204
Tunis	Franz. Schutzgebiet	125	2630	21,0	204
Rio de Oro und Ifni	Span. Kolonie	285	22	0,1	205
Span. Marokko	Span. Schutzgebiet	21	795	38,0	205
Kapverd. Inseln	Portug. Kolonie	4	166	41,0	205
Tanger	Internationale Verwaltg.	1	80	137,0	205
Libyen	Ital. Staatsgebiet	1774	889	0,5	205
	Nordostafrika				
Ägypten	Königreich	994	15905	15,6	206
Anglo-ägypt. Sudan	Engl.-ägypt. Gemeinherrschaft	2611	5946	2,3	208
	Ostafrika[2]				
Ital. Ostafrika[3]	Ital. Kolonie	1708	7600	4,4	208
Brit. Somaliland	Brit. Schutzgebiet	176	347	2,0	209
Kenia	Brit. Kronkolonie	583	3262	5,6	209
Uganda	Brit. Schutzgebiet	243	3687	15,1	209
Sansibar und Pemba	Brit. Schutzgebiet	3	243	92,0	209
Njassaland	Brit. Schutzgebiet	124	1623	13,1	209
Franz. Somaliküste	Franz. Kolonie	21	46	2,2	210
Moçambique[4]	Portug. Besitzung	771	4250	5,5	210
Deutsch-Ostafrika	Deutsches Schutzgebiet	1004	8647	8,6	218
dav. Tanganyika	*z. Zt. brit. Mandat*	*(950)*	*(5147)*	*(5,4)*	218
Ruanda Urundi	*z. Zt. belg. Mandat*	*(54)*	*(3500)*	*(64,6)*	218
	Inseln im Indischen Ozean (Ostküste)				
Mauritius, Seychellen Amiranten	Brit. Kronkolonie	2	411	196,0	211
Madagaskar, Réunion	Franz. Kolonien	618	4007	6,5	211
	Südafrika				
Nordrhodesien	Brit. Kronkolonie	752	1378	1,8	211
Südrhodesien	Brit. Kronkolonie	389	1304	3,3	211
Betschuanaland	Brit. Kronkolonie	712	266	0,4	211
Swasiland	Brit. Schutzgebiet	17	159	9,4	211
Basutoland	Brit. Schutzgebiet	30	562	18,7	211
Südafrik. Union	Brit. Dominium	1224	9797	8,0	211
Deutsch-Südwestafrika	Deutsches Schutzgebiet *z. Zt. brit. Mandat*	835	359	0,4	217
	Mittelafrika				
Angola	Port. Besitzung	1247	3250	2,6	214
Belgisch-Kongo	Belg. Außenbesitzung	2337	11000	4,7	214
Franz. Äquatorialafrika	Franz. Kolonie	2200	3423	1,6	215
Kamerun	Deutsches Schutzgebiet	507	3215	6,3	219
dav. Westkamerun	*z. Zt. brit. Mandat*	*(88)*	*(826)*	*(9,4)*	219
Ostkamerun	*z. Zt. franz. Mandat*	*(419)*	*(2389)*	*(5,7)*	219
	Inseln im Atlantischen Ozean (Westküste)				
São Thomé u. Principe	Port. Besitzung	1	59	59,0	215
Span. Guinea[5]	Span. Besitzung	27	140	5,2	215
Erfrischungsinseln[6]	Brit. Kronkolonie	0	5	14,3	216
	Westafrika				
Togo	Deutsches Schutzgebiet	86	1089	12,6	220
dav. Osttogo	*z. Zt. franz. Mandat*	*(52)*	*(740)*	*(14,2)*	220
Westtogo	*z. Zt. brit. Mandat*	*(34)*	*(349)*	*(10,3)*	220
Brit. Westafrika[7]	Brit. Kronkolonie	1164	24722	21,2	216
Franz. Westafrika[8]	Franz. Kolonien	4702	14700	3,1	216
Portug. Guinea	Portug. Besitzung	36	416	11,5	216
Liberia	Republik	95	2000	21,0	216

[1]) Madeira gehört politisch zu Portugal; die Kanarischen Inseln zu Spanien. [2]) Sokotra gehört politisch zu britischen Besitzungen in Asien. [3]) Eritrea, Äthiopien, Somaliland. [4]) Portug. Ostafrika. [5]) Rio Muni, Fernando Po, Annobon. [6]) St. Helena, Ascension, Tristan da Cunha. [7]) Nigeria, Goldküste, Sierra Leone, Gambia. [8]) Nigerkolonie, Dahomé, Elfenbeinküste, Franz. Sudan, Franz. Guinea, Senegal, Mauretanien, Kreis Dakar. Die Kolonie Ober-Volta wurde 1933 aufgelöst.

2. **Niederafrika**, den größten Teil von Nordafrika und das Kongobecken umfassend, 3. **Hochafrika**, das den O und S des Erdteils einnimmt. Zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mittelländischen Meer bildet das **Atlasgebiet** ein junges Faltengebirgsland, dessen Ketten im Hohen und Mittleren Atlas 4000 m überschreiten. Das übrige Afrika bildet eine riesige **Platte**, die aus einem alten gefalteten, aber größtenteils wieder eingeebneten Grundgebirge besteht. In **Niederafrika**, das die Wüste Sahara, den Sudan und das Kongobecken umfaßt, liegt die afrikanische Platte meist unter 500 m, in **Hochafrika** (Ost- und Südafrika) dagegen, abgesehen von einem schmalen Küstenstreifen, fast durchweg über 1000 m. Hochafrika besteht aus dem Hochland von Abessinien (4600 m), dem ostafrikanischen Seenhochland und dem von Randgebirgen umschlossenen Hochland von Südafrika (Drakensberge, 3400 m). Die Hochländer zerfallen in zahlreiche flache **Becken**, die durch **Schwellen** voneinander getrennt werden. In den Schwellen hebt sich das Land und wird von den Flüssen zerschnitten, während die Becken sich einbiegen und von den Flüssen zugeschüttet werden. Auf den Schwellen des ostafrikanischen Seenhochlandes, dessen Mitte vom Viktoriasee (1134 m) eingenommen wird, erheben sich die drei höchsten Berge Afrikas in die Schneeregion: Kilimandscharo (6010 m), Kenia (5200 m) und Ruwenzori (5120 m). Westlich vom Kilimandscharo liegt das Hochland der Riesenkrater (3648 m), dessen zentraler Krater mit 22 km der größte Kraterkessel der Erde ist.

Die afrikanische Platte wird im O von dem großartigen **ostafrikanischen Grabensystem** durchsetzt, das sich von Syrien durch das Rote Meer und Ostafrika bis zum Sambesi 6000 km weit hinzieht. Lange, schmale Senken, die beiderseits von steilen, parallel verlaufenden und bis 3000 m hohen Bruchstufen begleitet werden, kennzeichnen das Grabensystem; die tiefsten Teile werden von Seen eingenommen. Albert-, Edward-, Kiwu- und Tanganyikasee liegen im zentralafrikanischen, der Rudolfsee im ostafrikanischen, der Njassasee im Njassagraben.

Sowohl Hochafrika, zu dem auch die Insel Madagaskar gehört, als auch Niederafrika fallen stufenförmig zur Küste ab. In brausenden **Stromschnellen** und Wasserfällen überwinden daher die meisten größeren Flüsse diese Landstufen und sind von der Mündung her nicht weit schiffbar. Die bedeutendsten Ströme Afrikas sind der *Nil* (6400 km, Stromgebiet 2,9 Mill. qkm), der *Kongo* (4600 km, 3,7 Mill. qkm), der *Niger* (4200 km, 2,1 Mill. qkm) und der *Sambesi* (2700 km, 1,3 Mill. qkm). Das **abflußlose Gebiet** umfaßt nahezu 9 Mill. qkm oder 31% der Gesamtfläche (davon die Sahara allein 6,7 Mill. qkm). Die größten Seen liegen in Ostafrika. Der 1134 m hoch gelegene *Viktoria-See* (68000 qkm, 75 m tief), der drittgrößte See der Erde, so groß wie Bayern, erfüllt den tiefsten Teil des flachen Unjamwesi-Ugandabeckens. Der 650 km lange *Tanganyikasee*, der zweittiefste See der Erde (32140 qkm, 1435 m tief) und der *Njassasee* (26500 qkm, 786 m tief) liegen in tiefen Grabensenken, die weit unter den Meeresspiegel hinabreichen. Im Sudan bildet der *Tschadsee* ein außerordentlich flaches, nur etwa $1^1/_2$ m tiefes Wasserbecken wechselnder Größe (20000–25000 qkm).

In **klimatischer Hinsicht** ist Afrika der eigentliche **Tropenkontinent**, der nur im N und S in die Subtropen ragt. Die Atlasländer gehören zum Winterregengebiet des Mittelmeeres. Das

Wüstenklima der Sahara wird im S abgelöst vom Sudanklima mit Sommerregen. Die Guineaküste hat ein feuchtes Monsunklima. Auch das Kongobecken erhält reiche Niederschläge. **Ostafrika**, unter der Herrschaft des Monsuns, hat zwei Regenzeiten und zwei scharf ausgeprägte Trockenzeiten. Weite Gebiete sind in Ostafrika *Savannen* (Grasflur mit vereinzelten Bäumen) und Wüste, während Zentralafrika wie die Guineaküste von tropischem Regenwald bedeckt wird. Massaua am Roten Meer ist mit 30° mittlerer Jahrestemperatur der heißeste Ort der Erde. Das Binnenhochland Südafrikas ist ein trockenes Steppenland mit geringen Sommerregen. Die Küste Südwestafrikas leidet unter wüstenhafter Trockenheit. Das Kapland ragt bereits in die Zone der Winterniederschläge.

Afrika ist sehr dünn bevölkert (5,1 je qkm), zumal die riesigen Wüstengebiete fast menschenleer sind. Die gesamte **Bevölkerung** des Erdteils ist mit 152 Mill. Einw. nicht einmal doppelt so groß wie die des Deutschen Reiches. Die eingeborene Bevölkerung Afrikas besteht nördlich der Sahara hauptsächlich aus Berbern und Arabern, südlich des Wüstengürtels aus Negern, welche in die Sudan- und die Bantuneger zerfallen. Die kulturell höherstehenden *Sudanneger* bewohnen den ganzen Sudan bis an die Guineaküste. Südlich der Linie Kamerunberg-Viktoriasee liegt das Verbreitungsgebiet der *Bantuneger*, die mit Ausnahme von Südwestafrika das ganze südafrikanische Dreieck einnehmen. Als Reste älterer Völker leben in schwer zugänglichen Gebieten Zwergvölker (Pygmäen), Buschmänner und Hottentotten, diese hauptsächlich in Südwestafrika und der Kalahari. Madagaskar wird von malaiischen Howas bewohnt. Inder und Chinesen kamen als Arbeiter, Weiße als Siedler. Mit Ausnahme von **Ägypten** und **Liberia** ist Afrika europäischer Kolonialbesitz, in den sich Großbritannien, Frankreich, Belgien, Portugal, Italien und Spanien teilen. Die deutschen Schutzgebiete (vergl. S. 217) werden z. Zt. von Großbritannien, Frankreich und Belgien als Mandate verwaltet.

Von den **Wirtschaftsgütern** stammen Kaffee, Kokanuß, Palmöl, Rizinus, Datteln und Wassermelonen aus Afrika, das außerdem Kakao und wichtige Rohstoffe, besonders **Baumwolle**, Sisalhanf, Espartogras, Kautschuk, liefert. Südafrika besitzt neben Kupfer, Kohlen und anderen Bodenschätzen die größten **Gold- und Diamantenlager** der Erde.

Zu Nordafrika rechnet man geographisch auch die Inselgruppen im Atlantischen Ozean: **Madeira** und die **Kanarischen Inseln**. Politisch gehört Madeira jedoch zu Portugal, die Kanarischen Inseln zu Spanien. Sie sind alle gebirgige Vulkaninseln, die sich steil aus dem tiefen Meere erheben. Auf Teneriffa erreicht der *Pico de Teyde* 3710 m. Madeira und die Kanarischen Inseln erfreuen sich eines milden, gesunden Klimas. Bananen, Wein, Zucker, Südfrüchte sind die Haupterzeugnisse.

Französische Besitzungen in Nordafrika

(Karte 33 C–E 1 und Nebenkarte 11)

Zwischen der Sahara und dem Mittelmeer schaltet sich ein verhältnismäßig schmaler Streifen bewohnbaren Gebietes ein: die **Atlasländer**. In Marokko erstrecken sich von WSW nach ONO drei Gebirgsmauern, *Mittlerer Atlas* (4000 m), *Hoher Atlas* (4225 m)

und *Antiatlas* (2000 m); dem Hochgebirge ist im W ein flaches **Hochland** (600—1000 m) vorgelagert, das im N durch die Küstenkette des *Rif* (Spanisch-Marokko) begrenzt wird.

Die Atlasländer gehören klimatisch zur Mittelmeerzone; die Küstengebiete haben milde, feuchte Winter und reiche subtropische Vegetation. Das im Regenschatten liegende Binnenhochland der *Schotts* ist dagegen ein trockenes, mit Halfagras überzogenes Steppengebiet, das nur Viehzucht treibenden Nomaden Lebensmöglichkeit gewährt. Auch der im S von der Wüste begrenzte *Sahara-Atlas* ist Steppenland.

Die Sahara ist durchschnittlich 2000 km breit und trennt das mittelmeerische vom tropischen Afrika. Die Westsahara ist ein riesiges Flachland von 200—400 m Höhe, das im O durch die Mittelsaharaschwelle (*Tibesti* 3400 m, *Ahaggarhochland* 3000 m) von der *Libyschen Wüstenplatte* (400 m) getrennt wird. Die Beherrschung des wirtschaftlich wertlosen Wüstengebietes ist für Frankreich wichtig, da die Sahara das Bindeglied zwischen seinen nordafrikanischen und tropischen Besitzungen darstellt.

Die Sahara ist größtenteils Felswüste, von den Arabern Hammada genannt; nur die Beckenlandschaften der Westsahara und der Libyschen Wüste enthalten riesige Dünenlandschaften, Erg oder Areg genannt. An den tiefsten Stellen finden sich Salztonebenen oder Sebkhas. Die mit runden Kieseln bedeckten ebenen Kieswüsten heißen *Serir*. Sieht man von dem dichtbesiedelten Niltal ab, so leben in dem riesigen Gebiet von 8 Mill. qkm nur etwa $1^1/_2$ Mill. Menschen. Als nomadisierende Hirten und Räuber durchstreifen die Tuareg und die Tibbu die Wüste. Aber der größte Teil der Wüstenbewohner lebt als Bauern in den Oasen, wo die Dattelpalme und bewässertes Getreide- und Gartenland das Dasein ermöglichen. — Den Franzosen ist es zuerst gelungen, die Sahara mit Kraftwagen zu durchqueren. Neuerdings verdrängt das Auto mehr und mehr die Kamelkarawane, und auch der Luftverkehr gewinnt immer größere Bedeutung.

Die alten Bewohner Nordafrikas, die Berber, sind tüchtige Ackerbauer, deren meist befestigte Dörfer auf schwer zugänglichen Gipfeln oder in Schluchten angelegt sind; sie haben sich mit den mehr nomadisch lebenden Arabern vermischt und den mohammedanischen Glauben angenommen. Die Kultur der Völker Nordafrikas ist der Arabiens nahe verwandt.

Von den französischen Gebieten Nordafrikas ist Algerien das wirtschaftlich bedeutendste Land; es ist staatsrechtlich keine Kolonie, sondern Nebenland Frankreichs und wählt 3 Abgeordnete für das französische Parlament. Der Generalgouverneur hat nur beschränkte Befugnisse; in vielen wichtigen Verwaltungsgebieten untersteht Algerien unmittelbar dem Ministerium. Die dichtbesiedelte Nordzone ist in 3 Departements eingeteilt; dieses Gebiet umfaßt eine Fläche von 208304 qkm mit mehr als vier Fünftel der Gesamtbevölkerung. Tunesien und Franz.-Marokko werden als Protektorate verwaltet. In Tunis lebt heute eine italienische Bevölkerung, die an Zahl die französische (selbst mit den vielen Naturalisierten) bei weitem übertrifft.

Landwirtschaft bildet die Grundlage des Wirtschaftslebens. Die fruchtbaren Täler und Schwemmlandniederungen sind gartenartig bestellt und liefern reiche Ernten an Getreide, Hülsenfrüchten,

Frühgemüsen, Südfrüchten, Wein und Tabak. Hauptgetreide ist in Algerien und Tunis der Weizen (*1938*: 9,5 Mill. bzw. 3,8 Mill. dz Ertrag), in Franz.-Marokko die Gerste (10,0 Mill. dz). Wein wurden (*1938*) in Algerien 21,5 Mill. hl geerntet.

In Algerien und Tunis befinden sich bedeutende Bodenschätze, namentlich Eisenerze und Naturphosphate; ebenso in Marokko. Die Eisenerzförderung betrug (*1938*) in Algerien 3,0 Mill. t, in Tunis 0,82 Mill. t. Die Phosphaterzeugung in Tunis *1938*: 2,0 Mill. t (*1937*: 1,8 Mill. t).

Spanische Besitzungen in Nordafrika

(Karte 33 B/C 1/2)

Zu Spanien gehören *Rio de Oro* und Ifni sowie der Nordwesten Marokkos: *Spanisch-Marokko*. *1927* wurden die ehemaligen Strafkolonien in die Verwaltung Span.-Marokkos einbezogen. Hauptstädte Villa Cisneros (300 E.) und Tetuan (48000 E.)

Kapverdische Inseln *(Karte 33 A/B 3)*

Die Kapverdischen Inseln sind portugiesische Kolonie. Auch sie sind wie die spanischen Kanarischen Inseln gebirgige Vulkaninseln (Vulkan *Fogo*, 2970 m), die unter großer Trockenheit infolge des fast ständig wehenden NO-Passats leiden. Wichtige Produkte sind Seesalz, Fische, Kaffee und Bananen. Neben Getreide (Mais) werden auch größere Mengen Zuckerrohr geerntet. Die Viehhaltung beschränkt sich, dem gebirgigen Charakter der Inseln entsprechend, im wesentlichen auf Ziegenhaltung (*1936*: 23300).

Tanger-Zone *(Karte 33 C 1)*

Die Tanger-Zone ist ein internationalisiertes Gebiet, das auf Grund eines Abkommens vom Jahre *1923* und *1928* zwischen England, Frankreich, Spanien und Italien gebildet wurde. Die Zone ist entmilitarisiert und autonom. Gesamtfläche rund 583 qkm mit rd. 80000 Einw. Hauptstadt Tanger an der Straße von Gibraltar (52000 Einw.).

Libyen *(Karte 33 E/F 2)*

Die italienische Kolonie Libyen wurde 1938 in das italienische Staatsgebiet eingegliedert. Einteilung in vier Provinzen: Tripolis, Misurata, Bengasi und Derna. Libyen ist nur im N. an den Küstengebieten Tripolitaniens, besiedelt. Der größere südliche Teil ist Wüstengebiet (Libysche Wüste). Gesamtfläche 1773952 qkm mit insgesamt rd. 889000 Einw., davon rd. 70000 Italiener. Hauptstadt Tripolis mit rd. 100000 Einw., davon rd. 35000 Italiener, 47000 Araber und 17500 Juden. *1938* wurde ein Gesetzentwurf über besondere italienische Staatsangehörigkeit für Muselmanen der vier libyschen Provinzen angenommen. Nachdem im März *1937* die neuerbaute libysche Küstenstraße eingeweiht wurde, wird die Kolonisation des Landes nunmehr beschleunigt vorwärts getrieben. Die Siedlungen werden z. T. mit bereits vorhandenen zu dorfähnlichen Gebilden vereinigt. Neu entstanden bisher in Westlibyen die Dörfer

Oliveti, Giordani, Crispi, Gioda. In Ostlibyen wurden die neuen Siedlungen um 4 neue landwirtschaftliche Zentren gruppiert: Baracca, Oberdan, D'Annuncio in der Prov. Bengasi und Battisti in Deva. Der libysche Kolonisationsplan sieht u. a. auch den Bau einer großen Wasserleitung vor, die für die Bedürfnisse des ganzen Djebel in der Cyrenaika ausreichen soll. Nach der Durchführung des geplanten, weitschauenden Kolonisationsplanes wird sich das Gesicht Libyens vollständig geändert haben.

Ägypten *(Karte 33 F/G 2 u. 34 A/B 2)*

Ägypten, das Gebiet des unteren Nils, erstreckt sich als ein sehr schmaler, aber etwa 2000 km langer Streifen kultivierten und dichtbesiedelten Landes beiderseits des Stromes quer durch den Wüstengürtel Nordafrikas. Nur im Nildelta erweitert es sich zu größerer Breite. Der aus feuchten Tropenländern kommende Nil bringt durch seine regelmäßig im Juli einsetzenden Überschwemmungen dem Lande Wasser und fruchtbaren Schlamm. Soweit das Wasser geleitet werden kann, reichen die grünen Felder; hart daneben beginnt die öde, gelbe Wüste. Riesige Stauwerke, besonders die Dämme von *Assuan* und *Nag'Hammâda* und viele Kanäle ermöglichen in neuerer Zeit auch die Bewässerung des Landes bei niedrigem Wasserstand, so daß jetzt die Felder dauernd unter Frucht stehen.

Die Ausnutzung des Nilwassers für die Landeskultur zwang die Bewohner schon in grauer Vorzeit zu straff organisierter Zusammenarbeit. Zur Vorausberechnung des Eintretens der Nilschwelle und zur Wiederherstellung der durch die Überschwemmung verwischten Grenzen der Felder war die Beherrschung von Astronomie, Feldmeßkunst und Bautechnik Vorbedingung. Bereits in den ältesten geschichtlichen Zeiten entstand daher im unteren Niltal eine hohe soziale, technische und künstlerische Kultur, die durch einen starken Staat gegen räuberische Überfälle der Nomaden geschützt wurde. — Politisch umfaßt Ägypten auch die *Sinai-Halbinsel*, ein ebenfalls wüstenhaft trockenes, nahezu menschenleeres Gebiet mit dem schroffen Granitgebirge des Sinai (2602 m).

Das Klima Ägyptens ist bei vorherrschenden Nordwinden durch sehr heiße, regenlose Sommer und warme Winter gekennzeichnet. Nur während der kühleren Jahreszeit fallen im Nildelta nennenswerte Niederschläge. Oberägypten ist praktisch regenlos.



ÄGYPTEN, arab. *Misr*, wurde *1904* britischer Schutzstaat; seit *1922* ist es unabhängiges Königreich. *1937* englisch-ägyptischer Vertrag. Aufhebung der Kapitulationen, Aufnahme in den Völkerbund. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem. Hauptstadt: Kairo. Landessprache: arabisch; der Islam ist Staatsreligion. Die Armee ist rd. 13000 Mann stark; außerdem britische Truppen; Kriegsmarine: 4 Schiffe mit 7222 t. Die Flagge ist grün mit einem Halbmond und drei Sternen in der Mitte. Universität in Kairo.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 994000 qkm leben 15905000 Menschen, das sind 15,6 Einwohner je qkm. Da von der Gesamtfläche jedoch nur 35170 qkm, also etwa $3^1/_2$ % wirklich besiedelt sind, ist auf der besiedelten Fläche die Bevölkerungsdichte sehr hoch (452,2 je qkm). In der Wüste leben etwa 40000 Nomaden.

Die Bevölkerung besteht zu drei Vierteln aus Fellachen, die zum Teil mohammedanischer, zum Teil koptischer Religion sind und als Bauern die schwere Feldarbeit verrichten, ferner aus christlichen Kopten und Berbern.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Kairo *(1937)*	1307	Port Said	105	Mansura	64	Suez	41
Alexandria *(1937)*	682	Tanta	90	Assiut	57	Assuan	16

Die Hauptstadt Kairo, oberhalb des Nildeltas gelegen, ist bei weitem die größte Stadt Afrikas und durchaus von arabisch-orientalischem Charakter. Der bedeutendste Hafen ist Alexandria, der vier Fünftel des Außenhandels von Ägypten bewältigt.

LANDWIRTSCHAFT. Von der gesamten Ackerfläche entfallen auf den Getreidebau etwa 1,7 Mill. ha, auf den Anbau von Futterpflanzen rd. 1 Mill. ha und auf Industriepflanzen 0,7 Mill. ha. Dabei beträgt die gesamte Ackerfläche jedoch nur rd. 2 Mill. ha. Der scheinbare über die vorhandene Ackerfläche hinausgehende Anbau von Getreide, Futter- und Industriepflanzen beruht darauf, daß in dem fruchtbaren Schwemmland des Nils jährlich drei Ernten erzielt werden. Im Winter werden Weizen, Gerste, Bohnen und Klee gebaut, die im April geerntet werden; im Sommer werden vor allem Baumwolle und Reis, im Herbst Mais und Durrahirse geerntet. Hauptgetreidefrüchte sind Mais (*1938*) mit 629000 ha und einer Ernte von 15,7 Mill. dz sowie Weizen mit 595000 ha und 12,5 Mill. dz Ertrag. Reis- (200000 ha) und Gerste- (111000 ha) Anbau sind geringer. Unter den Industriepflanzen steht die Baumwolle an erster Stelle mit (*1938/39*) 749000 ha und 3,8 Mill. dz Ertrag. An zweiter Stelle, jedoch in weitem Abstand, folgt Zuckerrohr mit (*1938*) 1,6 Mill. dz. Ägypten ist eines der wichtigsten Baumwolländer der Welt. Die einseitige Bevorzugung der Baumwollkultur durch England hat den Anbau von Getreide stark eingeschränkt, so daß Ägypten viel Weizen und Maismehl einführen muß. Tabak darf nicht gebaut werden. Die Zigarettenindustrie verarbeitet nur ausländische Tabake, auf denen ein hoher Zoll liegt. Neben Getreide und Industriepflanzen spielt auch der Obst- und Gemüsebau eine bedeutende Rolle. Groß ist die Zitronenernte mit 1 Mill. dz. Beim Gemüse spielen die Zwiebeln, ein wichtiger Ausfuhrartikel, eine große Rolle.

BERGBAU UND INDUSTRIE. Die wichtigsten Bodenschätze Ägyptens sind Erdöl und Naturphosphate. Eine Anzahl anderer Vorkommen, so vor allem die Erzvorkommen an den Staudämmen von Assuan, werden noch nicht abgebaut. Pläne zur Erschließung dieser Vorkommen liegen jedoch bereits vor. Für die Industrialisierung des Landes, bei der das Eindringen fremden Kapitals nach Möglichkeit vermieden werden soll, wurde eine besondere Industriekommission gebildet. Die Hauptindustrie dürfte für lange Zeit jedoch noch die Zuckerindustrie bleiben.

HANDEL UND VERKEHR. Die Außenhandelsumsätze steigen an. Der Wert der Einfuhr betrug (*1937*) 38,0 Mill. £ E., der der Ausfuhr 39,8 Mill. £ E. Wichtige Ausfuhrwaren sind Baumwolle, Reis, Zwiebeln, Eier und Zigaretten. Infolge des schleppenden Zwiebelabsatzes ist die Zwiebelausfuhr neuerdings stark gesunken. Das Eisenbahnnetz ist mit 0,5 km je 100 qkm dünn, der Bestand an Kraftwagen mit (*1938*) 31212 Stück oder 1 Kraftwagen je 509 Einwohner sehr gering.

Der Anglo-Ägyptische Sudan *(K. 34 A/B 5)*

Der Anglo-Ägyptische Sudan umfaßt das Nilgebiet zwischen Britisch-Uganda und Belgisch-Kongo im S und Ägypten im N und hat Anteil an der Westküste des Roten Meeres. Der N des Landes leidet unter wüstenhafter Trockenheit; der größere S, welcher auf das ostafrikanische Hochland hinaufreicht, erhält reichliche Sommerniederschläge. Hier herrschen üppige Savannen, im äußersten S der tropische Regenwald. Die Fläche beträgt 2611000 qkm, auf denen 5946000 Menschen, also 2,3 je qkm, leben.

In den Flußgebieten des Blauen und Weißen Nils ist das Land bei künstlicher Bewässerung geeignet für den Anbau von **Baumwolle**, Durrahirse, Sesam, Erdnüssen, Datteln, Gerste und Winterweizen. Baumwolle wird im Baraka-Delta in den Nordprovinzen, Kordofan und Mongola-Provinzen angebaut. **Gummiarabikum** wird in den Wäldern von Kordofan, Fung und Cassalla gewonnen. Die Viehzucht ist nicht unerheblich. Die für die Ausfuhr wichtigsten Erzeugnisse sind Baumwolle, Klebgummi und Ölpflanzen. Daneben spielen noch Elfenbein, Vieh, Gold und Salz eine gewisse Rolle. Die Erzeugung der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse betrug *1938* (in 1000 dz): Mais 32 (*1936:* 123), Sesam 366, Baumwolle 555.

Italienisch-Ostafrika *(K. 34 C/D 4/6)*

Italienisch Ostafrika (*Africa Orientale Italiana*) ist *1936* aus der Vereinigung der Kolonien Eritrea und Italienisch-Somaliland mit dem neugewonnenen Abessinien entstanden. Dem heißen, wüstenhaft trockenen Küstentiefland am Roten Meer und Indischen Ozean steht das bis 4000 m aufragende, gut befeuchtete und zu landwirtschaftlicher Nutzung geeignete Binnenhochland gegenüber. Fläche: 1708000 qkm; Bevölkerung: 7600000 Einw., d. s. 4,4 E. je qkm.

Äthiopien (früher Abessinien) besteht aus den Verwaltungsbezirken Amara, Galla und Sidama, Hasar und Addis Abeba, an deren Spitze ein Gouverneur steht. In der Hauptstadt *Addis Abeba* residiert der Generalgouverneur (Vizekönig).

Wichtige Städte in 1000 E

Ä = Äthiopien; E = Eritrea; S = Somaliland

Addis Abeba (Ä)	150	Mogadiscio (S)	20
Harrar (Ä)	40	Asmara (E)	19
Dire Daua (Ä)	30	Massaua (E)	4

Eritrea besteht aus dem Küstentiefland am Roten Meer, dem nördlichen Teil des abessinischen Hochlandes (Hochfläche von Asmara) und reicht nach W in das trockene Tiefland des Sudan. Nur das über 1500 m ansteigende Hochland hat ein für Europäer erträgliches Klima. **Hauptort** ist *Asmara* (2500 m ü. d. M.).

Auf den grasreichen Flächen wird **Viehzucht** betrieben. Ackerbau ist nur in den bewässerten Flußtälern möglich. Eine Eisenbahn führt von Massaua auf das Hochland von Asmara und ins **Baumwollgebiet** am oberen *Baraka*. **Haupthafen** ist *Massaua*.

Äthiopien bildet ein ausgedehntes **Hochland** von 2000 m mittlerer Höhe, das schroff über die Länder seiner Umgebung aufragt und in einzelnen Gebirgen 4000 m überschreitet (Ras Daschan

4600 m). Wie natürliche Festungen erscheinen die von mächtigen Basaltdecken gebildeten, stark zerschluchteten Hochflächen (*Ambas*). **Hauptfluß** ist der dem **Tanasee** entströmende *Blaue Nil*. Äthiopien erhält im Sommer sehr reiche **Niederschläge**, der Winter ist trocken. Nach der Höhenlage unterscheidet man drei **Klima- und Kulturgürtel**: 1. Die heiße, ungesunde, mit dichtem Tropenwald bedeckte *Kolla* (bis 1800 m); 2. Die mäßig warme, parkartige, gut besiedelte *Woina Dega* (1800–2500 m), das Hauptanbaugebiet Äthiopiens (Getreide, Kaffee); 3. Die Kühle Dega (2500–3900 m), ein Wiesen- und Weideland mit vorherrschender Viehzucht. In SW von Äthiopien erstreckt sich die gebirgige Waldlandschaft *Kaffa*, die neben Arabien als Urheimat des Kaffeebaumes gilt.

Die **Bewohner** sind *Hamiten* von brauner Hautfarbe, die im Gegensatz zu den Negern Pflugbau treiben; außerdem Zuwanderer semitischer Sprache und hellerer Hautfarbe. Die Bevölkerung besteht etwa zur Hälfte aus Äthiopiern und gehört überwiegend der christlichen koptischen **Staatskirche** an.

Ackerbau und Viehzucht sind noch die wichtigsten Erwerbszweige. Haupterzeugnisse sind Baumwolle, Rohrzucker, Wein, Ölsaaten und Kaffee. Für die Nutzbarmachung der Bodenschätze ist italienischerseits schon viel geschehen. Um das Land zu einer wirtschaftlichen Einheit zu entwickeln, wird auf den vorhandenen Rohstoffen eine Verarbeitungsindustrie aufgebaut.

Die einzige **Eisenbahnlinie** des Landes (786 km) verbindet Addis Abeba mit dem französischen Hafen Dschibuti (vgl. S. 210 unter Franz. Somaliküste). **Hauptausfuhrwaren** sind Häute und Felle, Kaffee und Wachs. Der Ausbau des Hafens von Assab wird 1941 fertiggestellt sein. Seit der Besitzergreifung durch Italien wird das Land durch Autostraßen dem Verkehr erschlossen. Bis dahin gab es hier kaum Straßen, zumeist waren es nur Pfade oder unbefestigte Karawanenwege. Kaum 3 Jahre nach Gründung des Imperiums waren 9 Hauptstraßen mit insgesamt 4594 km quer durch Äthiopien gebaut. Weitere 8000 km sollen noch gebaut werden.

Britische Besitzungen in Ostafrika

(Karte 33 G/H 4–6)

Hierzu gehören *Brit. Somaliland* mit der Hauptstadt Berbera (15000–30000 Einw.; je nach warmer oder kalter Jahreszeit), *Kenia*-Kolonie mit der Hauptstadt Nairobi (50000 Einw.), das Schutzgebiet *Uganda* mit der Hauptstadt Mengo, weiter die Schutzgebiete *Sansibar* mit *Pemba* (Hauptstadt Sansibar, 45000 Einw.) und *Njassaland* (Hauptstadt Somba).

Über die Größen- und Einwohnerverhältnisse dieser Besitzungen vgl. die Übersicht S. 201.

Das Gesamtgebiet ist ein mannigfaltig gestaltetes, durchschnittlich 1200 m ü. d. M. gelegenes Hochland, das von riesigen Vulkanen (Kenia) überragt wird und große Seen aufweist. Im O ist ihm ein schmales, feuchtheißes Küstentiefland vorgelagert. Südlich des *Rufiji* herrscht wintertrockenes **Passatklima**, nördlich davon das äquatoriale Monsunklima. Im Nordsommer (Juni bis September) weht der Südostpassat, im Nordwinter (Dezember bis Februar) der Nordostmonsun. Nur den Gebirgen, wo die Luft zum Aufsteigen gezwungen wird, bringen die beiden Strömungen Nieder-

schläge (Steigungsregen). Das Flachland hat zwei lange Trockenzeiten, die von zwei ausgesprochenen Regenzeiten während des Winterwechsels nach dem Zenitstand der Sonne im März bis Mai und Oktober bis November unterbrochen werden. Die feuchten Gebirge tragen Urwald, sonst ist Ostafrika vorwiegend weites, durchgängiges Steppen- und Savannenland mit hohem Gras, einzelnen niedrigen Laubbäumen und mit großem Reichtum an Wild aller Art.

Große Völkerwanderungen haben sich in Ostafrika vollzogen. Von N her drangen Hamiten, vor allem die kriegerischen *Massai*, in das Gebiet der Bantuneger ein, von S die *Suluvölker*. Das Seenhochland besitzt daher als Grenzgebiet von *Bantunegern*, nilotischen *Sudannegern* und hellfarbenen *hamitischen Nordafrikanern* ein außerordentlich buntes Völkergemisch. An der Küste setzten sich ferner die *Araber* fest und verheerten das Land durch Sklavenjagden. In der neuesten Zeit wandern in wachsendem Maße *Inder* in die Hafenstädte ein.

Für die Weltwirtschaft sind die Erzeugnisse der Plantagen von Bedeutung, insbesondere Sisalhanf, Kautschuk, Baumwolle, Kopra, Erdnüsse und Kaffee.

Die traditionelle englische Politik, im Kolonialland nur Rohstoffe herstellen zu lassen und diese im Mutterland zu verarbeiten, wird auch in Britisch-Ostafrika in steigendem Maße durchbrochen. Man plant das Land mit standortgebundenen verarbeitenden Industriezweigen zu versehen. Die heute schon bestehenden Gerbereien, Fleisch- und Fruchtkonservenfabriken, Mühlen, Sägewerke usw. gehören zu den modernsten, die Afrika aufzuweisen hat.

Französische Somaliküste *(Karte 34 H/O5)*

Die französische Somaliküste umfaßt eine Gesamtfläche von rund 21 000 qkm mit etwa 46 000 Einw. Die Hauptstadt ist Dschibuti mit 14 870 Einw., von denen 1221 Europäer und hierunter wieder 923 Franzosen sind. Von Dschibuti nach Addis Abeba führt eine Eisenbahn. Mit dem Ausbau des Straßennetzes in Italienisch-Ostafrika, vor allem also der Straße Assab–Addis Abeba, und der Fertigstellung des Hafens Assab (voraussichtlich *1939*) mit einem Tiefgang von 12 m, werden Dschibuti und die Bahn Dschibuti-Addis Abeba ihre Bedeutung als Hafen und Zubringerlinie nach dem abessinischen Hinterland verlieren, zumal die Bahn Dschibuti-Addis-Abeba wegen ihrer hohen Baukosten betriebsteuer und bei einer Höchstförderung von 1500 t täglich in beiden Richtungen verhältnismäßig wenig leistungsfähig ist.

Moçambique *(Karte 33 G 6/7)*

Moçambique oder Portugiesisch-Ostafrika ist Durchfuhrland zu den im Hinterland gelegenen britischen Kolonien Nord- und Südrhodesien. Bei der an sich schon geringen Bevölkerungsdichte mußte sich die zeitweise starke Abwanderung der Einheimischen als Arbeiter in die Goldfelder Transvaals auf das Wirtschaftsleben der Kolonie besonders ungünstig auswirken. Die Küste ist flach und sumpfig, dahinter steigt das Land rasch an; südlich des Sambesi sind die Gebirge niedriger und laufen im Süden der Kolonie (Gasa-Land) in eine weite Steppe aus. Haupterzeugnisse sind Mais, Zuckerrohr, Kaffee, Erdnüsse und Sesam.

Deutsch-Ostafrika (siehe Seite 218)

Mauritius, Seychellen, Amiranten

(Karte 33 H/J 5 und 7)

Mauritius, die Seychellen und Amiranten sind britischer Besitz. Mauritius ist eine vulkanische Insel mit feuchtem, aber durch die starke Passatbrise gesundem Klima. Die Seychellen und Amiranten sind mit Ausnahme von Mahé (915 m) und Silhouette (715 m) niedrige Koralleninseln. Auf Mauritius ist die weitaus wichtigste Frucht das Zuckerrohr (*1937*: 58000 ha), daneben werden noch Mais, Tabak, Erdnüsse und Gewürze angebaut; auf den Seychellen und Amiranten sind Kokosnüsse das Haupterzeugnis.

Madagaskar und Réunion

(Karte 33 H/J 6/7)

Die große Insel Madagaskar, Réunion und die Gruppe der Komoren sind französischer Besitz. Madagaskar, ein nach W geneigtes Tafelland mit aufgesetzten Vulkanen (Ankaratra-Massiv 2644 m), liegt im Bereich des Südostpassats, welcher der steil aufragenden Ostseite reiche Niederschläge bringt. Der ungesunde, feuchtheiße Küstenstrich im O liefert tropische Produkte, vor allem Reis (*1937*: 6,4 Mill. dz), Zuckerrohr, Kaffee, Kakao, Kautschuk und Vanille. Auf dem trockeneren, grasreichen Savannenhochland ist die Viehzucht der wichtigste Erwerbszweig (*1936*: 4,99 Mill. Stück Rindvieh). Madagaskar wird vorwiegend von malaiischen Howas bewohnt, die als kühne Seefahrer von Indonesien über den Ozean gekommen sind und die herrschende Rasse wurden. Réunion und die Komoren sind vulkanische Inseln mit gesundem Klima. Haupterzeugnisse dieser Inseln sind Zucker (*1936*: 9,1 Mill. dz), Rum, Vanille und andere Gewürze. Auf Madagaskar wurden Erdölschürfungen fündig.

Britische Besitzungen in Südafrika

(Karte 33)

Zu den britischen Besitzungen in Südafrika gehören einmal die drei *Kronkolonien Nordrhodesien* (Hauptstadt Livingstone), *Südrhodesien* (Hauptstadt Salisbury mit 33000 Einw.) und *Betschuanaland* (Hauptstadt Mafeking), weiter die *Schutzgebiete Swasiland* (Hauptstadt Mbabane) und *Basutoland* (Hauptstadt Maseru) sowie das *Dominium der Südafrikanischen Union*.

Das südliche Endland des afrikanischen Kontinents, welches nach N etwa bis zum Sambesi und Kunene reicht, wird größtenteils von einem gewaltigen Binnenhochland eingenommen, dessen Randgebirge mauerartig schroff, jedoch meist in mehreren Steilstufen zu schmalen Küstenvorländern abfallen. Infolge einer jungen Hebung des Kontinents ist die bis zum Fuße des Steilabfalles reichende Küstenabdachung ein durch die Flüsse stark zerschnittenes Berg- und Hügelland.

Das 900—1200 m über dem Meere gelegene Binnenhochland, die *Kalahari*, bildet das zentrale Aufschüttungsbecken und ist wegen des trockenen Klimas abflußlos; im O und S steigt das Kalaharibecken zu einem hohen Tafelland an, das in den Drakensbergen des *Basutohochlandes* den höchsten Gipfel Südafrikas, den *Cathkin Peak*

(3660 m), aufweist. Nach S bricht der erhöhte Rand des Kalahari-beckens in einer steilen Schichtstufe zur großen *Karru* ab, einer 600–1000 m ü. d. M. gelegenen Hochfläche, an die sich im S das Faltengebirge des Kaplandes anschließt. Der Westrand des Binnenhochlandes ist nicht so einheitlich entwickelt: er steigt in den *Auasbergen* (Südwestafrika) auf 2000 m an und setzt sich nordwärts im *Planalto* (2600 m) fort. Vom Kongobecken wird Südafrika durch die breite *Lundaschwelle* getrennt. Da die Wasserscheide meist dicht am Steilrand des Binnenhochlandes verläuft, strömen die Hauptflüsse, der *Sambesi*, *Limpopo*, *Oranje* und *Kunene*, zunächst nach dem inneren Becken, um dann das Randhochland zu durchbrechen. Der Sambesi fließt nach S über die Hochfläche, stürzt in den berühmten *Viktoriafällen* 110 m tief senkrecht in eine Schlucht hinab und wendet sich nach O zum Indischen Ozean. Der Oranje entspringt auf den Drakensbergen und durchquert das ganze südafrikanische Hochland nach W zum Atlantischen Ozean.

Das Klima ist nicht einheitlich. Die Westseite Südafrikas ist infolge des kalten *Benguellastromes*, der keine Feuchtigkeit abgeben kann, außerordentlich trocken. Die Ostseite erhält dagegen von der warmen *Moçambiqueströmung* durch den Südostpassat reiche Niederschläge. Der Ostabfall des Hochlandes ist besonders im S mit stattlichem Hochwald überzogen. Im trockenen kontinentalen Innern, das schroffe Temperaturgegensätze zwischen Tag und Nacht aufweist und dem auch scharfe Fröste in den Winternächten nicht fehlen, folgt auf das Gebirgsgrasland die Dornbuschsteppe, die nach W in die Halbwüste der Kalahari übergeht. Das Kapland hat ein angenehmes, dem der Mittelmeerländer ähnliches Klima mit Winterregen.

Die eingeborene Bevölkerung Südafrikas besteht hauptsächlich aus *Bantunegern* (Kaffern, Betschuanen, Herero), die besonders den klimatisch günstigeren Ostteil Südafrikas und den feuchteren N Südwestafrikas bewohnen. Die Hereros sind nomadische Viehzüchter, die Kaffern und Betschuanen seßhafte Ackerbauer, aber auch mit bedeutender Viehzucht. Die Bantuneger haben die kleinwüchsigen gelben Buschmänner und die Hottentotten, die ursprünglich die ganze Westhälfte Südafrikas einnahmen, in die Trockengebiete zurückgedrängt.

Das gesunde Klima gestattet die Ansiedlung von Weißen in großem Umfange. Holländer, Briten und Deutsche haben das Land erschlossen und besiedelt.

Die KRONKOLONIEN und SCHUTZGEBIETE. *Rhodesia* wird durch den Sambesi in das größere *Nordrhodesia* und das kleinere *Südrhodesia* (*Matabele-* und *Maschonaland*) geteilt. Der größte Teil Rhodesias, besonders Südrhodesias, verfügt über große Weideflächen und viel anbaufähiges Land. Viehzucht und Molkereiwirtschaft erzielen in Südrhodesia erhebliche Ausfuhrüberschüsse. Wichtige Erzeugnisse sind ferner Mais, Tabak, Kaffee, Erdnüsse, Südfrüchte. An Bodenschätzen sind u. a. Kupfer, Zink, Manganerz, Kobalt, Vanadium, Silber und Gold vorhanden. Auch in *Betschuanaland* überwiegt die Viehzucht. An Bodenschätzen sind Gold und Silber zu nennen. Im *Swasiland* und *Basutoland* werden Mais, Sorghum, Weizen und Baumwolle gewonnen. Während das Basutoland arm an Mineralien ist, sollen im Swasiland sich die verschiedensten Bodenschätze finden. Zur Zeit werden diese jedoch auch noch nicht

ausgewertet. Die Rhodesische **Bahnlinie** verbindet die Kapkolonie mit Belgisch-Kongo und Portugiesisch-Ostafrika; sie verläuft durch das Betschuanaland, Süd- und Nordrhodesia. **Gesamtstrecke**: 4306 km.



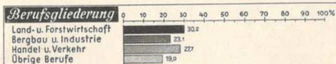
Die SÜDAFRIKANISCHE UNION, amtlich *Union of South Africa*, ist seit *1910* Dominion des Britischen Reiches. Die Union besteht aus den vier Staaten **Kapland** südlich vom Oranjefluß; **Oranjefreistaat** und **Transvaal** auf dem Ostrand des Binnenhochlandes, und **Natal** in dem Stufenland zwischen den Drakensbergen und der Küste des Indischen Ozeans.

Wichtige Städte (*1936*) in 1000 Einwohnern

(In Klammern die weiße Bevölkerung)

Johannesburg 462 (253)	Durban . . 259 (95)	Port Elizabeth 109 (53)	Benoni . . . 84 (21)
Kapstadt . 322 (166)	Pretoria . 128 (76)	Bloemfontein 65 (30)	Germiston . 74 (32)
			Springs . . . 87 (18)

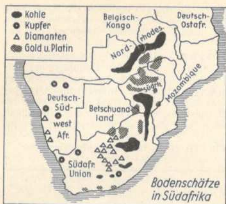
Allgemeines Wahlrecht (gewisse Einschränkungen für Eingeborene); Zweikammersystem. Weitgehende Autonomie der Gliedstaaten. Die Verwaltung der britischen Schutzgebiete *Basutoland, Betschuanaland, Swasiland* und der deutschen Kolonie *Deutsch-Südwestafrika* als Mandatsgebiet des Völkerbundes ist der Südafrikanischen Union übertragen worden. **Bundeshauptstadt**: Pretoria. **Amtssprachen**: englisch und afrikaans (kapholländisch). **Fläche** 1,2 Mill. qkm, **Bevölkerung** 9,8 Mill. E., d. s. 8,0 E. je qkm. **Flagge**: gold-weiß-blau.



LANDWIRTSCHAFT. Der Ackerbau ist naturgemäß auf die besser beregneten Gebiete beschränkt. Weizen wird hauptsächlich im Kapland, Mais in Transvaal und im Oranjefreistaat gebaut. Im feuchtwarmen Küstenland Natals sind die subtropischen und tropischen Kulturen, vor allem Zuckerrohr, Südfrüchte und Tee, von großer Bedeutung. Tabak und Baumwolle gewinnen in Transvaal an Raum. Geerntet wurden insgesamt (*1938/39*) 25,4 Mill. dz Mais, 4,7 Mill. dz Weizen; (*1938/39*) 5,3 Mill. dz Rohrzucker; 351000 kg Tee; (*1937/38*) 1,4 Mill. hl Wein, 953000 dz Apfelsinen; 145000 dz Mandarinen und Pampelmusen (Ausfuhrmenge), 120680 dz Tabak und 1000 dz Baumwolle.

Für die Weißen ist die **Viehzucht** mit Molkereiwirtschaft der wichtigste landwirtschaftliche Erwerbszweig. Gezählt wurden (*1936*) 11 Mill. Stück Rindvieh und (*1935*) 39,9 Mill. Schafe, daneben 6,3 Mill. Ziegen und 1,1 Mill. Schweine. Unbedeutend dagegen ist der Bestand an Pferden, Eseln und Maultieren.

BERGBAU UND INDUSTRIE. Die Industrialisierung schreitet schnell vorwärts. Große Bedeutung gewinnt die Elektrifizierung des Landes durch den Bau großer Kraftwerke. **Transvaal** besitzt reiche **Goldfelder** bei Johannesburg; **Diamanten** werden besonders in



Kimberley, Pretoria sowie in der Namib Südwestafrikas gewonnen; Kupfer, Blei und Zinn im Otavibergland in Südwestafrika; Kohle in Transvaal und in Nordwestnatal. Die Union ist das wichtigste golderzeugende Land der Erde (Erzeugung Transvaals *1938*: 12,2 Mill. Unzen bei einer Welterzeugung von rd. 35 Mill. Unzen).

HANDEL UND VERKEHR. Die Südafrikanische Union verfügt bereits über ein gut ausgebautes Eisenbahnnetz. Kapstadt soll der Endpunkt einer durch den ganzen Kontinent führenden Eisenbahn Kairo—Kapstadt werden. Die Haupthäfen der Union sind Kapstadt, Durban, Walfischbucht.

Deutsch-Südwestafrika siehe Seite 217

Angola *(Karte 33 E/F 6)*

Angola oder Portugiesisch-Westafrika ist mit der zugehörigen Exklave Kalinda portugiesische Besitzung. Das Land steigt von der dürren Küste stufenartig zu dem innerafrikanischen Hochland an. Das Klima ist an der Küste feucht und ungesund, bessert sich jedoch nach dem höhergelegenen Innern. Hauptstadt ist St. Paulo de Loanda, weitere wichtige Städte Benguella, Lobito und Huambo (die zukünftige Hauptstadt Nova Lisboa). Wichtige Bodenprodukte sind Mais, Kaffee, Zuckerrohr, Erdnüsse. In der Viehhaltung stehen die Rinder mit (*1935*) 1,9 Mill. Stück weitaus an erster Stelle. An Bodenschätzen sind Kupfer und Diamanten erwähnenswert.

Belgisch-Kongo *(Karte 33 E/F 5)*

Mit rund 2,3 Mill. qkm ist der belgische Kongo die größte zusammenhängende fremdländische Besitzung in Mittelafrika. Hauptstadt ist Léopoldville. Das mit dichtem tropischem Regenwald überdeckte Kongobecken (300—500 m) bildet eine flache, kreisförmige Schüssel und ist gewissermaßen das kleinere Gegenstück zum Amazonastiefland. Aber während dieses sich zum Ozean öffnet, wird das Kongobecken durch die bis 2000 m ansteigende Guineaschwelle vom Meere abgeriegelt. Im S trennt die 1600 m hohe Lundaschwelle das Kongobecken vom Kalaharibecken Südafrikas. Die starken Niederschläge führen zur Entwicklung mächtiger Ströme, des Lualaba und Luapula, Ubangi und Kassai, die sich im *Kongo* vereinigen. Von den Stanley-Fällen bis zum Stanley-Pool, einem inselreichen See von der Größe des Bodensees, fließt der Kongo mit geringem Gefälle, dann durchbricht er in einem 500 m tiefen, engen

Tal mit gewaltigen Stromschnellen die Guineaschwelle. Die Wasserführung des Riesenstroms schwankt zwischen 50000 und 120000 cbm in der Sekunde an der Mündung. Vom Meere her ist der Kongo nur bis Matadi schiffbar. Eisenbahnen umgehen die Stromschnellen und schließen das großartige Wasserstraßennetz des Innern an das Meer an.

Das große Urwaldgebiet ist naturgemäß nur sehr dünn besiedelt. Den Neger des Urwaldes ernährt der Hackbau auf kleinen Rodungsflächen, während die Zwergvölker (Pygmäen) hauptsächlich von der Jagd leben. Die Erschließung des Urwaldgebietes durch Europäer hat erst in der neueren Zeit größere Fortschritte gemacht. Die wichtigsten Erzeugnisse sind Palmnüsse und Palmöl, ferner Edelhölzer, Kaffee, Zuckerrohr, Zimt und Kakao. Im Hochland von Katanga (im S von Belgisch-Kongo) werden die außerordentlich reichen Kupfer-, Kobalt- und Zinnerzlager von der Union Minière du Haut Katanga abgebaut. Auch Uranerze zur Herstellung von Radium werden gewonnen. Mittelpunkt des Bergbaubezirks ist Elisabethville.

Französisch-Äquatorialafrika

(Karte 33 E 3—5)

Annähernd ebenso groß wie der Belgische Kongo wird Französisch-Äquatorialafrika mit der Hauptstadt *Brazzaville* vom Belgisch-Kongo durch den Kongo und Ubangi getrennt. Im W verläuft die Grenze gegen Deutsch-Kamerun etwa entlang dem Sanga, der zugleich auch etwa die Begrenzung des Kongobeckens nach W bildet. So weist zum mindesten der Südteil Französ. Äquatorialafrikas, der früher auch die Bezeichnung Französischer Kongo trug, klimatisch und wirtschaftlich große Ähnlichkeit mit Belgisch-Kongo auf. Im ganzen umfaßt das Gebiet entwicklungsfähige Ländereien, was besonders von dem Schwemmland am unteren Schari gilt. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten können jedoch zur Zeit infolge der geringen Verkehrserschließung noch nicht ausgewertet werden.

Kamerun s. S. 219

São Thomé und Principe *(Karte 33 D 4/5)*

Die Inseln São Thomé und Principe, die beiden mittleren der vier vulkanischen Guinea-Inseln, gehören zu Portugal. Das Klima ist auf São Thomé gesünder als auf Principe. Angebaut werden Kaffee, Kakao, Mais und verschiedene Gewürze.

Spanisch Guinea *(Karte 33 D/E 4/5)*

Spanisch-Guinea setzt sich zusammen aus dem nördlich Gabun an der Küste Westafrikas gelegenen *Rio Muni* sowie den beiden vulkanischen Guinea-Inseln *Fernando Po* und *Annobon*. In Rio Muni erzeugen die einheimischen Mpongweneger Kautschuk, Palmkerne und Palmöl. Im wesentlichen liefert es aber die Arbeiter für den Plantagenbau auf der Insel Fernando Po. Diese bildet ein langes, breites Viereck und steigt steil vom Meer aus an. Der Boden ist fruchtbar und bringt neben Mais, Reis und Bananen, Kakao, Zuckerrohr, Baumwolle, Tabak. Bedeutend ist auch die Rindviehhaltung sowie der Fischfang. Annobon ist die südlichste und kleinste der Guinea-Inseln, sie ist ebenfalls gebirgig, fruchtbar und hat ein gesundes Klima.

Erfrischungsinseln *(Karte 2 E/F 4/5)*

Zu den Erfrischungsinseln, britischen Kronkolonien, gehören die im Atlantischen Ozean gelegenen Inseln *Ascension*, *St. Helena* und *Tristan da Cunha*. Die Inseln sind für England politisch von gewisser Bedeutung. So wurde z. Z. im Zuge des Ausbaus der Kaproute der Ausbau St. Helenas zum Flottenstützpunkt beschlossen.

Europäische Besitzungen in Westafrika und Liberia

(Karte 33 A—E 3/4)

Politisch ist Westafrika eingeteilt in (*Deutsch-*)*Togo* (s. S. 220), *Britisch-Westafrika* (Nigeria, Goldküste, Sierra Leone, Gambia), *Französisch-Westafrika* (Niger-Kolonie, Dahomé, Elfenbeinküste, Französisch-Sudan, Französisch-Guinea, Senegal, Mauritanien, Kreis Dakar), *Portugiesisch-Guinea* und die Negerrepublik *Liberia*. Im einzelnen zeigt die Übersicht auf S. 201 die Größen- und Bevölkerungsverhältnisse.

Zwischen der Wüste Sahara im N und den stets feuchten Urwaldgebieten der Oberguineaküste und des Kongo bildet der *Sudan* ein 1000 km breites Übergangsgebiet. Der westliche oder Hochsudan steigt im Nimbagebirge bis 1650 m an und umfaßt im W das regenreiche Hochland von Futa Djalon, von dem der Niger nach NO, Senegal und Gambia nach NW strömen; der 4200 km lange *Niger* fließt weit bis ins Innere an den Rand der Sahara, um sich dann nach SO zu wenden, die Nordguineaschwelle zu durchbrechen und mit einem weitverzweigten Delta in den Golf von Guinea zu münden. Die Südgrenze des westlichen Sudan bilden die Höhen der Nordguineaschwelle, welche sich ziemlich rasch zur Oberguineaküste abdachen.

Das Klima des Sudan wird durch drei Jahreszeiten gekennzeichnet: die kühle Trockenzeit von Oktober bis März, die heiße Trockenzeit von März bis Mai oder Anfang Juni, in der die Schattentemperaturen zuweilen 50° überschreiten, und die sommerliche Regenzeit von Juni bis September. Der Niederschlagsverteilung entsprechend zeigt der Sudan den allmählichen Übergang von dem fast wüstenhaft trockenen N, wo nur dürftige, von Dornsträuchern durchsetzte Gras- und Dornbuschsteppe herrscht, die „Sahel" der Araber, über die Laubbuschsteppe zum Savannenland des südlichen Sudan, an das sich der tropische Regenwald von Oberguinea anschließt.

Der Sudan („Land der Schwarzen") wird von den Sudannegern bewohnt, die auf einer ziemlich hohen Kulturstufe stehen. Über die dunkelfarbigen Neger haben sich hellhäutige Nordafrikaner gebreitet, im W die mohammedanischen, Viehzucht treibenden Fulbe, im O die Araber, während die Haussa als Händler über den ganzen mittleren und westlichen Sudan verbreitet sind. Hackbau und Viehzucht bilden die Grundlage des Wirtschaftslebens der Eingeborenen, und zwar überwiegt im trockenen N die Viehzucht, im feuchten S der Anbau von Durrahirse, Mais, Reis, Bananen, Erdnüssen, Baumwolle und Indigo. Zu hoher Entwicklung sind Töpferei, Eisengewinnung, Bronzeguß, Holzschnitzerei, Lederverarbeitung, Weberei und Färberei gelangt. Von den Kolonien ist Nigeria die am weitesten entwickelte im tropischen Afrika. Nigeria ist eins der reichsten Ölpalmengebiete.

Wichtige Erzeugnisse der Kolonialwirtschaft sind Palmöl und Palmkerne, Kakao, Erdnüsse, Edelhölzer, besonders Mahagoni, Kautschuk, Baumwolle.

Der Bergbau liefert Zinn, Kohle, Gold. Die Namen Elfenbeinküste, Goldküste (*1938*: 0,7 Mill. Unzen Gold) erinnern daran, welche Produkte hier hauptsächlich gehandelt worden sind. Im Rahmen der Aufbaupläne der französischen Kolonie gewinnt das Projekt der Trans-Sahara-Bahn besondere Bedeutung. An der Elfenbeinküste wird als neuer Ausfuhrhafen der von Abedshan entstehen.

Die deutschen Schutzgebiete in Afrika *(K. 33)*

In den Jahren 1884—1890 erwarb das Deutsche Reich auf friedlichem Wege durch Verträge vier Schutzgebiete in Afrika, um für seinen Handel neue Bezugs- und Absatzgebiete und für das dicht bevölkerte Mutterland neuen Siedlungsraum zu gewinnen. Unter der deutschen Verwaltung vollzog sich eine großzügige Erforschung und Erschließung und damit eine rasche wirtschaftliche Entwicklung der Schutzgebiete, die durch den Weltkrieg jäh unterbrochen wurde. Gegen alles Recht wurde Deutschland durch das Diktat von Versailles seiner sämtlichen Schutzgebiete beraubt. Mehr denn je sind Kolonien für Deutschland eine Lebensnotwendigkeit, da sie allein die Versorgung mit Rohstoffen aus tropischen Ländern ermöglichen, ohne daß die dafür verausgabten Summen dem Nationalvermögen verloren gehen. Deutschland hat durch die in seinen Schutzgebieten geleistete Kulturarbeit auch ein Recht auf ihren Besitz erworben.

Von den deutschen Schutzgebieten in Afrika sind Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo tropische Pflanzungskolonien, während im regenarmen subtropischen Deutsch-Südwestafrika die Farmwirtschaft vorherrscht.

DEUTSCH-SÜDWESTAFRIKA, seit 1884 deutsches Schutzgebiet; seit 1920 als Mandatsgebiet von der Südafrikanischen Union verwaltet. Regierungssitz: *Windhuk* (16000 Einw., 1662 m ü. d. M.). Bevölkerung 359000, davon 31600 Weiße; Zahl der Deutschen *1913*: 12292; *1937*: 13500. Die farbige Bevölkerung besteht aus den beiden Bantunegerstämmen der Herero und Bergdamara, den Hottentotten, den Rehobother Bastards, die durch Vermischung der Buren und Hottentotten entstanden sind, und den nomadisch lebenden Buschmännern.

Deutsch-Südwestafrika besteht aus drei verschiedenen Gebieten. Längs der hafenarmen, brandungsreichen Westküste zieht sich die 100—150 km breite *Namibwüste* hin, in deren Sanden besonders südlich von Lüderitzbucht die Diamanten vorkommen. Inselartig erhebt sich nördlich von Swakopmund der Brandberg (2610 m) aus der Namib, der höchste Berg Südwestafrikas. Nach O steigt das Land stufenförmig zu dem durchschnittlich 1000—1500 m ü. d. M. gelegenen Binnenhochland an, aus dem im S in Groß-Namaland die *Karrasberge* (2200 m), in der Mitte im Damaraland (Windhuker Hochland) die Auasberge (2483 m), im N der Waterberg (1857 m) aufragen. Nach O geht das besiedelte südwestafrikanische Hochland in die unbewohnte *Kalaharisteppe* über.

Der ablandig wehende Südostpassat und die kühle Benguellaströmung, die keine Feuchtigkeit abgeben kann, bewirken die große Trockenheit Südwestafrikas. Nur das innere Hochland und der schon

ziemlich tropische N sind besser beregnet und weisen außer den Dornbuschwäldern große Grasflächen auf, die ein ausgezeichnetes Weideland bilden. Südwestafrika ist daher überwiegend Viehzuchtland. Es gibt etwa 2500 Farmen mit einem Bestand von rund 700000 Rindern, 1,5 Mill. Karakulschafen, 900000 Schafen und 1 Mill. Ziegen. Der mögliche Umfang der Rinderhaltung wird auf 2–3 Mill. Stück geschätzt.

In neuerer Zeit hat die *Milchwirtschaft* mit Butter- und Käsebereitung eine größere Bedeutung erlangt. Der Ackerbau ist mit Ausnahme des etwas stärker beregneten N auf künstliche Bewässerung angewiesen.

An Bodenschätzen werden gewonnen im Otavibergland *Kupfer, Blei* und *Zinn*; bei Lüderitzbucht *Diamanten* aus dem Sande der Namibwüste. Bedeutend ist auch die Vanadiumerzeugung. 1931 war Südwestafrika der größte Vanadium-Erzeuger der Welt. Erwähnenswert ist der Langustenfang zur Konservenbereitung an der Küste, die Gewinnung von Seesalz und Guano. Haupthäfen sind Walfischbay (an Stelle von Swakopmund) und Lüderitzbucht (15000 Einw.).

Bereits vor dem Kriege bestanden folgende Eisenbahnstrecken: Swakopmund–Windhuk (382 km); Lüderitzbucht–Keetmannshop (365 km) mit Abzweigung nach Kalkfontein; Windhuk–Keetmannshop (507 km); die Otavibahn mit Abzweigung nach Grotfontein (671 km). Später wurde das südwestafrikanische Netz an das der Union angeschlossen, die Walfischbucht mit Swakopmund, Gobabis mit Windhuk verbunden. Insgesamt waren *1913* 2104 km Eisenbahnen gebaut, zu denen später nur 206 km hinzugekommen sind. Durch die Erschließungsarbeit der Deutschen, die in Kultur und Wirtschaft führend sind, ist Südwestafrika auch heute ein vorwiegend deutsches Land. Ein Luftpostdienst mit Junkersflugzeugen besteht seit *1932* auf den Strecken Windhuk–Keetmannshop–Upington–Kimberley sowie Windhuk–Okahandja–Grotfontain und Windhuk–Swakopmund–Walfischbucht. Im Schiffsverkehr steht Deutschland mit den Dampfern der Woermann- und Deutschen Ostafrika-Linie ebenfalls an erster Stelle.

DEUTSCH-OSTAFRIKA, seit 1890 deutsches Schutzgebiet, seit 1920 von Großbritannien als Mandat Tanganjika-Territorium, der NW (Ruanda und Urundi) von Belgien als Mandat verwaltet. Hauptstadt: Daressalam. Deutsch-Ostafrika ist mit rund 1 Mill. qkm Fläche die größte deutsche Kolonie. Die Zahl der Eingeborenen (Bantuneger und Hamiten) beträgt 8,6 Mill., davon 5,1 Mill. im Tanganjikagebiet, 3,5 Mill. in den dicht bevölkerten Provinzen Ruanda und Urundi. Im britischen Mandatsgebiet leben etwa 8500 Weiße, darunter über 2000 Deutsche (*1913*: 4107 Deutsche); ferner rund 25000 Inder, deren Zahl in letzter Zeit stark zugenommen hat.

Deutsch-Ostafrika wird größtenteils von einem durchschnittlich 1200 m ü. d. M. gelegenen, aus Granit, Gneis und Schiefer bestehenden Hochland eingenommen, das stufenförmig aus einem schmalen, feuchtheißen Küstentiefland aufsteigt. Den Ostrand des steppenartigen Binnenhochlandes bilden die Bergländer von *Usambara, Nguru, Ussagara* (*Uluguru-Berge* 2420 m) und *Uhehe*, während im W das zentralafrikanische Grabensystem mit dem *Kiwu-, Tanganjika-* und *Njassasee* die Grenze bilden. Ein zweiter steilrandiger Grabenbruch erstreckt sich zwischen der riesigen flachen Schüssel des *Viktoriasees* und dem Ostrand des Hochlandes. In seinem Bereich

liegen der *Natron-* und der *Njarasasee*. Gewaltige vulkanische Massen sind an den Störungslinien an die Oberfläche gedrungen und bauen das Hochland der Riesenkrater und den doppelgipfeligen *Kilimandscharo* (*Kibo* 6010, *Mawensi* 5150 m) auf. Die meisten Flüsse (*Pangani*, *Rufiji*, *Rowuma*) sind wegen zahlreicher Stromschnellen für die Schiffahrt nicht geeignet. Das Klima an der Küste ist tropisch heiß (Daressalam Jan. 27,8°, Juli 23,2°), auf dem Binnenhochland kühler und trocken. Bezeichnend ist der Wechsel von langen Trockenzeiten und kürzeren Regenzeiten (März–Mai und Oktober–November). Nur die Gebirge erhalten kräftige Steigungsregen, während auf den weiten Hochflächen der durchlässige rote Lateritboden die Trockenheit noch verstärkt. Steppen und Savannen sind daher vorherrschend.

Die Eingeborenen bauen für ihren Bedarf Hirse, Mais, Hülsenfrüchte, Bananen. Haupterzeugnisse der Pflanzungen sind: *Sisalhanf*, *Kaffee*, *Baumwolle*, *Reis*, *Erdnüsse*. Wichtige Ausfuhrgüter sind ferner Gold, Häute und Felle. Dabei ist zu beachten, daß die Möglichkeiten der Goldgewinnung bisher bei weitem noch nicht ausgewertet wurden. Ebenso wird auch die Gewinnung von Diamanten sowie der übrigen Erze usw. im Interesse der südafrikanischen Erzeugung künstlich niedrig gehalten. An der mit Korallenriffen besetzten Küste sind Daressalam und Tanga die Haupthäfen. Das größtenteils von der deutschen Verwaltung gebaute Eisenbahnnetz hat 2214 km Länge; es umfaßt: 1. Die Mittellandbahn Daressalam–Tabora–Kigoma (1247 km) mit Zweiglinien nach Muansa und Kinjangiri; 2. Die Usambarabahn Tanga–Moschi–Aruscha. In neuerer Zeit hat sich der Kraftwagen und Flugverkehr stark entwickelt. Die wichtigsten Flughäfen sind Moschi, Dodomar, Mbeja. Wichtige Orte: Daressalam (35000 Einw.), Udschidschi (25000), Kigoma (15000), Pangani (14000), Tabora (13000).

KAMERUN, seit 1884 deutsches Schutzgebiet. 1920 wurden von Altkamerun (518421 qkm) der größere Teil französisches Mandatsgebiet (419028 qkm), der kleinere im NW britisches (88266 qkm); Neukamerun (der 1911 von Frankreich abgetretene Streifen im S) mit 270000 qkm wurde dagegen wieder mit Französisch-Äquatorialafrika vereinigt. Sitz der französischen Mandatsverwaltung: Jaunde (25000 Einw.).

Einem etwa 200 km breiten Küstenvorland entsteigt im N hart an der Küste der mächtige Vulkankegel des *Kamerunberges* (4070 m). Das ganze Innere ist Hochland, das in den vulkanischen *Manenguba-Bergen* und in *Adamaua* bis 3000 m ansteigt und nach O in einem Steilrand zum Tschadseebecken abbricht. Nach S senkt sich die wellige, von einzelnen Inselbergen überragte Hochfläche allmählich zum Kongobecken. Die Küste, namentlich der Kamerunberg, gehören mit 10–11 m Regenhöhe zu den niederschlagsreichsten Gebieten der Erde und tragen üppigsten tropischen Urwald, der auch das südliche Binnenhochland bedeckt. Mittel- und Nordkamerun bilden dagegen ein offenes Grasland mit Galeriewäldern an den Flüssen.

Die Bevölkerung (3,2 Mill.; davon im französischen 2,4, im britischen 0,8 Mill.) besteht im regenreichen Waldland aus Bantu-, im trockenen Hochland (Grasland) aus Sudannegern. Die Zahl der Weißen beträgt im französischen Teil etwa 2000, davon nur 62 Deutsche; im britischen 300, davon 180 Deutsche (*1913*: 1643 Deutsche in Kamerun). Seit *1925* befinden sich die Pflanzungen am Kamerunberg wieder in deutschem Besitz. Haupterzeugnisse

dieser Großpflanzungen sind: *Kakao, Bananen, Kautschuk, Palmöl* und *Palmkerne* sowie neuerdings *Kaffee* und *Erdnüsse*. Die Bananen werden mit deutschen Spezialkühlschiffen als frische Obstbananen nach Hamburg gebracht. Geringer ist die Ausfuhr von getrockneten Feigenbananen. An nutzbaren Mineralien sind bisher *Zinn* und *Gold* festgestellt. Haupthäfen sind im britischen Teil *Victoria* und *Tiko*, im französischen *Duala* (20000 Einw.). Die Eisenbahnen (504 km) befinden sich sämtlich im französischen Teil; dazu 4000 km Autostraßen.

TOGO, seit 1884 deutsches Schutzgebiet, seit 1920 zwischen Frankreich und Großbritannien aufgeteilt: Osttogo (52000 qkm mit 740000 Einw.) wurde französisches, Westtogo (33775 qkm mit 349000 Einw.) britisches Mandatsgebiet. Die Bewohner sind Sudanneger. Nur rund 500 Weiße leben in Togo (davon 450 in Osttogo), Deutsche nur 12; vor dem Kriege dagegen 320 Deutsche in Togo.

Togo war vor dem Kriege die wirtschaftlich am weitesten entwickelte deutsche Kolonie. Wurden damals besonders Palmöl, Palmkerne und Kautschuk ausgeführt, so hat seitdem der von der deutschen Verwaltung eingeführte Anbau von *Kakao* und *Kopra* alle anderen Kulturen überflügelt. Von der Kakaoerzeugung entfallen über drei Viertel auf den britischen Teil. Andere wichtige Produkte sind Baumwolle, Kaffee, Kolanüsse, Mais, getrocknete Fische. Ein Bergbau ist bisher in Togo unbekannt, wenn sich auch große Eisenerzlager (Banjeli usw.) sowie Vorkommen an Titanerz, Bauxit, Bleierz, Nickel, Kupfer, Glimmer und Gold finden. Die Eisenbahnen (439 km) liegen im französischen Mandat, ebenso die Hauptstadt Lome (114000 Einw.), von der Eisenbahnen nach Palime, Atakpame und Anecho führen. Der kurzen Küste, vor der dauernd eine schwere Brandung (*Kalema*) steht, fehlt ein natürlicher Hafen; man hat daher eine große Landungsbrücke in Lome gebaut.

Von der nur 50 km langen, sandigen, mit Lagunen besetzten Küstenniederung steigt das Land nordwärts zu dem *Togogebirge* (955 m) an, das die Kolonie von SSW nach NNO durchzieht. Westlich davon breiten sich beiderseits des *Oti* bis zum Volta niedrige Tafelländer aus, während im O Inselberge die Landschaft abwechslungsreicher gestalten.

Togo erhält nur relativ geringe Niederschläge. Der größte Teil der Kolonie ist daher baumreiches Grasland. Der Urwald ist auf die Berglandschaften beschränkt. Der N Togos hat bereits 5 regenlose Monate (im Winter); die meisten Flüsse versiegen während dieser Trockenzeit. Der S besitzt Parklandschaften und reiche Bestände an Ölpalmen.

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß in der Zeit der Mandatsverwaltung unsere Schutzgebiete nicht die Entwicklung genommen haben, die auf Grund der Erfolge der ersten Versuchs- und Investionszeit bis zum Ausbruch des Krieges erwartet werden konnte. Entscheidend hierfür war einmal die willkürliche Mandatsteilung in Ostafrika (England, Belgien), Kamerun (England, Frankreich) und Togo (England, Frankreich), vor allem aber die stete Rücksichtnahme der Mandatsmächte auf die wirtschaftlichen Belange ihrer eigenen Kolonien, die teilweise sogar zu künstlichen Erzeugungs-Einschränkungen in den deutschen Schutzgebieten führte, überall jedoch die wirtschaftliche Weiterentwicklung stark vernachlässigte. Hieraus ergibt sich, daß bei einer zielbewußten Erschließung der deutschen Schutzgebiete, aufbauend auf den von der deutschen Verwaltung vor dem Kriege gelegten Grundlagen die Rohstofferzeugung weit

über den gegenwärtigen Stand erhöht werden kann. Es ist damit zu rechnen, daß unsere Schutzgebiete bei entsprechender Erschließung neben den landwirtschaftlichen Rohstoffen mindestens die Hälfte unseres gewerblichen Goldverbrauchs, $^1/_8$ des Zinn-, $^1/_4$ des Blei- und $^1/_7$ des Kupferbedarfs decken. Ganz gedeckt werden kann der Gesamtverbrauch an Vanadium, Glimmer und Diamanten, ebenso wie angenommen wird, daß Togo den größten Teil der uns fehlenden Eisenerze liefern kann.

Amerika

Die beiden Erdteile Nord- und Südamerika werden gern als Doppelkontinent zu einem Erdteil zusammengefaßt, obwohl dies den tatsächlichen Verhältnissen nur sehr bedingt entspricht. Zwar haben Nord- und Südamerika manches Gemeinsame miteinander. Beide Erdteile werden im W von einem hohen, geologisch jungen Faltengebirge durchzogen, dessen Ketten riesige Hochländer umschließen. Der O beider Erdteile besteht aus einer sehr alten, stark abgetragenen Scholle aus archaischen und paläozoischen Gesteinen und zwischen dem jungen Faltengebirge im W und dem alten Rumpfgebirge im O dehnen sich weite Tiefländer aus, in denen riesige Ströme zur Entwicklung gekommen sind. Diese drei verschiedenen Gebiete weisen in beiden Erdteilen auch hinsichtlich der Pflanzenwelt gemeinsame Züge auf.

Demgegenüber bestehen aber zwischen Nord- und Südamerika auch sehr wesentliche Unterschiede, die es rechtfertigen, jeden Erdteil als einen selbständigen Kontinent anzusehen. Nordamerika ist durch vier große Halbinseln und zahlreiche große Inseln viel stärker gegliedert als der plump gebaute südamerikanische Kontinent. Während Nordamerika in der gemäßigten Zone und im subpolaren Gebiet seine größte Breitenentfaltung zeigt und sich nach den Tropen sehr verschmälert, ist Südamerika vorwiegend ein Tropenkontinent, dessen größte Fläche innerhalb der Wendekreise liegt. Südamerika ist daher viel wärmer als Nordamerika. Die Tierwelt Nordamerikas ist mit der von Eurasien verwandt, während sich die von Südamerika durch sehr altertümliche Formen auszeichnet. In dem vorwiegend germanischen Nordamerika ist die indianische Urbevölkerung durch die Weißen bis auf kleine Reste ausgerottet. In Südamerika hat dagegen eine starke Vermischung sowohl der romanischen Weißen als auch der von ihnen eingeführten Negersklaven mit den Indianern stattgefunden. In wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht ist das germanische Amerika dank der größeren Tatkraft seiner Bewohner, seines günstigeren Klimas und seiner Bodenschätze dem romanischen Amerika überlegen.

Das große, aus dem Golf von Mexiko, dem Karibischen und dem Yucatan-Meer bestehende Amerikanische Mittelmeer trennt Nord- und Südamerika. Die Landbrücke von Mittelamerika, die eine schmale, im Isthmus von Panama auf 58 km eingeengte Verbindung beider Erdteile herstellt, ist erst in geologisch junger Zeit durch vulkanische Aufschüttung entstanden.

Nordamerika

Nordamerika ist $2^1/_2$ mal so groß wie Europa. Seine N—S-Erstreckung beträgt 8000 km, die von W nach O 6800 km. Im Arktischen Archipel nähert sich der Erdteil dem Nordpol bis auf 7 Breiten-

Name	Staatsform	Fläche in 1000 qkm	Bevölkerung in 1000 E	Einwohner je qkm	Text auf Seite
	Nordamerika				
Grönland	Dän. Außenbesitzung	2170	18	0,01	224
Alaska	Territorium der U.S.A.	1519	62	0,04	225
Kanada	Brit. Dominium	9569	11120	1,2	227
Neufundland	Brit. Besitzung	111	289	2,6	229
Labrador	Brit. Nebenland	602	5	0,01	226
Bermuda-Inseln	Brit. Kronkolonie	0	31	636,5	226
St. Pierre und Miquelon	Franz. Kolonie	0	4	19,0	229
Ver. Staaten v. Amerika	Bundesfreistaat	7839	129257	16,5	229
Mexiko	Bundesfreistaat	1969	19480	9,7	237
	Mittelamerika				
Guatemala	Freistaat	110	2466	22,5	239
Honduras	Freistaat	153	1000	6,5	239
El Salvador	Freistaat	34	1665	48,8	239
Nicaragua	Freistaat	118	1134	9,6	239
Costa Rica	Freistaat	51	607	12,0	239
Panama	Freistaat	75	535	7,2	239
Brit. Honduras	Brit. Kronkolonie	22	56	2,5	240
Panamakanalzone	Außenbesitzg. d. U.S.A.	1	42	29,7	240
	Westindien				
Cuba	Freistaat	115	4370	38,2	241
Dominikan. Republik	Freistaat	50	1545	30,8	241
Haiti	Schutzstaat der U.S.A.	28	3003	107,9	241
Bahama-Inseln	Brit. Kronkolonie	11	66	6,0	241
Barbados	Brit. Kronkolonie	0	188	421,0	241
Jamaica [1]	Brit. Kronkolonie	13	1151	88,5	241
Leeward-Inseln	Brit. Kronkolonie	2	140	70,0	241
Trinidad und Tobago	Brit. Kronkolonie	5	448	89,6	241
Windward-Inseln	Brit. Kronkolonie	1	210	210,0	241
Puerto Rico	Außenbesitzg. d. U.S.A.	9	1774	199,4	241
Jungfern-Inseln	Außenbesitzg. d. U.S.A.	0	22	63,8	241
Guadeloupe	Franz. Kolonie	2	304	152,0	242
Martinique	Franz. Kolonie	1	247	247,0	242
Niederl. Antillen	Niederl. Außenbesitzung	1	91	87,0	242
	Südamerika				
Kolumbien	Freistaat	1162	9306	8,0	244
Venezuela	Bundesfreistaat	1020	3452	3,4	246
Franz. Guayana	Franz. Kolonie	90	37	0,4	247
Brit. Guayana	Brit. Kronkolonie	232	333	1,4	247
Niederl. Guayana	Niederl. Außenbesitzung	141	169	1,2	247
Ecuador	Freistaat	451	2757	6,1	247
Brasilien	Bundesfreistaat	8511	42395	5,0	248
Peru	Freistaat	1249	6500	5,2	251
Bolivien	Freistaat	1332	3226	2,4	252
Paraguay	Freistaat	419	932	2,2	254
Uruguay	Freistaat	187	2093	11,2	254
Chile	Freistaat	742	4597	6,2	256
Argentinien	Bundesfreistaat	2797	12762	4,6	258
Falkland-Inseln	Brit. Kronkolonie	16	3	0,2	260

[1]) Einschl. Nebeninseln: Cayman-, Turks- und Caicos-Inseln.

grade. Ein großer Teil Nordamerikas liegt in der polaren und subpolaren Zone und kommt für eine dichtere Besiedlung überhaupt nicht in Betracht. Von N greift die flache, etwa 1 Mill. qkm große Hudsonbay ein und trennt die Halbinsel Labrador ab, von W der St.-Lorenz-Golf. Die Nord- und Nordostküste zeigt daher eine reiche Gliederung; viel geringer ist diese im S und W, wo der Golf von Mexico eine breite, flache, der Golf von Kalifornien eine langgestreckte Einbuchtung bildet.

Die Oberflächengestaltung wird durch die Dreiteilung: junges Faltenhochland im W, zentrales Tiefland und altes Rumpfgebirge im O beherrscht. In drei mächtigen Ketten, der Küstenkette, der westlichen Hauptkette (*Kaskadengebirge, Sierra Nevada*) und der Ostkette (*Rocky Mountains*) durchziehen die Kordilleren den W Nordamerikas und erreichen im *Großen Becken* östlich San Francisco eine Breite von 1700 km. Die Hebung des Kordillerenlandes in der Tertiärzeit war mit gewaltigen vulkanischen Ausbrüchen verbunden, die hauptsächlich Basalt förderten. Zwischen dem Kaskadengebirge und den Rocky Mountains liegt das Columbia-Tafelland, eine mächtige Basaltplatte von 650000 qkm Fläche. Hohe Vulkandome, wie der *Mt. Shasta* (4410 m), der *Mt. Rainier* (4316 m) u. a. krönen das Kaskadengebirge. Auch dem Hochland von Mexico sind gewaltige, über 5000 m hohe Vulkane aufgesetzt. Mauerartig steil fallen die Rockies, deren höchster Gipfel der *Mt. Mac Kinley* (6240 m) in Alaska ist, nach O zu den großen Ebenen ab, die sich allmählich zum Mississippital senken. Das Gebirgsland des Ostens, die *Appalachen*, besteht aus alten Gneisen und kristallinen Schiefern und trägt Mittelgebirgscharakter. Die zum Atlantischen Ozean gerichteten Flüsse haben ein starkes Gefälle mit Stromschnellen und Wasserfällen. Der NO des Erdteils wird von einer großen Urgesteinsplatte, dem „Kanadischen Schild", eingenommen, dessen einförmige Oberfläche durch die abschürfende Kraft des Inlandeises während der Eiszeit ihre Ausgestaltung erfahren hat. Zwischen dem Kanadischen Schild und den Appalachen erstreckt sich das Lorenzseenbecken. Die fünf großen Seen, *Oberer See* (*Lake Superior*), *Michigan-See, Huron-See, Erie-See* und *Ontario-See* bilden die größte Süßwasseransammlung der Erde, deren Rauminhalt den der Ostsee erheblich übertrifft. Die Entstehung der Lorenzseen ist zum Teil auf die eiszeitliche Vergletscherung, zum Teil auf junge Verbiegungen des Landes zurückzuführen. In Nordwestkanada trennt das Mackenzie-Becken den Kanadischen Schild vom Kordillerenhochland. Der Mackenzie durchfließt den *Athabaska-* und *Großen Sklavensee* und entwässert ein Gebiet von 1,7 Mill. qkm. Das größte Stromsystem ist der durch seine Hochfluten berüchtigte Missouri-Mississippi (6600 km lang; Stromgebiet 3,3 Mill. qkm). Wegen seiner geringen Tiefe ist jedoch der Mississippi für die Schiffahrt nur wenig geeignet.

Der Meeresraum zwischen Nord- und Südamerika, das Amerikanische Mittelmeer (Golf von Mexiko, Yucatan-Meer, Karibisches Meer) wird durch die Inselketten der *Großen* und *Kleinen Antillen* vom offenen Atlantischen Ozean getrennt. Diese Inseln stellen in ihrer bogenförmigen Anordnung die Reste eines zerbrochenen Kettengebirges dar, das an seinem Außenrande von den größten grabenartigen Tiefen des Atlantischen Ozeans (Puertoricograben 8535 m) begleitet wird (vgl. Karte 38).

Infolge seiner großen nordsüdlichen Ausdehnung hat Nordamerika Anteil an allen Klimazonen der Nordhalbkugel. Das tropische Klima ist auf die Küstengebiete Mittelamerikas, des südlichen Mexiko und Florida beschränkt. Trockenes subtropisches Hochlandklima herrscht auf den vielfach abflußlosen Hochflächen des Kordillerenlandes bis zur Breite von San Francisco. Durch die Kordilleren ist Nordamerika klimatisch dem Einfluß des Stillen Ozeans fast ganz entzogen. Die breite Landmasse hat daher ein

ausgesprochen *kontinentales Klima* mit starken Gegensätzen zwischen Sommer und Winter (St. Paul, Minnesota, Jan. — 11,3°, Juli 22,3°). Der meridionale Verlauf der Gebirge und das breite zentrale Tiefland ermöglichen einen ungehinderten Luftaustausch zwischen dem auch im Winter sehr warmen Golf von Mexiko und der Hudsonbai, die ein wahrer Eiskeller ist. Enorme Temperaturschwankungen, die bis zu 40° an einem Tage erreichen können, sind die Folge. Nord- und Nordwestwinde führen im Winter die eisige Luft bis an die Golfküste, während andererseits Südwinde heiße Tropenluft bis nach Kanada bringen.

Das Pflanzenkleid Nordamerikas weist fünf Zonen auf. Im N um die Hudsonbai herrschen die Barren Grounds, die Moossteppen oder Tundren mit dauernd gefrorenem Boden. Daran schließt sich eine Nadelwaldzone, die in Kanada ununterbrochen vom Stillen bis zum Atlantischen Ozean reicht. Es folgt in den östlichen Vereinigten Staaten die Region sommergrüner Laubwälder. Der Steppengürtel der Prärien trennt die östliche Laubwaldregion von den Nadelwäldern der Kordilleren, in denen besonders in Kalifornien riesige Mammutbäume von über 100 m Höhe wachsen. Im subtropischen S herrschen immergrüne Laubhölzer. An der Golfküste ist der tropische Regenwald entwickelt.

Die trockenen Binnenhochländer der südwestlichen Vereinigten Staaten und Mexikos sind das Land der Kakteen und Agaven. An Kulturpflanzen besaß Nordamerika, als es entdeckt wurde, Mais, Kartoffeln, Tabak, Kakao, Vanille, Tomaten, Erdnuß. Groß ist die Zahl der aus Europa eingeführten Nutzpflanzen.

Die Bevölkerung besteht im äußersten N aus nomadisch lebenden *Eskimos*. Die *Indianer* bilden im ganzen Erdteil eine einheitliche Rasse, die gewisse Ähnlichkeit mit dem mongolischen Typus besitzt. In Mexiko hatten die Indianer eine hohe Kultur entwickelt mit Ackerbau und städtischem Leben; im gemäßigten Nordamerika waren sie dagegen Jäger und Fischer. Durch das Vordringen der Weißen wurden viele Indianerstämme völlig aufgerieben. Die *Weißen* sind mit 80% der Bevölkerung die herrschende Rasse. Briten, Deutsche, Skandinavier, daneben auch starke romanische und slawische Gruppen, bilden die weiße Bevölkerung in der Union und in Kanada, Romanen (*Spanier*) überwiegen in Mexiko und Mittelamerika. Mit den Weißen kamen auch die *Neger*, die hauptsächlich in den Südstaaten der Union und in Westindien leben. *Chinesen* und *Japaner* sind in die westlichen Staaten eingewandert. Neben den Indianern gibt es im romanischen Amerika ebenfalls zahlreiche Neger und Mischlinge (Mestizen, Zambos).

Den großen wirtschaftlichen Aufschwung hat Nordamerika den Weißen zu verdanken, die mächtige Staaten gründeten, Urwälder und Prärien in fruchtbares Kulturland umwandelten und die reichen Bodenschätze des Landes in stärkstem Maße der sich rasch entwickelnden Industrie dienstbar gemacht haben.

Grönland *(Karte 35 O/P 2/3)*

Grönland, die größte Insel der Erde, ist bis auf einen schmalen Küstenstreifen im SW und S ein von einem mächtigen Eisschild bedecktes Hochland, das sich von 83° N bis zur geographischen

Breite von Stockholm nach S erstreckt. Die Länge der Insel beträgt 2600 km, die größte Breite 1200 km. Von der Gesamtfläche (2170000 qkm) sind nur etwa 88000 qkm gletscherlos. Das von *Nansen*, *A. Wegener* u. a. erforschte **Inlandeis** bildet in der Mitte eine völlig ebene Hochfläche (3000 m) und senkt sich ganz allmählich mit fast geometrischer Regelmäßigkeit nach beiden Seiten zur Küste hin, in deren Nähe das Gefälle der Eisoberfläche rasch stärker wird. Scharfe Felsgipfel („*Nunatakker*") ragen in der Randzone aus dem Eis, an der Westküste bis 2500 m, an der Ostseite bis über 3000 m (*Forelberg* 3440 m). In mächtigen, von zahllosen Spalten zerrissenen Gletschern strömt das Eis in die tiefen Fjorde hinab, wo es große Eisberge abstößt, die mit der Strömung dem offenen Meere zutreiben. Die Ostküste Grönlands mit der einzigen Siedlung *Angmagsalik* ist durch den eisführenden Ostgrönlandstrom fast das ganze Jahr gesperrt und nur während weniger Wochen im August zugänglich; in manchen Jahren überhaupt nicht. Die Westküste wird von einem Zweig des Golfstroms umspült und hat daher ein verhältnismäßig günstiges Klima. Hier liegen die wichtigsten Siedlungen, die Hauptstadt **Godthaab** mit rund 400 Einw., ferner **Umanak** (1500 Einw.), **Upernivik** (1200 Einw., **Egedesminde** (1800 Einw.), **Frederikshaab**, **Julianehaab**, **Ivigtut**.

GRÖNLAND, amtl. *Biland Grønland*, ist eine Außenbesitzung Dänemarks. Die Bevölkerung, rund 18000 Menschen, besteht nur im N noch aus reinen Eskimos. Im S ist durch Mischung mit eingewanderten Dänen der Stamm der **Grönländer** entstanden, dem der Hauptteil der Bevölkerung angehört. An der SW-Küste besteht eine ständige Garnison dänischer Truppen. Jagd und Fischfang sind die Haupterwerbszweige. Neuerdings gewinnt die Schafzucht größere Bedeutung. Der Handel ist zum Schutze der Bevölkerung Staatsmonopol. Auf der Halbinsel Nugsuak wurden Ölvorkommen entdeckt. Ausgeführt werden hauptsächlich Pelz- und Seehundfelle, Tran und der bei Ivigtut gewonnene Kryolith (zur Aluminium- und Emailleherstellung). Grönland kann in Zukunft als Stützpunkt für den Flugverkehr zwischen Europa und Nordamerika Bedeutung erlangen. Die atmosphärischen Vorgänge über dem Kältepol Grönland bestimmen vielfach auch das Wetter in Europa (Polarfront).

Alaska *(Karte 35 C/D 3)*

Das Alaska-Territorium ist nördlich des in das Beringmeer mündenden, 3700 km langen *Yukon* ein niedriges Hügelland, südlich desselben aber ein rauhes Hochgebirgsland. In der Kette der Rocky Mountains erhebt sich hier der *Mount MacKinley* als höchster Berg Nordamerikas zu 6240 m. Die Küstenkette erhält vom Stillen Ozean starke Niederschläge und besitzt daher eine gewaltige Vergletscherung, die ihre größte Ausdehnung in den *Elias-Alpen* erreicht (Mount Elias 5520 m, Mount Logan 5955 m), wo der riesige *Malaspinagletscher* (3900 qkm) an der Yakutatbay breit ins Meer vorstößt. Die Küstenkette setzt sich in der schmalen **Halbinsel Alaska** und dem Inselbogen der Aleuten fort.

ALASKA, seit *1867* Außenbesitzung, jetzt Territorium der USA., hat eine Fläche von 1519000 qkm mit 62000 Einw. (0,04 je qkm), ist also außerordentlich dünn bevölkert. Große Gebiete sind völlig

menschenleer. **Hauptstadt: Juneau** (4000 E.) Andere **Städte**: Ketchikan (3800); Anchorage (2300); Fairbanks (2100).

Alaska ist wegen seines rauhen Klimas für den Ackerbau nicht geeignet. Sein Wert liegt in den Bodenschätzen, unter denen Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Kohle und Erdöl zu nennen sind. Wertvoll sind weiter die unendlichen Wälder mit zahllosem jagdbarem Wild und Pelztieren. Das Renntier, ursprünglich nicht in Alaska heimisch, wird heute in großen Herden im NW von Eskimos gehalten. Von größter Bedeutung ist der Fischreichtum der südlichen Küstengewässer. Nach einem Abkommen vom Jahre *1938* zwischen den USA. und Japan wird die Betätigung japanischer Lachsfischereiflotten an den Küsten Alaskas wesentlich eingeschränkt. Fischerei und Fischkonservenindustrie sowie Renntierzucht sind die wichtigsten Gewerbezweige.

Britische Besitzungen in Nordamerika

(Karte 35 H—P 4/5)

Das ausgedehnte Gebiet nördlich der Vereinigten Staaten, zwischen dem Atlantischen, dem Stillen Ozean und dem Eismeer, ein Land von der Größe Europas, ist mit Ausnahme von Alaska britischer Besitz. Der größte Teil wird von **Kanada** eingenommen. Die Insel Neufundland und das atlantische Küstengebiet der Halbinsel Labrador bilden die Besitzungen **Neufundland und Labrador** mit eigener Verwaltung. Britischer Besitz sind ferner die **Bermuda-Inseln** im Atlantischen Ozean, 1100 km südwestlich von New York, ein Kabel- und Flottenstützpunkt. Die Inseln werden wegen ihres milden Seeklimas im Winter zu Kurzwecken viel besucht.

Hinsichtlich seiner Bodengestaltung besteht Britisch-Nordamerika aus fünf verschiedenen Teilen. *Neufundland* und die kanadischen Provinzen *Neuschottland* und *Neubraunschweig* südlich vom St. Lorenzstrom werden von den Ausläufern der Appalachen durchzogen, die hier in einzelnen Berggruppen bis 1200 m ansteigen und auf der Halbinsel Neu-Schottland bedeutende Bodenschätze, besonders Kohlen, aufweisen. Die durch tiefe Fjorde gegliederten Küsten besitzen gute Häfen. Aber die Schiffahrt ist durch Nebel, Treibeis, heftige Stürme und Gezeiten erschwert. Infolge der kalten Labradorströmung haben die Länder um den St. Lorenzgolf ein sehr rauhes Klima.

Die Länder um die Hudsonbay, *Labrador* und *Hudsonien* werden von einer großen Gneisplatte, dem laurentischen Plateau oder „Kanadischen Schild" gebildet. Das etwa 4 Mill. qkm umfassende, durchschnittlich 400—500 m hohe Gebiet ist flachwellig und von größter Einförmigkeit, wozu das arktische Klima nicht wenig beiträgt. Im Winter bildet Nordwestkanada mit Temperaturen bis —62° einen ausgesprochenen Kältepol. Die Gneisplatte, deren Mitte von der Hudsonbay flach überflutet ist, senkt sich nach N und löst sich in Inseln auf, den Arktischen Archipel: Baffinsland, Prince Albert Land, Melville-Land, Ellesmere-Land u. a. Zahlreiche große Seen erfüllen die Senken: Winnipegsee (24650 qkm), Winnipegosissee (5215 qkm), Manitobasee (4800 qkm), Renntiersee (6800 qkm), Athabaskasee (7500 qkm), Großer Sklavensee (26000 qkm), Großer Bärensee (29000 qkm) und viele andere. Der bedeutendste Fluß ist der *Mackenzie*. Der N Hudsoniens wird von öden Tundren, den *Barren Grounds*, eingenommen. Südlich davon dehnt sich eine

breite Nadelwaldzone aus, die in Ontario auf das Lorenzseenbecken übergreift. Auf einer Strecke von 1800 km bilden die fünf großen kanadischen Seen die Grenze gegen die Vereinigten Staaten. Der *St. Lorenzstrom* (3800 km) ist die bedeutendste Binnenschiffahrtsstraße Kanadas. Die Stromschnellen und der Niagarafall werden durch Kanäle umgangen, so daß Seeschiffe bis in den Oberen See (Lake Superior) gelangen. Zwischen Huron, Erie- und Ontariosee ragt die Provinz Ontario halbinselartig nach SW vor. Diese durch Klima und fruchtbaren Boden begünstigte Landschaft ist das wirtschaftlich am reichsten ausgestattete Gebiet Kanadas, das auch wertvolle Bodenschätze enthält. Westlich des Oberen Sees, in Manitoba, Saskatchewan und Alberta breiten sich südlich der Waldzone unabsehbare Getreidefelder aus.

Der äußerste W Kanadas, die Provinzen *Britisch-Columbia* und *Yukon* werden von dem waldreichen Hochgebirgsland der *Kordilleren* eingenommen. Die kanadischen Rocky Mountains gipfeln im vergletscherten *Mount Columbia* (4328 m), während die mit dichtem Nadelwald überzogene Küstenkette 3300 m erreicht. Die Küste ist durch tiefe Fjorde stark gegliedert.



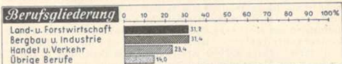
KANADA, amtlich *Dominion of Canada*, ist seit *1867* britisches Dominion. Kanada besteht aus neun Provinzen und zwei Territorien. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem (Senat und Abgeordnetenhaus). Generalgouverneur; Ministerkabinett unter einem Premierminister. Hauptstadt: Ottawa. Allgemeine Wehrpflicht zur Nationalmiliz. Die Flagge ist rot mit dem Wappen Kanadas und der Flagge Großbritanniens im Gösch. Landessprache: Englisch; starke französische Kulturgruppen (Montreal, Quebec). Sechs Staatsuniversitäten.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 9569326 qkm; Bevölkerung: 11120000, das sind 1,2 je qkm, sie besteht größtenteils aus eingewanderten Briten und Franzosen und deren Nachkommen. Die Franzosen leben hauptsächlich in der Provinz Quebec, die Zahl der Deutschen beträgt rund 500000.

Der Anteil der Großstadtbevölkerung ist ziemlich hoch (22,4%).

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Montreal m. Vorort.	1000	Winnipeg	216	Ottawa	127	London	71
Toronto „ „	809	Hamilton	156	Edmonton	86	Windsor	63
Vancouver „ „	308	Quebec	131	Calgary	84	Verdun	61



LAND-, FORSTWIRTSCHAFT UND FISCHEREI beschäftigen insgesamt 31,2% der Erwerbstätigen.

Die Ackerbauzone ist freilich im O auf den Streifen südlich des 50. Breitengrades beschränkt, im W reicht sie dank hoher Sommerwärme beträchtlich weiter nordwärts, am Peace River bis 56°. Das Ackerland beträgt mit rund 23 Mill. ha noch nicht 3% der Gesamtfläche, auf Wiesen und Weiden entfällt bei einem Umfang

von etwas über 3 Mill. ha ein wesentlich geringerer Anteil der Gesamtfläche. Dagegen nehmen die Waldflächen fast ein Drittel (32,8%) der Gesamtfläche ein. Auf dem Ackerland spielt der Getreideanbau mit fast vier Fünftel der Ackerfläche (77,9%) die Hauptrolle. Weizen, Hafer und Gerste sind die wichtigsten Halmfrüchte. Es wurden geerntet (*1938*): 95,3 Mill. dz Weizen; 53,9 Mill. dz. Hafer und 22,3 Mill. dz Gerste. Es wird geplant die großen Weizenprovinzen zu bewässern, wobei die meisten Projekte das Wasser der Schneeschmelze zu konservieren suchen. Die Weizengebiete liegen vor allem in den drei Prärieprovinzen Manitoba, Saskatchewan und Alberta, wo auch viel Hafer, Gerste und Roggen gebaut wird, sodann in der Provinz Ontario. Kanada ist eins der Hauptausfuhrländer für Weizen.

Im südlichen Ontario spielt der Tabak-, Wein- und Obstbau eine Rolle. Die Takakanbaufläche betrug (*1938*) 34000 ha mit 437260 dz Ertrag, die Weinernte belief sich (*1935*) auf 198000 hl. Die Viehwirtschaft ist namentlich in den weiten Präriedlandschaften von Saskatchewan und Alberta, aber auch in Ontario beträchtlich. Der erzielte Überschuß an Molkereiprodukten wird in die benachbarten Gebiete der Vereinigten Staaten ausgeführt. Gesamtviehbestand (*1937*): 2,9 Mill. Pferde, 8,8 Mill. Stück Rindvieh, 3,3 Mill. Schafe und 4,0 Mill. Schweine.

Sehr ertragreich ist die Fischerei in den Küstengewässern und in den zahlreichen Seen und Flüssen, auf die sich eine hochentwickelte Fischkonservenindustrie gründet. An Stelle der schonungslosen Pelztierjagd tritt neuerdings in steigendem Maße die Aufzucht von Pelztieren.

Infolge seines riesigen Holzreichtums ist Kanada eines der wichtigsten Holzausfuhrländer der Erde: Ontario, Quebec und Britisch-Columbia liefern die größten Holzmengen (besonders Fichten, Weymouthskiefern, Douglastannen, Hemlocktannen, Lärchen).

BERGBAU UND INDUSTRIE. Kanada verfügt über bedeutende Bodenschätze. Unter ihnen findet sich das Erdöl mit ergiebigen Funden in Alberta in starkem Vormarsch. Die Steinkohlenförderung betrug (*1938*) 9,7 Mill. t. Gold wird im Staat Columbia und im Klondykebezirk am Yukon, Nickel und Kupfer in Sudbury (Ontario), Asbest und Chromerz in Quebec, Eisenerz am Oberen See, Naturgas in Ontario und Alberta gewonnen. (*1938*): 4,7 Mill. Unzen Gold und 223300 t Hüttenkupfer; Roheisen 0,7 Mill. t, Rohstahl 1,2 Mill. t.

Die Hauptindustrien sind die Holzverarbeitung, die Zellulose-, Zellstoff- und Papiererzeugung. In diesen auf den Holzreichtum des Landes aufgebauten Industrien konnte der hohe Stand des Jahres *1929* bereits überschritten werden. Bedeutend sind auch die an die landwirtschaftliche Erzeugung sich anlehnenden Industrien wie Molkerei, Müllerei, Fleischwaren- und Fischkonservenindustrie. Hochentwickelt ist die Automobilindustrie: (*1937*) 207000 Kraftwagen. Von Bedeutung ist die Errichtung von Flugzeugfabriken (auf Veranlassung der britischen Regierung) in Montreal, Toronto, Fort William und Vancouver.

HANDEL UND VERKEHR. Die Zahl der im Handel und Verkehr beschäftigten Personen ist mit fast ein Viertel der Erwerbstätigen (23,4%) recht hoch. Im Außenhandel zeigen sowohl die Einfuhr wie auch die Ausfuhr eine starke Steigerung. *1938* wurden für 799 Mill. $ Waren eingeführt und für 1085 $ Waren ausgeführt. Hauptausfuhrwaren sind Weizenmehl und Weizen, Bretter und Papier.

Im Verkehrswesen spielen neben den **Eisenbahnen**, deren bedeutendste Linien die **Kanadische Pazifikbahn** (4675 km) zwischen Montreal und Vancouver und die **Grand Trunk-Pazifikbahn** von Moncton nach Prince Rupert sind, die Binnenschiffahrtswege eine große Rolle. Durch den St. Marys Kanal wird der Obere See mit dem Huronsee verbunden; der Wellandkanal umgeht die Niagarafälle. Die Dichte des Eisenbahnnetzes beträgt in Kanada 0,7 km je 100 qkm, in Neufundland und Labrador 0,4 km je 100 qkm. Der Bestand an Kraftwagen ist (*1938*) mit 1,31 Mill. Stück oder 1 Kraftwagen je 8 Einwohner sehr hoch und wird nur noch von dem der Vereinigten Staaten (1 Kraftwagen je 4 Einw.) und Neuseeland (1 Kraftwagen je 7 Einw.) übertroffen.

NEUFUNDLAND, englisch *Newfoundland*, ist seit *1855* eine „autonome Kolonie" mit eigener Gesetzgebung und Verwaltung und gilt als Dominion. **Hauptstadt**: St. John's. Die **Flagge** ist blau mit der Flagge Großbritanniens in der Gösch.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 111000 qkm; Bevölkerung 289000 Einw. Zu Neufundland gehört die Ostküste der Halbinsel **Labrador** mit einer Fläche von 602000 qkm und 5000 Einw. Die Bevölkerung ist überwiegend **protestantisch**. **Hauptstadt**: St. John's, 40000 Einw.

WIRTSCHAFT. Der wichtigste Erwerbszweig ist **Fischerei**. Der außerordentliche Fischreichtum des Meeres auf der **Neufundlandbank** bedingt reiche Fänge und begünstigte das Entstehen einer bedeutenden Fischkonservenindustrie (besonders Kabeljau). Auch die **Viehzucht** ist nicht unbeträchtlich: (*1935*) 20000 Rinder, 59000 Schafe, 7500 Schweine und 14100 Pferde.

An der Ostküste der Insel befinden sich **Eisenerzminen**, an der Westküste **Kohlenbergwerke**. Die Stadt *Grand Falls* ist Standort von Zellulose- und Papierfabriken.

St. Pierre und Miquelon *(Karte 35 N 5)*

Von dem einstigen großen französischen Kolonialbesitz sind nur zwei kleine Inseln südlich Neufundland übriggeblieben: St. Pierre und Miquelon. Von ihnen ist St. Pierre ein kahler, steil zum Meer abfallender Granitfelsen. Beide Inseln dienen der französischen Hochseefischerei als Stützpunkt.

Die Vereinigten Staaten von Amerika

(Karten 36 und 37)

Die Vereinigten Staaten haben sich in der kurzen Zeit von $1^1/_2$ Jahrhunderten zum größten und mächtigsten Staat auf dem nordamerikanischen Kontinent entwickelt. Nur vier Zehntel der Gesamtfläche Nordamerikas entfallen auf die Union, die aber mehr als vier Fünftel der Bevölkerung des Erdteils umfaßt und daher politisch und wirtschaftlich eine überragende Stellung einnimmt. Die große Weiträumigkeit des Staatsgebiets, das quer über die ganze Breite des Erdteils vom Atlantischen zum Pazifischen Ozean reicht und fast so groß wie Europa ist, zwingt zu höchster Entwicklung und Aus-



Fläche
der Ver. Staaten v. Amerika im Vergleich mit Deutschland

nutzung der modernen Verkehrsmittel und hat nicht wenig dazu beigetragen, daß der US.-Amerikaner sich durch weiten Blick und kühnen Unternehmungsgeist auszeichnet. Von Küste zu Küste sind in ostwestlicher Richtung über 4300 km, von der Nordgrenze bis Florida nahezu 3000 km zu bewältigen. Die Lage der Vereinigten Staaten im südlichen Teil der gemäßigten Zone, zwischen zwei Ozeanen und ungefähr in der Mitte zwischen den Kulturländern Europas und Ostasiens, ist sowohl in geopolitischer wie in verkehrs- und wirtschaftsgeographischer Hinsicht denkbar günstig.

Das Gebiet der Vereinigten Staaten gliedert sich in drei große natürliche Abschnitte: das Hochland der Kordilleren im W, das Mississippibecken in der Mitte und die Mittelgebirgslandschaften der Appalachen im O. Die Kordilleren erreichen in den Vereinigten Staaten ihre größte Breite; zwei mächtige Hochgebirgsketten, die *Sierra Nevada* (4540 m) nebst dem *Kaskadengebirge* (4430 m) im W, das *Felsengebirge* (*Rocky Mountains* 4400 m) im O umranden das abflußlose und wegen seiner Trockenheit meist vegetationslose *Große Becken* (*Great Basin*, 600000 qkm). Der Große Salzsee und die anderen Seen des Großen Beckens sind Reste eines großen Sees aus der Eiszeit. Im N schließt sich an das Große Becken das Columbia-Tafelland an, eine riesige Basaltplatte von 650000 qkm Oberfläche, im S das nahezu ebenso große Coloradoplateau. Der Colorado fließt durch dieses Tafelland in einer 1800 m tiefen und 300 km langen Schlucht (Grand Cañon). Der Sierra Nevada ist im W das niedrige Küstengebirge (Coast Range) vorgelagert; zwischen beiden Gebirgsketten liegt das fruchtbare Tal des *Sacramento*. Die pazifische Küste ist eine durch schroffe Gebirgsketten abgeschlossene buchtenarme Längsküste. Nur die tiefe Bucht von San Francisco mit der Einfahrt des „*Goldenen Tors*" stellt einen vortrefflichen Naturhafen dar (vgl. Karte 37, I).

Östlich der Rocky Mountains senken sich die unabsehbaren waldlosen großen Ebenen („Great Plains"), die *Prärien*, ganz allmählich von etwa 1500 m zum Mississippibecken. Sie sind zum Teil mit Löß (Schwarzerde) bedeckt und weitgehend in Kultur genommen. Inselartig erheben sich die Ozarkberge über die Prärien. Das Mississippibecken stellt ein weites Hügelland dar, in welchem sich die östlichen Abflüsse des Felsengebirges mit den westlichen der Appalachen zu dem gewaltigen Mississippi vereinigen. Das über 3 Mill. qkm umfassende Stromsystem des Mississippi faßt die inneren Landschaften zu einer geographischen Einheit zusammen. Das einst mit Urwald bedeckte Gebiet von Ohio, Kentucky, Tennessee ist zur Kornkammer der Union geworden.

Der O der Vereinigten Staaten wird von den Appalachen, einem alten, stark abgetragenen Faltengebirge von 2000 km Länge,

das im *Mount Mitchel* (2050 m) gipfelt, in nordöstlicher Richtung durchzogen. Die auffallend parallel laufenden Gebirgsketten enthalten besonders im N einen unermeßlichen Reichtum an Bodenschätzen (Kohle, Eisen-, Blei- und Zinkerze, Erdöl, Naturgas). Die nordöstliche Fortsetzung der Appalachen bilden die Neuenglandberge; die *White Mountains* (1920 m), *Green Mts.* (1350 m), *Adirondack Mts.* (1640 m), *Catskill Mts.* (1280 m). Nach O dachen sich die Appalachen zu der breiten atlantischen Niederung ab, die im S in die Halbinsel Florida ausläuft. Tief eingreifende Buchten, die Chesapeake-Bay und die Delaware-Bay, gliedern die Flachküste, der bei New York die 2700 qkm große Insel *Long Island* vorgelagert ist. Im N bilden die nur durch kurze Stromstrecken getrennten fünf großen Seen, deren Abfluß der St. Lorenzstrom ist, infolge ihrer riesigen Ausdehnung eine 1800 km lange natürliche Grenze der Union gegen Kanada und eine wichtige, weit ins Innere reichende Schiffahrtsstraße. Seeschiffe gelangen bis Duluth am Oberen See. Der Obere See (*Lake Superior*) ist mit 81000 qkm Fläche der größte Süßwassersee der Erde. Der *Huronsee* (59500 qkm) und der *Michigansee* (58000 qkm), an dessen Südufer Chicago liegt, befinden sich im gleichen Niveau; der *Eriesee* (26000 qkm) liegt 2 m niedriger. Die 100 m hohe Stufe zum Ontariosee (17000 qkm) überwindet der Niagara durch bedeutende Stromschnellen und die berühmten 49 m hohen Fälle.

Das Klima ist durch große Gegensätze zwischen Sommer und Winter gekennzeichnet. Kälte- und Hitzewellen bringen oft sprunghafte Temperaturänderungen. Teile des S reichen in die subtropische Klimazone hinein, bleiben aber trotzdem nicht von plötzlichen Kältewellen („Northers") verschont.

Die Oststaaten erhalten reichliche Niederschläge. Hohe Luftfeuchtigkeit macht die Sommerhitze oft unerträglich. Trockener sind das Innere und besonders die westlichen Staaten, die durch hohe Gebirgsketten größtenteils dem klimatischen Einfluß des Stillen Ozeans entzogen sind. Westlich des 100. Längengrades sinkt der Niederschlag unter 50 cm, so daß Ackerbau nur mittels künstlicher Bewässerung möglich ist. Die Steppen nehmen in den „Llanos Estacados" oder „Staked Plains" von Neu-Mexiko und West-Texas wüstenhaften Charakter an, mehr noch im südlichen Coloradogebiet (Gila- und Mohavewüste).

Eine Eigentümlichkeit des amerikanischen Klimas ist der sog. Indianersommer, ein auffallend langer, milder und sonniger Herbst, besonders in den Oststaaten, wo um diese Zeit die ausgedehnten Laubwälder in allen Farben leuchten. Landplagen sind im Winter furchtbare Schneestürme aus NW („Blizzards"); im Sommer in den Präriestaaten die von SW nach NO ziehenden Tornados, schmale, aus den Wolken herabsteigende Luftwirbel („Elefantenrüssel") von nur 300 m Durchmesser, aber zerstörender Wirkung, sowie im Herbst gelegentlich auftretende heftige Orkane („Hurricanes") an der atlantischen und der Golfküste. Durch die einseitige Bodennutzung, die zur Vernichtung der Grasdecke führte, und rücksichtslose Abholzung der Wälder treten neuerdings verheerende Sand- und Staubstürme auf, die durch Aufforstung und andere staatliche Maßnahmen bekämpft werden sollen.

Dem Klima entspricht die Pflanzendecke. Im feuchten O tragen die Gebirge einen artenreichen Laubwald aus Eichen, Ahornen,

Die Bundesstaaten nebst Distrikt Columbia

Staat	1000 qkm	E. in 1000	E. je qkm	Staat	1000 qkm	E in 1000	E. je qkm
Maine	77	797	10	West-Virginia	62	1729	28
New Hampshire	23	465	20	Nord-Carolina	126	3170	25
Vermont	24	360	15	Süd-Carolina	79	1739	22
Massachussets	21	4250	204	Georgia	152	2909	19
Rhode-Island	3	687	249	Florida	142	1468	10
Connecticut	12	1607	129	Kentucky	104	2615	25
New York	123	12588	102	Tennessee	108	2617	24
New Jersey	19	4041	208	Alabama	133	2646	20
Pennsylvania	116	9631	83	Mississippi	120	2010	17
Ohio	106	6647	63	Arkansas	136	1854	14
Indiana	93	3239	35	Lousiana	118	2102	18
Illinois	145	7631	53	Oklahoma	180	2396	13
Michigan	149	4842	33	Texas	680	5825	9
Wisconsin	143	2939	21	Montana	379	538	1
Minnesota	209	2564	12	Idaho	216	445	2
Jowa	144	2471	17	Wyoming	253	226	1
Missouri	178	3629	20	Colorado	269	1036	4
Nord-Dakota	182	681	4	New Mexiko	317	423	1
Süd-Dakota	199	693	3	Arizona	295	436	2
Nebraska	199	1378	7	Utah	213	508	2
Kansas	212	1881	9	Nevada	285	91	0
Delaware	5	238	47	Washington	173	1563	9
Maryland	26	1632	63	Oregon	248	954	4
Virginia	104	2422	23	California	403	5677	14
				Distr. Columbia	0,2	487	3024

Ulmen, Birken, Tulpenbäumen u. a., an dessen Stelle auf sandigen Böden Kiefernwald, im N auch Fichtenwald tritt. Für die Niederungen sind Sumpfzypressen, Terpentinkiefern und Wacholder typisch. Die großen Ebenen werden von einer echten Grassteppe bedeckt; nur an Flußufern gibt es hier Weiden und Pappeln. Riesige Koniferen, wie Douglasfichten, Sequoien, Riesenzedern, Zuckerkiefern, Riesentannen setzen den Wald der westlichen Kordilleren, namentlich der Sierre Nevada in Kalifornien, zusammen, während im Felsengebirge die Gelbkiefer große Bestände bildet. Großartige Naturschutzgebiete sind der Yellowstone-Nationalpark in Wyoming (Rocky Mountains) mit zahlreichen heißen Springquellen und der Yosemite-Nationalpark in Kalifornien.



DIE VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA, amtlich *United States of America*, abgekürzt *USA.*, sind ein Bundesfreistaat mit 48 Staaten, die weitestgehende Autonomie in Gesetzgebung und vollziehender Gewalt genießen. Allgemeines Wahlrecht. Verfassung von *1787*. Dreiteilung in vollziehende, gesetzgebende und rechtsprechende Gewalten. Der **Präsident**, auf vier Jahre gewählt, ist Haupt der Regierung und besitzt die vollziehende Bundesgewalt; Ministerrat von 10 Staatssekretären. Der **Kongreß**, bestehend aus **Senat** und **Repräsentantenhaus**, verkörpert die gesetzgebende Gewalt. Die rechtsprechende Gewalt wird insbesondere durch das **Oberste Bundesgericht** repräsentiert, das die Gesetzgebung und Ausführung kontrollieren und unter Umständen durch Ungültigkeitserklärungen beeinflussen kann. **Sitz der Bundesregierung:** Washington. Keine allgemeine Wehrpflicht; das stehende Heer ist etwa 185000 Mann stark; Kriegsmarine 535 Schiffe mit 1548970 t, ferner im Bau 47 Schiffe mit 190350 t.

Die Außenbesitzungen der Vereinigten Staaten von Amerika

Gebiet	Geograph. Lage u. Jahr d. Erwerbes	Fläche in 1000 qkm	Bevölkerung in 1000 E.	Hauptstadt
In Amerika:				
Territor. Alaska	Äußerster Nordwesten Amerikas (1867)	1519	62	Juneau
Panamákanalzone	Randgebiet des Panamákanals (1904)	1,4	42	Balboa
Puerto Rico	Insel der Großen Antillen (1898)	8,9	1774	San Juan de Puerto Rico
Jungfern-Inseln ..	Westindische Inselgruppe (1917)	0,3	22	Charlotte Amalie
In Asien:				
Philippinen ...	Inselgruppe im Malaiischen Archipel (1899)	296	13439	Manila
In Ozeanien:				
Hawai	Inselgruppe im Stillen Ozean (1898)	16,7	397	Honolulu
Guam.........	Südinsel der Mariannengruppe (1898)	0,5	22	Agaña
Tutuila-Inseln ... (Samoa)	Inselgruppe östlich der Fidschiinseln (1899)	0,2	11	Pago Pago

Die Flagge besteht aus parallellaufenden rotweißen Streifen, im Gösch auf blauem Felde 48 Sterne (je einer für jeden Bundesstaat).

Die Außenbesitzungen der Vereinigten Staaten von Amerika sind meistens Nebenländer, die vielfach weitgehende Autonomie genießen.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 7839081 qkm leben 129257000 Menschen.

Die Volksdichte ist in dem riesigen Gebiet mit 16,5 Einw./qkm naturgemäß gering, steigt aber in den industriereichen Staaten des

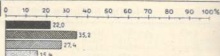
Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

New York	6930	Atlanta	270	Jacksonville	130
Chicago	3376	Dallas	260	Albany	127
Philadelphia	1951	Birmingham	260	Trenton	123
Detroit	1569	Akron	255	Kansas City	122
Los Angeles	1238	Memphis	253	Chattanooga	120
Cleveland	900	Providence	253	Camden	119
St. Louis	822	San Antonio	232	Erie	116
Baltimore	805	Omaha	214	Spokane	116
Boston	781	Syracuse	209	Fall River	115
Pittsburgh	670	Dayton	201	Fort Wayne	115
San Francisco	634	Worcester	195	Elizabeth	115
Milwaukee	578	Oklahoma City	185	Cambridge	114
Buffalo	573	Richmond	183	New Bedford	113
Washington	487	Youngstown	170	Reading	111
Minneapolis	464	Grand Rapids	169	Wichita	111
New Orleans	459	Hartford	164	Miami	111
Cincinnati	451	Fort Worth	163	Tacoma	107
Newark	442	New Haven	163	Wilmington	107
Kansas City (Missouri)	400	Flint	156	Knoxville	106
Seattle	366	Nashville	154	Peoria	105
Indianapolis	364	Springfield	150	Canton	105
Rochester	328	San Diego	148	South Bend	104
Jersey City	317	Bridgeport	147	Somerville	104
Louisville	308	Scranton	143	El Paso	102
Portland	302	Des Moines	143	Lynn	102
Houston	292	Long Beach	142	Evansville	102
Toledo	291	Tulsa	141	Utica	102
Columbus	291	Salt Lake City	140	Duluth	101
Denver	288	Paterson	139	Tampa	101
Oakland	284	Jonkers	135	Gary	100
St. Paul	272	Norfolk	130	Lowell	100

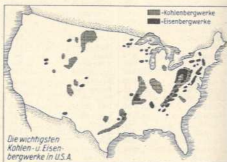
NO auf über 100, stellenweise auf 200 Einw./qkm. Die **Bevölkerung** besteht aus rund 90% Weißen und 10% Negern. Der Rest sind Indianer (350000), Japaner (140000) und Chinesen (75000).

Die Vereinigten Staaten sind im vergangenen Jahrhundert das wichtigste **Einwanderungsland** der Erde gewesen. Von *1820* bis *1938* sind rd. 38 Millionen Menschen eingewandert, davon fast 33 Millionen aus Europa. In dem gleichen Zeitraum wuchs die Bevölkerung von 9,6 Millionen auf 127 Millionen Einwohner. Die Einwanderer waren hauptsächlich Deutsche (mit Österreichern 10 Mill.), Engländer und Iren (9 Mill.), Italiener (5 Mill.), Schweden (1 Mill.), Norweger (0,8 Mill.), Dänen (0,3 Mill.), Holländer (0,2 Mill.). Aus dem früheren Rußland kamen 3 Mill. (größtenteils Polen und Juden). Schon vor dem Kriege hat jedoch der Zustrom germanischer Einwanderer sehr stark abgenommen; dafür kamen ungelernte Arbeiter aus Ost- und Südeuropa (Romanen, Slawen) ferner namentlich **Juden**, deren Zahl gegenwärtig *(1939)* über $4^1/_2$ Millionen beträgt. Die Ver. Staaten weisen mit 26% den höchsten Anteil an den in der Welt lebenden Glaubensjuden auf. Seit *1921* hat man die Einwanderung auf ein Minimum beschränkt.

Die Weißen wohnen überwiegend im N und W, die rund 7 Millionen Amerika-Deutschen hauptsächlich in den Staaten Wisconsin, Iowa und Minnesota westlich der großen Seen. In den südlichen atlantischen und den Golfstaaten bilden die Neger ein Viertel bis annähernd die Hälfte der Bevölkerung. Die Indianer leben hauptsächlich als Ackerbauer in Oklahoma, Arizona, Neu-Mexiko und Süd-Dakota (Reservationen). Der Anteil der Großstadtbevölkerung ist recht hoch (29,6%), jedoch nicht höher als in Deutschland.



BERGBAU UND INDUSTRIE sind mit 35,2% der Erwerbstätigen die wichtigsten Wirtschaftszweige. Der Reichtum der Vereinigten Staaten gründet sich vielleicht in noch höherem Maße als auf die Landwirtschaft auf seine **Bodenschätze**; außer Zinn und Nickel sind alle wichtigen Bergwerksprodukte in ausreichenden Mengen vorhanden. Die wichtigsten Kohlengebiete befinden sich in Pennsylvania, Alabama, Indiana und Illinois. Die Steinkohlenförderung beträgt mit (*1938*) 351,4 Mill. t etwa ein Viertel der Weltförderung (1196 Mill. t). Die



Die wichtigsten Kohlen- u. Eisenbergwerke in U.S.A.

Erdölgewinnung ist die größte der Welt. Mit (*1938*) einer Erzeugung von 166,3 Mill. t beträgt sie ungefähr drei Fünftel der Weltproduktion (274,4 Mill. t). Die bedeutendsten Erdölfelder liegen in Kalifornien, Oklahoma, Kansas und Texas; ein neues Ölfeld, nach den bisherigen Bohrungen sogar das größste und reichste aller bisher angeschlagenen Felder, wurde zwischen der Golfküste und dem Staat Mississippi gefunden. Eisenerze werden vor allem am Oberen See gefördert. Die Förderung betrug (*1938*) 28,7 Mill. t, sie beträgt damit weniger als die Hälfte des Jahres *1937* (74 Mill. t). Zink und Blei werden hauptsächlich in Joplin-Distrikt, an den Grenzen von Missouri, Oklahoma und Kansas gewonnen; Kupfer in den Staaten Nevada, Montana, Arizona und Utah. Die wichtigsten Goldlager finden sich in Colorado, Kalifornien, Nevada und Utah. Die Förderung betrug (*1938*) an Gold 5,1 Mill. Unzen; Silber 58,7 Mill. Unzen; Bauxit 324000 t. Mit den genannten Erzeugungszahlen liegt die Produktion erheblich über denen der Krisenjahre.

Die Roheisen- und Rohstahlgewinnung wurde stark eingeschränkt. Sie betrug *1938* nur 19,1 bzw. 28,2 Mill. t gegen 38 bzw. 52 Mill. t im Vorjahr. Die Schwerindustrie ist vor allem in Pittsburgh, Cleveland, Chicago und Buffalo vertreten. Hauptstandorte der Kupfer- und Bleihütten sind Denver und Phönix (Arizona), der Aluminiumwerke Cleveland und Knoxville. Rohaluminiumerzeugung (*1937*) 130100 t.

Die Automobilindustrie der Vereinigten Staaten stellt nur mehr 60% der gesamten Welterzeugung her. *1938*: 2,7 Mill. Kraftwagen gegen 4,8 Mill. im Jahre *1937*, also eine Drosselung um über 40%. Die Papierindustrie ist hauptsächlich im Staate New York ansässig, wo über 40% der Gesamterzeugung an Papier und Pappe hergestellt werden. Etwa ein Viertel der Welterzeugung an Kunstseide entfällt auf die Union. *1938*: 116800 t, bei einer Welterzeugung von 442000 t. Hauptsitze der Textilindustrie sind im N die Neu-England-Staaten, im S Georgia, Carolina und Alabama. Im ganzen kann festgestellt werden, daß die Wirtschaft der USA. im vergangenen Jahr einen heftigen Rückschlag erfuhr. Am stärksten wirkte sich dieser Abstieg auf dem Sektor der industriellen Erzeugung aus, die insgesamt um rd. 22% zurückging. Das führte dazu, daß die Vereinigten Staaten, ähnlich wie es bereits während der Weltwirtschaftskrise geschah, die Substanz des Volksvermögens angreifen mußten. Das Arbeitseinkommen sank durch das starke Anschwellen der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Erwerbslosen war *1938* im Durchschnitt mit 10,2 Mill. um 3,2 Mill. oder um über 45% höher als im Vorjahr.

HANDEL UND VERKEHR spielen neben Bergbau und Industrie ebenfalls eine große Rolle. Auf sie entfallen über ein Viertel (27,4%) der Erwerbstätigen. Im Außenhandel zeigten sich ebenfalls die Folgen des Konjunkturrückschlages im Rückgang der Einfuhr von 3084 auf (*1938*) 1961 Mill. $. Die Ausfuhr sank von 3346 auf 3094 Mill. $.

Dem starken Verkehr zwischen den einzelnen Wirtschaftsgebieten der Vereinigten Staaten dient in erster Linie ein dichtes Eisenbahnnetz, das an Streckenlänge die Eisenbahnen der europäischen Länder weit übertrifft. Bei der ungeheueren Flächenausdehnung der Vereinigten Staaten ist aber selbst bei dieser absolut sehr hohen Streckenlänge das Eisenbahnnetz mit nur 4,4 km je 100 qkm erheblich weitmaschiger als in vielen europäischen

Ländern. An der Spitze aller Länder stehen die Vereinigten Staaten dagegen bezüglich des Kraftwagenbestandes, der (*1938*) mit 29,7 Millionen Stück eine Dichte von 1 Kraftwagen auf 4 Einwohner aufweist. Entsprechend diesem dichten Kraftwagenbestand findet sich ein in neuerer Zeit gut ausgebautes Autostraßennetz. Die größeren Stromsysteme sind über niedrige Wasserscheiden durch Kanäle verbunden, viele Flüsse in den Oststaaten wurden kanalisiert und schiffbar gemacht. Die Hauptschiffahrtsstraße bilden aber die großen Lorenzseen, die allerdings von Dezember bis Ende April durch Eis geschlossen sind. Der Bestand der Handelsmarine, der gegenüber der Vorkriegszeit (3 Mill. BRT. und 2,4 Mill. BRT. der Schiffe auf den großen Seen) zwar sehr stark erweitert wurde, zeigte in jüngster Zeit eine Tendenz zur Abnahme. *1938:* 9,49 Mill. BRT. und 2,56 Mill. BRT. auf den großen Seen.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT beschäftigen noch nicht ein Viertel der Erwerbstätigen (22,0%). Das Ackerland umfaßt mit rund 137 Mill. ha rund ein Fünftel (17,8%) der Landesfläche, demgegenüber haben die Wiesen mit rund 4—5 Mill. ha eine geringe Bedeutung. Erheblich ist dagegen die Waldfläche mit über ein Viertel (26,1%) der Gesamtfläche. Auf dem Ackerland ist der Getreideanbau mit fast zwei Drittel der Ackerfläche (61,9%) vorherrschend. Mais und Weizen sind die Hauptgetreidearten, und zwar wurden angebaut (*1938*) 37,1 Mill. ha Mais mit 645,7 Mill. dz Ertrag und 28,4 Mill. ha Weizen mit 253,1 Mill. dz Ertrag. Die wichtigsten Weizenanbaugebiete befinden sich in Oklahoma, Nebraska, Dakota, Illinois, Iowa (Weizengürtel) und in Kalifornien. Die Vereinigten Staaten sind nach der Sowjetunion und nach China das größte Weizenproduktionsland der Erde. Neben Mais und Weizen ist auch noch der Haferanbau (14,2 Mill. ha und 153,0 Mill. dz Ertrag) wichtig. Demgegenüber treten die übrigen Getreidearten stark zurück: Gerste 4,2 Mill. ha, Roggen 1,6 Mill. ha, Reis 0,4 Mill. ha. Reis gedeiht in den Ebenen West-Louisianas, in Ost-Texas und Kalifornien. Mit über 15 Mill. ha entfällt auf die Industriepflanzen ein bedeutender Anteil des Ackerlandes. Unter ihnen steht weitaus an der Spitze die Baumwolle. Ihr Anbau, der gegenüber dem Durchschnitt der Jahre *1927—31* (17 Mill. ha) nicht unbeträchtlich eingeschränkt wurde, betrug (*1937*) 13,7 Mill. ha mit einem Ertrag von 76,4 Mill. dz. *1938* wurde diese Einschränkung auf Grund der Baumwollgesetzgebung fortgeführt. Die Anbaufläche war in diesem Jahre damit die Kleinste seit *1900* (9,8 Mill. ha, 48,2 Mill. dz). Die Baumwolle ist aus klimatischen Gründen auf die Südstaaten beschränkt. Texas, Oklahoma, Arkansas, Alabama, Georgia und Carolina sind die wichtigsten Anbaugebiete. An zweiter Stelle steht mit 1,2 Mill. ha und 15,7 Mill. dz Ertrag der Anbau von Sojabohnen. Bedeutend ist auch der Anbau von Leinsamen, Erdnüssen und Tabak. Tabak (6,8 Mill. dz) wird hauptsächlich in den Staaten Kentucky, Virginia, Nord- und Süd-Carolina und Tennessee gepflanzt. Von örtlicher Bedeutung ist auch der Anbau von Zuckerrohr (*1938:* 21,5 Mill. dz Zucker gegen 17,1 Mill. dz im Vorjahr.) Die Nordoststaaten, besonders Delaware, Washington, weisen reiche Obsterntеn auf. Im subtropischen Klima Kaliforniens und Floridas reifen Südfrüchte, Ananas und Bananen. Kalifornien steht im Wein-, Obst- und Südfruchtbau an erster Stelle unter den

Staaten der Union. Durch künstliche Bewässerung wurden hier ausgedehnte Flächen dem Gartenbau erschlossen.

In den Westprärien und in den westlichen Gebirgsgebieten ist die Rindviehhaltung stark verbreitet. Der Gesamtrindviehbestand betrug (*1938*) 65,9 Mill. Stück; er ist seit *1933* (74,3 Mill. Stück) von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Die Standorte der Molkereiwirtschaft sind namentlich in Wisconsin, Minnesota, Pennsylvanien und New York. Der Bestand der übrigen Vieharten betrug (*1938*): 11,2 Mill. Pferde, 4,5 Mill. Maultiere, 52,9 Mill. Schafe und 44,4 Mill. Schweine. Schafe weiden in großer Zahl auf den Abhängen des Felsgebirges. Die Union ist nach Australien der größte Wollproduzent der Erde. Die Wollerzeugung betrug (*1938/39*) 207000 t bei einer Welterzeugung von rd. 1,8 Mill. t und einer Erzeugung Australiens in Höhe von 395000 t. Schweinezucht wird besonders im Maisgebiet des Mississippibeckens betrieben.

Die Wälder nehmen trotz starken Raubbaus noch ein Fünftel der Landfläche (über 200 Mill. ha) ein. Erst in neuerer Zeit tritt an die Stelle der Waldverwüstungen mehr und mehr eine regelrechte Forstpflege und Wiederaufforstung. Unter den bundesstaatlichen Waldreservationen finden sich große Flächen, die nicht abgeholzt werden dürfen. Kalifornien, Oregon, Washington und Idaho sind die wichtigsten Holzlieferanten. Neben der Land- und Forstwirtschaft ist auch die Fischerei von Bedeutung. Die Hochseefischerei wird besonders intensiv auf der Neufundlandbank und an der Küste Alaskas betrieben. Beachtenswert ist die Austernfischerei in der Chesapeake-Bay.

Mexico (*Karte 37 C/D 4*)

Mexico bildet die Fortsetzung des Kordillerenhochlandes nach S und wird größtenteils von einem breiten, südwärts ansteigenden, 1100–2500 m über dem Meer gelegenen Hochland eingenommen. Seine Randgebirge, die Sierra Madre Oriental (2860 m) und die Sierra Madre Occidental (3200 m), fallen steil zur Atlantischen bzw. Pazifischen Küste ab und geben nur schmalen Küstenebenen Raum. Im S sind dem Hochland längs einer vom Kap Corrientes nach Vera Cruz verlaufenden 1000 km langen Zone mächtige Vulkane aufgesetzt: der *Nevado de Colima* (4300 m), der *Nevado de Toluca* (4620 m) und die mit ewigem Schnee bedeckten Riesenkegel des *Pic von Orizaba* (Citlaltapetl 5650 m), des *Popocatépetl* (5440 m) und des *Iztaccihuatl* (5290 m) bei der Hauptstadt Mexico. Große Teile des inneren Hochlandes, wie das Plateau von Anahuac, sind abflußlos. Nach S bricht das Hochland steil zum *Isthmus von Tehuantepec* ab, jenseits dessen sich das mittelamerikanische Mexico mit dem Bergland von Chiapas und der niedrigen, flachwelligen Halbinsel Yucatan erstreckt. Zu Mexico gehört ferner im W die gebirgige Halbinsel Niederkalifornien (2090 m), welche durch den 2000 m tiefen Grabenbruch des Kalifornischen Golfes vom Festland getrennt wird.

Der größte Fluß, der Rio Grande del Norte (1672 km lang) bildet die Grenze zwischen Mexico und der Union. Wie auch der den *Chapalasee* (3600 qkm) durchfließende Rio Grande de Santiago ist er wegen Stromschnellen für die Schiffahrt kaum benutzbar.

Das Klima wird hauptsächlich durch die Höhenlage bestimmt. Man unterscheidet drei Klimagürtel: 1. das heiße Land (Tierra caliente), unterhalb 800 m, mit tropischem bis subtropischem Klima und entsprechender Vegetation, besonders an der regenreichen atlantischen Abdachung (tropischer Regenwald mit Wollbäumen, Kautschuk, Bambus, Mahagonibäumen u. a.); 2. das gemäßigte Land (Tierra templada), 800–2000 m, wo im trockenen Innern Kakteen, Agaven, Yuccas, an den feuchteren Hängen immergrüne Eichen, Lorbeer und Myrten sich ausbreiten; 3. das kalte Land (Tierra fria), oberhalb 2000 m, mit ausgedehnten Koniferenwäldern an den Gebirgshängen (Zypressen, Tannen, Kiefern).



MEXICO, amtlich *República Mexicana*, ist ein Bundesfreistaat. Verfassung von *1917*; allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem (Kongreß, bestehend aus Senat und Abgeordnetenhaus); Präsident und Ministerkabinett (Staatssekretäre). Die Gliedstaaten genießen weitgehende Autonomie. Bundeshauptstadt: Stadt Mexico. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rd. 42000 Mann; Kriegsmarine: 22 Schiffe mit 16334 t. Die Flagge ist grün-weiß-rot, senkrechte Streifen. Landessprache spanisch. Zwei Bundes- und sechs Staatsuniversitäten.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 1969365 qkm; 19480000 Einw.; das sind 9,7 je qkm. Die Bevölkerung ist überwiegend römisch-katholisch; sie besteht hauptsächlich aus Mischlingen (Mestizen, etwa 60%), ein Viertel entfällt auf die Indianer, der Rest sind Weiße, vorwiegend eingewanderte Spanier und deren Nachkommen (Kreolen). Die Mestizen leben vorwiegend in den Städten, die Indianer auf dem Lande.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Stadt Mexico	1029	Puebla	115	León	69	Torreon	66
Guadalajara	180	Mérida	95	Tampico	68	Aguascalientes	62
Monterrey	133	San-Luis-Potosi	74	Veracruz	68	Chihuahua	46

Die Hauptstadt Mexico, der politische und wirtschaftliche Mittelpunkt des Landes, liegt auf dem klimatisch begünstigten und gesunden Hochplateau von Anahuac in 2265 m Höhe. Die feuchtheiße, sumpfige Golfküste ist fiebergefährlich.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT. Der Anteil des nutzbaren Ackerlandes an der Gesamtfläche ist mit 2,5% außerordentlich gering. Drei Viertel des nutzbaren Ackerlandes werden vom Getreidebau eingenommen, wobei wieder die weitaus größte Fläche auf Mais entfällt. Die Maisanbaufläche betrug (*1937*) 3,00 Mill. ha mit einem Ertrag von 16,3 Mill. dz. Die Anbaufläche ist in den letzten Jahren zugunsten der Weizenanbaufläche eingeschränkt worden. Es folgt der Weizen mit (*1938*) 529000 ha und einem Ertrag von 3,7 Mill. dz. Weitere Getreidearten mit größeren Anbauflächen sind noch Gerste (*1937*) 138000 ha und 709000 dz Ertrag sowie Reis (*1938*) 40000 ha mit 746000 dz Ertrag. Bedeutend ist der Anbau von Industriepflanzen sowie Obst, Südfrüchten und auch Wein. Unter den Industriepflanzen stehen Baumwolle (sehr starke Ausdehnung in den letzten Jahren!) mit (*1937/38*) 336000 ha, und Zuckerrohr (76000 ha) an erster Stelle. Wichtig ist weiter der Anbau von Tabak (22000 ha; 196360 dz); Sesam (69000 ha; 268000 dz) und Kaffee (*1938/39* = 410000 dz). Der Viehbestand

zeigte bei der letzten Viehzählung im Jahre *1930* gegenüber der vorletzten Zählung im Jahre *1923* eine sehr starke Ausweitung: Pferde 1,9 Mill. (*1923* 0,4 Mill.); Rindvieh 10,1 Mill. (1,8 Mill.); Schafe 3,7 Mill. (1,4 Mill.); Ziegen 6,5 Mill. (1,6 Mill.); Schweine 3,7 Mill. (0,6 Mill.). Neuerdings gehen jedoch die Viehbestände wieder zurück; wie überhaupt die seit *1920* durchgeführte Zerschlagung des Großgrundbesitzes einen Produktionsrückgang bewirkte.

INDUSTRIE UND BERGBAU. Wenn auch zahlenmäßig der von der Land- und Forstwirtschaft lebende Anteil der Bevölkerung größer ist als der von Industrie und Bergbau, so beruht doch der Hauptreichtum Mexicos auf seinen Bodenschätzen, dem Vorkommen von Silber, Gold, Kupfer, Blei, Zink, Eisen, Quecksilber sowie namentlich von Erdöl und der darauf aufgebauten Industrie. Der Bergbau auf Edelmetalle und Erze wird hauptsächlich in den Staaten Hidalgo, Guanajuato, San Luis de Potosi, Nuevo Leon, Coahuila, Durango, Michoacan, Sinaloa und Chihuahua betrieben. Die Erzeugung betrug (*1938*) 36700 t Rohkupfer, 207100 t Rohblei sowie 920000 Unzen Gold und 81,0 Mill. Unzen Silber (Welterzeugung an Silber 264,2 Mill. Unzen). Die Erdölfelder befinden sich in der Umgebung von Tampico und Waralray an der Golfküste. *1938* wurden 4,64 Mill. t Rohöl gewonnen. Die Erzeugung und damit die Ausfuhr ging infolge des Ölkonfliktes stark zurück. Durch Dekret der Regierung vom Jahre *1938* wurde das Eigentum der ausländischen Ölgesellschaften in Mexiko enteignet, als die Gesellschaften einen Lohnschiedsspruch nicht anerkannten. Eine Regelung des Konfliktes konnte bisher nicht erzielt werden.

HANDEL UND VERKEHR. Die Außenhandelsumsätze zeigen seit *1932* mit mehr als einer Verdoppelung eine starke Zunahme. Der Wert der Einfuhr betrug (*1937*) 613,8 Mill. Pesos, der der Ausfuhr 892,4 Mill. Pesos. Wichtige Ausfuhrwaren sind Kaffee, rohes Erdöl sowie gereinigtes Petroleum und Benzin, Kupfer, Blei, Zink, Gold und Silber. Das Eisenbahnnetz ist mit 1,3 km je 100 qkm verhältnismäßig dünn, ebenso ist der Kraftwagenbestand mit (*1938*) 100156 Stück, das ist 1 Kraftwagen je 188 Einwohner, nur gering. Bemerkt sei jedoch, daß der Kraftwagenbestand im letzten Jahr wieder abnahm, nachdem er zunächst (*1934* noch 81000) zugenommen hatte.

Die sechs Freistaaten Mittelamerikas

(Karte 38 A—C 3—5)

Hierzu gehören in geographischer Reihenfolge von N nach S: *Guatemala* (Hauptstadt Guatemala, Stadt mit 165000 Einw., weitere wichtige Städte Quezaltenango 30000 Einw., Coban 27000 Einw.); *Honduras* (Hauptstadt Tegucigalpa 35000 Einw., daneben San Pedro de Sula 18000 Einw., Choluteca 14000 Einw.); *El Salvador* (Hauptstadt San Salvador 102000 Einw., daneben Santa Ana 83300 Einw., San Miguel 45000 Einw.); *Nicaragua* (Hauptstadt Managua 115000 Einw., ferner León 60000 Einw., Granada 20000 Einw.); *Costa Rica* (Hauptstadt San José 70600 Einw., ferner Cartago 20000 Einw., Alajuela 12000 Einw.); *Panamá* (Hauptstadt Panamá 127600 Einw., weiter Colon 66500 Einw.). Angaben über Fläche und Bevölkerung s. S. 222.

Eine 3000 km lange und verhältnismäßig schmale Landbrücke schwingt sich vom Isthmus von Tehuantepec bis zum Golf von Darien und verbindet Nord- und Südamerika. Sie wird der Länge

nach von den Kordilleren durchzogen, die, abgesehen von der flachen Halbinsel Yukatan, nur wenig Raum für niedriges Land übriglassen. Die Wasserscheide liegt nahe der Küste des Stillen Ozeans, zu dessen großen Tiefen das Gebirge steil abfällt, während es sich nach NO allmählich senkt. Zahlreiche, zum Teil tätige Vulkane, wie der *Tajamulco* (4210 m) und der *Fuego* (3830 m) in Guatemala, krönen das Faltengebirge. Im W Nicaraguas durchzieht der tiefe Grabenbruch des *Managua-* und *Nicaraguasees* die Landbrücke und vermittelt einen niedrigen Übergang von der atlantischen zur pazifischen Küste. In Honduras teilen sich die Kordilleren. Die nördlichen Ketten biegen nach O ab und setzen sich in Jamaika und Haiti fort; die südlichen durchziehen bogenförmig Costa Rica und Panamá. An der engsten Stelle, dem nur 80 km breiten *Isthmus von Panamá* senkt sich das Gebirge im Culebra-Rücken auf 100 m, der seit *1915* vom Panamakanal durchquert wird. Der 91 m breite und 13 m tiefe Panamakanal wurde von den Vereinigten Staaten als Schleusenkanal in 26 m Meereshöhe angelegt. Beiderseits des Kanals verläuft in je 8 km Breite die unter der Verwaltung der Vereinigten Staaten stehende „Kanalzone".

Das Klima Mittelamerikas ist ein durch die Meereshöhe abgestuftes tropisches. Wie in Mexico unterscheidet man das heiße Land („Tierra caliente") unter 600 m mit etwa 25° mittlerer Jahrestemperatur und tropischer Vegetation; das gemäßigte Land („Tierra templada") zwischen 600 und 1800 m mit 15–18° Jahrestemperatur, welches die Hauptanbauzone des Kaffees bildet; das kalte Land („Tierra fria") mit Laub- und Nadelwäldern.

WIRTSCHAFT. Haupterzeugnisse sind neben Mais und Reis für den heimischen Bedarf vor allem Kaffee, Kakao, Rohrzucker, Bananen, Tabak und Kokosnüsse. Der Anbau von Baumwolle ist im Vordringen, ein noch weiteres Anwachsen wird erwartet. Bedeutend ist die Zigarrenfabrikation in Honduras. Die Wälder liefern Edelhölzer (Mahagoni-, Zedern-, Blauholz). Im Golf von Panama wird die Perlenfischerei betrieben. Die Gebirge enthalten beträchtliche Bodenschätze, doch ist nur die Gold- und Silberförderung Nicaraguas, Costa Ricas und Salvadors nennenswert. In Nicaragua werden weitere Goldvorkommen erforscht. In Honduras und Costa Rica ist die Rindviehzucht bedeutend und liefert Felle und Häute für die Ausfuhr.

Britisch Honduras *(Karte 38 A 3)*

Im nördlichen Mittelamerika, von Guatemala erworben, liegt die britische Kronkolonie Britisch-Honduras. Die Küste ist flach, teilweise sumpfig, das Land besonders an den Flußläufen sehr fruchtbar, das Klima erträglich. Hauptstadt ist Belize mit 17000 Einw. Hauptfrüchte sind Mais, Reis, Bananen, Zuckerrohr, Kaffee, Baumwolle. Aus den weiten Wäldern werden Mahagoni, Zedern, Kautschuk und Guttapercha gewonnen.

Panamákanalzone *(Karte 35 a)*

Die Panamákanalzone umfaßt das Gebiet zu beiden Seiten des Panamákanals (s. S. 239). Hauptstadt Balboa. Als Kolumbien den Kanalbau in Frage zu stellen suchte, wurden auf Grund eines Vertrages zwischen der von Kolumbien abgetrennten, selbständig ge-

wordenen Republik Panamá und den Vereinigten Staaten von Amerika gegen eine Entschädigung von 10 Mill. $ den Vereinigten Staaten von Amerika für ewige Zeiten alle Hoheitsrechte über das Kanalgebiet eingeräumt.

Cuba *(Karte 38 B/C 2)*

Die größte und wirtschaftlich bedeutendste Insel der Großen Antillen, Cuba, ist eine langgestreckte Kalktafel, über die die *Sierra Maestra* bis 2560 m aufsteigt. Die Insel bildet einen selbständigen Freistaat von 115000 qkm Größe mit einer Bevölkerung von über 4 Mill. Einw. (überwiegend Weiße); Hauptstadt: Habana (560400 Einw.) Angebaut werden vor allem Zuckerrohr, Kaffee und Tabak. Die bekannten Tabaksorten Cubas werden im Gebiet von *Vuelta-Abaja* angebaut. Tabakernte (*1937/38*): 251000 dz.

Dominikanische Republik *(Karte 38 E 3)*

Freistaat im O der Insel Haiti, Hauptstadt Santo Domingo. Die Insel Haiti (Hispaniola), die früher teils französische, teils spanische Kolonie war, umfaßt neben der Dominikanischen Republik in ihrem westlichen Teil auch den Freistaat Haiti, beide haben überwiegend Neger- und Mulattenbevölkerung.

Haïti *(Karte 38 D 3)*

Haïti, im W der gleichnamigen Insel, ist formell ein unabhängiger Freistaat, der jedoch unter der Schutzherrschaft der Vereinigten Staaten von Amerika steht; Hauptstadt Port au Prince (128000 E.) Die Insel ist stark gebirgig (Loma Tina 3140 m). Wichtige Bodenfrüchte sind Kaffee, Baumwolle, Reis, Zuckerrohr, Kakao. Die Ver. Staaten planen die Pachtung der Samana-Bucht zur Errichtung eines Flottenstützpunktes.

Britisch-Westindien *(Karte 38 u. Nbk.)*

Britisch-Westindien setzt sich aus folgenden Teilgebieten zusammen: *Bahama-Inseln* (Hauptst. Nassau 23000 E.); *Barbados-Inseln* (Bridgetown 15000 E.); *Jamaica* (Kingston 110000 E.); *Leeward-Inseln* (= Inseln unter dem Winde, im einzelnen bestehend aus: Antigua, Barbuda, Redonda, Dominica, Jungfern-Inseln, Montserrat, St. Christoph, Nevis und Anguilla); *Trinidad* und *Tobago* (Port of Spain 77000 E.); *Windward-Inseln* (= Inseln vor dem Winde, im einzelnen bestehend aus: Grenada, St. Vincent, Santa Lucia). Hauptbodenfrüchte sind Zuckerrohr, Baumwolle und Südfrüchte. Trinidad weist bedeutende Asphalterzeugung auf; außerdem die wichtigsten Erdölfelder des Britischen Weltreichs. Die Förderung betrug (*1938*) 2,47 Mill. t (in Britisch-Ostindien und Burma 1,34 Mill. t).

Puerto Rico und Jungferninseln *(Karte 38)*

Die Inseln der Großen Antillen: *Puerto Rico* (Hauptst. San Juan de Puerto Rico, 120000 E.) und die *Jungfern-Inseln* (Hauptst. St. Thomas), sind Außenbesitzungen der Ver. Staaten von Amerika. Ebenso wie die übrigen Großen Antillen ist auch Puerto Rico (El Yunque 1132 m) stark gebirgig. Beträchtlich ist auf Puerto Rico der Zuckerrohranbau

(*1937*: Erzeugung von 8 Mill. dz Zucker), daneben werden auch noch größere Mengen an Tabak, Kaffee und Südfrüchten geerntet. Die Zuckerrohrernte auf den Jungfern-Inseln ist unbedeutender. Puerto Rico soll zu einem bedeutenden Flotten- und Flugzeugstützpunkt ausgebaut werden.

Guadeloupe und Martinique *(Karte 38 F 3/4)*

Guadeloupe (Hauptstadt Basse-Terre) nebst Nebeninseln und *Martinique* (Hauptstadt Fort de France), beides überwiegend vulkanische Inseln der Kleinen Antillen, sind französische Besitzungen. Auf Martinique ist der Mont Pelée durch den gewaltigen Ausbruch im Jahre *1902* bekannt geworden. Zuckerrohranbau auf Guadeloupe etwa 30000 ha, auf Martinique 14000 ha, daneben Kaffee und Kakao, auf Guadeloupe auch etwas Baumwollanbau.

Niederländische Antillen

(Karte 38 D/E 4 und F 3)

Unter den Niederländischen Antillen, früher Curaçao, (Hauptstadt Willemstad (23000 E.) auf Curaçao) werden folgende Inseln zusammengefaßt: a) Inseln unter dem Winde: Aruba, Curaçao und Bonaire; b) Inseln über dem Winde: St. Martin, Saba, St. Eustatius (östlich Puerto Rico). Haupterzeugnisse Mais und Südfrüchte. Bekannt ist der Curaçaophosphat, der auf Superphosphat verarbeitet wird, daneben ist auch die Salzgewinnung von Bedeutung.

Südamerika

Unter den Südkontinenten der Erde besitzt Südamerika die geringste Gliederung, da es überhaupt keine größeren Halbinseln und nur im S einige Inseln aufweist. Keiner der bewohnten Erdteile reicht so weit in die südliche gemäßigte Zone wie Südamerika, das im Kap Hoorn bei 56° südlicher Breite endet. Die Hauptmasse des Kontinents liegt in den Tropen. Im N hängt Südamerika durch die nur 55 km breite Landenge von Panama mit Nordamerika zusammen, wird aber im übrigen durch das große Amerikanische Mittelmeer (Karibisches Meer, Yukatan-Meer, Golf von Mexico) von Nordamerika getrennt.

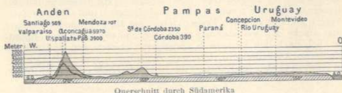
Den W Südamerikas durchziehen die Anden in einer Länge von 7200 km, ein geologisch junges Faltengebirge, das mauerartig steil und prall sowohl nach W zum 5000 m tiefen Meer als nach O zu den großen Tiefländern abfällt. Nach ihrem Aufbau unterscheidet man drei Abschnitte: die nördlichen Anden mit drei parallellaufenden Ketten (Cordillera Occidental, Central und Oriental), die mittleren Anden mit zwei Hauptketten, die das große Hochland von Peru und Bolivien, die gewaltigste Massenanschwellung des südamerikanischen Kontinents, umrahmen und vom Nudo de Pasco bis zum Aconcagua reichen; endlich die südlichen Anden, die im wesentlichen aus einer Hauptkette bestehen. Nur die Westkordillere läßt sich als geschlossene Gebirgskette vom Karibischen Meer bis zum Feuerland verfolgen. Die Hauptgipfel der Anden sind zum Teil gewaltige, dem Faltengebirge aufgesetzte und vielfach noch tätige Vulkane: *Cotopaxi* 6000 m, *Cayambe* 5840 m,

Antisana 5756 m, *Chimborazo* 6310 m; oder aber sie sind Härtlinge aus besonders widerständigen Gesteinen, wie der andesitische *Aconcagua* 7010 m, der höchste Berg Südamerikas, sowie der granitische *Huascaran* 6763 m in der Weißen Kordillere Perus, der *Illampu* 6360 m und der *Illimani* 6440 m in der Cordillera Real. Ungemein steil erheben sich diese eisgepanzerten Riesengipfel über den öden Hochsteppen der Puna. Die Westkordillere trägt zwischen Arequipa und Copiapó weit über 100 Vulkane, von denen mehrere 6000 m überschreiten (*Incuahasi* 6600 m). Nach W senkt sich die Kordillere stufenförmig zur Küste. Die oberste Stufe (3000 m) bildet die bis 100 km breite Wüste *Atacama*, die zahlreiche Salzseen aufweist. Die zweite Stufe (2500 m) enthält in der völlig wüstenhaften *Pampa de Tamarugal* die großen Salpeterlager Nordchiles. Weiter im S trennt die Küstenkordillere das fruchtbare chilenische Längstal vom Ozean.

Südlich vom Aconcagua nimmt die Höhe der Anden rasch ab, nur einzelne Gipfel überschreiten 3000 m. Da aber das Klima nach S immer feuchter und rauher wird, besitzt dieser Andenabschnitt einen äußerst unwirtlichen Charakter. Die Vergletscherung ist sehr bedeutend. Wie in Alaska stoßen manche Gletscher bis ins Meer vor, das mit tiefen Fjorden ins Land eingreift. Südlich 41° S ist die Küstenkordillere in Inselreihen aufgelöst.

Den südlichen Anden ist im O das wellige Hochland von Patagonien vorgelagert, eine von den Andenflüssen zerschnittene schuttbedeckte Platte, die sich von 1000 m im W allmählich auf 200 m an der Küste senkt und hier mit einem Steilrand abbricht.

Zwei altkristalline Schollen, das Brasilianische Bergland und das Bergland von Guayana, erfüllen den O des tropischen Südamerika. Das Brasilianische Bergland (3 Mill. qkm) steigt im *Itatiaya* (2700 m) steil an und geht nach W in wellige Hochflächen über, auf denen inselartig einzelne Gebirgsklötze aufsitzen (*Serra Negra* 1500 m).



Querschnitt durch Südamerika

Zwischen den Anden und den östlichen Bergländern dehnen sich riesige Tiefländer aus, welche den Stromgebieten des Amazonas, des Orinoco und des Paraná (La Plata) angehören. Das gewaltige, von dichtem tropischem Regenwald bedeckte Amazonas-Tiefland (nahezu 6 Mill. qkm), die größte Stromebene der Erde, hängt über eine flache, kaum merkliche Wasserscheide mit dem La Plata-Tiefland zusammen. Der Amazonenstrom ist mit 5300 km zwar nicht der längste, wohl aber der wasserreichste Strom der Erde. Von den etwa 200 Nebenflüssen haben 17 eine Stromlänge von mehr als 1500 km, sind also wesentlich größer als der Rhein; unter ihnen der Ucayali 1950 km, Purus 3100 km, Madeira 3500 km. Der im Oberlauf Marañon genannte Amazonenstrom hat nach seinem Durchbruch durch die östliche Andenkette im *Pongo de Manseriche*

(Felsentor von M. 174 m) ein außerordentlich geringes Gefälle (1 : 27000). Die große Breite und Tiefe des Riesenstromes verleiht der gewaltigen Wassermasse auch im Unterlauf eine beträchtliche Strömung. Mit einer Wasserführung von 120000 cbm in der Sekunde an der Mündung süßt der Amazonas das Meer weithin aus. Die Gezeiten dringen bis Obidos, fast 1000 km, aufwärts, zur Zeit der Springflut an gewissen Stellen des Flußbetts in Form einer 3–5 m hohen brandenden Flutwelle, der Pororoca.

Im NW schließen sich an die Urwälder Amazoniens die zwischen dem Bergland von Guayana und den Anden gelegenen *Llanos* des Orinoco-Tieflandes (1 Mill. qkm) an, Grassteppen, die zur sommerlichen Regenzeit üppig grünen, zur Trockenzeit aber verdorren. Mit dem Amazonas steht der Orinoco durch die Flußgabelung, den *Cassiquiare*, in Verbindung, der südwärts zum Rio Negro fließt.

Das Stromgebiet des Paraná (3 Mill. qkm) besteht im NW aus dem *Gran Chaco*, einem großen, parkartigen Wald- und Weidegebiet, im S aus den unabsehbaren Grasfluren der *Pampas*, deren lößartiger Boden großenteils unter den Pflug genommen ist. An großen Binnenseen ist Südamerika arm. In den Anden ist der Titicaca-See (6900 qkm, 272 m tief, 3816 m ü. d. M.) bemerkenswert.

In klimatischer Beziehung gehört der Hauptteil des Kontinents der Tropenzone an und ist daher dauernd warm. Unter dem Einfluß des Südostpassats haben die Niederungen des Amazonas, die Ostabhänge der nördlichen Anden und die Gebirge in Ostbrasilien sehr reiche Niederschläge.

Die eingeborene Bevölkerung, die Indianer, haben sich in Südamerika weit besser erhalten als in Nordamerika. Sie wohnen hauptsächlich auf den Hochflächen der nördlichen Anden; in den tropischen Tiefländern sind sie spärlicher und über weite Räume verstreut. Mit dem Eindringen der Europäer im 16. Jahrhundert und der Einführung von Negern als Arbeitssklaven entstand eine zahlreiche Mischbevölkerung, so daß neben den Weißen, Indianern und Negern in Südamerika viele Mestizen (von Weißen und Indianern), Mulatten (von Weißen und Negern) und Zambos (von Negern und indianischen Frauen) leben. Im 19. Jahrhundert erfolgte eine starke Einwanderung von Europäern, die sich hauptsächlich nach den klimatisch günstigen Gebieten von Südbrasilien (deutsche Ansiedlungen), Uruguay, Argentinien und Chile richtete. In Guayana haben die Europäer aus ihren asiatischen Kolonien Inder, Malayen, Annamiten und Chinesen eingeführt.

Kolumbien *(Karten 35 u. 38 C/D 5)*

Kolumbien, im äußersten NW Südamerikas zwischen Venezuela und Ecuador gelegen, grenzt im W an den Pazifischen, im N an den Atlantischen Ozean (Karibisches Meer). Der westliche Teil, das alte Kernland, wird von den bis 5700 m aufsteigenden Anden eingenommen; der Osten, ein erst in neuerer Zeit besiedeltes Kolonialland, ist ein ausgedehntes, noch wenig erforschtes Tiefland mit unabsehbaren Weideflächen. Drei durch die tief eingeschnittenen Täler des *Cauca-* und *Magdalenenstromes* getrennte Hauptketten bauen die Anden von Kolumbien auf. Ihre weiten Hochflächen und Mittelgebirgslandschaften, die regenreichen Páramos, weisen ein kühles und gemäßigtes Klima auf; hier lebt der

größte Teil der weißen Bevölkerung. In der Hauptstadt Bogotá, die 2600 m hoch in der Ostkordillere liegt, schwankt die Temperatur während des ganzen Jahres nur sehr wenig um 14° C. Aber der „ewige Frühling" von Bogotá ist mit seinen täglichen Regengüssen und naßkalten Nebeln kein Frühling in unserem Sinne. Die Höhenlagen zwischen 2000 und 3000 m bezeichnet man daher als „Tierra fria" (Kaltes Land). Wesentlich wärmer ist es in der „Tierra templada", dem gemäßigten Land in 1000–2000 m, der Anbauzone des Kaffees, während die Hänge unter 1000 m schon tropisch sind und Reis, Kakao, Zuckerrohr, Bananen und Tabakkulturen tragen.



KOLUMBIEN, amtlich *La República de Colombia*, ist seit *1831* unabhängiger Freistaat; *1903* wurde aus dem Gebietsteil *Panamá* eine selbständige Republik gebildet. Verfassung von *1886*; allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem (Kongreß, bestehend aus Senat und Abgeordnetenhaus); Präsident und Ministerkabinett. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rd. 10000 Mann; Kriegsmarine: 22 Schiffe mit 4262 t, ferner im Bau 22 Schiffe mit 614 t. Die Flagge ist gelb-blau-rot mit einem weißen Stern. Die Landessprache ist spanisch, die Konfession römisch-katholisch. Universität in Bogotá (*1572* gegr.).

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Kolumbien ist mit 1162240 qkm Fläche nahezu dreimal so groß wie Deutschland. Bevölkerung: 9306000 Einw., das sind 8,0 je qkm. Das Land ist überwiegend von Weißen und Mischlingen bewohnt; Indianer etwa 70000.

Wichtige Städte (*1938*) in 1000 Einwohnern (Schätzung)

Bogotá . . . 420	Medellin . 171	Barranquilla . 152	Cali 101	Cartagena . . 86

LANDWIRTSCHAFT. Nur ein kleiner Teil des Landes ist landwirtschaftlich genutzt. Da der Boden aber recht fruchtbar ist, besteht die Möglichkeit, bei Ausbau des Straßennetzes weitere Gebietsteile zu erschließen. Die wichtigsten Erzeugnisse, Kaffee, Bananen und Kakao, werden in den Tälern der Anden gewonnen. Von dem Ausfall der Kaffee-Ernte, die (*1938/39*) 2,6 Mill. dz betrug hängt das gesamte Wirtschaftsleben ab.

BERGBAU UND INDUSTRIE. Kolumbien ist reich an Bodenschätzen und eines der wichtigsten Platinländer der Erde; auch die Goldgewinnung und Erdölförderung ist beträchtlich. Die Erdölförderung betrug (*1938*) 3,01 Mill. t, Gold wurden 0,5 Mill. Unzen und Platin (*1937*) 911,8 kg gewonnen.

HANDEL UND VERKEHR. Die Umsätze im Außenhandel betrugen (*1937*) 169,7 Mill. Pesos bei der Einfuhr und 152,2 Mill. Pesos bei der Ausfuhr. Die starke Erhöhung der Einfuhr ist auf den erhöhten Bedarf der Industrie an Rohprodukten und Halbfertigwaren zurückzuführen. Die Hauptausfuhrgüter sind Kaffee, Petroleum, Bananen, Kakao und Platin. Das Verkehrsnetz ist noch wenig entwickelt. Auf 100 qkm kommen nur 0,3 Eisenbahnkilometer.

Der Hauptfluß Kolumbiens, der Magdalenenstrom, ist auf 640 km schiffbar, wird aber an seiner Mündung durch eine Barre vom Meere abgeschlossen, so daß Seeschiffe nicht nach dem Flußhafen Barranquilla gelangen können. Seehafen ist Cartagena.

Venezuela *(Karte 38 E/F 5)*

Venezuela besteht aus dem Andengebiet im W (*Kordillere von Merida* 5000 m), dem *Orinoco-Tiefland* und dem westlichen Abschnitt des Berglandes von Guayana. Längs der Küste erstreckt sich das *Karibische Gebirge* oder Venezolanische Küstengebirge, das durch eine tiefe Senke von den Anden getrennt ist und nur in einzelnen Berggruppen 2000 m überschreitet. Vermöge seiner Durchgängigkeit, seines fruchtbaren Bodens und seiner Bodenschätze stellt dieses Gebiet das wirtschaftliche Kernland dar.



VENEZUELA, amtlich *Estados Unidos de Venezuela*, ist seit *1811* eine Republik. Verfassung von *1936*. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem (Kongreß, aus Senat und Abgeordnetenhaus bestehend). Präsident an der Spitze des Ministerrates. Das Land besteht aus 20 Staaten, 2 Territorien, einem Bundesdistrikt und 70 kleineren Inseln. Die Einzelstaaten genießen weitgehende Autonomie. Hauptstadt: Carácas. Seit *1933* allgemeine Wehrpflicht; Kriegsmarine: 6 Schiffe mit 3329 t. Die Flagge ist gelb-blau-rot mit sieben weißen Sternen. Drei Universitäten.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 1020000 qkm (fast doppelt so groß wie Deutschland); Bevölkerung: 3452000 Einw., das sind nur 3,4 Einw. je qkm. Die Bevölkerung besteht vorwiegend aus Indianern und Mischlingen. Dem Bekenntnis nach ist die Bevölkerung überwiegend römisch-katholisch.

Wichtige Städte (*1937*) in 1000 Einwohnern

Caracas 203	Maracaibo . . 110	Valencia 39	Barquisimeto 23

Die Haupthäfen sind La Guaira, der Hafen der Hauptstadt Caracas, und Maracaibo.

LANDWIRTSCHAFT. Die fruchtbaren Täler des Karibischen Gebirges sind der Sitz intensiver Acker- und Plantagenwirtschaft, die hauptsächlich Kaffee, Kakao, Rohrzucker, Tabak und Baumwolle erzeugt. Die Größenordnung der Ernten war etwa folgende: Kaffee (*1938/39*) 280000 dz, Zucker (*1937/38*) 250000 dz, Kakao (*1938/39*) 140000 dz, Baumwolle rund 70000 dz. Die Viehzucht ist nicht unerheblich und wird namentlich in den riesigen Weidegebieten des Orinoco-Tieflandes, den *Llanos*, betrieben. Der Viehbestand betrug (*1930*) 167700 Pferde, 500000 Esel, 54600 Maultiere, 2,75 Mill. Stück Rindvieh, 125000 Schafe, 2,25 Mill. Ziegen und 512100 Schweine. In der tropischen Waldzone werden Kautschuk und Balata, ein kautschukähnliches Produkt, sowie Farb- und Nutzhölzer gewonnen.

BERGBAU UND INDUSTRIE. Venezuela ist eines der wichtigsten Petroleumländer der Erde, das Land um den Maracaibosee ist die Hauptgewinnungsstätte. Mit (*1938*) 27,8 Mill. t steht Venezuela in der Produktion nach den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion an dritter Stelle. In den Gebieten von Coro und Fálcon wird Kohle gefördert. Ein Dreijahresplan sieht eine möglichst schnelle wirtschaftliche und verkehrspolitische Weiterentwicklung des Landes vor; daneben sind kulturelle und sozialhygienische Maßnahmen vorgesehen.

Guayana *(Karte 35 N/O 9)*

Der östliche Teil des Berglandes von Guayana wird von den drei europäischen Kolonialgebieten Britisch-, Niederländisch- (Surinam) und Französisch-Guayana eingenommen. Britisch-Guayana ist das größte, volkreichste und wirtschaftlich wertvollste der drei Gebiete.

Guayana	Fläche 1000 qkm	Bevölkerungszahl 1000 E.	Bevölkerungsdichte Einwohner je qkm
Britisch-	232	333	1,4
Niederländisch-	141	169	1,2
Französisch-	90	37	0,4

Nur der Küstenstreifen ist stärker besiedelt; das Innere ist ein menschenarmes, von Urwald bedecktes Gebirgsland (*Roraima* 2600 m). Das gleichmäßig feuchtheiße Klima ist für Europäer sehr ungesund.

BRITISCH-GUAYANA, amtlich *British Guiana*, ist seit *1814* britische Kronkolonie unter einem Gouverneur. Hauptstadt Georgetown (67500 E.). NIEDERLÄNDISCH-GUAYANA, amtlich *Suriname*, ist seit *1815* Kolonie der Niederlande, ebenfalls unter einem Gouverneur. Hauptstadt Paramaribo (52400 E.). FRANZÖSISCH-GUAYANA, amtlich *Guayane Française*, steht unter einem französischen Gouverneur. Hauptstadt Cayenne (11700 E.). Seit *1854* ist Cayenne Strafkolonie.

WIRTSCHAFT. Auf den Plantagen arbeiten hauptsächlich Inder. Rohrzucker, Reis, Kaffee, Kakao und Gold sind die wichtigsten Erzeugnisse der drei Kolonialgebiete in Guayana. Surinam weist auch eine beträchtliche Bauxitförderung auf, die jedoch auf Rechnung der Vereinigten Staaten erfolgt.

Ecuador *(Karte 35 L 10)*

Ecuador, zwischen Kolumbien und Peru gelegen, erstreckt sich beiderseits des Äquators von der Küste des Stillen Ozeans über die Anden nach O bis in das Amazonas-Tiefland. Das Kernland besteht aus dem Andengebiet und dem diesem nach W vorgelagerten Küstenland; eine mächtige Urwaldzone trennt beide Teile voneinander. In der östlichen Kette der Anden (*Cordillera Real*) ist der *Cotopaxi* (6000 m) der höchste tätige Vulkan der Erde. Zwischen den Hochgebirgsketten erstrecken sich weite Beckenlandschaften, die ein kühles, gesundes Klima aufweisen und etwa drei Viertel der Bevölkerung beherbergen. Die Hauptstadt *Quito* liegt am Äquator, aber auf den Páramos 2850 m hoch. Die Temperatur hält sich hier während des ganzen Jahres bei 12–13° C; der ganze Witterungscharakter mit seinem häufigen Wechsel von Sonnenschein und heftigen Regen-, Schnee- und Hagelschauern gleicht dem April in Mitteleuropa.



ECUADOR, amtlich *República del Ecuador*, ist seit *1830* eine Republik. Verfassung von *1929*; allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem (Kongreß, bestehend aus Senat und Abgeordnetenhaus). Hauptstadt: Quito. Das aktive Heer besteht aus etwa 7500 Mann; Kriegsmarine 1 Schiff mit 869 t. Die Flagge ist gelb-blau-rot. Landessprache spanisch. Landesuniversität in Quito.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 451180 qkm, Bevölkerung: 2757000 Einw., also 6,1 je qkm. Von der Bevölkerung sind etwa die Hälfte Indianer, ein Drittel Mestizen und Zambos, ein Siebentel Neger und Mulatten und nur 8% Weiße. Die Konfession überwiegend römisch-katholisch.

Wichtige Städte (*1936*) in 1000 Einwohnern

Guayaquil 140	Quito 118	Cuenca . . . 45	Riobamba . . 24	Ambato . . . 19

LANDWIRTSCHAFT. Im Wirtschaftsleben steht der Anbau von Kakao an erster Stelle. Die Ernte betrug *1939/40* 170000 dz. Ecuador ist eines der bedeutendsten Kakaoländer der Erde. Im tropischen Küstengebiet um Guayaquil wird neben Kakao auch Kaffee (Ernte *1937/38*: 107000 dz) und Baumwolle angebaut.

BERGBAU UND INDUSTRIE. Die wichtigsten Bodenschätze des Landes sind Erdöl, Gold und Silber. Es wurden gewonnen (*1938*) 340000 t Erdöl. Die Aufwärtsbewegung in der Erdölgewinnung wird damit fortgesetzt; ebenso bei der Silbergewinnung. Die Goldgewinnung hat nahezu den Stand des Jahres *1928* wieder erreicht. Nennenswert ist die Herstellung von Panamastrohgeweben (Hüte) aus dem „Toquilla-Stroh".

HANDEL UND VERKEHR. Das Verkehrsnetz ist bei einer Dichte des Eisenbahnnetzes von 0,3 km je 100 qkm wenig entwickelt. Von dem Seehafen Guayaquil führen Eisenbahnen nach dem Innern. Von der Regierung ist ein weiterer Ausbau des Straßennetzes vorgesehen, mit dem zum Teil bereits begonnen wurde.

Brasilien

(Karte 35 M—O 11 und Karte 39)

Brasilien ist sowohl der Fläche als auch der Bevölkerung nach weitaus der größte Staat des südamerikanischen Kontinents; er umfaßt mit einer Fläche von 8½ Mill. qkm nahezu die Hälfte von Südamerika. Brasilien besteht aus zwei verschiedenen Gebieten: dem regenreichen tropischen Tiefland von Amazonien im N und NW und dem überwiegend im subtropischen Gebiet gelegenen Brasilianischen Bergland im Südosten.

Das Amazonas-Tiefland stellt mit einer Ausdehnung von 4,5 Mill. qkm das größte zusammenhängende Waldgebiet der Erde dar; es wird auf rund 4000 km Länge von dem gewaltigen, wasserreichen Amazonenstrom durchflossen. Dieser mächtigste Strom der Erde ist so breit und so tief, daß die Gezeiten 1000 km stromaufwärts dringen und große Seeschiffe bis Manaos, tief ins Innere Brasiliens, fahren können. Das gleichmäßig feuchtheiße Klima ist der Erschließung des riesigen Urwaldgebietes sehr hinderlich. Das Brasilianische Bergland, schon in frühen Jahrhunderten bekannt wegen seines Reichtums an Gold, Diamanten und anderen Edelsteinen, erhält im O, wo es bis 3000 m ansteigt, reiche Niederschläge durch den Südostpassat, ist aber im Innern ziemlich trocken, so daß hier die Urwälder in Steppen übergehen. Die südlichen Staaten haben ein gemäßigtes Klima, das den Anbau europäischer Getreide- und Obstsorten und die Ansiedlung von Weißen begünstigt.



BRASILIEN, amtlich *Republica dos Estados Unidos do Brasil*, ist ein Bundesfreistaat aus zwanzig Staaten und Bundesgebieten, die weitgehende Autonomie genießen. Bis *1822* war das Land portugiesische Kolonie, dann bis *1889* Kaiserreich. Verfassung von *1934*; allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem (Senat und Abgeordnetenhaus); Präsident und Ministerkabinett. Hauptstadt: Rio de Janeiro. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv etwa 80000 Mann; Kriegsmarine: 21 Schiffe mit 63340 t, ferner im Bau 8 Schiffe mit 7640 t. Die Flagge ist grün, in der Mitte ein gelbes Viereck mit blauer Weltkugel. Bundesuniversität in Rio de Janeiro; außerdem zwei private Stiftungsuniversitäten.

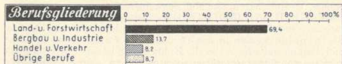
Die Bundesstaaten Brasiliens (*1936*)

	Fläche in 1000 qkm	In 1000 E.		Fläche in 1000 qkm	In 1000 E.
Bundesdistrikt	1	1711	Pará	1363	1499
Territorium	148	115	Parahyba	56	1367
Alagôas	29	1205	Paraná	200	1014
Amazonas	1826	439	Pernambuco	99	2950
Bahia	529	4203	Piauhy	246	832
Ceará	149	1651	Rio de Janeiro	42	2039
Espirito Santo	45	691	Rio Grande do Norte	52	764
Goyaz	660	738	Rio Grande do Sul	285	3052
Maranhão	346	1168	Santa Catharina	95	987
Matto Grosso	1477	364	São Paulo	247	6634
Minas Geraes	594	7584	Sergipe	22	552

BEVÖLKERUNG. Auf 8511189 qkm leben 42395000 Einw., d. s. nur 5,0 je qkm. Brasilien ist das wichtigste Einwanderungsland Südamerikas; die Einwanderung von Deutschen war recht erheblich. Im Staate *Rio Grande do Sul* bilden die Deutschen einen ansehnlichen Teil der Bevölkerung; die bedeutendsten deutschen Siedlungen sind: *Blumenau, São Leopolda, Villa Germania, Teutonia.* Im ganzen leben etwa 55000 Deutsche in Brasilien. Neben den Deutschen finden sich unter den Ausländern noch vor allem Italiener, Portugiesen, Spanier. Die Landessprache ist Brasilianisch (Abart des Portugiesischen), die Konfession überwiegend katholisch.

Wichtige Städte (*1936*) in 1000 Einwohnern (Schätzungen)

Rio de Janeiro	1711	Porto Alegre	322	Maceió	129
São Paulo	1120	Belém	293	Nictheroy	125
Recife	473	Bello Horizonte	168	Curityba	117
Saõ Salvador	364	Fortaleza	143	Santos	102



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT sind die weitaus wichtigsten Erwerbszweige der Bevölkerung. 69,4% der Erwerbstätigen sind in ihnen beschäftigt. Das riesige Urwaldgebiet Amazoniens ist kulturfeindlich und daher außerordentlich dünn besiedelt. Die Hauptanbaugebiete liegen im subtropischen O und SO des Landes, vor allem in den Staaten São Paulo, Minas Geraes, Rio Grande do

Sul, Bahia, Pernambuco und Rio de Janeiro. Auf ausgedehnten Plantagen werden Kaffee, Zucker, Kakao, Tabak und Baumwolle geerntet. Der Kaffee gedeiht am besten in den mäßig hohen Lagen Mittelbrasiliens (São Paulo, Rio de Janeiro, Espirito Santo, Minas Geraes). Weitaus die größte Anbaufläche hat der Staat *São Paulo*. Brasilien ist das wichtigste Kaffeeproduktionsland der Erde. Es erzeugt mit (*1938/39*) 10,8 Mill. dz über die Hälfte der gesamten Welternte (21,0 Mill. dz) an Kaffee und beherrscht somit den Weltmarkt. Von seinen Ernteergebnissen und Ausfuhrbeschränkungen ist die Marktlage abhängig. Hauptausfuhrhafen für Kaffee ist *Santos*. An zweiter Stelle unter den Erzeugnissen des Plantagenbaues steht die Baumwolle mit (*1937/38*) 2,4 Mill. ha Anbaufläche. Die Baumwollanbaufläche wurde in den letzten Jahren ganz enorm ausgedehnt (*1931/32*: 799000 ha, *1933/34*: 1,1 Mill. ha, *1935/36*: 2,1 Mill. ha). Die Ernte betrug *1938* 4,1 Mill. dz; sie hat damit erstmals diejenige Ägyptens mit 3,1 Mill. dz überschritten. In der Weltproduktion (60,8 Mill. dz) ist Brasilien bis auf die 4. Stelle aufgerückt. Der Vorschlag der USA.-Regierung, eine internationale Regelung des Baumwollanbaus einzuführen, wurde bisher von Brasilien erfolgreich abgelehnt. Wichtig ist weiter der Rohrzucker, der vorwiegend in den Küstenstaaten gewonnen wird. Der Anbau beträgt (*1938/39*) 460000 ha mit einer Erzeugung von 1,1 Mill. dz. Als echte tropische Kulturpflanze ist der Kakao auf die heißeren Gebiete beschränkt (Bahia, Amazonien). Die Anbaufläche beträgt (*1938/39*) 189000 ha mit 1,2 Mill. dz Ertrag. Der Tabak ist über ganz Brasilien verbreitet, die besten Sorten stammen aus Bahia. Die Anbaufläche beträgt 109000 ha, der Ertrag schwankt je nach den Erntejahren zwischen 900000 und 1 Mill. dz (*1937*: 934370 dz). Unter den Getreidearten steht Mais an erster Stelle; in weitem Abstand folgt der Reis. Die Maisanbaufläche betrug (*1938*) 4,2 Mill. ha mit einem Ertrag von 66,3 Mill. dz. Reis wurden 893000 ha mit einem Ertrag von 12,5 Mill. dz angebaut. An dritter Stelle folgt sodann Weizen mit 155000 ha und 1,5 Mill. dz Ertrag. Der Anbau von Roggen, Hafer und Gerste ist mit 14000, 8000 und 8000 ha unbedeutend. Sehr stark ausgedehnt wurde auch der Apfelsinenanbau. Der Wald liefert Kautschuk, wertvolle Nutzhölzer (Brasilholz), Paranüsse und im südlichen Brasilien besonders Yerba Maté, der zur Teebereitung dient. In den weiten Hochflächen des inneren Brasilien (Mato Grosso, Goyaz, Minas Geraes) und in Rio Grande do Sul ist die Viehzucht die herrschende Wirtschaftsform und liefert für die Ausfuhr Häute, Felle, Wolle, Fleisch und Fett. Viehbestand (*1935*): 6,1 Mill. Pferde, 3,2 Mill. Esel, 40,5 Mill. Stück Rindvieh, 12,6 Mill. Schafe, 5,9 Mill. Ziegen, 23,2 Mill. Schweine.

BERGBAU UND INDUSTRIE beschäftigen 13,7% der Erwerbstätigen. Brasilien verfügt über verschiedene Bodenschätze. Steinkohlen werden in den Gebieten São Paulo, Santa Catarina und Paraná gefördert. Um die Kohle der Südstaaten den Eisenerzgebieten von Minas Geraes nutzbar machen zu können, ist der Bau von Eisenbahnen erforderlich. Manganerze wurden früher in beträchtlichen Mengen gewonnen, jetzt ist die Produktion stark zurückgegangen. Fast in allen Teilen des Landes wird Gold gefördert; Hauptgebiet: Minas Geraes. Brasilien, eines der reichsten Erzländer der Welt, ist zur Zeit noch ohne nennenswerte eigene Stahlindustrie. Auf Weisung des Staatspräsidenten wurde nunmehr jedoch

ein großer Fünfjahresplan ausgearbeitet, der u. a. auch die Erschließung der Produktionsquellen des Landes vorsieht und Baupläne für schwerindustrielle Anlagen enthält.

HANDEL UND VERKEHR stehen mit 8,2% der Erwerbstätigen an dritter Stelle. Im Rahmen des Weltverkehrs nimmt Brasilien eine bevorzugte Stellung ein. Die Häfen an der Ostküste haben günstige Verbindungen nach europäischen Häfen, zum Panamakanal, zur Magalhaesstraße und nach Südafrika. Die Haupthäfen sind Rio de Janeiro, Santos und Pernambuco. Zwischen Pernambuco und Deutschland besteht Flugverkehr. Es betrug (*1937*) der Wert der Einfuhr 5315 Mill. Milreis, der Wert der Ausfuhr 5092 Mill. Milreis. Hauptausfuhrgüter sind Kaffee, Kakao, Yerba Maté, Fleisch, Südfrüchte und Rohbaumwolle. Weniger günstig als der Außenhandelsverkehr ist der Binnenverkehr des ausgedehnten Landes entwickelt. Das Netz der Eisenbahnen und Kunststraßen weist noch große Lücken auf. Die Dichte des Eisenbahnnetzes ist mit 0,4 km je 100 qkm sehr gering; ebenso ist auch der Bestand an Kraftwagen mit (*1938*) 159000 Stück oder 1 Kraftwagen auf 300 Einw. niedrig. Im Rahmen des vorgesehenen Fünfjahresplanes ist jedoch auch der Ausbau des Verkehrswesens vorgesehen. Auch bestanden Pläne für den Bau einer Erzausfuhrbahn von Itabira nach dem Hafen Santa Cruz, der gleichzeitig zu einem Erzausfuhrhafen ausgebaut werden sollte. Große Bedeutung haben als Verkehrsmittel die Flüsse.

Perú *(Karte 35 L 11)*

An der mittleren Westküste Südamerikas, zwischen Ecuador und Chile, liegt das Gebirgsland Perú. Die Anden nehmen den Hauptteil des Landes ein und durchziehen es parallel zur Küste; nur der O längs des Amazonas ist tropisches Tiefland. Die bis über 6000 m aufsteigenden Ketten der Anden erhalten an ihrem Ostabfall, der Montaña, reiche Niederschläge; diese ist daher von dichten Urwäldern bedeckt. Das Klima der Küstenstriche ist im Jahresmittel um 5° kühler, als es der Lage in den Tropen entspricht, da hier die von S kommende kalte Meeresströmung (*Perú-* oder *Humboldtstrom*) sowie nahe der Küste aufsteigendes kaltes Tiefenwasser abkühlend wirken. Bei vorwiegend ablandigen Winden (Südostpassat) leidet das ganze Küstengebiet unter wüstenhafter Trockenheit. Nur die Seenebel, Garuas genannt, bringen zuweilen etwas Feuchtigkeit. Das hochgelegene Innere ist besser beregnet, doch erfordert der Anbau im W künstliche Bewässerung. Ein umfassender Ausbau der Bewässerungsanlagen in den Baumwollgebieten wurde neuerdings in Angriff genommen.



PERU, amtlich *República del Perú*, ist seit *1821* Republik. Verfassung von *1933*; Zweikammersystem (Senat und Abgeordnetenhaus); Präsident, Ministerkabinett; allgemeines Wahlrecht. Hauptstadt: Lima mit dem Hafen Callao. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv rund 12000 Mann; Kriegsmarine 18 Schiffe mit 14832 t. Flagge: rot-weiß-rot (senkrechte Streifen). Landessprache: Spanisch. Vier Landesuniversitäten.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 1249049 qkm (über das Doppelte des Deutschen Reiches); Bevölkerung: 6,5 Mill., d.s. nur 5,2 je qkm. Etwa ein Drittel sind Indianer (Ketschua und Aimara), über

die Hälfte Mischlinge, ein Zehntel Weiße, dazu noch Neger und Ostasiaten. Die Bevölkerung lebt hauptsächlich in den trockenen kühlen Längstälern und auf den Hochflächen (Punas) der Kordilleren. Die Montaña ist noch ganz unerschlossen und kaum besiedelt. Die Bevölkerung ist überwiegend römisch-katholisch.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Lima 370	Callao 75	Arequipa . . 46	Cuzco 40	Iquitos 40

LANDWIRTSCHAFT. Auf das Ackerland entfallen nur 1,2% der Gesamtfläche, auf Wiesen und Weiden 5,7%. Auf dem Ackerland ist der Getreideanbau mit 42,1% verhältnismäßig bedeutend. Hauptgetreideart ist Mais (*1929*: 280000 ha), ihm folgen Weizen und Gerste. Der Reisanbau ist mit (*1936*) 47500 ha gering. Bedeutend ist mit über 200000 ha der Anbau von Industriepflanzen, von denen allein auf Baumwolle (*1937/38*) 157000 ha entfallen. Die Baumwollanbaufläche wurde in den letzten Jahren sehr stark ausgedehnt (*1933* nur 123000 ha). Wichtig ist auch der Anbau von Zuckerrohr. Die im Ertrag stehende Fläche betrug (*1937*) 32000 ha. Unbedeutender ist der Tabakanbau. Der Anbau von Zuckerrohr und Baumwolle erfolgt vornehmlich im Küstenland, der der Baumwolle besonders im N.

BERGBAU UND INDUSTRIE. Perú ist reich an Bodenschätzen; die wichtigsten sind Petroleum, Kupfer und Silber. Das bedeutendste Kupferbergwerk, Cerro de Pasco, ist seit drei Jahrhunderten in Betrieb. Die in den letzten Jahren bereits einsetzende Produktionssteigerung hielt auch im Jahre *1937* weiter an. Die Erdölförderung zeigt mit (*1938*) 2,1 Mill. t gegenüber *1937* einen leichten Rückgang, liegt jedoch noch immer über den Förrderungsziffern von *1929*. Die wichtigsten Ölfelder liegen in Nordperú bei Zorritos und Lobilos. Ferner werden Gold, Quecksilber, Blei und Vanadium gewonnen. Auf der Insel Puntalogos und den *Chincha-Inseln* befinden sich bedeutende Guanolager.

HANDEL UND VERKEHR. Hauptausfuhrgüter sind Kupfer, Erdöl, Rohrzucker, Baumwolle. Der Wert der Einfuhr betrug (*1938*) 260 Mill. Soles, der der Ausfuhr 342 Mill. Soles. Das Eisenbahnnetz ist mit 0,4 km je 100 qkm sehr dünn, dafür wird aber der Bestand an Kraftwagen stark vermehrt (*1933*: 12000 Stück = 1 Kraftwagen je 512 Einw., *1938*: 20682 Stück = 1 Kraftwagen je 300 Einw.). Von Callao, dem Hafen der 12 km von der Küste gelegenen Hauptstadt Lima, führt eine Eisenbahn über die Westkordillere nach Cerro de Pasco. Um bei der ansteigenden Wirtschaft die Verkehrsverhältnisse weiter zu verbessern, plant die Regierung große Straßenbauten.

Bolivien

(Karte 35 M/N 11 und Karte 39 B 1/2)

Bolivien, neben Paraguay der einzige Binnenstaat in Südamerika, ist im W andines Hochgebirgsland, im O ein zum Madeira und Paraná entwässerndes Tiefland, das teils zum tropischen Amazonasbecken, teils zum *Gran Chaco* gehört. Die im Illampu bis 6500 m aufragenden Anden erreichen in Bolivien ihre größte Breite (800 km). Zwischen der *Cordillera Real* und der Westkette dehnen sich gewaltige, teilweise abflußlose Hochflächen aus,

die sich nach SO von 4200 auf 3600 m senken und besonders im W vielfach wüstenhaften Charakter annehmen. Der 200 km lange, bis 66 km breite und 272 m tiefe Titicacasee (3816 m) entwässert durch den *Desaguadero* zum Lago Poopó, einem nur 5 m tiefen, 3000 qkm großen See.

Das Klima wird durch die Höhenlage bestimmt und zeigt daher alle Abstufungen vom feuchtheißen tropischen Tiefland bis zu den trockenen, oft schneidend kalten Hochflächen der Anden.



BOLIVIEN, amtlich *República Boliviana*, ist seit *1825* unabhängige Republik, Verfassung von *1880* (ergänzt *1931*); allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem (Kongreß, bestehend aus Senat und Abgeordnetenhaus); Präsident und Ministerkabinett. Hauptstadt: La Paz. Allgemeine Wehrpflicht. Die Flagge ist rot-gelb-grün. Zwei Landesuniversitäten.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 1,3 Mill. qkm leben nur 3,2 Mill. Menschen, daß heißt nur 2,4 Einw. je qkm. Über die Hälfte der Bewohner sind Indianer, ein Drittel Mischlinge („Cholos") und etwa 15% Weiße. Konfession vorwiegend katholisch. Die Bevölkerung lebt hauptsächlich in den oberen Teilen der Gebirgstäler zwischen 2500 und 3500 m, wo das gesündeste Klima herrscht.

Die durch den Chaco-Konflikt entstandenen Grenzstreitigkeiten mit Paraguay konnten *1939* nach fast vierjähriger Dauer endgültig beigelegt werden.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

La Paz . . 200	Cochabamba 52	Oruro 45	Potosi . . 36	Santa Cruz . 31	Sucre 28

LANDWIRTSCHAFT. Infolge der Trockenheit und großen Höhenlage des innerandinen Gebietes ist die Landwirtschaft hauptsächlich auf die Längstäler und Beckenlandschaften der östlichen Kordillere unterhalb 2000 m beschränkt. Hier werden Mais, Wein, Kaffee, Kakao, Bananen, Ananas, Chinarinde, Koka, Baumwolle, Zuckerrohr, Reis, Südfrüchte und Gewürze angebaut. Im Waldgebiet des N wird Kautschuk gewonnen. Das Weideland zwischen dem östlichen Andenabfall und dem Paraguay ist wichtiges Viehzuchtgebiet. Viehbestand: 390 000 Pferde, 424 000 Maultiere und Esel, 2,1 Mill. Stück Rindvieh, 398 000 Schweine, 5,2 Mill. Schafe, 987 000 Ziegen, 2000 Vicuñas, Lamas und Alpacas. Im ganzen weist Bolivien keine erheblichen Überschüsse an landwirtschaftlich Produkten auf.

BERGBAU. Bolivien hat bedeutende Bodenschätze. Der Bergbau auf Zinn (*1938:* 25 800 t) und weiter auch auf Silber (*1936:* 326 600 kg) bildet die Hauptgrundlage der Wirtschaft. Trotz entsprechender Regierungsmaßnahmen zeigt die Zinnerzeugung infolge des Arbeitermangels einen Rückgang, der die gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Landes hemmt. Die Cordillera Real ist besonders reich an diesen Erzen. Nach den Malayischen Staaten ist Bolivien das wichtigste Zinnerzland der Welt. Außerdem werden noch Kupfer, Blei, Quecksilber, Wismut, Wolfram, Vanadium, Platin, Steinsalz und Erdöl gefördert. Mittelpunkte des Bergbaues sind *Oruro, La Paz, Cochabamba* und *Sucre*.

VERKEHR. Durch die Lösung der Tacna-Arica-Frage hat Bolivien ein Mitbenutzungsrecht an der Eisenbahnlinie, die zur Küste des Stillen Ozeans führt, erhalten. Der Außenhandel geht überwiegend durch die Hafenstädte Arica und Antofagasta in Chile.

Paraguay *(Karte 39 C 2/3)*

Paraguay ist neben Bolivien der einzige Binnenstaat des südamerikanischen Kontinents, hat aber durch den *Paraná-Paraguay*, der bis Concepción für Seeschiffe zugänglich ist, eine gute Verbindung zum Meere. Es trennt den brasilianischen vom argentinischen Anteil am Stromgebiet des Paraguay. Östlich vom Paraguay erheben sich die bewaldeten Ausläufer des brasilianischen Berglandes, die nach S allmählich in niedrige Hügellandschaften und Ebenen übergehen. Nur dieser Teil des Landes ist dichter besiedelt. Im W breiten sich die ebenen, nur spärlich mit Indianern bevölkerten Flächen des *Gran Chaco* aus, die ganz sanft gegen NW ansteigen und den Übergang von der Steppe zum Urwald zeigen. Das Klima ist ziemlich heiß und feucht.



PARAGUAY, amtlich *República del Paraguay*, ist seit *1817* Republik. Verfassung von *1870*; allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem (Kongreß, aus Senat und Abgeordnetenhaus bestehend); Präsident und Ministerkabinett. Hauptstadt: Asunción. Friedensstärke der Armee rund 3000 Mann; Kriegsmarine: 3 Schiffe mit 1640 t. Die Flagge ist rot-weiß-blau. Landessprache: Spanisch; Konfession: römisch-katholisch.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 418722 qkm; Einw.: 932000 (einschließlich des *1936* erworbenen Chacogebietes). Die Bevölkerungsdichte ist mit 2,2 Einw. je qkm die geringste unter den südamerikanischen Staaten.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Asunción mit Vororten . . 229	Villa Rica 36	Itá 30	Capiata 20	Coazapá 18

Hauptstadt und wichtigster Hafen ist *Asunción* am Paraguay, 1500 km oberhalb der Mündung.

WIRTSCHAFT. Die Plantagenwirtschaft ist weitverbreitet, arbeitet aber vorwiegend nur für den Bedarf des Landes. Zuckerrohr, Baumwolle, Apfelsinen und Tabak sind die Haupterzeugnisse. Nach den letzten Ernteschätzungen (*1931/32*) wurden angebaut und geerntet: Zuckerrohr 10000 ha mit 3,9 Mill. dz Ertrag, Baumwolle 12000 ha mit 34000 dz Ertrag, Tabak (*1935/36*) 40000 dz Ertrag; Apfelsinen und Mandarinen 3000 ha mit (*1933/34*) einer Ausfuhr von 117000 dz Apfelsinen und 5000 dz Mandarinen. Die Hauptgetreidefrucht ist der Mais mit 42000 ha und 631000 dz Ertrag, daneben wesentlich unbedeutender Reis mit 2000 ha und 36000 dz Ertrag. In den Berglandschaften des NO wird Quebracho (Gerbemittel) und Paraguay-Tee gewonnen. Die Viehzucht in den weiten Ebenen im N und SW ist recht erheblich und erstreckt sich hauptsächlich auf Rinder. Es wurden (*1935*) gezählt: 236700 Pferde, 19800 Esel, 18500 Maultiere, 2,92 Mill. Stück Rindvieh, 141800 Schafe, 110000 Ziegen und 29200 Schweine. Häute und Felle sind wichtige Ausfuhrgüter neben Yerba Maté, Quebracho, Tabak und Baumwolle.

Uruguay *(Karte 39 C/D 4)*

Uruguay, der kleinste der südamerikanischen Staaten, liegt zwischen Argentinien und Brasilien, östlich des Uruguayflusses, der dem Lande den Namen gab; es bildet die Fortsetzung des brasi-

lianischen Berglandes nach S und wird von einer hügeligen Granitplatte eingenommen, die bis 600 m aufsteigt. Hauptfluß ist der *Rio Negro*. Das Klima ist subtropisch, durch ozeanische Winde gemildert, mit ausgesprochenem Gegensatz zwischen Sommer und Winter und daher gesund. Die Hauptregenzeit ist der Winter. Uruguay wird zum größten Teil von Grassteppen eingenommen; nur an den Flußläufen ziehen sich Waldstreifen entlang.



URUGUAY, amtlich *República Oriental del Uruguay*, war bis *1825* portugiesische Kolonie (Provinz Brasiliens), seitdem ist es eine unabhängige Republik. Verfassung von *1934*. Vollziehende Gewalt liegt in der Hand des Präsidenten, dem der Ministerrat zur Seite steht. Allgemeines Wahlrecht; Senat und Abgeordnetenkammer. Die Hauptstadt Montevideo, an der Rio de la Plata-Mündung, ist einer der bedeutendsten Häfen Südamerikas. Keine allgemeine Wehrpflicht, Armee rund 8000 Mann; Kriegsmarine: 6 Schiffe mit 2796 t. Die Flagge ist weiß-blau mit dem Bilde der Sonne im Gösch. Landesuniversität in Montevideo (*1849* gegr.). Landessprache: Spanisch; Konfession überwiegend katholisch.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Uruguay ist mit 2093000 E. auf einer Fläche von 186926 qkm (11,2 E. je qkm) der am dichtesten besiedelte Staat Südamerikas.

Wichtige Städte (*1937*) in 1000 Einwohnern

Montevideo 683	Paysandu . . 31	Salto 30	Mercedes . . 24

LANDWIRTSCHAFT. Viehzucht ist die Grundlage der Wirtschaft Uruguays; erst in neuerer Zeit haben Ackerbau und Gartenkultur an der La Plata-Küste größere Bedeutung erlangt. Immerhin beträgt der Anteil des Ackerlandes an der Gesamtfläche erst 7,5%, der weitaus überwiegende Teil entfällt auf das Weideland. Auf der, wenn auch geringen, Fläche des Ackerlandes nimmt der Getreidebau mit 53,3% die Hauptfläche ein. Die wichtigsten Getreidefrüchte sind Weizen und Mais, an dritter Stelle steht Hafer. Die Weizenanbaufläche betrug (*1938*) 508000 ha mit 4,2 Mill. dz Ertrag. Mais wurden angebaut (*1938*) 233000 ha mit 1,6 Mill. dz Ertrag, Hafer (*1938*) 99000 ha mit 521000 dz Ertrag. Der restliche Anteil des Ackerlandes entfällt fast ausschließlich auf Futterpflanzen, unter denen der Haferanbau zur Grünfütterung mit rund 500000 ha weitaus an der Spitze steht. An Industriepflanzen ist lediglich der Anbau von Lein mit (*1938*: 1,1 Mill. dz Leinsaat) bedeutend. Die Leinanbaufläche wurde in den letzten Jahren stark ausgedehnt. Der umfangreiche Feldfutterbau sowie die ausgedehnten Weideflächen machen Uruguay zu einem viehreichen Land. Viehbestand (*1930*): 622900 Pferde, (*1932*) 7,4 Mill. Stück Rindvieh, 15,4 Mill. Schafe, 307900 Schweine. Der Schafbestand hat damit gegenüber der vorletzten Zählung vom Jahre *1920* mit noch 20,6 Mill. Schafen nicht unbeträchtlich abgenommen.

BERGBAU UND INDUSTRIE. Bodenschätze werden nicht gefördert. Da Kohlenvorkommen fehlen, ist die Industrie auf die Einfuhr von Kohle und Koks angewiesen, man hofft aber, das Land von dieser Einfuhr durch Ausbau der Elektrizitätserzeugung un-

abhängig machen zu können. An die umfangreiche Rindviehzucht schließt sich eine ausgedehnte Fleischextrakt-, Fleischkonserven- und Gefrierfleischindustrie an.

HANDEL UND VERKEHR. Die Ausfuhr besteht zu 95% aus Erzeugnissen der Viehwirtschaft, und zwar sind lebendes Vieh, Fleisch, Wolle, Häute und Felle die wichtigsten Ausfuhrgüter. Das Eisenbahnnetz ist mit 1,5 km je 100 qkm nicht besonders dicht, dafür weist Uruguay aber mit (*1938*) 60922 Kraftwagen oder 1 Kraftwagen je 33 Einw. einen sehr hohen Kraftwagenbestand auf. Unter den größeren öffentlichen Arbeiten, die geplant sind, ist auch der Ausbau des Eisenbahnnetzes vorgesehen.

Chile *(Karte 35 L/M 12–14 u. Nbk.)*

Chile ist in seinem ganzen Raum ein Anden-Staat, dessen schmale, langgestreckte Form durch den Verlauf der wasserscheidenden Hauptkette der Anden nahe der Küste des Stillen Ozeans bedingt wird. Bei einer Nordsüderstreckung von 4300 km, gleich der Entfernung vom Nordkap bis Tripolis (Nordafrika), beträgt die durchschnittliche Breite Chiles kaum 200 km. Parallel zur Hauptkette der Anden zieht die Küstenkordillere, welche das große chilenische Längstal, ein fruchtbares, gut besiedeltes Hügelland, vom Ozean trennt und sich weiter im S in eine Inselreihe auflöst.

Die großen Höhenunterschiede und die enorme Ausdehnung in nordsüdlicher Richtung bewirken, daß die einzelnen Landesteile sehr verschiedenes Klima aufweisen.

Nordchile liegt in den Subtropen im Bereich des Südostpassates, der hier ablandig weht und von dem relativ sehr kühlen Meer keine Feuchtigkeit bringen kann. Nordchile ist daher von wüstenhafter Trockenheit. Nur an einigen aus dem Hochgebirge kommenden Wasserläufen kann etwas Anbau betrieben werden. Der Reichtum Nordchiles besteht in den großen Salpeterlagern in *Atacama*, *Antofagasta* und *Tarapaca* sowie in den reichen Kupferlagern.

In Mittelchile vollzieht sich der Übergang vom trockenen N zum regenreichen S. Bei genügenden Niederschlägen ist besonders das südliche Mittelchile für den Anbau sehr geeignet, daher gut besiedelt und das wirtschaftliche Kernland des ganzen Staates. In fruchtbarer, üppig grüner Landschaft liegt hier Santiago, die Landeshauptstadt, mit Valparaiso, dem bedeutendsten Hafen an der Westküste, durch eine 184 km lange Bahn verbunden.

Südchile ist infolge der sehr starken Niederschläge und des auch im Sommer außerordentlich kühlen ozeanischen Klimas ein von dichtem, undurchdringlichen Urwald überzogenes, kulturfeindliches Gebirgsland, wo, von einigen einsamen Siedlungen abgesehen, nur Indianer als Fischer und Jäger ihr Dasein fristen. An der durch heftige Stürme berüchtigten *Magalhãesstraße* reichen gewaltige Gletscher durch die Urwaldzone bis ins Meer hinab. Der größere Teil der Insel Feuerland gehört zu Chile.



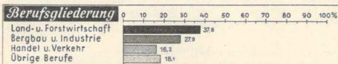
CHILE, amtlich *República de Chile*, ist seit *1818* Republik. Verfassung von *1925*; allgemeines Wahlrecht (nicht für Analphabeten); Zweikammersystem (Kongreß, bestehend aus Senat und Abgeordnetenhaus); Präsident und Ministerkabinett. Hauptstadt: Santiago de Chile. Allgemeine Wehrpflicht, aktiv etwa 18000 Mann; Kriegs-

marine: 34 Schiffe mit 90135 t. Die Flagge ist weiß-rot mit blauem Gösch und weißem Stern. Landessprache: Spanisch. Staatsuniversität in Santiago de Chile.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Auf 741767 qkm (gleich etwa $1\frac{1}{2}$fache Fläche des Deutschen Reiches) leben nur 4597000 Menschen, das sind 6,2 Einw. je qkm. Die Bevölkerungsdichte ist also nur gering. Konfession überwiegend römisch-katholisch. Annähernd 40% der Bevölkerung sind Weiße, ungefähr 60% Mestizen. In Chile leben 32000 Deutsche, hauptsächlich in und um Valdivia, Osorao, Concepción, Valparaiso, Santiago; im S als Siedler, in den größeren Städten als Kaufleute, Ärzte, Apotheker, Industrielle.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Santiago de Chile	713	Antofagasta	54	Talca	45
Valparaiso	193	Viña del Mar	49	Chillán	40
Concepción	78	Iquique	46	Valdivia	36



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT stehen mit 37,8% aller Erwerbstätigen an der Spitze. Der Anteil des Ackerlandes ist mit nur 4,6% der Gesamtfläche außerordentlich niedrig; auf Wiesen und Weiden entfallen 20,2%. Innerhalb des Ackerlandes nimmt der Getreideanbau nur rund ein Viertel (27,3%) ein. Haupthalmfrucht ist Weizen mit (*1938/39*) 828000 ha und (*1938*) 9,6 Mill. dz Ertrag. Ihm folgen Hafer (*1938*: 137000 ha und 1,5 Mill. dz Ernte) und Gerste (82000 ha und 0,8 Mill. dz Ertrag). Ganz bedeutend mit etwa einem Drittel des Ackerlandes ist der Anteil der Brache. Der Rest verteilt sich zu etwa gleichen Teilen auf Futterpflanzen und Hülsenfrüchte. Unter letzteren stehen Bohnen, Erbsen, Linsen an der Spitze. Der Anbau von Industriepflanzen, hauptsächlich Tabak, ist gering. Viehbestand: (*1936*) 527800 Pferde 52300 Esel, 41200 Maultiere, 2,5 Mill. Stück Rindvieh, 5,8 Mill. Schafe, 810200 Ziegen, 570400 Schweine. Im Territorium Magallanes wird Schafzucht betrieben, in Mittelchile Rinder- und Pferdezucht. Wolle ist wichtiger Ausfuhrartikel. Der Anteil der Waldungen an der Gesamtfläche des Landes ist beträchtlich. Der Reichtum Südchiles an Holz kann jedoch wegen der großen Verkehrsschwierigkeiten nur in geringem Maße ausgebeutet werden.

BERGBAU UND INDUSTRIE beschäftigen über ein Viertel (27,9%) der Erwerbstätigen. Chile ist das bedeutendste Kupferproduktionsland der Welt. Die Hüttenkupferproduktion Chiles betrug (*1938*) 338300 t. Durch die Erdbebenkatastrophe von *1939* wurde der Kupferbergbau kaum betroffen. Bekannt ist die Chilesalpetererzeugung und Aufbereitung im Wüstengebiet von Atacama (Pampas Salitrera). Die Erzeugung nimmt ebenfalls nach einer Verbesserung des Gewinnungsverfahrens bei steigendem Weltstickstoffbedarf ständig zu. Die Ausfuhr des Salpeters, bei dessen Aufbereitung Jod

als Nebenprodukt gewonnen wird, erfolgt über Iquique und Antofagasta. Weiter werden noch Gold, Silber, Kohle und Eisenerz gewonnen. Die Erzeugung betrug (*1938*) 0,3 Mill. Unzen Gold; 1,4 Mill. Unzen Silber und 1,6 Mill. t Eisenerz. Kohle wurden 2,0 Mill. t gefördert. Neben der Industrieproduktion wurde auch die übrige Wirtschaft des Landes (Vernichtung der Ernte und damit eines Teiles der Ausfuhrprodukte) durch das Erdbeben schwer getroffen.

HANDEL UND VERKEHR. Auf diese entfallen 16,2% der Erwerbstätigen. Insgesamt wurden (*1937*) für 429 Mill. Pesos Waren eingeführt und für 948 Mill. Pesos Waren ausgeführt. Wichtige Ausfuhrwaren sind Schafwolle und Kupfer in Barren. Das Eisenbahnnetz ist mit 1,2 km je 100 qkm recht weit. Der Bestand an Kraftwagen (*1938*) ist dagegen mit 40815 Stück oder 1 Kraftwagen je 111 Einw. verhältnismäßig dicht. An dem Ausbau des Straßennetzes wird stark gearbeitet, um die abseits liegenden und verkehrsarmen landwirtschaftlichen Produktionsgebiete an die Transversalbahn anzuschließen. Durch die transandine Bahn ist Chile mit Argentinien verbunden. Bolivien und Peru haben vertraglich das Benutzungsrecht für den chilenischen Abschnitt der Trans-Andenbahn; der größte Teil des bolivianischen Außenhandels geht über chilenische Häfen.

Argentinien

(Karte 35 M 12—14 u. Karte 39 A/B 3/4)

Argentinien nimmt den größeren östlichen Teil der Südhälfte von Südamerika ein und erstreckt sich in der Nordsüdrichtung über 3700 km, was der Entfernung Nordkap—Sizilien entspricht. Man unterscheidet vier natürliche Landschaften: 1. das Kernland zwischen dem *Rio Paraná* (La Plata) und dem *Rio Negro* im S, das größtenteils von den *Pampas* (Steppen) eingenommen wird und die Kornkammer des Landes bildet; 2. das von den Ausläufern des brasilianischen Berglandes durchzogene Zwischenstromland zwischen dem Paraná und dem Uruguay; 3. das Andengebiet, ein Gebirgsland, welches im *Aconcagua* bis 7010 m aufsteigt, und 4. das rauhe, unwirtliche Hochland von Patagonien, welches sich vom Ostfuß der Anden allmählich zum Atlantischen Ozean senkt, wo es mit einer 200 m hohen Steilküste abbricht. Der östliche Teil der Insel Feuerland jenseits der Magalhãesstraße gehört zu Argentinien. Das Klima ist im nördlichen *Chaco* nahezu tropisch, aber ziemlich trocken und wird nach S hin noch trockener, so daß hier Wüsten und Salzseen auftreten. Erst in Südpatagonien treten wieder reichere Niederschläge auf.



ARGENTINIEN, amtlich *República Argentina*, ist seit *1816* Republik. Verfassung von *1853* (verschiedentlich ergänzt). Allgemeines Wahlrecht und allgemeine Wahlpflicht; Zweikammersystem (Kongreß, bestehend aus Senat und Abgeordnetenhaus); Präsident und Ministerkabinett (Staatssekretäre). Hauptstadt Buenos Aires. Allgemeine Wehrpflicht (Nationalmiliz), aktiv rund 32000 Mann; Kriegsmarine 43 Schiffe mit 118156 t. Die Flagge ist blau-weiß-blau. Die Landessprache ist Spanisch, die Konfession überwiegend römisch-katholisch.

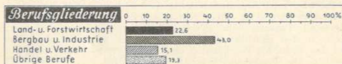
FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 2797113 qkm (etwa Sechsfache des Deutschen Reiches). Bevölkerung: 12762000 Einw., so

daß die Volksdichte nur 4,6 Einw. je qkm beträgt. Etwas dichter besiedelt ist nur Mittelargentinien in der weiteren Umgebung der La Plata-Mündung. In den früheren Jahren war Argentinien eines der wichtigsten Einwanderungsländer der Welt. Die Bevölkerung ist fast ausschließlich europäischen Ursprungs. Rund 200000 Deutsche leben in Argentinien (vgl. S. 63); die Zahl der Indianer beträgt etwa 20—30000.

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Buenos Aires 2291	Córdoba . . 302	La Plata . . . 193	Tucumán 136
Rosario . . . 510	Avellaneda 234	Santa Fé . . . 145	Bahia Blanca . . 110

Die Hauptstadt Buenos Aires hat sich trotz ungünstiger Hafenverhältnisse zur größten und modernsten Stadt Südamerikas mit Hochhäusern und einem außerordentlich lebhaften Verkehr entwickelt und besorgt den größten Teil des überseeischen Handels.



LANDWIRTSCHAFT. Wenn auch in der Landwirtschaft noch nicht einmal ein Viertel aller Erwerbstätigen beschäftigt ist, so ist dieser Wirtschaftszweig der bei weitem wichtigste des Landes. Der geringe Anteil der in der argentinischen Landwirtschaft Erwerbstätigen ist mit der Betriebsstruktur zu erklären: es herrscht der große Farmbetrieb. Argentinien ist sehr fruchtbar und kann wegen seiner geringen Bevölkerungsdichte Europa mit erheblichen Mengen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen versorgen. Der wichtigste Betriebszweig ist die Viehhaltung, deren Grundlage die großen Weideflächen sind. Von der Gesamtfläche des Landes entfallen auf das Ackerland nur 9,1%, auf Wiesen und Weiden 45,8% und auf Waldungen 17,9%. Vom Ackerland entfallen fast zwei Drittel (63,3%) auf den Getreidebau. Weizen und Mais sind die Hauptgetreidearten, es wurden angebaut und geerntet (*1937/38*): Weizen 7,7 Mill. ha mit 91,5 Mill. dz Ertrag, Mais 2,99 Mill. ha mit 51,5 Mill. dz Ertrag. Die Anbauflächen der beiden Getreidearten schwanken sehr stark, insgesamt zeigt aber, auf eine längere Reihe zurückliegender Jahre gesehen, der Weizenanbau sinkende und der Maisanbau steigende Tendenz, wobei allerdings zu beachten ist, daß im letzten Jahr der Maisanbau wieder sehr stark verkleinert wurde (*1936/37*: 4,8 Mill. ha; 91,3 Mill. dz). Die übrigen Getreidearten treten dagegen stark zurück: Hafer 715000 ha mit 7,3 Mill. dz Ertrag, Gerste 499000 ha mit 4,4 Mill. dz Ertrag, Roggen 433000 ha mit 2,7 Mill. dz Ertrag; der Reisanbau ist unbedeutend. Den rund 17 Mill. ha Getreidefläche stehen rund 6 Mill. ha Futterpflanzen, davon über 5 Mill. ha Luzerne, und 3—4 Mill. ha Industriepflanzen gegenüber. Unter den Industriepflanzen ist die wichtigste der Lein, dessen Anbaufläche (*1937/38*) 2,3 Mill. ha mit einem Ertrag von 14,1 Mill. dz Samen betrug. Auch die Leinanbaufläche zeigt von Jahr zu Jahr sehr beträchtliche Schwankungen. An zweiter Stelle folgt unter den Industriepflanzen (*1938*) die Baumwolle mit einer Anbaufläche von 407000 ha und 350000 dz

Ertrag. Die Baumwollanbaufläche, die vor dem Kriege nur rund 2000 ha betrug, wurde nach dem Kriege, vor allem in jüngster Zeit sehr stark ausgedehnt (*1931/32* erst 136000 ha, *1933/34* rund 200000 ha, *1935/36* etwa 300000, jetzt über 400000 ha). Geringer, aber doch noch bedeutend ist der Anbau von Rohrzucker (*1936/37* 180000 ha), Sonnenblumen (123900 ha) und Erdnüssen (103000 ha). Die größten Raffinerien für die Rohrzuckererzeugung befinden sich in Tucumán. Im Gebiet von Mendoza wächst viel Wein (insgesamt 169000 ha). Bedeutend ist auch der Obst- und Südfruchtanbau. Auf den ausgedehnten Weideflächen wird im N und in der Mittelzone des Landes Rindviehzucht, im S Schafzucht betrieben. Gesamtviehbestand (*1937*): 9,86 Mill. Pferde, 905000 Esel und Maultiere, 33,1 Mill. Stück Rindvieh, 43,8 Mill. Schafe, 4,9 Mill. Ziegen, 4,0 Mill. Schweine.

BERGBAU UND INDUSTRIE. In ihnen sind 43% der Erwerbstätigen beschäftigt. Der Bergbau auf Erze spielt nur eine geringe Rolle, wenn auch Argentinien in den Anden über ansehnliche Bodenschätze verfügt. Gold, Silber, Kupfer und Zinn werden in geringeren Mengen in Catamarca und in den südwestlichen Gebieten gefördert; Kohle in den Kordilleren und in Patagonien. In der neueren Zeit hat das Erdöl als Betriebsstoff eine immer größere Bedeutung gewonnen. Die Produktion betrug (*1938*) 2,5 Mill. t (*1920* erst rund 250000 t, *1925* etwa 1 Mill. t). Die ergiebigsten Erdölfelder befinden sich bei *Comodore Rivadaria* in Patagonien. Die Industrialisierung macht schnelle Fortschritte. Die größte Industrie ist die Fleischindustrie, ihr folgt die Textilindustrie. Bedeutend ist auch die Mühlenindustrie.

HANDEL UND VERKEHR beschäftigen 15,1% der Erwerbstätigen. Es betrug der Wert (*1938*) der Einfuhr 1461 Mill. Pesos, der der Ausfuhr 1400 Mill. Pesos. Gegen *1937* (2308 Mill. Pesos) zeigte sich ein empfindlicher Rückgang in der Ausfuhr, auf Grund dessen die Einführung von Einfuhrquoten geplant wurde. Wichtige Ausfuhrwaren sind Weizen, Mais, Leinsaat, Wolle, gefrorenes und gekühltes Rind- sowie Schaffleisch, Büchsenfleisch und Rinderhäute. Die Verkehrslage des Landes ist durch die Eröffnung des Panamakanals ungünstig beeinflußt worden, da jetzt viele Schiffe die Fahrt durch die stürmische Magalhäesstraße vermeiden. Das Eisenbahnnetz ist mit 1,4 km je 100 qkm eines der dichtesten der südamerikanischen Staaten. Besonders wichtig ist die Verbindung zwischen Buenos Aires und Santiago de Chile (Transandine Bahn). Der Bestand an Kraftwagen ist mit (*1938*) 264000 Stück oder 1 Kraftwagen je 47 Einw. sehr hoch. Bis *1942* sollen 50000 km an Straßen und 50000 m an neuen Brücken mit einem Aufwand von 300 Mill. Pesos gebaut werden, damit erfolgt neuerdings eine starke Bevorzugung der Straße gegenüber der Schiene. Dieser Straßenausbau soll besonders der Erschließung der weiterab liegenden Landesteile dienen.

Die Falkland-Inseln *(Karte 35 N 15)*

Die Falkland-Inseln liegen etwa 500 km östlich der Magalhäesstraße und erheben sich noch auf dem flachen untermeerischen Festlandsockel. Sie bestehen aus den beiden großen Inseln Westund Ostfalkland, die durch die Falkstraße getrennt werden, und

aus zahlreichen kleinen Inseln und Klippen. Die Küsten der bis 700 m ansteigenden Inselgruppe werden durch Fjorde gegliedert, die gute Naturhäfen aufweisen. In dem ozeanisch kühlen Klima bildet die Viehzucht auf den grünen Weideflächen die Grundlage des Wirtschaftslebens, während der Ackerbau zurücktritt. Dagegen ist die Seefischerei in dem fischreichen Meere recht bedeutend.

Die FALKLAND-INSELN, amtl. *Falkland Islands*, sind britische Kronkolonie (seit 1851). Auf 15716 qkm leben 3000 E. Hauptort und Hafen ist Port Stanley (1300 E.).

Australien

Als einziger unter den besiedelten Erdteilen liegt Australien ganz auf der Südhalbkugel, abseits von den großen Verkehrslinien der Erde. Von allen Seiten ist der Erdteil nur über große Meeresflächen zu erreichen, wenn auch die malaiische Inselwelt eine Brücke nach Asien bildet. Die geringe Gliederung der Küsten und ihre auf weite Strecken verkehrsfeindliche Beschaffenheit verstärkt noch die Ungunst der Lage. Nur der Carpentaria-Golf im N greift tiefer in den Kontinent ein und gliedert die Kap-York-Halbinsel ab. Im S bildet der Große Australische Golf nur eine flache Einbuchtung, während der Spencer-Golf zwar tief, aber schmal ist.

Australien ist mit einem Flächeninhalt von 8,8 Mill. qkm der kleinste Kontinent. Davon entfallen 7,7 Mill. qkm auf das Festland, 1,1 Mill. qkm auf die Inseln, hauptsächlich auf Neuguinea, Tasmanien und Neuseeland. Die westöstliche Ausdehnung des Festlandes beträgt 4100 km, die nordsüdliche 3200 km. Außerordentlich gering ist die Bevölkerung des Festlandes, mit 6,8 Mill. Einw. weniger als London; die Volksdichte beträgt noch nicht ganz 1 Einw. je qkm.

Hinsichtlich seiner Oberflächengestaltung gliedert sich das festländische Australien in 3 Teile: das Ostaustralische Randgebirge, das Mittelaustralische Tiefland und die Westaustralische Tafel. Das schmale, 3000 km lange Randgebirge im O, das im *Mount Townsend* (2240 m) und *Mount Sea View* (1800 m) gipfelt, hat vorwiegend Mittelgebirgscharakter. Die „Blauen Berge" bei Sydney sind eine Tafel aus Sandstein, ihre Felsbildungen ähneln denen des Elbsandsteingebirges. Trotz seiner sanften, gerundeten Formen ist das Randgebirge aber doch hoch genug, um den größten Teil der Niederschläge des Südostpassats abzufangen. Da auch kühle Meeresströmungen im S und W und kaltes Auftriebwasser an der Westküste dem vom subtropischen Hochdruckgebiet beherrschten Kontinent nur sehr geringe Niederschläge liefern können, wird das Innere hauptsächlich von Steppen, Fels- und Sandwüsten mit Salzseen eingenommen. Der größte dieser Seen ist der Eyre-See, dessen Ausdehnung je nach der Wasserzufuhr zwischen 9000 und 13000 qkm schwankt und der 12 m unter dem Meeresspiegel liegt.

Nur ein größeres, teilweise schiffbares Flußsystem, das des Murray-Darling (2450 km), kommt im Mittelaustralischen Tiefland zur Entwicklung. Die meisten Flüsse westlich des Randgebirges sind sog. Creeks, die nur während der Regenzeit Wasser führen. Große Gebiete

Politische Einteilung Australiens und Ozeaniens *(Karten 2 u. 40)*

Name	Staatsform	Fläche in 1000 qkm	Bevölkerung in 1000 E.	Einwohner je qkm	Text auf Seite
	Australien				
Austral. Bund.........	Brit. Dominium	7704	6867	0,9	263
Neuseeland	Brit. Dominium	268	1592 [1]	5,9	266
	Ozeanien				
	a) Melanesien				
Papua-Territorium	Außenbesitz Australiens	234	300	1,3	267
Salomon-Inseln	Zu brit. Fidschi-Inseln	30	95	3,2	267
Fidschi-Inseln	Brit. Kronkolonie	18	201	11,2	267
Neukaledonien [2]	Franz. Kolonie	19	59	3,1	267
Neue Hebriden	Brit.-franz. Kondomin.	15	60	4,1	267
Deutsch-Neuguinea	Deutsches Schutzgebiet *(z. Zt. austral. Mandat)*	241	666	2,8	268
	b) Mikronesien				
Marianen, Karolinen, Marshallinseln	Deutsches Schutzgebiet *(z. Zt. japan. Mandat)*	2	107	49,9	269
Nauru	Deutsches Schutzgebiet *(z. Zt. britisches Mandat)*	0	3	141,7	268
Gilbert u. Ellice-Inseln .	Zu brit. Fidschi-Inseln	1	34	34,0	267
Guam	Außenbesitz der U.S.A.	0	22	41,5	268
	c) Polynesien				
Pitcairn-Inseln	Zu brit. Fidschi Inseln				
Phönix-Inseln	Zu brit. Fidschi-Inseln				
Tokelau-Inseln	Außenbes. Neuseelands	1	34	34,0	268
Cook-Inseln	Außenbes. Neuseelands				
Kermadec-Inseln	Außenbes. Neuseelands				
Tonga-Inseln	Zu brit. Fidschi-Inseln				
Hawai-Inseln	Territorium der U.S.A.	17	397	23,8	268
Tutuila-Inseln	Außenbesitz der U.S.A.	0	11	53,8	268
Deutsch-Samoa	Deutsches Schutzgebiet *(z. Zt. neuseeländ. Mand.)*	3	57	19,3	269
Tahiti-Inseln	Franz. Niederlassung				
Marquesas-Inseln	Franz. Niederlassung	4	44	11,9	268
Tubuai-, Paumotu-Inseln	Franz. Niederlassung				

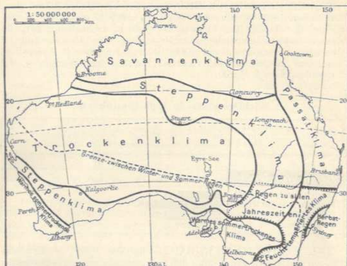
[1]) Außerdem 82 000 Maoris. [2]) Einschließlich Nebeninseln.

Westaustraliens, wie die *Große Sandwüste* und die *Victoria-Wüste* entbehren völlig jeder Bewässerung. Über die Wüstentafel ragen einzelne westöstlich streichende Gebirgszüge inselartig hervor (*Musgrave-Kette* 1600 m, *Macdonnel-Kette* 1500 m, *Mt. Bruce* 1100 m).

Der N des Erdteils reicht in die Tropen und erhält daher mehr Niederschläge. Der nördliche Küstensaum ist von dichtem Urwald bedeckt, der auch die Hänge des östlichen Randgebirges in Queensland überzieht. Weiter im S tritt an dessen Stelle lichter Eukalyptuswald, der nach W mit zunehmender Trockenheit dem einförmigen Dornbuschwald oder Skrub Platz macht. In Westaustralien ist nur der äußerste SW besser beregnet und trägt eine reichere Vegetation. Längs der Nordostküste von Queensland zieht sich das große *Barrier-Riff*, das größte Korallenriff der Erde, in einer Länge von 1900 km hin. An der Außenseite des Riffs tobt die schwere Brandung des Südostpassats, das 20—150 km breite Wasser zwischen dem Riff und der Küste ist seicht und ruhig, aber schwierig zu befahren. Nur gegenüber den Flußmündungen, wo der Salzgehalt herabgesetzt ist, führen schmale Durchlässe durch das Riff.

Die altertümliche Tierwelt (Beuteltiere, Kasuare, Emus) und Pflanzenwelt Australiens deutet auf eine lange Abtrennung des Erd-

teils von Asien. Die eingeborenen Australneger stehen auf einer sehr tiefen Kulturstufe. Sie sind durch die Berührung mit den Weißen, welche die Schwarzen in die Wüsten gedrängt haben, auf 60000 zusammengeschmolzen. Die eingewanderte Bevölkerung ist fast ausschließlich britischer Herkunft. Die Zahl der **Deutschen** beträgt 50000. Die Einwanderung von Chinesen und Japanern ist durch



Die Klimagebiete Australiens.

Gesetze sehr erschwert. Die Hauptmasse der weißen Bevölkerung wohnt an der klimatisch begünstigten Ost- und Südküste von Neusüdwales und Victoria, wo sich auch die größten Städte, Sydney und Melbourne, befinden.

Australischer Bund

(Karte 40 A–D 6)

Die Staaten des Festlandes mit der Insel Tasmanien bilden seit *1901* den Australischen Staatenbund.

Etwa 40% der Gesamtfläche Australiens sind entweder überhaupt noch nicht in Besitz genommen oder unbenutztes Kronland.



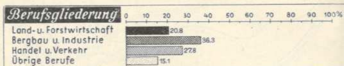
AUSTRALIEN, amtlich *Commonwealth of Australia*, ist erst seit etwa 150 Jahren von Europäern besiedelt; bis *1868* war es zum Teil britische Strafkolonie. *1901* Zusammenschluß der einzelnen Staaten des Kontinents zu dem *Australischen Staatenbund;* die sechs Mitgliedsstaaten haben weitgehende Autonomie. Der Staatenbund ist **britisches Dominion**, die gemeinsamen Angelegenheiten werden von dem Bundes-

ministerium, das dem Bundesparlament verantwortlich ist, geführt. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem. Die **Bundeshauptstadt** ist seit *1932* Canberra auf dem *Bundesgebiet* zwischen Sydney und Melbourne. Dienstpflicht bei der Bürgerwehr, aktiv etwa 26000 Mann. Die **Flagge** ist rot mit sechs weißen Sternen, im Gösch die Flagge Großbritanniens. 6 **Staatsuniversitäten.**

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Die Fläche umfaßt 7703867 qkm, auf denen 6867000 Menschen leben, d. s. 0,9 je qkm. Die Wohndichte der besiedelten Gebiete ist jedoch wesentlich höher, da riesige Gebiete gänzlich unbewohnt sind. Die Bevölkerung ist überwiegend protestantisch. 50000 **Deutsche** leben in Australien, besonders in Queensland, Victoria (Weizengebiet Wimmera) und Neusüdwales (vgl. S. 63).

Wichtige Städte in 1000 Einwohnern

Sydney mit Vorort	1341	Brisbane . .	313	Hobart	65	Broken Hill . .	27
Melbourne	1017	Perth	212	Geelong	39	Townsville . . .	26
Adelaide	313	Newcastle .	105	Rockhampton .	29	Holroyd	16



INDUSTRIE UND BERGBAU beschäftigen 36,3% der Erwerbstätigen und stehen damit unter den Hauptberufsgruppen zahlenmäßig an der Spitze. Australien verfügt über eine Anzahl wichtiger Bodenschätze. **Kohle** wird bei Sydney, Newcastle, Brisbane und in Westaustralien gefördert. Die Förderung betrug (*1938*) 15,9 Mill. t. **Kupfer, Zink** und **Zinn** werden in Tasmanien, teils auch in Queensland gewonnen. Die Förderung belief sich (*1938*) auf 17400 t Kupfer, 71000 t Rohzink und 227300 t Rohblei. Die wichtigsten **Eisenerzlager** befinden sich in Neusüdwales. Die **Goldproduktion** in Westaustralien (Goldfelder von Coolgardie und Kalgoorlie), in geringem Umfang auch in Victoria und Queensland, ist auch jetzt noch recht erheblich, obwohl sie gegenüber den früheren Jahrzehnten stark zurückgegangen ist. Die Golderzeugung betrug (*1938*) 1,6 Mill. Unzen, die Silbererzeugung (einschl. Neuguineas und Neuseelands) 14,6 Mill. Unzen.

Trotz des verhältnismäßig großen **Erzreichtums** hat sich die Schwerindustrie noch wenig entwickelt. Die Industrieproduktion zeigt jedoch eine ständige Erhöhung. Besonders bemerkenswert ist die Aufnahme der Flugzeug- und der Ausbau der Maschinenindustrie.

HANDEL UND VERKEHR beschäftigen einen größeren Anteil der Bevölkerung als die Landwirtschaft. Die Einfuhr zeigt (*1938*) mit 114 Mill. £ eine leichte Steigerung, die Ausfuhr mit 125,8 Mill. £ einen leichten Rückgang. Hauptausfuhrwaren sind Weizen, Butter, Gefrierfleisch, Wolle, Gold und Silber. Die wichtigsten Häfen sind Sydney, Melbourne, Newcastle, Port Adelaide, Brisbane und Fremantle. Das Eisenbahnnetz ist nur im küstennahen SO hinreichend

dicht. Aber sehr erschwerend für den Durchgangsverkehr wirkt sich der Umstand aus, daß die Bahnen der einzelnen Staaten verschiedene Spurweite haben. Während das Eisenbahnnetz mit 0,6 km je 100 qkm nicht sehr dicht ist, ist der Bestand an Kraftwagen (*1938*) 732320 Stück oder 1 Kraftwagen je 9 Einw. sehr hoch.

LANDWIRTSCHAFT. Wenn die Landwirtschaft auch mit nur mehr rd. einem Fünftel der Erwerbstätigen (20,8%) erst an dritter Stelle nach der Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Hauptberufsgruppen steht, so ist sie doch auch von erheblicher Bedeutung.

Ackerbau wird in stärkerem Maße erst seit Anfang des *20. Jahrh.* betrieben. Der Ackerbau hat in dem trockenen Lande mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Dürren, glutheiße Winde, Hagelschlag und Überschwemmungen verwüsten oft die Ernte. Dem Wassermangel hat man durch Bohren zahlreicher artesischer Brunnen abzuhelfen gesucht. Doch bleibt der Anteil des Ackerlandes an der Gesamtfläche mit 1,5% noch immer äußerst gering. Vom Ackerland entfallen auf den Getreidebau nur 50,6%, also etwa die Hälfte der Ackerfläche. Hauptgetreidefrucht ist der Weizen mit (*1937/38*) 5,7 Mill. ha Anbaufläche und einem Ertrag von 41,1 Mill. dz. *1930* betrug die Weizenanbaufläche noch 7 Mill. ha, *1933* noch 6 Mill. ha. Alle übrigen Getreidearten treten gegenüber dem Weizen ganz zurück. An zweiter Stelle steht der Hafer, jedoch auch auf ihn entfallen nur rd. 0,6 Mill. ha.

Die wichtigsten Weizenanbaugebiete liegen im S der Staaten West- und Südaustralien und im W von Victoria. Hafer wird besonders in Tasmanien angebaut. Unter den Industriepflanzen steht das Zuckerrohr mit rd. 100000 ha und (*1938*) einem Ertrag von 8,3 Mill. dz an der Spitze, es wird vor allem in den östlichen Küstengebieten von Queensland gebaut. Weiter finden sich unter den Industriepflanzen mit größeren Anbauflächen Baumwolle mit (*1938/39*) 25000 ha, Tabak (4000 ha), Erdnüsse (7000 ha) und Zuckerrüben mit 1000 ha. Der Anbau der Baumwolle wurde sehr stark in der letzten Zeit ausgedehnt. Etwa die gleiche Fläche wie auf die Industriepflanzen entfällt auch auf den Anbau von Baum- und Strauchpflanzen. Unter ihnen ist der Weinbau mit (*1936/37*) 50000 ha am wichtigsten. Die Hauptgebiete des Weinbaues sind Südaustralien und die benachbarten Teile Victorias; in Queensland und Neusüdwales werden Südfrüchte (Apfelsinen, Bananen, Ananas) angebaut.

Wesentlich bedeutungsvoller als der Ackerbau ist aber die VIEHZUCHT. Sie ist der wichtigste und ertragreichste Wirtschaftszweig Australiens. An erster Stelle steht die Schafzucht, die vornehmlich auf den Grassteppengebieten des Innern, also auf der Westseite des östlichen Randgebirges und im SW des Festlandes, betrieben wird. Australien übertrifft in der Erzeugung und Ausfuhr von Wolle alle anderen Länder der Erde; es liefert ungefähr ein Viertel der Welterzeugung (*1939/40*: 418000 t; *1937/38*: 426000 t bei einer Welterzeugung von 1,8 Mill. t). Der Viehbestand Australiens setzt sich folgendermaßen zusammen: (*1935*) 1,76 Mill. Pferde, 13,9 Mill. Stück Rindvieh; (*1937*) 112,17 Mill. Schafe; (*1935*) 143900 Ziegen und (*1936*) 1,29 Mill. Schweine. Die Rindviehhaltung ist überwiegend im N Westaustraliens und in Queensland vertreten. Die Ausfuhr an Molkereiprodukten und Fleisch ist sehr umfangreich.

Durch einen 2000 km breiten Meeresraum ist Neuseeland von Australien getrennt; es befindet sich am äußersten Südostrande der Ostfeste in einer typischen Randlage. Die Doppelinsel erstreckt sich zwischen 35° und 46° S und liegt ziemlich genau antipodisch zu Spanien und Frankreich. Die durch die Cook-Straße getrennten Hauptinseln sind stark gebirgig. Die Neuseeländischen Alpen durchziehen die Südinsel auf ihrer Westseite, während sie sich nach O allmählich zur Canterbury-Ebene abdachen. Der stark vergletscherte zentrale Teil erreicht im eisgepanzerten *Mount Cook* 3764 m. Die Westküste ist reich an landschaftlich sehr schönen Fjorden.

Die Neuseeländischen Alpen setzen sich auf der Nordinsel nach NW fort. Im übrigen aber ist die Nordinsel ein Hügelland, aus dem zahlreiche tätige und erloschene Vulkane aufsteigen, der *Ruapahu* bis 2961 m. Der starke Vulkanismus macht sich auch in einer lebhaften Geisertätigkeit geltend. Der größte Fluß der Nordinsel, der *Waikato*, durchfließt im Unterlauf eine fruchtbare Ebene.

Das Klima Neuseelands ähnelt teilweise dem europäischen Mittelmeerklima; an der Westküste ist es im allgemeinen etwas rauher mit reichlichen Niederschlägen, an der Ostküste trockener.



NEUSEELAND, engl. *New Zealand*, ist seit *1907* britisches Dominion, Vertreter der Krone ist der Generalgouverneur. Allgemeines Wahlrecht; Zweikammersystem. Hauptstadt: Wellington (auf der Nordinsel). Freiwilligenarmee: rd. 12000 Mann. Die Flagge ist blau mit vier roten Sternen und der britischen Flagge im Gösch.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG. Fläche: 268000 qkm; Bevölkerung: 1592000 Einw., d. s. 5,9 je qkm. Die Bewohner Neuseelands sind fast ausschließlich Weiße; die Zahl der eingeborenen Maoris beträgt 82000.

Wichtige Städte (*1937*) in 1000 Einwohnern

Auckland 214	Wellington 152	Christchurch 133	Dunedin . 65	Wanganui . 26



BERGBAU UND INDUSTRIE beschäftigen fast ein Drittel (32%) aller Erwerbstätigen.

Neuseeland besitzt ansehnliche Bodenschätze, vor allem Kohle an den Westküsten und Gold. In der Kohlenproduktion überwog in den letzten Jahren mit rd. 1 Mill. t Förderung die Braunkohlengewinnung, während früher umgekehrt die Steinkohlenförderung höher war. Die Goldgewinnung betrug (*1938*) 150000 Unzen. Die wichtigsten Industriebetriebe sind eng mit der Landwirtschaft verknüpft: Fleischpackereien, Mühlen.

HANDEL UND VERKEHR spielen in Neuseeland eine bedeutende Rolle. Die Außenhandelsumsätze je Kopf der Bevölkerung sind recht hoch. Handel und Verkehr beschäftigen 28,4% der Erwerbstätigen, also mehr, als in der Landwirtschaft beschäftigt sind. Die Einfuhr betrug (*1938*) 55,4 Mill. £, die Ausfuhr 58,4 Mill. £. Wichtige Ausfuhrwaren sind Butter, Käse, Gefrierfleisch, Wolle. Das Eisenbahnnetz ist mit 2,1 km je 100 qkm verhältnismäßig dicht. Ebenso zeigt der Kraftwagenbestand mit (*1937*) 215000 Stück oder 1 Kraftwagen je 7 Einw. eine sehr hohe Dichte. Der wichtigste Hafen ist Auckland.

LANDWIRTSCHAFT. In ihr sind nur 24,2% aller Erwerbstätigen beschäftigt. Weite Teile Neuseelands sind sehr fruchtbar; die Überschüsse an Bodenprodukten und insbesondere an Erzeugnissen der Viehwirtschaft sind recht erheblich. Der Staat verfügt noch über große, für Ansiedlung geeignete Gebiete. Von der Gesamtfläche des Landes entfallen auf das Ackerland nur 3,3%, auf Weiden und Wiesen 24,9% und auf die Waldflächen 6,2%. — Auf dem Ackerland nimmt der Getreidebau etwa 16% ein, wesentlich ist der Anbau von Futterpflanzen. Unter den Getreidearten besitzt die größte Anbaufläche Weizen mit (*1937/38*) 75 000 ha und einem Ertrag von 1,6 Mill. dz. An zweiter Stelle steht Hafer mit 21 000 ha und 436 000 dz Ertrag. Unbedeutend ist mit noch nicht insgesamt 2000 ha der Anbau von Industriepflanzen (Lein, Tabak und Hopfen). Verhältnismäßig hoch entwickelt ist die Viehhaltung. Gesamtviehbestand (*1937*) 277 800 Pferde, 4,4 Mill. Stück Rindvieh, 31,3 Mill. Schafe und 802400 Schweine.

Ozeanien

(Karte 2 u. 40)

Die weite Inselflur des Pazifischen Ozeans im N und O von Australien faßt man unter dem Namen Ozeanien zusammen und unterscheidet drei Hauptteile: Melanesien, Mikronesien und Polynesien.

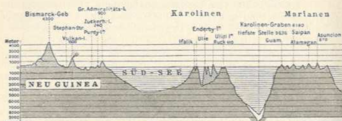
Melanesien oder Schwarzinselland, so genannt wegen seiner dunkelfarbigen Bewohner, umfaßt *Neuguinea*, den *Bismarck-Archipel*, die *Salomon-Inseln*, *Neue Hebriden*, *Neukaledonien* und die *Fidschi-Inseln*. Neuguinea (785000 qkm), nächst Grönland die größte Insel der Erde, wird in seiner gesamten, 2400 km betragenden Länge von einem bis 5000 m aufragenden Faltengebirge durchzogen, dem im N eine Küstenkette vorgelagert ist, die sich im Bismarck-Archipel fortsetzt. Melanesien bildet die stark zerstückelte und größtenteils vom Meere überflutete Verbindung zwischen Neuguinea und Neuseeland. Die Bewohner sind auf Neuguinea schwarze Papuas, auf den übrigen Inseln dunkelbraune Melanesier, die in Pfahlbauten wohnen, Hackbau, Schweinezucht und Fischfang betreiben.

Papua (Britisch-Neuguinea), eine Außenbesitzung Australiens, umfaßt den südöstlichen Teil der Insel Neuguinea mit den anschließenden Inselgruppen. Die Bevölkerung beträgt rd. 300000 Einw., davon rd. 1100 Weiße. Haupterzeugnisse sind Kautschuk, Sisalhanf und Kokosnüsse (Plantagenwirtschaft); außerdem sind kleinere Gold- und Kupferminen vorhanden.

Deutsch-Neuguinea *(Kaiser-Wilhelmsland)* siehe S. 268

Mikronesien (Kleininselland) besteht aus den *Marianen*, *Karolinen*, *Palau-Inseln*, *Marshall-Inseln*, *Gilbert-* und *Ellice-Inseln*. Die

Karolinen stellen die größte Zersplitterung des Landes dar, die es auf unserem Planeten gibt. Etwa 500 meist winzige Koralleninseln sind über ein Gebiet von 3000 km Länge und 1000 km Breite, also einer Fläche von 3 Mill. qkm verstreut. Alle Inseln Mikronesiens haben zusammen nur 3500 qkm, Guam allein 534 qkm. Marianen-, Karolinen- und Marshallinseln sowie Nauru s. unten u. S. 269.



Querschnitt durch die Südsee (Karolinen-Graben und Neu-Guinea)

Polynesien (Vielinselland) besteht aus den Inselschwärmen, die auf NW—SO streichenden unterseeischen Rücken aufsitzen und den tropischen Teil des mittleren Stillen Ozeans erfüllen: *Hawai-Inseln, Zentralpolynesische Sporaden, Phönix-Inseln, Tokelau-* und *Manihiki-Inseln, Samoa-* und *Tonga-Inseln, Cook-Inseln, Gesellschafts-Inseln (Tahiti), Marquesas-, Paumotu-* und *Tubuai-Inseln.* Die größeren Inseln, wie Hawai, Samoa und Tahiti, sind jungvulkanischen Ursprungs. Auf Hawai erheben sich die flachen Schildvulkane *Mauna Kea* (4210 m) und *Mauna Loa* (4170 m) mit dem Riesenkrater *Kilauea* und dem feurigen Lavasee *Halemaumau.* Die meisten der kleineren Inseln sind niedrige Koralleneilande. Charakterbaum ist die Kokospalme, die in dem gleichmäßig warmen tropischen Seeklima am besten gedeiht. Die Eingeborenen Mikronesiens und Polynesiens sind vortreffliche Seefahrer; auf ihren Auslegerbooten legen sie große Strecken zurück. Neuerdings ist ihre Zahl stark zurückgegangen. Die wichtigsten Erzeugnisse Ozeaniens sind Kopra, Zucker, Kakao, Sisalhanf, Baumwolle, Kautschuk, Phosphat.

Politische Einteilung Ozeaniens s. S. 262.

Die deutschen Schutzgebiete in der Südsee *(K. 40)*

Deutsch-Neuguinea. Das von Australien als Mandatsgebiet *Neuguinea* verwaltete deutsche Schutzgebiet nimmt den NO dieser Insel ein; dazu gehören ferner der *Bismarck-Archipel* und die *Salomoninseln.* Zahl der Einwohner etwa 666000, der Weißen 4000, darunter 400 Deutsche. Gesamtfläche 240861 qkm. Regierungssitz: Rabaul. Haupterzeugnisse der Pflanzungen sind: Kokosnüsse (es gibt rund 10 Mill. Kokospalmen), Kautschuk, Kakao. In neuerer Zeit werden die Goldfelder des Morobebezirks kräftig ausgebeutet.

Die unmittelbar südlich des Äquators gelegene kleine Insel **Nauru** (22 qkm), deren Mandat Großbritannien übertragen wurde, hat große wirtschaftliche Bedeutung durch ihre auf über 40 Mill. t geschätzten Phosphatlager; jährlich werden über 400000 t ausgeführt.

Marianen-, Karolinen-, Marshallinseln (*Deutsch-Mikronesien*). Die deutschen Schutzgebiete im Stillen Ozean nördlich des Äquators werden seit 1919 von Japan als Mandat verwaltet. Die Gesamtfläche beträgt 2149 qkm; die Bevölkerung, 107000 Einw. (49,9 je qkm), besteht je zur Hälfte aus Mikronesiern malaiischer Herkunft und eingewanderten Japanern. Die Japaner leben namentlich auf den Marianen, wo sie auf Saipan und Tinian eine großartige Rohrzuckerindustrie ins Leben gerufen haben.

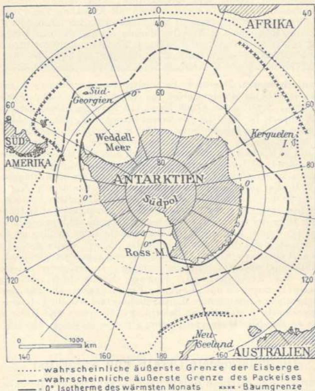
Die Marianen sind hohe vulkanische Inseln (400—990 m), die Marshallinseln (Rälik- und Ratakgruppe) sind sämtlich niedrige Koralleneilande, ebenfalls die Karolinen mit Ausnahme von *Ponape* (347 qkm, 870 m), *Yap*, *Kusaie* und *Palau* (450 qkm). *Jaluit* ist die größte der Marshallinseln. Von den Marianen gehört die bedeutendste Insel, *Guam*, den Vereinigten Staaten. Vor dem Kriege lebten in Deutsch-Mikronesien 259 Deutsche. Haupterzeugnisse: Rohrzucker (jährlich 40000 t), Kokosnüsse, Kopra, Phosphate, Thunfisch.

Deutsch-Samoa. Das deutsche Schutzgebiet der Samoa-Inseln wird seit *1919* als Mandatsgebiet von Neuseeland verwaltet. Fläche 2934 qkm; Bevölkerung 57000 Einw. (19 Einw. je qkm); darunter 610 Europäer. Die Zahl der Deutschen betrug *1913*: 329. Die auf 14° südlicher Breite gelegenen Samoa- oder Schiffer-Inseln bestehen aus den beiden großen, durch die *Apolima*-Straße getrennten Inseln *Sawaii* und *Upolu*, sowie der weiter östlich gelegenen den Ver. Staaten gehörenden Insel *Tutuila* und einigen kleinen Eilanden. Die Inseln sind vulkanischen Ursprungs, werden aber von Korallenriffen umgeben. Die 1691 qkm große Insel Sawaii (1646 m) besitzt zahlreiche Krater, von denen der *Matawanu* in den Jahren *1905—11* heftige Ausbrüche hatte und einen Feuersee bildete. Der sehr fruchtbare Tuffboden ist bis zur Höhe der Gipfel mit prächtigstem Tropenwald überzogen. Die ungemein üppige Vegetation und die Schönheit der Landschaft hat den Samoa-Inseln den Namen „Perle der Südsee" eingetragen. Das Klima ist ein durch den frischen Südostpassat gemildertes tropisches Seeklima und auch für Europäer erträglich. In den unteren Lagen breiten sich Kokospalmen-, Kakao-, Kautschuk- und Bananenpflanzungen aus, die reiche Ernten tragen. Die Samoaner sind ein schöner, intelligenter Menschenschlag und, wie alle Polynesier, ausgezeichnete Seefahrer und Schwimmer. Hauptort und Hafen ist Apia an der Nordküste von Upolu.

Die Polargebiete (Arktis und Antarktis)

Durch ihre eigenartigen Beleuchtungsverhältnisse, ihr kaltes, rauhes Klima mit meist dauernder Eis- und Schneebedeckung, das nur an begünstigten Stellen spärlichen Pflanzenwuchs aufkommen läßt, unterscheiden sich die Gebiete um die beiden Pole scharf von den übrigen Zonen. Das Nordpolargebiet oder die Arktis wird größtenteils vom Arktischen Mittelmeer (Nördliches Eismeer, bis 5440 m tief) eingenommen, das von den Nordküsten Europas, Asiens und Nordamerikas umgrenzt ist, aber zwischen Grönland und Norwegen durch eine 1500 km breite Pforte mit dem Atlantischen Ozean in Verbindung steht. Hier dringt ein Zweig des Golfstroms bis ins Eismeer vor, hält die Westküste Spitzbergens bis 80° nördlicher

Breite offen und läßt sich noch im zentralen Nordpolarbecken unter dem Eise durch seinen höheren Salzgehalt und seine etwas höhere Temperatur nachweisen. Von dem Arktischen Mittelmeer überziehen sich jährlich etwa 7 Mill. qkm mit einer durchschnittlich 5 m dicken Meereisdecke. Große Eisberge liefern nur die hohen Inseln Grönland und Spitzbergen. Von den **Inseln** des Nordpolargebietes sind *Grönland* (s. S. 221), *Spitzbergen, Franz-Josef-Land, Nowaja-Semlja,* die *Neusibirischen Inseln* und der *Kanadische Archipel* die wichtigsten. Die meisten Inseln sind stark vergletschert.



Eisgrenzen, Baumgrenze und 0°-Isotherme des wärmsten Monats im Südpolargebiet

Das *Klima* des Nordpolargebietes wird durch die großen Landflächen seiner Umrandung stark beeinflußt und ist daher recht kontinental. Der Sommer ist verhältnismäßig warm, aber sehr kurz. Der arktische Boden taut dann oberflächlich auf und überzieht sich mit einer niedrigen, aber vielfach sehr farbenprächtigen Vegetation. Auch das Vorkommen von Eisbären, Polarhasen und Polarfüchsen kennzeichnet den kontinentalen Charakter des Nordpolargebietes. Seine

Bewohner, die Eskimos, sind gute Kajakfahrer und gewinnen ihren Lebensunterhalt durch Fischfang und Jagd auf Seehunde, Walrosse, Wale, Moschusochsen und Renntiere.

Das Südpolargebiet oder die Antarktis besteht im Gegensatz zum Nordpolargebiet aus einem über 14 Mill. qkm großen, fast völlig vergletscherten Kontinent. Zwei tiefe Buchten, das Roßmeer auf der pazifischen, das Weddellmeer auf der atlantischen Seite, gliedern den Südpolarkontinent in die kleinere West- und die größere Ostantarktis. Der Südpol liegt auf einer weiten, über 3000 m hohen Eishochfläche, die sich allmählich von der Mitte nach der Küste senkt.

Statistische Angaben (Schätzungen)

Gebiet und Zugehörigkeit	Fläche in 1000 qkm	Einwohner in 1000	Wichtige Orte
Arktis	14000,0	27	—
Davon: Amerik. Inselarktis (Kanad.)	1500,0	6	Pangnirtung
Grönland (dänisch)	2175,6	18	Godthaab
Jan Mayen (norweg.)	0,4	0,003	—
Spitzbergen (Svålbard, norweg.)	63,0	2,5	Barentsburg
Bäreninsel (norweg.)	0,2	0,003	Oestervaag
Franz-Josef-Land (russ.)	20,0	einige Einw.	—
Nowaja Semlja (russ.)	81,3	0,1	—
Kolgujew (russ.)	3,5	einige Einw.	—
Neusibirische Inseln (russ.)	28,0	unbewohnt	—
Wrangel-Insel (russ.)	7,5	0,09	—
De Long-Inseln (russ.)	6,0	—	—
Antarktis	14100,0	1	—
Davon: Kontinent (brit. u. franz. Ansprüche)	etwa 14100,0	—	—
Inseln:			
Kerguelen, Neu-Amsterdam-Inseln, St. Pauls-Ins., Crozet-Ins. (franz.)	3,5	unbewohnt	—
Prinz-Edward-Inseln (brit.)	—	"	—
Süd-Sandwich-Inseln (brit.)	0,4	"	—
Süd-Georgien-Inseln (brit.)	4,1	1	Grytviken
Süd-Orkney-Inseln (brit.)	1,7	unbewohnt	—
Süd-Shetland-Inseln (brit.)	2,2	"	—
Palmer-Inseln (brit.)	—	"	—
Graham-Land (Insel, brit.)	—	"	—

Das Inlandeis bricht hier in einer etwa 50 m hohen Eismauer ab und stößt gewaltige tafelförmige Eisberge ab. Die größte Gletscherbildung ist die sog. *Roßeisplatte*, die mit einer 700 km breiten Front ins Roßmeer vorstößt. An ihrem W-Rand erheben sich die *Markham*-Berge bis 4600 m.

Ein schroff ansteigendes Hochgebirge von über 4000 m Höhe entdeckte die deutsche Antarktische Expedition *1938/39* in der Gegend zwischen 5° W und 16° O in 72° S, wo ein 350000 qkm großes Gebiet erforscht und kartographisch aufgenommen wurde. Wildes Hochgebirge ist auch die Doppelinsel Grahamland.

Die Antarktis hat das kälteste und rauheste Klima der Erde, da hier auch der Sommer außerordentlich kalt und stürmisch ist. So unwirtlich und lebensfeindlich die Eisküsten der Antarktis sind, so reich ist das Meer an Leben. Robben, Wale und Seevögel beleben das Südpolarmeer in großer Zahl. Die kleinen Inselgruppen in dem großen Wasserring, der die Antarktis umgibt, bilden Stützpunkte für den sehr ergiebigen Walfang sowie für die geographische Erforschung.

Währungen

Land	Währungseinheit	Parität in RM.	Kurs Stand Ende 1938 in RM.
Ägypten	1 Ägypt. Pfund (£ E) = 100 Piaster	20,95	11,90
Argentinien	1 Papier-Peso = 100 (Pap.) Centavos	1,78	0,57
Austral. Bund	1 Pfund (£) Sterling = 20 Shillings	20,43	9,26
Belgien	1 Belga = 5 Francs = 100 Centimes	0,58	0,42
Bolivien	1 Boliviano = 100 Centavos	1,53	0,08
Brasilien	1 Milreis = 1000 Reis	0,50	0,15
Britisch-Indien	1 Rupie (R) = 16 Annas	1,53	0,86
Bulgarien	1 Lev = 100 Stotinki	0,03	0,03
Chile	1 Peso = 100 Centavos	0,51	0,10
China	1 Yuan (Silberdollar) = 100 Cent	1,98	0,41
Dänemark	1 Krone (kr.) = 100 Öre	1,13	0,52
Danzig	1 Gulden (G.) = 100 Pfennig	0,82	0,47
Ekuador	1 Sucre = 100 Centavos	0,84	0,17
Estland	1 Kroon (ekr.) = 100 Senti	1,13	0,68
Finnland	1 Finmark (FMk.) = 100 Pennia	0,11	0,05
Frankreich	1 Franc (fr.) = 100 Centimes	0,16	0,07
Griechenland	1 Drachme = 100 Lepta	0,05	0,02
Großbritannien	1 Pfund Sterling (£) = 20 Shillings (sh)	20,43	11,58
Guatemala	1 Quetzal = 100 Centavos	4,20	2,49
Indochina	1 Piastre = 100 Cents	1,64	0,64
Iran (Persien)	1 Rial = 100 Dinar	0,20	0,14
Island	1 Krona (kr.) = 100 Aurar	1,13	0,52
Italien	1 Lira (L.) = 100 Centesimi	0,22	0,13
Japan	1 Yen = 100 Sen = 1000 Rin	2,09	0,68
Jugoslawien	1 Dinár = 100 Pará	0,07	0,06
Kanada	1 Dollar ($) = 100 Cents	4,20	2,47
Kolumbien	1 Peso = 100 Centavos	4,09	1,32
Kuba	1 Peso = 100 Centavos	4,20	2,49
Lettland	1 Lat = 100 Santimi	0,81	0,49
Litauen	1 Litas (Lit.) = 100 Centu	0,42	0,42
Luxemburg	1 Franc = 100 Centimes	0,12	0,11
Mexiko	1 Peso = 100 Centavos	2,09	0,50
Neuseeland	1 Pfund (£) Sterling = 20 Shillings	20,43	9,30
Niederlande	1 Gulden (hfl.) = 100 Cents	1,69	1,36
Nikaragua	1 Cordoba = 100 Centavos	4,20	0,45
Norwegen	1 Krone (Kr.) = 100 Öre	1,13	0,58
Peru	1 Sol = 100 Centavos	1,18	0,51
Philippinen	1 Peso = 100 Centavos	2,10	1,23
Polen	1 Złoty (Zł.) = 100 Grosze	0,47	0,47
Portugal	1 Escudo = 100 Centavos	0,19	0,11
Rumänien	1 Leu = 100 Bani	0,03	0,02
San Salvador	1 Colón = 100 Centavos	2,10	1,00
Schweden	1 Krona (kr.) = 100 Öre	1,13	0,60
Schweiz	1 Franken (Fr.) = 100 Rappen	0,81	0,57
Siam	1 Baht = 100 Satang	1,86	1,07
Slowakei	1 Koruna (Krone, Kč) = 100 Haleru	0,12	0,09
Sowjet-Rußland	1 Tscherwónetz = 10 Rubel	21,60	4,69
Spanien	1 Peseta = 100 Centimos	0,81	0,28
Str. Settlements	1 Straits-Dollar ($) = 100 Cent	2,38	1,45
Südafrik. Union	1 Pfund (£) = 20 Shillings	20,43	11,56
Türkei	1 Türkisches Pfund (£) = 100 Piaster	1,98	1,98
Ungarn	1 Pengö = 100 Fillér	0,73	0,49
Uruguay	1 Peso = 100 Centesimos	4,34	0,92
Venezuela	1 Bolivar = 100 Centimos	0,81	0,78
Ver. St. v. A.	1 Dollar ($) = 100 Cents	4,20	2,48

Abkürzungen im Text

BRT = Brutto-Register-Tonnen; dz = Doppelzentner; E = Einwohner; ha = Hektar; hl = Hektoliter; MEZ. = Mitteleuropäische Zeit; NRT = Netto-Register-Tonnen; OEZ. = Osteuropäische Zeit; PS = Pferdestärke; qkm = Quadratkilometer; RM = Reichsmark; t = Tonnen; WEZ = Westeuropäische Zeit. N = Norden, S = Süden, O = Osten, W = Westen. — In Tabellen sind Zahlenwerte, die nicht ermittelt werden konnten, durch einen Punkt gekennzeichnet.

1 Erdkarte, physische Übersicht

Nebenkarte: Profil der höchsten Berge und tiefsten Meeresstufen

1 a Nördlicher Sternhimmel

1b Südlicher Sternhimmel

ERD

Physisch

Höhen:

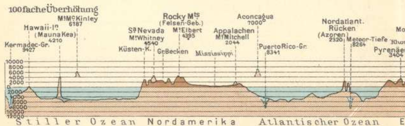
unter	0
	0 - 200
	200 - 2000
	2000 - 4000
	4000 - 6000
über	6000

STILLER ODER GROSSER OZEAN

ATLANTISCHER OZEAN

NÖRDLICHE

1:167 000 000



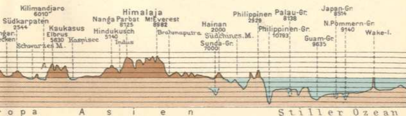
ARTE
bersicht

40 70 100ö.L. 130 160 170

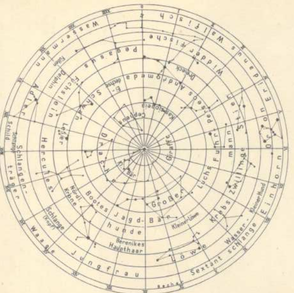
EISMEER
Frans-Josef Ld.
Nord-Ld.
Kap Tscheljuskin
Neusibir. I.
Barents S.
Karasee
Taimyr H.I.
Bering-Str.
Nord. Polarkr.
Sibirien
Stanowoi G.
Ochotsk. M.
Bering M.
Aleuten
Baikal-S.
Sachal.
Balchasch S.
Gr. Altai
Jablon. G.
Aral-S.
Tien-schan
Kuen-lun
Tibet
Himalaja
M! Everest
Iran
Fujisan 3778
Japan
5303
Midway I.
Arabien
Formosa
Marianen
STILLER.
Arabisch. M.
G. v. Bengalen
Luzon
Philippinen
Guardafui
K. Komorin
Ceylon
Karolinen
Marshall-I.
Mindanao
Mikronesien
OZEAN
Malediven
Victoria-S.
Kilimandjaro
Seychellen
Sumatra
Borneo
Bismarck-Arch.
N.-Guinea
Salomo-I.
Tanganj.
Njassa
INDISCHER
Java
Torres-Str.
Melanesien
Samoa-I.
Madagaskar
Maskarenen
Südl. Wendekr.
Korallen M.
N. Hebrid.
Fidschi-I.
OZEAN
N. Kaledonien
Drakensb.
Eyre-S.
K. Leeuwin
St Paul
Kosciusko
Bass Str.
Tasman S.
Neu-Seeland
Nord-I.
Süd-I.
Crozet-I.
Kerguelen
Tasmanien
Mt Cook
Pr. Eduard-I.
Macquarie I.
Gauß-B.
Balleny-I.
Enderby Ld.
L. Christensen Ld.
K. Wilh. II. Ld.
Wilkes Ld.
S. Victoria Ld.
K. Adare
Ross M.

Tiefen:
0 - 200
200 - 2000
2000 - 4000
4000 - 6000
6000 - 8000
über 8000

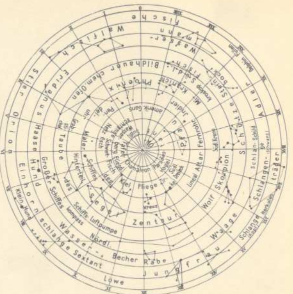
O. Winkels Projektion
(Netznachbildung verboten)



1a
1b



NÖRDLICHER STERNHIMMEL



SÜDLICHER STERNHIMMEL

2 Politische Karte der Erde

2a Nordpolarländer

2b Südpolarländer

POLITISCHE KAR

1:167 000 000

Kolonialbesitz:

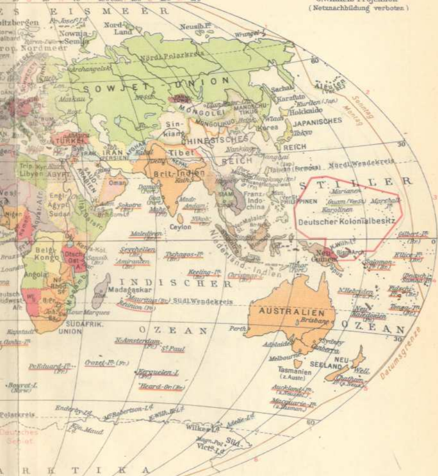
Deutscher	Niederländischer
Britischer	Portugiesischer
Französischer	Spanischer
Italienischer	Vereinigte Staaten von Nordamerika
Japanischer	

Die deutschen Kolonien stehen z. Z. unter Mandatsverwaltung:
Deutsch-Ostafrika = britisches und belgisches Mandat,
Deutsch-Südwestafrika = Mandat der Südafrikanischen Union,
Kaiser-Wilhelms-Land u. Bismarck-Archipel = austral. Mandat,
Deutsche Samoa-Inseln = neuseeländisches Mandat,
Karolinen-, Marianen- u. Marshall-In. = japanisches Mandat,
Kamerun = britisches und französisches Mandat,
Togo = britisches und französisches Mandat.

1. Staaten: B. = *Belgien*, BU. = *Bulgarie*
GUAT. = *Guatemala*, HON
PARAG. = *Paraguay*, POL.
U. = *Ungarn*, UR. = *Urugua*

2. Kolonien u. Mandate: Ba. = *Basutoland*, B. Pr. = *B*
Fr.-S. = *Französisch-Somali*
Sp.-M. = *Spanisch-Marokko*
Trip. = *Tripolis*, Tu = *Tunis*,

3. Städte: *As. = Asuncion, Ath. = Ath*
essalam, Dak. = Dakar, D.
L. = Lagos, Len. = Lening
Pern. = Pernambuco, Phil. =
St. = Stockholm, Tan. = Ta
Wlad. = Wladiwostok.



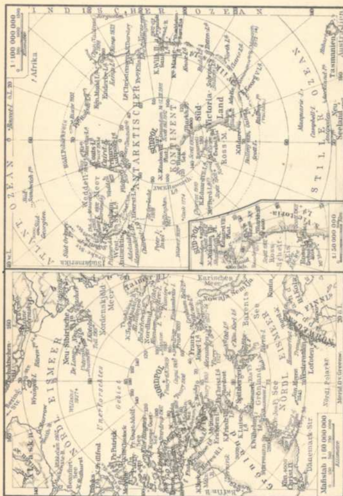
Abkürzungen:

Bulgarien, COST. = *Costarica*, DÄN. = *Dänemark*, E. = *Estland*, G. = *Griechenland*,
, HOND. = *Honduras*, JE. = *Jemen*, LE. = *Lettland*, L. = *Litauen*, NIC. = *Nicaragua*, N. = *Niederlande*,
, POL. = *Polen*, RUM. = *Rumänien*, SALV. = *Salvador*, S. = *Schweiz*, SÜ. = *Südslawien*, SL. = *Slowakei*,
Uruguay.

Pr. = *Betschuanaland-Protektorat*, Br.-H. = *Britisch-Honduras*, Br.-N.-B. = *Britisch-Nordborneo*, Cyp. = *Cypern*,
-Somaliland, K. = *Koweit*, Kyr. = *Kyrenaika*, Nd.-Rhod. = *Nord-Rhodesia*, P. = *Palästina*, Sa. = *Sarawak*,
Marokko, Sd.-Rhod. = *Süd-Rhodesia*, Sw. = *Swasiland*, Syr. = *Syrien*, To. = *Togo*, Tr. = *Transjordanien*,
= *Tunis*, Ug. = *Uganda-Protektorat*.

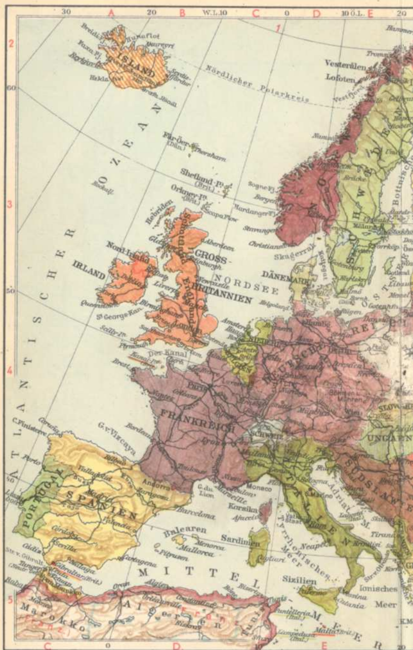
. = Athen, Bat. = Batavia, Buk. = Bukarest, Car. = Caracas, Ch. = Chartum, Chic. = Chicago, Dar. = Dar-
kar, D. = Duala, Hab. = Habanna, Hels. = Helsinki, J. = Jerusalem, Joh. = Johannesburg, Kalk. = Kalkutta,
Leningrad, Liss. = Lissabon, Man. = Manila, Montr. = Montreal, N.Orl. = New Orleans, Pep. = Peping,
, Phil. = Philadelphia, P. = Prag, Pr. = Pretoria, Pr. R. = Prince Rupert, Reykj. = Reykjavik, Rost. = Rostow,
n. = Tananarive, Ta. = Taschkent, Teh. = Teheran, Vanc. = Vancouver, Well. = Wellington, Wi. = Windhuk,
k.

2a
2b


NORDPOLARLÄNDER
SÜDPOLARLÄNDER
Maßstab 1:60 000 000
1:100 000 000
1:50 000 000
NORDPOL
SÜDPOL
ANTARKTISCHER KONTINENT

3 Europa, politische Karte

3a Europa, Rassenkarte



Deutsch-Russische Interessengrenze

EUROPA

Maßstab 1 : 25 000 000

0 200 400 600 km

Hauptstädte sind unterstrichen

—— *Hauptbahnen*

Li. - *Liechtenstein*

SOWJETUNION

FINNLAND

Lappland

H.-I. Kola

Weißes Meer

Kolgujew I.

Archangelsk

Nordkap

Murmansk

Onega-See

Ladoga-See

Leningrad (Petersburg)

Stockholm

ESTLAND

LETTLAND

LITAUEN

WEISS-RUSSLAND

Moskau

Smolensk

Kalinin

Gorki

Kasan

Kuibyschew

Ufa

Orenburg

Swerdlowsk

Perm

Kirow (Wjatka)

Kotlas

Wologda

Jaroslawl

Tula

Orel

Kursk

Woronesch

Tambow

Pensa

Saratow

Stalingrad

Astrachan

Kiew

Charkow

Poltawa

UKRAINE

Dnjepropetrowsk

Odessa

Krim

Simferopol

Sewastopol

Asowsches Meer

Rostow

Krasnodar

Woroschilowsk (Stawropol)

Kaukasus

GEORGIEN

Baku

Kaspi-See

Uralsk

SCHWARZES MEER

RUMÄNIEN

Galatz

Konstanza

BULGARIEN

Sofia

Warna

Istanbul (Konstantinopel)

Bosporus

Ankara

Sinop

Samsun

Trabzon

Batum

Erzurum

TÜRKEI

Kleinasien

Smyrna

Konya

Antalya

Mersina

Adana

Hatay

Aleppo

Syrien

Franz. Mandat

Homs

Damaskus

Beirut

Tripoli

Cypern (Brit.)

Rhodos

Kreta

GRIECHENLAND

Peloponnes

K. Matapan

Mesopotamien

Mosul

Kerkuk

Bagdad

Kerbela

IRAK

IRAN

Tabris

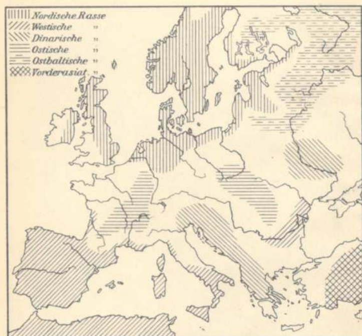
Armenien

Wan-See

Rhodos

Saloniki

Marmara-Meer



RASSENKARTE VON EUROPA

(NACH H. GÜNTHER
„RASSENKUNDE DES DEUTSCHEN VOLKES", 12. AUFL.)

4 Deutsches Reich

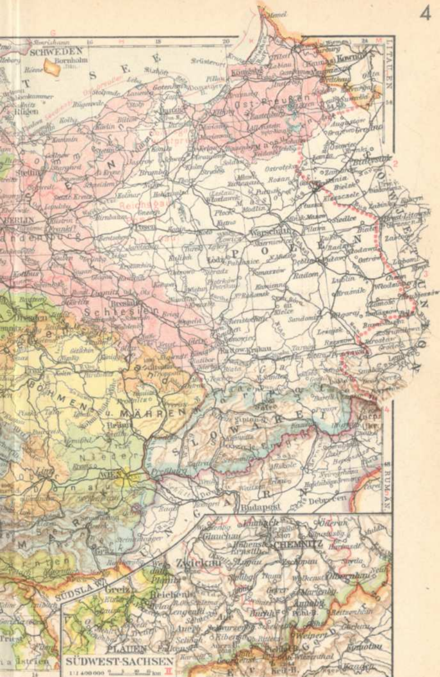
Nebenkarte I: Rhein-Mainz-Koblenz

Nebenkarte II: Südwest-Sachsen

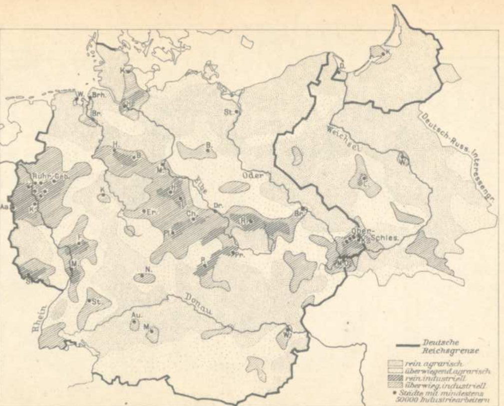
4a Landwirtschafts- und Industriegebiete des Deutschen Reichs



DEUTSCHES REICH
Maßstab 1:7000000
Kilometer
Staaten u. Provinzhauptorte sind unterstrichen
Deutsche Reichsgrenze
NORD-SEE
Deutsche Bucht
Helgoland
DÄNEMARK
Kopenhagen
Malmö
Trelleborg
Lolland
Falster
Möen
Fehmarn
Kiel
Flensburg
Schleswig
Holstein
Lübeck
Hamburg
Bremen
Wilhelmshaven
Emden
Oldenbg
MECKLENBURG
Rostock
Schwerin
Stralsund
Wismar
Demmin
Anklam
Stettin
Hannover
Stendal
Hildesheim
Braunschweig
Magdeburg
Berlin
Brandenburg
Münster
Westfalen
Lippe
Dortmund
Essen
Düsseldorf
Wuppertal
Köln
Rhein Prov.
Koblenz
Nassau
Kassel
Hessen
Halle
Leipzig
Chemnitz
Erfurt
THÜRINGEN
Plauen
Frankfurt
Darmstadt
Mainz
Wiesbaden
Mannheim
Heidelberg
Würzburg
Nürnberg
Fürth
Erlangen
BAYERN
Regensburg
Augsburg
München
Saar-Pfalz
Karlsruhe
Stuttgart
WÜRTTEMBERG
Ulm
Straßburg
Mülhaus
Freiburg
Groningen
Amsterdam
Haarlem
Haag
Leiden
Utrecht
Rotterdam
NIEDERLANDE
Antwerpen
Gent
Brüssel
Mecheln
BELGIEN
Lüttich
Namur
Charleroi
Lille
Reims
Sedan
Verdun
Metz
Nancy
Toul
Chalons
FRANKREICH
Troyes
Chaumont
Belfort
Basel
Zürich
St. Gallen
Bern
Luzern
SCHWEIZ
Innsbruck
Trient
ÖSTERREICH
ITALIEN
Mailand
Bergamo
Brescia
Verona
Padua
Venedig
Triest
Adria
RHEIN MAINZ-KOBLENZ
Koblenz
Boppard
Lahnstein
Nastätten
Rheingau
Bingen
Taunus
WIESBADEN
MAINZ
10 Östl. L. v. Greenw. 12



Deutsch-Russische Interessengrenze



LANDWIRTSCHAFTS- UND INDUSTRIEGEBIETE
DES DEUTSCHEN REICHS

5 Nordwest-Deutschland

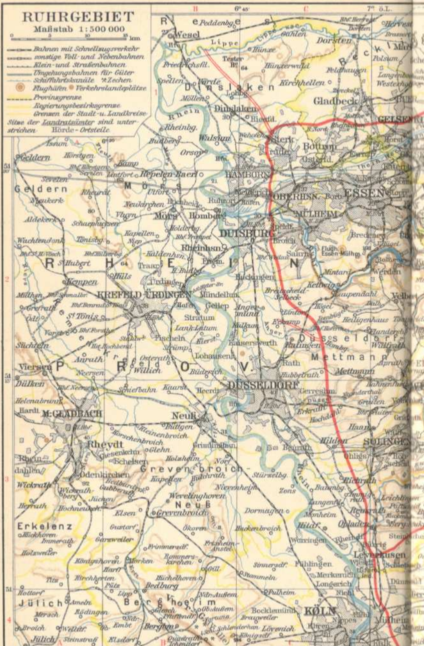
Nebenkarte: Hamburger Hafen

5a Ostfriesland und Ostfriesische Inseln

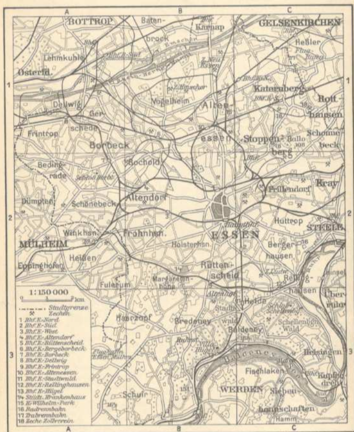
OSTFRIESLAND UND OSTFRIESISCHE INSELN

6 Ruhrgebiet

6a Kernstück des Ruhrgebiets


RUHRGEBIET
Maßstab 1:500 000
0 5 10 15 km
Bahnen mit Schnellzugsverkehr
sonstige Voll- und Nebenbahnen
Klein- und Straßenbahnen
Umgehungsbahnen für Güter
Schiffahrtskanäle
Zechen
Flughäfen
Verkehrslandeplätze
Provinzgrenze
Regierungsbezirksgrenze
Grenzen der Stadt- u. Landkreise
Sitze der Landratsämter sind unterstrichen
Hörde - Ortsteile
Wesel
Lippe
Dinslaken
Dorsten
Gladbeck
Rhein
Walsum
Bottrop
Geldern
Mörs
Hamborn
Oberhsn.
ESSEN
Mülheim
Duisburg
Rheinhsn.
Rhein
Krefeld-Ürdingen
Kempen
Mettmann
Düsseldorf
Viersen
Dülken
M.Gladbach
Rheydt
Neuß
Grevenbroich
Solingen
Erkelenz
Jülich
Bergheim
Köln
Leverkusen
Opladen
Hilden
Velbert
Reichsautobahnen
fertig
im Bau


Haard
Lüdinghausen
Werne
Hamm
Datteln
Recklinghausen
Waltrop
Lünen
Bergkamen
Herten
Kamen
Unna
Kastrop-Rauxel
HERNE
Wanne-Eickel
DORTMUND
BOCHUM
Hattingen
Witten
Ardey-Geb.
Iserlohn
W E S T F A L E N
HAGEN
Menden
Schwelm
W.-BARMEN
WUPPERTAL
Altena
S A U E R L A N D
Lüdenscheid
Radevormwald
REMSCHEID
Wermelskirchen
Wipperfürth
Ebbe-Geb.
Rhein-Wupper-Kr.
Rheinisch-Bergischer Kr.
Gummersbach
Oberbergischer Kreis
Olpe
Bensberg
Overath

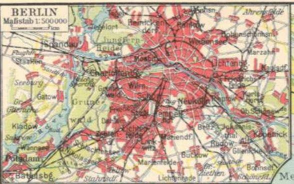


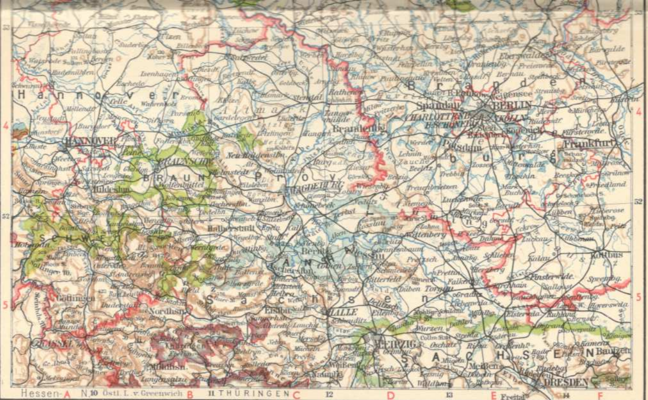
KERNSTÜCK DES RUHRGEBIETS

7 Nord- und Mittel-Deutschland

Nebenkarte: Berlin und Umgebung

7a Insel Rügen


NORD u. MITTEL-DEUTSCHLAND
Maßstab 1:2250000
km
Landes- u. Provinzhauptstädte sind doppelt, Regierungsbez.-Hauptstädte einfach unterstrichen.
BERLIN
Maßstab 1:500000
DÄNEMARK
Falster
OSTSEE
Rügen
Stralsund
Greifswald
Rostock
Lübeck
HAMBURG
Schwerin
Lüneburg
Stettin
Stettiner Haff
Pommersche B.
Schleswig-Holstein
MECKLENBURG
Pommern
Spandau
Charlottenburg
Neukölln
Potsdam
Köpenick


Hannover
HANNOVER
Hildeshm.
BRAUNSCHW.
Wolfenbüttel
Brandenbg.
MAGDEBURG
Halberstadt
Spandau
BERLIN
Potsdam
Frankfurt
Kottbus
Wittenberg
Bitterfeld
Torgau
HALLE
LEIPZIG
Meißen
DRESDEN
Bautzen
Göttingen
Nordhsn.
Mühlhsn.
Langensalza
Naumbg.
Freital
Hessen-A
N 10 Östl. L. v. Greenwich
B
11 THÜRINGEN
C
12
D
13
E
14
F
52
4
5

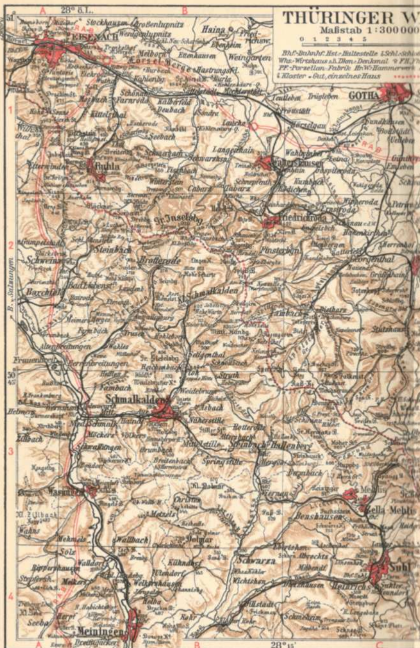

1 : 500 000
km
Arkona
Jaromarsburg
Put garten
Baken-B.
Starrvitz
Altenkirchen
Tromper
Wiek
Wiek
Breege
Schaabe
Dornbusch
Libben
Kloster
Vitte
Neuendf.
Retelitz
Schaprode
Hiddensee
Trent
Rappin
Bubkeritz
Sagard
Saßnitz
Stubben-kammer
Wissower Klinken
Lohme
Glowe
Lietzow
Neu Mukran
K.d.F. Bad
Prorer
Wiek
Ummanz
Gingst
Thesenvitz
Pansevitz
Kluis
Woorke
Patzig
BERGEN
Barhöft
Prohner
Wiek
Kubitzer
Bodden
Landow
Dreschvitz
Prohn
Bessin
Rambin
Samtens
Karnitz
Putbus
Lauterbach
Vilm
Binz
Granitz
Sellin
Baabe
Göhren
Middelhgn.
Lobbe
Mönchgut
Gr. Zicker
Altefähr
Gustow
Poseritz
Garz
Neukamp
Swantow
Puddemin
Zudar
Zudar
STRALSUND
Negast
Devin
Brandshgn.
Stahlbrode
Reinbg.
Gr. Zicker
Greifswalder
Bodden
P O M M E R N

INSEL RÜGEN

8 Thüringer Wald

Nebenkarte: Östlicher Teil des Thüringer Waldes

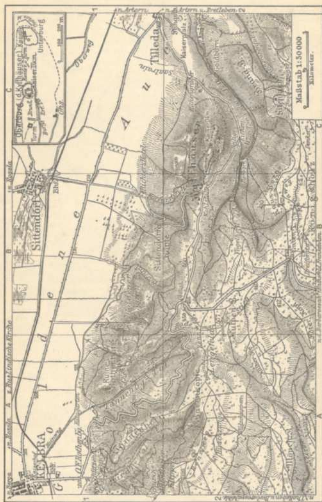
8a Kyffhäuser



THÜRINGER WA
Maßstab 1:300000
GOTHA
EISENACH
Stockhausen
Großenlupnitz
Wenigenlupnitz
Haina
Melborn
Etterhausen
Weingarten
Kahlenberg
Mechterstädt
Teutleben
Trügleben
Schönau
Farnroda
Kälberfeld
Deubach
Sondra
Kittelsthal
Seebach
Laucha
Langenhain
Waltershausen
Ruhla
Schwarzhsn.
Winterstein
Cabarz
Tabarz
Friedrichroda
Ernstroda
Gr. Inselsbg.
Steinbach
Brotterode
Finsterbgn.
Georgenthal
Schweina
Barchfeld
Kl. Schmalkalden
Fambach
Herrenbreitungen
Altenbreitungen
Frauenbreitgn.
Seligenthal
Struth
Schmalkalden
Wernshsn.
Mittelstille
Steinbach
Hallenberg
Springstille
Wasungen
Zella-Mehlis
Benshausen
Schwarza
Suhl
Heinrichs
Walldorf
Wallbach
Metzels
Solz
Meiningen
Dreissigacker
Rohr
Dillstädt
Schwickershsn.
B. Salzungen
28° ö.L.
28°15'
A
B
C
1
2
3
4



Fortsetz. siehe Nebenkarte (linker Rand)



KYFFHÄUSER

9 Nordost-Deutschland

Nebenkarte: Umgebung von Danzig

9a Kurische Nehrung

UMGEBUNG v. DANZIG
Maßstab 1:300 000

Stadtgrenze
Heil. = Heiligenbrunn
N.Schr. Neuschottland
P. = Petershagen
St. = Stadtgebiet

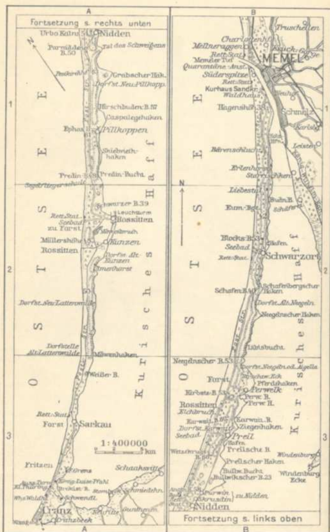
Steinfließ
ZOPPOT
Karlikau
Schmierau
Glettkau
Oliva
Brösen
DANZIGER BUCHT
Westerplatte
Saspe
Neufahrwasser
Weichselmünde
Langfuhr
Hochstrieß
Brentau
Matern
Pelonken
Ziegankenberg
Schidlitz
Emaus
Kl. Kelpin
Hochkelpin
Wonneberg
Schüddelkau
Ottominer See
DANZIG
Ohra
Troyl
Krakau
Neufähr
Plehnendorf
Quadendorf
Reichenbg.

Landes- und Provinzhauptstädte ... einfach unterstrichen.

17 ö.L.
18
D
E
Süd Mittel-Bank
O S T
Stolpe Bk
A
14°
Adler-Gr.
B
15°
C
16°
1
2
3
4
Seedienst Ostpreußen
Oder Bank
Pommersche Bucht
Stolp
Rügenwalde
Schlawe
Köslin
Kolberg
Belgard
Wollin
Swinemünde
Stettiner Haff
Ückermünde
Pasewalk
STETTIN
Prenzlau
Stargard
Pommern
Neustettin
Schneidemühl
Deutsch Krone
Arnswalde
Landsberg
Friedeberg
Berlinchen
Soldin
Eberswalde
Freienwalde
Bernau
BERLIN
Küstrin
FRANKFURT
Brandenburg
Guben
Posen
POSEN
Wongrowitz
Kolmar
Samter
Pinne
Birnbaum
Meseritz
Schwerin
Zielenzig
Crossen
Züllichau
Schwiebus
Wollstein
Grätz
Wreschen
Schroda
Schrimm
Gnesen
West
Konitz
Bütow
Lauenburg
Bromberg
53°
14
15
17
18



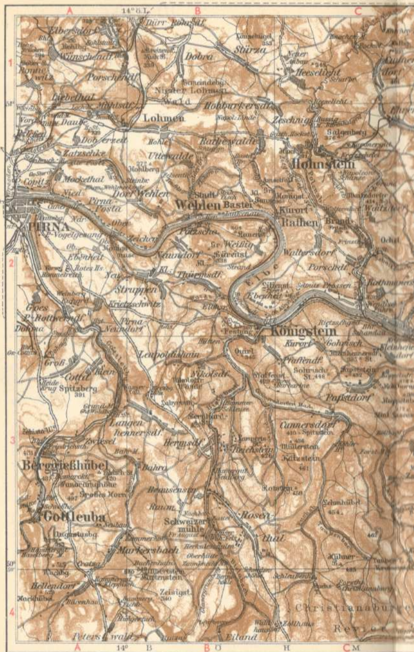
•••••• Deutsch - Russische Interessengrenze
NORDOST-DEUTSCHLAND
Maßstab 1 : 2 775 000
Kilometer
städte sind doppelt Regierungsbezirkshauptstädte
Hauptbahnen
Nebenbahnen
T - S E E
Danziger Bucht
LITAUEN
Ost-Preussen
Westpreussen
KÖNIGSBERG
Insterburg
Tilsit
Memel
Allenstein
Elbing
DANZIG
Gotenhafen
Graudenz
Thorn
Plock
WARSCHAU
Siedlce
Lomza
Mlawa
Kurisches Haff
Frisches Haff
Pillau
Gumbinnen
Ortelsburg
Lyck
Hohensalza
Kutno
F
G
H
I
K
18
19
20
21
22
1
3
4
53
55



KURISCHE NEHRUNG

10 Sächsische Schweiz

10a Unstrut-Tal



A
B
C
14° ö.L.
Dobra
Stürza
Heeselicht
Lohmen
Hohnstein
Rathewalde
Uttewalde
Wehlen
Bastei
Kurort
Rathen
PIRNA
Copitz
Mockethal
Zatzschke
Waltersdorf
Porschdf.
Struppen
Königstein
Leupoldishain
Nikolsdf.
Pfaffendf.
Papstdorf
Cunnersdorf
Langen-
hennersdf.
Hermsdf.
Berggießhübel
Gottleuba
Markersbach
Bahra
Rosen-
thal
Zeisigst.
Hellendorf
Eiland
Christianaburg
Revier
Cotta
Groß-
Spitzberg
Goes
Dohna
Lohmen
Elbe
1
2
3
4
14°
H
M

SÄCHSISCHE SCHWEIZ

Maßstab 1:150000

1 ½ 0 1 2 3 4 5 6
Kilometer

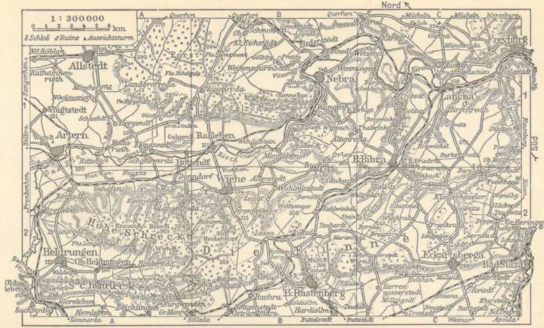
Kammweg

11 Südost-Deutschland

Nebenkarte I: Östliches Sachsen

Nebenkarte II: Oberschlesisches Industriegebiet

11a Riesengebirge



Nord
1 : 300 000
km
Schloß Ruine Aussichtsturm
Allstedt
Artern
Voigtstedt
Roßleben
Nebra
Laucha
Freyburg
B. Bibra
Wiehe
Heldrungen
Hohe Schrecke
Schmücke
Die Finne
B. Rastenberg
Eckartsberga
Bad Sulza
Querfurt
Mücheln
Merseburg
Naumburg
Kösen
Apolda
Weimar
Buttelstedt
Kölleda
Sömmerda
Frankenhsn.
Kelbra
Sangerhsn.
Süd

UNSTRUTTAL



Pommern
Posen
Brandenburg
Sachsen
Schlesien
BERLIN
STETTIN
Stargard
Landsberg
FRANKFURT
Küstrin
Guben
Forst
Cottbus
Sommerfeld
Sorau
Sagan
Glogau
Grünberg
Neusalz
Fraustadt
Lissa
POSEN
Gnesen
Wongrowitz
Schneidemühl
Neustettin
Konitz
Krotoschin
Rawitsch
Wohlau
BRESLAU
Brieg
Schweidnitz
Waldenburg
Glatz
Neisse
Oels
Jauer
LIEGNITZ
Haynau
Bunzlau
GÖRLITZ
Lauban
Hirschberg
Reichenberg
DRESDEN
Bautzen
Kamenz
Aussig
Jungbunzlau
PRAG
Kolin
Pardubitz
Chrudim
Königgrätz
Leitomischl
Eberswalde
Wriezen
Köpenick
Fürstenberg
Cüstrin
Luckau
Lübben
Finsterwalde
Spremberg
Zittau
Schlawe
Jastrow
Samter
Birnbaum
Zielenzig
Meseritz
Bomst
Wollstein
Schwerin
Schrimm
Kosten
Pleschen
Ostrowo
Trebnitz
Militsch
Öls
Ohlau
Strehlen
Münsterberg
Frankenstein
Friedland
Schönberg
BÖHMEN UND MÄHREN
16 Östl. Länge v. Greenwich 17

•••••• Deutsch - Russische Interessengrenze

SÜDOST-DEUTSCHLAND

Maßstab 1 : 2 775 000

Kilometer

Landes- und Provinzhauptstädte sind doppelt, Regierungsbezirkshauptst. einfach unterstrichen.

Hauptbahnen — Nebenbahnen

ÖSTL. SACHSEN

1 : 1 400 000

OBERSCHLESISCHES INDUSTRIEGEBIET

1 : 500 000

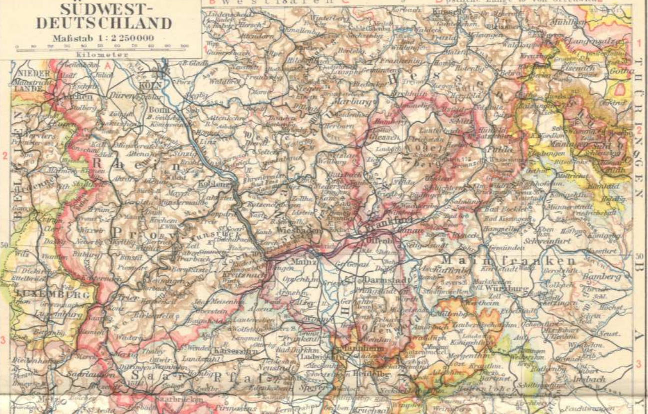
Normalbahnen

Kleinen Straßenbahnen

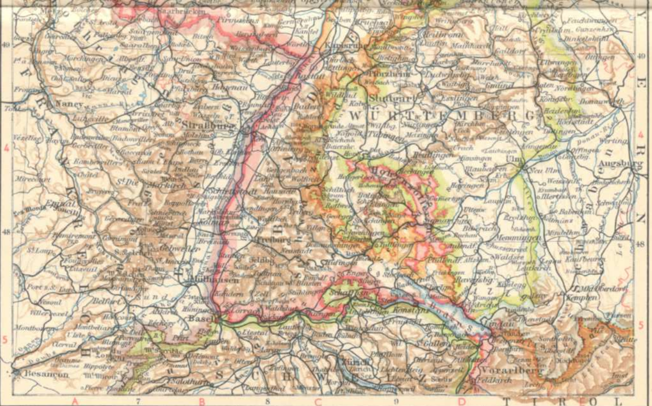

Maßstab 1 : 250 000
km
Hirschberg
Ludwigsdf.
Voigtsdf.
Henischdf.
B.-Warmbrunn
Schwarzbach
Schildau
Lomnitz
Kaiserswaldau
Leopoldsb.
Iser-Kamm
Grüne-K.
Petersdf.
Hermsdf.
Stonsdf.
Fischbach
Erdmannsdf.
Kieserwald
Giersdf.
Zillerthal
Neudorf
Schreiberhau
Saalbg.
Seidorf
Buchwald
Jakobsthal
Agnetendf.
Hain
Arnsdf.
Quirl
Hohenwiese
Mummel-B.
Alfreds-B.
Neue Schles. B.
Alte Schles. B.
Gr. Sturmhaube
Steinseiffen
Schmiedebg.
Harrachsdf.
Dürre B.
Baberhäuser
Hohes Rad
Brückenbg.
Krummhübel
Haselbach
Kl. Sturm
Schlingel-B.
Mittags-St.
Arnsberg
Kessel-K.
Korkonosch
Koppenplan
Hampel-B.
Schneekoppe
Spindlermühle
Ziegenrücken
Wiesen-B.
Kolben-K.
Rochlitz
St. Peter
Hermsdf.
RIESENGEBIRGE

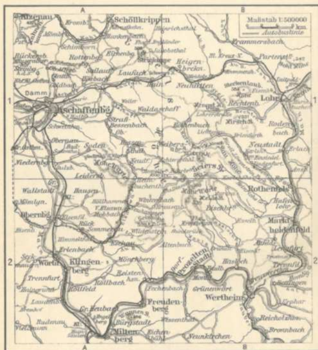
12 Südwest-Deutschland

12 a Spessart



SÜDWEST-
DEUTSCHLAND
Maßstab 1 : 2 250 000
Kilometer
Westfsalen
Östliche Länge 10 von Greenwich
THÜRINGEN
BAYERN
BELGIEN
NIEDER LANDE
LUXEMBURG
Rhein Prov.
Hessen
Mainfranken
Saar
Pfalz
Vogelsberg
Odenwald
Köln
Bonn
Aachen
Koblenz
Trier
Wiesbaden
Mainz
Frankfurt
Darmstadt
Mannheim
Heidelbg.
Kaiserslautern
Saarbrücken
Marburg
Giessen
Fulda
Würzburg
Schweinfurt
Bamberg
Gotha
Eisenach
Langensalza
Mühlhsn.
Kassel
Ansbach


W Ü R T T E M B E R G
S C H W E I Z
T I R O L
Stuttgart
Straßburg
Basel
Freiburg
Mülhausen
Besançon
Nancy
Augsburg
Ulm
Kempten
Lindau
Konstanz
Zürich
Vorarlberg
Karlsruhe
Pforzheim
Memmingen
Reutlingen


Schöllkrippen
Maßstab 1:500000
Aschaffenburg
Lohr
Rothenfels
Marktheidenfeld
Klingenberg
Wertheim
Freudenberg
Miltenberg
Bürgstadt
Neunkirchen
Reicholzheim
Bronnbach
Frammersbach
Neuhütten
Rechtenbach
Heigenbrücken
Laufach
Dettingen
Erlenbach
Wörth
Obernburg
Niedernberg
Kleinwallstadt
Damm
Stadtprozelten
Dorfprozelten
Faulbach
Hasloch
Kreuzwertheim
Neustadt
Eschau
Mönchberg
Röllbach
Röllfeld
Altenbuch
Trennfeld
Lengfurt
Partenstein
Rodenbach
Steinbach
Sulzbach
Mömlingen
Großheubach
Kleinheubach

SPESSART

13 Süddeutschland (Bayern)

Nebenkarte: Die Alpen um Garmisch-Partenkirchen

13a Fränkische Schweiz



C Prov. D Sachsen 12 LEIPZIG E 13 ö. L. F

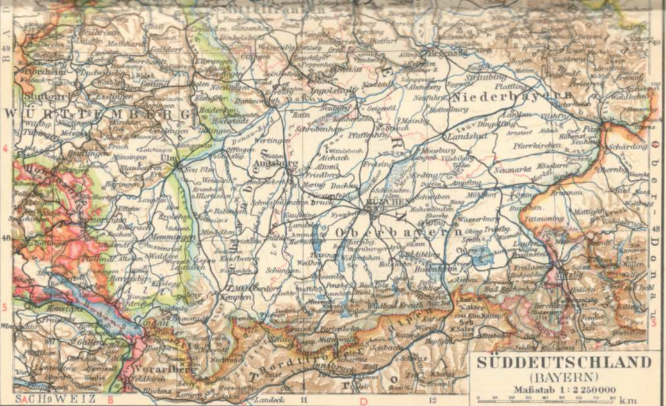
BÖHMEN UND MÄHREN

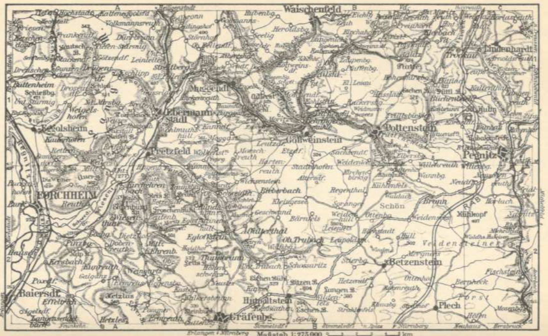
HESSEN

1
2
3
50
51

THÜRINGEN
Mainfranken
Oberfranken
Oberpfalz
Mittelfranken

Eisenach
Gotha
Erfurt
Weimar
Apolda
Jena
Gera
Altenburg
Zwickau
Chemnitz
DRESDEN
Meissen
Döbeln
Freiberg
Plauen
Hof
Koburg
Bamberg
Bayreuth
Erlangen
Fürth
Nürnberg
Amberg
Schweinfurt
Würzburg
Frankfurt
Hanau
Offenbach
Darmstadt
Aschaffenburg
Heidelberg
Karlsbad
Eger
Pilsen
Saaz
Tachau


SÜDDEUTSCHLAND
(BAYERN)
Maßstab 1 : 2 250000
km
WÜRTTEMBERG
Niederbayern
Oberbayern
SCHWEIZ
Vorarlberg
Ober-Donau
Stuttgart
Pforzheim
Heilbronn
Ludwigsbg.
Gmünd
Esslingen
Tübingen
Reutlingen
Ulm
Neu Ulm
Augsburg
MÜNCHEN
Ingolstadt
Regensbg.
Straubing
Plattling
Landshut
Passau
Schärding
Pfarrkirchen
Neumarkt
Braunau
Mühldorf
Wasserburg
Rosenheim
Traunstein
Freilassing
Salzbg.
Bad Reichenhall
Berchtesgaden
Tittmoning
Ried
Memmingen
Kempten
Kaufbeuren
Biberach
Ravensbg.
Lindau
Konstanz
Singen
Bregenz
Feldkirch
Bludenz
Innsbruck
Schwaz
Jenbach
Wörgl
Kitzbühel
Landeck
Nördlingen
Donauwörth
Dillingen
Günzburg
Friedberg
Aichach
Dachau
Freising
Erding
Moosburg
Fürstenfeld
Bruck
Weilheim
Schongau
Tölz
Holzkirchen
Aibling
Wildbad Kreuth
Mittenwald
Partenkirchen
Ellwangen
Aalen
Dinkelsbühl
Schrobenhsn.
Rain
Neuburg
Neustadt
Kelheim
Dingolfing
Eggenfelden
Burghsn.
Laufen
Hallein
Chiem See
Weißenburg
Eichstätt
Höchstädt
Heidenheim
Sigmaringen
Hohenzollern
St. Gallen
St. Anton
Tirol
Nordtiroler Alpen
Algäu
49
48
11
12
4
5
B
D

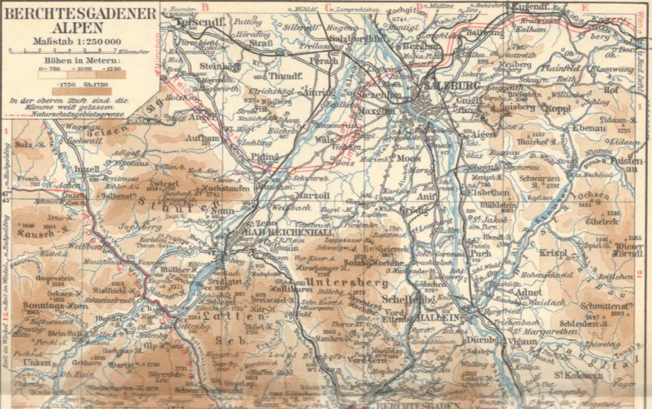


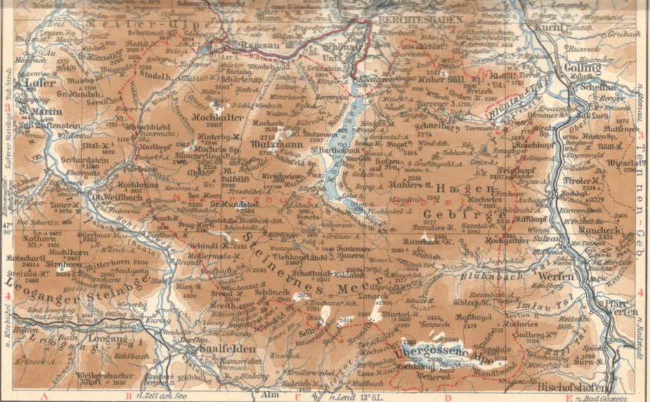
FRÄNKISCHE SCHWEIZ

14 Berchtesgadener Alpen

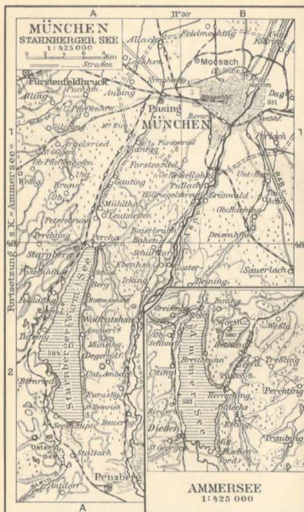
14a Umgebung von München
(München–Starnberger See)

14b Ammer-See


BERCHTESGADENER ALPEN
Maßstab 1:250 000
Kilometer
Höhen in Metern:
0–750
–1000
–1250
–1750
üb. 1750
In der oberen Stufe sind die Kämme weiß gelassen
Naturschutzgebietsgrenze
SALZBURG
BAD REICHENHALL
HALLEIN
Untersberg
Lattengeb.
Staufen
Freilassing
Anif
Grödig
Elsbethen
Puch
Adnet
Piding
Anger
Teisendf.
Inzell
Unken
Koppl
Ebenau
Marzoll
Maxglan
Siezenheim
Bergheim
Hallwang
Eugendf.
Wals
Moos
Gnigl
Aigen
Krispl
Vigaun
St. Koloman
Schellenbg.
Dürnbg.
Kuchl
Wien
München



Reiter-Alpe
Berchtesgaden
Ramsau
Schönau
Königssee
Kuchl
Golling
Lofer
St. Martin
Hochkalter
Watzmann
St. Bartholomä
Hoher Göll
Hagen Gebirge
Steinernes Meer
Leoganger Steinberge
Leogang
Saalfelden
Übergossene Alpe
Blühnbach Tal
Werfen
Imlau-Tal
Bischofshofen
Tennen-Geb.
n. Zell am See
n. Lend 13° ö.L.
n. Bad Gastein
n. Radstadt
n. Kitzbühel
Alm
A
B
C
D
E



UMGEBUNG VON MÜNCHEN

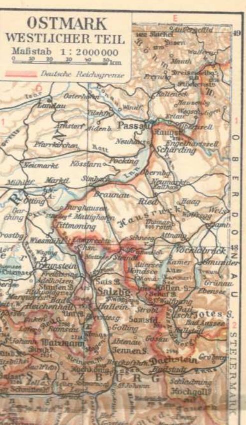
AMMER-SEE

15 Ostmark, westlicher Teil

Nebenkarte I: Großglockner

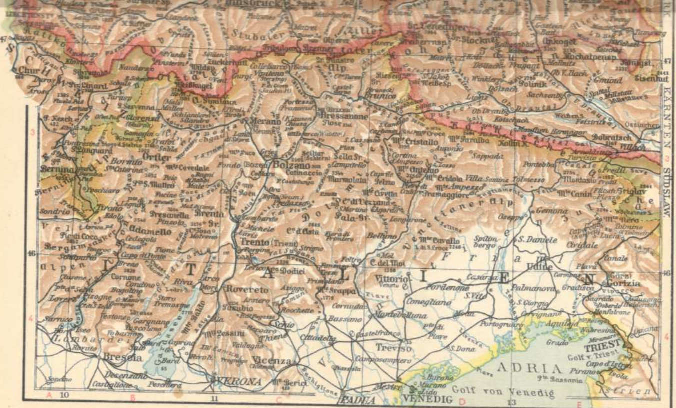
Nebenkarte II: Salzkammergut

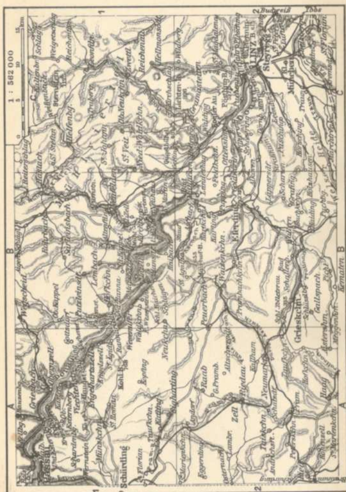
15a Donau Passau–Linz


OSTMARK
WESTLICHER TEIL
Maßstab 1 : 2000000
0 10 20 30 40 50 km
Deutsche Reichsgrenze
OBERDONAU
STEIERMARK
SALZBURG
TIROL
VORARLBERG
Passau
Schärding
Braunau
Ried
Landau
Rosenheim
Traunstein
Salzbg.
Innsbruck
Kufstein
Lindau
Bregenz
Dachstein
Kitzbühler
Oberbayern
Hausruck
Vöcklabruck
Gmunden
Wels
Kitzbühel
Watzmann
Hallein
Berchtesg.
Füssen
Oberammergau
Garmisch
Reutte
Tölz
Wendelst.
Bad Reichenhall
Burghausen
Tittmoning
Neuhaus
Engelhartszell
Pfarrkirchen
Kösslarn
Pocking
Mühldorf
Ötting
Ebensee
Bad Ischl
Bad Aussee
Grünau
Kamer
Mondsee
Schladming
Hochgolling


SALZKAMMERGUT
1 : 850000
Gmunden
Traun S.
Ebensee
Höllen-Geb.
Bad Ischl
Totes Geb.
Goisern
Gamsfeld
Attersee
Mondsee
St. Wolfgang
Strobl
Hallstatt
Bad Aussee
Langbath
Schafb.


GROSSGLOCKNER
Maßstab 1 : 300 000
Fusch
Heiligenblut
Glockner
Ferleiten


KÄRNTEN
SÜDSLAW.
Innsbruck
Stubaier
Zillertaler
Hohe Tauern
Gr. Venediger
Gr. Glockner
Ankogel
Hochalpensp.
Chur
Ortler
Bernina
Bormio
Adamello
Brenta
Merano
Bressanone
Brunico
Bolzano
Marmolata
Mte Cristallo
Cortina d'Ampezzo
Pala-Gr.
Dolomiten
Trento (Trient)
Rovereto
Riva
Brescia
Bergamasker Alpen
VERONA
Vicenza
PADUA
VENEDIG
Treviso
Belluno
Vittorio
Pordenone
Udine
Palmanova
Cividale
Gorizia
TRIEST
Golf v. Triest
Capo d'Istria
Pirano
Isola
Istrien
ADRIA
Golf von Venedig
Villach
Tolmezzo
Mte Canin
Triglav
Sondrio
Tirano
Lombardei
Friaul
Karnische Alpen
Julische Alpen
ITALIEN
Bibliographisches Institut AG. Leipzig

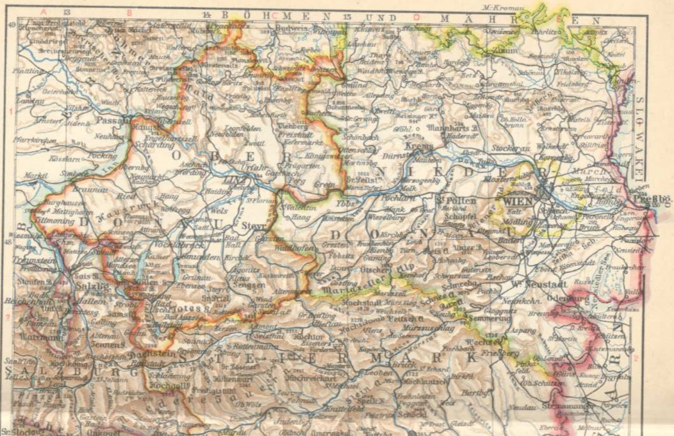


DONAU PASSAU-LINZ

16 Ostmark, östlicher Teil

Nebenkarte: Wien, Lageplan

16a Donau Melk—Wien


BÖHMEN UND MÄHREN
SLOWAKEI
OBER
NIEDER
DONAU
STEIERMARK
SALZBURG
Budweis
Passau
LINZ
Steyr
Wels
Krems
St. Pölten
WIEN
Wr. Neustadt
Salzbg.
Ödenburg
Preßbg.
Leoben
Bruck
Semmering
Gmünd
Stockerau
Dachstein

OSTMARK
ÖSTLICHER TEIL

Maßstab 1:2000000

Deutsche Reichsgrenze

WIEN
1:500000

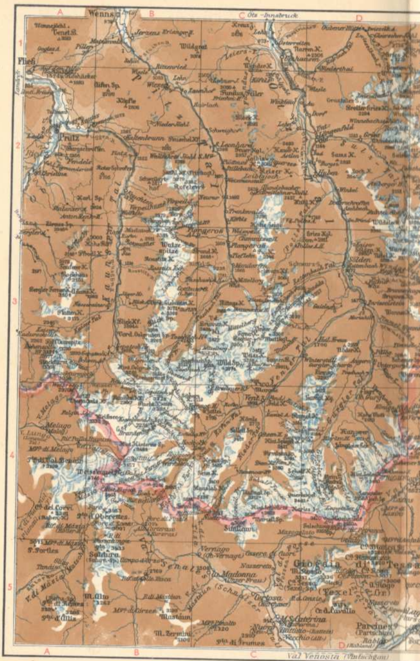
KÄRNTEN
KRAIN
STEIERMARK
ADRIA
Golf von Venedig
Golf v. Triest
TRIEST
GRAZ
Klagenfurt
Villach
Laibach (Ljubljana)
Marburg (Maribor)
Pettau
Varaždin
Gorizia (Görz)
Udine
Palmanova
Cividale
Aquileja
Grado
Capo d'Istria
Pirano
Fiume
Cilli
Gottschee
Radkersburg
Feldbach
Fürstenfeld
Klosterneuburg
Floridsdf.
Leopoldau
Kagran
Aspern
Lobau
Schwechat
Liesing
Perchtoldsdf.
Brunn
Mödling
Favoriten
Hütteldf.
Dornbach
Donau
Drau

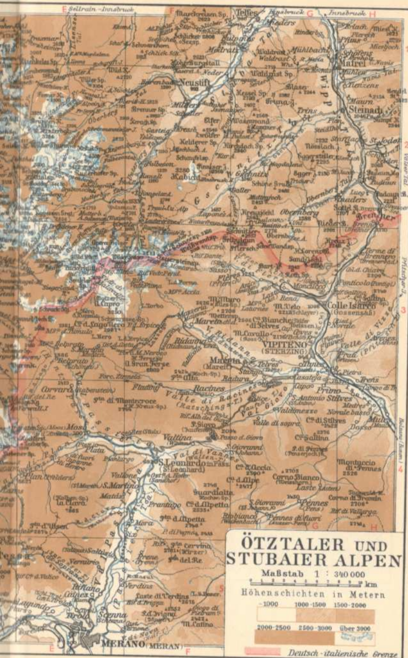


DONAU MELK-WIEN

17 Ötztaler und Stubaier Alpen

17 a Umgebung von Meran


A
B
C
D
1
2
3
4
5
Wenns
Ötz - Innsbruck
Fließ
Prutz
Jerzens
Wildgrat
Leonhard
Sölden
Wildspitze
Weisskugel
Similaun
Vernago (Ob-Vernagt)
Madonna
Certosa (Karthaus)
Melago
S. Caterina
Parcines (Partschins)
Rablà (Rabland)
Val Venosta (Vintschgau)


ÖTZTALER UND
STUBAIER ALPEN
Maßstab 1 : 340 000
km
Höhenschichten in Metern
-1000
1000-1500
1500-2000
2000-2500
2500-3000
über 3000
Deutsch-italienische Grenze
Seltrain - Innsbruck
Innsbruck
Neustift
Steinach
Matrei
Gries
Obernberg
Brenner
Colle Isarco
(Gossensaß)
VIPITENO
(STERZING)
Racines
S. Leonardo in Pass.
(St. Leonhard)
S. Martino
MERANO (MERAN)
Passo d. Giovo
Vipiteno
Valle di Racines
Val di Vizze
Mareta
(Mareit)
Prati
Vizze
Trens
Mules
Pennes
Val Passiria
Moso
Plata
Rabenstein
Verdins
Scenna
(Schenna)
Rifiano
Caines
Tirolo
Lagundo
Fleres
Calice
Brennero
Vals
Val di Vanna



UMGEBUNG VON MERAN

18 Sudetenland,
Böhmen und Mähren, Slowakei

Nebenkarte I: Prag

Nebenkarte II: Nordböhmisches Industriegebiet

Nebenkarte III: Schlesisch-Mährisches Industriegebiet

18a Umgebung von Reichenberg







DEUTSCHES REICH

Dresden, Chemnitz, Görlitz, Breslau, Liegnitz, Prag, Pilsen, Brünn, Wien, Passau, Linz, Budweis, Olmütz

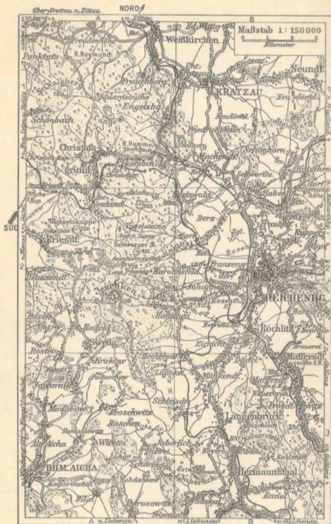
SUDETENLAND
BÖHMEN UND MÄHREN
SLOWAKEI

1:3 300 000

Deutsche Reichsgrenze ······ Deutsch-Russische Interessengrenze


Karbitz
AUSSIG
Schönpriesen
Turn
TEPLITZ
SCHÖNAU
Türmitz
Bilin
Leitmeritz
Lobositz
Elbe
Troppau
Sudeten
Oderberg
M.OSTRAU
Karwin
Teschen
Friedek
Neutitschein
Fulnek
SCHLES.-MÄHR.
INDUSTRIE-GEB.
km

Östl. Fortsetzung d. Hauptkarte
Sambor
Drohobycz
Boryslaw
Stryj
Rohatyn
Galizien
Stanislau
Dolina
Kalusz
Skole
Turka
Ost-Beskiden
Karpato-Ukraine
Munkács
Ungvár
Sátoraljaújhely
Beregszász
Huszt
Nagyszöllös
Kolomea
Delatyn
Worochta
UNGARN
RUMÄNIEN
Sighetul Marmației
Oppeln
Brieg
Neiße
Neustadt
Leobschütz
Ratibor
Troppau
M.Ostrau
Teschen
Bielitz
West-Beskiden
Neu-Sandez
Tatra
Niedere Tatra
Slowak. Erzgebirge
Kaschau
Miskolc
Erlau (Eger)
Hajdúböszörmény
Polgár
Tokaj
Michalovce
Prešov
Bartfeld
Kremnitz
Neusohl
Neutra
Neuhäusel
Komorn
Gran
Waitzen
PRESSBURG
Raab
UNGARN
Fortsetzung s. Karte rechts Mitte

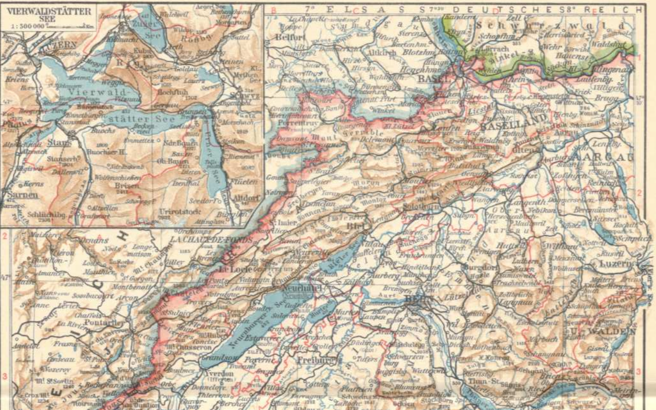


UMGEBUNG VON REICHENBERG

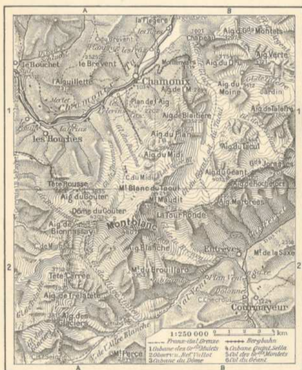
19 Schweiz, westlicher Teil

Nebenkarte: Vierwaldstätter See

19 a Montblanc-Gruppe


VIERWALDSTÄTTER SEE
1:500 000
7° ELSASS 7°30 DEUTSCHES 8° REICH
Schwarzwald
Luzern
Zuger See
Rigi
Vierwaldstätter See
Schwyz
Stans
Sarnen
Altdorf
Flüelen
Urirotstock
Belfort
Basel
Baselland
Liestal
Aargau
Porrentruy
Delémont
Olten
Solothurn
Biel
Bieler See
La Chaux-de-Fonds
Le Locle
Neuchâtel
Neuenburger See
Bern
Burgdorf
Pontarlier
Yverdon
Freiburg
Thun
Lörrach
Laufenbg.
Brugg
Murten
Langnau
U.-Walden


SCHWEIZ
WESTLICHER TEIL
Maßstab 1 : 1 100 000
Bahnen
Berg- u. Straßenbahnen
Haupt-Alpenübergänge. Wo die Namen der Kantone u. ihrer unterstrichenen Hauptorte nicht gleichlauten, sind erstere eingeschrieben.
WAADT
LAUSANNE
WALLIS
SAVOYEN
GENF
Genfer See
Rolle
Montreux
Thonon
Évian
Villeneuve
Sion
Martigny
Brig
Aosta
Mont Blanc
Monte Rosa
Domodossola
Varallo
Annecy
Interlaken
Jungfrau
Finsteraarh.
Thuner See
Morges
Nyon
Vevey
Courmayeur
Zermatt
Chamonix
Annemasse
Thonon
Bonneville
Sallanches
Thônes
Le Brassus
Moudon
Bulle
La Roche
Frutigen
Lenk
Leuk
Saxon
Orsières
Thorens
Echallens
Cossonay
Gex
Ferney
Coppet
Gimel
Aubonne
Aigle
Bex
Monthey
Chexbres
Château d'Oex
Zweisimmen
Adelboden
Mönch
Eiger
Dent Blanche
Weisshorn
Matterhorn
Gd. Combin
Simplon
Gressoney
Alagna
Gignod
Ivrea
La Thuile
Gd. St. Bernard
Kl. St. Bernard
Bourg St. Pierre
Stalden
St. Niklaus
Visp
Sierre
Rhone
Saas
Macugnaga
Yvoire
Douvaine
Bons
Samoëns
Taninges
Cluses
Abondance
Le Biot
Sixt
Vallorbe
Orbe
Yverdon
Morez
Les Rousses
Croix
Lutry
Cully
Ouchy
Oron
Romont
Gruyères
Saanen
Spiez
Thun
Wengen
Grindelwald
Lauterbrunnen
Kandersteg
Gemmi
Wildstrubel
Wildhorn
Sanetsch
Diablerets
Mürren
Schreckh.
Wetterh.
Aletschh.
Bietschh.
Ardon
Conthey
Ayent
Riddes
Hérémence
Evolène
Zinal
Châble
Sembrancher
Liddes
Val d'Illiez
Champéry
Morzine
St. Jeoire
Viuz
Reignier
Cruseilles
St. Julien
Frangy
Seyssel
Rumilly
Faverges
Ugine
Flumet
Megève
St. Gervais
Les Houches
Argentière
Trient
Finhaut
Salvan
Vernayaz
Saxon
Fully
Leytron
Chamoson
Nendaz
Vex
Vissoie
Grimentz
Turtmann
Gampel
Raron
Lötschental
Ried
Fiesch
Binn
Devero
Premia
Crodo
Baceno
Antigoria
Ossola
Vogogna
Piedimulera
Ceppo Morelli
Bannio
Fobello
Rimasco
Rima
Riva
Scopa
Balmuccia
Campertogno
Mollia
Boccioleto
Gaby
Issime
Fontainemore
Lillianes
Pont St. Martin
Donnas
Bard
Verrès
Champoluc
Brusson
Challant
Ayas
Valtournanche
Breuil
Châtillon
St. Vincent
Chambave
Nus
Quart
Valpelline
Oyace
Bionaz
Étroubles
St. Rhémy
St. Oyen
Gignod
Aosta
Sarre
Aymavilles
Cogne
Villeneuve
Arvier
Avise
La Salle
Morgex
Pré St. Didier
La Thuile
Valgrisanche
Rhêmes
Valsavaranche
B
C
D
E
F R A N K R E I C H
4
5
7°
7°30'
8°
46°



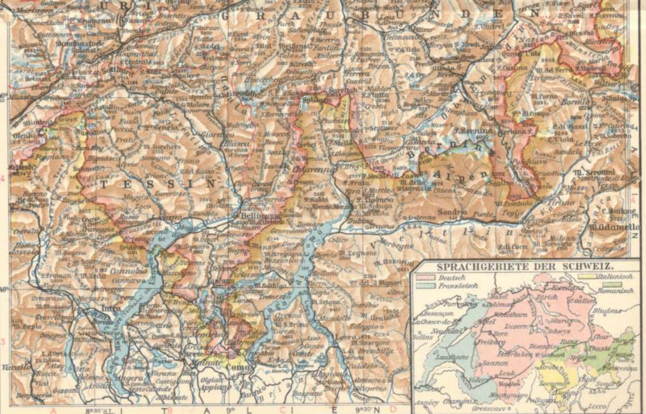
MONTBLANC-GRUPPE

20 Schweiz, östlicher Teil

Nebenkarte: Sprachgebiete der Schweiz

20a Oberengadin


SCHWEIZ
ÖSTLICHER TEIL
Maßstab 1 : 1 100 000
km
Bahnen
Berg- u. Straßenbahnen
Haupt-Alpenübergänge
Wo die Namen der Kantone u. ihrer unterstrichenen Hauptorte nicht gleichlauten, sind erstere eingeschrieben
DEUTSCHES DR.
THURGAU
AARGAU
ZÜRICH
ST. GALLEN
LIECHTENST.
VORARL-
BERG
Allgäuer Alp.
GRAUBÜNDEN
URI
U. WALDEN
Luzern
Schaffhsn.
Konstanz
Bodensee
Friedrichshfn.
Bregenz
Lindau
Überlingen
Winterthur
Zürich See
Walen S.
Glarus
Chur
Herisau
Appenzell
Arbon
Rorschach
Feldkirch
Bludenz
Davos Platz
Silvretta Gr.
Unter Engadin
Tirol


SPRACHGEBIETE DER SCHWEIZ.
Deutsch
Französisch
Italienisch
Romanisch
ITALIEN
GRAUBÜNDEN
TESSIN
Bernina Alpen
Sondrio
Como
Bellinzona
Lago Maggiore
Lago di Como
Locarno
Intra
Splügen
Chiavenna
Tirano
Bormio
8°30' Ö.L.
9°
9°30'
A
B
C
D
4
5

Schweizerisch-italienische Grenze

OBERENGADIN

21a Niederlande und Belgien

21b Versailles-Polen 1920–1939

21c Umgebung von Amsterdam

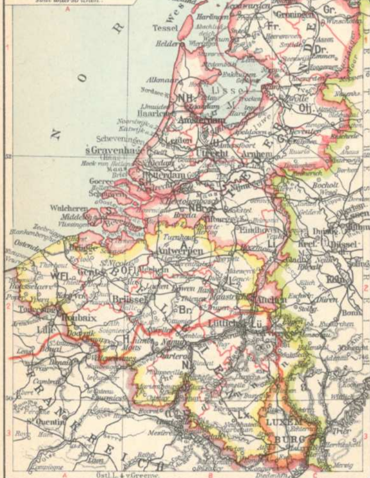
NIEDERLANDE BELGIEN

Maßstab 1:3500000

0 50 100
Kilometer

Niederlande:		Belgien:	
Dr.	Drenthe	A.	Antwerpen
Fr.	Friesland	Br.	Brabant
G.	Gelderland	H.	Hennegau
Gr.	Groningen	L.	Limburg
Li.	Limburg	Lü.	Lüttich
NBr.	Nordbrabant	Lx.	Luxemburg
NH.	Nordholland	N.	Namur
Olj.	Oberijssel	OFl.	Ostflandern
S.	Seeland	WFl.	Westflandern
SH.	Südholland		
U.	Utrecht		

Die Namen der Provinzhauptorte sind unterstrichen.




ERSAILLES - POLEN
1920 - 1939
000000
0 50 100 km
Öland
HWEDEN
OSTSEE
LETTLAND
RIGA
Libau
Memel
LITAUEN
Kowno
Wilno
Königsberg
Ost-Preußen
Danzig
Grodno
Bialystok
Brest-Litowsk
Warschau
POLEN
Łódź
Radom
Lublin
Kielce
Krakau
Lemberg
SLOWAKEI
Budapest
Debrecen
Minsk
UNION
UKRAINE
Dünaburg
Rigaer B.
Kattowitz
Kamienna
Sandomierz
Pripet
Karpaten
Ukraine
Deutsch - Russische Interessengrenze



UMGEBUNG VON AMSTERDAM

22 Westliche Mittelmeerländer (Italien, Spanien u. Portugal)

Nebenkarte I: Umgebung von Lissabon

Nebenkarte II: Insel Madeira

22a Kanarische Inseln

22b Insel Teneriffa



WESTLICHE
MITTELMEER-
LÄNDER
Maßstab 1 : 12 000 000
km
ENGLAND
Lands End
Penzance
Plymouth
Southampton
Wight
Der Kanal
Cherbourg
ATLANTISCHER
OZEAN
Pte de St Mathieu
Rennes
Lorient
Angers
Le Mans
Tours
Orléans
St Nazaire
Nantes
les Sables d'Olonne
I. de Ré
Poitiers
La Rochelle
I. d'Oléron
Gironde
Angoulême
Limoges
Bordeaux
Toulouse
Montpellier
Marseille
Narbonne
Perpignan
Golf v. Vizcaya
Ferrol
La Coruña
Santiago
Ribadeo
Gijón
Oviedo
Santander
San Sebastián
Bilbao
Lugo
Leon
Orense
Vigo
Porto
Bragança
Zamora
Burgos
Logroño
Pamplona
Valladolid
Salamanca
Coimbra
Medina
Zaragoza
Lérida
Andorra
Barcelona
Tarragona
Madrid
Toledo
Cuenca
Teruel
Tortosa
Benicarló
Castellón
Valencia
Cáceres
Badajoz
Mérida
Lissabon
Setúbal
PORTUGAL
SPANIEN
Sierra Morena
Córdoba
Sevilla
Granada
Jaén
Murcia
Alicante
Elche
Cartagena
Almería
Málaga
Cádiz
G. v. Cádiz
Jerez
Sra Nevada
Str. v. Gibraltar
Gibraltar
Tanger
Larasch
Ceuta
Tetuan
Melilla
Oran
Algier
SPAN. MAROKKO
MAROKKO
Fes
Rabat
Casablanca
Taza
ALGERIEN
Tlemcen
Mascara
Tiaret
Balearen
Mallorca
Menorca
Ibiza
Pityusen
Formentera
Palma
C. Nao
Dénia
C. Creus
G. du Lion
MITTELMEER
UMGEBUNG VON
LISSABON
1:750 000
C. Roca
Cascaes

MADEIRA
1:1000000

II

LISSABON
Barreiro
Cintra

Funchal
P. Ruivo
P. da Cruz
Porto Moniz

SLOWAKEI
UNGARN
SÜDSLAWIEN
ALBANIEN

DEUTSCHES REICH
SCHWEIZ
Wien
Budapest
Graz
Agram
Zagreb
München
Zürich
Bern
Genf
Lyon
Stuttgart
Karlsr.
Nancy
Mailand
Turin
Verona
Padua
Venedig
Genua
Nizza
Marseille
Toulon
Spezia
Bologna
Ravenna
Florenz
Livorno
Pisa
Ancona
Perugia
Rom
Vatikan Staat
Neapel
Foggia
Bari
Tarent
Brindisi
Salerno
Messina
Palermo
Catania
Syrakus
Trapani
Agrigento
Valetta
Malta
Tunis
Biserta
Golf v. Hammamet
Mahdia
Sfax
Kerkenna I.

Korsika
Ajaccio
Sardinien
Cagliari
Str. v. Bonifacio
Elba
Sizilien
Pantelleria
Lampedusa
Ätna
Sarajevo
Split
Dubrovnik

Ligurisches Meer
Adriatisches Meer
Tyrrhenisches Meer
Ionisches Meer
MITTELMEER
TUNIS
ALGIER

22a
22b



KANARISCHE INSELN   INSEL TENERIFFA

23 Italien

Nebenkarte: Südlichster Teil von Italien

23a Sizilien



ITALIEN
Maßstab 1 : 4 500 000
DEUTSCHES REICH
FRANKREICH
Berner Alpen
Tessin
Bergamasker A.
Dolomiten
Mailand
Monza
Bergamo
Brescia
Verona
Venedig
Golf v. Ven
Chioggia
Padua
Ferrara
Turin
Vercelli
Novara
Pavia
Lodi
Cremona
Mantua
Piacenza
Parma
Reggio
Modena
Bologna
Ravenna
Rimini
Forli
Cesena
Imola
Alessandria
Asti
Genua
Golf von Genua
Spezia
Ligurischer Apennin
Etruskischer Apennin
Nizza
San Remo
Livorno
Pisa
Lucca
Pistoja
Prato
Florenz
Siena
Arezzo
Perugia
Umbrien
Toscana
LIGURISCHES MEER
Elba
Toscanischer Archipel
Montecristo
Capraja
Piombino
Bastia
C. Corse
KORSIKA
(zu Frankr.)
Ajaccio
G. d'Ajaccio
Bonifacio
Straße
TYRRHENISCHES MEER
SARDINIEN
Asinara
Sassari
Alghero
C. Comino
Civitavecchia
ROM
Vatikan
Tiber
Ostia
Pontinisch
Palmarola

Anschluß siehe Hauptkarte rechts unten



Fortsetzung siehe Nebenkarte oben rechts

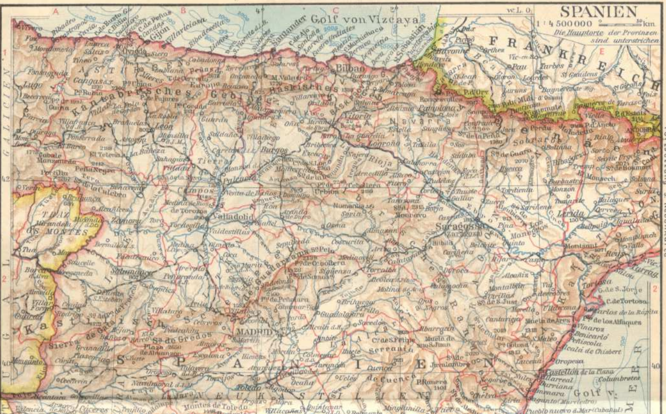
Maßstab 1: 4 500 000

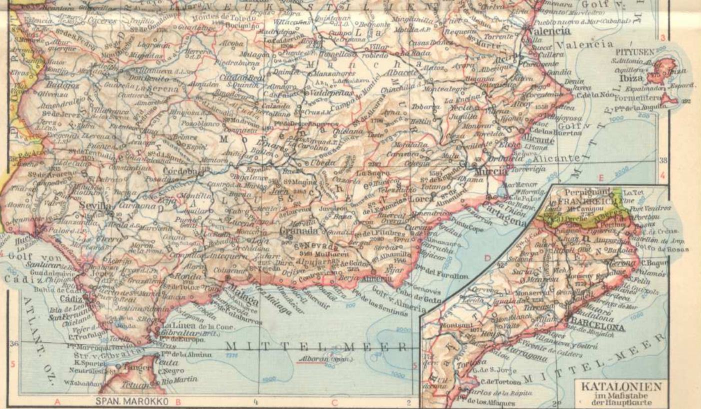
SIZILIEN

24 Spanien

Nebenkarte: Katalonien

24a Spanisch-Marokko


SPANIEN
1 : 4 500 000
km
Die Hauptorte der Provinzen sind unterstrichen
w. L. 0
Golf von Vizcaya
FRANKREICH
Kantabrisches Gebirge
Baskisches Geb.
Navarra
Pyrenäen
Sobrarbe
Rioja
Galicien
Portugal
Asturien
Kastilisch
Sa de Gredos
Sa de Guadarrama
SPANIEN
NEUKASTILIEN
Cuenca
Serrania
Aragonien
Katalonien
Bilbao
Vitoria
Pamplona
Logroño
Burgos
León
Oviedo
Gijón
Santander
S. Sebastian
Bayonne
Pau
Tarbes
Lourdes
Lugo
Palencia
Valladolid
Zamora
Salamanca
Segovia
Avila
MADRID
Toledo
Guadalajara
Soria
Saragossa (Zaragoza)
Huesca
Lerida
Tortosa
Teruel
Castellon de la Plana
Tarragona
Reus
Andorra
Golf v. Valencia
Columbretes
Mittelmeer
Fortsetzung s. Nebenkarte


KATALONIEN
im Maßstabe
der Hauptkarte
BARCELONA
MITTEL-MEER
MITTEL-MEER
SPAN. MAROKKO
ATLANT. OZ.
Golf von Cádiz
PITYUSEN
Ibiza
Formentera
Valencia
Alicante
Murcia
Cartagena
Almeria
Granada
Málaga
Córdoba
Sevilla
Cádiz
Gibraltar
Ceuta
Tanger
Tetuan
Alboran
FRANKREICH
Perpignan
Gerona
Tarragona
Tortosa

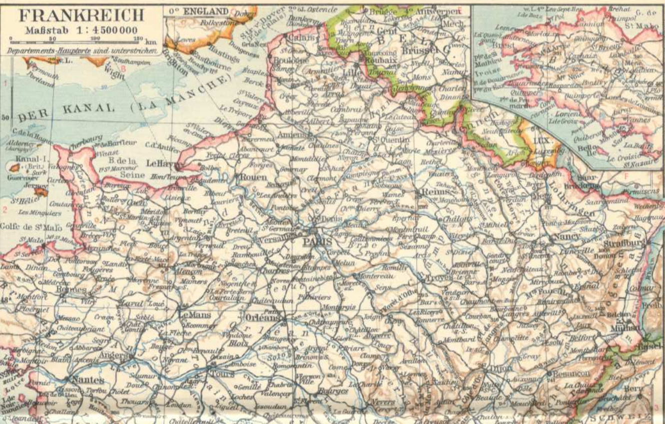


SPANISCH-MAROKKO

25 Frankreich

Nebenkarte: Bretagne

25a Die Riviera bei Nizza


FRANKREICH
Maßstab 1 : 4 500 000
0 50 100 150 km
Departements-Hauptorte sind unterstrichen
Anschluß siehe linke Seite oben
DEUTSCHES REICH
Fortsetzung s. Nebenkarte
ENGLAND
DER KANAL (LA MANCHE)
Dover
Folkestone
Hastings
Eastbourne
Brighton
Southampton
Wight
Portland
Dungeness
Ostende
Brügge
Antwerpen
Gent
Brüssel
Mech.
Namur
Mons
Charleroi
Dinant
Dunkerque
Calais
Boulogne
Roubaix
Lille
Tournai
Valenciennes
Cambrai
Arras
Amiens
St. Quentin
Laon
Reims
Luxemburg
LUX.
Lothringen
Metz
Nancy
Straßburg
Saarbrücken
Colmar
Mülhausen
Basel
Belfort
Besançon
Épinal
Lunéville
Dijon
Langres
Chaumont
Troyes
Châlons
Épernay
Verdun
PARIS
Versailles
St. Denis
Meaux
Melun
Étampes
Chartres
Fontainebleau
Montereau
Sens
Orléans
Blois
Tours
Amboise
Bourges
Nevers
Vierzon
Le Mans
Laval
Alençon
Rennes
Angers
Nantes
Saumur
Rouen
Le Havre
Dieppe
Évreux
Caen
Cherbourg
Bayeux
Lisieux
Avranches
Granville
Coutances
St. Malo
Dinan
Fougères
Vitré
Ploërmel
Redon
Châteaubriant
Ancenis
Cholet
Loudun
Chinon
Thouars
Issoudun
Valençay
Loches
Romorantin
Gien
Montargis
Auxerre
Joigny
Tonnerre
Avallon
Clamecy
Beaune
Dôle
Gray
Vesoul
Montbéliard
Delémont
Biel
Bern
La Chaux de Fonds
Neuchâtel
Brest
Quimper
Lorient
Vannes
St. Brieuc
St. Nazaire
Belle Ile
Guernsey
Jersey
Alderney
Kanal-I.
Golfe de St. Malo
Seine
Loire
Ardennen
Argonne
Champagne
Brie
Beauce
Sologne
Normandie
Bretagne
Orléanais
Anjou
Touraine
Vogesen
SCHWEIZ


MITTELMEER
Golfe du Lion
ATLANT. OZ.
Golf v. Vizcaya
2° SPANIEN
SCHWEIZ
Bordeaux
Toulouse
Limoges
Poitiers
Lyon
Grenoble
Valence
St. Etienne
Clermont Ferrand
Montpellier
Marseille
Nîmes
Avignon
Arles
Toulon
Nizza
Cannes
Monaco
Turin
Genf
Lausanne
La Rochelle
Rochefort
Angoulême
Périgueux
Bayonne
Biarritz
Béziers
Narbonne
Perpignan
Carcassonne
Montauban
Albi
Rodez
Aurillac
Agen
Tarbes
Pau
Andorra
Pamplona
I. de Ré
I. d'Oléron
Armagnac
Saintonge
Béarn
Margeride

1 Casino
2 Place Masséna
3 Jardin du Roi Alb. I.
4 Cathedrale
5 Präfektur
6 Justizpalast
7 Theater
8 Lyceum
9 Hosp. St Roch
10 " de la Charité
11 Notre Dame

Baie des Anges

Maßstab 1 : 80 000

DIE RIVIERA BEI NIZZA

26 Großbritannien und Irland

Nebenkarte I: Umgebung von London

Nebenkarte II: Insel Wight

26a Schottisches Industriegebiet



UMGEBUNG VON LONDON
1 : 1000 000
B. - Barking
H. - Hornsey
TOTT. - Tottenham
Tw. - Twickenham
WILL. - Willesden
W. Woodgreen
LONDON
HENDON
EALING
CROYDON
Insel Wight
1 : 1000 000
The Solent
Spithead
Newport
Ryde
Sandown
Shanklin
Cowes
St Catherine's Point
ATLANTISCHER OZEAN
HEBRIDEN (WESTERN Is)
Lewis
Harris
North Uist
South Uist
Skye
Hebriden-See
Mull
Islay
Butt of Lewis
C. Wrath
North Minch
Little Minch
Sutherland
Caithness
Ross
Northern Highlands
Grampians
Aberdeen
Dundee
Perth
Glasgow
Edinburgh
Firth of Forth
Firth of Clyde
Nord-Kanal
NORD-IRLAND (ULSTER)
Belfast
Antrim
Tyrone
Londonderry
Donegal
Solway Firth
Carlisle
Newcastle upon Tyne
Sunderland
Man

GROSSBRITANNIEN UND IRLAND

Maßstab 1 : 4 500 000

0 50 100 150 200
Kilometer

Kent-Grafschaften, die nicht nach ihren sonst unterstrichenen Hauptorten benannt werden

Cl.-Clackmannan, W.L.-West Lothian, L.-Lanark.
Re.-Renfrew, Mo.-Montgomery, Ru.-Rutland,
Mi.-Middlesex, Su.-Surrey, M.-Monmouth

IRISCHE SEE

IRLAND (EIRE)

CONNAUGHT

LEINSTER

MUNSTER

ENGLAND

WALES

Bristol-Kanal

St Georgs-(Süd-)Kanal

KANAL (LA MANCHE)

LONDON



SCHOTTISCHES INDUSTRIEGEBIET

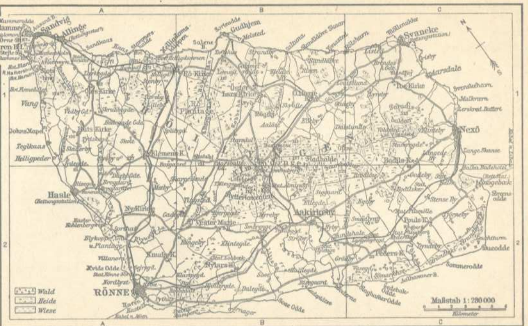
27 Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und Baltische Staaten

27a Insel Bornholm


SCHWEDEN, NORWEGEN,
DÄNEMARK, FINNLAND
UND BALTISCHE STAATEN
1:7000000 0 50 100 150 km
Die Hauptorte der Läne (in Schweden), Fylker (in Norwegen) u. Läänis (in Finnland) sind unterstrichen
Schweden
Norwegen
Finnland
Tiefenschichten in Metern
bis 50m
50-100
100-200
200-1000
Kristiansund
Trondheim
Bergen
Stavanger
OSLO
Kristiansand
Skagerrak
NORD-
SEE
DÄNE-
MARK
Jütland
Kattegat
Ålborg
Göteborg
Jönköping
Halmstad
Helsingör
KOPENHAGEN
Seeland
Fünen
Lolland
Falster
Möen
Malmö
Bornholm
Öland
Rügen
Schleswig-Holstein



BOTTNISCHER BUSEN
Finnischer Busen
Rigaer Bucht
OSTSEE
ESTLAND
LETTLAND
LITAUEN
SOWJET-UNION
Helsinki
Stockholm
Riga
Reval
Libau
Memel
Königsbg.
Dago
Ösel
Gottland
Ladoga
Leningrad
Petersbg.
Kronstadt
Dorpat
Pernau
Oulu
Vaasa
Tampere
Turku
Viborg
Gävle
Upsala
Sundsvall
Söderhamn
Kristiina
Visby
Dünaburg
Wilna
Kowno
Alands-I.
Autonome Landschaft

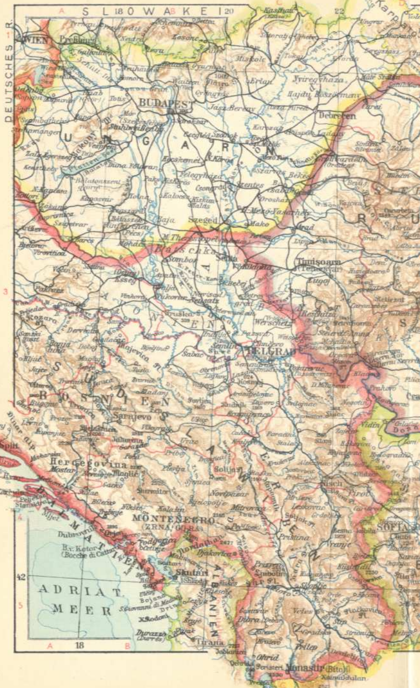


INSEL BORNHOLM

28 Ungarn, Rumänien, Südslawien und Bulgarien

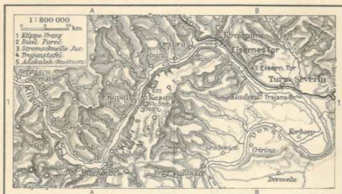
28a Eisernes Tor der Donau

28b Bucht von Kotor



SLOWAKEI
DEUTSCHES R.
Karpaten
WIEN
BUDAPEST
Miskolc
Erlau
Nyiregyháza
Debrecen
UNGARN
Szolnok
Kecskemét
Szentes
Szeged
Mako
Arad
Baja
Timisoara
Lugoj
Resita
Werschetz
Sombor
Neusatz
Osijek
Vukovar
BELGRAD
Semlin
Sabac
Kragujevac
Nisch
SLAWONIEN
BOSNIEN
Sarajevo
Mostar
Hercegovina
Spalato
Split
DALMATIEN
MONTENEGRO
Dubrovnik
Podgorica
Cetinje
Skutari
ALBANIEN
Tirana
Durazzo
Ohrid
Monastir (Bitolj)
Prilep
Veles
Skoplje
Pristina
Mitrovica
Novipazar
Sofia
Vidin
ADRIAT. MEER


UNGARN - RUMÄNIEN
SÜDSLAWIEN
BULGARIEN
Maßstab 1:5000000
0 50 100 Kilometer
Hauptstädte sind unterstrichen
im Betrieb im Bau Bahnen
SOWJET - UNION
UKRAINE
TÜRKEI
SCHWARZES MEER
RUMÄNIEN
BULGARIEN
Podolien
Bessarabien
Bukowina
Moldau
Walachei
Siebenbürgen
Karpaten
Balkan
Dobrudscha
Mohilew
Czernowitz
Jassy
Kischinew
Tiraspol
Tighina (Bender)
Bukarest
Galatz
Braila
Tulcea
Ploesti
Kronstadt
Hermannstadt
Craiova
Rustschuk (Russe)
Silistra
Konstanza
Mangalia
Warna (Varna)
Schumla
Plewna
Tirnowo
Sliven
Jambol
Burgas
Philippopel
Adrianopel (Edirne)
Kirklareli
Donau-Mündungen



EISERNES TOR DER DONAU



BUCHT VON KOTOR

29 Östliche Mittelmeer-Länder
(Türkei und Griechenland)

Nebenkarte: Bosporus

29a Insel Cypern



SLOWAKEI
DEUTSCH.R.
Kaschau
Czernowitz
Balta
Botoschani
Miskolc
Debreczin
Budapest
UNGARN
Großwardein
Jassy
Kischinew
Odessa
Nikolajew
Siebenbürgen
Klausenburg
RUMÄNIEN
Szegedin
Arad
Temesvar
Hermannstadt
Kronstadt
Südkarpathen
Galatz
Sulina
Schlangen I.
Ploesti
Bukarest
Konstanza
Dobrudscha
Belgrad
Orsova
Craiova
Giurgiu
Silistria
Bosnien
Sarajevo
Rustschuk
Schumla
Varna
Tirnowo
Sofia
BULGARIEN
K.Emine
Burgas
Mostar
Dubrovnik
Montenegro
Cetinje
Skutari
Philippopel
Rhodope Geb.
Stara Zagora
Adrianopel
Istanbul (Konstantinopel)
Bosporus
Zonguldak
Eregli
Adria
Durazzo
Barletta
Bari
Brindisi
Otranto
Tarent
G.v. Tarent
K.S.Maria di Leuca
ALBANIEN
Valona
Ochrida
Bitolj
Saloniki
Thasos
Athos
Gelibolu
Imbros
Marmara M.
Bursa
Lemnos
Troja
Mytilene
Balikesir
Manisa
Izmir (Smyrna)
Aydin
Denizli
Korfu
Ionisches Meer
GRIECHENLAND
Larissa
Preveza
Leukas
Lamia
Kephallinia
Zante
Chalkis
Athen
Chios
Samos
Ägäisches Meer
Peloponnes
Korinth
Patras
Pyrgos
Kalamata
Euböa
Andros
Syros
Naxos
Kykladen
Sporaden
Dodekanes
Rhodos
Marmaris
Milos
K.Malia
K.Matapan
Kythera
Santorin
Karpathos (Scarpanto)
Chania
Heraklion
Kreta
Gaudos
MITTEL-ME
Catanzaro
Ras Sem
Cyrena (Kyrene)
Derna
Tolmeita (Ptolemais)
Tokra
Merdsch (Barce)
G.v. Bomba
Tobruk
Bengasi (Berenice)
Marsa Matruh
Barka
KYRENAIKA
Große Syrte
Libysche Wüste
Sollum
G.v. Sollum
Porto Bardia
Alexandria
LIBYEN
ÄGYP

ÖSTLICHE MITTELMEER-LÄNDER

Maßstab 1 : 12 000 000

SCHWARZES MEER

MARMARA-MEER

BOSPORUS
1 : 750 000

Wasserleitung

Maßstab 1:1750000

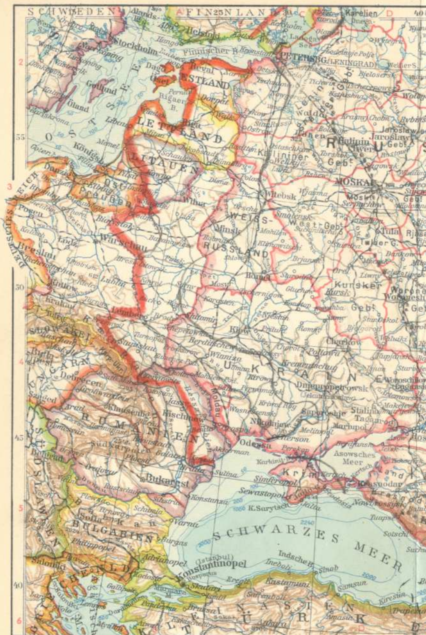
Kilometer

Die Namen der Distriktshauptstädte sind unterstrichen.
Antike Namen in Grotesk.
Höhen in Metern.

INSEL CYPERN

30 Sowjet-Union (Europäisches Rußland)

30a Umgebung von Leningrad



SOWJET-UNION
(EUROP. RUSSLAND)
1 : 15 000 000 — 0 50 100 200 300 km

Sowjetunion

Hauptorte der Länder, Sowjetrepubliken und -Gebiete sind unterstrichen.

Tschuw. Rep. – *Tschuwaschen-Republik* — *Eisenbahnen*

·········· Deutsch-Russische Interessengrenze


Aut.Rep. d. Komi
Omsker
Komi
Perm
Nord
Gorki
Kirow
Iwanow
Kostroma
Aut.Mari-Geb.
Kasan
Tataren-Rep.
Tschuw.
Rep.
Ufa
Baschkiren
Rep.
Swerdlowsk
Tscheljabinsk
Magnitogorsk
Kujbyschew
Orenburg
Pensa
Saratow
Wolgadeutsche
Rep.
Stalingrad
Stalingrader
Rostow
Aut.
Rep. der
Kalmücken
Astrachan
Gurjew
Kasakische Rep.
(Kosaken Republ.)
Uralsk
Aktjubinsk
Ust-Urt
(Plateau)
Krasnowodsk
TURKMENISTAN
Kisil-Arwat
Baku
ASERBEIDSCHAN
Derbent
Dagestan
Grosnyj
GEORGIEN
ARMENIEN
Batum
Tiflis
Erserum
Elbrus
Woroschilowsk
(Stawropol)
Kara-Bugas
Komsomolez-B.
Apscheron
Tscheleken
IRAN
Ryasan
Gurjew
Emba
Uralsk
Irgis
Kuma
Kura

UMGEBUNG VON LENINGRAD

31 Asien

Politische Karte

31a Beringstraße



••••••• Deutsch-Russische Interessengrenze


Kamtschatka
Ochotsk. Meer
Sachalin
Jakutsk
Werchojansk
Krasnojarsk
Irkutsk
Tomsk
Barnaul
Biisk
Tannu Tuwa
Altai
Mongolei
(unter sowjetruss. Einfl.)
Gobi oder Schamo
Mandschukuo
Wladiwostok
Japan. Meer
Hondo
Hokkaido
Kiuschu
Japanisches Reich
Tokyo
Korea
Ostchines. Meer
Taiwan (Formosa)
Chinesisches Reich
China
Tibet
Sinkiang
Kuen-lun
Hongkong (Brit.)
Macau (Port.)
Hainan
Tongking
Franz.-Indochina
Siam
Bangkok
Hinter-Indien
Kambodscha
Kotschinchina
Birma
Rangun
Golf von Bengalen
Andamanen (Brit.)
Nikobaren (Brit.)
Madras
Pondichéry (Franz.)
Karikal (Franz.)
Ceylon
Kandy
Colombo
Südchinesisches Meer
Philippinen
Luzon
Manila
Mindoro
Mindanao
Sulu-See
Celebes-See
Celebes
Borneo
Sarawak
Brunei
Malaienstaaten
Singapur
Sumatra
Java
Java-See
Niederl. Indien
Flores
Lombok
Bali
Banka
Billiton
Nias
Stiller Ozean
Ozean
Kurilen
Bonin-In.
Riu-kiu-In.
80 90 100 110 120 130 140 150 160
20 30 40 50



BERINGSTRASSE

32 Japan, Ostchina
und Mandschutikuo

Nebenkarte: Kusnezker-Gebiet
Baikal-See

32a Hope-Schantung

JAPAN
OST-CHINA U. MANDSCHUTIKUO

1:18 000 000 — 0 100 200 km

Hauptbahnen — Nebenbahnen

Hauptorte sind unterstrichen

China — Japan — Sowjet-Union

Fortsetzung s. rechts

MANDSCHUTIKUO

MONGOLEI

unter sowjetrussischem Einfluß

Chalcha

Burjäten-Mongolen-Rep.

FERNER OSTEN

SACHALIN (KARAFUTO)

HOKKAIDO (YEZO, JESSO)

JAPANISCHES MEER

KOREA (CHOSEN)

Dschehol

Barga

Helungk.

Golf v. Tschili

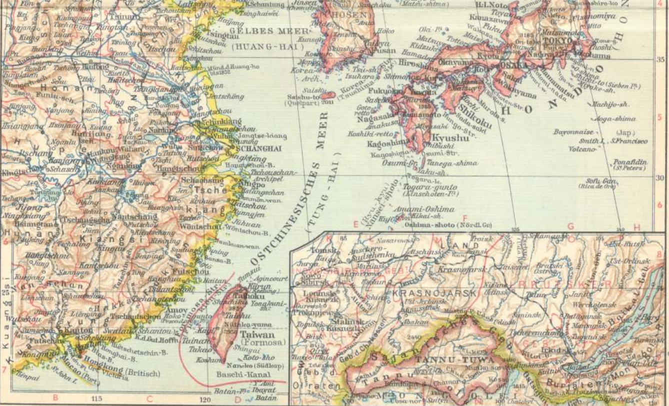
Korea-Bai

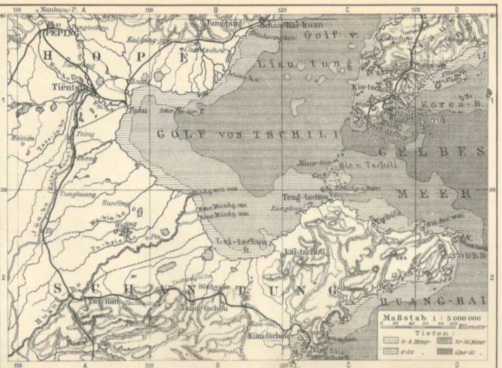
Korea-Golf

Tatarensund

La Pérouse-Str.

Tsugaru-Str.


GELBES MEER
(HUANG-HAI)
OSTCHINESISCHES MEER
(TUNG-HAI)
SCHANGHAI
Taiwan
(Formosa)
Kyushu
Shikoku
TOKYO
OSAKA
KRASNOJARSK
TANNU-TUWA
Hongkong (Britisch)
Macao (Port.)



HOPE-SCHANTUNG

33 Afrika, politische Karte

Nebenkarte I: Küste von Kamerun

Nebenkarte II: Nordwestafrika

Nebenkarte III:
Südafrikanische Union

33a Umgebung von Kapstadt

Küste von Kamerun

Maßstab 1:25 000 000

Fernando-Poo (Span.)

GROSS-BRITANNIEN

FRANKREICH

DEUTSCH. R.

SPANIEN

PORTUG.

ITALIEN

MAROKKO

ALGERIEN

MITTELL. MEER

Mittelländisches Meer

TÜRKEI

IRAN PERSIEN

IRAK

SAUD ARABIEN

ÄGYPTEN

LIBYEN

Fessan (It.)

Rio de Oro

Kanarische In.

Kapverdische In.

ATLANTISCHER

SAHARA

FRANZ. WEST-AFRIKA

ENGL.-ÄGYPT. SUDAN

NIGERIA

ITAL.-OSTAFR.

KENIA

Somalia

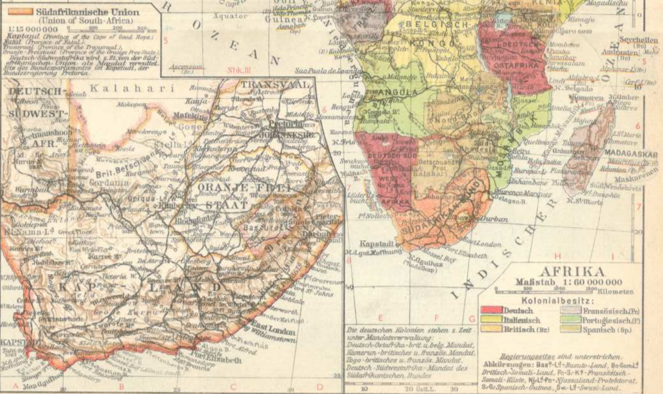
Rotes Meer

Persischer G.

Golf von Guinea

Äquator

Südafrikanische Union
(Union of South Africa)


Südafrikanische Union
(Union of South-Africa)
1:15 000 000
Kaptand (Province of the Cape of Good Hope)
Natal (Province of Natal),
Transvaal (Province of the Transvaal),
Oranje-Freistaat (Province of the Orange Free-State)
Deutsch-Südwestafrika wird z. Zt. von der Südafrikanischen Union als Mandat verwaltet. Sitz des Bundesparlaments ist Kapstadt, der Bundesregierung Pretoria.
DEUTSCH-SÜDWEST-AFR.
Kalahari
TRANSVAAL
Pretoria
Johannesburg
Mafeking
Brit. Betschuana-L.
ORANJE-FREI-STAAT
Bloemfontein
Kimberley
KAP-LAND
KAPSTADT
East London
Port Elizabeth
Durban
Basuto-L.
AFRIKA
Maßstab 1:60 000 000
Kilometen
Kolonialbesitz:
Deutsch
Italienisch
Britisch (Br.)
Französisch (Fr.)
Portugiesisch (P.)
Spanisch (Sp.)
Die deutschen Kolonien stehen z. Zeit unter Mandatsverwaltung:
Deutsch-Ostafrika - brit. u. belg. Mandat,
Kamerun - britisches u. französ. Mandat,
Togo - britisches u. französ. Mandat,
Deutsch-Südwestafrika - Mandat des Südafrikanischen Bundes
Regierungssitze sind unterstrichen.
Abkürzungen: Bas.-L.d = Basuto-Land, Br.-Soml.d = Britisch-Somali-Land, Fr.-S.-K.e = Französisch-Somali-Küste, Nj.-L.d-Pr. = Njassaland-Protektorat, S.-G. = Spanisch-Guinea, Sw.-L.d = Swasi-Land.
INDISCHER OZEAN
OZEAN
BELGISCH-KONGO
ANGOLA
DEUTSCH-OSTAFRIKA
DEUTSCH-SÜDWEST-AFRIKA
MOSAMBIK
MADAGASKAR
Kapstadt
Seychellen



UMGEBUNG VON KAPSTADT

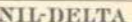
34 Nordost-Afrika

Nebenkarte I: Nildelta

Nebenkarte II: Suëskanal

Nebenkarte III: Umgebung von Kairo

34a Umgebung von Algier



NORDOST-AFRIKA
Maßstab 1:15 000 000
Kilometer
Kolonialbesitz:
Britischer
Belgischer
Französ.
Italienisch Ostafrika
Ain-Quelle, Bahr-Meer, Strom, B. Bir-Brunnen, D. Dar-Landschaft, Dêr-Kloster, Dj. Djebel-Berg, R. Ras-Kap, W. Wadi-Tal, Regenfluß, GALLA, Danakil - Völkernamen
Bahnen
Telegraphen
Karawanenstraßen
NIL-DELTA
1:4 000 000
Kilometer
SUËS-KANAL
Maßstab 1:1 500 000
Kilometer
MITTELLÄND. M.
UMG. v. KAIRO
1:750 000
ÄGYPTEN
UNTER
OBER
NUBIEN
Sinai
ROTES MEER
HEDSCHAS
Libysche Wüste
Arabische Wüste
ALEXANDRIA
Rosette
Damiette
Port Said
Ismailia
KAIRO
Suës
Assuan
Medina
Port Sudan
Suakin
Jerusalem
Chargeh
Gizeh
Abbasije
Timsah See
Großer Bitter-See
Mensaleh See
Pelusium


Djebel Ataka
Sues
Meroë
Berber
Khartum
Kassala
Massaua
Dahlak
Engl.
Kordofan
el Obeid
Ägypt.
Sudan
Faschoda
Kodok
Wallega
Gondar
Amhara
Tigre
Adua
Abessinien
Addis Abeba
Harrar
Kaffa
Jemen
Hodeida
Aden
Hadramaut
Golf v. Aden
Str. Bab el Mandeb
Franz.
Somali
Berbera
Brit.-Somali-Ld.
Mudug
Obbia
Lugh
Lado
Ghasal
Boma

Maßstab 1:300.000

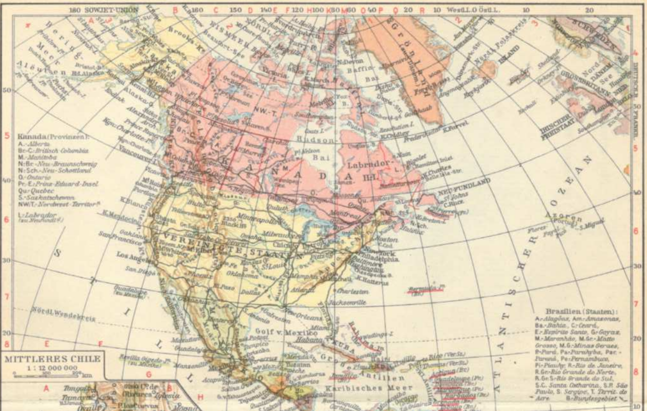
Kilometer

UMGEBUNG VON ALGIER

35 Amerika, politische Karte

Nebenkarte: Mittleres Chile

35a Panamakanal


SOWJET-UNION
Bering-Meer
Aleuten
Brooks-K.
Beaufort-See
Victoria-I.
Baffin-Bai
Grönland
ISLAND
SCHWEDEN
GROSSBRITANN.
IRISCHER FREISTAAT
Nord-See
DÄNEM.
DEUTSCHLAND
FRANKR.
NW.-T.
Hudson-Bai
K A N A D A
Labrador-Hl.
NEUFUNDLAND
St Johns
Alaska
Vancouver-I.
Winnipeg
Montreal
Quebec
Halifax
VEREINIGTE STAATEN
Minneapolis
Milwaukee
Chicago
Omaha
St Louis
Kansas C.
Oklahoma
Memphis
Atlanta
Dallas
El Paso
Phoenix
Los Angeles
San Diego
San Francisco
Oakland
Boston
New York
Philadelphia
Baltimore
Washington
Charleston
Jacksonville
New Orleans
Galveston
Golf v. Mexico
Habana
KUBA
Haiti
Puerto Rico
Karibisches Meer
Antillen
Mexico
Acapulco
Merida
Campeche
Bermuda-I.
Azoren
S. Miguel
ATLANTISCHER OZEAN
S T I L L E R
Nördl. Wendekreis
Kanada (Provinzen):
A.-Alberta
Br.-C.: Britisch Columbia
M.-Manitoba
N.Br.-Neu-Braunschweig
N.Sch.-Neu-Schottland
O.-Ontario
Pr.-E.: Prinz-Eduard-Insel
Qu.-Quebec
S.-Saskatschewan
NW.T.-Nordwest-Territor.
L.-Labrador (zu Neufundl.)
Brasilien (Staaten):
A.-Alagôas, Am.-Amazonas,
Ba.-Bahia, C.-Ceará,
E.-Espirito Santo, G.-Goyaz,
M.-Maranhão, M.Gr.-Matto Grosso, M.G.-Minas Geraes,
P.-Pará, Pa.-Parahyba, Par.-Paraná, Pe.-Pernambuco,
Pi.-Piauhy, R.-Rio de Janeiro,
R.Gr.-Rio Grande do Norte,
R.Gr.S.-Rio Grande do Sul,
S.C. Santa Catharina, S.P. São Paulo, S. Sergipe, T. Territ. do Acre
B.-Bundesgebiet
MITTLERES CHILE
1 : 12 000 000

AMERIKA

Maßstab 1 : 70 000 000

0 500 1000 1500 km

Mittelamerika: B.-Britisch-Honduras, C.-Costarica, D.-Dominikanische Republik, G.-Guatemala, H.-Haiti, Ho.-Honduras, N.-Nicaragua, P.-Panama, P.-K.-Panama-Kanalzone, S.-Salvador

Br.-Britisch, Fr.-Französisch, Nied.-Niederländisch, Ver.St.-Vereinigte Staaten von Nordamerika

Hauptstädte sind unterstrichen

—— Bahnen

1 : 750 000

Kanalzone (z. d. Verein. Staaten v. Nordamerika)

Längendurchschnitt im Maßstab 1 : 600000, 75fache Überhöhung.

PANAMAKANAL

36 Vereinigte Staaten (USA.), östlicher Teil

Nebenkarte I: Umgebung von New York

Nebenkarte II: Umgebung von Boston

36a Yellowstone Nationalpark


West. Länge v. Greenwich
KANADA
MANITOBA
ONTARIO
QUEBEC
NEW BRUNSWICK
NOVA SCOTIA
MAINE
NEW YORK
PENNSYLVANIA
OHIO
INDIANA
ILLINOIS
WISCONSIN
MISSOURI
KENTUCKY
TENNESSEE
WEST VIRGINIA
VIRGINIA
NORTH CAROLINA
SOUTH CAROLINA
NORTH DAKOTA
SOUTH DAKOTA
NEBRASKA
KANSAS
OKLAHOMA
ARKANSAS
COLORADO
Lake Superior
St. Lawrence Golf
Montreal
Ottawa
Toronto
Boston
NEW YORK
PHILADELPHIA
CHICAGO
Detroit
St. Louis
Minneapolis
Kansas C.
Pittsburg
Memphis
Wilmington
Charleston
Halifax
C. Hatteras
ATLANTISCHER OZEAN


VEREINIGTE STAATEN
ÖSTLICHER TEIL
Maßstab 1 : 20 000 000
Hauptbahnen I. Vermont II. New Hampshire
III. Massachusetts IV. Connecticut V. Rhode Island VI. New Jersey
VII. Maryland VIII. Delaware IX. Distr. Columbia (Washington)
UMGEBUNG v. NEW YORK
1 : 3 000 000
B.- Bayonne
E.O.- East Orange
H.- Hoboken
M.P.- Menlo Park
Mt V.- Mount Vernon
P.A.- Perth Amboy
U.- Union City
Y.- Yonkers
UMGEBUNG v. BOSTON
1 : 3 000 000
S.- Somerville
N.- Newton
W.- Waltham
P.- Pawtucket
GOLF VON MEXIKO
ATLAN
BAHAMA INSELN
ANTILLEN
Wendekreis
Florida Straße
I. HAITI
I. JAMAICA (Britisch)
MEXIKO
TEXAS
ARKANSAS
LOUISIANA
MISSISSIPPI
ALABAMA
GEORGIA
CAROLINA
FLORIDA
New Orleans
Mississippi-Mündungen
Galveston
Houston
S. Antonio
Dallas
Austin
Corpus Christi
Brownsville
Habana
Matanzas
Santiago de Cuba
Kingston
NEW YORK
CONNECTICUT
LONG ISLAND
Long Island Sound
NEW HAVEN
BRIDGEPORT
PATERSON
NEWARK
ELIZABETH
TRENTON
BOSTON
Massachusetts Bay
Cape Cod
LOWELL
LYNN
CAMBRIDGE
PROVIDENCE



YELLOWSTONE NATIONALPARK

37 Vereinigte Staaten (USA.), westlicher Teil und Mexiko

Nebenkarte I: Umgebung von San Francisco

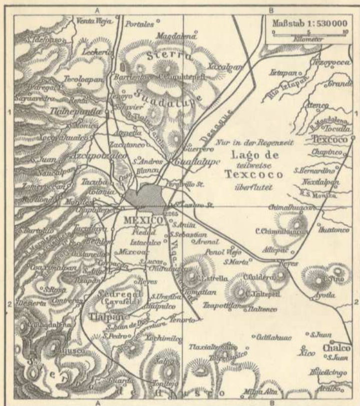
Nebenkarte II: Umgebung von Los Angeles

37a Umgebung von Mexiko



VEREINIGTE STAATEN
WESTL. TEIL. U. MEXIKO
Maßstab 1:20000000
0 200 400 km.
Hauptbahnen
In Mexiko werden die Staaten meistens nach ihren unterstrichenen Hauptorten benannt.
1 = Mexiko, 2 = Hidalgo, 3 = Morelos, 4 = Nayarit, 5 = Bundesgebiet
K A N A D A
SASKATCHEWAN
ALBERTA
BRIT. COLUMBIA
MICHIGAN
INDIANA
KENT
TENN.
ALABA
G R O S S E R S T I L L
NORTH DAKOTA
SOUTH DAKOTA
NEBRASKA
WISCONSIN
IOWA
ILLINOIS
MISSOURI
KANSAS
OKLAHOMA
ARKANSAS
COLORADO
UTAH
NEVADA
ARIZONA
NEW MEXICO
IDAHO
OREGON
WYOMING
Lake Superior
S.Francisco
Denver
Chicago
Kansas C.
St. Louis
Minneapolis
St. Paul
Omaha
Lincoln
Portland
Seattle
Spokane
S.Diego
Pueblo
Memphis
Llano Estacado

GOLF VON MEXIKO
MEXIKO
OZEAN
Wendekreis des Krebses
Golf v. Campeche
Golf v. Tehuantepec
TEXAS
LOUISIANA
MISSISSIPPI
GUATEMALA
Nieder Kalifornien
Sonora
Sierra Madre
Galveston
Houston
Austin
S. Antonio
Dallas
Ft. Worth
New Orleans
Brownsville
Corpus Christi
Tampico
Vera Cruz
Mexiko
Guadalajara
Mazatlan
Kap S. Lucas
Tehuantepec
Campeche
Merida
Progreso
Acapulco
UMGEBUNG VON SAN FRANCISCO
1:3 000 000
B.-Belvedere, S.L.-San Leandro, M.P.-Menlo Park
SACRAMENTO
Stockton
Berkeley
OAKLAND
SAN FRANCISCO
San José
UMGEBUNG v. LOS ANGELES
1:4 500 000
LOS ANGELES
Pasadena
Hollywood
LONG BEACH
Sta. Catalina
A.-Anaheim, C.-Colton, G.-Glendale, M.-Monrovia, O.-Ontario, Or.-Orange, P.-Pomona, R.-Redlands



UMGEBUNG VON MEXIKO

38 Mittelamerika

Nebenkarte: Inseln über dem Winde

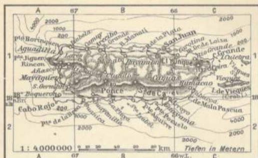
38a Puerto Rico

38b Jamaica


MITTEL-AMERIKA
1 : 15000000
0 100 200 300 km
80 Westl. Länge v. Greenwich 75
GOLF VON MEXIKO
Yucatán
K A R I B I S C H
G R O S S
HONDURAS
NICARAGUA
COSTA RICA
JAMAICA (Brit.)
STILLER OZEAN
Golf v. Honduras
Golf v. Darien
Golf v. Panama
Bahama-Kanal
Providence Straße
Andros I.
Gr. Bahama I.
Gr. Abaco I.
Gr. Exuma
Long I.
Cat I.
Eleuthera
Nassau
Miami
Tampa
St. Petersburg
C. Canaveral
C. Sable
Charlotte H.
Florida Str.
HABANA
Matanzas
Cienfuegos
Camaguey
Trinidad
Remedios
Jardines de la Reina
Cayman Brac
Gr. Cayman (Br.)
Kingston
Montego
Cozumel
Belize
Guatemala
Tegucigalpa
Managua
Granada
Bluefields
S. Andrés y Providencia
Serrana Cays
Roncador Bk.
Quita Sueño Bk.
Swan I.
Rosalind Bank
Serranilla Bk.
Pedro Bk.
Bajo Nuevo
Misteriosa Bank
Barranquilla
Cartagena
Panama
Colon
C. Gracias a Dios
Pta. Mala
REP. HAITI
KOLUMBIEN
Inagua
Medellin
85
80
75
90
25
10



Inseln über dem Winde
Maßstab 1 : 7 500000
Guadeloupe
Grande Terre
Basse Terre
Marie Galante
Dominica
Roseau
Mt. Pelée
Martinique
Fort de France
Le François
Santa Lucia
Castries
Soufrière
(Brit. Kol.) Windward Is.
St. Vincent
Kingstown
Grenadinen
Barbados
Bridgetown
St. George
Grenada (Br.)
ATLANT.
OZ.
Calcos-In.
Turks In.
Silver Bk. Passage
DOMINIKAN. REP.
HAITI
Port au Prince
Puerto Rico
Mona Passage
I. Saona
Anguilla
Barbuda
Antigua
Montserrat
St. Barthélemy
Saba I.
Aves I.
ANTILLEN
KLEINE ANTILLEN
MEER
Inseln unter dem Winde
Tobago I.
Port of Spain
Trinidad
Blanquilla
I. Margarita
Curaçao
Bonaire
Aruba
Maracaibo
C. de la Vela
Barquisimeto
Caracas
Cumaná
Barcelona
Ciudad Bolívar
Orinoco
Mérida
Barinas
VENEZUELA
Valencia
S. Fernando



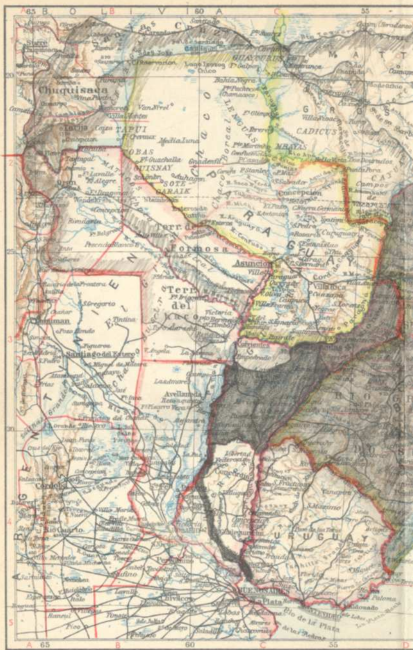
PUERTO RICO



JAMAICA

39 Südbrasilien, Nordost-Argentinien, Paraguay und Uruguay

39a Magalhães-Straße



BOLIVIA
Chuquisaca
Tarija
Sucre
Orán
Concepción
Asuncion
Villa Rica
Formosa
Terr. del Chaco
Terr. de Formosa
PARAGUAY
Santiago del Estero
Tucuman
Córdoba
Rio Cuarto
Corrientes
URUGUAY
La Plata
Buenos Aires
Rio de la Plata
Avellaneda
Victoria
Concordia
Villa Maria
ARGENTINA
65
60
55


SÜD-BRASILIEN
NORDOST-ARGENTINIEN
PARAGUAY u. URUGUAY
Maßstab 1:12 000 000
0 100 200 300 400 500 km
Landeshauptstädte
Staatenhauptstädte in Brasilien, Provinzhauptstädte in Argentinien
Deutsche Siedlungen
ATLANTISCHER OZEAN
MINAS GERAES
SÃO PAULO
S. PAULO
Santos
Campinas
Piracicaba
Sorocaba
Uberaba
Bello Horizonte
Diamantina
RIO DE JANEIRO
BUNDES-GEBIET
Petropolis
Nictheroy
PARANÁ
STA CATHARINA
I. de Sta Catharina
Florianopolis
(Desterro)
RIO GRANDE DO SUL
Porto Alegre
Rio Grande
50 w. L.
45
40
35°
30
D
E
F

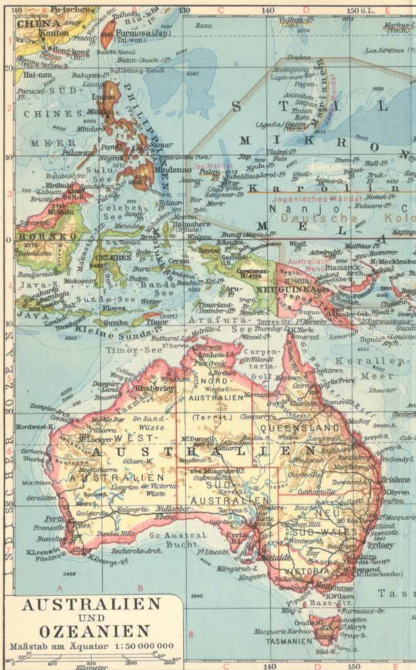


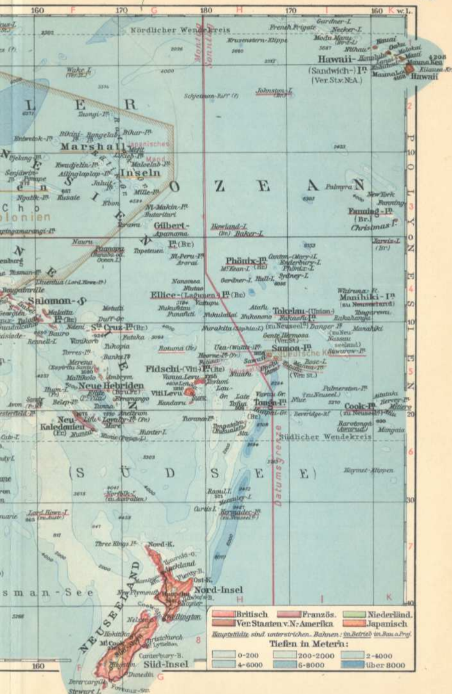
MAGALHÃES-STRASSE

40 Australien und Ozeanien

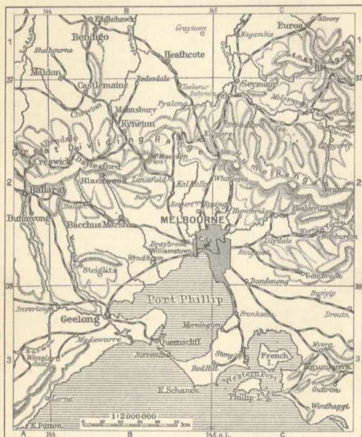
Politische Karte

40a Umgebung von Melbourne


AUSTRALIEN
UND
OZEANIEN
Maßstab am Äquator 1:50 000 000
Kilometer
STILLER OZEAN
MIKRONESIEN
INDISCHER OZEAN
AUSTRALIEN
WEST-AUSTRALIEN
NORD-AUSTRALIEN
QUEENSLAND
SÜD-AUSTRALIEN
NEU-SÜD-WALES
VICTORIA
TASMANIEN
NEUGUINEA
BORNEO
CELEBES
JAVA
CHINA
Südchines. Meer
Korallen-Meer
Arafura-See
Timor-See
Gr. Austral. Bucht
Karolinen
Marianen
Philippinen
Luzon
Mindanao
Formosa (Jap.)
Hongkong
Kanton
Hai-nan
Bismarck-Arch.
Sydney
Melbourne
Adelaide
Brisbane
Perth
Darwin
Hobart
Bass-Str.
Torres-Str.



Nördlicher Wendekreis
Hawaii-I^{n}
(Sandwich-)I^{n}
(Ver.St.v.N.A.)
Kauai
Oahu
Molokai
Maui
Mauna Kea
Mauna Loa
Kilauea-Kr.
Hawaii
Gardner-I.
Necker-I.
French Frigate
Krusenstern-Klippe
Wake-I.
Johnston-I.
Taongi-I^{n}
Marshall-
Inseln
Bikini
Rongelab
Bikar-I^{n}
Eniwetok-I^{n}
Japanisches
Mandat
Ponape
Kusaie
Jaluit
Mille-I^{n}
Ebon
O Z E A N
Palmyra N
New York
Fanning
Fanning-I^{n}
(Br.)
Christmas I^{n}
Gilbert-
I^{n} (Br.)
Butaritari
Tarawa
Apamama
Nauru
Tapeteuen
Howland-I.
Baker-I.
Jarvis-I.
Phönix-I^{n}
Canton-(Mary-)I.
Enderbury-I.
Phönix-I.
Sydney-I.
Gardner-I.
Hull-I.
McKean-I.
Arorai
Nanomea
Niutao
Nukufetau
Funafuti
Ellice-(Lagunen) I^{n} (Br.)
Vaitupu
Nukulailai
Nukunono
Atafu
Tokelau-(Union-)
Fakaofu I^{n}
(zu Neuseel.)
Manihiki-I^{n}
(zu Neuseeland)
Tongarewa
Rakahanga
Manahiki
Danger I^{n}
(zu Neu-
Nassau
seeland)
Suwarow-I^{n}
Salomon-I^{n} (Br.)
Bougainville
Malaita
Rennell-I.
Vanikoro
Duff-G^{r}
St. Cruz-I^{n} (Br.)
Tikopia
Fataka
Rotuma (Br.)
Torres-I^{n}
Banks-I^{n}
Neue Hebriden
(Br. u. Fr.)
Espiritu Santo
Mallikolo
Ambrym
Efate
Fidschi-(Viti-) I^{n} (Br.)
Vanua Levu
Viti Levu
Kandavu
Lau-
Uea-(Wallis-) I^{n}
Horne-I^{n} (Fr.)
Futuna
Samoa-I^{n}
Savaii
Upolu
Tutuila
Manua-I^{n}
Rose-I.
(Ver. St.)
Deutsche Kol.
Tonga-I^{n}
Vavau Gr.
Haapai Gr.
Tofua
Late
Niue
(zu Neuseel.)
Palmerston-I^{n}
Cook-I^{n}
(zu Neuseeland)
Aitutaki
Hervey-I^{n}
Mitiero
Rarotonga
Mangaia
Beveridge-Rf
Tongatabu
Eua
Neu-Kaledonien
(Fr.)
Loyalty-I^{n} (Fr.)
Lifu
Maré
Tanna
Aneityum
Hunter-I.
Turtle-I^{n}
Südlicher Wendekreis
(S Ü D S E E)
Haymet-Klippen
Datumsgrenze
Montag
Sonntag
Norfolk-I.
(zu Australien)
Raoul-I.
Macauley-I.
Curtis-I.
Kermadec-I^{n}
(zu Neuseel.)
Lord Howe-I.
(zu Austr.)
Three Kings I^{n}
Nord-K.
Auckland
Plenty-B.
Ost-K.
Nord-Insel
Neu Plymouth
Wellington
Cook-Str.
Nelson
Hokitika
Mt Cook
Christchurch
Lyttelton
Canterbury-B.
Süd-Insel
Dunedin
Invercargill
Stewart I.
Foveaux-Str.
NEUSEELAND
Tasman-See
Britisch
Französ.
Niederländ.
Ver. Staaten v. N.-Amerika
Japanisch
Hauptstädte sind unterstrichen. Bahnen: im Betrieb im Bau u. Proj.
Tiefen in Metern:
0-200
200-2000
2-4000
4-6000
6-8000
über 8000
POLYNESIEN



UMGEBUNG VON MELBOURNE

Namen- und Ortsverzeichnis

Das Verzeichnis enthält die auf den farbigen Tafeln und den schwarzen Karten vorkommenden Namen in alphabetischer Reihenfolge. Die farbigen Karten sind durchlaufend numeriert, einschließlich der Nebenkarten. Es bedeutet daher die hinter einem Namen stehende Zahl mit vorgesetztem K, daß man die entsprechende Karte (also K 5 = Karte 5) aufschlagen muß. Die dann folgenden Buchstaben und Zahlen geben die Gradnetzfelder an, die farbig am Kartenrand eingezeichnet sind. K 5 C/D 3 hinter dem Ort Bremen besagt also, daß man Karte 5 aufzuschlagen hat und auf dieser oben oder unten die Buchstaben C und D sowie rechts oder links die farbige Zahl 3 aufsucht; in dem dadurch bestimmten Gradnetzfeld liegt der gesuchte Ort.

Die Umlaute ä, ö, ü werden in der alphabetischen Reihenfolge den Vokalen gleichgesetzt und als a, o, u eingeordnet, also Barenburg, Bärenhorn ... Bärenstein, Barents-Insel. Ae und Oe sind stets zwischen ad und af bzw. zwischen od und of zu finden; ß ist als ss eingeordnet. Namen ohne nachstehende nähere Bezeichnung sind Orte, die nur in Zweifelsfällen mit (O.) bezeichnet sind.

Abkürzungen

Für die Zusätze der geographischen Namen sind folgende Abkürzungen zur Anwendung gekommen:

a. = am, an, an der usw.
A. = Amt
a. d. K. = auf der Karte
Amtsh. = Amtshauptmannschaft
b. = bei, beim usw.
B. = Bai, Bucht
Bez. = Bezirk
Bezh. = Bezirkshauptmannschaft
Bg., Bge. = Berg, Berge
Br. = Brunnen
Dep. = Departement
Distr. = Distrikt
Div. = Division
Dj., Dsch. = Djebel, Dschebl
Fl. = Fluß
Fln. = Flurname
fr. = früher
Ft. = Fort
Geb. = Gebirge
Gfsch. = Grafschaft
Gouv. = Gouvernement
H.-I. = Halbinsel
i. = in, im
j. = jetzt
I., In. = Insel, Inseln
K. = Kap
Kan. = Kanal
Kl. = Kloster
Kol. = Kolonie
Kom. = Komitat
Kr. = Kreis
Kt. = Kanton
Ldsch. = Landschaft
Mb. = Meeresbucht
n. = nördlich
nö. = nordöstlich
Nr. = Nummer
nw. = nordwestlich
O. = Ort
ö. = östlich
O.-A. = Oberamt
Ot. = Ortsteil
Prov. = Provinz
Reg.-Bez. = Regierungsbezirk
Rep. = Republik
Ru. = Ruine oder Ruinen
S. = See
s. = südlich
sö. = südöstlich
sw. = südwestlich
Territ. = Territorium
Trib.-Staat = Tributärstaat
v. = von
V. = Volk, Volksstamm
w. = westlich
W. = Wadi
Wd. = Wald
Wil. = Wilajet (Provinz)
Woiw. = Woiwodschaft
Wst. = Wasserstelle
z. = zu, zum, zur

A

B

Bougainville (I.) K 40 E/F 4
Bougie K 33 Nbk. II
Bouillon (O.) K 21a B 3
Boulia K 40 C 6
Boulogne (sur Mer) K 25 C/D 1
Boulogne (Südfrankr.) K 25 C 5
Bourbonnais (Ldsch.) K 25 D 3
Bourbon-l'Archambault K 25 D 3
Bourbonne K 25 E 3
Bourchier Bay K 39a D 2
Bourg K 25 E 3
Bourges K 25 D 3
Bourgogne, Canal de K 25 E 3
Bourgoin K 25 E 4
Bourg Saint Pierre (O.) K 19 C 5
Bourke K 40 D 7
Bournala, Val de la K 25a A 1/2
Bournemouth K 26 F 5
Bourtange K 5 B 3
Bourtanger Moor (Ldsch.) K 5 B 4
Bouveret K 19 B 4
Bouvet-Insel K 2 F/G 5
Bouzarea K 34a A/B 1
Bovegno K 15 B 4
Bovigo K 23 C 2
Bovino K 23 E 4
Bowling Green K 36 E 3
Box-Berg K 8 C 1
Boylagh Bay K 26 B 3
Bozen (Bolzano) K 15 C 3
Brá K 23 A 2
Brabant (belg. Prov., a. d. K.: Br.) K 21a B 2
Brač K 23 F 3
Bracciano, Lago di K 23 D 3
Bracho K 39 B 3
Bräcke K 27 F/G 2
Brackel (Ot. v. Dortmund) K 5 F 1
Brad K 28 D 2
Bradano (Fl.) K 23 E/F 4
Bradford K 26 E/F 4
Brading K 26 Nbk. II
Bradler-Baude K 11a B 2
Brack, Das neue (Sandbank) K 5a B 2
Bragado K 39 B/C 5
Bragança (Brasilien) K 35 O 9/10
Bragança (Portugal) K 24 A 2
Brahe (Fl.) K 9 E 3
Brake K 5 C 3 u. K 5a C 3
Brahestad (Raahe) K 27 K/L 1
Brahmaputra (Fl.) K 31 K/L 6
Braich y pwll (K.) K 26 D 4
Brail K 20a A/B 1
Braila K 28 F 3
Brambach, Bad K 13 E 2
Brambauer K 6 E F/1
Bramburg K 5 D 5
Bram-Kogel (j.: Montasio) K 16 B 3
Bramloge K 5a C 3
Bramsche K 5 B 4
Brancaleone K 23 H 7
Branco (Fl.) K 35 M 9
Brand (Bg., Fränk. Schweiz) K 13a A 2
Brand-Berg (Kyffh.) K 8a C 2
Brand (Bg., Sächs. Schweiz) K 10 C 2
Brand (O., Vorarlberg) K 20 D 2
Brand, Der (Ldsch.) K 8 G 5
Brand, Hinter- (O.) K 14 D 3
Brand, Vorder- (O.) K 14 D 3
Brandeis K 11 B 4
Brandenburg (O.) K 7 D 4
Brandenburg (Prov.) K 4 F/G 2
Brandenburger Haus K 17 B 4
Brandis, Castello (b. Merano) K 17a B 3
Brandkogel (Bg.) K 17 B/C 3
Brandkopf (Bg.) K 8 D 3
Brandl (O.) K 14 B 4
Brandleite-Tunnel K 8 C 3
Brandlhorn (Bg.) K 14 C/D 4
Brandon (O.) K 37 C 2
Brandon, Mount K 26 B 4
Brandshagen K 7a A 2
Brandýs (Brandeis) K 11 B 4
Branford K 36 Nbk. I
Brannenburg K 15 D 2
Bransfield-Straße K 2b
Brañuelas K 24 A/B 1
Brasilien K 35 M/O 11
Brasio K 20 E 4
Brasov (Kronstadt, Siebenbürgen) K 28 E/F 3
Brassert, Zeche K 6 D 1
Bratislava (Pressburg)18 K C 2
Bratschenkopf (Bg.) K 15 Nbk. I
Bratski Ostrog K 32 O 8
Braubach (O., a. d. K.: Br.) K 12 B 2 u. K 4 Nbk. I
Braunau (Sudetenland) K 11 D 4
Braunau (Oberdonau) K 16 B 1
Braunlage K 7 B 5
Braunsberg (O., Kuhländchen) K 18 Nbk. III
Braunsberg (Monte Bruno) K 17a A 3
Braunsberg (O., Ostpr.) K 9 G/H 2
Braunschweig (Land) K 5 D/E 4/5
Braunschweig (O.) K 5 E 4
Braunschweiger Hütte K 17 C 3
Braunsdorf K 8 F 5
Braunsroda (b. Eckartsberga) K 10a C 2
Braunsroda (b. Heldrungen) K 10a A 2
Brausenstein (O.) K 10 B 3
Brauweiler K 6 C 4
Braxburn K 26a B 2
Bray K 26 C 4
Braybrook K 40a B 2
Brazos River K 37 D 3
Brazza (Brač, I.) K 23 F 3
Brazzaville K 33 E 5
Brčko K 28 B 3
Brdów K 11 F 2
Brdy-Wald (Geb.) K 18 A/B 2
Brea, Punta de la K 38a A/B 2
Breaker Coast (Ldsch.) K 39a A/B 1/2
Brécey K 25 B 2
Brechten (Ot. v. Dortmund) K 6 E/F 1
Breckerfeld K 6 E 2
Brecknock (O.) K 26 E 5
Brecknock-Halbinsel K 39a C 2
Breck-Priorei, Bhf. K 6 E/F 2
Bred, Bhf. K 6 D 2
Breda K 21a B 2
Bredasdorp K 33 Nbk. III, B 3
Bredebro K 5 C 1
Bredeney (Ot. v. Essen) K 6 C/D 2
Bredenfelde K 7 D/E 3
Bredstedt K 5 D 2
Bredy K 30 H/I 3
Breege (O.) K 7 E 2
Breeger Bodden (Mb.) K 7a A 1
Breetzer Bodden (Mb.) K 7a A 1
Bregalnika (Fl.) K 28 C/D 5
Brege (Fl.) K 12 C 4/5
Bregenz K 15 A 2
Bregenzer Ach (Fl.) K 19 D 2
Bregenzer Wald (Geb.) K 15 A/B 1
Bregia (Fl.) K 20 C 5
Bregnano, Monte K 20 C 4
Bréhat (I.) K 25 Nbk.
Breidi-Fjord K 3 A 2
Breinerd K 36 D 2
Breisach K 12 B 4
Breisgau (Ldsch.) K 12 B/C 4/5
Breitbrunn K 14b
Breiteben K 17 E/F 4
Breite Mottlau (Fl.) K 9 Nbk.
Breitenbach (Fl.) K 8 D 4
Breitenbach (O., Fränk. Schweiz) K 13a A 1
Breitenbach (O., Thür.) K 8 B 3
Breitenberg (Bg.) K 8 B 1
Breitenbergheim K 14 B 4

Brückenberg (O.) K 11a B 2
Brüel K 7 C 3
Brugg K 19 E 1/2
Brügge (Belg.) K 21a A 2
Brügge (Westfal.) K 6 F 3
Brujas, Punta K 35a C 1
Brumath K 12 B 4
Brumate K 20 C 5
Bruneck (Brunico) K 15 C 3
Brunei K 31 N 8
Brunflö K 27 F 2
Brunico (Bruneck) K 15 C 3
Brünig-Paß K 19 E 3
Brunn (b. Wien) K 16 Nbk.
Brünn K 18 C 2
Brunn-Alm K 14 E 3
Brunnberg-Bauden K 11a B 2
Brunnen (O.) K 20 B 3
Brunnenberg, Schloß K 17a A/B 1
Brunnenkogel (Bg. u. -haus) K 17 D/E 3
Brunnenkogel, Hoher K 17 E 2
Brunnenkogel, Vorderer u. Hinterer K 17 C 3
Brunnenstock (Bg.) K 20 A/B 3
Bruno, Monte (Braunsberg) K 17a A 3
Brunsbüttel K 5 D 3
Brunswick K 36 E 3
Brunswick-Halbinsel K 39a C 1
Bruská (Ot. v. Prag) K 18 Nbk. I
Brus Laguna K 38 B 3
Bruss K 9 E 3
Brussa (Bursa) K 29 C/D 2/3
Brüstenort (K.) K 9 G 1/2
Brüx K 13 F 2
Bruyères K 12 A 4
Brza Palanka K 28b A/B 1
Brzeżany K 21b E 5
Brzeźnica K 11 G 3
Buahit (Bg.) K 34 C 5
Bubendorf K 19 D 2
Bubentsch (Ot. v. Prag) K 18 Nbk. I
Bubikon (O.) K 20 B 2
Bubkevitz K 7a A 1/2
Bublitz K 9 D 3
Bubna (Ot. v. Prag) K 18 Nbk. I
Bucaramanga K 38 D 5
București (Bukarest) K 28 E/F 3
Bucha (b. Bad Bibra) K 10a B 1/2
Bucha (b. Saalfeld) K 8 G 5
Buchau (Bay.) K 13a C 1
Buchau (Sudetenland) K 13 F 2
Buchau (Württ.) K 12 D 4
Buchauer Scharte K 14 C 4
Buchbach (O.) K 8 F 6
Buch-Berg (Niederdonau, b. Allensteig) K 16 D 1
Buch-Berg (Niederdonau, b. Hollabrunn) K 16 E 1
Buch-Berg (Sachs., b. Sebnitz) K 10 E 2
Buchedu K 32 D 2
Buchegg-Berg K 19 C/D 2
Buchelbach (O.) K 16a C 2
Büchelloh K 8 D 3
Bücheln K 14 C 1
Büchen K 5 E 3
Buchenau (O., fr.: Nensa) K 11 F 4
Büchenbach (O.) K 13a B/C 1
Buchenberg (Dolmar, Bg.) K 8 B 3
Buchenberg, Großer (Bg.) K 8 C 2
Buchenhain K 10 B 3
Buchers K 16 C 1
Buchholz (O., Hannov.) K 5 D/E 3
Buchholz (O., Sachs.) K 13 E 2
Buchkirchen K 15a B 2
Buchloe K 13 C 4
Buchs K 20 C 2
Buchwald (O.) K 11a C 1
Bückeberg (Bg.) K 5 D 4
Bückeburg K 5 D 4
Buckenhofen K 13a A 2
Buckingham (Gfsch.) K 26 F 4/5
Buckland, Mount K 39a C 2
Bucklyrie K 26a A 1
Buckow (Ot. v. Berlin) K 7 Nbk.
Buckow (Brandenbg.) K 7 E/F 4
Buckowscher See K 9 D 2
Buczacz K 21b E/F 5
Budapest K 28 B 2 u. K 30 A 4
Budberg (O.) K 6 B 1
Budd-Land K 2b
Bude Bay K 26 D 5
Buderich K 6 B 2
Büdingen K 12 D 2
Budner Berg K 9a B 2
Budow K 9 E 2
Budsin K 11 E 2
Budweis K 18 B 2
Bue, Monte K 23 B 2
Buëa K 33 Nbk. I
Bue-Fjord K 27 A 3
Buenaventura, Rio San K 37a A 2
Buenavista (a. Teneriffa) K 22a B 1
Buenayre (Bonaire, I.) K 38 F 4
Bueno Harbour K 38b B 1
Bueno, Rio K 35 Nbk. A 3
Buenos Aires (O.) K 39 C 4
Buer K 6 D 1
Bufa (Bg.) K 37 C 4
Bufadoros K 22a B 3
Buffalo K 36 F 2
Buffalo Plateau K 36a C 1
Buffavento (Bg.) K 29a B 1
Bufleben K 12 E 1
Bug (Fl.) K 21b D/E 3/4 u. K 30 A/B 3/4
Bug (H.-I., Rügen) K 7a A 1
Bugganz K 18 D 2
Bugio, Torre do K 22 Nbk. I
Bugojno K 28 A 3/4
Bugulma K 30 G 3
Buguruslan K 30 G 3
Buhăești K 28 F 2
Bühl (O.) K 12 B/C 4
Bühlerthal (O.) K 12 C 4
Bui K 30 E 2
Buin, Piz K 20 E 3
Buitron K 24 A 4
Bujalance K 24 B/C 4
Buje K 16 B 4
Bük K 16 E 2
Buka (I.) K 40 E 4
Bukama K 33 F 5
Bukarest (București) K 28 E/F 3
Buki (O.) K 34 C 6
Bükk-Gebirge K 18 E 2
Bukowina (Ldsch.) K 28 E 2
Bülach K 20 B 1
Bulak (b. Chargeh) K 34 B 2
Bulak (Ot. v. Kairo) K 34 Nbk. III
Bûlâk ed-Dakrûr K 34 Nbk. III
Bulawajo K 33 F/G 7
Bulgarien (Bulgarija, Staat) K 28 D/F 4 u. K 30 A/B 5
Bulgurlu K 29 Nbk.
Bulhar (O.) K 34 D 5
Bulle (Boll) K 19 C 3
Bulli-Insel K 34 B 5
Bullwiksche Bucht K 9a B 3
Bullwiksche Berg K 9a B 3
Bulun K 31 O/P 1
Bümpliz K 19 C 3
Bunaj-(Mapia-)Inseln K 40 C/D 3
Bundaberg (O.) K 40 D/E 6
Bünde K 5 C 4
Bundesgebiet (Brasilien) K 39 F 2
Bundesterritorium (Australien) K 40 D/E 7
Bungo-Straße K 32 F 5
Bungsberg (Bg.) K 5 E 2
Buninyong K 40a A 2
Bunyip K 40a C 3
Bünz (Fl.) K 20 A 2
Bunzlau K 11 C 3
Buochs K 19 Nbk.
Buochser Horn (Bg.) K 19 Nbk.
Bur (I.) K 40 C 3
Burano K 15 D 4
Burbach (O.) K 8 B 1
Burbank K 37 Nbk. II
Burdje (O.) K 34 C 6
Büren (Westfal.) K 5 C 5
Büren (Schweiz) K 19 C 2
Bureja (Fl.) K 32 F 1
Bureja-Gebirge K 32 F 1/2
Burg (a. Fehmarn) K 5 F 2

C

Statt C s. auch K und Z, statt Č s. Tsch, statt Ch s. Sch, Sh, Kh und Tsch, statt Cs und Cz s. Tsch!

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č unter Tsch, statt Ch unter Sch, Sh, Kh und Tsch nach!

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č unter Tsch nach!

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č unter Tsch, statt Ch unter Sch, Sh, Kh und Tsch nach!

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č unter Tsch nach!

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č unter Tsch, statt Ch unter Sch, Sh, Kh und Tsch nach!

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č unter Tsch nach!

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č unter Tsch, statt Ch unter Sch, Sh, Kh und Tsch nach!

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č unter Tsch nach!

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č und Cs unter Tsch, statt Ch unter Sch, Sh, Kh und Tsch nach!

D

Statt Dj und Dsch s. auch unter J, Sch und Sh nach!

Statt C siehe auch unter K und Z, statt Č und Cz unter Tsch nach!

Statt Dj und Dsch siehe auch unter J, Sch und Sh nach!

Statt Dsch siehe auch unter J, Sch und Sh nach!

F

Statt F siehe auch unter Pf und Ph nach!

Statt F siehe auch unter Pf und Ph nach!

Statt F siehe auch unter Pf und Ph nach!

Statt F siehe auch unter Pf und Ph nach!

Statt F siehe auch unter Pf und Ph nach!

Statt F siehe auch unter Pf und Ph nach!

Statt F siehe auch unter Pf und Ph nach!

G

Statt G s. auch unter Ch, Dj, Dsch und J nach!

Statt G siehe auch unter Ch, Dj, Dsch und J nach!

Statt G siehe auch unter Ch, Dj, Dsch und J nach!

Statt G siehe auch unter Ch, Dj, Dsch und J nach!

Statt G siehe auch unter Ch, Dj, Dsch und J nach!

4*

Statt G siehe auch unter Ch, Dj, Dsch und J nach!

Statt G siehe auch unter Ch, Dj, Dsch und J nach!

Statt G siehe auch unter Ch, Dj. Dsch und J nach!

Statt G siehe auch unter Ch, Dj, Dsch und J nach!

Statt G siehe auch unter Ch, Dj, Dsch und J nach!

H

Siehe auch unter Ch und Kh nach!

Statt H siehe auch unter Ch und Kh nach!

Statt H siehe auch unter Ch und Kh nach!

Statt H siehe auch unter Ch und Kh nach!

Statt H siehe auch unter Ch und Kh nach!

Statt H siehe auch unter Ch und Kh nach!

Hinterdittersbach K 10 F 3
Hintereis-Ferner K 17 B 4
Hintereisspitze K 17 B 4
Hinterer Lasenstein (Bg.) K 10 C 3
Hintere Schwarze (Bg.) K 17 C 4
Hinteres Raubschloß (Bg.) K 10 E 3
Hinter-Ettenberg (O.) K 14 C/D 2
Hinter-Gereuth K 13a B 1
Hinterhermsdorf K 10 F 2
Hinter-Indien K 31 L/M 7
Hinter-Kleebach K 13a B 1
Hinter Passei-Tal (Val Passiria) K 17 E 3/4
Hinter-Rhein (Fl.) K 20 C 3
Hinterrhein (O.) K 20 C 3
Hinterriß K 13 Nbk. u. K 15 C 2
Hintersdorf K 16a D 1
Hintersee (O.) K 14 B 3
Hintersee (S.) K 14 B/C 3
Hinter Sulzthal (O.) K 17 D/E 2
Hintertal (Urslauer Tal) K 14 C 4
Hinwil K 20 B 2
Hippersdorf K 16a C 1
Hiqueritas (Nova Palmira) K 39 C 4
Hirosaki K 32 G/H 3
Hiroshima (O.) K 32 F 5
Hirschanger Kopf (Bg.) K 14 C 2
Hirschbach (O.) K 8 C 4
Hirschberg (O., Schlesien) K 11 C 4
Hirschberg (O., Vogtland) K 13 D 2
Hirsch-Berg (Spessart) K 12a B 1
Hirschbuden-Berg K 9a A 1
Hirschbühl (Mooswacht) (Bg.) K 14 B 3
Hirschenstein (Bg.) K 16 A 1
Hirschfelde K 11 Nbk. I
Hirsch-Mühle K 10 D 3
Hirschroda K 10a C 1
Hirsch-Stein (Bg.) K 8 A/B 1
Hirschwiese (Bg.) K 14 C 3
Hirschzunge (Bg.) K 8a A 2
Hirse-Berg K 7 D 5
Hirshals K 27 C 5
Hirsingen K 19 C 1
Hirson K 25 E 1/2
Hirta Island K 26 B 2
Hirzbach (O., Elsaß) K 19 C 1
Hirzbach (O., Thür.) K 8 G 6 K 17 F 5
Hirzbach-Alpe K 15 Nbk. I
Hirzbach-Tal K 15 Nbk. I
Hirzbachtörl (Paß) K 15 Nbk. I
Hirzer (Pizzo Cervina, Bg.)
Hitdorf K 6 C 3
Hitra (I.) K 27 B/C 2
Hitscheni (Bg.) K 34 C 7
Hittisau K 20 D/E 2
Hitzacker K 5 E/F 3
Hjälmar-See K 27 F/G 4
Hjelm K 7 D 2
Hjelms Bucht K 7 D 2
Hjörring K 27 C/D 5
Hobart K 40 D 8
Hobbach (O.) K 12a A 2
Hoboken (a. d. K.: H.) K 36 Nbk. I
Hobro K 27 C/D 5
Hochäcker (Bg.) K 17 A/B 2
Hoch-Alm K 14 C 3
Hochalp (Bg.) K 20 C 2
Hochalpenspitze (Bg.) K 16 B 2
Hochbend, Haltestelle K 6 A/B 2
Hochbusch-Kuppe (Bg.) K 10 E 2
Hochdahl (O.) K 6 C 3
Hocheck (Bg.) K 14 C 3
Hocheck-Hütte K 14 C 3
Hocheis-Spitze K 14 B/C 3
Hochfirst (Bg.) K 17 E 4
Hochfluh (Bg.) K 19 Nbk.
Hochgant (Bg.) K 19 D 3
Hochgitzen (Bg.) K 14 D 1
Hochgolling (Bg.) K 16 B 2
Hochgraß-Joch K 17 E 1/2
Hochgeschirr (Bg.) K 14 D/E 4
Hochgrat (Bg.) K 20 D/E 1/2
Hochheide (O.) K 6 B 2
Hochhübel (Bg.) K 10 E 3
Hochjoch-Ferner K 17 B/C 4
Hochjoch-Hospital K 17 B/C 4
Hochkalter (Bg.) K 14 B/C 3
Hochkelpin K 9 Nbk.
Hochkirch K 11 Nbk. I
Hochkogel (Bg.) K 14 E 3
Hochkönig (Bg.) K 14 D 4
Hochkranz (Bg.) K 14 B 3
Hochland (Suursaari) (I.) K 27 M 3
Hochlantsch (Bg.) K 16 D 2
Hochmais K 15 Nbk. I
Hoch-Moor K 5a B 3
Hochneukirch K 6 A 3
Hochplatte (Bg.) K 14 C 2
Hochplatter K 17a B 2/3
Hochratzen-Berg K 9 D 3
Hochreichart (Bg.) K 16 C 2
Hochrotherd (O.) K 16a C/D 2
Hochschlegel (Bg.) K 14 B/C 2
Hochschwab (Geb.) K 16 C/D 2
Hochseiler (Bg.) K 14 C/D 4
Hochspitze (Pizzo Alta, Bg. b. Mareit) K 17 F 3
Höchst (Ot. v. Frankfurt a. M.) K 12 C 2
Höchst im Odenwald (a. d. K.: H.) K 12 C/D 3
Hochstadt (sw. v. Kronach) K 13 D 2
Hochstadl (Bg.) K 16 D 2
Höchstädt (a. d. Donau) K 13 C 4
Höchstadt (b. Betzenstein) K 13a B 2
Höchstadt (w. v. Forchheim) K 13 C 3
Hochstaufen (Bg.) K 14 B/C 1
Hochstein (Bg.) K 11a A 1
Höchstetten K 19 D 3
Hochstrieß K 9 Nbk.
Hochstuhl (Stou, Bg.) K 16 C 3
Hochsulfen K 17a B 2
Hochthron, Berchtesgadener K 14 C/D 2
Hochthron, Salzburger K 14 C/D 2
Hochtor (Bg., Steiermark) K 16 C 2
Hochtor (Paß) K 14 E 3
Hochtor, Heiligenbluter (Bg.) K 15 Nbk. I
Hochvernagt-Spitze K 17 B 3
Hochvogel (Bg.) K 13 C 5
Hochwald (Bg., Ostmark) K 16 C 1
Hochwald (Geb., Rhein. Schiefergeb.) K 12 A/B 3
Hochwang (Bg.) K 20 D 3
Hochwanner (Bg.) K 13 Nbk.
Hochwart-Spitze (Guardialta K 17 F/G 4
Hochvernagt-Ferner K 17 B/C 3/4
Hochwies (Bg., Hagen-Geb.) K 14 D 3
Hochwies (Bg., Übergossene Alpe) K 14 D/E 4
Hochwilde (Bg.) K 17 D 4
Hochzinken (Bg., Salzkammergut) K 15 Nbk. II
Hochzinken (Schönfeldspitze, Bg.) K 14 C 4
Hockeroda K 8 G 6
Hockstein (Bg.) K 10 C 2
Hodeida K 34 D 5
Hodek K 18a A 2
Hoedjes Bay (O.) K 33 Nbk. III, A 3
Hoek van Holland (K.) K 21a A/B 2
Hof (Bay.) K 13 D 2
Hof (a. d. K.: H.; Sudetengau) K 11 E 5
Hof (Salzburg) K 14 E 1
Hof-Bauden K 11a A 2

Statt H siehe auch unter Ch und Kh nach!

Statt H siehe auch unter Ch und Kh nach!

Statt H siehe auch unter Ch und Kh nach!

Statt H siehe auch unter Ch und Kh nach!

I

Siehe auch unter J und Y nach!

Statt I siehe auch unter J und Y nach!

Statt I siehe auch unter J und Y nach!

5*

J

Siehe auch unter Dj, Dsch, Dsh, G, I und Y nach!

Statt J siehe auch unter Dj, Dsch, Dsh, G, I und Y nach!

Statt J siehe auch unter Dj, Dsch, Dsh, G, I und Y nach!

K

Statt K s. auch unter C, Ch und Q, statt Kh unter Ch und H nach!

Statt K siehe auch unter C, Ch und Q nach!

Kainach (Fl.) K 16 D 3
Kainei K 32 E/F 3
Kainun-Selkä (Geb.) K 27 M/N 1
Kaipingying K 32a A/B 1
Kairo K 34 B 1 u. Nbk. III
Kairuan K 33 Nbk. II
Kais-Berg K 6 E 2
Kaisedorys K 27 L 6
Kaiser (O., Tirol) K 17 D 3
Kaiser-Denkmal (Kyffhäuser) K 8a C 2
Kaiser-Friedrich-Höhe K 10a C 1
Kaiser-Gebirge K 15 D 2
Kaiser-Joch K 17 A 3
Kaiser-Kanal (Spanien) K 24 D 2
Kaiser-Kanal (Yün-ho; China) K 32 C 4/5
Kaiserkrone (Bg., Sächs. Schweiz) K 10 D 3
Kaiser-Nikolaus II.-Gebirge K 34 C 6
Kaiserpfalz Tilleda (Kyffhäuser) K 8a C 2
Kaiserslautern K 12 B 3
Kaiserstein (Bg.) K 18a B 3
Kaiserstuhl (Bg., b. Freiburg i. Br.) K 12 B 4
Kaiserstuhl (O., Schweiz) K 20 A/B 1
Kaiserswaldau K 11a A/B 1
Kaiserswerth (Ot. v. Düsseldorf) K 6 B/C 2
Kaiser-Tal K 17 A/B 3
Kaiser-Wilhelm-Fels K 10 B 3
Kaiser-Wilhelm-Haus K 14 B 2
Kaiser-Wilhelm-Kanal K 5 D 2
Kaiser-Wilhelm-Land K 40 D 4
Kaiser-Wilhelm-Tunnel K 12 B 2
Kaishu K 32 D/E 4
Kaitel-Alm K 14 A 2
Kajaani K 27 M 1
Kaka (O.) K 34 B 5
Kakamas K 33 Nbk. III, B 2
Käkisalmi K 27 O 3
Kál K 18 E 3
Kalaat Sehergat K 29 F 3
Kalabab K 34 B/C 4
Kalahari (Ldsch.) K 33 F 7 u. Nbk. III, B 1
Kalajoki (Fl.) K 27 K/L 1/2
Kalajoki (O.) K 27 K 1
Kalamata K 29 B 3
Kalamazoo K 36 E 2
Kalat el-Hesa K 29 E 4
Kalatsch K 30 E 3
Kalau K 7 E 5
Kalbe (an der Milde) K 7 C 4
Kälberfeld (O.) K 8 B 1
Kälberköpfe (Bg.) K 8a A 2
Kälberstein (Bg.) K 14 C/D 2
Kalbitz K 10a C 2
Kalbsrieth K 10a A 1
Kalchau K 14 E 4
Kaldenhausen K 6 B 2
Kalgan K 32 B/C 3
Kalgoorlie K 40 B 7
Kalham K 14 E 1
Kalifornien, Golf von K 37 B/C 3/4
Kalifornien (Nieder-Kalifornien, H.-I.) K 37 B 3/4
Kalikut K 31 I 7/8
Kalinin (Twer) K 30 C/D 2
Kalininer Gebiet K 30 B/D 2
Kalisch (Kalisz) K 11 F 3
Kalisz (Kalisch) K 11 F 3
Kaljub K 34 Nbk. I
Kalk (Ot. v. Köln) K 6 D 4
Kal Kallo K 40a B 2
Kalkandelen (Tetovo) K 28 C 4/5
Kalk Bay K 33a A 2
Kalkfontein K 33 Nbk. III, A 2
Kalksberg (O.) K 16 Nbk.
Kalkum K 6 B/C 2
Kalkutta K 31 K 6
Kall K 12 A 2
Kalla Vesi (S.) K 27 M 2
Kallbrunn-Alm K 14 B 3
Kallebave (a. d. K.: Kall.) K 7 D 2
Kallham K 16 B 1
Kallholmen K 27 I/K 1
Kallies K 9 C/D 3
Kallin K 34 Nbk. I
Kallnach K 19 C 2/3
Kall-See K 27 E 2
Kalmar K 27 F/G 5
Kalmar-Sund K 27 G 5
Kalmit (Bg.) K 12 C 3
Kalmücken, Autonome Republik der K 30 F 4
Kalmykow K 30 F/G 4
Kalocsa K 28 B 2
Kals K 15 D 2/3
Kaltenbrunn (Oberdonau) K 15a C 1
Kaltenbrunn (Tirol) K 17 B 2
Kalteneck (O.) K 16 B 1
Kalteneggolfsfeld K 13a A 1
Kaltenhausen K 14 D 2
Kaltenkirchen K 5 D/E 3
Kaltenleutgeben K 16 E 1 u. Nbk.
Kaltennordheim K 12 E 2
Kaltenthal (O.) K 13a C 1
Kaltern K 15 C 3
Kalte Sense (Fl.) K 19 C 3
Kalthof K 6 F 2
Kaluga K 30 D 3
Kalundborg K 27 D 6
Kalurz K 21b D/E 5
Kaluszyn K 11 I 2
Kalvarien-Berg K 14 A 3
Kalvarija K 21b D 2
Kalvörde K 7 C 4
Kalw K 12 C 4
Kama (Fl.) K 30 G/H 2
Kamar-Golf K 31 G 7
Kamaran (I.) K 34 D 4
Kambay, Golf von K 31 H/I 6
Kamberg (O.) K 12 C 2
Kambodscha (Cambodge, Kol.) K 31 M 7
Kambühl (Bg.) K 8 B 1
Kamčia (Fl.) K 28 F 4
Kamen K 6 F 1
Kamenez-Podolsk K 30 B 4
Kamenez Podwołoczyska K 21b E/F 5
Kamenka K 28 G 1
Kamenz (Niederschles.) K 11 D/E 4
Kamenz (Sachs.) K 7 F 5
Kamerun (Kol.) K 33 E 4
Kamerun-Berg K 33 D/E 4 u. Nbk. I
Kamerun-Fluß K 33 Nbk. I
Kamienna K 21b C 4
Kamies-Berge K 33 Nbk. III, A 3
Kamin (Ostoberschlesien) K 11 Nbk. II
Kamin (Polen, ehem. Westpr.) K 9 E 3
Kamionka-Strumiłowa K 21b D/E 4
Kamlin (O.) K 34 B 4
Kammer (O.) K 16 B 2 u. K 15 Nbk. II
Kammergut K 10 C 2
Kammerhof K 10 A/B 3
Kammerling-Alm K 14 B 3
Kammerlinghorn (Bg.) K 14 B/C 3
Kammer- (Atter-) See K 16 B 2
Kammin K 9 B/C 3
Kamminer Bucht K 9 B/C 3
Kamnik (Stein, O.) K 16 C 3
Kamnitzbach (Fl.) K 10 E 3
Kamnitzleiten (O.) K 10 E 3
Kamp (Fl.) K 16 C/D 1
Kamp (O. b. Koblenz) K 4 Nbk. I
Kamp (O. b. Repelen) K 6 B 1
Kampelykke-Aa (Fl.) K 27a A 1
Kampen K 5 A 4
Kamsdorf, Groß- u. Klein- K 8 G 5

Statt K siehe auch unter C, Ch und Q nach!

Statt K siehe auch unter C, Ch und Q nach!

Statt K siehe auch unter C, Ch und Q nach!

Statt K siehe auch unter C, Ch und Q nach!

Statt K siehe auch unter C, Ch und Q, statt Kl. unter Ch und H nach!

Statt K siehe auch unter C, Ch und Q nach!

Statt K siehe auch unter C, Ch und Q nach!

Statt K siehe auch unter C, Ch und Q nach!

Statt K siehe auch unter C, Ch und Q nach!

Statt K siehe auch unter C, Ch und Q nach!

Statt K siehe auch unter C, Ch und Q nach!

L

Statt K siehe auch unter C, Ch und Q nach!

M

M

Marienwerder (Ostpreußen) K 9 F/G 3
Mariestad K 27 E 4
Marignier K 19 B 4
Mariguana-Insel K 38 D 2
Mariguana Passage K 38 D 2
Mariinsk K 32 G/H 1
Marin K 38 Nbk.
Marina (Skala, Cypern) K 29a B 2
Marina di Catanzaro K 23 H 6
Marismas, Las (Ldsch.) K 24 B 4
Marittimo (I.) K 23a A/B 2/3
Maritza (Marica, Fl.) K 28 D/E 4 u. K 30 B 5
Mariupol K 30 D 4
Marken (I.) K 21c C 1
Marken (Prov.) K 23 D 3
Markendorf K 7 E 4/5
Markersbach (O.) K 10 A/B 3
Markersdorf K 16a A 2
Markgröningen (a. d. K.: M) K 12 D 4
Markham K 37 Nbk. I
Markham-Berge K 2b
Markirch K 12 B 4
Märkisch-Buchholz K 7 E 4
Märkisch-Friedland K 11 D 1
Markkleeberg (O.) K 7 D 5
Marklissa K 11 C 3
Markneukirchen K 13 E 2
Markolsheim K 12 B 4
Markranstädt K 7 D 5
Markt-Bibart K 13 C 3
Markt-Eisenstein K 13 F 3
Markt-Erlbach K 13 C 3
Marktgölik K 8 F/G 6
Marktheidenfeld K 13 B 3
Marktl K 13 E 4
Markt-Oberdorf K 13 C 5
Markt-Redwitz K 13 E 2/3
Markus-Island K 40 E 1
Marl K 6 D 1
Marle K 25 D/E 2
Marlengo (Marling) K 17a A 2
Marlengo, Giogo di (Bg.) K 17a A 2
Marling (Marlengo) K 17a
Marlioz K 19 A 4 [A 2
Marmande K 25 C 4
Marmara-Meer K 29 C 2 u. Nbk. u. K 30 B 5
Marmaris K 29 C 3
Mar Menor K 24 D 4
Marmolata (Bg.) K 15 C 3
Marmore (Fl.) K 19 D 5
Marne (O., Dithmarschen) K 5 C 3
Marne (Fl.) K 25 D/E 2
Marne-Rhein-Kanal K 12 A/B 4
Marok K 27 B 2
Marokko (Kol.) K 33 C 1 u. Nbk. II
Marokko (O.) K 33 B/C 1
Maroldsweisach K 13 C/D 2
Maros (Mureș, Fl.) K 28 C/E 2/3 u. K 30 A 4
Marquartstein (O.) K 13 E 5
Marquesas Keys (Florida) K 38 B 2
Marquesas-Inseln (Stiller Ozean) K 2 B 4
Marquette K 36 E 2
Marroqui, Punta (Tarifa) K 24 A/B 4/5
Maruggio K 23 H 5
Marsal K 12 A 4
Marsala K 23a B 2
Marsbach (O.) K 15a B 1
Marseille K 25 E 5
Marsfjäll (Bg.) K 27 F 1
Mars-Gebirge K 18 C 2
Marshall (O.) K 37 D 3
Marshall-Inseln K 40 F/G 2/3
Marstal (O.) K 5 E 2
Marstal-Bucht K 5 E 2
Marstrand K 27 D 5
Marta (Fl.) K 23 C 3
Marta, San K 37a B 2
Martaban, Golf von K 31 L 7
Marté, Sierra K 24 D 3
Martello (Fl.) K 15 B 3
Marten (Ot. v. Dortmund) K 6 E 1/2
Marten, River K 36 F 1
Marterlkogel (Bg.) K 14 D 4
Martigny-Ville K 19 C 4
Martigues K 25 E 5
Martin (Fl.) K 24 D 2
Martin (O.) K 39 A 4
Martin, Rio (O.) K 24 B 5
Martin, San (Spanien) K 24 B/C 2
Martin, Sankt (Oberdonau) K 15a B 1
Martina K 23 F 4
Martinau (fr. Rokittnitz) K 11 Nbk. II
Martinez K 37 Nbk. I
Martinique (I.) K 38 F 4 u. Nbk.
Martinroda K 8 D 3
Martinsberg (O.) K 16 C/D 1
Martinsbruck (O. u. Fort, Unter-Engadin) K 20 E 3
Martin Vas (I.) K 35 Q 11/12
Martos K 24 B/C 4
Mariinsk K 31 K/L 3 u. K 32 L 8
Marvejols K 25 D 4
Mary, Mont K 19 C 5
Maryborough K 26 (Irland) C 4
Maryborough (Queensland) K 40 D/E 6
Mary- (Canton-) Insel K 40 H/I 4 [K 36 F 3
Maryland (a. d. K.: Nr. VII)
Marzahn K 7 Nbk.
Marzell-Ferner K 17 C 4
Marzellspitze (Bg.) K 17 C 4
Marzio, San (Kapelle) 17a
Marzoll K 14 C 1/2 [A 2
Masaya K 38 A 4
Mascara K 22 C 3
Maseru (a. d. K.: Mas.) K 33 Nbk. III C 2
Masghuna K 34 Nbk. III
Masirah (I.) K 31 G/H 6
Maskarenen (Inselgruppe) K 33 I 7
Maskat K 31 G/H 6
Masmünster K 12 A/B 5
Maso di Corona K 17a B 3
Maso di fuori K 17a A 3
Maso di mezzo K 17a A 3
Maso di sopra K 17a A 3
Maso di sotto K 17a A 3
Masogelato K 17 C/D 4
Maspalomas, Punta (K.) K 22a B/C 2
Massa K 23 C 2/3
Massachusetts (Staat, a. d. K.: Nr. III) K 36 F 2
Massachusetts Bay K 36 Nbk. II [C 3
Massa Marittima (O.) K 23
Massaua (O.) K 34 C 4
Massaua-Kanal K 34 C/D 4
Massen K 6 F 1
Masseria (Maiern) K 17 F 3
Maßkopf (Bg.) K 8 B 2
Massone, Monte (Bg.) K 20
Massow K 9 C 3 [A 5
Mastanli K 28 E 5
Mastáun (Bg.) K 17 B 5
Mastáun, Passo di K 17 B 5
Mastaun, Val di K 17 B/C 5
Mastellone (Fl.) K 19 E 5
Mastviel K 13a B 2
Masurenland K 9 H I 3
Masurischer Kanal K 9 I 2
Matachel (Fl.) K 24 A 3
Matacos (V.) K 39 B 2
Matadi K 33 E 5
Matagalpa K 38 A/B 4
Matagorda K 37 D 4
Matamano, Golfo de K 38 B 2
Matamoros K 37 D 4
Matanza K 22a C 3
Matánzas K 38 B 2
Matapan (K.) K 29 B 3
Mataporquera K 24 B/C 1
Mataquito, Rio K 35 Nbk. A 1/2
Mataró K 24 Nbk.
Matáz K 17 E 4
Mateo, San (Spanien) K 24 D/E 2
Matera K 23 F 4
Matese (Geb.) K 23 E 4
Máté Szalka K 18 F 3 u. K 28 D 1/2
Mathieu, Pointe de Saint K 25 Nbk.

N

O

Statt Ou siehe auch unter U und W nach!

P

Statt Pf und Ph siehe auch unter F nach!

Statt Pf und Ph siehe auch unter F nach!

Puertollano K 24 B/C 3
Puerto Lucena (O.) K 39 D 3
Puerto Max (O.) K 39 C 2
Puerto Mexiko (O.) K 37 D 5
Puerto Moniz (O.) K 22 Nbk. II
Puerto Montt (O.) K 35 Nbk. A 3
Puerto Morelos (O.) K 38 A 2
Puerto Murtinho (O.) K 39 C 2
Puerto Orotawa (O.) K 22b B/C 3
Puerto Pacheco (Chamacoco, O.) K 39 C 2
Puerto Plata (O.) K 38 D/E 2/3
Puerto Principe (Camaguey, O.) K 38 C 2
Puerto Real (O.) K 24 A/B 4
Puerto Real (Progreso, O., Honduras) K 38 A 3
Puerto Rico (I. u. Staat) K 38 E 3
Puerto Ruiz (O.) K 39 C 4
Puerto Suarez (O.) K 39 C 1
Pugatschew K 30 F/G 3
Puget-Théniers K 25 F 5
Puigmal (Bg.) K 25 D 5
Pui-Kogel K 17 C 3
Puir- (Per-) nor (S.) K 32 C 2
Puits des Chasseurs (O.) K 34a A 2
Pukou K 32 C 5
Pulantiën K 32a C/D 1
Puławy K 21b D 4
Pulheim K 6 C 4
Pulitz (I.) K 7a A 2
Pulkau (Fl.) K 16 D/E 1
Pulkkila K 27 L/M 1
Pullach K 14a A/B 1
Püllna K 18 Nbk. II
Pulsnitz (Fl.) K 7 E 5
Pulsnitz (O.) K 11 Nbk. I
Pultusk K 11 I 2
Puna (Bolivien) K 39 A 1
Puna (Indien) K 31 I 7
Pungelscheid (Ru.) K 6 G 3
Punschrau K 10a C 2
Punta (= Kap), in Zusammensetzungen zum Teil auch unter dem Eigennamen!
Punta Arena K 37 A 3
Punt'Arenas (O., Costa Rica) K 38 A/B 5
Punta Bassania K 16 B 4
Punta Borinquen K 38a A 1
Punta Brujas K 35a C 1
Punta Catherine K 39a D/E 1
Punta Cope K 24 D 4
Punta Cortada K 22 Nbk. II
Punta Cotelle K 24a B 2
Punta da Cruz K 22 Nbk. II
Punta de Calaburras K 24 B 4
Punta de Europa K 24 B 4
Punta de la Almina K 24 B 5 u. K 24a B 2
Punta de la Anguila K 24 E 3
Punta de la Brea K 38a A/B 2
Punta de las Pescadóres K 24a B 2
Punta de las Sentinas K 24 C 4
Punta del Farallon K 24 D 4
Punta del Hidalgo (O.) K 22b C 3
Punta della Penna K 23 E 3
Punta del Re K 17 F 5
Punta de Maisi K 38 D 2
Punta de San Jorge K 22 Nbk. II
Punta de San Lourenco K 22 Nbk. II
Punta di Campo (Bg.) K 20 E 4
Punta di Remes (Rems-Spitze) K 17 A 5
Punta di Val Benàir K 17 A 4
Punta di Spinale K 23 F 3/4
Punta do Pargo K 22 Nbk. II
Punta do Tristão K 22 Nbk. II
Punta d'Ulsen K 17 E 4
Punta Galera K 35 Nbk. A 2/3
Punta Gorda (O., Brit.-Honduras) K 38 A 3
Punta Gorda (O., Florida) K 36 E 4
Punta Hermosa (Kap Horatio) K 33 Nbk. I
Punta Jiguero Rincon K 38a A 1
Punta Mala K 38 C 5
Punta Mariato K 38 B/C 5
Punta Marroqui (Tarifa) K 24 A/B 4/5
Punta Marzo K 38 C 5
Punta Pariña K 35 K 10
Punta Pora (O.) K 39 C/D 2
Punta Pozuelo K 38a B/C 2
Punta Rasa (O.) K 36 E 4
Punta Rosega (O.) K 16 B 4
Punta Saint Bernard (Bg.) K 19 B 5
Punta Saldura (Salurn-Spitze) K 17 B 5
Punta San Eugenio K 37 B 4
Punta San Matteo (Bg.) K 15 B 3
Punta Santa Catarina K 22 Nbk. II
Punta Toro K 35a A 1
Puntauta K 20a A 1
Puolanka K 27 M 1
Puppen K 9 I 3
Pupping K 15a B 2
Püppola K 27 L/M 1
Purkersdorf K 16a C/D 2
Pürnstein (O.) K 15a B 1
Purtscheller-Haus K 14 D 2
Purús (Fl.) K 35 M 10
Puru-Vesi (S.) K 27 N 3
Purwin K 9a B 3
Pusiano, Lago di K 20 C 5
Püspök Ladany K 28 C 2
Pusteria, Valle K 15 C/D 3
Pustosersk K 3 I 2
Putah River K 37 Nbk. I
Putbus K 7 E 2
Putgarten K 7a A 1
Putilow-Werke K 30a
Putlitz K 7 D 3
Putna (Fl.) K 28 F 3
Püttlach (Bg., Fl. u. O.) K 13a B/C 1
Püttlach-Tal K 13a B 1
Püttlingen K 12 A 3
Pütz K 6 B 3/4
Putzig K 9 F 2
Putziger Heisternest K 9 F 2
Putziger Wiek K 9 F 2
Putzleinsdorf K 15a B 1
Puumala K 27 N 3
Puy de Dôme (Bg.) K 25 D 4
Puyelhue, Lago K 35 Nbk. A 3
Puyoô K 24 D 1
Pyaleng K 40a B 2
Pyhäjärvi (O.) K 27 O 3
Pyhäjärvi (S., b. Haapajärvi) K 27 L/M 2
Pyhä-Järvi (S., nö. Letala) K 27 I/K 3
Pyhä-Järvi (S., sw. Värtsilä) K 27 N/O 2/3
Pyhäjoki (Fl.) K 27 L 1
Pyhäjoki (O.) K 27 K/L 1
Pyhämaa (O.) K 27 I 3
Pyhäsolkä (Bg.) K 27 N/O 2
Pyhra K 16a B 2
Pyhrn-Paß K 16 C 2
Pykkekullekoer (S.) K 27a B 2
Pyla (Throni), Kap K 29a B/C 2
Pyramid Lake K 37 B 2
Pyrawarth K 16 E 1
Pyrenäen (Geb.) K 24 D/E 1
Pyrgo K 29a A 1
Pýrgos (Grchld.) K 29 B 3
Pyrgos (Türkei) K 29 Nbk.
Pyritz K 9 B 3
Pyrmont, Bad K 5 D 4/5
Pyschma (Fl.) K 30 I/K 2
Pythus K 27a A 2
Pyzdry K 11 E 2

Q

Quadendorf K 9 Nbk.
Quadrato (O.) K 17a A 2
Quadrath-Ichendorf K 6 B 4
Quakenbrück K 5 B/C 4
Quakenschloß (Bg.) K 13a B 1
Quapelle River K 37 C 1
Quarahy K 39 C 4
Quarazze (Gratsch) K 17a A/B 1

S

Scheich Said (O.) K 34 D 5
Scheidegg (O.) K 19 Nbk.
Scheikh-Hussein (O.) K 34
Scheime K 27 K/L 5 [D 6
Scheinfeld (O.) K 13 C 3
Schekha K 34 E 4
Scheksna (Fl.) K 30 D 2
Schektung K 32 B/C 7
Schelde (Escaut, Fl.) K 25 D 1 u. K 21a A 2
Schelejewo K 11 E 2
Scheliff (Fl.) K 33 Nbk. II
Schellal K 34 B 3
Schellegrübl K 17 E 2
Schellenberg (O., b. Hallein) K 14 D 2
Schellenberg (Schloß; z Essen) K 6a C 3
Schellmühl (Ot. v. Danzig) K 9 Nbk.
Schelsen (Ot. v. Gladbach-Reydt) K 6 B 3 [D 2
Schemnitz (Štiarnica) K 18
Schendi K 34 B 4
Schenefeld K 5 D 2/3
Schenna (Scena) K 17 E 5
Schenon (Fl.) K 34 D 6
Schepetowka K 30 B 3/4
Schera K 24a C 2
Scherershütte K 8 C 2
Scherfede K 5 C 5
Scherl K 6 F 3
Scherlebeck K 6 D 1
Schermer-Spitze K 17 D/E 3
Scherm-Rabigh K 34 C 3
Scherrebek K 5 C/D 1
Scherschel K 22 C 3
Scheschauen K 24a B 2
Scheschuppe (Fl.) K 9 K 1/2
Scheßlitz K 13 D 3
Scheulde (Fl.) K 19 C 2
Scheveningen K 21a A/B 1
Schibin el-Kanâter K 34 Nbk. I
Schibin el-Kum K 34 Nbk. I
Schidam K 21a B 2
Schidlitz K 9 Nbk.
Schieb-Mühle K 10 D 3
Schiefbahn K 6 B 3
Schiermonnikoog (I.) K 5 A 3
Schiers K 20 D 3
Schieß-Berg K 13a A 1
Schil (Jiu, Fl.) K 28 D 3
Schildau (Prov. Sachsen) K 7 D/E 5 [C 1
Schildau (Schlesien) K 11a
Schildberg (O., b. St. Pölten) K 16a B 2
Schildberg (Ostrzeszówo, O.) K 11 E/F 3
Schildberg (O., a. d. K.: Sch., Sudetenland) K 11 D 5
Schildwiese K 8 F 7
Schillehnen K 9 K 2
Schillerhöhe (b. Rudolstadt) K 8 F/G 5

Schillighörn, Leuchtturm K 5a C 2
Schilling-See K 9 H 3
Schillingsfürst K 13 B/C 3
Schilluk (V.) K 34 B 5 u. B 6
Schilpario K 15 A/B 3/4
Schils-Bach K 20 C 2
Schiltach K 12 C 4
Schilt-Horn K 19 D 3
Schima K 18 Nbk. II
Schimberg (O.) K 19 E 3
Schimborn K 12a A 1
Schimmel K 10a C 2
Schimmelhau (Bg.) K 6 E 4
Schimmritz-Berg K 9 E 2
Schimsdorf K 18a A/B 3
Schindl-Kopf (Bg.) K 14 B/C 4
Schinznach K 19 E 2
Schio K 15 C 4
Schiras K 31 G 6
Schirbin K 34 Nbk. I
Schirgiswalde K 11 Nbk. I
Schirmeck K 12 B 4
Schiro K 32 L/M 9
Schirwindt K 9 K 2
Schistowa (Svištov) K 28 E 4
Schit K 34 B 6
Schitschou K 32 C/D 4
Schivelbein K 9 C/D 3
Schjetman-Riff K 40 G/H 2
Schkeuditz K 7 D 5
Schlachtensee (Ot. v. Berlin) K 7 Nbk.
Schladming K 16 B 2
Schlag (O., Mühlviertel) K 15a C 1 [E 1
Schlag (O., Salzburg) K 14
Schlaga K 8 G 6 [K 6 D 1
Schlägel u. Eisen, Zeche
Schlägen K 15a B 1
Schlagetal (Ldsch.) K 8 F 6
Schlan K 11 B 4
Schlangenbad K 4 Nbk. I
Schlangen-Insel K 29 D 1
Schlappiner Joch K 19 D 3
Schlawa K 11 C/D 3
Schlawe K 9 D 2
Schlebach-Mühle K 13a B 2
Schlebusch K 6 D 3
Schlegel-Alm K 14 B/C 2
Schlei (Fl.) K 5 D 2
Schleif-Grund K 10 B 2
Schleif-Mühle K 10 E 2
Schleimünde K 5 E 2
Schleißheim K 13 D 4
Schleitheim K 20 A/B 1
Schleiz K 13 D 2 [B/C 4
Schlenderhan, Schloß K 6
Schlenken-Berg K 14 E 2
Schlern (Sciliar, Bg.) K 15 C 3 [K 11 C/E 3/4
Schlesien, Nieder- u. Ober-
Schlesien (Slask; a. d. K.: Nr. 1, Woiw.) K 21b B 4
Schlesiengrube (O.) K 11 Nbk. II
Schlesier-Haus K 11a B/C 2

Schlesische Baude, Alte K 11a A/B 2 [K 11a A 2
Schlesische Baude, Neue
Schleswig (O.) K 5 D 2
Schleswig-Holstein (Prov.) K 4 D/E 1/2 u. K 5 D 2
Schlettstadt K 12 B 4
Schleuse (Fl.) K 8 D 4
Schleusingen K 13 C 2
Schleyer (Monte Velo, Bg.) K 17 G 3
Schlichtingsheim K 11 D 3
Schlicker Alp K 17 F/G 1
Schlicker Seespitze (Bg.) K 17 F 1
Schlicker Tal K 17 F/G 1
Schlick-Scharte K 17 F 1
Schlieben K 7 E 5
Schlieren-Tal K 18 E 3
Schliersee (O. u. S.) K 13 D/E 5
Schlingel-Baude K 11a B 2
Schlitz (O.) K 12 D 2
Schlitz, Burg K 7 D 3
Schlochau K 9 E 3
Schloppe K 11 D 1
Schloß-Berg (b. Drügendorf) K 13a A 1
Schloß-Berg (b. Hohenleipa) K 10 F 3
Schloß-Berg (b. Ohrdruf) K 8 C 2
Schloß-Berg (Ostpr.) K 9 H 2
Schloß-Berg (b. Teplitz-Schönau) K 18 Nbk. II
Schloßberg (O.) K 9 K 2
Schloßrippach K 13 D 1
Schloß Tirol (Castello Tirolo) K 17 E 5
Schlotter-Joch K 17 F 4
Schlüchi-Berg K 19 Nbk.
Schlucht (Paß) K 12 B 4
Schlüchtern K 12 D 2
Schluckenau K 11 Nbk. I
Schlum-Alm K 14 D 3
Schlüsselburg K 30 C 2
Schlüsselfeld (a. d. K.: Schl.) K 13 C 3
Schlüsslberg (O.) K 15a B 2
Schmadri-Fall K 19 D 3
Schmalbroich (Bhf.) K 6 A 2 [K 7a B 2
Schmale Heide (Ldsch.)
Schmalkalden K 8 B 3
Schmalkaldener Hütte K 8 B 2
Schmallenberg (O.) K 5 C 5
Schmalleningken K 9 K 1
Schmalwasser-Grund K 8 C 2
Schmalzgrub-Alpe K 15 Nbk. I
Schmantevitz K 7a A 1
Schmarsau K 7 C 4
Schmeheim K 8 B/C 4
Schmelz (b. Inzell) K 14 A 1/2 [B 1
Schmelz (b. Memel) K 9a
Schmentau K 9 F 3
Schmerbach (O.) K 8 B 1

Schweriner-See K 7 C 3
Schwersenz K 11 E 2
Schwerte K 5 B 5
Schwestnau (Svekšna) K 9 I 1
Schwetz (Swiecі) K 9 F 3
Schwetzingen K 12 C 3
Schweiz (Staat) K 3 D 4
Schweizerhütte, Obere u. Untere K 8 C 3
Schweizermühle K 10 B 3
Schwerteck (Bg.) K 15 Nbk. I
Schwiebus K 11 C 2
Schwieloch-See K 11 B 2
Schwientochlowitz K 11 Nbk. II
Schwöb K 14 D 3
Schwyz (Kt. u. O.) K 20 B 2/3
Schya (Bg.) K 20 C/D 3
Sciacca K 23 A/B 2
Scicli K 23a C 2
Sciez K 19 A 4
Sciliar (Schlern, Bg.) K 15 C 3
Scilla K 23 G 6
Scilly-Inseln K 3 C 3/4
Scituate K 36 Nbk. II
Scoglitti K 23a C 2
Scopa K 19 E 5
Scott-Insel K 2b
Scranton K 36 F 2
Sea Bright K 36 Nbk. I
Seaham Harbour K 26 F 3
Seal Cays (In.) K 38 D 2
Sea-Point K 33a A 1
Sea Reach (Mb.) K 39a B 1
Seattle K 37 A 2
Sebajir-Inseln K 34 D 4/5
Seban, Djebel (Djebel Tsahura) K 34 E 5
Sebastian, San (Mexiko) K 37a A/B 2
Sebenico (Sibenik) K 23 E/F 3
Seberget (I.; St.-Johns-Insel) K 34 C 3
Sebesh K 27 M/N 5
Sebeş (Mühlbach) K 28 D/E 3
Sebid K 34 D 5
Sebin-Karahisar K 29 E 2
Sebler-Kogel K 17 D/E 2
Sebnitz K 10 E 2, K 11 B 4 u. Nbk. I
Sebnitz-Bach K 10 C/E 2
Sebnitzer-Wald K 10 E 2
Sebu (W.) K 24a B 2
Sebusein K 18 Nbk.
Secas, Islas K 38 B 5
Secchia (Fl.) K 23 C 2
Seckenburg K 9 I 1
Secknauern K 12a A 2
Sedan K 25 E 2
Sedlitz K 18 Nbk. II
Sedrun K 20 B 3
See (O., a. Mondsee) K 15 Nbk. II
See-Alm K 14 D 3
See-Alpen (Geb.) K 23 A/B 2
Seeau-Kogel K 14 C/D 3
Seeb K 20 B 2
Seeba K 8 A 4
Seebach (O.) K 8 B 1
See-Berg K 8 C 1
Seeberspitze (Bg.) K 17 E 4
Seeburg (Ostpreußen) K 9 H 3
Seeburg (b. Berlin) K 7 Nbk.
Seedorf (Rügen) K 7a B 2
Seedorf (Schweiz) K 19 Nbk.
Seefeld (a. Pilsen-See) K 14b
Seefeld (Tirol) K 13 Nbk.
Seehausen (Altmark) K 7 C 4
Seeheim K 12 C 3
See-Horn (Bg.) K 14 B 3
Seejöchl K 17 F 1
Seelacken-Berg K 16a B 1
Seeland (I.) K 27 D/E 6
Seeland (Ldsch., Schweiz) K 19 C 2/3
Seeland (niederl. Prov.; a. d. K.; S.) K 21a A 2
Seelbach (O.) K 12 B/C 4
Seelein-See K 14 D 3
Seelen-Ferner K 17 D 4
Seelen-Kogel, Hinterer K 17 D 4
Seelich K 8 G 6
Seelig K 13a B 1
Seelisberg (O.) K 20 A/B 3
Seelow K 7 F 4
Seemuppen K 27 I 5
Seena K 10a C 2
Seengen K 20 A 2
Seeon K 13 E 5
Seeräuber-Küste K 31 G 6
Seeseke (Fl.) K 6 F 1
Seesen K 5 E 5
Seesitz K 18 Nbk. II
Seeshaupt K 14a A 1
Seespitze (Bg.) K 17 E 2
Seestadtl K 18 Nbk. II
Seewen K 20 B 2/3
Seewis K 20 D 3
Seez-Bach K 20 C 2/3
Seflet K 24a C 2
Segeberg (O.) K 5 E 3
Segelfliegerschule Rossitten K 9a A 1/2
Segorbe K 24 D 3
Segotta-Paß K 24a B 2
Segovia K 24 B 2
Segre (Fl.) K 24 E 1/2
Segre (O.) K 25 B 3
Segura (Fl.) K 24 C/D 3
Sehlen K 7a A 2
Seiba K 38 D 5
Seichen (Ldsch.) K 14 D 4
Seidab K 34 B 4
Seidorf K 11a B/C 1
Seifershau K 11a A/B 1
Seigne, Col de la (Paß) K 19 B 5
Seihun (Fl.) K 29 E 3
Seiler (Bg.) K 6 F/G 2
Seille (Fl.) K 12 A 4
Seilon, Mont Blanc de (Bg.) K 19 C 4/5
Seim (Fl.) K 30 C/D 3
Seim-Berg K 8 B 2
Seimen K 28 E 4
Seinajoki K 27 K 2
Seine (Fl.) K 25 C/E 2/3
Seine, Baie de la (Mb.) K 25 B 2
Seisenberg (Zužem) K 16 C/D 4
Seishin K 32 E/F 3
Seißenberg-Klamm K 14 B 3
Seitenberg (O.) K 11 D 4
Seixal (Lissabon) K 22 Nbk. I
Seixal (Madeira) K 22 Nbk. II
Seja (Fl.) K 32 E 1
Sejrsgaard K 27a A 2
Sekondi K 33 C 4
Sekwala (Bg.) K 34 C 6
Selawik K 31a D/E 1
Selb K 13 E 2
Selbhorn (Bg.) K 14 C 4
Selby K 26 F 4
Selbye K 18 C/D 2
Selčan K 18 B 2
Sele (Fl.) K 23 G 5
Sele (Ru.) K 34 Nbk. II
Selebije K 29 E/F 3
Selefke K 29 D 3
Selenga (Fl.) K 31 M 3/4
Selenginsk, Nowo K 32 P 9
Selenter-See K 5 E 2
Seletin K 28 E 2
Seligenstadt K 12 D 2
Seligenthal K 8 B 2
Selimeh, Oase K 34 A/B 3
Selis (Fl.) K 27 L 5
Selkirk K 26 E 3
Sella Gruppe (Bge.) K 15 C 3
Sellin K 7 E 2
Sellrain Tal K 15 C 2
Selma K 36 E 3
Selsingen K 5 D 3
Selters K 12 B 2
Seltnitz K 10 C 2
Seluan K 24a C 2
Selz K 12 B/C 4
Selzaete K 21a A 2
Selzthal K 16 C 2
Semarang K 31 N 9
Sembrancher K 19 C 4
Semel, Ferme K 34a B 2
Semendria (Smederevo) K 28 C 3
Semenowsk K 32 F 2
Semilan, Bu K 24a B 2/3
Semipalatinsk K 31 I/K 3
Semlin (Zemun) K 28 B/C 3
Semlja (I.) K 31 F/G 1
Semmering, Paß K 16 D/E 2
Semois (Fl.) K 21a B 3
Sempach (O.) K 19 E 2
Sempach-See K 19 E 2
Semsales K 19 B/C 3
Sendai K 32 H 4
Sendenhorst K 5 B 5
Senegal (Fl. u. Kol.) K 33 B 3
Senftenberg (Fränk. Schweiz) K 13a A 1
Senftenberg (Niederlausitz) K 7 F 5

10*

Strojineț K 28 E 1
Stromboli (I.) K 23 G 6
Strome Ferry K 26 D 2
Strömstad K 27 D/E 4
Strömsund K 27 F 2 [F 1/2
Strömsvattudal (S.) K 27
Stronend (Bg.) K 26a A 1
Strongoli K 23 H 6
Stropkov K 18 E 2 [K 14 C 2
Strub (b. Berchtesgaden)
Strub (b. Salzburg) K 14
Strub-Bach K 14 E 1 [E 1
Strullendorf (a. d. K.: St.)
K 13 C/D 3
Struma (Fl.) K 28 D 4/5
Strumica (Fl. u. O.) K 28
Strümp K 6 B 2 [D 5
Struppen, Klein- u. Neu-
K 10 A/B 2 [K 8 B 3
Struth (b. Schmalkalden)
Struth (b. Zella-Mehlis) K 8
Strüthof K 13a B 2 [C 3
Stryj (Fl.) K 18 F 2
Stryj (O.) K 21b D/E 5
Stuart (O., Austral.) K 40
C 6 [D 2
Stuart-Insel (Alaska) K 31a
Stubaier Alpen K 15 C 2/3
Stubai-Tal K 17 F/G 1/2
Stubbeköbing K 7 D 2
Stubben K 5 C 3 [E/F 2
Stubbenkammer (Bg.) K 7
Stuben (a. Arlberg) K 20 E 2
Stuben (a. Inn) K 20 E 3
Stuben-Alm K 14 C 3
Stubnitz (Ldsch.) K 7a B 1
Studenbach (Fl.) K 10 D/E 4
Stüdl-Hütte K 15 Nbk. I
Stuer K 7 D 3
Stüffis (Estavayer) K 19
Stühlingen K 12 C 5 [B 3
Stuhl-Joch (Bg.) K 14 C 4
Stuhlweißenburg (Székesfehérvár) K 28 B 2
Stuhm K 9 G 3
Stuiben-Bach K 17 B 1
Stuls (Stulles) K 17 E/F 4
Stumsdorf K 7 D 5
Stura (Fl.) K 23 A 2
Sturmhaube, Große u.
Kleine (Bg.) K 11a B 2
Stürmig-Bach K 13a A 1
Sturmsberg (Bg.) K 10 E 3
Sturt Creek (Fl.) K 40 B 5
Stürza K 10 B 1
Stürzelberg (O.) K 6 C 3
Stutterham K 33 Nbk. III,
Stuttgart K 12 C/D 4 [C 3
Stutthof (a. d. K.: St.) K 9
G 2
Stützerbach (O.) K 8 C/D 3
Stutzhaus K 8 C 2
Stuzewo K 11 F 2
Styr (Fl.) K 21b E 4
Suai-See K 34 C 6
Suakin (O.) K 34 C 4
Suakin-Inseln K 34 C 4
Suánces K 24 B/C 1
Suarce K 19 C 1

Subingen K 19 D 2
Subotica (Maria Theresiopel) K 28 B/C 2
Suceava K 28 E/F 2
Suchei K 18 Nbk. II
Suchnitschi K 30 C/D 3
Suchona (Fl.) K 30 E/F 1
Süchteln K 6 A 2
Suchum K 30 D/E 5 [A/B 1
Sucre (Chuquisaca) K 39
Suda-Bai K 29 B/C 3
Südafrikanischer Bund K 33
E/G 7/8
Süd-Alpen (Neuseeld.) K 40
F/G 8 [D/E 4/5
Südamerika (Erdteil) K 1
Sudan (Ldsch.) K 33 C/F 3
Süd-Australien (Staat)
K 40 C 6 [K 6 D 3
Sudberg (Ot. v. Wuppertal)
Sudbury K 36 E 2
Südchinesisches Meer K 31
M/N 7/8
Sudd-Gebiet K 34 A/B 6
Sude (Fl.) K 7 C 3
Suderburg K 5 E 4
Süderspitze (O.) K 9a B 1
Sudeten (Geb.) K 4 G/H 3
Sudetenland, Gau K 4
F/H 3/4
Süd-Georgien (I.) K 2 E 5
Süd-Grahamland K 1 D/E 5
Südholland (Prov.; a. d. K.:
Sh.) K 21a B 2
Süd-Kap (Spitzbergen) K 2a
Süd-Kap (Tasman.) K 40
D 8 [D/F 3
Südkarpaten (Geb.) K 28
Südlicher Wendekreis K 33
H/I 7 u. K 40 H/I 6
Süd-Mittel-Bank K 9 E 1
Süd-Orkney-Inseln K 2 E 5
Südpert (Bg.) K 7a B 2
Südpol K 2b
Südpol, Magnetischer K 2b
Süd-Rhodesia (Kol.) K 33
F/G 6
Süd-Sandwich-Inseln K 2
Sudschu K 32 B 3 [E/F 5
Südsee (Meer) K 40 F/I 6
Süd-Shetland-Inseln K 2
C/D 5
Südslawien (Kraljevina Jugoslavija, Staat) K 3
E/F 4, K 16 C/E 3/4,
K 28 A/C 3/4
Süd-Victoria-Land K 2b
Südwest-Afrika-Protektorat K 33 E 7
Sueca K 24 D 3
Suĕh (Fl.) K 33 F 4
Suelaba-Spitze K 33 Nbk. I
Suĕs, Golf von K 34 B 2
Suĕs (O.) K 34 B 1/2
u. Nbk. II [II
Suĕs-Kanal K 34 Nbk. I u.
Suffolk (Gfsch.) K 26 G 4
Sugur (I.) K 34 D 5
Sugurin (Br.) K 32 B/C 2

Suhl K 13 C 2
Suhler Friedberg (Haltestelle) K 8 C 4 [C 4
Suhler-Neundorf (O.) K 8
Suhl-Grund (Tal) K 8 F 6
Suhr K 19 E 2 [B 3
Suijüan (Prov. u. O.) K 32
Suimo (Bg.) K 22 Nbk. I
Suir (Fl.) K 26 C 4
Suisun K 37 Nbk. I
Suiza, Colonia (O.) K 39 C 4
Suk-Ahras K 22 D 3
Sukkur K 31 H 6
Sukudana K 31 N 9
Sulaco K 38 A 4
Sula-Inseln K 40 B 4
Suldal (O.) K 27 B 4
Sulgen K 20 C 1
Sulina (Fl.) K 28 G 3
Sulina (O.) K 30 B/C 4
Sulingen K 5 C/D 4
Sulița K 28 F 1
Sulm (Fl.) K 16 D 3
Sulmirschütz K 11 E 3
Sulmona K 23 D 4 [C 1
Sulphur Head (Bg.) K 36a
Sulu- (Jolo-) Inseln K 31
Sulu-See K 31 N/O 8 [N/O 8
Sulzau K 14 E 4
Sulzbach (O., b. Aschaffenburg) K 12a A 1
Sulzbach (O., Oberpfalz)
K 13 D 3
Sulz-Berg (Oberbay.) K 14
A 1
Sulz-Berg (Sundgau) K 19
C 1 [B 5
Sulzburg (O., Baden) K 12
Sulzburg (O., Oberpfalz)
K 13 D 3
Sülze (Fl.) K 6 E 3
Sülze (O.) K 7 D 2
Sulzenau-Alp K 17 E 2/3
Sulzenau-Ferner K 17 E 3
Sulzenau-Hütte K 17 E 3
Sulzer Belchen (Bg.) K 12
A/B 5
Sulzfluh (Bg.) K 20 D 2/3
Sulz-Tal K 17 D 2
Sulztaler Ferner K 17 D 2/3
Sulzthal, Hinter- u. Vorder-
(O.) K 17 D/E 2
Sumampa K 39 B 3
Sumatra (I.) K 31 L/M 8/9
Sumba (I.) K 40 B 4
Sumbawa K 31 N 9
Sumiswald (O.) K 19 D 2
Sümmern K 6 F/G 2
Summit K 35a B 1
Sumpf-Kogel K 17 H 2
Sumy K 30 C/D 3
Sunbury K 40a B 2
Sunchales K 39 B 4
Sund (zw. Schweden u. Seeland) K 27 E 5/6
Sunda-Inseln K 31 N 9
Sunda-Straße K 31 M 9
Sunday, Kap K 39a E 1
Sunderland K 26 F 3

U

V

Statt V siehe auch unter W nach!

W

Westlich-Neufähr (Ot. v. Danzig) K 9 Nbk.
West Lothian (a. d. K.: W. L., Gfsch.) K 26 E 3
Westmeath (Gfsch.) K 26 C 4
Westmorland (Gfsch.) K 26 E 3
Weston K 26 E 5
West Point K 36 Nbk. I
Westport (O.) K 37 A 3
Westpreußen (Reg.-Bez.) K 9 G 3
West-Rhauderfehn K 5 B 3
Westrich (Ldsch.) K 12 B 3
West-Sibirien (Gau) K 31 I/K 3 u. K 32 L 8/9
West Virginia (Staat) K 36 E/F 3
Westzaan K 21c B 1
Wetluga (Fl. u. O.) K 30 F 2
Wetter (I.) K 40 B 4
Wetter (O.) K 6 E 2
Wetterau (Ldsch.) K 12 C/D 2
Wetterhorn (Bg.) K 19 E 3
Wetter-See K 27 F 4
Wetter-Spitze K 17 F/G 3
Wetterstein-Gebirge K 13 C/D 5 u. Nbk.
Wetterwand (Bg.) K 14 D 4
Wettin K 7 C 5
Wetzekrugs-Berg K 9a B 3
Wetzendorf K 10a B/C 1
Wetzikon K 20 B 2
Wetzlar K 12 C 2
Wevelinghoven K 6 B 3
Wexford (Loch Garman) K 26 C 4
Weybridge K 26 Nbk. I
Weyer K 16 C 2
Weymouth K 26 E 5
Weyregg K 15 Nbk. II
Wheeling K 36 E/F 2/3
Whernside (Bg.) K 26 E/F 3
Whitby K 26 F 3
Whitehorse (Kanada) K 35 E 3
White Mountains K 36 F 2
White Plains (O.) K 36 Nbk. I
White River (z. Mississippi) K 36 D 3
White River (z. Missouri) K 37 C 2
Whittlebury (I.) K 39a C 2
Whittlesea K 40a C 2
Wiblingwerde K 6 F 2
Wiborg (Mb.) K 27 M/N 3
Wiborg (O., Viipuri) K 27 N 3
Wichita (O.) K 37 D 3
Wichita Mountains K 37 D 3 [B 2
Wichsenstein (O.) K 13a
Wichtshausen K 8 B 4
Wick K 26 E 1
Wickede (Ot. v. Dortmund) K 6 F 1

Wickendorf K 8 G 6
Wickersdorf K 8 F 6
Wickh Bay K 39a B/C 1
Wickh Island K 39a C 2
Wicklow (Cill Maintain) K 26 C/D 4
Wickrath K 6 A 3
Wiczno-See K 9 F/G 3
Widan (O.) K 34 D 4
Widawa K 11 F/G 3
Widawka (Fl.) K 11 G 3
Widj K 34 C 2
Widminnen K 9 K 3
Widze K 21b F 2
Wiecbork (Vandsburg) K 9 E 3
Wiechental-Haus K 14 C 4
Wieck (b. Greifswald) K 7 E 2
Wied (Fl., z. Nordsee) K 5 C 2
Wied (Fl., z. Rhein) K 12 B 2
Wiedenbrück K 5 C 5
Wiedenest K 6 F 3
Wiedhafen K 33 G 5/6
Wiedlisbach (O.) K 19 D 2
Wieh-Berg K 10a A 2
Wiehe K 10a B 2
Wiehen-Gebirge K 5 C 4
Wiehl K 6 F 4
Wiek (auf Rügen) K 7 E 2
Wieker Bodden (Mb.) K 7a A 1
Wiekrathberg (O.) K 6 A 3
Wielen (Filehne) K 11 D 2
Wieliczka K 21b C 4/5
Wieling-Scharte K 15 Nbk. I
Wieln K 18 Nbk. II
Wieluń K 11 F 3
Wien K 16 E 1 u. Nbk. u. K 16a D 2
Wiener Neustadt K 16 E 2
Wiener-Neustadt-Kanal K 16 Nbk.
Wiener Wald (Geb.) K 16 D/E 1 u. K 16a C/D 1/2
Wieninger Berg K 16 D 1
Wieprz (Fl.) K 21b D 4
Wierden K 5 A 4
Wieren K 5 E 4
Wieringen K 21a B 1
Wieruszów K 11 F 3
Wierzchucin K 9 E/F 3
Wies K 16 D 3
Wiesau K 13 D/E 3
Wiesbach-Horn, Großes u. Kleines K 15 Nbk. I
Wiesbaden K 4 Nbk. I u. K 12 C 2
Wiescherhöfen K 6 F/G 1
Wiesdorf K 6 C/D 3
Wiese (Fl.) K 12 B 5
Wiese (O.) K 18 Nbk. II
Wieselburg (Niederdonau) K 16 D 1
Wieselburg (Ungarn) K 18 C 3
Wieselstein (Bg.) K 14 E 3

Wiesen (Prati) K 17 [illegible]
Wiesen (O., b. Wenns) K 17 B 2
Wiesen-Baude K 11a [illegible]
Wiesenburg K 7 D 4
Wiesensteig (O.) K [illegible] D 4
Wiesent (Fl.) K 1[illegible] D [illegible]
Wiesenthau K 13a A [illegible]
Wieserberg (O.) K 14 B 4
Wieser Hörndl (Bg.) K 14 E 2
Wiesjackels-Kofel K 17 [A/B 4
Wiesle (Ötztal) K 17 D [illegible]
Wiesle (Pitztal) K 17 B 1/[illegible]
Wiesloch K 12 C [illegible]
Wiesmühl K 13 [illegible] 4/5
Wies-Tal K 14 E 1/[illegible]
Wietstock K 9 B [illegible]
Wigger (Fl.) K 19 D [illegible]
Wiggis (Bg.) K 20 B/C [illegible]
Wight (I.) K 25 B 1; K 26 F 5 u. Nbk. II
Wigtown K 26 D [illegible]
Wil (b. Bern) K 19 D [illegible]
Wil (Toggenburg) K 20 C [illegible]
Wilchingen K 20 A/B 1
Wilczek-Land K 2a
Wilczyn K 11 F 2
Wild-Alm K 14 D 4
Wildalmkogel (Bg.) K 14 C 4
Wildbad K 12 C 4
Wildbad Kreuth K 13 D 5
Wildberg K 12 C 4
Wilde Adler (Fl.) K 11 D 4
Wilde Gera (Fl.) K 8 C/D 2/3
Wilde Klamm K 10 E 3
Wildeleck (Bg.) K 17 D 2
Wilde Mannle (Bg.) K 17 C 3/4
Wildenbruch (O.) K 9 B 3/4
Wildenfels K 13a B 2
Wildenschwert K 11 D 4/5
Wilden-See K 15 Nbk. II
Wildenspring K 8 D 4
Wildenstein (O. u. Schloß; Spessart) K 12a A/B 2
Wildental (O.) K 14 A/B 3
Wilder Freiger (Bg.) K 17 E/F 3
Wilder Freiger-Ferner K 17 E 2/3
Wilder Freithof K 14 D 3
Wilder Thurm (Bg.) K 17 E 2
Wilde Sau (Bg.) K 8 A 1
Wildeshausen K 5 C 4
Wildes Hinterbergl K 17 E 2
Wildfluken K 13 B 2
Wildgrat K 17 B/C 1
Wildhaus (O.) K 20 C 2
Wildhorn (Bg.) K 19 C 4
Wild-Kogel K 17 E/F 2
Wildon K 16 D 3
Wild-Pfaff (Bg.) K 17 E 3
Wildspitze (Ötztaler Alpen) K 17 C 3

X

Y

Statt Y siehe auch unter I und J nach!

Z

Statt Z siehe auch unter C und S, statt Ž unter Sch und Sh nach!

Statt Y siehe auch unter I und J nach!